



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Berücksichtigung der DaF/Z-Erwachsenenbildung im
Masterstudium ‚Deutsch als Fremd- und Zweitsprache‘ der
Universität Wien“

verfasst von / submitted by

Nina Schrott, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2024 / Vienna 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 814

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Karen Schramm

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei allen Personen bedanken, die mir beim Verfassen dieser Masterarbeit zur Seite gestanden sind und mich unterstützt haben.

Besonderer Dank gilt dabei zunächst meiner Betreuerin, Frau Univ.-Prof. Dr. Karen Schramm, die mich von Beginn an ermutigt hat und zur Qualität der Arbeit maßgeblich beigetragen hat. Ich danke Ihnen vielmals für Ihre fachliche Expertise, Ihre hilfreichen Anmerkungen und den spannenden Austausch.

Ebenso möchte ich meinen Eltern, Gabriele Schrott und Mag. Wolfgang Neipl, für ihre bedingungslose Liebe und Unterstützung danken. Eure Geduld und euer Verständnis haben mir die nötige Motivation gegeben, das Masterstudium erfolgreich abzuschließen.

Großer Dank gebührt zudem meinem liebevollen Partner, Bernhard Brejla, MSc, und unserem Hund Sammy. Eure aufmunternden, motivierenden Worte und Gesten haben mich die ganze Zeit über begleitet und mir auch in stressigen Momenten viel Kraft gegeben.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch meiner geschätzten Studienkollegin und Freundin, Lisa Wagner, BA MA, für die inspirierenden Gespräche, die harten, aber auch lustigen gemeinsamen Arbeitsstunden und die wertvolle Zusammenarbeit während unserer Studienzeit.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei all jenen bedanken, die an den beiden Befragungen teilgenommen haben. Eure Beiträge haben die Durchführung der Arbeit erst möglich gemacht.

Vielen Dank an alle!

Nina Schrott

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitendes	4
2. Theoretische Verortung	7
2.1 Grundlegende Begriffe	7
2.1.1 Erwachsenenbildung	7
2.1.2 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	8
2.1.3 Curriculum	8
2.2 Wissenschaftliche Zugänge zur Erwachsenenbildung	10
2.2.1 Zugrundeliegende Theorien im Überblick	11
2.2.2 Erwachsenenbildungsforschung in Österreich	13
2.2.3 Professionalisierung und Professionalität	16
2.3 DaF/Z als wissenschaftliche Disziplin & Unterrichtsfach	20
2.3.1 Entstehung des Fachs DaF/Z im deutschsprachigen Raum	20
2.3.2 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in der Erwachsenenbildung	23
2.4 Studieren im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	27
2.4.1 Ausbildungsmöglichkeiten im amtlich deutschsprachigen Raum	28
2.4.2 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Wien	33
2.4.3 Masterstudium „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“	36
3. Fragestellung & Forschungsdesign	40
3.1 Der Forschungsgegenstand	40
3.1.1 Untersuchungsschwerpunkte	40
3.1.2 Forschungsfragen	40
3.2 Methodik	43
3.2.1 Einordnung in die Curriculumforschung	43
3.2.2 Mixed-Methods-Designs	45
3.2.3 Quantitative Datenerhebung	46
3.2.3.1 Online-Fragebögen	46
3.2.3.2 Aufbau des Fragebogens	48
3.2.3.3 Gütekriterien & Pretest	53
3.2.3.4 Auswahl der Stichprobe	59
3.2.3.5 Durchführung & Datenaufbereitung	60
3.2.4 Qualitative Datenerhebung	62
3.2.4.1 Aufbau und Durchführung der Leitfadeninterviews	62

3.2.4.2 Interviewpartner:innen	68
3.2.4.3 Aufbereitung und Auswertung	71
4. Ergebnisse	76
4.1 Ergebnisse der Fragebogenstudie	76
4.1.1 Personenbezogene Daten	76
4.1.2 Berufs- und Interessensfelder	77
4.1.3 Berufsfeld „DaF/Z-Erwachsenenbildung“	82
4.1.4 Masterstudium & berufliche Ziele	83
4.1.5 Berufsfelder & Studiendauer im Vergleich	86
4.1.6 Abschließendes Studierendenfeedback	93
4.1.7 Fazit	94
4.2 Ergebnisse der Leitfadeninterviews	98
4.2.1 Studium & Berufstätigkeit	98
4.2.2 Studieninhalte	102
4.2.3 Verknüpfung von Theorie und Praxis	108
4.2.4 Das Feld der DaF/Z- Erwachsenenbildung	114
4.2.5 Weitere Kritikpunkte	120
5. Analyse & Zusammenfassung	125
5.1 Datenzusammenführung & Analyse	125
5.2 Zusammenfassung	129
5.3 Conclusio	130
Literatur	131
Anhang	145

1. Einleitendes

Für qualitativen Unterricht im Bereich DaF/Z bedarf es laut dem Österreichischen Verband für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (ÖDaF) neben einer Reihe weiterer Faktoren zunächst vor allem gut ausgebildete, kompetente und professionell handelnde Lehrerinnen und Lehrer (ÖDaF, o.J., S. 1): „Voraussetzung für Qualität im Unterricht ist das professionelle Agieren von (...) Unterrichtenden. [Sie] benötigen zur Erfüllung ihrer Aufgaben adäquate, fachliche, pädagogische, interkulturelle und soziale Kompetenzen. Die dafür erforderlichen Aus- und Weiterbildungen müssen bereitgestellt werden”.

Werden ähnliche Ziele von vielen Institutionen und Einrichtungen im Bereich der Lehrer:innenbildung verfolgt (u.a. BMBWF, 2010; Karl-Franzens-Universität Graz, 2019; Universität Wien, 2022^b), lässt sich auch die hier vorliegende Masterarbeit in diesem Kontext verorten. In Hinblick auf das als „eigenständiger Bildungsbereich” definierte Feld der Erwachsenenbildung (Nuissl, 2010, S. 80) beschäftigt sich die Forschungsarbeit demnach damit, wie der unter anderem vom ÖDaF gestellten Forderung nach angemessenen Aus- und Weiterbildungsangeboten für Lehrkräfte im Bereich der DaF/Z-Erwassenenbildung nachgekommen werden kann und wie sich diese im Bereich der Hochschule aktuell gestalten. Am Beispiel des Masterstudiums „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache” des Germanistikinstituts der Universität Wien (2022^a; 2022^b; 2022^c) sollen dabei die Perspektive betroffener DaF/Z-Studierender sowie (angehender) Lehrkräfte und DaF/Z-Kursleiter:innen eingenommen und die Inhalte besagten Studiums einer kritischen Betrachtung unterzogen werden, wobei vor allem der Frage nachgegangen wird, inwiefern der Bereich der DaF/Z-Erwassenenbildung im Vergleich zu anderen Berufs- und Forschungsfeldern im Curriculum des Masterstudiengangs berücksichtigt wird und eine Erweiterung der Studieninhalte diesbezüglich sinnvoll erscheint.

Da die Arbeit – über das Forschungsfeld DaF/Z hinaus – dementsprechend gleichzeitig auch den Bereichen der Erwachsenenbildung sowie der Curriculumforschung zugeordnet werden kann (Abschnitt 2.1), befasst sich diese auf theoretischer Ebene zunächst vor allem mit erwachsenenbildungswissenschaftlichen Ansätzen. Dem Thema der Forschungsarbeit entsprechend wird dabei insbesondere auf die Entwicklung der Erwachsenenbildungsforschung innerhalb Österreichs sowie auf das für diesen Forschungsbereich charakteristische Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis eingegangen. Mit Blick auf die daran anknüpfende empirische Untersuchung werden ergänzend dazu verschiedene Modelle gegenübergestellt, die sich mit dem Konzept der Professionalität (im Unterrichtskontext) auseinandersetzen und den Professionalisierungsprozess der österreichi-

schen Erwachsenenbildung thematisieren (Abschnitt 2.2). Zur Verknüpfung der genannten Forschungsfelder widmet sich die Arbeit im darauffolgenden Kapitel auch dem Feld DaF/Z, das einerseits als wissenschaftliche Disziplin und Studienfach, andererseits als Unterrichtsfach im Bereich der Erwachsenenbildung beleuchtet wird. Dabei soll zunächst auf die Etablierung des Fachs an Universitäten im deutschsprachigen Raum sowie auf die Entstehungsgeschichte der DaF/Z-Erwachsenenbildung als eigenständiges Berufsfeld eingegangen werden (Abschnitt 2.3). Abschließend wird der Fokus auf die (akademische) Ausbildung von DaF/Z-Lehrenden gelegt und ein Überblick über das aktuelle Studienangebot an deutschen und österreichischen Universitäten gegeben. Zu guter Letzt sollen die Inhalte und der Aufbau des im Mittelpunkt der Arbeit stehenden DaF/Z-Masterstudiums der Universität Wien (2022^b) erläutert und auf das Berufsfeld der Erwachsenenbildung hin untersucht werden (Abschnitt 2.4).

Die Schwerpunkte der im Rahmen der Arbeit durchgeführten empirischen Untersuchung und die zugrundeliegenden Forschungsfragen sowie erste Annahmen über den Ausgang der Studie werden im Anschluss daran in Kapitel 3.1 angeführt. Grundsätzlich setzt sich diese aus zwei Teilstudien zusammen, für die sowohl auf quantitative als auch qualitative Erhebungsmethoden zurückgegriffen und methodenintegrativ vorgegangen wird (vgl. Kelle & Erzberger, 2012; Kelle, 2014; Knorr & Schramm, 2016). So werden im Rahmen einer mithilfe von Pretests entwickelten Fragebogenstudie, an der grundsätzlich alle zum Erhebungszeitpunkt immatrikulierten DaF/Z-Masterstudierenden der Universität Wien teilnehmen können, zunächst allgemeinere Daten zu den beruflichen Tätigkeiten der Studierenden und deren Erfahrungen mit dem Berufsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung sowie dem Masterstudium erhoben (Abschnitt 3.2.3 und 4.1), wobei die Antworten jener Studierenden, die angeben, zum Erhebungszeitpunkt im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätig zu sein, bei der Auswertung der Fragebogenergebnisse herausgefiltert und den Aussagen der Gesamtstichprobe gegenübergestellt werden (Abschnitt 4.1.5). Für einen genaueren Einblick in die Einstellungen der untersuchten Studierendengruppe werden zudem auch die Antworten von Studienanfänger:innen und von am Ende des Studiums stehenden Befragten miteinander verglichen. Dienen die Ergebnisse der quantitativen Befragung gleichzeitig als Ausgangspunkt für die zweite Teilstudie, wird die Untersuchung nach Auswertung der Fragebogenstudie anhand qualitativer Leitfadeninterviews weitergeführt und fünf Masterstudierende, die bereits in der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätig sind oder in der Vergangenheit waren, nochmals tiefergehend zu deren Erfahrungen mit den Inhalten des Studiums befragt und dazu angeregt, den Studiengang kritisch zu reflektieren und absolvierte Lehrveranstaltungen in Hinblick auf das eigene Berufsfeld

bzw. die DaF/Z-Erwachsenenbildung zu bewerten. In diesem Fall erfolgt die Auswertung im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse, bei der ein sowohl auf deduktive als auch induktive Weise erstellter Kodierleitfaden zum Einsatz kommt (vgl. Kuckartz & Rädiker, 2022; Mayring & Gahlleitner, 2010; Mayring, 2010) und mithilfe dessen Aussagen darüber getroffen werden sollen, inwiefern aus Sicht der befragten Studierenden im Masterstudiengang – sowohl auf theoretischer als auch praktischer Ebene – auf das Feld der Erwachsenenbildung Bezug genommen wird und auf welche Weise dies umgesetzt wird (Abschnitt 3.2.4 und 4.2). Abschließend werden die Ergebnisse der beiden Teilstudien zusammengeführt und in Hinblick auf die Forschungsfragen sowie die zu Beginn der Arbeit erläuterten Ansätze und Modelle diskutiert. Knüpft die Arbeit dabei vor allem an die im Feld der Erwachsenenbildungswissenschaft geführte Debatte zur Bedeutung von Theorie und Praxis sowie den Professionalitätsbegriff an (Abschnitt 2.2.1 und 2.2.3), soll diese – mit Blick auf die Erwachsenenbildung – schließlich einen kleinen Beitrag zur Evaluation und Weiterentwicklung des aktuellen DaF/Z-Curriculums der Universität Wien liefern und den untersuchten Masterstudiengang aus der Perspektive Studierender sichtbar machen, wobei auch potenzielle Schwachstellen im Curriculum aufgedeckt und inhaltliche Anreize zur Verbesserung bzw. Überarbeitung geboten werden sollen.

2. Theoretische Verortung

2.1 Grundlegende Begriffe

Während sich die folgenden Kapitel mit unterschiedlichen Aspekten der Erwachsenenbildung beschäftigen und auf theoretische Ansätze sowie die Entstehungsgeschichte des Fachs DaF/Z eingegangen wird, werden basierend auf Forschungsinteresse und -thema in Abschnitt 2.1 zunächst die Begriffe „Erwachsenenbildung“ sowie „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ definiert und der Curriculumbegriff in Hinblick auf die hier durchgeführte empirische Studie näher eingegrenzt. Die damit verknüpften Forschungsbereiche bilden die Grundlage für das eigene Forschungsvorhaben.

2.1.1 Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung, die generell weit über den Erwerb bzw. das Erlernen von Zweit- und/oder Fremdsprachen hinausgeht, kann mit Bezug auf den Deutschen Bildungsrat zunächst ganz allgemein als „Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase“ definiert werden (Nuissl, 2010, S. 80; vgl. auch Grein, 2016, S. 70). Die dabei erforschten Bereiche variieren jedoch stark. So setzt sich Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung nicht nur mit den unterschiedlichen involvierten Personengruppen, das heißt mit an Bildungsangeboten teilnehmenden Lernenden und innerhalb von Institutionen tätigen Lehrenden und Mitarbeitenden auseinander, sondern widmet sich auch der Erforschung von Organisationsstrukturen und qualitätssichernden Maßnahmen sowie weiteren inhaltlichen, didaktischen und historischen Aspekten (Dieckmann, 2010; Dinkelaker & Von Hippel, 2015; Dörner & Schäffer, 2018). Zusätzlich lassen sich die Bereiche der Erwachsenenpädagogik und Erwachsenenbildungswissenschaft abgrenzen. Während sich Erwachsenenpädagogik, die teilweise auch als Andragogik bezeichnet und vor allem in Deutschland intensiv erforscht wird, die „Konzeptualisierung und (...) Erforschung der Bildung und des Lernens Erwachsener“ fokussiert (Arnold, 2010, S. 90), werden mit dem Begriff der Erwachsenenbildungswissenschaft unterschiedliche Perspektiven und Herangehensweisen verknüpft. Werden beide Begriffe teilweise auch synonym verwendet, erscheinen für die hier durchgeführte Arbeit vor allem jene Ansätze und Forschungsarbeiten relevant, die sich mit „Phänomenen (...) des Vermittelns und Aneignens“ beschäftigen (Friedenthal-Haase & Meilhammer, 2010, S. 88).

2.1.2 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Innerhalb der folgenden Arbeit wird Erwachsenenbildung stets in Verbindung mit dem Unterrichtsfach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/Z) betrachtet, sodass auch dieses hier der Vollständigkeit halber kurz umrissen werden soll. In Anlehnung an Plutzer (2008) lässt sich das Lehren und Lernen von Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in diesem Kontext demnach am besten als „sprachliche Bildung Erwachsener (...) in und durch Institutionen“ definieren (S. 3), wobei in der hier durchgeführten Forschungsarbeit vor allem auf die Ausbildung dafür qualifizierter Lehrender fokussiert und das Fach DaF/Z aus der Perspektive von in der Erwachsenenbildung tätigen Studierenden analysiert wird. Darüber hinaus wird Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in diesem Fall gleichzeitig auch als Studienfach aufgefasst, das – wie in den folgenden Abschnitten herausgearbeitet wird – neben dem Standort in Wien vor allem an vielen deutschen Universitäten in unterschiedlicher Form angeboten wird (Baur & Kis 2002; Universität Wien, 2022^a).

Die gängige Unterscheidung zwischen Zweit- und Fremdsprache – abhängig davon, ob die Sprache in den amtlich deutschsprachigen Regionen oder außerhalb dieser erworben bzw. gelernt wird (vgl. Dirim, 2018, S. 485-486) – steht dabei allerdings nicht im Mittelpunkt, da sowohl für den untersuchten Masterstudiengang als auch hinsichtlich der Datenerhebung (siehe Abschnitt 3) beide Kontexte von Bedeutung sind und eine Abgrenzung – den zugrundeliegenden Fragestellungen entsprechend – nicht notwendig erscheint (vgl. Altmayer, Biebighäuser, Haberzettl & Heine, 2021, S. 3-4). Dennoch kann durch die Fokussierung auf die Lehr- und Ausbildungssituation von DaZ-Lehrenden innerhalb Österreichs und Deutschland im theoretischen Teil der Arbeit davon ausgegangen werden, dass das Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache, also Deutschunterricht außerhalb deutschsprachiger Länder, eine untergeordnete Rolle spielen wird, wenngleich Lehr- und Praxiserfahrungen im DaF-Bereich nicht vorab ausgeschlossen werden sollen.

2.1.3 Curriculum

Da sich die Arbeit grundsätzlich dem Bereich der Curriculumforschung zuordnen lässt (vgl. Abschnitt 3.2.1), erscheint es zudem sinnvoll, sich mit Curriculum als Begriff auseinanderzusetzen und über zugrundeliegende theoretische Konzepte zu reflektieren. Dabei werden Curricula einerseits mit dem Begriff „Lehrplan“ gleichgesetzt, der dazu dient, „Unterrichtsinhalte und -ablauf für eine bestimmte Sequenz eines Bildungsangebots (...) [festzulegen]“ (Jenert, 2021, S.57), andererseits aber auch in Abgrenzung dazu verwen-

det. In letzterem Fall wird davon ausgegangen, dass sich klassische Lehrpläne nur wenig an der Lebenswelt und den zu erwerbenden Kompetenzen der Lernenden orientieren, wohingegen Curricula dieser Entwicklung bewusst entgegensteuern sollen und verstärkt auf praxisnahen Unterricht und selbstgesteuertes Lernen setzen (Siebert, 2010; Horlacher & Vincenti 2016; Pinar 2011)¹.

Scheinen diese Forderungen im Bereich der Erwachsenenbildung bisher nur zum Teil umgesetzt worden zu sein und stattdessen eher zur Festlegung starrer, fremdgesteuerter Lernziele geführt zu haben, kann schließlich dennoch festgehalten werden, dass „[Curriculum]entwicklung einen Beitrag zur Modernisierung der [Erwachsenenbildung] geleistet [hat]“ (Siebert, 2010, S. 59). Während die Begriffe Lehrplan und Curriculum in der vorliegenden Arbeit grundsätzlich synonym verwendet werden und von einer strikten Trennung der Begriffe abgesehen wird, liegt der Arbeit diesbezüglich folgendes Verständnis zugrunde: „[Curricula] beinhalten Hinweise zur Gestaltung von Lernumgebungen, Vernetzungen informeller und formeller Lernphasen, Nutzung Neuer Medien (Blended Learning), Lernberatung [und] Qualitätssicherung“ (S. 59).

Darüber hinaus liefert auch die US-amerikanische Curriculumtheorie für das hier geplante Forschungsvorhaben wesentliche Anhaltspunkte (Jenert, 2021), da Curricula in diesem Kontext vor allem hinsichtlich deren Funktionen und Auswirkungen auf die Entwicklung von Bildungsinstitutionen analysiert werden (vgl. auch Tyler, 1971):

Das Curriculum ist als umfassendes Konzept für die Gestaltung, die Evaluation und die Steuerung von Schule und Unterricht zu verstehen. Es ist hier weniger als Dokument im Sinne eines Lehrplans, sondern eher als Programm einzuordnen, das die Leistungsfähigkeit der Bildungsinstitutionen über Bewertungskriterien und Evaluationen sicherstellen soll. (Jenert, 2021, S. 58)

Von dieser Definition ausgehend zielt die hier durchgeführte Forschungsarbeit somit darauf ab, das Curriculum des untersuchten DaF/Z-Masterstudiums der Universität Wien auf Basis ausgewählter Aspekte zu evaluieren und bezüglich dessen Leistungsfähigkeit kritisch zu beleuchten (vgl. auch Abschnitt 3.1 und 3.2.1).

Obwohl das Interesse an Curriculumforschung und -entwicklung innerhalb der letzten Jahrzehnte allgemein zurückgegangen zu sein scheint, beschäftigen sich – unter anderem

¹ „Die Aufgabe des Curriculumverfassers besteht in der Entwicklung eines organisatorischen Systems, das die Übereinstimmung zwischen den pädagogischen Zielen des Schulsystems und den ‚Bedürfnissen‘ der Schülerinnen und Schüler optimiert“ (Westbury, 1995, S. 226).

durch den Bologna-Prozess bedingt – nun vor allem Hochschulen wieder verstärkt mit der Überarbeitung von Studiengängen und der Entwicklung neuer Curricula, wozu auch diese Arbeit einen kleinen Teil beitragen soll (Jenert, 2014; Salden, Fischer & Barnat, 2016; Schmidt, 2010; Welbers, 2009). Während aktuelle Curriculumforschung laut Jenert (2021) eher als Teildisziplin oder Querschnittsaufgabe betrachtet und größtenteils dem bildungswissenschaftlichen Bereich zugeordnet werden kann, knüpft die Forschungsarbeit auch an Ansätze der *Curriculum Studies* an, die sich unter anderem mit der Bedeutung und Funktion wissenschaftlicher Disziplinen und Fächer auseinandersetzen und anstelle rein fächerorientierter Curriculumentwicklung auf „das Ermitteln relevanter [gesellschaftlicher] Herausforderungen“ (S. 62) setzen und somit auch auf die Verknüpfung von Praxis und Theorie innerhalb der Hochschullehre hinweisen. So hält auch Prikoszovits, der sich unter anderem der Erforschung von berufsbezogenem DaF-Unterricht und DaF-Hochschulcurricula widmet, fest, dass bildungspolitische Entwicklungen wie der bereits erwähnte Bologna-Prozess sowie wirtschaftliche Veränderungen bzw. Kürzungen im Budget „in Hochschulcurricula die Forderung nach einer Berufsbezogenheit aufkommen [ließen]“ (Prikoszovits, 2017, S.86):

Universitäre Studien müssen – ähnlich wie etwa Berufsausbildungen oder Fachhochschulstudien – Studierende verstärkt auf das künftige Berufsleben vorbereiten und ihnen berufsbezogenes Handwerkzeug vermitteln, das in klassischen Studiengängen häufig vermisst wurde beziehungsweise immer noch vermisst wird. Philologische Studien sollten demnach neben Grundpfeilern wie Literatur oder Linguistik auch praxisrelevante, berufsorientierte Elemente in ihre Curricula aufnehmen. (S. 86)

Während curriculare berufsbezogene Aspekte auch in der vorliegenden empirischen Arbeit eine grundlegende Rolle spielen, sei hier zu guter Letzt auf die von Vollstädt und Kolleg:innen (1999) vorgenommene Unterscheidung zwischen offiziellem, institutionellem und individuellem Curriculum einerseits und tatsächlichem sowie realisiertem Curriculum andererseits hingewiesen, da damit unterschiedliche Ebenen der Curriculumentwicklung in den Blick genommen werden können (vgl. auch Berger, 2015).

2.2 Wissenschaftliche Zugänge zur Erwachsenenbildung

Das folgende Kapitel schließt an die Ausführungen in Abschnitt 2.1.1 an und beschäftigt sich mit relevanten theoretischen Aspekten der Erwachsenenbildungsforschung. Dabei werden – im für die Arbeit möglichen Rahmen – grundlegende Ansätze kurz beschrieben und auf einige aktuellere Fragestellungen Bezug genommen. Wie in den daran anschließenden Kapiteln (Abschnitt 2.3 und 2.4) wird dabei vor allem auf die Situation innerhalb

Österreichs bzw. die wesentlichsten Entwicklungsschritte der österreichischen Erwachsenenbildungswissenschaft eingegangen. Da im empirischen Teil der Arbeit unter anderem auch die Professionalität von (angehenden) DaF/Z-Lehrenden thematisiert wird (vgl. Abschnitt 3.2.4), widmet sich Abschnitt 2.2.3 anhand verschiedener Modelle abschließend der Professionalisierung im Bereich der (österreichischen) Erwachsenenbildung und dem Konzept der Professionalität.

2.2.1 Zugrundeliegende Theorien im Überblick

Obwohl im Vergleich zu anderen Forschungsfeldern erst relativ spät begonnen wurde, sich mit der Bildung Erwachsener im (modernen) wissenschaftstheoretischen Sinne zu beschäftigen (Gruber, 2009^a, S. 2), finden sich – wie in vielen Bereichen – auch in Bezug auf die Erwachsenenbildung unterschiedliche theoretische Herangehensweisen und Zugänge. Einen detaillierten Überblick darüber, auf welche Weise Erwachsenenbildung bzw. der Weiterbildungssektor theoretisch erforscht wird, liefert unter anderem Siebert (2009). Geht dieser dabei auch auf historische Ansätze wie die Bildungstheorie von Humboldt² oder im Zuge der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts entwickelte erwachsenenpädagogische Theorien ein (Siebert, 2009, S. 8-9), unterscheidet Siebert (2009) grundsätzlich zwischen vier Theorieebenen. Eine mögliche Basis bilden demnach sowohl erkenntnis- und bildungs- bzw. lehr- und lerntheoretische Ansätze als auch Theorien, die sich mit philosophisch geprägten, abstrakten Konzepten auseinandersetzen (S. 2-3). Stärker an der Praxis orientiert erscheinen hingegen jene Zugänge, die von Siebert (2009, S. 3) erwachsenenpädagogischen und sogenannten „bereichsspezifischen“ Theorien zugeordnet werden. Letztere beziehen sich dabei auf Ansätze, die sich beispielsweise mit der Beratung oder Motivation von Lernenden beschäftigen und auch zur (Weiter)entwicklung von Fachdidaktiken beitragen können.

Mit der Professionalisierung des Fachs in den 1970er Jahren (siehe auch Abschnitt 2.2.3) treten schließlich gesellschaftstheoretische sowie pädagogische Zugänge in den Vordergrund. Als „interdisziplinäre, integrative Querschnittswissenschaft“ (S. 13) verbindet die Erwachsenenbildungsforschung somit theoretische Zugänge der Erziehungs- und Sozialwissenschaften mit praktischem (Handlungs)wissen aus dem Unterrichtsalltag (vgl. Dewe, Frank & Hüge, 1988, S. 25). Wie von Dewe und Kollegen (1988, S. 27-28) bereits Ende der 1980er Jahre herausgearbeitet wird (vgl. Siebert, 2009, S. 13-15), lässt sich Erwachsenenbildung vor allem dann angemessen erforschen, wenn auf ein möglichst

² Vgl. Von Humboldt (2017)

vielfältiges Repertoire an Theorien und Perspektiven zurückgegriffen wird und anwendungsorientiert sowie inter- und transdisziplinär geforscht und kommuniziert wird: „Handlungssituationen in der Erwachsenen- und Weiterbildung [sind] hochkomplex (...). Monotheoretische Zugänge [wären] der Erklärung [daher] unzugänglich“ (Tippelt, 2022, S. 233). Dass Ähnliches auch für die Praxis gilt, zeigt beispielsweise eine von der EU-Kommission durchgeführte Metastudie (European Commission, 2013), die sich mit der Gestaltung von Bildungsangeboten für Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich der *Second Chance Education* bzw. des Zweiten Bildungswegs³ beschäftigt. Dabei werden unterschiedliche Faktoren genannt, die bei der Planung und Umsetzung besagter Ausbildungswege idealerweise berücksichtigt werden sollten, wobei einerseits Aussagen über Lernumgebung und Curriculum getroffen sowie Empfehlungen zur pädagogischen Herangehensweise ausgesprochen werden, andererseits auch auf die Notwendigkeit bzw. Vorteile eines multiprofessionellen Betreuungsteams aufmerksam gemacht wird (Steiner, 2016, S. 28).

Wie bereits kurz erwähnt wurde, erscheint gerade die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis für die Erwachsenenbildungswissenschaft charakteristisch (Holzer, Gugitscher & Straka, 2017, S. 2). Handelt es sich bei dem Forschungsfeld aus heutiger Perspektive um eine Disziplin, die allgemein sehr unterschiedlichen Fragestellungen nachgeht, wird sie von Holzer (2017, S. 8-12) auch auf theoretischer und methodischer Ebene als sehr divers beschrieben. Während dies in einigen Bereichen auch zu wissenschaftlichen Interessenskonflikten führen kann, ist für die vorliegende Masterarbeit vor allem das Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis von besonderer Bedeutung, da sich dieses auch in der gestellten Forschungsfrage indirekt widerspiegelt (siehe Abschnitt 3.1.2). So besteht sowohl in der Praxis als auch in der Forschung der Wunsch, das eigene Feld in den jeweils anderen Handlungsbereich stärker zu integrieren, das heißt sich in der Praxis einerseits vermehrt an aktuellen Forschungserkenntnissen zu orientieren, sich jedoch gleichzeitig auch in der Wissenschaft mit praxisrelevanten und anwendungsorientierten Fragestellungen zu beschäftigen. Erscheint diese Forderung aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsweisen von Forschung und Praxis nur bis zu einem gewissen Grad erreichbar, wird im österreichischen Kontext mittlerweile dennoch relativ eng zusammengearbeitet und das Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis immer wieder neu ausgehandelt (S. 11). Grundsätzlich werden im Bereich der Erwachsenenbildungswissenschaft zurzeit sowohl Themen erforscht, die bereits von Beginn an im Fokus stehen (S. 13), als auch immer wieder

³ „Als Zweiter Bildungsweg werden Ausbildungen bezeichnet, mit denen es möglich ist, im Erwachsenenalter zuvor versäumte formale Bildungsabschlüsse nachzuholen“ (Steiner, 2016, S. 7).

neue Schwerpunkte gesetzt. Werden zu letzteren unter anderem die Bereiche Alphabetisierung, Kompetenzentwicklung und Didaktik gezählt (S. 13-14), lässt sich auch die vorliegende Masterarbeit jenen neueren Forschungsthemen zuordnen, denen sich vor allem im letzten Jahrzehnt verstärkt zugewandt wird und die sich mit der Aus- und Weiterbildung bzw. Professionalisierung von Erwachsenenbildner:innen beschäftigen (S. 14).

Welche Rolle die Universitäten dabei spielen können, wird von Gruber und Schneeberger (2008) festgehalten. Während sich hinsichtlich Professionalisierung generell entgegengesetzte Tendenzen beobachten lassen (S.2), muss in der Diskussion um Professionalität und Qualitätssicherung im Bereich der Erwachsenenbildung laut Gruber vor allem die Diversität der Berufsfelder und der damit verknüpften Qualifikationen berücksichtigt werden (S. 3-4). Den Universitäten käme dabei vor allem die Aufgabe zu, „theoriebasierte Lehre und Forschung zu betreiben“ (S. 5) und Studierende durch die Vermittlung grundlegender wissenschaftlicher Kompetenzen auf den Beruf als Forschende:r vorzubereiten bzw. dafür auszubilden. Allerdings gelinge dies nur dann, wenn dabei auch praxisbezogene Aspekte in den Blick genommen und somit auch Spezialisierungen ermöglicht werden, die über eine akademische Laufbahn hinausgehen.

2.2.2 Erwachsenenbildungsforschung in Österreich

Neben der in Abschnitt 2.2.1 vorgenommenen, theoretischen Einordnung soll im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit auch ein Blick auf die Entwicklung der Erwachsenenbildungsforschung innerhalb Österreichs geworfen werden. Während sich dabei grundsätzlich mehrere Parallelen zum Fach DaF/Z finden (siehe Abschnitt 2.3), wird die Entstehungsgeschichte und Weiterentwicklung der Erwachsenenbildungswissenschaft im österreichischen Kontext von Gruber (2009^b, S. 4) in drei Phasen unterteilt, die von der Gründung des Fachs bis hin neueren Entwicklungsschritten in den 2000er Jahren reichen. Den Beginn der österreichischen Erwachsenenbildungsforschung verortet Gruber (2009^b, S. 4-5) dabei bereits im 20. Jahrhundert. So führte die Ausarbeitung eines „Volksbildungsmodells“ an den Wiener Volkshochschulen zur Entwicklung erster theoretischer Konzepte auf diesem Gebiet. Beschäftigte man sich auch zu dieser Zeit – vor allem auf theoretischer Ebene – schon mit Fragen der Professionalisierung (S. 4), beschreibt Gruber den Prozess der „Verwissenschaftlichung“, also der Herausbildung der Erwachsenenbildung als eigenständige Wissenschaft, in Österreich im europäischen Vergleich dennoch als „zeitverzögert (...) und weniger theorieunterstützt und forschungsgeleitet“ (S. 5). Forschung betrieben wurde laut Gruber (2009^b, S. 5) zu Beginn einerseits von praxis-

orientierten und meist selbst in der Erwachsenenbildung tätigen Personen, andererseits von (Geistes)wissenschaftler:innen, die nur über wenig praktische Kenntnisse verfügten.

Für die von Deutschland abweichende wissenschaftliche Entwicklung nennt Gruber verschiedene Ursachen (S. 5-6). Neben den Auswirkungen und Folgen des Nationalsozialismus scheinen vor allem politische und ideologische Aspekte Einfluss auf die Etablierung der österreichischen Erwachsenenbildungswissenschaft genommen zu haben. Besonders problematisch sei dabei vor allem die daraus resultierende Spaltung von Theorie und Praxis: „Über weite Strecken herrscht (...) ein theorieskeptisches (...) Klima, das zu einer wenig entwicklungsförderlichen Dichotomie von ‚nützlichem Praxiswissen‘ und ‚verkopftem‘ Theoriewissen führt und so eine Art Frontstellung von TheoretikerInnen und PraktikerInnen in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung hervorruft“ (S. 6). Obwohl eine solch strikte Trennung von Theorie und Praxis in den letzten Jahrzehnten abgenommen haben dürfte (siehe Abschnitt 2.2.1), wurde das Fach im wissenschaftlichen Kontext (finanziell) nur begrenzt gefördert, sodass die Beschäftigung mit erwachsenenpädagogischen Fragestellungen an österreichischen Universitäten um einiges später einsetzte als in anderen europäischen Ländern. Erst in den 1980er Jahren zeichnete sich eine verstärkte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Feld ab, die sich interdisziplinär gestaltete und auch soziologische und philosophische Aspekte integrierte. Während sich damit erste wesentliche Forschungsstätten in Wien, Graz und Klagenfurt herausbildeten und theoretisch sowie methodisch auf unterschiedliche Herangehensweisen gesetzt wurde (vgl. Holzer, 2017, S. 10-12), kann als grundlegendes Merkmal der Erwachsenenbildungsforschung deren „Anwendungs- und Handlungsbezug“ (Gruber, 2009^b, S. 7) genannt werden. Sei dieser laut Gruber (2009^b) gerade für Österreich sehr charakteristisch, bestanden zunächst auch im Studienangebot Unterschiede. Im Gegensatz zu Deutschland wurden facheinschlägige (Master)studien, die sich nicht nur in Form einzelner Seminare oder Module, sondern gänzlich der Erforschung des Erwachsenenbildungsbereichs widmeten, erst Mitte der 2000er Jahre eingeführt⁴. Wenn auch zeitversetzt, führte dies in den darauffolgenden Jahren schließlich zum Ausbau der österreichischen Erwachsenenbildungsforschung, der mit einem Anstieg an Forschungsarbeiten und der (Weiter)entwicklung theoretischer Konzepte einherging (S. 7-8).

In den 1990er Jahren schreitet die Entwicklung der österreichischen Erwachsenenbildung in Form neuer Bildungsangebote und -themen auf gesellschaftlicher sowie wissenschaftlicher Ebene weiter voran. In diesem Zeitraum finden auch theoretische Ansätze, die bis

⁴ Eine Auflistung aktueller Studienangebote findet sich beispielsweise bei Schneeberger (2008, S. 7-11).

zu diesem Zeitpunkt noch wenig berücksichtigt wurden, Einzug in die Erwachsenenbildungsforschung. Während (entwicklungs)politische und ökologische Forschungsrichtungen abnehmen, gewinnen Biografieforschung und konstruktivistische Theorien somit auch im österreichischen Kontext an Bedeutung (S. 8-9). Gleichzeitig steigt die Anzahl an Studierenden bzw. Absolvent:innen an, wodurch auch die Professionalisierung im beruflichen Kontext zunimmt und ein immer größerer Anteil an Erwachsenenbildner:innen bzw. in diesem Bereich tätigen Personen über eine akademische Ausbildung verfügt (vgl. Abschnitt 2.2.3). Nichtsdestotrotz scheinen Lehr- und Lernforschung sowie didaktische Fragestellungen zu dieser Zeit (noch) weniger Beachtung zu finden (S. 9). Die Zeit nach der Jahrtausendwende beschreibt Gruber (2009^b, S. 9-11) als Phase des Ausbaus, in der die österreichische Erwachsenenbildungsforschung grundsätzlich einen weiteren Aufschwung erlebt. Geforscht wird nun sowohl innerhalb der Hochschule als auch von verschiedenen Erwachsenenbildungsinstitutionen und -organisationen außerhalb der Universitäten. Gehen daraus auch neue Professuren in Klagenfurt, Innsbruck und Krems hervor (S. 9), steigen die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie die Vielfalt der untersuchten Themengebiete gleichzeitig weiter an (S. 10), wenngleich an der Universität Wien – entgegen den Erwartungen – über einen längeren Zeitraum keine Besetzung für den entsprechenden Lehrstuhl gefunden werden konnte (S. 9)⁵.

Durch die Entstehung der oben erwähnten neuen (außeruniversitären) Forschungsstätten gewinnt auch die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung an Bedeutung, sodass eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Bereich der Erwachsenenbildung von diesem Zeitpunkt an oftmals im Rahmen bestimmter geförderter Projekte stattfindet, was die österreichische Erwachsenenbildungswissenschaft auf unterschiedliche Weise beeinflusst hat: „Auf der einen Seite hat [eine solche] Projektorientierung zweifellos zur Expansion und Ausdifferenzierung der Forschungslandschaft beigetragen, auf der anderen Seite hat dies aber auch gravierende Auswirkungen auf Personal, Themenauswahl, Kontinuität und Wissenstransfer“ (Gruber, 2009^b, S. 10). Während in diesem Zusammenhang auch das bildungspolitische Interesse am Erwachsenen- bzw. Weiterbildungssektor wächst, verändert sich die österreichische Erwachsenenbildung in den darauffolgenden Jahren sowohl auf inhaltlicher als auch struktureller Ebene, wodurch auch der wissenschaftliche Bereich – insbesondere anwendungs- und handlungsorientierte Forschung – immer mehr an

⁵ Auch zum aktuellen Zeitpunkt können Schwerpunkte im Bereich der Erwachsenenbildung an der Universität Wien (2023) nur im Rahmen eines Erweiterungscurriculums bzw. einzelner Lehrveranstaltungen gesetzt werden, die am Institut für Bildungswissenschaft angeboten werden, jedoch kein eigenständiges Studium darstellen.

Bedeutung gewinnt (S. 10-11). Erscheint es dabei auch aus heutiger Perspektive erstrebenswert, den Austausch und die Vernetzung von Forschungsinstituten innerhalb Österreichs weiter voranzutreiben bzw. zu fördern, entstehen zu dieser Zeit wesentliche fachbezogene Plattformen wie das „Österreichische Forschungsnetzwerk für Erwachsenen- und Weiterbildung“ (Chisholm, Holzer & Kastner, 2007) und die Sektion für Berufs- und Erwachsenenbildung der „Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB)“ (o.J.; vgl. Gugitscher, Straka & Holzer, 2017, S. 44). Trotz der verhältnismäßig zeitverzögerten wissenschaftlichen Erforschung dieses Bereichs handelt es sich bei der Erwachsenenbildungsforschung heute auch innerhalb Österreichs um einen großen, dynamischen Bildungsbereich, der mithilfe fächerübergreifender und reflexiver Ansätze untersucht werden kann: „Ein modernes Verständnis von Erwachsenenbildung/Weiterbildung als Wissenschaft muss (...) Interdisziplinarität, Methodenvielfalt und die Pluralität der Zugänge in den Blick nehmen – wobei das Abwägen zwischen Erkenntnisinteresse, theoretischer Grundlegung und methodischem Zugang ständig aufs Neue erfolgen muss“ (Gruber, 2009^b, S. 12).

2.2.3 Professionalisierung und Professionalität

Im Kontext der (österreichischen) Erwachsenenbildung geht „Professionalisierung“ mit der Förderung des gleichnamigen Bildungssektors und der Gründung bzw. dem Ausbau fach einschlägiger Studiengänge einher. In Anlehnung an Siebert (2009) umfasst diese somit sowohl „die wissenschaftliche Qualifizierung des Personals [als auch] die Intensivierung der empirischen Forschung und der Theoriebildung“ (S. 13). Wie auch von Nittel (2000, S. 51) und Dinkelaker (2021, S. 146) beschrieben wird, handelt es sich dabei also um einen – mehr oder weniger – zielgerichteten Prozess, bei dem sich das zur Ausübung eines Berufs notwendige Wissen immer stärker spezialisiert und sich sukzessiv von alltäglichem Laienwissen entfernt. Führt dies meist auch zu einer gesteigerten wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem entsprechenden Berufsfeld, zeigt sich im Zuge der Professionalisierung auch, inwiefern sich professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung von anderen pädagogischen Tätigkeiten unterscheidet (Dinkelaker, 2021, S. 141-142). Dabei wird das Hauptaugenmerk auf das „Programmplanungshandeln“ gelegt, das in Bezug auf die Erwachsenenbildung von Dinkelaker als wesentlichste Komponente professionellen pädagogischen Handelns betrachtet und als „Kern erwachsenenpädagogischer Professionalität“ beschrieben wird (S. 143).

Während mit dem zum Teil unterschiedlich definierten Begriff der „Professionalität“ auf das Unterrichtsetting sowie tatsächlich ausgeführte Handlungen und Kompetenzen der Lehrpersonen verwiesen wird (Nittel 2000, S. 71; Dinkelaker, 2021, S. 147-148), liegen dem Konzept des Programmplanungshandelns verschiedene Perspektiven zugrunde, die in Form von Modellen dargestellt werden können (Dinkelaker, 2021, S. 158-171) und unter anderem von Siebert (1991), Gieseke (2003) und Von Hippel (2011) um weitere Aspekte ergänzt wurden. Wie in ähnlicher Weise auch von Girmes (2006) ausgeführt wird (s.u.), spielen für das Gelingen pädagogischen Planungshandelns zunächst die in die Konzeption und Durchführung der jeweiligen Bildungsangebote involvierten Institutionen eine bedeutende Rolle (Dinkelaker, 2021, S. 158-159). In Anlehnung an Tietgens (1988, S. 90), der insgesamt zwischen drei institutionellen Ebenen unterscheidet (Träger, Einrichtung, Veranstaltungen), stellt professionelles Planungshandeln somit die Fähigkeit dar, „die Sichtweisen der weitestgehend getrennt voneinander handelnden Akteure der unterschiedlichen Ebenen der Erwachsenenbildung aufeinander zu beziehen“ (Dinkelaker, 2021, S. 159). Wenngleich eine Standardisierung dieser Fähigkeit nicht möglich erscheint (S. 160), lässt sich das Konzept des Planungshandelns auf die Tätigkeiten von Lehrenden in der Erwachsenenbildung ausweiten, da es auch auf pädagogischer und didaktischer Ebene laut Tietgens (1988, S. 88-91) einer Verknüpfung unterschiedlicher für den Lehr- und Lernprozess relevanter Aspekte bedarf.

Weiterentwickelt wird das Konzept schließlich von Siebert (1991, S. 95-96), der unter Heranziehung mehrerer Faktoren (gesellschaftliche Anforderungen, pädagogische Ziele, institutionelles Aufgabenverständnis, Motive der Adressat:innen) verschiedene Kriterien formuliert, die es bei der Planung von Programmen bzw. Bildungsangeboten in der Erwachsenenbildung zu berücksichtigen gilt und die als Gegengewicht zu jenen (Rahmen)bedingungen gesehen werden können, die bereits zu Beginn des Planungsprozesses Einfluss auf das Handeln von in der Erwachsenenbildung tätigen Berufsgruppen haben bzw. dieses schon vorab einschränken (vgl. Dinkelaker 2021, S. 165). Für die Arbeit als Pädagogin und Pädagoge in der Erwachsenenbildung würden sich nach Siebert (1991, S.96) demnach jene Personen qualifizieren, die sowohl die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Faktoren und stattfindenden Prozessen erkennen können als auch die Fähigkeit besitzen, unterschiedliche bzw. widersprüchliche Anforderungen, die an die Programmplanung gestellt werden, zu tolerieren und sinnvoll umzusetzen (vgl. Von Hippel, 2011, S. 52-54). Daran anknüpfend betont Gieseke (2003, S. 201) vor allem den kommunikativen Charakter professionellen Programmplanungshandelns, der im Austausch mit anderen Beteiligten wie Institutionen, Wissenschaftler:innen

oder Kursteilnehmenden entsteht (Dinkelaker, 2021, S. 167). Während es sich dabei um einen „instabile[n], von Veränderung gekennzeichnete[n] Prozess“ handelt (S. 166), fasst Gieseke (2003, S. 205) Professionalität im Bereich des Planungshandelns ebenfalls als eine Kompetenz auf, die es ermöglicht, unterschiedliche Erwartungen und Perspektiven, die von Akteur:innen an die Erwachsenenbildung herangetragen werden, miteinander zu vereinen und daraus passende Angebote zu schaffen. Damit dies gelinge, benötige es vor allem wissenschaftlich fundiertes Wissen, auf das in der jeweils vorliegenden Situation zurückgegriffen werden kann und daran angepasst auch an die entsprechenden Beteiligten kommuniziert werden können sollte (Dinkelaker, 2021, S. 167).

Wenngleich mit dem Konzept des Programmplanungshandelns vorrangig auf Berufsgruppen in der Erwachsenenbildung Bezug genommen wird, die eher an der Entwicklung von Bildungsangeboten beteiligt sind als an der Durchführung konkreter Unterrichtseinheiten, scheinen einige Aspekte auch auf die Tätigkeit als Lehrende:r zuzutreffen bzw. das Handlungsfeld unterrichtender Personen mitzubestimmen. Ergänzend dazu finden sich auch Ansätze und Konzepte, die Professionalität in direktem Zusammenhang mit dem Lehren thematisieren. Girmes (2006) bespielsweise nähert sich dem Konzept der Professionalität aus kommunikationstheoretischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive an und definiert diese „als ein[en] Spezialfall (...) kommunikativer und interaktiver Kompetenz“ (S. 14), die wiederum von einer Reihe unterschiedlicher Faktoren beeinflusst wird. Obwohl auf den schulischen Bereich und nicht das Lehren in der Erwachsenenbildung Bezug genommen wird, erscheint es möglich, die genannten Kompetenzen auch auf den DaF/Z-Unterricht mit erwachsenen Lernenden zu übertragen. Dabei geht Girmes (2006, S. 14-15) von insgesamt sechs Kompetenzbereichen aus, die mitentscheidend dafür sind, ob als Lehrperson professionell bzw. kompetent gehandelt werden kann. Den Rahmen bilden zunächst die Schule bzw. Institution und das zum Einsatz kommende Curriculum (institutionelle und curriculare Kompetenz), da nur dann professionell unterrichtet werden kann, wenn Lernumgebung und -inhalte so gestaltet sind, dass die dem Professionalitätsbegriff zugrunde liegenden Kommunikationsformen überhaupt erst auftreten können. Wurde im Sinne eines „geeigneten kommunikativen Ort[es]“ (S. 15) auf diese Weise eine Basis für den Unterricht geschaffen, kommen in Anlehnung an Girmes (2006) die methodischen und personal-kulturellen Kompetenzen der Lehrenden zum Tragen. Dazu zählen einerseits die Planung und Durchführung von Arbeits- und Lernprozessen, die auch angemessen begleitet werden müssen, andererseits das Erkennen und Ausdifferenzieren von Bedürfnissen und Potenzialen der Lernenden. Ergänzt werden diese schließlich durch diagnostische Fertigkeiten und reflexive bzw. evaluative Kompetenzen,

die dabei helfen können, passende Methoden auszuwählen und den Unterricht bedürfnisorientiert zu gestalten (vgl. auch S. 26-27). Zusätzlich wird mit der zuletzt genannten „Kompetenz der Reflexion und Evaluation“ (S. 15) auch auf die notwendige und im Idealfall stetig fortlaufende Weiterentwicklung der eigenen Lehrtätigkeit Bezug genommen und professionelles Handeln im Unterricht als nicht abgeschlossene, potenziell wachsende Fähigkeit betrachtet.

Obwohl Professionalität also auf der Entwicklung und Verbesserung der angeführten Kompetenzfelder aufbaut, ist beides gleichzeitig auch insofern voneinander zu unterscheiden, als nur für letztere verbindliche Standards festgelegt werden können (S. 26). Für das Konzept der Professionalität erscheint hingegen vor allem die Möglichkeit, die erworbenen Fähigkeiten praktisch erfahrbar zu machen, wesentlich:

Als Ort der Erprobung und Verknüpfung von erworbenen Kompetenzen ist (...) eine supervidierte lehrende Praxis entscheidend, in der das situative Zusammenspiel [der einzelnen Kompetenzfelder] (...) gezielt erprobt, kollegial begleitet und reflektiert werden kann (...). (Girmes, 2006, S. 28)

Wie in der vorliegenden Masterarbeit in ähnlicher Form untersucht werden soll, muss sich laut Girmes (2006, S. 28) schlussfolgernd also auch mit der Frage auseinandergesetzt werden, wie sich eine derartige Form der Praxis in die Ausbildung angehender Lehrender angemessen integrieren lässt, und die Rolle, die Hochschulen und Universitäten dabei einnehmen (können), beleuchtet werden (S. 23-24).

Abschließend werden auch von Terhart (2011, S. 205-210) mehrere aus der Erziehungswissenschaft stammende Ansätze beschrieben, mit denen sich pädagogische Professionalität im Bereich des Lehrens anhand unterschiedlicher theoretischer Blickwinkel bestimmen lässt. Obwohl auch in diesem Kontext vorrangig der Schulsektor und nicht die Erwachsenenbildung fokussiert wird, werden in den drei thematisierten Ansätzen Merkmale bzw. Kategorien von Professionalität genannt, die für Lehrtätigkeiten allgemein wesentlich erscheinen und demnach auch für die vorliegende Masterarbeit von Bedeutung sind. Im Mittelpunkt der Ansätze stehen dabei vor allem Aufgabenfelder und Anforderungen, die es von Lehrenden zu bewältigen gilt, sowie damit in Verbindung stehende Wissens- und Kompetenzbereiche. Da sich diese auch widersprechen oder einander gegenüberstellen können – angeführt wird beispielsweise das Nähe- und Distanzverhältnis zwischen Lehrkräften und Schüler:innen (S. 206) – wird daher auch die Notwendigkeit betont, sich mit dem eigenen Handeln als Lehrende:r kritisch auseinanderzusetzen: „Insbesondere die selbstkritische, reflektierende Rückwendung auf das eigene Handeln, auf die eigene

berufliche Entwicklung ist ein zentraler Motor für die (...) Entwicklung professioneller Fähigkeiten” (S. 207). Gleichzeitig wird das Konzept der Professionalität innerhalb der angeführten Ansätze nicht nur an vorher festgelegten Lehrkompetenzen gemessen, sondern auch am Output, der bei Lernenden durch den Unterricht bzw. das Handeln des/der Lehrenden erzielt wird. Wie auch von Girmes (2006, S. 26) angenommen wird, kann Professionalität bzw. das Handeln Lehrender nicht eindeutig standardisiert werden. Dennoch wird davon ausgegangen, dass sich Unterricht trotz dessen Komplexität empirisch gut erforschen lässt und mithilfe daraus resultierender Erkenntnisse auch vermittelt bzw. erlernt werden kann, aus welchen Handlungsweisen sich erfolgreicher, lerner:innenorientierter Unterricht tendenziell zusammensetzt, wobei diese grundsätzlich weiter ausgebaut und verbessert werden können (Terhart, 2011 S. 207-208). Den struktur- und kompetenztheoretischen Ansatz ergänzend kann Professionalität zu guter Letzt auch aus einer berufsbiografischen Perspektive betrachtet werden, bei der individuelle Erfahrungen und Lebensereignisse stärker miteinbezogen werden. Wird dabei vor allem untersucht, durch welche Faktoren die Entwicklung beruflicher Kompetenzen gefördert und/oder beeinträchtigt wird (S. 208), ergänzen sich die beschriebenen theoretischen Ansätze laut Terhart (2011, S. 209) in vielen Aspekten auf sinnvolle Weise. Nichtsdestotrotz gilt es in der Debatte um professionelles Lehren auch wirtschaftliche und bildungspolitische Ziele zu berücksichtigen, die sich beispielsweise in Form von Bildungsstandards oder Lernstandserhebungen auf das Verständnis des Lehrer:innenberufs auswirken können (S. 210-213).

2.3 DaF/Z als wissenschaftliche Disziplin & Unterrichtsfach

Da Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in der vorliegenden Masterarbeit sowohl als Studienfach im universitären Kontext als auch als praktisch ausgerichtetes Berufsfeld betrachtet wird, erscheint es sinnvoll, sich einerseits mit dessen Entwicklung als wissenschaftliche Disziplin auseinanderzusetzen (Abschnitt 2.3.1), andererseits auch einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des DaF/Z-Unterrichts im Bereich der (österreichischen) Erwachsenenbildung zu geben (Abschnitt 2.3.2).

2.3.1 Entstehung des Fachs DaF/Z im deutschsprachigen Raum

Die in Abschnitt 2.1 angeführten Definitionen ergänzend beschäftigt sich die hinter dem Begriff DaF/Z stehende Wissenschaft grundsätzlich damit, wie sich das Lernen und Lehren von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als soziale Praxis gestaltet (Altmayer et

al., 2021, S. 3), wobei die wissenschaftlich fundierte Aus- und Weiterbildung von Lehrenden zu einem der grundlegenden Ziele des Fachs zählt (S. 4). Als wissenschaftliche Disziplin wird DaF/Z vorrangig im amtlich deutschsprachigen Raum betrieben. Wie auch in Abschnitt 2.4.1 dargestellt wird, ist das Fach im universitären Kontext laut Altmayer und Kolleginnen (2021, S. 4) heute insgesamt an mehr als vierzig Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz in unterschiedlichen Formen vertreten.

Ausschlaggebend für dessen Entstehungsgeschichte und die damit einhergehende Etablierung an Universitäten waren dabei vor allem gesellschaftliche und politische Geschehnisse der Nachkriegszeit, die kulturpolitische Veränderungen und Zuwanderung aus amtlich nichtdeutschsprachigen Ländern bzw. Regionen umfassten (S. 5). Während eine enge Verbindung zur Praxis und damit zusammenhängende gesellschaftliche Entwicklungen bis heute ein wesentlicher Bestandteil des Fachs sind bzw. Einfluss auf dieses nehmen (vgl. Weinrich, 1979, S.1) ist es auch für die vorliegende Masterarbeit notwendig, Praxis und Theorie miteinander zu verknüpfen bzw. gemeinsam zu betrachten und deren Wechselwirkung(en) in den Blick zu nehmen:

In Zukunft könnte es daher auch darauf ankommen, (...) das (...) Verhältnis zwischen Praxisorientierung auf der einen und Wissenschaftlichkeit auf der anderen Seite ganz neu zu diskutieren und zu bewerten, nicht im Sinne einer Verabschiedung der Praxis zugunsten rein theoretischer Wissenschaft, sondern gerade im Gegenteil im Sinne einer besseren Nutzung der Praxisorientierung für die Interessen der Wissenschaft. (Altmayer et al., 2021, S. 18)

Die tatsächlichen Anfänge des Fachs DaF/Z scheinen in die DDR bzw. ins Deutschland der 1950er Jahre zurückzuführen, wo am – später als Herder-Institut benannten – „Institut für Ausländerstudium“ (vgl. auch interDaF, o.J.) der Universität Leipzig erste Sprachkurse für Studierende aus dem Ausland angeboten wurden, die etwa zwei Jahrzehnte später zur Gründung einer Fachabteilung und des ersten Lehrstuhls für Deutsch als Fremdsprache führten (Altmayer et al., 2021, S. 5-6). Gehört das Institut für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Leipzig mit unterschiedlichen Bachelor- und Masterstudiengängen (vgl. Universität Leipzig, 2023) heute zu den größten im deutschsprachigen Raum (Altmayer et al., 2021, S. 6), hängt die Entwicklung des Fachs im Westen Deutschlands vor allem mit der Einführung eines Studiengangs an der Universität Heidelberg (vgl. Baur & Kis, 2002, S. 123) und der Gründung eines DaF-Instituts an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Ende der 1970er Jahre zusammen. Zudem kam es durch Veränderungen im außen- bzw. kulturpolitischen Bereich der neuen deutschen Bundesregierung einige Jahre später zur Formulierung angepasster Leitsätze zur

Förderung des Deutschen im In- und Ausland (vgl. auch Düwell, 2015), in denen unter anderem auch die Bedeutung adressat:innenengerechten Sprachunterrichts und Sprachforschung betont wurden (Altmayer et al., 2021, S. 8; Deutscher Bundestag, 1975, S. 23-24). Während sich aufgrund der hohen Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte und deren Familien parallel dazu auch das Fach Deutsch als Zweitsprache in Hinblick auf die Ausbildung von Lehrenden an Schulen stärker herausbildete (vgl. Reich, 2010, S. 63), weitete sich die wissenschaftliche Beschäftigung und Auseinandersetzung mit DaF/Z in den 1980/90er Jahren schließlich auf immer mehr deutsche Hochschulen und Universitäten aus, wobei Schwerpunkte hauptsächlich im literaturwissenschaftlichen, linguistischen oder pädagogischen Bereich gesetzt wurden (Altmayer et al., 2021, S. 8-9).

In Österreich blickt das Fach DaF/Z im Sinne einer wissenschaftlichen Disziplin hingegen auf eine noch kürzere Geschichte zurück (Boeckmann, 2010, S. 72), wenngleich die deutsche Sprache bzw. deren Erwerb als Fremd- und Zweitsprache bereits lange zuvor eine wesentliche Rolle gespielt haben dürfte⁶. So entstand die erste Professur für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Wien – wie auch in der Schweiz – erst in den 1990er Jahren. Dennoch trieben wie in Deutschland ähnliche gesellschaftliche und politische Entwicklungen die Etablierung facheinschlägiger Studiengänge voran (Boeckmann, 2010, S. 74-75), die neben der bereits angeführten Professur schließlich zur Einführung einer zweiten DaF-Professur an der Universität Graz und einer weiteren für Deutsch als Zweitsprache an der Universität Wien führten (Altmayer et al., 2021, S. 9-10). Während die Entstehung des Fachs an der Universität Wien in Abschnitt 2.4.2 nochmals im Detail thematisiert wird, wurden in Österreich vermehrt didaktische und methodische Fragestellungen ins Zentrum der Forschung gestellt und sich – insbesondere in Hinblick auf DaZ – auch rassismus- und linguizismuskritischen Themen im migrationspädagogischen Bereich gewidmet (S. 10). Grundsätzlich entwickelten sich die beiden Arbeitsbereiche laut Muhr (2001, S. 98) und Boeckmann (2010) innerhalb Österreichs jedoch in teils unterschiedliche Richtungen, sodass „DaZ (...) durch eine Dominanz des schulischen Sektors geprägt [ist], während DaF vor allem an postsekundären und außerschulischen Bildungseinrichtungen angeboten wird“ (S. 72).

Obwohl das Fach an österreichischen Universitäten somit erst recht spät existierte, zeigt ein genauerer Blick in die Vergangenheit allerdings, dass sich bereits in den 1980er Jahren – unter anderem durch Auslandslektor:innen (vgl. Muhr, 2001, S. 100) und DaZ-

⁶ Mit der Situation vor 1945 und der Vermittlung von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache innerhalb der Habsburgermonarchie beschäftigt sich unter anderem Eder (2006).

Lernende bedingt – erste Lehrveranstaltungen bzw. -angebote im Bereich der Germanistik bildeten und noch vor Gründung der ersten DaF-Professur in Wien ein Hochschullehrgang an der Universität Graz eingeführt wurde, der in Bezug auf Österreich als „[erste formelle] DaF/DaZ-Ausbildung auf Universitätsebene“ betrachtet werden kann (Boeckmann, 2010, S. 75). Neben der einige Jahre danach stattgefundenen Einrichtung der zuvor genannten Professuren in Wien und Graz sind im Zusammenhang mit DaF außerdem verschiedene Institutionen wie das Österreich Institut, die Österreich-Kooperation und der Verein „KulturKontakt Austria“ zu nennen (Ortner & von Ruckteschell, 2010, S. 139-141), die die Entwicklung des Fachbereichs grundlegend mitgestaltet zu haben scheinen (Boeckmann, 2010, S. 76). Für den Bereich DaZ bzw. die Ausbildung von an Schulen unterrichtenden Lehrkräften und Deutschlehrer:innen wurden darüber hinaus bis Ende der 1990er Jahre sowohl an den damals bestehenden Pädagogischen Akademien als auch an den Universitäten unterschiedliche Zusatzkurse und Wahlfächer – unter anderem im Bereich Interkulturelles Lernen – angeboten (vgl. auch Boeckmann, Eder, Furch & Plutzar, 2003, S. 53-54), die jedoch trotz der zu diesem Zeitpunkt steigenden Notwendigkeit an DaZ-Unterricht und Sprachförderung nur in wenigen Einzelfällen verpflichtend belegt werden mussten (Boeckmann, 2010, S. 77). Veränderten sich das Fach bzw. die akademischen Lehrangebote im Bereich DaF/Z aufgrund mehrerer Überarbeitungsphasen auch in den darauffolgenden Jahren nochmals, entstand das in der vorliegenden Arbeit analysierte Masterstudium der Universität Wien mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge etwa Ende der 2000er Jahre. In Anlehnung an Altmayer und Kolleginnen (2021) lässt sich abschließend somit festhalten, dass sich „das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (...) heute (...) im Fächerspektrum der Humanwissenschaften an Hochschulen und Universitäten im amtlich deutschsprachigen Raum fest etabliert [hat und] (....) alle Merkmale auf[weist], die für eine eigenständige wissenschaftliche Disziplin konstitutiv sind“ (S. 17).

2.3.2 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in der Erwachsenenbildung

(Auch) durch die Entstehungsgeschichte des Fachs bedingt (siehe Abschnitt 2.3.1) kann die DaF/Z-Erwachsenenbildung innerhalb der amtlich deutschsprachigen Regionen genauso wie der wissenschaftliche Bereich und die Entwicklung von Lehr- (und Lern)materialien zu den klassischen Berufsfeldern des Fachgebiets gezählt werden (Fandrych, Hufeisen, Krumm und Riemer, 2010, S. 14). Dabei scheint Erwachsenenbildung in der Literatur oftmals (nur) im DaF-Kontext thematisiert zu werden (vgl. Demmig, 2003, 13), wenngleich es – trotz länderspezifischer Unterschiede – im Vergleich zu erwachsenen

Lernenden weltweit weitaus mehr Kinder und Jugendliche gibt⁷, die Deutsch als Fremdsprache erwerben. (vgl. auch Netzwerk Deutsch, 2010; Auswärtiges Amt, 2020). In Hinblick auf die in dieser Arbeit formulierte Fragestellung ist dabei vor allem die von Heine (2021, S. 47) gestellte Forderung, an Universitäten weiterhin in die akademische Ausbildung von DaF-Lehrkräften zu investieren und diese wenn möglich auch weiter auszubauen, von besonderem Interesse. Wird dabei auch dazu angeregt, „die oft (zu) wenig hinterfragte Hinwendung zu (ausschließlich) schulischen Aspekten mit einem starken Fokus auf den kindlichen Spracherwerb“ (S. 48) kritisch zu betrachten, stellt DaF/Z-Unterricht im Bereich der Erwachsenenbildung ein an für sich vielfältiges und komplexes Berufs- und Arbeitsfeld dar, das – zum Leid vieler vor allem an Hochschulen und Sprachinstituten unterrichtender Lehrkräfte (S. 53-54) – jedoch oftmals mit schwierigen Arbeitsbedingungen einhergeht (vgl. Wetzlmair-Zechner, 2015), wie beispielsweise auch in einer Stellungnahme des Österreichischen Verbands für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (ÖDaF) hervorgehoben wird: „Faire Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte sind eine Grundvoraussetzung zur langfristigen Qualitätssicherung im Unterricht. (....) Bestehende Kollektivverträge sind in diesem Zusammenhang auf ihre Fairness, Praxis und tatsächliche Umsetzung hin zu überprüfen“ (ÖDaF, 2017, S. 3).

Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt wurde, spielten historisch betrachtet die Migration nichtdeutschsprachiger Arbeitskräfte ab den 1950er Jahren und der dadurch entstehende Bedarf Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache zu erlernen eine entscheidende Rolle für den Auf- und Ausbau von Sprachlernangeboten bzw. Deutschkursen innerhalb der Erwachsenenbildung. In Deutschland führte dies neben der Gründung des – 2003 wieder aufgelösten⁸ – Sprachverbands Deutsch e.V. schließlich auch zur Durchführung unterschiedlicher wissenschaftlicher Projekte (Reich, 2010, 63-64), aus denen unter anderem auch ein von Barkowski, Harnisch und Kumm (1980) entwickeltes Kursmodell für die Erwachsenenbildung hervorging (vgl. Reich, 2010, S. 63), das einige Jahre später erneut überarbeitet wurde (Barkowski, Harnisch & Kumm, 1986). Der Ausbildung von in der Erwachsenenbildung tätigen DaF/Z-Lehrkräften widmete sich in Deutschland von Beginn an das – ebenfalls Anfang der 1950er Jahre gegründete – Goethe-Institut (2023), wobei Aufgaben in diesem Bereich vor allem von der Projektgruppe „Deutsch für ausländische Arbeitnehmer (DfaA)“ übernommen wurden (Reich, 2010, S. 64). Im Gegensatz dazu liegt die Zuständigkeit heute zu großen Teilen beim Bundesamt für Migra-

⁷ Schüler:innen stellen mit 87% weltweit den größten Anteil an Deutschlernenden dar (Heine, 2021, S. 42).

⁸ „Die institutionelle Förderung des Sprachverbandes Deutsch e.V. wird zum 30. September 2003 beendet“ (Deutscher Bundestag, 2003, S. 6).

tion und Flüchtlinge (BAMF, 2022^a), das nicht nur über Standorte und Inhalte der angebotenen Deutsch- und Integrationskurse bestimmt und Empfehlungen zu Lehrwerken abgibt (Reich, 2010, S. 67), sondern auch die Ausbildung bzw. Qualifizierung von Lehrpersonen mitgestaltet und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Zusatzqualifizierungen für die DaZ-Erwachsenenbildung anbietet (BAMF, 2022^b).

Im österreichischen Kontext können in Hinblick auf die Entstehungsgeschichte der DaF/Z-Erwachsenenbildung vor allem der Anfang der 1960er Jahre entstandene Österreichische Austauschdienst (OeAD, o.J.)⁹ und die Volkshochschulen hervorgehoben werden. Während ersterer – zur Zeit dessen Gründung noch als „Auslandsstudentendienst“ bekannt (Boeckmann, 2010, S. 74) – ähnlich dem Herder-Institut in Deutschland (s.o.) Kursangebote für internationale Studierende schaffte, setzten sich die Volkshochschulen mit der in den 1980er Jahren weiter ansteigenden Migration nichtdeutschsprachiger Personengruppen nicht nur für ein breiteres Angebot an Sprachkursen ein, sondern bauten auch die Ausbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte in diesem Sektor weiter aus (S. 75). Mit der erstmals 2003 in Kraft tretenden Integrationsvereinbarung wird der Besuch von Deutschkursen – vergleichbar mit dem Zuwanderungsgesetz in Deutschland (Bundesgesetzblatt, 2004) – für einen Großteil der erwachsenen Migrant:innen in Österreich schließlich verpflichtend (vgl. Gamper & Schroeder, 2021, S. 70-71), wobei die darin festgelegten Forderungen bereits vor Einführung des Integrationsgesetzes 2017 (Bundesgesetzblatt, 2023) mehrmals abgeändert wurden. Waren zur Erfüllung der Vereinbarung zu Beginn der Besuch von Deutschunterricht im Umfang von hundert Stunden bzw. Deutschkenntnisse auf dem Niveau A1 notwendig (Boeckmann, 2010, S. 78), werden Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte sowie (vertriebene) Drittstaatsangehörige laut dem aktuellen Gesetz nun dazu angehalten, Deutsch- bzw. Integrationskurse zu besuchen, „die (...) das Erreichen eines Sprachniveaus zumindest von B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen ermöglichen“ (Bundesgesetzblatt, 2023, S. 3). Da Integration und die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben innerhalb der Verordnung somit zu großen Teilen mit dem Erwerb des Deutschen gleichgesetzt werden bzw. dieser als Voraussetzung dafür betrachtet wird (S. 2-3), erscheint es in diesem Zusammenhang sinnvoll, sich mit Fragestellungen auseinanderzusetzen, denen vor allem innerhalb der Sprachlehr- und -lernforschung sowie im methodisch-didaktischen Bereich nachgegangen wird und die von Fandrych und Kolleg:innen (2010, S. 7) wie

⁹ Seit 2021 wird der OeAD unter dem Namen „Agentur für Bildung und Internationalisierung“ geführt (APA, 2020).

folgt zusammengefasst werden: „Was heißt es Deutsch zu *können*¹⁰? Welcher Fertigkeiten bedarf es, um auf Deutsch handeln zu können? Welche Domänen müssen bedient werden, damit gesellschafts- und bildungspolitische Teilhabe in deutschsprachigen Umgebungen ermöglicht wird?“.

Dass sich eine (wissenschaftliche) Auseinandersetzung mit sprachlicher Bildung und DaF/Z darüber hinaus nicht nur auf die Situation von Kindern und Jugendlichen beschränken sollte, zeigt Plutzar bereits 2008 auf: „In der gegenwärtigen Diskussion zur ‚Bildung und Migration‘ liegt (...) der Fokus des Interesses und der Forschungstätigkeit beinahe ausschließlich auf den Kindern, die zentrale Rolle der Erwachsenen und ihrer Bildungserfahrungen wird völlig übersehen“ (S. 2). Dabei weist Plutzar (2008) der Möglichkeit, auch als Erwachsene:r an Deutschkursen teilzunehmen, insofern eine wichtige Rolle zu, als dadurch nicht nur die Sprache erworben und soziale Kontakte geknüpft werden, sondern vor allem Wissen über die Lernkultur des jeweiligen Landes aufgebaut werden kann und Teilnehmende somit „auf die lebensweltliche außerschulische Kultur vorbereitet“ (S. 3) werden. Betrachtet man nun erneut die Entwicklung derartiger Kursformate im Bereich der Erwachsenenbildung, scheinen in Österreich bis Anfang der 1990er Jahre keine spezifischen Ausbildungen für Lehrende bzw. Kursleitende in diesem Sektor angeboten worden zu sein (vgl. Faistauer, 1999). Wie bereits zuvor beschrieben wurde, verändert sich dies erst mit dem Zuzug weiterer nichtdeutschsprachiger Personengruppen in den 1980er Jahren. So wurde der erste tatsächliche Lehrgang für DaF/Z-Kursleiter:innen laut Plutzar (2008, S. 4) erst 1992 von der Dachorganisation der Wiener Volkshochschulen – dem Verband Wiener Volksbildung (VHS, 2023^a) – ins Leben gerufen. Während sich auch verschiedene – teilweise bereits in den 1980er und -90er Jahren gegründete – Organisationen und Vereine wie das Integrationshaus in Wien (o.J.) seit mittlerweile mehreren Jahrzehnten intensiv mit der (Sprach)bildung erwachsener Migrant:innen beschäftigen, sind für die Entwicklung der DaF/Z-Erwachsenenbildung in Österreich vor allem die von Plutzar (2008, S. 4-6) angeführten „Wiener Sprachoffensiven“ hervorzuheben, mit denen zwischen 1998 und 2002 „erstmals (...) differenzierte und flächendeckende Deutschkursangebote für alle MigrantInnen, unabhängig ihres arbeitsrechtlichen oder aufenthaltsrechtlichen Status“ (S. 4) ausgearbeitet wurden und die sich unter anderem auch an unbegleitete Jugendliche und Frauen richteten. Als Vorläufer der heutigen Deutsch- und Integrationskurse umfasste bereits das damalige Angebot unterschiedliche Kursstufen und -zeiten sowie Sprachkurse für berufliche Kontexte. Kamen in weiterer Folge auch

¹⁰ Die Kursivsetzung wurde aus dem Originaltext übernommen.

erste (Basis)bildungsangebote hinzu, die nicht nur den Erwerb der deutschen Sprache fokussierten, scheinen sich die in Wien durchgeführten Sprachoffensiven gleich auf mehreren Ebenen positiv auf die Qualität der DaF/Z-Erwachsenenbildung in Österreich ausgewirkt zu haben. So wurde in diesem Zusammenhang nicht nur eine Kurs- und Lernberatung eingerichtet und sich unter anderem für die Verwendung authentischer Unterrichtsmaterialien eingesetzt, sondern erstmals auch ein Rahmencurriculum für Deutsch als Zweitsprache entwickelt (S. 5). Im Bereich der Basisbildung werden ähnliche Ziele auch mit der 2012 gegründeten „Initiative Erwachsenenbildung“ (2019) verfolgt (vgl. Ganglbauer & Hrubesch, 2019, S. 202-204).

Im Zuge der Integrationsvereinbarung und den damit einhergehenden politischen Entscheidungen Anfang der 2000er Jahre veränderte sich die Bildungslandschaft für erwachsene DaZ-Lernende in Österreich jedoch massiv (vgl. Blaschitz & de Cillia, 2008). Wie auch Plutzar (2008, S. 6-9) sehr anschaulich aufzeigt, werden die Ziele der Integrationsvereinbarung und das damit zusammenhängende Verständnis von Sprachbildung von wissenschaftlicher Seite und Expert:innen bis heute immer wieder in Frage gestellt und kritisiert. Inwiefern dies auch das Lehren und die pädagogische Praxis bzw. das Handlungsfeld von in der Erwachsenenbildung tätigen Lehrkräften beeinflussen kann, wird unter anderem von Heinemann (2018) untersucht. Mit dem Ziel, machtstrukturelle Zusammenhänge zwischen dem Staat und Institutionen der Erwachsenenbildung sichtbar zu machen und deren Auswirkungen auf den Unterricht und damit in Verbindung stehende Faktoren zu analysieren (S. 83-84), erscheint es auch für die Thematik der vorliegenden Masterarbeit notwendig, sich dem Einfluss sprach(en)politischer Maßnahmen auf die Erwachsenenbildung und die Rolle der Lehrenden bewusst zu werden:

Während die Bewegung der Erwachsenenbildung historisch als eine Kraft aufgetreten ist, die die hegemonialen Verhältnisse irritierte, indem sie Arbeiterinnen und Arbeiter darin bestärkte, eigene Rechte (...) einzufordern und sich ganzheitlich zu bilden, ringen Weiterbildungsinstitutionen heute mit der Gefahr, im Zuge einer Zunahme an neoliberaler Ideologien zu Helfershelfern der Arbeitsagenturen und Unternehmen degradiert zu werden, die aus ihren Teilnehmenden lediglich marktkompatible Arbeitskräfte machen oder dabei helfen die ‚guten‘ Migrierten von den ‚schlechten‘ zu trennen. (Heinemann, 2018, S. 81)

2.4 Studieren im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Während in den vorherigen Kapiteln versucht wurde, einen Einblick in die Entstehungsgeschichte der Erwachsenenbildungswissenschaft (innerhalb Österreichs) zu geben und die Entwicklung des Fach DaF/Z sowohl als wissenschaftliche Disziplin als auch als

Unterrichtsfach im Bereich der Erwachsenenbildung zu beleuchten, beschäftigten sich die folgenden Abschnitte nochmals ausführlicher mit der (akademischen) Ausbildung von DaF/Z-Lehrenden. Wird dabei auch das aktuelle DaF/Z-Studienangebot an deutschen und österreichischen Universitäten überblicksartig dargestellt und grundlegende Kernelemente moderner DaF/Z-Hochschulcurricula diskutiert (Abschnitt 2.4.1), wird der Fokus in Abschnitt 2.4.2 und 2.4.3 nochmals auf die Universität Wien und das am Institut für Germanistik angebotene DaF/Z-Masterstudium gelegt, das im Zentrum der empirischen Arbeit steht. Um ein besseres Verständnis der Forschungsfrage zu gewährleisten, wird zu guter Letzt auf den Aufbau und die Inhalte des zugrundeliegenden Curriculums eingegangen und herausgearbeitet, inwiefern darin direkt Bezug auf den Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung genommen wird.

2.4.1 Ausbildungsmöglichkeiten im amtlich deutschsprachigen Raum

Aus heutiger Perspektive bestehen in Bezug auf die Ausbildung von DaF/Z-Lehrenden – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Hochschulbereichs – sehr unterschiedliche Angebote, wie auch Gamper und Schroeder (2021, S. 73) betonen: „Ausbildungs- und Anforderungsprofile an DaZ-Lehrkräfte (...) gestalten sich hoch heterogen. Ob, in welchem Umfang und mit welchen DaZ- oder Sprachbildungsinhalten angehende und praktizierende Lehrkräfte konfrontiert werden, hängt stark vom Ausbildungsstandort und auch vom individuellen Engagement ab.“ Während es im Bereich der Erwachsenenpädagogik keine Studienangebote zu geben scheint, die sich primär der Vermittlung von Sprachen widmen, verweist Grein (2016, S. 70) in Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht mit erwachsenen Lernenden ebenfalls auf die im deutschsprachigen Raum angebotenen DaF-Studiengänge, die laut dieser von der den Schulbereich fokussierenden Fremdsprachendidaktik abgegrenzt werden können. Eine Ausnahme stelle dabei soweit ersichtlich nur ein an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz angebotenes Studium im Bereich Sprachandragogik dar, das „sich an alle Kursleitende[n] für moderne Fremdsprachen sowie für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache [richtet] und dem Ausbau der erwachsenenpädagogischen Qualifikation für den Sprachunterricht [dient]“ (Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 2012, o.S.). Werden weitere nennenswerte Lehrgänge und Weiterbildungen auch von telc (telc gGmbH, 2023) und der *International Language Association* (ICC, o.J.) angeboten, sind laut Grein (2016, S. 72-73) im deutschen und österreichischen Kontext insbesondere die Volkshochschulen hervorzuheben, die in Bezug auf die Ausbildung von in der Erwachsenenbildung tätigen Sprachlehrer:innen – wie auch schon

zuvor angeführt wurde – sowohl in der Vergangenheit als auch heute eine entscheidende Rolle spielen¹¹.

Darüber hinaus bildet auch der Hochschulsektor ein großes Forschungs- und Arbeitsfeld, da Deutsch als Fremd- und Zweitsprache auch in diesem Bereich nach wie vor¹² unterrichtet bzw. von Studierenden gelernt und mittlerweile auch für die Studienzulassung vorausgesetzt wird (u.a. Universität Wien, o.J.^a). Kleppin und Reich (2016), die in Bezug auf das Erlernen von Sprachen im Hochschulkontext zwischen verschiedenen Lernenden-gruppen unterscheiden (S. 75) und sich mit der institutionellen Verankerung von Sprachlernangeboten im amtlich deutschsprachigen Raum beschäftigen (S. 76-78), benennen in diesem Kontext wesentliche Fragestellungen, die unter anderem auch dazu anregen, sich mit der Bedeutung anwendungsorientierter Forschung und Qualitätsentwicklung auseinanderzusetzen (S. 78). Quetz (2016, S. 80-82) hingegen widmet sich der Analyse von Sprachlernangeboten abseits des öffentlichen Bildungssektors, die von Fremdsprachenunterricht in privaten Kindergärten bzw. Vorschulen über Nachhilfeinstitute bis hin zu Sprachreisen und betriebsinternen Sprachkursen reichen. Für die vorliegende Masterarbeit sind in diesem Zusammenhang vor allem private Sprachschulen relevant, da sie für viele Lehrkräfte ein wichtiges Berufsfeld darstellen und sich deren Angebote meist an erwachsene DaF/Z-Lerner:innen richten (S. 81).

Unterschiede bei der Ausbildung von DaF/Z-Lehrenden lassen sich nach der Einschätzung von Fandrych und Kolleg:innen (2010, S. 12-13) außerdem auch zwischen amtlich deutschsprachigen und nichtdeutschsprachigen Ländern beobachten. Zeigt sich dies beispielsweise in der Einbettung von DaF/Z in andere Fachbereiche wie die Erziehungswissenschaft, wird in Studiengängen außerhalb des deutschsprachigen Raums offenbar vermehrt auf Sprachlernerfahrungen gesetzt und eigene Sprachlernzeiten in die jeweiligen Curricula integriert (S. 13). Rückblickend scheint sich das Fach DaF/Z und die damit in Verbindung stehende Qualifizierung bzw. Ausbildung von (in der Erwachsenenbildung tätigen) Lehrkräften auch in den letzten zwei Jahrzehnten nochmals stark gewandelt zu haben, wobei vor allem die „Modularisierung von Studienangeboten“ (Fandrych et al., 2010, S. 13) im Bereich der damals bestehenden Magisterstudiengänge eine entscheidende Rolle gespielt haben dürfte:

Die Deutschlehrausbildung befindet sich (...) seit der Jahrtausendwende in einem intensiven Umstrukturierungsprozess (...). Der Kern dieses Reform-

¹¹ Wie sich die akademische Ausbildungssituation in Wien dabei im Detail gestaltet, soll im nächsten Abschnitt (2.4.2) beleuchtet werden.

¹² Vgl. Abschnitt 2.3.1

prozesses [ist] die Modularisierung von Studienangeboten (...), die eine Kompetenzorientierung impliziert und von Studiengängen eine umfangreiche Reflexion von (...) Studieninhalten und akademischen Lehr-/Lernformen mit Blick auf anvisierte Berufsfelder verlangt. (Fandrych et al., 2010, S. 13)

Obwohl sich die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge – vor allem in Deutschland – insofern positiv auf die Entwicklung des Fachs DaF/Z ausgewirkt hat, als dadurch inhaltliche Schwerpunktsetzungen ermöglicht wurden sowie internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit nichtdeutschsprachigen Ländern und anderen Fachrichtungen gefördert und vorangetrieben werden konnte, beschreiben Fandrych und Kolleg:innen (2010, S. 13-14) die Ausbildungssituation auf universitärer Ebene dennoch auch als vielschichtig und (auf den ersten Blick) wenig überschaubar. Im Kontext der vorliegenden Masterarbeit erscheint dabei insbesondere die Frage nach einem gemeinsamen Kerncurriculum für DaF/Z-Studiengänge spannend, wenngleich sich das Fach und die damit zusammenhängenden (akademischen) Ausbildungswege seit dieser Zeit gewiss erneut weiterentwickelt haben (vgl. Abschnitt 2.4.2). Wichtige Denkanstöße liefern dabei Legutke (2010) sowie Krumm und Riemer (2010), die die Entwicklung der Ausbildung von Sprachlehrer:innen innerhalb und außerhalb des deutschsprachigen Raums detailliert nachskizzieren und diese auch kritisch beleuchten. Krumm und Riemer (2010), die nicht nur auf Lehrende in der Erwachsenenbildung, sondern auf die Situation von Fremdsprachen- und Deutschlehrer:innen allgemein eingehen, formulieren grundlegende Kernelemente, die in der (akademischen) Ausbildung von DaF/Z-Lehrkräften berücksichtigt werden sollten (S. 1346). Dies umfasst zunächst die Aneignung von linguistischem Wissen, das von Phonologie und Phonetik bis hin zur Pragmatik alle Ebenen von Sprache miteinschließt, sowie die Auseinandersetzung mit landeskundlichen Aspekten und den Aufbau von Kenntnissen im spracherwerbstheoretischen Bereich, die vor allem auch einen Einblick in Sprachlernprozesse und potenzielle Lernschwierigkeiten bzw. Hürden beim Erlernen des Deutschen gewähren sollen. Besondere Bedeutung schreiben Krumm und Riemer (2010) außerdem der interkulturellen und fachdidaktischen Kompetenz zu, die als Schlüsselqualifikationen definiert werden und die berufliche Praxis bzw. das Lehren an sich stärker in den Fokus rücken. Während auch – vor allem für den schulischen Bereich relevante – Aspekte der Sprachdiagnostik und Sprachstandsmessung berücksichtigt werden, fordern Krumm und Riemer (2010) zudem einen (stärkeren) Einbezug bildungs- und sprachenpolitischer Faktoren, sodass Lehrende auch in diesem Bereich grundlegende Kenntnisse aufbauen können und ein reflektierter Umgang mit Sprach- und Bildungspolitik gefördert wird. Neben der Möglichkeit, das Erlernen einer (neuen, noch unbekann-

ten) Sprache innerhalb der Ausbildung auch praktisch zu erfahren und aus Perspektive der Lernenden zu betrachten bzw. deren Rolle einzunehmen (S. 1346-1347; vgl. auch Duxa, 2001), wird zu guter Letzt die Notwendigkeit betont, bereits während des Studiums bzw. der Ausbildung an Praktika und Hospitationen teilnehmen zu können und tatsächliche Unterrichtserfahrungen zu sammeln. Besonders gut gelinge dies laut Krumm und Riemer (2010, S. 1347) vor allem dann, wenn der Erwerb praktischer und wissenschaftlich-theoretischer Kompetenzen miteinander verknüpft wird und von einer klaren Trennung beider Ausbildungsphasen bzw. -bereiche abgesehen wird.

Während das im Zentrum der Arbeit stehende aktuelle DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien den von Krumm und Riemer (2010) beschriebenen Kernelementen (fast) vollständig zu entsprechen scheint (siehe Abschnitt 2.4.3), stellt Legutke (2010, S. 1358-1359) die Aus- und Weiterbildungssituation von in der Schule tätigen Lehrenden jener im Bereich der Erwachsenenbildung gegenüber. Werden dabei auch grundlegende Kompetenzfelder genannt, die mit den von Krumm und Riemer (2010) angeführten Aspekten größtenteils übereinstimmen, diese jedoch gleichzeitig auch um einige konkrete Fertigkeiten wie die Vermittlung von Lernstrategien und binnendifferenziertes Unterrichten erweitern, beschreibt Legutke (2010) die Ausbildung für die Erwachsenenbildung in Österreich und Deutschland ähnlich wie Fandrych und Kolleg:innen (2010) als unsystematisch. Dennoch wird festgehalten, dass sich mit Einführung der in Österreich und Deutschland angebotenen Integrationskurse erste Qualifikationsprofile für DaZ-Lehrende entwickelt haben und „sich seit 2006 ein großer Markt für den Bereich der Fort- und Weiterbildung von DaZ in der Erwachsenenbildung [etabliert hat]“ (S. 1259). Da sich die verschiedenen angebotenen Ausbildungen teilweise jedoch stark voneinander unterscheiden, sollte sich im Bereich der DaZ-Lehrer:innenfortbildung nach Legutke (2010) vor allem darum bemüht werden, verbindliche Qualitätsstandards festzulegen (S. 1361).

Dürfte dies in den vergangenen Jahrzehnten – zumindest bis zu einem gewissen Grad – gelungen sein (u.a. Krumm, 2016), zeigt auch eine von Baur und Kis (2002) durchgeführte Studie nochmals, wie divers sich das Studienangebot im Bereich DaF/Z – insbesondere in Deutschland – tatsächlich gestaltet. So werden DaF/Z-Studien zum Zeitpunkt der Untersuchung an insgesamt 45 Hochschulen angeboten, wobei an mehr als der Hälfte der Standorte laut Baur und Kis (2002, S. 134-135) zusätzlich zwischen unterschiedlichen Studienrichtungen im Bereich DaF/Z gewählt werden kann. Wie auch ein Blick in das aktuelle Studienangebot einiger deutscher Hochschulen verrät, kann an der Universität Hamburg (2022) so beispielsweise zwischen fünf unterschiedlichen Studien mit DaF/Z-

Schwerpunkt gewählt werden, während das Fach in Bielefeld, Freiburg, Augsburg, Jena, München und Bonn bereits in Form eines Bachelorstudiums belegt werden kann (Universität Bielefeld, 2022^a; Pädagogische Hochschule Freiburg, o.J.^a; Universität Augsburg, o.J.; Friedrich-Schiller-Universität Jena, o.J.^a; Ludwig-Maximilians-Universität München; o.J.; Universität Bonn, o.J.). Noch größer erscheint die Auswahl jedoch im Bereich der Masterstudiengänge, die im Vergleich zum Studium an der Universität Wien (2022^b) meist stärker auf spezifische Teilbereiche ausgerichtet sind. Während sich Studierende in Berlin etwa für das Masterstudium „Deutsch als Fremdsprache: Kulturvermittlung“ (Freie Universität Berlin, o.J.) oder „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“ (Technische Universität Berlin, 2022) inskribieren können, werden am Herder-Institut der Universität Leipzig (vgl. Abschnitt 2.3.1) sowohl ein klassischer Studienlehrgang als auch mehrere binationale DaF-Masterstudien angeboten, in denen in Zusammenarbeit mit Universitäten in Spanien, Mexiko, Brasilien, Kairo, Südafrika und Vietnam unterschiedliche fachliche Schwerpunkte gesetzt werden (Universität Leipzig, 2023). Lassen sich auch an den meisten jener deutschen Universitäten, an denen DaF/Z bereits im Bachelor studiert werden kann, weiterführende Masterstudien finden (u.a. Universität Bielefeld, 2022^b; Friedrich-Schiller-Universität Jena, o.J.^b; Pädagogische Hochschule Freiburg, o.J.^b; Ludwig-Maximilians-Universität München; o.J.), kann DaF/Z auch an vielen Universitäten und Hochschulen in Mittel- und Westdeutschland vertiefend studiert werden. Neben den bereits erwähnten Ausbildungsmöglichkeiten in Bielefeld (Universität Bielefeld, 2022^b) und dem Sprachandragistikstudium in Mainz (Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 2012) zählen dazu auch Masterprogramme in Göttingen, Kassel und Marburg (Georg-August-Universität Göttingen, o.J.; Universität Kassel, o.J.; Philipps-Universität Marburg, o.J.^a). Im Süden Deutschlands können ergänzend zu den Studien in München und Freiburg (Ludwig-Maximilians-Universität München; o.J.; Pädagogische Hochschule Freiburg, o.J.^b; Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 2017) abschließend die Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg (Universität Heidelberg, 2022) und die Pädagogische Hochschule in Weingarten genannt werden, wobei es sich in letzterem Fall laut den Angaben der Hochschule um einen auslaufenden Masterstudiengang handelt (Pädagogische Hochschule Weingarten, o.J.).

In Österreich hingegen erscheint die aktuelle Ausbildungssituation von DaF/Z-Lehrenden im Hochschulkontext etwas leichter überschaubar. So werden laut dem ÖDaF (2013) neben dem Institut für Germanistik an der Universität Wien, wo Studienschwerpunkte im Bereich DaF/Z beispielsweise auch in Form eines Erweiterungscurriculums (Universität Wien, 2015) gesetzt werden können, an den Universitäten in Graz, Salzburg, Klagenfurt

und Innsbruck verschiedene Module oder Lehrgänge angeboten, die sich thematisch dem Bereich DaF/Z widmen (ÖDaF, 2013, S. 104-105). Während sich das entsprechende Modul an der Universität Salzburg (2016, S. 1) vor allem an Philologie- und Lehramtstudent:innen richtet (ÖDaF, 2013, S. 104), besteht an der Universität Graz (2023) wie auch am Germanistikinstitut in Wien die Möglichkeit, ein facheinschlägiges Master- bzw. Aufbaustudium zu absolvieren. An der Alpen-Adria Universität Klagenfurt (2015, o.S.) kann ähnlich wie in Wien und Graz eine DaF/Z-Zusatzqualifikation erworben werden, die von bereits inskribierten Personen auch als Erweiterungsstudium absolviert werden kann und sich aus mehreren Lehrveranstaltungen sowie Hospitations- und Unterrichtspraktika zusammensetzt. Schließlich wird auch an der Universität Innsbruck (2020, S. 2) ein DaF/Z-Grundlehrgang angeboten, der bei erfolgreichem Abschluss zur Vermittlung von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache unter anderem im Bereich der Erwachsenenbildung befähigen soll und – im Falle eines zuvor absolvierten Bachelorstudiums – durch einen weiteren vertiefenden Universitätslehrgang ausgebaut werden kann. Werden darüber hinaus auch vom Didaktikzentrum der Pädagogischen Hochschule in Wien DaZ-Lehrgänge bzw. Weiterbildungen für ausgebildete Lehrkräfte in der Primar- (Pädagogische Hochschule, 2016) und Sekundarstufe (Pädagogische Hochschule, o.J.) angeboten, sind als Ausbildungsstätten außerhalb des Hochschulsektors primär die Volkshochschulen (VHS, 2023^b) sowie die Berufs- und Wirtschaftsförderinstitute BFI (2022) und WIFI (2023) zu nennen, die an mehreren Standorten in Österreich Diplomlehrgänge zur Ausbildung von Trainer:innen und Kursleiter:innen in der DaF/Z-Erwachsenenbildung durchführen und zum Teil auch Qualifikationen im Bereich Basisbildung und Alphabetisierung ermöglichen (VHS, 2023^c; vgl. auch ÖDaF, 2013, S. 106)¹³.

2.4.2 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Wien

Nachdem der Fokus in den vorangegangenen Abschnitten auf die allgemeine Entstehungsgeschichte des Fachs DaF/Z als wissenschaftliche Disziplin und das Berufsfeld DaF/Z im Kontext der Erwachsenenbildung gerichtet wurde, soll an dieser Stelle nochmals genauer auf die Etablierung und Weiterentwicklung des Studienfachs an dem für die vorliegende Masterarbeit relevanten Standort Wien eingegangen werden. In Anlehnung an Faistauer (2017, S. 7) lässt sich die Geschichte und Gegenwart des Fachs an der Universität Wien

¹³ Mit den in Abschnitt 2.4.1 angeführten Lehrgängen soll ein Überblick über relevante, vorrangig akademische DaF/Z-Ausbildungsstätten in Österreich und Deutschland gegeben werden. Da sich die Aus- und Fortbildungssituation für DaF/Z-Lehrende jedoch stetig weiterentwickelt, wird dabei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben (vgl. auch ÖIF, 2017).

demnach in sechs unterschiedliche Stufen bzw. Phasen einteilen, die teilweise auch mit dem Eintreten bestimmter (bildungs)politischer Ereignisse zusammenhängen. Während Deutsch – wie bereits angeführt (Abschnitt 2.3.1) – schon vor Einführung des Studienfachs an der Universität Wien in Einrichtungen wie den Volkshochschulen unterrichtet wurde, führten die enge fachliche Zusammenarbeit zwischen Österreich und Deutschland bzw. der DDR und die (daraus resultierende) Gründung des ÖDaF Anfang 1993 schließlich zur Einrichtung eines DaF-Lehrstuhls. Während dies laut Faistauer als Beginn der „erste[n] akademisch-universitäre[n] Etappe“ betrachtet werden kann, in der sich das Fach DaF an der Universität Wien als neue Studienrichtung etabliert (S. 10), werden in den ersten angebotenen Lehrveranstaltungen Themen aufgegriffen, die den Bereichen Landeskunde und Bilingualismus sowie methodisch-didaktischen Gesichtspunkten zugeordnet werden können (S. 8). Neben dem Auf- und Ausbau internationaler Beziehungen mit verschiedenen (Nachbar)ländern in Osteuropa sowie der Schaffung erster Praktikumsplätze im Ausland scheinen in dieser Phase vor allem Fragen zur Aus- und Weiterbildung von DaF-Lehrkräften und die Entwicklung neuer Curricula präsent zu sein, was sich auch im Lehrveranstaltungsangebot niederschlägt (S. 9). Der daran anschließende Zeitraum, der von Faistauer (2017, S. 10) als Konsolidierungsphase bezeichnet wird, ist zu einem großen Anteil von den politischen Maßnahmen der damals neu gebildeten Regierung geprägt, die mit der 2003 erstmals in Kraft tretenden Integrationsvereinbarung verpflichtende Deutschkurse für zugezogene Personengruppen bzw. Migrant:innen einführt (siehe auch Abschnitt 2.3.2). Während das Vorgehen der Regierung und die in der ursprünglichen Vereinbarung verankerten Regelungen von Expert:innen bereits zu diesem Zeitpunkt in Frage gestellt werden (vgl. ÖDaF, 2005), wird auch das Fach an der Universität zu dieser Zeit nochmals um weitere Lehrangebote und Ausbildungsformate ergänzt. Hält die Auseinandersetzung mit DaF dabei auch Einzug in den Fachbereich der Germanistik, entsteht für (Lehramt)studierende zusätzlich die Möglichkeit, ein „24-Stunden-Modul“ zu absolvieren, in dem grundlegende Kompetenzen im Bereich des DaF/Z-Unterrichts erworben werden können (Faistauer, 2017, S. 10)¹⁴. Darüber hinaus nehmen auch die fachliche Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen EU-Ländern zu, wobei Themen wie Mehrsprachigkeit, Minderheitensprachen, sprachliche Integration und DaF-Unterricht in den Fokus gerückt werden. Einige Jahre nach der Jahrtausendwende

¹⁴ Ähnliche Ausbildungsmöglichkeiten bietet heute das *Postgraduate Center* der Universität Wien, an dem in Form zweier Zertifikatkurse ebenfalls theoretische und praktische Kompetenzen für den DaF/Z-Unterricht erworben werden können (Universität Wien, o.J.^b).

werden vom Fach DaF bereits über zwanzig Lehrveranstaltungen angeboten, die von einer immer größer werdenden Anzahl an Studierenden besucht werden (S. 11).

Die bestehenden Bachelor- und Masterstudien am Institut für Germanistik gehen schließlich auf durch den Bologna-Prozess bedingte Studienplanänderungen bzw. Umstrukturierungen an den Hochschulen zurück (vgl. auch Abschnitt 2.4.1). So entwickelt sich aus dem ehemaligen Germanistikdiplomstudium Ende 2008 das Bachelorstudium „Deutsche Philologie“ (Universität Wien, 2014), das seitdem mehrere Lehrveranstaltungen im Bereich DaF/Z beinhaltet. Im darauffolgenden Jahr wird auch das Masterstudium „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ das erste Mal angeboten. Während letzteres auch heute noch zu jenen Masterstudien mit den meisten Studierenden an der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien zählt (vgl. Faistauer, 2017, S. 12)¹⁵ und einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung von Lehrkräften im Bereich DaF/Z liefert, wirkt das Institut bis 2011 auch an der Konzipierung weiterer Lehrgänge und Ausbildungen für Sprachkursleiter:innen und Deutschlehrer:innen mit, wozu beispielsweise das gemeinsam mit den Volkshochschulen und dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung durchgeführte Projekt „Sprachenlernen im 21. Jahrhundert: Szenarios – Anforderungen – Profile – Ausbildung“ zählt (Bogenreiter-Feigl, 2008; vgl. auch Universität Wien, o.J.^c). Die in den Phasen zuvor gesetzten Schwerpunkte werden durch Themen im Bereich Migration, Sprachförderung und Sprachenpolitik erweitert, was schließlich zur Einrichtung eines Lehrstuhls für den Bereich DaZ führt, der im Jahr 2010 von Dr. İnci Dirim besetzt wird (Faistauer, 2017, S. 13-14). Scheint eine Verknüpfung von Theorie und Praxis über alle Etappen hinweg stattzufinden, wird dennoch vor allem in den Bereich der Forschung investiert, sodass „die Beschäftigung mit dem Fach über den berechtigten Wunsch, eine Ausbildung für die Praxis zu erhalten, weit [hinausreicht]“ (Faistauer, 2017, S. 12). Durch den neuen DaZ-Lehrstuhl werden die Bereiche DaF und DaZ im Sinne der gängigen Definitionen (siehe Abschnitt 2.1.2) schließlich stärker voneinander getrennt bzw. ausdifferenziert, wobei der Fokus Anfang der 2010er Jahre vermehrt auf der Erforschung des Deutschen als Zweitsprache liegt und der Fachbereich von einer Beschäftigung mit rassistisch-kritischen und migrationspädagogischen Fragestellungen geprägt wird (S. 14). Auch in den darauffolgenden Jahren wird das Fach weiter ausgebaut und der zuvor scheinbar ein Stück in den Hintergrund geratene Bereich DaF von Dr. Karen Schramm neu besetzt. Bereits Mitte der 2010er Jahre ist das gesamte Fach DaF/Z in den Aufbau und die (Weiter)entwicklung mehrerer Curricula involviert, zu denen neben dem

¹⁵ Siehe auch Universität Wien, o.J.^d

Bachelorstudium Deutsche Philologie und dem DaF/Z-Masterstudium auch die damals bestehenden Lehramtsstudien im Fach Deutsch, das Masterstudium *Austrian Studies* und einige Erweiterungsfächer zählen (S. 15). Endet Faistauers Bericht mit einem Ausblick auf die mittlerweile erfolgreich abgehaltene 17. Internationale Deutschlehrer:innentagung (IDT, 2022) sowie der Empfehlung, „die Expertise der AbsolventInnen [in die Weiterentwicklung des Fachs] einzubinden“ (Faistauer, 2017, S. 15), wird abschließend auch auf die 2017 stattgefundene Curriculumüberarbeitungsphase hingewiesen, aus der das in dieser Arbeit analysierte Mastercurriculum hervorgeht.

2.4.3 Masterstudium „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“

Das im Zentrum der Arbeit stehende aktuelle DaF/Z-Mastercurriculum der Universität Wien wurde von den zuständigen Instanzen im April 2017 genehmigt und ist seit dem Wintersemester desselben Jahres im Einsatz. Es besteht aus insgesamt dreizehn Paragraphen, in denen unter anderem die Studienziele, die Dauer, der Aufbau des Studiums und die Inhalte der einzelnen Module beschrieben werden (Universität Wien, 2022^b). Im Folgenden soll vor allem auf die Ziele und Module eingegangen und jene Aspekte herausgearbeitet werden, die Bezug auf den Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung nehmen und diesen als Forschungs- und/oder Berufsfeld innerhalb des Curriculums thematisieren.

So wird im ersten Paragraphen, der sich den allgemeinen Studienzielen und dem Qualifikationsprofil der Absolvent:innen widmet, darauf verwiesen, dass im Studium sowohl auf theoretische als auch praktische Aspekte geachtet wird und professionelles Handeln im Fach DaF/Z insbesondere auf didaktischem und pädagogischem Wissen aufbaut (Universität Wien, 2022^b, S. 1). Hinsichtlich der Handlungsfelder wird primär zwischen sprachlicher Bildung bzw. Deutschförderung innerhalb der amtlich deutschsprachigen Regionen und Fremdsprachenunterricht außerhalb des deutschsprachigen Raums unterschieden, wobei zu letzterem auch die DaF-Erwachsenenbildung gezählt wird: „Die Absolventinnen und Absolventen (...) sind dazu befähigt, in Handlungsfeldern des Fremdsprachenunterrichts in Schule, Erwachsenenbildung und Hochschule (...) professionell zu wirken“ (S. 2). Wird auch hier mehrmals vom Begriff der Professionalität Gebrauch gemacht (vgl. Abschnitt 2.2.3), wird in Hinblick auf die Qualifikationen der Absolvent:innen die Praxisbezogenheit des Studiums hervorgehoben und neben Kenntnissen in der Fremd- und Zweitsprachendidaktik sowie der Migrationspädagogik vor allem die Vermittlung der Sprache und der Bereich der Unterrichtsplanung und -praxis betont. Trotz der allgemeinen Unterscheidung zwischen Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

und der Fokussierung auf die Praxis des Fachs wird „das künftige Berufsfeld“ (S. 2) der Studierenden an dieser Stelle nicht weiter spezifiziert.

Der genaue Aufbau des Studiums und dessen einzelnen Abschnitte werden im fünften Paragraphen erläutert. Grundsätzlich wird dabei zwischen Vorlesungen, Übungen, Seminaren und Praktika unterschieden¹⁶, die durch das Erbringen bestimmter Prüfungsleistungen gekennzeichnet sind (Universität Wien, 2022^b, S. 10-11). Neben einer einzigen Übung zu Beginn des Studiums und einigen Vorlesungen wird der Großteil der Kurse jedoch in Form von Seminaren durchgeführt und somit vor allem auf die „Entwicklung theoretischer, methodischer und praktischer Kompetenzen sowie [auf] (...) selbstständige[s] wissenschaftliche[s] Arbeiten“ gesetzt (S. 10). In den Praktika, die in drei der insgesamt acht Module absolviert werden müssen, sollen die im Studium gesammelten wissenschaftlichen Kompetenzen schließlich in die Praxis umgesetzt werden (S. 11). In welchen spezifischen Berufsfeldern besagte Praxiserfahrungen gesammelt werden, wird im Curriculum offengelassen: „Die Praktika machen die Studierenden mit verschiedenen Berufsfeldern im Bereich DaF und DaZ bekannt“ (Universität Wien, 2022^b, S. 11). Auch die Zuteilung zu den einzelnen Modulen (Grundlagen im Forschungs- und Praxisfeld DaF/Z, Methoden der Sprachvermittlung, kulturwissenschaftliche und reflexive Zugänge) gibt vorab wenig Aufschluss über die Inhalte des jeweiligen Praktikums.

Zusätzlich werden für jedes der acht Module eigene Ziele formuliert (S. 4-9). So werden in den ersten beiden Modulen – wie auch Anhang A entnommen werden kann – die allgemeinen Grundlagen des Fachs vermittelt und sowohl linguistische Kenntnisse als auch die Geschichte des Fachs sowie Forschungsgegenstände und -methoden miteinbezogen. Unter Rückgriff auf didaktisch-methodische Konzepte und Modelle der Sprachvermittlung wird dabei insbesondere auf die Beobachtung und Analyse von Unterricht (Modul 1) und den Aufbau von Kenntnissen im Bereich der Unterrichtsplanung (Modul 2) Wert gelegt. Im Weiteren wird in Modul 1 auch die Fähigkeit beschrieben, „unter Berücksichtigung individuell relevanter Handlungsfelder eigene kompetenzorientierte Studienziele formulieren [zu können]“ (S. 4), was auch aus berufsbezogener Perspektive relevant erscheint. Die darauf aufbauenden Abschnitte, für die die soeben angeführten Grundlagenmodule zum Teil vorausgesetzt werden, beschäftigen sich hingegen mit je anderen Schwerpunkten. Während sich Modul 3 größtenteils Ansätzen zum Erwerb des Deutschen als Erst-, Zweit- und Fremdsprache sowie dem Bereich der sprachlichen Bildung

¹⁶ Insgesamt setzt sich das Studium aus vier Vorlesungen, einer Übung, elf Seminaren und drei Praktika zusammen (Universität Wien, 2022^b, S. 4-5).

widmet und dazu anregen soll, Curricula und damit verknüpfte sprachliche Normen im Kontext der Deutschvermittlung kritisch zu beleuchten (S. 5-6), zielt Modul 4 auf die (praktische) Vermittlung des Deutschen in konkreten Unterrichtskontexten ab. So deuten bereits die Titel¹⁷ der beiden Seminare innerhalb des Moduls daraufhin, dass hier verstärkt auf das Unterrichten in Schule und Erwachsenenbildung eingegangen wird bzw. Kompetenzen in besagten Bereichen erworben werden können. Scheint dies die einzige Stelle im Curriculum zu sein, an der potenzielle Berufsfelder konkret benannt werden, ist in Hinblick auf die Untersuchungsschwerpunkte der hier durchgeführten Forschungsarbeit (siehe Abschnitt 3.1) vor allem das Seminar „Methodik Erwachsenenbildung“ von Bedeutung, in dem – entsprechend den im Vorlesungsverzeichnis beschriebenen Zielen und Inhalten (Universität Wien, 2022^c, o.S.) – Fähigkeiten und Kompetenzen erworben werden sollen, die besonders für das Lehren und Unterrichten erwachsener DaF/Z-Lernerinnen und -Lerner relevant erscheinen: „[Die Studierenden] können Lernmaterialien und Medien zielgruppenspezifisch auswählen und wissen, wie sie ihre Lerner*innen durch den Einsatz dieser Materialien und Medien beim Aufbau rezeptiver und produktiver Fertigkeiten unterstützen können“ (Universität Wien, 2022^c, o.S.). Im Vergleich dazu werden im zweiten Seminar desselben Moduls Konzepte und Unterrichtsmethoden vorgestellt, die insbesondere im Kontext „einer von sprachlicher Heterogenität geprägten Schule“ eingesetzt werden (Universität Wien, 2022^d, o.S.). Obwohl selbstverständlich auch berücksichtigt werden sollte, dass ein Großteil der im Studium vermittelten Kenntnisse und Kompetenzen nicht nur für ein Berufsfeld, sondern für das Lehren von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache allgemein wesentlich ist, wird in Modul 4 dennoch eine relative klare Trennung zwischen den Bereichen Schule und Erwachsenenbildung vorgenommen.

Modul 5 und 6, für die nur der Abschluss des ersten Moduls vorausgesetzt wird, stützen sich wiederum vermehrt auf den Erwerb theoretischen Wissens, wobei bildungs- und kulturwissenschaftliche Theorien und Konzepte im Mittelpunkt stehen. „Zum Zweck der eigenen professionellen Weiterentwicklung“ (Universität Wien, 2022^b, S. 7) sollen dementsprechend Fertigkeiten erworben werden, die einerseits eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Lehrperson fördern und Selbstreflexion ermöglichen (Modul 5), mit denen andererseits aber auch bildungspolitische Gegebenheiten und Entscheidungen in Frage gestellt werden können (Modul 6). Dienen die letzten Seminare in Modul 8 schließlich dazu, die Studierenden auf die schriftliche Abschluss- bzw. Masterarbeit

¹⁷ „Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Deutschunterricht in der Schule“ und „Methodik Erwachsenenbildung“ (Universität Wien, 2022^b, S. 4)

vorzubereiten und den (anfänglichen) Schreibprozess zu begleiten (S. 9), kann in Modul 7 zwischen mehreren Schwerpunkten gewählt werden. Dabei können sich Studierende – ergänzend zu den restlichen Studieninhalten – entweder Kenntnisse und Wissen im Bereich der deutschen Wissenschaftssprache aneignen oder eine für den/die jeweilige:n Student:in neue und „zum Deutschen typologisch distant[e]“ (S. 8) Sprache auf dem Niveau A1 erlernen. Welche Seminare und Vorlesungen im Rahmen der jeweiligen Module jedoch tatsächlich angeboten werden, hängt teilweise vom jeweiligen Semester ab, da nicht nur die Vortragenden Professorinnen und Professoren, sondern auch die Themen der Lehrveranstaltungen nach einiger Zeit wechseln – insofern dies im Rahmen der im Curriculum festgelegten Ziele möglich ist. In den letzten Semestern (Sommersemester 2020 bis 2022) lässt sich dies beispielsweise in Bezug auf Vorlesungen und Seminare der Module 5 bis 7 beobachten (vgl. Universität Wien, 2022^e).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im Curriculum eine große Bandbreite an theoretischen, aber auch praktischen Kenntnissen berücksichtigt wird und das Fach DaF/Z aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven und Blickwinkeln betrachtet wird. Steht dabei meist auch die Planung, Durchführung oder Reflexion von DaF/Z-Unterricht im Zentrum, fällt dennoch auf, dass künftige Berufsfelder im Curriculum nur an wenigen Stellen explizit benannt bzw. beschrieben werden und die Ziele der einzelnen Module relativ allgemein formuliert werden, sodass deren Umsetzung im Studium bzw. auf Ebene des „individuellen Curriculums“ (Vollstädt et al., 1999, zit. nach Berger, 2015, S. 113)¹⁸ auf unterschiedlichem Wege möglich erscheint.

¹⁸ „Das individuelle Curriculum (...) bezieht sich demgegenüber auf die Interpretation des kodifizierten Curriculums vor dem Hintergrund der subjektiven Erfahrungen der jeweiligen Lehrkraft und der Bedingungsfaktoren in der Schule“ (Berger, 2015, S. 113).

3. Fragestellung & Forschungsdesign

3.1 Der Forschungsgegenstand

3.1.1 Untersuchungsschwerpunkte

Mit den im folgenden Abschnitt formulierten Fragestellungen soll die aktuelle Ausbildungssituation von DaF/Z-Masterstudierenden an der Universität Wien untersucht werden. Anders als bei einem Großteil der in den letzten Jahren durchgeführten Studien (vgl. Heine, 2021, S. 48; Plutzar, 2008, S. 2) widmet sich die Arbeit dabei gezielt dem Berufsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung. An der Schnittstelle zwischen Erwachsenenbildungsforschung und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache kann diese somit zwei Forschungsfeldern gleichzeitig zugeordnet werden. Mit Blick auf das dem DaF/Z-Masterstudium zugrundeliegende Curriculum (siehe Abschnitt 2.4.3) setzt sich die Arbeit in Anlehnung an die im zweiten Kapitel thematisierten Ansätze (u.a. Holzer, 2017, S. 8-12; Prikoszovits, 2017; S. 86; Schneeberger, 2008, S. 5) außerdem kritisch mit der Frage auseinander, welche Rolle Hochschulen bei der Ausbildung von DaF/Z-Lehrenden aktuell spielen und wie sich das in der Vergangenheit oftmals diskutierte Verhältnis von Theorie und Praxis entwickelt hat bzw. aktuell gestaltet, wobei sich in diesem Zusammenhang auch mit dem in Abschnitt 2.2.3 ausführlich beschriebenen Professionalitätsbegriff nochmals befasst werden soll.

3.1.2 Forschungsfragen

Anknüpfend an die theoretischen Ausführungen im zweiten Kapitel lässt sich die zentrale Fragestellung der Arbeit schließlich wie folgt formulieren: Inwieweit wird der Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung aus der Sicht betroffener Studierender im aktuellen DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien berücksichtigt?

Im Gegensatz zu Studien, die sich der empirischen Messung von Lehrkompetenzen widmen und die Effekte und den Output bestimmter Aus- oder Weiterbildungen erforschen (u.a. Ehmke, Hammer, Köker, Ohm & Koch-Priewe, 2018), soll der Fokus an dieser Stelle darauf gelegt werden, wie entsprechende Lehrangebote, insbesondere deren praktische Umsetzung in Seminaren und Lehrveranstaltungen, von den DaF/Z-Masterstudierenden selbst wahrgenommen und bewertet werden. Demnach wird untersucht, welche Rolle der Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung für Studierende spielt bzw. welcher Stellenwert der DaF/Z-Erwachsenenbildung – sowohl als Forschungs- als auch als Berufsfeld – zugeschrieben wird. Da das DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien prinzi-

piell von Absolvent:innen unterschiedlicher Studienrichtungen belegt werden kann¹⁹, erscheint es diesbezüglich auch sinnvoll, der Frage nachzugehen, inwiefern sich die Einschätzungen jener Studierenden, die eine Tätigkeit im Bereich der Schule anstreben, von den Ansichten jener unterscheiden, die sich vorrangig für den Bereich der DaF/Z-Erwerbsausbildung interessieren und/oder bereits berufliche Erfahrungen in diesem Sektor gesammelt haben.

Um dieser übergeordneten Fragestellung angemessen nachgehen und sie detailliert und differenziert beantworten zu können, wurden auf zwei einander ergänzenden Ebenen drei weitere Unterfragen formuliert. Sie ermöglichen es, sowohl die allgemeinen Interessens- und Berufsfelder der DaF/Z-Masterstudierenden in den Fokus zu rücken als auch die Gruppe jener Studierenden, die schon während des Studiums als Lehrende in der DaF/Z-Erwerbsausbildung tätig sind und demnach bereits über praktisches Wissen in diesem Bereich verfügen. Beide Faktoren erscheinen für die Durchführung der Forschungsarbeit wesentlich. Die entsprechenden Fragen lauten in diesem Zusammenhang wie folgt:

1. Wie viele der aktuell an der Universität Wien inskribierten DaF/Z-Masterstudierenden sind momentan im Bereich der DaF/Z-Erwerbsausbildung tätig oder streben eine Tätigkeit in diesem Bereich an?
2. Inwiefern wird aus Sicht der Studierenden innerhalb von Seminaren und Lehrveranstaltungen auf das Berufsfeld der DaF/Z-Erwerbsausbildung Bezug genommen und in welchem Verhältnis steht dies zu anderen Studieninhalten und Themenbereichen?
3. Wie schätzen in der DaF/Z-Erwerbsausbildung tätige Masterstudierende das aktuelle DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien allgemein ein?

Für die Beantwortung der ersten untergeordneten Fragestellung, die die Grundlage aller weiteren Erhebungs- und Analyseschritte darstellt, erscheint es – wie auch in den folgenden Abschnitten angeführt wird – notwendig, über die qualitative Analyse einzelner Meinungen und Einstellungen hinauszugehen und auf quantitative Methoden zurückzugreifen, sodass eine möglichst große Anzahl an Masterstudierenden befragt werden kann und Ergebnisse erzielt werden, die allgemeinere Aussagen über die im Fokus stehende Studierendengruppe ermöglichen (u.a. Aeppli, Gasse, Gutzwiller & Tettenborn, 2016, S. 113-116; Baur & Blasius, 2014, S. 45-48; Daase, Hinrichs & Settinieri, 2014, S. 105-110). Besagte Frage wird demnach mithilfe des zu Beginn des Erhebungszeitraums

¹⁹ Unter gewissen Umständen kann das DaF/Z-Masterstudium auch ohne vorheriger Absolvierung des Bachelorstudiums „Deutsche Philologie“ oder des Lehramtsstudiums Deutsch belegt werden. Die genauen Voraussetzungen zur Zulassung werden im Curriculum angeführt (Universität Wien, 2022^b).

eingesetzten Online-Fragebogens beantwortet (Abschnitt 3.2.3). Soll diesbezüglich vor allem geklärt werden, inwiefern sich DaF/Z-Lehrende aus dem Bereich der Erwachsenenbildung für das untersuchte Masterstudium an der Universität Wien entscheiden, setzt die Bearbeitung der beiden anderen Fragestellungen hingegen die Erhebung und Analyse individueller Meinungen und Einstellungen voraus. Hinsichtlich der dritten Fragestellung, die sich an bereits in der DaF/Z-Erwassenenbildung tätige Masterstudierende richtet, erfolgt dies innerhalb qualitativer Studierendeninterviews, die im Anschluss an die schriftliche Online-Befragung durchgeführt werden (Abschnitt 3.2.4). Die zweite untergeordnete Frage wird hingegen sowohl innerhalb des Fragebogens thematisiert als auch in den Interviewleitfaden mitaufgenommen und soll dementsprechend anhand unterschiedlicher Datenquellen beantwortet werden.

Wie für einige – beispielweise explorative oder deskriptive – Studien im Bereich der Sozialwissenschaften üblich erscheint, sollen in der vorliegenden Forschungsarbeit keine konkreten theoriegeleiteten Hypothesen aufgestellt oder überprüft werden (u.a. Hering & Schmidt, 2014, S. 529-530; Kelle, 2014, S. 154-155; Stein, 2014, S. 136-137). Dennoch erscheint es möglich, an dieser Stelle erste Vorannahmen über die Ergebnisse bzw. den Ausgang der hier durchgeführten Teilstudien zu formulieren. So könnten sich unter Berücksichtigung der soeben angeführten Fragestellungen sowie auf Basis persönlicher Erfahrungen als DaZ-Lehrende in der Erwachsenenbildung und DaF/Z-Masterstudierende folgende Annahmen aufstellen lassen. Sie dienen im Zuge der Datenauswertung und -analyse als Orientierung, sollten diese jedoch keinesfalls vorab zu sehr einschränken (vgl. Kelle, 2014, S. 155):

- a. Von allen an der Online-Befragung²⁰ teilgenommenen DaF/Z-Masterstudierenden ist ein überraschend hoher Anteil im Bereich der DaF/Z-Erwassenenbildung tätig.
- b. Studierende, die angeben, in der DaF/Z-Erwassenenbildung zu arbeiten, fühlen sich von den Inhalten des Masterstudiums generell weniger angesprochen als Studierende anderer einschlägiger Berufsfelder.
- c. Der Bereich der DaF/Z-Erwassenenbildung wird aus der Sicht von in diesem Bildungssektor tätigen Masterstudierenden im Vergleich zu anderen Berufsfeldern im aktuellen Curriculum des Masterstudiums nur wenig berücksichtigt.

²⁰ Siehe Abschnitt 3.2.3

3.2 Methodik

Wurden in den vorangegangenen Abschnitten sowohl grundlegende Begriffe als auch relevante theoretische Konzepte erläutert und versucht, die Ziele der Forschungsarbeit in Form konkreter Fragestellungen darzulegen sowie erste Vorannahmen über den Ausgang der Studie zu formulieren, soll im Folgenden auf die methodische Vorgehensweise eingegangen und die für die Arbeit ausgewählten Erhebungsmethoden sowie Analysewerkzeuge vorgestellt werden (Abschnitt 3.2.3 und 3.2.4).

Da unterschiedliche Methoden miteinander kombiniert werden, wird in Abschnitt 3.2.2 außerdem auf das Konzept der Triangulation und den Mixed-Methods-Ansatz Bezug genommen (Aeppli et al., 2016, S. 116; Knorr & Schramm, 2016, S. 99) und ein Überblick über den Aufbau der Studie bzw. die beiden Teilstudien der Arbeit gegeben. Wie zum Teil bereits aus den theoretischen Ausführungen hervorgeht (Abschnitt 2.1.3) lässt sich die Arbeit aufgrund ihres Untersuchungsgegenstandes darüber hinaus dem Feld der Curriculumforschung zuordnen. Auch darauf soll im Folgenden nochmals näher eingegangen werden, wobei anhand ausgewählter Literatur vor allem relevante Forschungsperspektiven und Zugänge herausgearbeitet werden (Abschnitt 3.2.1).

3.2.1 Einordnung in die Curriculumforschung

Da die vorliegende Arbeit – wie in Abschnitt 3.1 erläutert wurde – grundsätzlich darauf abzielt, das bestehende Curriculum des DaF/Z-Masterstudiums der Universität Wien aus Sicht der Studierenden zu untersuchen, lässt sich diese somit zunächst dem Bereich der Curriculumforschung zuordnen. Dass es sich dabei um ein sehr breitgefächertes Forschungsfeld handelt, das sich sowohl aus unterschiedlichen Forschungsrichtungen als auch -schwerpunkten zusammensetzt, zeigt sich bereits an der von Dauenhauer (1976, S. 8-9) vorgenommenen Einteilung, die von der Entwicklung neuer Curricula über die Erprobung und Evaluation bestehender bis hin zu historischer und wissenschaftssystematischer Forschung reicht (vgl. auch Berger, 2015, S. 91-92).

Während auch andere Studien zu ähnlichen Ergebnissen kommen und Curriculumforschung allgemein auf sehr unterschiedliche Weise klassifiziert wird (u.a. Jackson, 1992, S. 12-14; Jenert, 2021, S. 57-59; Short, 1991, S.1-2), kann die hier durchgeführte Forschungsarbeit in Anlehnung an Adamson und Morris (2007, S. 271-273) vorrangig als evaluative Studie betrachtet werden. In Abgrenzung zu interpretativen, hermeneutischen Forschungsperspektiven, mit denen soziokulturelle Phänomene in den Fokus der Curricu-

lumanalyse gerückt werden, wird eine evaluative Herangehensweise im Bereich der Curriculumforschung laut den beiden Forschern meist vor allem aus folgendem Grund gewählt: „An evaluative perspective would be adopted when seeking evidence in order to make informed decisions about the curriculum (in whatever manifestation)” (S. 271). Obwohl an dieser Stelle keine direkten Entscheidungen über den untersuchten Lehrplan getroffen werden, soll anhand der Befragungen (Abschnitt 3.2.3 und 3.2.4) schlussendlich überprüft werden, inwiefern die im Curriculum verankerten Inhalte und Themenbereiche dem breiten Spektrum DaF/Z-bezogener Forschung und damit zusammenhängender Berufsfelder (nicht) gerecht werden (vgl. Altmayer et al., 2021, S. 10-12; Fandrych et al., 2010 S. 12-15). Im Idealfall ermöglicht es die Forschungsarbeit somit auch, potenzielle Ungleichheiten innerhalb des Curriculums zu identifizieren und eine empirische Grundlage zur Verbesserung bzw. Erweiterung des Lehrplans zu liefern. Da das Curriculum auf diese Weise einer kritischen Prüfung unterzogen wird und das darauf aufbauende Lehrangebot den individuellen Bedürfnissen und (Lern)zielen der Studierenden gegenübergestellt werden soll, entspricht die Arbeit zu einem gewissen Grad auch kritischen Curriculumanalysen, wenngleich damit meist eher postkoloniale, feministische oder gesellschaftliche Aspekte erforscht werden (vgl. auch Pacheco, 2012, S. 2-4): „A critical approach involves interrogating curricula from a previously determined framework (...)” (Adamson & Morris, 2007, S. 272). Auf diesen Forschungsparadigmen und Definitionen aufbauend lässt sich die Arbeit – einer weiteren Einteilung von Adamson und Morris (2007, S. 273-275) folgend – zusammenfassend schließlich jenen Forschungsprojekten und Studien zuordnen, die einerseits bestehende Curricula und Prozesse der Curriculumentwicklung erforschen, andererseits die Lernenden selbst – in diesem Fall Studierende – und deren Erfahrungen mit dem jeweiligen Curriculum in den Blick nehmen, wobei neben einer Vielzahl anderer Methoden auch auf qualitative Interviews und Fragebogenerhebungen zurückgegriffen wird.

Den von Jenert (2021) beschriebenen Perspektiven entsprechend liegt der Forschungsarbeit – methodisch betrachtet – zu guter Letzt vor allem ein „materialer” Zugang zugrunde, da das Curriculum vor allem auf inhaltlicher Ebene untersucht werden soll (S. 60) und die Befragungen der Studierenden in weiterer Folge somit auch dazu dienen, die „Auswahl und Legitimation [der Bildungsinhalte], also [das] *Was*²¹ des [untersuchten] Curriculums” (S. 57), zu hinterfragen. Gleichzeitig beschäftigt sich auch der „prozessorientierte” Zugang mit für die Arbeit relevanten Fragestellungen (vgl. erneut S. 60).

²¹ Die Kursivsetzung wurde auch hier aus dem Originaltext übernommen.

3.2.2 Mixed-Methods-Designs

Obwohl sich quantitative und qualitative Methoden generell in mehreren Aspekten voneinander unterscheiden und innerhalb der Sozialwissenschaften immer wieder intensiv über deren methodologische Vor- und Nachteile diskutiert wird (Baur & Blasius, 2014, S. 54-55; Reichertz, 2014, S. 73-75; Schmelter, 2014, S. 36-37), erscheint für die hier durchgeführte Forschungsarbeit und die Beantwortung der in Abschnitt 3.1 formulierten Fragestellungen eine Kombination quantitativer und qualitativer Erhebungsmethoden am geeignetsten (Kelle, 2014, S.155-159; vgl. auch Johnson & Turner, 2003, S. 297-299). Wie auch den beiden folgenden Abschnitten entnommen werden kann, wird demnach methodenintegrativ vorgegangen, wobei sich das Vorhaben an Ansätzen orientiert, bei denen die Verknüpfung bzw. Triangulation der Methoden vorrangig dazu dient, verschiedene Teilbereiche des Untersuchungsgegenstandes zu erforschen und somit Ergebnisse zu erzielen, „die sich wechselseitig ergänzen“ (Kelle, 2008, S. 49-51), sodass „aus [deren] Verbindung (...) ein umfassenderes Bild des Forschungsgegenstandes entsteht“ (Kelle, 2014, S. 157).

Grundsätzlich umfasst das Forschungsvorhaben zwei Teilstudien, die es ermöglichen sollen, den untersuchten Gegenstand aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten, und innerhalb derer sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zum Einsatz kommen (Kelle & Erzberger, 2012, S. 300-308; Knorr & Schramm, 2016, S. 67). Wie in den folgenden Abschnitten im Detail herausgearbeitet werden soll, wird zu Beginn des Erhebungszeitraums eine quantitativ ausgerichtete, schriftliche Online-Befragung durchgeführt, die der Erhebung allgemeingültiger Vergleichsdaten dient und die Berufs- und Interessenfelder der DaF/Z-Masterstudierenden an der Universität Wien in den Fokus rückt (Abschnitt 3.2.3). Während die Ergebnisse dieser Teilstudie auch die Grundlage für die daran anschließende mündliche Befragung darstellen und für die Erstellung des Interviewleitfadens sowie die Bildung erster qualitativer Analysekategorien herangezogen werden sollen, wird nach Abschluss und Auswertung der Fragebogenerhebung mittels qualitativer Leitfadeninterviews weitergearbeitet (Aeppli et al., 2016, S. 180-182) und die ursprüngliche Proband:innengruppe anhand weiterer Kriterien eingegrenzt (siehe Abschnitt 3.2.4). Das Ziel besteht in diesem Fall darin, das DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien aus der Sicht DaF/Z-Studierender, die im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichten, zu betrachten und das aktuelle Curriculum hinsichtlich berufsspezifischer Aspekte kritisch zu beleuchten. Zu guter Letzt werden die Ergebnisse beider Teilstudien zusammengetragen und der Studienprogrammleitung des Masterstudiums vorgelegt.



Abb. 2: Forschungsdesign

3.2.3 Quantitative Datenerhebung

Nach Einordnung in den Bereich der Curriculumforschung und der Beschreibung allgemeiner methodischer Aspekte widmet sich dieser Abschnitt nun der ersten Teilstudie und somit der Erstellung, Durchführung und Auswertung des für die Forschungsarbeit konzipierten Kurzfragebogens, der über die Online-Plattform UmfrageOnline (2022^a) an die entsprechende Proband:innengruppe (siehe Abschnitt 3.2.3.4) ausgesendet wird. Dabei soll zunächst auch auf die spezifischen Merkmale von Online-Befragungen eingegangen, die Wahl der Erhebungsmethode in Hinblick auf das Forschungsvorhaben begründet und auf potenzielle methodische Schwierigkeiten bzw. Nachteile hingewiesen werden.

3.2.3.1 Online-Fragebögen

Wie bereits im Vorfeld an einigen Stellen erwähnt wurde (Abschnitt 3.2.1 und 3.2.2), wird innerhalb der ersten Teilstudie ein selbsterstellter, größtenteils quantitativer Online-Fragebogen eingesetzt, der sich jener Gruppe internetbasierter, schriftlicher Befragungen zuordnen lässt, die auch als „Computer Aided Web Interview“ (Gräf, 2010, S. 9) oder „Computerized Self-Administered Questionnaire“ (Reinecke, 2014, S. 609) bezeichnet werden (vgl. Blasius & Brandt, 2009, S. 158-160; Kuckartz, Ebert, Rädiker & Stefer, 2009, S. 11-14; Wagner & Hering, 2014, S. 661-662). Grundsätzlich scheint der Einsatz dieser Befragungsform – trotz einiger Schwankungen – seit Mitte der 1990er Jahre²² relativ rasch zugenommen zu haben (Wagner & Hering, 2014, S. 661; Zerback, Schoen, Jakob & Schlereth, 2009, S. 15), sodass die wissenschaftliche Auseinandersetzung damit in weiterer Folge auch zur Gründung verschiedener fachspezifischer Institute und Plattformen wie beispielsweise der Deutschen Gesellschaft für Online-Forschung (DGOF, 2012) geführt hat (vgl. auch Gräf, 2010, S. 10-11).

Dabei kann der vorliegende Kurzfragebogen in Anlehnung an Gräfs Einteilung in anonyme, personalisierte und panelbasierte Online-Umfragen am ehesten als personalisierte

²² „Die Geschichte der wissenschaftlichen Erforschung von Online-Befragungen beginnt im deutschsprachigen Raum 1994“ (Gräf, 2010, S. 10).

Befragung bezeichnet werden, da in diesem Fall „die Stichprobe vor Beginn der Befragung fest[liegt] und (...) angegeben werden [kann], wer zu[r] Umfrage eingeladen wird“ (Gräf, 2010, S. 16). Während die dabei erhobenen Daten schon während der Erhebung anonymisiert werden (Baur & Blasius, 2016, S. 48-49; Legutke & Schramm, 2016, S. 113-114; vgl. auch Kahnwald & Köhler, 2009, S. 292-294), wird der fertig erstellte Fragebogen – den Merkmalen personalisierter Online-Umfragen entsprechend (Gräf, 2010, S. 21-23) – als Link via E-Mail (und Facebook) an die ausgewählte Proband:innengruppe gesendet und diese somit dazu eingeladen, an der Online-Umfrage teilzunehmen (siehe Abschnitt 3.2.3.4). Wesentlich dabei ist, dass jede:r Teilnehmende einen einmaligen Zugang zur Umfrage erhält, der nach abgeschlossener Bearbeitung aller (als Pflichtfragen markierten) Fragebogenabschnitte automatisch deaktiviert wird, sodass eine Verfälschung der Ergebnisse durch (irrtümliche) Mehrfachteilnahme verhindert werden kann (vgl. Gräf, 2010, S. 20; Wagner & Hering, 2014, S. 670). Um technische Schwierigkeiten beim Zugriff auf die Online-Umfrage zu minimieren, wird beim Verfassen der Einladung außerdem auf eine klare, einfache Instruktion geachtet. Für technische Notfälle werden schließlich auch zusätzliche Kontaktdaten angegeben (siehe Anhang B).

Obwohl bei Online-Umfragen grundsätzlich von den gleichen datenschutzrechtlichen Bestimmungen wie bei anderen Formen schriftlicher Befragung ausgegangen werden kann (Wagner & Hering, 2014, S. 670), stellen eine angemessene Datensicherung²³ und ein sensibler Umgang mit Daten gerade im Kontext von Internet und Digitalisierung eine besondere Herausforderung dar. Neben den allgemeinen Datenschutzrichtlinien der für die Durchführung der Umfrage ausgewählten Plattform (UmfrageOnline, 2022^b) orientiert sich der hier erstellte Online-Fragebogen generell an den vom Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM, 2021^a) herausgegebenen Richtlinien für Online-Befragungen (ADM, 2021^b; ADM 2021^c) sowie an den Standards zur Qualitätssicherung (ADM, 2001).

Von den von Wagner und Hering (2014) angeführten Vorteilen schriftlicher Online-Befragungen kann in diesem Fall vor allem von der zeitlichen und räumlichen Unabhängigkeit der Methode profitiert werden, die es ermöglicht, die Gesamtpopulation bzw. alle potenziell Teilnehmenden gleichzeitig und standortübergreifend zu erreichen (S. 662-663). Neben dem verhältnismäßig geringen Aufwand bei der Kontaktaufnahme der Proband:innen und der Datenerhebung allgemein (vgl. Kuckartz et al., 2009, S. 11-13; Taddicken, 2007, S. 85-87) scheinen sich Online-Befragungen des Weiteren positiv auf

²³ Dies umfasst insbesondere auch den Schutz vor der (unbewussten) Weitergabe der Daten an Dritte.

einzelne Methodeneffekte auszuwirken und diese in gewissem Maße abzuschwächen, wie Taddicken (2009) hinsichtlich sozialer Erwünschtheit berichtet: „Die Effekte der sozialen Erwünschtheit als eine der schwerwiegendsten Fehlerquellen der empirischen Sozialforschung werden gemindert. Es hat sich ein offeneres und ehrlicheres Antwortverhalten der Probanden bestätigt (...)” (S. 102). Jedoch kann es durch die fehlende Anwesenheit von Interviewenden bzw. Testleiter:innen und den dadurch entstehenden hohen Grad an Anonymität gleichzeitig auch zu negativen Verzerrungen kommen, die Taddicken in Hinblick auf das Einhalten sozialer Normen als „Effekt der sozialen Entkontextualisierung” bezeichnet (S. 102). Da sich Online-Befragungen mittlerweile in vielen Bereichen großer Beliebtheit erfreuen und – im wissenschaftlichen Kontext, aber auch darüber hinaus – immer häufiger eingesetzt werden, können auch bezüglich der Teilnahmebereitschaft methodische Schwierigkeiten auftreten, die es bei der hier durchgeführten Erhebung zu berücksichtigen gilt (vgl. Maurer & Jandura, 2009, S. 66). Um einer zu geringen Anzahl an Proband:innen entgegenzuwirken und das Interesse der Befragten zu wecken, sei laut Wagner und Hering (2014) vor allem auf Seriosität und ein informatives und motivierendes Anschreiben zu achten (S. 663). Einer Untersuchung von Zerback und Kolleg:innen (2009) entsprechend können Online-Befragungen dann als methodisch qualitativ betrachtet werden, wenn „die angezielte Grundgesamtheit, das Auswahlverfahren und die Rücklaufquote aus den Arbeiten ersichtlich sind” (S. 23). Dementsprechend wird auch in dieser Online-Befragung darauf geachtet, die untersuchte Studierendengruppe hinreichend zu beschreiben, das verwendete Auswahlverfahren offenzulegen und die gesammelten Ergebnisse angemessen abzubilden, ohne diese zu stark zu verallgemeinern (vgl. Zerback et al., 2009, S. 30).

3.2.3.2 Aufbau des Fragebogens

Wie aus den Fragestellungen der Arbeit hervorgeht (Abschnitt 3.2.1), zielt die Befragung mittels Online-Fragebogen darauf ab, nähere Informationen über die Berufserfahrungen, Interessensfelder und Einstellungen der Masterstudierenden des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Wien zu erhalten, da bis auf einige statistische Angaben (Anzahl der aktuell Studierenden, Anzahl der Absolvent:innen, durchschnittliche Studiendauer)²⁴ bislang keine derartigen Daten öffentlich zugänglich vorzuliegen scheinen. Obwohl dabei nur ein erster Einblick in die Ansichten und Erfahrungen der Studierendengruppe gewonnen werden kann und somit auch kein Anspruch auf

²⁴ Universität Wien, 2020; Universität Wien, 2022^a

statistische Repräsentativität erhoben wird (vgl. Settinieri, 2014, S. 60-61), erweist sich die Fragebogenstudie für die hier durchgeführte Arbeit insofern als wesentlich, als – basierend auf den Antworten der Studierenden – erste Aussagen über die berufliche Relevanz der im Studium vermittelten Inhalte und über die allgemeine Zufriedenheit der Befragten mit dem Masterstudiengang getroffen werden können. Gleichzeitig sollen die Ergebnisse der Online-Befragung in die zweite Teilstudie einfließen und zusätzlichen Input für die Erstellung und Überarbeitung des Interviewleitfadens liefern (Abschnitt 3.2.4).

Grundsätzlich umfasst der Online-Fragebogen achtzehn Items (siehe Abb. 4), die inhaltlich in vier Dimensionen bzw. Themenblöcke eingeteilt werden: Berufs- und Interessensfelder; Erfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung; Berufsorientierung im Studium; Evaluation des Masterstudiums (vgl. Aepli et al., 2016, S. 166-167; Bortz & Döring, 2008, S. 253-254). Während diese in Form von Überschriften auch für die Teilnehmenden ersichtlich sind (siehe Anhang C), wird zu Beginn der Befragung zunächst ein längerer Einleitungstext eingeblendet, mit dem das zugrundeliegende Forschungsprojekt vorgestellt, die Ziele der Umfrage beschrieben und Auskunft über die Teilnahmebedingungen, die Bearbeitungsdauer sowie die weitere Verarbeitung der erhobenen Daten gegeben wird. Um dem Effekt der Entkontextualisierung (vgl. Taddicken, 2009) ein Stück weit entgegenzuwirken und die Distanz zu den Befragten nicht weiter zu vergrößern, wurde die Entscheidung getroffen, den Fragebogen auf sprachlicher Ebene informell zu gestalten. Drei kurze Zwischentexte, die den Befragten direkt nach dem Einleitungstext sowie nach Abschluss des ersten und vierten Themenblocks angezeigt werden (siehe erneut Anhang C), strukturieren den Ablauf der Befragung zusätzlich und dienen gleichzeitig dazu, die Motivation der Teilnehmenden aufrechtzuerhalten. Im ersten Themenblock (Berufs- und Interessensfelder) steht die Berufstätigkeit der Studierenden im Mittelpunkt. Dabei wird untersucht, ob die Befragten neben dem Masterstudium berufstätig sind und inwiefern es sich dabei um facheinschlägige Berufsfelder wie beispielsweise den Primar- und Sekundarbereich oder die Erwachsenenbildung handelt. Mithilfe eines Antwortfilters bei Item 1.1 („Bist du neben dem Masterstudium generell berufstätig?“) wird dem/der Teilnehmenden – abhängig davon, ob diese:r zuvor angibt, berufstätig zu sein oder nicht – im Folgenden eine von zwei Fragevarianten präsentiert (Item 1.1.1 oder Item 1.1.2). Werden auf diese Weise sowohl Informationen über die tatsächlichen Berufsfelder der Studierenden als auch über die beruflichen Interessen und (potenziellen) zukünftigen Tätigkeitsbereiche der noch nicht berufstätigen Gruppe gewonnen, orientieren sich die hierbei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, von denen grundsätzlich auch mehrere ausgewählt werden können, an einer vom Österreichischen Austauschdienst

(OeAD, 2023) veröffentlichten Grafik zum österreichischen Bildungssystem. Da dieses nicht in seiner ganzen Komplexität wiedergegeben werden kann, werden im Fragebogen ausschließlich die fünf grundlegenden Schulstufen bzw. Bildungsbereiche berücksichtigt (Elementarbereich, Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung) und diese – da wo es möglich und sinnvoll erscheint – mit konkreten Beispielen ergänzt (z.B. „Mittelschule, AHS Unterstufe“). Mit einer weiteren Antwortoption („Ich arbeite nicht im Bildungswesen.“) wird außerdem auch jenen Befragten die Möglichkeit gegeben, die Frage zutreffend zu beantworten, die nicht (mehr) im Bildungswesen tätig sind oder sein wollen. Schließlich steht den Befragten auch ein optionales offenes Textfeld zur Verfügung, in dem bei Bedarf zusätzliche berufsbezogene Informationen angegeben werden können. Am Ende des Themenblocks werden abschließend Studienfächer thematisiert, die vor oder parallel zum Masterstudium belegt wurden bzw. werden und mithilfe zweier geschlossener Fragen erhoben, inwiefern die untersuchte Studierendengruppe über Abschlüsse in den klassischen Lehramtsfächern verfügt und/oder ein solcher angestrebt wird (Item 1.2 und 1.3).

Für die Items der restlichen drei Themenblöcke wird – bis auf wenige Ausnahmen im zweiten Teil des Fragebogens – auf Ratingskalen zurückgegriffen (Aeppli et al., 2016, S. 169-171; Steiner & Benesch, 2021, S. 54-57; Riemer, 2016, S. 158-161). Dementsprechend werden den Befragten unterschiedliche als Statements formulierte Äußerungen vorgelegt, die es „auf einer vorgegebenen, anzukreuzenden Ratingskala“ in Bezug auf sich selbst einzuschätzen bzw. zu bewerten gilt (Riemer, 2016, S. 159). Während bei der Entwicklung und Ausformulierung aller im Fragebogen eingesetzten Items darauf geachtet wurde, allgemeine Richtlinien der Fragebogengestaltung einzuhalten (u.a. Dörnyei, 2010, S. 39-44; Daase et al., 2014, S. 105; Steiner & Benesch, 2021, S. 50-52), entspricht das Layout der Ratingskalen den von Menold und Bogner (2015) angeführten und durch wissenschaftliche Erkenntnisse belegten Empfehlungen. Die angegebenen Skalen setzen sich demnach aus jeweils fünf Skalenpunkten²⁵ zusammen (S. 2), die einerseits vollverbalisiert, sprich durchgehend beschriftet, sind (S. 3), andererseits über eine Mittelkategorie verfügen, „um zu vermeiden, dass Befragte mit einer mittleren bzw. neutralen Einstellung auf andere Kategorien ausweichen und die Daten somit systematisch verzerren“ (S. 6). Für die Beschriftung der Skalen werden zwei von Rohrmann (1978, S. 230-231) definierte Charaktersierungen übernommen, die laut Steiner und Benesch (2021, S. 57) als

²⁵ Bei einigen Items am Ende des Fragebogens (Themenblock 4) wird die Skala durch eine nicht-inhaltliche Antwortkategorie („kann ich (noch) nicht beurteilen“) erweitert (Menold & Bogner, 2015, S. 6-8), da diese innerhalb der Pretests mehrmals thematisiert wurde (siehe Abschnitt 3.2.3.3).

äquidistant betrachtet werden können und es ermöglichen, die im Fragebogen eingesetzten Statements nach Intensität (gar nicht – kaum – mittelmäßig – ziemlich – außerordentlich) und Wahrscheinlichkeit (keinesfalls – wahrscheinlich nicht – vielleicht – ziemlich – außerordentlich) zu beurteilen (siehe Anhang C).



Abb. 4: Aufbau des Fragebogens nach Themenblöcken und Inhalten

Auch inhaltlich bauen die vier Themenblöcke aufeinander auf. Während der erste Block, der bereits im Detail beschrieben wurde, die aktuellen Berufsfelder und generellen beruflichen Interessen der Befragten fokussiert, wird mit dem zweiten Abschnitt (Themenblock 2), der sich aus vier Items zusammensetzt, ein Blick auf das im Zentrum der Forschungsarbeit stehende Berufsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung geworfen und erhoben, ob und in welchem Ausmaß die Teilnehmenden bisher Erfahrungen innerhalb dieses

Tätigkeitsbereichs sammeln konnten. Neben dem Einsatz eines weiteren offenen Textfelds, das den Befragten erneut dazu dienen soll, die entsprechenden Tätigkeiten bei Bedarf näher auszuführen, werden an dieser Stelle auch Unterrichtserfahrungen, die über das Masterstudium hinaus gemacht wurden, erfasst (Item 2.2). Dabei werden all jene Befragten, die bei zuletzt genanntem Item („Ich habe auch außerhalb meines Masterstudiums Unterrichtserfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung gesammelt“) einen Skalenpunkt zwischen „kaum“ und „außerordentlich“ wählen, außerdem dazu aufgefordert, die Dauer der Tätigkeiten innerhalb der DaF/Z-Erwachsenenbildung mittels mehrerer vorgegebenen Antwortmöglichkeiten („max. 2 Wochen“ bis „5 Jahre oder mehr“) genauer einzugrenzen²⁶. Am Ende des zweiten Themenblocks werden die Befragten abschließend noch darum gebeten, anzugeben, inwiefern die DaF/Z-Erwachsenenbildung als mögliches zukünftiges Berufsfeld betrachtet wird, und demnach untersucht, ob die Studierenden weiterhin in diesem Bereich tätig sein wollen (Item 2.3). Somit werden in den ersten beiden Themenblöcken sowohl Daten zu den aktuellen Berufsfeldern der Studierenden und vergangenen Unterrichtserfahrungen erhoben als auch zukünftige Berufswege und -wünsche miteinbezogen.

Die Themenblöcke 3 und 4 (Berufsorientierung im Studium, Evaluation des Masterstudiums) beziehen sich hingegen stärker auf inhaltliche Aspekte des Masterstudiums, wobei vor allem auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis eingegangen und untersucht wird, welche Bedeutung die Studierenden der Vermittlung praxis- und berufsbezogener Inhalte im Studium zuschreiben (Item 3.1 und 3.2). Werden in Block 3 auch die allgemeinen beruflichen Ziele der Befragten nochmals kurz thematisiert, werden im letzten Teil des Fragebogens einzelne konkrete Aussagen über das Studium präsentiert (Item 4.1, 4.2 und 4.3), die die Befragten erneut mithilfe einer Ratingskala bewerten sollen. Mit den letzten beiden Items werden Daten zur allgemeinen Zufriedenheit der Studierenden erhoben (Item 4.5) und über die Sinnhaftigkeit einer (berufsbezogenen) Schwerpunktsetzung im Studium diskutiert (Item 4.4). Nach Einblenden des letzten Zwischentextes schließt an den vierten Themenblock noch ein kurzer, aus drei Pflichtfragen und einem optionalen Textfeld bestehender fünfter Fragebogenteil an, in dem personenbezogene Fragen zum Alter, zur aktuellen Semesterzahl und zur Anzahl der bisher absolvierten Lehrveranstaltungen gestellt werden. Das optionale Textfeld kann in diesem Fall für Rückmeldungen und/oder wichtige inhaltliche Ergänzungen genutzt werden. Zu guter Letzt kann bei Interesse außerdem eine E-Mailadresse hinterlegt werden, die ausschließlich dazu genutzt

²⁶ Bei Personen, die das Statement hingegen mit „gar nicht“ bewerten, wird die Frage zur Dauer der Tätigkeiten automatisch übersprungen und das darauffolgende Item (2.3) eingeblendet.

wird, die Ergebnisse der Befragung bzw. Forschungsarbeit dem/der jeweiligen Teilnehmenden zuzusenden. Die letzte Seite des Fragebogens beinhaltet Informationen zur zweiten Teilstudie und richtet sich an jene Studierenden, die sich für eine Teilnahme an den qualitativen Leitfadeninterviews interessieren und den Merkmalen der Zielgruppe entsprechen (vgl. Abschnitt 3.2.4). Um den Aufwand für die erneute Kontaktaufnahme aufseiten der Interviewpartner:innen so gering wie möglich zu halten, wird an dieser Stelle ein vorgefertigter Text angeboten, der – falls gewünscht – kopiert und direkt an die Interviewleiterin gesendet werden kann. Die genaue Formulierung der einzelnen Items und das Layout des gesamten Fragebogens können Anhang C entnommen werden. In der digitalen Version werden die Fragen und Statements einzeln präsentiert, wobei der/die Befragte selbstständig zur jeweils nächsten Frage weiterblättern muss. Das Aufrufen eines vorherigen Items ist für die Teilnehmenden nicht möglich.

3.2.3.3 Gütekriterien & Pretest

Neben den in Abschnitt 3.2.3.1 beschriebenen – insbesondere für Online-Befragungen geltenden – methodischen Aspekten wurde bei der Erstellung des Fragebogens selbstverständlich auch versucht, den allgemeinen Gütekriterien quantitativer Sozialforschung gerecht zu werden. So entspricht dieser insofern dem Kriterium der Objektivität, als „alle Befragten (...) identisch formulierte Fragen [erhalten]“ und dieser dementsprechend als standardisiert betrachtet werden kann (Krebs & Menold, 2014, S. 426). Außerdem wird bei der Datenaufbereitung besonders darauf geachtet, genau anzugeben, auf welche Weise die erhobenen Daten analysiert werden. Durch mehrmaliges Überprüfen der Daten wird zusätzlich sichergestellt, dass diese vom Online-Server fehlerfrei und vollständig übernommen werden. Während der Fragebogen also auch hinsichtlich der Auswertung größtenteils als objektiv betrachtet werden kann (Krebs & Menold, 2014, S. 427), sind Messfehler bzw. Methodeneffekte – wie sie unter anderem von Steiner und Benesch (2021, S. 59-63), Franzen (2014, S. 703-708) sowie Klöckner und Friedrichs (2014, S. 676-678) beschrieben werden – trotz Überarbeitung und Anpassung der einzelnen Fragebogenabschnitte und Items (teilweise auch unter Einbezug professionellen Feedbacks) nicht zur Gänze auszuschließen.

Um dem Gütekriterium der Reliabilität, das heißt der Zuverlässigkeit, mit der „wiederholte Messungen (...) zu gleichen Werten führen“ (Krebs & Menold, 2014, S.427), möglichst gerecht zu werden, wird versucht, alle ausgewählten Variablen mithilfe mehrerer, voneinander unabhängiger Items zu messen, wobei entsprechend der „Hypothese der

Eindimensionalität“ davon ausgegangen wird (Krebs & Menold, 2014, S. 429), dass sich alle herausgearbeiteten Indikatoren zur Messung der jeweiligen Dimension eignen. Schließlich lässt sich auch die Validität bzw. Gültigkeit von Fragebögen durch diverse Messungen ermitteln (vgl. Krebs & Menold, 2014). Die vorliegende Befragung entspricht dabei dem Kriterium der Inhaltsvalidität, da Testitems gewählt wurden, die die im Interesse stehenden Merkmale angemessen abbilden dürften (Bühner, 2004, S. 30-31). Obwohl diese Form der Validitätsmessung gewissen Grenzen unterliegt²⁷, erscheint die gewählte Vorgehensweise für die Ansprüche und Ziele der hier durchgeführten Online-Umfrage ausreichend.

Darüber hinaus wurde der Fragebogen vor dessen Veröffentlichung bzw. der Aussendung des Umfragelinks via E-Mail und Facebook einem Pretest unterzogen, bei dem mehreren Testpersonen eine (digitale) Kopie der Befragung vorgelegt und Inhalt, Layout und Aufbau des Fragebogens auf Verständlichkeit, Übersichtlichkeit und „[eventuelle] Schwierigkeiten (...) bei der Beantwortung [der] Fragen“ hin überprüft werden (Häder, 2019, S. 412). Um potenzielle Proband:innen nicht vorab schon von der eigentlichen Online-Befragung ausschließen zu müssen, wurde die Voruntersuchung zudem nicht mit DaF/Z-Masterstudierenden, sondern mit Studienkolleginnen und -kollegen anderer Bachelor-, Master- und/oder Masterstudiengänge durchgeführt, wodurch grundlegende Eckdaten wie das durchschnittliche Alter oder das allgemeine Bildungsniveau der am Pretest teilnehmenden Personen mit jenen der tatsächlichen Stichprobe größtenteils übereinstimmen dürften. Die Durchführung erfolgt dabei in Anlehnung an den von Häder (2019, S. 413-414) beschriebenen „Standard Pretest“, bei dem die Reaktionen der Befragten auf den Fragebogen beobachtet werden und das Ermitteln von potenziellen Problemen und offenen Fragen im Mittelpunkt steht. Im konkreten Fall wurden die Proband:innen – ähnlich wie bei der Methode „Lautes Denken“ (vgl. Konrad, 2010, S. 476-477; Prüfer & Rexroth, 1996, S. 105-107) – darum gebeten, alle während der Bearbeitung aufkommenden Gedanken mit der Testleiterin zu teilen sowie auf (inhaltliche) Unklarheiten und Unsicherheiten beim Ausfüllen der Umfrage so gut wie möglich aufmerksam zu machen. Konnten auf diese Weise mit allen Teilnehmenden aufschlussreiche, konstruktive Feedbackgespräche geführt werden, sei dennoch auch auf die Grenzen bzw. Nachteile des Standard Pretestverfahrens hinzuweisen. Denn „auch bei Nichtwissen oder Unverständnis [einer]

²⁷ „Mit [Inhaltsvalidität] wird quasi ein ‚*measurement per fiat*‘ (so soll es sein) erreicht, d.h. die Gültigkeit der Messung wird durch Augenschein festgelegt. (...) Eine objektive Überprüfung von Operationalisierungen durch Augenschein ist allerdings kaum möglich“ (Krebs & Menold, 2014, 431).

Frage kann man nicht sicher davon ausgehen, dass dieses zugegeben wird [oder] dass es zu Rückfragen kommt” (Häder, 2019, S. 414).

Von den sieben zu Beginn kontaktierten Kolleg:innen, erklärten sich schließlich fünf dazu bereit an der Testung teilzunehmen. In jenen Fällen, in denen die Gespräche persönlich, also an einem gemeinsamen physischen Ort, stattfanden, konnten die Teilnehmenden unmittelbar bei der (digitalen) Bearbeitung der Fragebögen beobachtet werden, wobei das jeweilige Treffen mittels digitaler Aufnahmesoftware festgehalten wurde. Zwei der fünf Gespräche wurden hingegen in Form von Online-Videokonferenzen durchgeführt, da sich beide Probandinnen zu diesem Zeitpunkt nicht am Standort der Testungen aufhielten. Durch die technischen Möglichkeiten des ausgewählten Videokonferenztools konnten aber auch hierbei Audioaufnahmen erstellt und die Beantwortung der Fragen durch das Teilen der Bildschirme mitverfolgt werden. Nach der Instruktion bzw. Einführung in den Ablauf der Voruntersuchungen wurde – den zuvor beschriebenen Methoden und Pretestverfahren entsprechend – außerdem versucht, die Proband:innen ausschließlich zu beobachten und so wenig wie möglich in die Beantwortung des Fragebogens oder den Redefluss der Testpersonen einzugreifen. Allerdings wurde vor allem bei jenen Proband:innen, die von selbst wenig bis kaum anmerkten, mehrmals nachgefragt, ob es bislang zu offenen Fragen oder Unklarheiten gekommen war. Die wichtigsten Ergebnisse der Feedbackgespräche und daraus resultierende Adaptierungen werden im Folgenden zusammengefasst und in Hinblick auf die Inhalte des Fragebogens diskutiert (siehe auch Tab. 1): Durch das leicht voneinander abweichende Verhalten der einzelnen Proband:innen, das sich vor allem auf die Menge der Rückfragen und die Länge der Redebeiträge zurückführen lässt, variierte die Dauer der einzelnen Gespräche teilweise relativ stark²⁸. Dennoch wurden meist ähnliche Aspekte thematisiert. So erkundigten sich fast alle Proband:innen nach der Bedeutung der Abkürzung „DaF/Z”, die sowohl im Einleitungstext am Anfang des Fragebogens als auch bei der Formulierung einiger Fragen bzw. Items benutzt wird (siehe Anhang C). Dadurch, dass sich die tatsächliche Online-Befragung jedoch an Masterstudierende des gleichnamigen Fachs richtet und davon ausgegangen wird, dass der zugrundeliegende Begriff und das Akronym bekannt sein dürften, wird dementsprechend keine Anpassung vorgenommen und die Abkürzung im Fragebogen weiterhin ohne Erläuterung angeführt. Hinsichtlich des Einleitungstextes, in dem die Ziele und Rahmenbedingungen der Umfrage beschrieben werden, wurden in zwei der

²⁸ Während das kürzeste Gespräch unter zwölf Minuten dauerte, betrug das längste etwa 45 Minuten. Bei den restlichen drei Proband:innen stimmte die Dauer der Gespräche stärker überein: Hier nahm die Durchführung zwischen zwanzig und 35 Minuten in Anspruch.

fünf Gespräche Verbesserungsvorschläge genannt, die zu einigen inhaltlichen Veränderungen führten: Einerseits wurde der Titel der Masterarbeit sowie der Name der Testleiterin ergänzt und nähere Informationen über die Zielgruppe bereitgestellt, andererseits genauer formuliert, wie sich die Weiterverarbeitung der erhobenen Daten gestaltet. Generell wurden sowohl das Intro als auch die den jeweils nächsten Fragebogenteil einleitenden Zwischentexte positiv bewertet.

Neben der Korrektur eines Tippfehlers (Item 1.1.1) führten die Rückfragen zweier Proband:innen außerdem dazu, dass auf den zur Markierung von Pflichtfragen genutzten Asterisk²⁹ explizit hingewiesen und dessen Bedeutung kurz im ersten Zwischentext erläutert wird („Pflichtfragen sind mit einem roten Sternchen gekennzeichnet“). Um die in der letzten Frage des ersten Themenblocks (Item 1.3, siehe Anhang C) benutzte Bezeichnung „im schulischen Kontext“ näher zu spezifizieren³⁰, wurden an dieser Stelle zur Veranschaulichung noch die entsprechenden Schulformen hinzugefügt („Primar- oder Sekundarstufe“). Des Weiteren wurden mehrere Anmerkungen zum offenen Textfeld am Anfang des zweiten Themenblocks getätigt (Item 2.1), das es Teilnehmenden grundsätzlich ermöglichen soll, Berufserfahrungen genauer zu beschreiben – was vor allem bei jenen Tätigkeiten sinnvoll erscheint, bei denen eine eindeutige Zuordnung zum Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung schwerfällt. Da dies laut drei der fünf Testpersonen aus der ursprünglichen Formulierung des Fragebogenitems nicht klar hervorging („Falls du diesbezüglich noch etwas ergänzen möchtest, kannst du dafür gerne das folgende Feld benutzen“), wurde diese daraufhin nochmals angepasst bzw. konkretisiert („Wenn du dir nicht ganz sicher bist, ob deine früheren Tätigkeiten dem Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung zuzuordnen sind, kannst du sie im folgenden Feld gerne noch näher beschreiben“).

Die meisten Anmerkungen und Rückfragen wurden in den mittleren Abschnitten des Fragebogens bezüglich der zu bewertenden Statements getätigt bzw. gestellt. Während die 5-Punkte Skalen bzw. die Möglichkeit, mithilfe der mittleren Skalenpunkte eine neutrale Position einzunehmen, von allen Proband:innen positiv bewertet wurden (vgl. Menold & Boger, 2015, S. 5-6), stellte sich im vierten Themenblock (Evaluation des Masterstudiums) mehrmals die Frage, inwiefern eine zusätzliche, nicht-inhaltliche Antwortkategorie für jene Teilnehmenden sinnvoll sein könnte, die sich – beispielsweise aufgrund erst wenig absolvierter Seminare – (noch) nicht in der Lage fühlen, die entsprechenden State-

²⁹ Der Asterisk wird bei Auswahl der Option „Pflichtfrage“ automatisch erstellt und scheint am Ende der jeweiligen Fragebogenitems auf (UmfrageOnline, 2022°).

³⁰ Laut der Anmerkung eines Probanden könne der Begriff ohne weitere Erklärung möglicherweise auf unterschiedliche Weise aufgefasst werden.

ments angemessen zu bewerten (Menold & Bogner, 2015, S. 6-8). Nach Gegenüberstellung der einzelnen Angaben der Testpersonen wurde dies schließlich bei drei der insgesamt fünf Items des besagten Themenblocks berücksichtigt (Item 4.1, 4.3 und 4.4) und ein Hinweis bzw. eine kurze Erklärung an den entsprechenden Stellen ergänzt („Wenn du der Meinung bist, die Aussage (noch) nicht angemessen beurteilen zu können, wähle die grau hinterlegte Antwortmöglichkeit“). Darüber hinaus wurden auch die Antwortmöglichkeiten jener Frage im zweiten Themenblock mehrfach kommentiert, mit der die Dauer der Tätigkeiten im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung ermitteln werden soll (Item 2.2.1). Aufbauend auf den unterschiedlichen Vorschlägen der Proband:innen wurden die zu Beginn genutzten Antwortmöglichkeiten nochmals ausgeweitet und ausgeschriebene Zahlen durch einfache Ziffern ersetzt.

In Bezug auf den dritten Themenblock (Berufsorientierung im Studium) wurden basierend auf den Aussagen der Proband:innen einige sprachliche Anpassungen vorgenommen, die teilweise zu kleinen Umformulierungen führten (z.B. „Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis“ anstelle von „Verknüpfung zwischen Praxis und Forschung“), den Inhalt des jeweiligen Items jedoch nicht veränderten – was in Hinblick auf die zu messende Dimension wesentlich erscheint. Außerdem wurde auf die Anmerkung einer Probandin hin versucht, die inhaltliche Abgrenzung zwischen dem ersten und zweiten Statement des dritten Themenblocks (Item 3.1 und 3.2) durch das Ergänzen konkreter Beispiele nochmals stärker hervorzuheben. In ähnlicher Weise wurde der Einschätzung einiger Proband:innen folgend beschlossen, das dritte Statement, das die beruflichen Wünsche und Ziele der Proband:innen thematisiert (Item 3.3), mit einem weiteren Hinweis zu ergänzen („Das folgende Statement schließt alle Lehrtätigkeiten außer eine Professur an der Universität mit ein“), um somit den Unterschied zum darauffolgenden Statement zu verdeutlichen. Da zwei Proband:innen abschließend noch anmerkten, dass die Formulierung des vorletzten Items (4.4) im vierten Themenblock (Evaluation des Masterstudiums) das Verhalten der Befragten beeinflussen könnte, wurde auch dieses Statement nochmals überarbeitet und versucht, den suggestiven Charakter der Aussage – wenn nicht gänzlich aufzuheben so zumindest – zu verringern („Es wäre sinnvoll, wenn man ab Mitte oder Ende des Studiums je nach Interesse zwischen Schwerpunkten wählen könnte (z.B. Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung)“). Der Übersichtlichkeit halber werden alle genannten Adaptierungen nochmals in der folgenden Tabelle (Tab. 1) aufgelistet:

	Gliederung	Überarbeitung
	Einleitungstext (Intro)	Hinzugefügt werden: Titel der Masterarbeit, Name der Testleiterin, nähere Informationen zur Zielgruppe und der Datenauswertung
	Zwischentext 1	Es wird auf den Asterisk hingewiesen („Pflichtfragen sind mit einem roten Sternchen gekennzeichnet“).
Teil 1	Themenblock 1: Berufs- und Interessensfelder	Item 1.1.1: Korrektur eines Tippfehlers
		Item 1.3: Nennung konkreter Beispiele bzw. Schulformen („Primar- oder Sekundarstufe“)
	Zwischentext 2	–
Teil 2	Themenblock 2: Erfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung	Item 2.1: Überarbeitung des optionalen Textfelds („Wenn du dir nicht ganz sicher bist, ob deine früheren Tätigkeiten dem Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung zuzuordnen sind, kannst du sie im folgenden Feld gerne noch näher beschreiben“)
		Item 2.2.1: Ausweitung und Überarbeitung der Antwortmöglichkeiten (max. 2 Wochen, 2 bis 4 Wochen, 1 bis 5 Monate, 0,5 bis 1 Jahr, 1 bis 2 Jahre, 2 bis 5 Jahre, 5 Jahre oder mehr)
	Themenblock 3: Berufsorientierung im Studium	Item 3.1: Umformulierung des angeführten Statements („Mir ist wichtig, dass im Studium eine Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis hergestellt wird“)
		Item 3.1 und 3.2: Ergänzung konkreter Beispiele (Lehr- und Lernforschung, migrationspädagogische Ansätze etc., Unterrichtsmethoden, Unterrichtssituationen oder persönliche Lehrerfahrungen)
		Item 3.3: Hinzufügen eines zusätzlichen Hinweises („Das folgende Statement schließt alle Lehrtätigkeiten außer eine Professur an der Universität mit ein“).
	Themenblock 4: Evaluation des Masterstudiums	Bei den Items 4.1, 4.3 und 4.4 werden eine nicht-inhaltliche Antwortmöglichkeit („kann ich (noch) nicht beurteilen“) und eine entsprechende Anmerkung ergänzt („Wenn du der Meinung bist, die Aussage (noch) nicht angemessen beurteilen zu können, wähle die grau hinterlegte Antwortmöglichkeit“).
		Item 4.4: Umformulierung des angeführten Statements („Es wäre sinnvoll, wenn man ab Mitte oder Ende des Studiums je nach Interesse zwischen Schwerpunkten wählen könnte (z.B. Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung)“)
	Zwischentext 3	–
Teil 3	Personenangaben	–

	Abschlusstext	–
	Informationen zur Folgestudie	–

Tab. 1: Adaptierungen des Fragebogens (Pretests)

3.2.3.4 Auswahl der Stichprobe

Um die der Teilstudie zugrundeliegenden Fragestellungen möglichst genau zu beantworten (siehe Abschnitt 3.1.2), richtet sich die schriftliche Befragung mittels Online-Fragebogen – ungeachtet weiterer Faktoren wie bisheriger Studiendauer oder abgeschlossener Vorstudien (vgl. Schütte & Schmies, 2014, S. 806-807) – grundsätzlich an alle während des Erhebungszeitraums inskribierten DaF/Z-Masterstudierenden der Universität Wien. Der Anfang 2022 aktualisierten studieninternen Statistik folgend (Universität Wien, 2022^a) umfasst die Grundgesamtheit der untersuchten Testgruppe demnach rund 400 Studierende (n = 398) (vgl. Bortz & Schuster, 2010, S. 79-80; Gültekin-Karakoç & Feldmeier, 2014, S. 186). Wird dabei von einer eher geringen Rücklaufquote ausgegangen, wird für die Berechnung der notwendigen Stichprobengröße³¹ ein digitaler Stichprobenrechner eingesetzt (Qualtrics, 2022, o.S.), mit dem unter Angabe von Grundgesamtheit, Konfidenzniveau und Fehlermarge die passende Teilnehmer:innenzahl automatisch ermittelt werden kann. In Bezug auf die untersuchte Studierendengruppe entspricht dies bei einem Konfidenzniveau von neunzig Prozent und einer acht- bis neunprozentigen Fehlermarge einer Stichprobengröße von siebzig bis 84 Testpersonen, die bei der Durchführung der Fragebogenstudie schließlich auch erreicht werden konnte: So nahmen innerhalb des möglichen Zeitraums (Mai bis Juni 2022) insgesamt 86 DaF/Z-Masterstudierenden der Universität Wien an der Umfrage teil. Dabei sei jedoch anzumerken, dass der Online-Fragebogen von einigen der Teilnehmenden (insgesamt zehn Personen) nicht zur Gänze ausgefüllt, sondern nach der Beantwortung unterschiedlicher Fragen abgebrochen wurde. Da die Bearbeitung der Umfrage in diesen Fällen auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht fortgesetzt wurde, beantworteten 76 von 86 Studierenden die gesamte Umfrage. An welchen Stellen es zu derartigen Abbrüchen kam, wird in den Abschnitten 4.1 im Detail angeführt.

Während es sich im Allgemeinen um eine listenbasierte Stichprobe handelt (Wagner & Hering, 2014, S. 665), wird die Zielgruppe über unterschiedliche Wege kontaktiert. So

³¹ „[Die] Stichprobe stellt eine Teilmenge aller Untersuchungsobjekte dar, die die untersuchungsrelevanten Eigenschaften der Grundgesamtheit möglichst genau abbilden soll“ (Bortz & Schuster, 2010, S. 80).

werden die Zugangsdaten zur Online-Befragung sowohl über eine eigens von der Studienprogrammleitung erstellte Mailingliste (DaFdaZangebote, o.J.) an die Studierenden versandt als auch in der digitalen Gruppe „DaF/DaZ Uni Wien“ auf Facebook veröffentlicht (Meta, 2023). Während in beiden Fällen der gleiche Einladungstext verwendet wird (Anhang B), werden in weiterer Folge auch alle im Sommersemester 2022 unterrichtenden DaF/Z-Professorinnen und -professoren über die Befragung in Kenntnis gesetzt und darum gebeten, Studierende bei Interesse nochmals persönlich auf die Online-Umfrage aufmerksam zu machen. Da sich Mailingliste und Facebookgruppe nicht nur an aktuell studierende Personen, sondern beispielsweise auch an Absolvent:innen oder andere im DaF/Z-Kontext tätige Institutionen richten, wird bereits im Einladungstext explizit auf die Teilnahmevoraussetzungen hingewiesen.

3.2.3.5 Durchführung & Datenaufbereitung

Wie im vorherigen Abschnitt beschrieben (siehe auch Abschnitt 3.2.3.1) wurden die Einladung zur Befragung und der Zugangslink am Ende des Sommersemesters (Mai 2022) an all jene Masterstudierenden versandt, die über Zugang zu einem der genannten Formate verfügen (Mailingliste, Facebookgruppe, ggf. DaF/Z-Professor:innen). Während die Teilnahme an der Befragung von Mai bis Ende Juni 2022 möglich ist³² und sich der Erhebungszeitraum demnach über einen Monat erstreckt, wurde nach etwa drei Wochen über dieselben Kanäle nochmals ein Erinnerungsschreiben ausgesandt und erneut auf die Inhalte und Ziele der Umfrage aufmerksam gemacht (Anhang D), sodass im Idealfall weitere Teilnehmer:innen für die Befragung gewonnen werden können.

Die Aufbereitung der Daten erfolgt programmgestützt, wobei dasselbe Umfragetool wie bei Fragebogenerstellung und Datenerhebung genutzt wird (UmfrageOnline, 2022^a). Mithilfe der internen Auswertungsfunktionen des Programms werden die Daten bereits während der Erhebung numerisch und grafisch zusammengefasst und für die anschließende Analyse und Diskussion aufbereitet. Hinsichtlich der statistischen Auswertung wird auf Methoden und Verfahren der deskriptiven Statistik zurückgegriffen, mit der „empirische Daten zusammenfassend beschrieben werden können“ (Gültekin-Karakoç & Feldmeier, 2014, S. 183). Abhängig von der Art des jeweiligen Items wird mit unterschiedlichen Werten und Darstellungsformen gearbeitet. So sollen die Ergebnisse jener Items, bei denen geschlossene Frageformate eingesetzt werden und zwischen mindestens zwei Antwortmöglichkeiten gewählt werden kann, als ganze Zahlen sowie Prozentsätze wieder-

³² Die Datenerhebung mittels Fragebogen erfolgt von 30. Mai 2022 bis einschließlich 30. Juni 2022.

gegeben und in Form von Balken- und Kreisdiagrammen zusätzlich grafisch präsentiert werden. Dies trifft vor allem auf den ersten und zweiten Themenblock sowie die personenbezogenen Angaben am Ende des Fragebogens zu. In jenen Fällen, in denen einzelne Aussagen bewertet und Ratingskalen genutzt werden, wird zusätzlich zu ganzen Zahlen und Prozentangaben der Mittelwert bzw. das arithmetische Mittel und die jeweilige Standardabweichung berechnet (vgl. Gültekin-Karakoç & Feldmeier, 2014, S. 188-191). Für diesen Zweck werden den einzelnen Skalenpunkten in aufsteigender Reihenfolge die Werte 1 bis 5 zugeordnet, sodass ein höherer Grad an Zustimmung einem höheren numerischen Wert entspricht (5 = „ganz sicher“ oder „außerordentlich“). Die im vierten Themenblock eingesetzte nicht-inhaltliche Antwortkategorie (siehe Abschnitt 3.2.3.2 und 3.2.3.3) erhält hingegen den Wert 0 und wird bei der Berechnung von Mittelwert und Standardabweichung nicht einbezogen (siehe auch Anhang K–S).

Inhaltlich zielt die Auswertung des Fragebogens darauf ab, nähere Aussagen über in der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätige Masterstudierende zu treffen. Dazu werden zunächst vor allem die Daten des ersten Themenblocks herangezogen und die Verteilung der verschiedenen Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche detailliert aufgeschlüsselt, wobei nicht nur die Angaben der berufstätigen Studierenden (Item 1.1.1), sondern auch die Berufswünsche und Interessensfelder jener Student:innen analysiert werden, die noch keiner (facheinschlägigen) beruflichen Tätigkeit nachgehen (Item 1.1.2). Die am Ende des Fragebogens ermittelten personenbezogenen Angaben ermöglichen es außerdem, die Studierenden nach Altersgruppen sowie der Anzahl belegter Semester und abgeschlossener Lehrveranstaltungen einzustufen und mit den beruflichen Daten abzugleichen. Die restlichen Themenblöcke werden im Anschluss daran ausgewertet. Dabei wird zunächst gesamtheitlich vorgegangen, sodass die Daten aller Studierenden gemeinsam ausgewertet werden. Erst in einem zweiten Durchgang soll untersucht werden, ob sich die Angaben der Studierenden abhängig von der jeweiligen Berufs- und Interessensgruppe voneinander unterscheiden. Dementsprechend soll ermittelt werden, inwiefern die zu beurteilenden Statements von in der DaF/Z-Erwachsenenbildung unterrichtenden Personen anders bewertet werden als von den übrigen Studierenden. Falls das optionale Textfeld am Ende des Fragebogens von den Befragten genutzt werden sollte, werden die dort angeführten Ergänzungen und Anmerkungen ebenfalls zusammengefasst und den statistisch ausgewerteten Daten gegenübergestellt bzw. um diese erweitert. Nach Aufbereitung und Auswertung der Ergebnisse werden alle erhobenen Daten und der zugrundeliegende Fragebogen schließlich vom Online-Server gelöscht (UmfrageOnline, 2022^a).

3.2.4 Qualitative Datenerhebung

Im zweiten Teil der Forschungsarbeit werden Daten mithilfe qualitativer Interviews erhoben, wobei inhaltlich und thematisch an die zuvor durchgeführte, schriftliche Fragebogenstudie angeknüpft werden soll. Diese ergänzend zielt die mündliche Befragung darauf ab, das DaF/Z-Masterstudium aus der Perspektive von bereits in der Erwachsenenbildung unterrichtenden DaF/Z-Masterstudierenden zu analysieren und die Erfahrungen und Einstellungen einzelner Studierender eingehend zu untersuchen. Vergleichbar mit dem vorherigen Kapitel soll dabei zunächst auf die Merkmale der ausgewählten Erhebungsmethode eingegangen sowie der Aufbau und Inhalt des dafür erstellten Leitfadens erläutert werden. Die Auswahl der Interviewpartner:innen sowie die Vorgehensweise bei der an die Erhebung anschließende Aufbereitung, Transkription und Auswertung der Daten werden im Anschluss daran in Abschnitt 3.2.4.2 und 3.2.4.3 beschrieben.

3.2.4.1 Aufbau und Durchführung der Leitfadeninterviews

Nachdem mit der zu Beginn durchgeführten schriftlichen Fragebogenstudie auf eine Befragungsform zurückgegriffen wurde, bei der quantitativ vorgegangen wird und demnach eine verhältnismäßig große Gruppe an Proband:innen befragt werden soll (vgl. Caspari, 2016, S. 16-17; Riemer, 2016, S. 155-156), kommt im zweiten Teil der Arbeit hingegen eine qualitative Forschungsmethode zum Einsatz, bei der subjektive Sichtweisen im Fokus stehen und mündliche Befragungen mit einigen, wenigen Personen durchgeführt werden (vgl. Daase et al., 2014, S. 110; Riemer, 2016, S. 156). Wie in vielen anderen im DaF/Z-Bereich erstellten Forschungsarbeiten (Daase et al., 2014, S. 110-111) handelt es sich dabei auch hier um leitfadengestützte, semistrukturierte Interviews, die grundsätzlich folgenden Merkmale aufweisen: „Der Gesprächsverlauf, die Themen und die Art des Fragens sind zwar vorbereitet, [werden jedoch] der befragten Person und dem thematischen Gesprächsverlauf angepasst (...) und [sind] durch eine flexible Gesprächsführung gekennzeichnet (...)” (Aeppli et al., 2016, S. 181). Soll mithilfe der vorbereiteten Fragen sichergestellt werden, dass alle für die Forschungsarbeit relevanten Inhalte während der Interviewführung behandelt werden (Riemer, 2016, S. 163), wird – wie auch weiter unten nochmals angeführt – der auf diese Weise erstellte Leitfaden dennoch nur „als Orientierung und weniger als (...) strikter Ablaufplan” (S. 163) betrachtet. In Anlehnung an Dörnyei (2007, S. 136-138), Helfferich (2011, S. 102-114) und Riemer (2016, S. 163-164) wird zudem versucht, grundlegende Regeln der Leitfadengestaltung einzuhalten, wobei vor allem darauf geachtet wird, den Leitfaden sowohl übersichtlich als auch

thematisch sinnvoll zu strukturieren und die jeweils offenen Fragen deutlich, aber dennoch auch möglichst kurz zu formulieren. Darüber hinaus wird sich darum bemüht, Nachfragen ohne Interrogativpronomen (warum, weshalb, wieso) zu bilden³³ und bei Bedarf auch auf Steuerungsfragen zurückzugreifen (Riemer, 2016, S. 164). Den von Helfferich (2011, S. 21-25) entwickelten Grundprinzipien qualitativer Interviews folgend werden zudem insbesondere das „Prinzip der Offenheit“ sowie „der Differenz- und Fremdheitsannahme“ (vgl. auch Daase et al., 2014, S. 110) berücksichtigt. Den Interviewpartner:innen wird somit einerseits Raum dafür gegeben, sich sprachlich möglichst uneingeschränkt bzw. frei ausdrücken zu können, andererseits auch versucht, unterschiedlichen, von der eigenen Person abweichenden Denkweisen offen und anerkennend gegenüberzutreten (vgl. Riemer, 2016, S. 162-163).

In Ergänzung zu den bisher angeführten Merkmalen semistrukturierter Leitfadeninterviews können die hier durchgeführten mündlichen Befragungen gleichzeitig auch als Expert:inneninterview definiert werden, da die an der Befragung teilnehmenden Studierenden in Hinblick auf das im Zentrum der Arbeit stehende Masterstudium bzw. die zugrundeliegende Fragestellung als „besonders kompetent[e] (...) Repräsentanten des entsprechenden Handlungsfelds“ agieren (Riemer, 2016, S. 167) und die dabei entstehenden Daten in Bezug auf die Absolvierung des Studiums als Expert:innenwissen aufgefasst werden können (vgl. Daase et al. 2014, S. 113; Flick, 2012, S. 215). Wie von Riemer (2016, S. 167) beschrieben wird, nimmt das Expert:inneninterview dabei vor allem auf Themen und Aspekte Bezug, die – wie auch in dieser Forschungsarbeit zutrifft – dazu dienen, die Struktur von Organisationen und Institutionen kritisch zu beleuchten bzw. zu erforschen. Während grundsätzlich davon ausgegangen werden muss, dass ähnlich den hinsichtlich der Fragebogenstudie beschriebenen Methodeneffekten (siehe Abschnitt 3.2.3.3) auch bei der Durchführung der Interviews Fehler auftreten und die Daten durch Faktoren wie Selbstdarstellungseffekte, Unwissen oder sinkender Konzentration aufseiten der Befragten beeinflusst werden können (Riemer, 2016, S. 168), gilt es in Hinblick auf die Qualität der Interviews auch die Rolle des/der Interviewleiter:in zu reflektieren. So ist unter anderem zu beachten, dass die tatsächliche Interviewsituation trotz angemessener Vorbereitung immer auch von spontanen, rückblickend möglicherweise fehlerhaften Handlungen und Entscheidungen des/der Interviewleiter:in geprägt ist und es sich stets um ein asymmetrisches, komplexes Kommunikationsverhältnis handelt (Riemer, 2016, S. 170). Des Weiteren orientiert sich die Interviewstudie an für den Bereich qualitativer Forschung

³³ Die Verwendung dieser kann laut Riemer (2016, S. 164) dazu führen, dass die Nachfrage von der interviewten Person eher als Kritik an den zuvor getätigten Äußerungen aufgefasst wird.

üblichen Gütekriterien, zu denen Intersubjektive Nachvollziehbarkeit (Steinke, 1999, S. 143), Offenheit und Flexibilität hinsichtlich Durchführung und Ergebnislage sowie eine möglichst detaillierte Beschreibung und Dokumentation des Forschungsprozesses (Flick, 1995, S. 242) zählen (vgl. Caspari, 2016, S. 17-18; Schmelter, 2014, S. 41-43). Wird Validität in diesem Zusammenhang meist ebenfalls als reflexiver Prozess verstanden, indem die von dem/der Forschenden gezogenen Schlussfolgerungen auf deren Sinnhaftigkeit bzw. Richtigkeit hin kritisch überprüft werden sollen (Caspari, 2016, S. 18; Flick, 1995, S. 244), gestalten sich der Einsatz des selbsterstellten Leitfadens und der Ablauf der Interviews wie im Folgenden beschrieben:

Obwohl die vor dem Erhebungszeitraum ausgehändigten Einverständniserklärungen (siehe Abschnitt 3.2.4.3) vor dem jeweiligen Interviewtermin unterzeichnet an die Interviewleiterin zurückgesendet werden müssen, werden der Interviewablauf und das zugrundeliegende Forschungsvorhaben bzw. die Ziele der Arbeit zu Beginn der einzelnen Interviews ein weiteres Mal vorgestellt. Soll dabei auch versucht werden, eine möglichst entspannte und angenehme Atmosphäre zu schaffen (vgl. Riemer, 2016, S. 170), in der sich die Befragten ausreichend Zeit für die Beantwortung der Fragen nehmen und Rückfragen gestellt werden können, wird an dieser Stelle auch auf offene Fragen der Interviewpartnerinnen³⁴ eingegangen und bei erneuter Zustimmung zur Teilnahme mit der audiodigitalen Aufzeichnung der Gespräche begonnen, für die aus Sicherheitsgründen zwei Aufnahmesoftwares parallel genutzt werden (die App „MyRecorder“ (Google Play, 2023) sowie die Audioaufnahmefunktion von „QuickTime“ (Apple Inc., 2023)). Während die soeben beschriebenen Aspekte auch im Leitfaden festgehalten werden (siehe Anhang E), gliedert sich dieser grundsätzlich in die folgenden fünf Themenbereiche, die angepasst an die tatsächlichen Gesprächsbeiträge der jeweiligen Interviewpartnerinnen – so weit wie möglich – immer in derselben chronologischen Reihenfolge bearbeitet werden sollen (vgl. erneut Aeppli et al., 2016, S. 181): Erzählgenerierender Intervieweinstieg; Allgemeine Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen und Seminare; Bewertung und Einschätzung des Seminars „Methodik Erwachsenenbildung“ aus Modul 4; Allgemeiner Zusammenhang von Studium und Beruf; Das Studium im Kontext der DaF/Z-Erwachsenenbildung (siehe auch Tab. 2). Zudem wird den fünf interviewten Studentinnen am Ende der Gespräche die Möglichkeit gegeben, Wünsche und Anregungen in Hinblick auf das Masterstudium zu äußern, die aus Sicht der Studienteilnehmerinnen für wichtig erachtet werden,

³⁴ Da es sich bei allen Interviewten um weiblich gelesene Personen handelt, werden in diesem Abschnitt bewusst ausschließlich feminine Personenbezeichnungen verwendet.

im Leitfaden bzw. Interview jedoch nicht (ausreichend) abgedeckt oder thematisiert werden konnten.

Wie der folgenden Tabelle (Tab. 2) sowie Anhang E entnommen werden kann, beinhalten die einzelnen Themenbereiche zwischen zwei und acht Fragen, die aufeinander aufbauen oder einander thematisch ergänzen und während des Interviews bei Bedarf adaptiert werden können. Wird eine Frage – beispielsweise aufgrund einer besonders detaillierten Ausführung eines zuvor genannten Aspekts – bereits vor deren eigentlichen Thematisierung von den Interviewpartnerinnen beantwortet, wird diese an der dafür vorgesehenen Stelle im Leitfaden ausgeklammert oder auf die noch nicht behandelten Frageanteile gekürzt, wobei allgemein versucht wird, die Redebeiträge der Befragten wenig bis gar nicht zu unterbrechen bzw. einzuschränken (vgl. erneut Riemer, 2016, S. 170). Trotz naher Orientierung an dem ausgearbeiteten Leitfaden wird bei der Durchführung der Gespräche vor allem darauf geachtet, die Fragestellungen frei zu formulieren und nur sinngemäß wiederzugeben, sodass im Idealfall eine möglichst authentische Kommunikationssituation aufgebaut werden kann (vgl. erneut Dörnyei, 2007, S. 136-138; Helfferich, 2011, S. 102-114; Riemer, 2016, S. 163-164).

Themenbereiche	Fragestellungen
Erzählgenerierender Intervieweinstieg	Stell dich zuerst bitte kurz vor: Wie alt bist du? Was machst du zurzeit beruflich? Was hast du in der Vergangenheit gemacht? Seit wann studierst du DaF/Z?
	Warum hast du dich für den DaF/Z Master an der Universität Wien entschieden?
	Welche Erwartungen hattest du zu Beginn des Masterstudiums? Wie hast du dir den Master vorgestellt?
	Was hast du vor dem Masterstudium studiert? Studierst du momentan nur DaF/Z oder auch noch etwas Anderes?
Allgemeine Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen und Seminaren	Wie würdest du die Lehrveranstaltungen und Seminare, die du bisher besucht hast, aus deiner heutigen Perspektive bewerten?
	Welche Inhalte oder Erfahrungen aus dem Studium sind besonders spannend oder wichtig für dich und warum? Wovon hast du am meisten mitnehmen können?
	Inwieweit haben sich deine Erwartungen bisher erfüllt?
	Gibt es Lehrveranstaltungen oder Seminare, die dir besonders in Erinnerungen geblieben sind oder die für dich in Hinblick auf deine Arbeit besonders relevant waren?

	Gibt es auch Themen oder inhaltliche Aspekte, die deiner Meinung nach im Studium zu kurz gekommen sind?
Bewertung und Einschätzung des Seminars „Methodik Erwachsenenbildung“ aus Modul 4	Wie hast du das Seminar erlebt?
	Was hast du als jemand, der im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichtet oder unterrichtet hat, von dem Seminar erwartet? Haben die Inhalte deinen Vorstellungen entsprochen?
Allgemeiner Zusammenhang von Studium und Beruf	Findest du, dass die Vielfalt von DaF/Z im Studium berücksichtigt wird und inwiefern hältst du das für wichtig?
	Bis zu welchem Grad sollte ein Studium praktisch ausgerichtet sein und Studierende auf das Berufsleben vorbereiten?
Das Studium im Kontext der DaF/Z-Erwachsenenbildung	Erzähl zuerst bitte (nochmal) kurz, wie dein beruflicher Alltag in der Erwachsenenbildung aussieht.
	Gibt es außer dem Methodikseminar aus Modul 4 noch weitere Kurse, die dir besonders viel für deine Arbeit in der DaF/Z-Erwachsenenbildung gebracht haben?
	Stell dir vor, du würdest alle Kurse im Curriculum einzelnen Themen- oder Berufsfeldern zuordnen. Wie würde dein Ergebnis aussehen?
	Was bedeutet Professionalität für dich im Unterrichtskontext?
	Welche Kompetenzen oder Wissen sollte eine DaF/Z-Lehrende in der Erwachsenenbildung deiner Meinung nach mitbringen?
	Werden diese Kompetenzen im Masterstudium deiner Meinung nach (ausreichend) vermittelt?
	Was würdest du von einer Schwerpunktsetzung im Studium halten, die sich an Berufsfeldern orientiert?
	Wie hat sich das Studium auf deine Arbeit als DaF/Z-Lehrende:r in der Erwachsenenbildung ausgewirkt?

Tab. 2: Interviewleitfaden (Themenbereiche und Fragestellungen)

Während der Leitfaden teilweise auch Redemittel und Vorschläge für thematische Übergänge sowie Hilfestellungen für längere, ungeplante Gesprächspausen und/oder Wissenslücken aufseiten der Interviewpartnerinnen beinhaltet (Helfferich, 2011, S. 161-169; Riemer, 2016, S. 170), soll im Folgenden kurz erläutert werden, welchen Inhalten und Themen sich innerhalb der Interviews gewidmet wird und nach welchen Kriterien diese ausgewählt wurden: Nach Begrüßung der jeweiligen Interviewpartnerin und Abklärung offener Fragen erfolgt der Einstieg in das Interview zunächst mit einigen personenbezogenen Fragen (Alter, bisherige Studiendauer, aktuelle und vergangene berufliche Tätigkeiten), die vor allem dazu dienen sollen, einen ersten einfach Sprechanlass zu schaffen und Nervosität oder etwaige Sprechblockaden abzubauen. Entsprechend der zugrunde-

liegenden Forschungsfrage wird der Fokus daran anschließend auf das Masterstudium gelenkt und die interviewten Studierenden werden darum gebeten, Gründe für die Studienwahl zu nennen sowie über anfängliche Erwartungen und Vorstellungen hinsichtlich des Studienverlaufs und der -inhalte zu berichten. Falls von der Interviewpartnerin nicht bereits zuvor selbstständig darauf eingegangen wurde, wird sich ähnlich wie im Fragebogen abschließend auch nach vor und parallel zum Masterstudium belegten Studienfächern erkundigt. Wurden alle gestellten Fragen beantwortet, wird zum nächsten Interviewabschnitt übergegangen, in dem auf die im Studium gesammelten Erfahrungen der Befragten eingegangen werden soll (Allgemeine Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen und Seminaren). Dabei werden die Studierenden sowohl dazu aufgefordert, die besuchten Kurse rückblickend zu bewerten, als auch Inhalte und Erfahrungen zu benennen, die persönlich als besonders relevant betrachtet werden. Außerdem werden die Befragten dazu angeregt, zu reflektieren, inwiefern die zu Beginn beschriebenen Erwartungen von dem Studium bislang erfüllt werden konnten. Abschließend werden die Interviewpartnerinnen auch zu negativen Erfahrungen bzw. Aspekten befragt, die ihres Erachtens im Studium verbessert werden könnten. Im darauffolgenden Themenblock (Bewertung und Einschätzung des Seminars „Methodik Erwachsenenbildung“ aus Modul 4) wird jenes Modul im Curriculum hervorgehoben (Universität Wien, , 2022^b), das überwiegend auf den Erwerb praktischer Unterrichtskompetenzen abzielt und unter anderem das Seminar „Methodik Erwachsenenbildung“ beinhaltet, das sich – wie bereits aus dem im Titel ersichtlich wird – gezielt mit dem für die vorliegende Arbeit zentralen Berufsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung beschäftigt (siehe auch Abschnitt 2.4.3). Während die Inhalte des entsprechenden Moduls vor Beantwortung der für diesen Abschnitt vorbereiteten Fragen von der Interviewleiterin nochmals beschrieben werden, um das Abrufen von in diesem Zusammenhang gesammelten Erfahrungen bzw. Erinnerungen zu erleichtern, werden die Interviewpartnerinnen in diesem Fall darum gebeten, das genannte Seminar („Methodik Erwachsenenbildung“) in eigenen Worten zu umschreiben und aus der Sicht von in der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätigen Lehrpersonen zu bewerten. Soll somit untersucht werden, inwiefern die im Seminar vermittelten Inhalte tatsächlich Bezug auf das Feld der Erwachsenenbildung nehmen und von den Studierenden als sinnvolle Vorbereitung auf den Unterrichtsalltag wahrgenommen werden, umfasst der daran anschließende Block (Allgemeiner Zusammenhang von Studium und Beruf) Fragen, die sich mit der für die Erwachsenenbildungswissenschaft charakteristische Verknüpfung von Theorie und Praxis beschäftigen (siehe Abschnitt 2.2.1) und auch die inhaltliche Vielfalt des Forschungs- und Arbeitsfelds DaF/Z in den Blick nehmen. Finden sich diesbezüglich erneut inhalt-

liche Überschneidungen mit dem Fragebogen aus der ersten Teilstudie (vgl. Abschnitt 3.2.3.2), sollen die Interviewpartnerinnen an dieser Stelle einerseits einschätzen, in welchem Ausmaß unterschiedliche DaF/Z-Bereiche im untersuchten Masterstudium berücksichtigt werden, andererseits beurteilen, inwiefern im Studium auf die Praxis Bezug genommen werden sollte bzw. welche Bedeutung dieser im DaF/Z-Ausbildungskontext zukommt. Der letzte Fragenblock im Leitfaden bzw. Interview (Das Studium im Kontext der DaF/Z-Erwachsenenbildung) verknüpft das Studium schließlich explizit mit dem Bereich der Erwachsenenbildung und soll die Befragten dazu anregen, den Aufbau und die Inhalte des DaF/Z-Masterstudiums kritisch zu beleuchten. Dabei werden die Interviewpartnerinnen zunächst aufgefordert, nochmals von deren beruflichem Alltag als DaF/Z-Lehrende in der Erwachsenenbildung zu erzählen, und – insofern möglich – weitere absolvierte Lehrveranstaltungen und Seminare aus dem Studium zu benennen, die den Erwerb oder Ausbau berufsspezifischer Kompetenzen sinnvoll unterstützen konnten. Zudem werden die interviewten Studierenden vor die Aufgabe gestellt, die jeweils absolvierten Kurse überblicksartig nach Themen- und/oder Berufsfeldern zu ordnen und sich auch mit dem Begriff der Professionalität auseinanderzusetzen (vgl. auch Abschnitt 2.2.3), wobei versucht werden soll, diesen in Hinblick auf den Unterrichtskontext selbstständig zu definieren, und darüber zu reflektieren, welche Fertigkeiten und Kompetenzen dabei insbesondere für den Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung ausschlaggebend sind. Werden die Interviewpartnerinnen daran anschließend auch darum gebeten, abzuschätzen, ob die jeweils genannten Faktoren – insofern erlernbar – auch im Studium (ausreichend) vermittelt werden und wie sich das Masterstudium bisher auf deren Tätigkeit in der DaF/Z-Erwachsenenbildung ausgewirkt hat, wird am Ende des Interviewabschnitts ein bereits im Fragebogen thematisierter Aspekt aufgegriffen und die interviewten Studentinnen nochmals zu einer auf Berufsfeldern aufbauenden Schwerpunktsetzung im Studium befragt. Die letzten Interviewminuten sollen – wie bereits weiter oben beschrieben wurde – dazu genutzt werden, den Befragten die Möglichkeit zu geben, weiterführende Kritikpunkte anzubringen und studienbezogene Themen anzusprechen, die im Allgemeinen nicht Teil der Befragung sind, von den Studentinnen in Hinblick auf das Masterstudium dennoch als relevant betrachtet werden.

3.2.4.2 Interviewpartner:innen

Während sich die erste Teilstudie bzw. die Erhebung mittels Fragebogen an alle DaF/Z-Masterstudierenden richtet, die im Zeitraum der Datenerfassung an der Universität Wien immatrikuliert waren, soll mithilfe der geführten Leitfadeninterviews ausschließlich die

Perspektive von im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätigen Masterstudierenden in den Blick genommen und somit vor allem der Fragestellung nachgegangen werden, wie das Masterstudium von entsprechender Berufsgruppe wahrgenommen und hinsichtlich der im Leitfaden thematisierten Aspekte bewertet wird (siehe auch Abschnitt 3.1.2). Wie bereits zuvor beschrieben (Abschnitt 3.2.3.2), erfolgte die Generierung geeigneter Interviewpartner:innen dabei im Rahmen der ersten Teilstudie, indem am Ende des Fragebogens auf die weitere Untersuchung hingewiesen wird und Kontaktdaten sowie Informationen zur Teilnahme angeführt werden (siehe Anhang C). Um die in der Forschungsfrage adressierte Berufsgruppe zu erreichen und möglichst zielführende Aussagen über das Studium zu erheben, wird die Teilnahme an den Interviews im Gegensatz zur Fragebogenstudie anhand zweier Kriterien eingeschränkt und die ursprüngliche Proband:innengruppe demnach nochmals unterteilt, sodass schließlich nur Studierende befragt werden, die einerseits bereits Erfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung sammeln konnten oder einer Tätigkeit in diesem Feld nachgehen, andererseits mindestens die Hälfte des Masterstudiums (neun bis zehn Lehrveranstaltungen) abgeschlossen haben. Meldeten sich auf dem vorhergesehenen Wege insgesamt vier DaF/Z-Studierende, die die Voraussetzungen erfüllten, wurde eine weitere potenzielle Probandin zusätzlich persönlich über die mögliche Teilnahme informiert. An der zuvor durchgeführten Fragebogenstudie nahmen hingegen alle der fünf ausgewählten Personen teil. Wie den Anfangssequenzen der Interviews zu entnehmen ist (Anhang U), waren – vergleichbar mit den aus der Fragebogenstudie stammenden Daten (siehe Anhang H) – vier der fünf Interviewpartnerinnen zum Zeitpunkt der Befragung unter dreißig (25 bis 28 Jahre) und eine Befragte unter vierzig Jahren alt (38 Jahre). Handelt es sich bei diesen Altersgruppen auch bei der schriftlichen Befragung um jene Gruppen mit den meisten Studierenden (siehe auch Abschnitt 4.1.1), reicht das Ausmaß an im Bereich der Erwachsenenbildung gesammelten Praxiserfahrungen bei den interviewten Studierenden von der Durchführung einiger Alphabetisierungs- und Deutschkurse auf A2-Niveau (Interview 5) über mehrmonatige Berufserfahrung (Interview 2) bis hin zu ein- oder zweijährigen Tätigkeiten in diesem Feld (Interview 1, 3 und 4), wobei zwei der Interviewten zusätzlich auch über Unterrichtserfahrungen mit Kindern und Jugendlichen verfügen (Interview 1 und 5). Nach der durch die Studierenden selbstständig getätigte Kontaktaufnahme über die im Fragebogen zur Verfügung gestellte E-Mailadresse³⁵ wurden mit allen fünf Interview-

³⁵ Im Falle jener Probandin, die zusätzlich zu den im Fragebogen angegebenen Informationen durch die Interviewleiterin auf die Erhebung aufmerksam gemacht wurde, erfolgte die Terminvereinbarung im Gegensatz zu den restlichen Teilnehmerinnen telefonisch.

partnerinnen individuelle Termine für die Befragungen vereinbart, die auf Wunsch aller Beteiligten einheitlich in digitaler Form über das Videokonferenztool Zoom (2023) durchgeführt wurden und nach Unterzeichnung der zuvor zugeschickten Einverständniserklärung (s.u.) schließlich zwischen Ende August und Mitte September 2022 an vier unterschiedlichen Tagen stattfanden. Trotz der voneinander abweichenden Termine (30. 08. sowie 04., 06. und 17. September³⁶) wurde versucht, die Interviews neben dem Einsatz des erstellten Leitfadens insofern einheitlich zu gestalten, als möglichst ähnliche Befragungszeitpunkte gewählt wurden und alle Interviews somit spätestens am frühen Nachmittag begannen (zwischen neun und vierzehn Uhr). Auch die vor der tatsächlichen Durchführung eingeschätzte Interviewdauer von dreißig bis neunzig Minuten konnte in vier von fünf Fällen eingehalten werden (01:08:03, 01:12:57, 00:58:36, 01:26:21). Nur das letzte Interview erstreckte sich über eine Länge von einer Stunde und 48 Minuten (01:48:03). Somit liegen der zweiten Teilstudie insgesamt etwa 6,5 Stunden (06:34:00) Interviewmaterial zugrunde.

Die zu unterzeichnende Einverständniserklärung wurde unter Heranziehung bestehender Vorlagen und Beispiele (vgl. Amberscript Global B.V., 2023^a; Philipps-Universität Marburg, o.J.^b; Universität Wien, o.J.^c; Wirtschaftsuniversität Wien, o.J.) zeitgleich mit der Ausarbeitung des Interviewleitfadens erstellt und mit der schriftlichen Bestätigung des jeweiligen Interviewtermins sowie der Aufforderung, diese spätestens bis zu besagtem Treffen unterschrieben zurückzusenden, an die Befragten übermittelt. Wird dabei auch nochmals auf den von allen Interviewpartnerinnen ausgefüllten Fragebogen aus der ersten Teilstudie verwiesen und der vollständige Titel der Masterarbeit genannt, umfasst die Einverständniserklärung zunächst allgemeine Informationen zu den Zielen der qualitativen Interviews sowie zu den zugrundeliegenden Fragestellungen, wobei auch auf die von der ersten Teilstudie abweichende bzw. eingegrenzte Proband:innengruppe (in der Erwachsenenbildung tätige DaF/Z-Masterstudierende) hingewiesen wird. Zuletzt werden die Befragten darüber informiert, welche Art von Daten in den Interviews vorrangig erhoben werden soll (Erfahrungen mit dem Masterstudium sowie Beschreibungen von im DaF/Z-Erwassenenbildungskontext gesammelten Unterrichtserfahrungen). Im zweiten Absatz der Einverständniserklärung werden die (potenziellen) Interviewpartner:innen über die voraussichtliche Länge und Aufzeichnung der Interviews sowie über die weitere Verarbeitung und Auswertung der Interviewdaten aufgeklärt. Unter Angabe von Vor- und Nachnamen, Datum und einer Unterschrift kann den Erläuterungen sowie der Teilnahme

³⁶ Interview 1 und 2 konnten beide am 30. August 2022 durchgeführt werden.

an der Befragung auf der Rückseite der Erklärung abschließend zugestimmt werden. Neben dem Hinweis, dass die Befragung auf freiwilliger Basis durchgeführt wird und die Einwilligung jederzeit zurückgezogen werden kann, werden auch die Voraussetzungen für die Teilnahme (mindestens die Hälfte des Studiums abgeschlossen, vergangene oder aktuelle Tätigkeit im Bereich der Erwachsenenbildung) auf der Rückseite der Erklärung ein weiteres Mal angeführt, sodass sichergestellt werden kann, dass es sich bei den ausgewählten Studierenden tatsächlich um passende Probandinnen handelt. Bei Wunsch, die Ergebnisse der Studie auf direktem Wege zu erhalten, kann wie im Falle der Fragestudie abermals eine E-Mailadresse zur Zusendung angegeben werden. Das Layout und der genaue Wortlaut der Erklärung können schließlich Anhang F entnommen werden.

3.2.4.3 Aufbereitung und Auswertung

Nach Abschluss der letzten Befragung werden die fünf aufgezeichneten Interviews, die in Form von Audiodateien auf zwei digitalen Endgeräten sowie einem privaten, datengeschützten Google Drive Ordner (Google LLC, o.J.) abgespeichert werden, mithilfe des Transkriptionsprogramms „Amberscript“ (Amberscript Global B.V., 2023^b) verschriftet und somit für die Auswertung und weitere Analyse aufbereitet (Anhang U). Der erste Entwurf der Transkripte wird dabei durch den Einsatz einer programminternen Künstlichen Intelligenz automatisch erstellt und daran anschließend in einem Verhältnis von circa 1:6³⁷ manuell überprüft und bei Bedarf überarbeitet. Werden die Interviewpartnerinnen zur Einhaltung der Pseudonymität (Legutke & Schramm, 2016, S. 113)³⁸ mit der Bezeichnung „Befragte“ und einer abhängig von der Reihenfolge der Interviewtermine vergebenen Nummer (1-5) benannt (siehe erneut Anhang U), handelt es sich bei der Verschriftlichung der Aufnahmen um eine wörtliche, an der deutschen Schriftsprache orientierten Transkriptionsform (vgl. Dittmar, 2009, S. 98-99; Mayring, 2002, S. 89-94), bei der dialektale Ausprägungen und prosodische Merkmale wie Wort- und Satzakkente, Intonation oder Sprechtempo nicht realisiert werden. Ausschließlich Pausen, die länger als drei bis vier Sekunden andauern, werden in Anlehnung an Kuckartz und Kollegen (2008, S. 27-28) – wie auch das folgende Beispiel zeigt – anhand einer runden Klammer und Auslassungspunkten ((...)) gekennzeichnet. Zudem werden Satzabbrüche mit einem Gedankenstrich (–) markiert.

³⁷ Für eine Minute Interviewaufnahme werden in der Regel sechs Minuten Bearbeitungszeit benötigt.

³⁸ Passagen, in denen die (Vor)namen der Interviewpartnerinnen erwähnt werden, wurden aus den Transkripten entfernt. Namen von Instituten, in denen die befragten Studierenden tätig sind oder waren, werden hingegen nicht pseudonymisiert, da sie für die Auswertung von Interesse sind.

777 solche Situationen ahm bin ich mir auch gar nicht so sicher ob man das so zwingend mit der
778 Praxis lernt oder ob das was ist was man hat oder nicht hat (...). Also vielleicht irre ich mich da

Beispiel für eine längere Pause (Interview 2, Zeile 777-778)

186 wieder Energie hat tanken können also auch wie du gesagt hast zum Schreiben das das war ich
187 konnte dann – es gab so eine Phase ich konnte einfach wirklich nicht mehr schreiben und am

Beispiel für einen Satzabbruch (Interview 4, Zeile 186-187)

Während auch Fülllaute („ahm“, „äh“ etc.) mitverschriftet werden sollen (Vogt & Werner, 2014, S. 43), werden nonverbale Sprachelemente wie Lachen oder Seufzen nur dann in das Transkript mitaufgenommen, wenn diese besonders auffällig erscheinen (vgl. auch Dresing & Pehl, 2010, S. 727-729), wobei das jeweilige Element in diesem Fall als in Klammer gesetztes Kommentar ergänzt wird (z.B. „(lacht)“):

648 aber dazusagen also dieses dieses Schulische. Das das gibt es sicher – also es gibt sicher die
649 Seminare bei uns. Ähm ich habe die versucht zu umgehen (lacht). Also ich habe auch versucht

Beispiel für ein Kommentar (Interview 1, Zeile 648-649)

Nachdem alle Audioaufnahmen in schriftliche Interviewtexte transferiert wurden, werden die erhobenen Daten im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet (vgl. Mayring, 2015; Mayring & Gahlleitner, 2010). Wie auch von Vogt und Werner (2014, S. 47) zusammengefasst wird, handelt es sich dabei um eine strukturierte, regelgeleitete Auswertungsmethode, bei der „die Analyse und Interpretation der Interviews (...) in einzelne Schritte zerlegt [wird] und (...) einem zuvor festgelegten Ablauf [folgt, der] das Vorgehen übersichtlich (...) und intersubjektiv überprüfbar macht“. Die der Methode zugrundeliegende Bildung eines Kategoriensystems, das für die Analyse und Interpretation der Daten herangezogen werden soll, erfolgt in diesem Fall sowohl auf deduktive als auch induktive Weise (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 102-103), wobei die im Verlauf des Forschungsprozesses entwickelten Kategorien (s.u.) der Einteilung von Kuckartz und Rädiker folgend (2022, S. 56-57) vor allem als „thematische Kategorien“ definiert werden können (S. 56):

Hier bezeichnet eine Kategorie ein bestimmtes Thema, (...) ein bestimmtes Argument [oder] eine bestimmte Denkfigur (...). Innerhalb [der] Interviews werden die Textstellen bezeichnet, die Informationen zu diesen inhaltlichen Kategorien enthalten. Die Kategorien haben hier die Funktion von Zeigern, sie zeigen auf eine bestimmte Stelle (...) im Text. Gütekriterium (...) ist, dass die richtigen Stellen bezeichnet werden (...). Eine exakte Bestimmung der Grenzen ist nicht vorrangig. (S. 56)

Abhängig vom jeweiligen Inhalt werden die gebildeten Kategorien außerdem jeweils einer/einem von sieben übergeordneten Gruppen bzw. Kategoriensets (A-G)³⁹ zugeordnet, die dazu dienen, die Auswertung und Interpretation der Daten zu erleichtern und thematisch zusammenhängende Kategorien gemeinsam zu betrachten bzw. direkt gegenüberzustellen. Während sowohl die einzelnen Kategorien als auch die Sets im Kodierleitfaden angeführt werden (Anhang G), basiert die Auswertung der Daten schließlich auf den folgenden zwanzig Kategorien, die sich im Rahmen mehrerer Überarbeitungs- und Anpassungsphasen als sinnvoll bzw. zielführend erwiesen:

Kategorienset	Kategorien
A Berufstätigkeit	Tätigkeitsbereiche
	Unterrichtserfahrung
	Berufliche Herausforderungen
	Professionalität allgemein
B Studienbeginn	Studienwahl
	Erwartungen an das Studium
C Studienbewertung	Relevante Inhalte im Studium
	Lehrveranstaltungen
	Lehramtsstudium im Vergleich
	Allgemeine Zufriedenheit
D Kritik und Anregungen	Kritikpunkte
E Theorie und Praxis	Verknüpfung von Theorie und Praxis
	Die Bedeutung von Praxisbezug
F DaF/Z-Felder	Inhaltliche Vielfalt im Studium
	Themen- und Berufsfelder im Vergleich
	Schwerpunktsetzung im Studium
G Erwachsenenbildung	Berücksichtigung der Erwachsenenbildung
	Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung
	Seminar Methodik Erwachsenenbildung
	Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung

Tab. 3: Kategorien (Auflistung)

³⁹ A: Berufstätigkeit; B: Studienbeginn; C: Studienbewertung; D: Kritik und Anregungen; E: Theorie und Praxis; F: DaF/Z-Felder; G: Erwachsenenbildung

Während das vollständige Categoriesystem bzw. der gesamte Kodierleitfaden inklusive Kodierregeln bzw. Definitionen und Ankerbeispielen (vgl. Vogt & Werner, 2014, S. 50-51) Anhang G zu entnehmen ist, wurden jene Kategorien, die auf deduktive Weise gebildet wurden, einerseits unter Heranziehung des aus der ersten Teilstudie stammenden Fragebogens und des innerhalb der Interviews eingesetzten Leitfadens, andererseits auf Basis theoretischer Aspekte entwickelt. Wie auch von Kuckartz und Rädiker (2022, S. 72) beschrieben wird, stützt sich ein Großteil der gewählten Kategorien somit auf Themen, die bereits in die schriftliche Befragung und/oder den Interviewleitfaden miteinbezogen wurden, wobei dies vor allem Kategorien betrifft, die sich auf die beruflichen Tätigkeiten der befragten Studierenden (Berufsfelder, Unterrichtserfahrungen, berufliche Herausforderungen) sowie auf Erfahrungen beziehen, die im Zuge des DaF/Z-Masterstudiums (z.B. Gründe für die Studienwahl, Bewertungen von Lehrveranstaltungen, Beschreibung relevanter Studieninhalte) und im Rahmen zusätzlich absolvierter Lehramtsstudien gesammelt wurden. Können insbesondere mithilfe des im Detail ausgearbeiteten Interviewleitfadens differenzierte Kategorien generiert werden, die verschiedene Aspekte eines Themas abbilden, knüpft ein Fünftel der entwickelten Kategorien auch an jene in Abschnitt 2.2.1 und 2.2.3 beschriebenen theoretischen Ansätze und Modelle an, die sich mit Professionalität im Unterrichtskontext auseinandersetzen und auf das Verhältnis von Theorie und Praxis im Bereich der Erwachsenenbildungswissenschaften eingehen (vgl. auch Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 72-73). Zudem wurde bei der Kategorienbildung insofern auch induktiv vorgegangen, als einzelne Kategorien erst während der Auswertung bzw. Bearbeitung der transkribierten Interviewdaten gebildet und/oder bestehende weiter ausdifferenziert wurden (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 82-89), was vor allem in Hinblick auf jene Kategorien zutrifft, die den Gruppen E bis G („Erwachsenenbildung“, „DaF/Z-Felder“ und „Theorie und Praxis“) zugeordnet werden konnten (s.o.).

Mithilfe verschiedener Aufbereitungs- und Auswertungsfunktionen der Datenanalysesoftware MAXQDA (VERBI GmbH, 2023) werden die kodierten Textstellen in weiterer Folge unter Angabe der entsprechenden Kategorie sowie der jeweiligen Transkriptstelle (Interview- und Zeilennummer) angeführt und in tabellarischer Form präsentiert (Anhang V). Zudem werden die in den Interviewtexten markierten Segmente – den von Mayring entwickelten Analyseschritten (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 83-86; Mayring, 2015, S. 61-64) folgend – in Form von zusätzlichen Kommentaren inhaltlich zusammengefasst und paraphrasiert, was ebenfalls in den Auswertungstabellen festgehalten wird. Erscheinen diese Zusatzinformationen vor allem für die an die Auswertung anschließende Interpretation der Daten wesentlich, orientiert sich die Darstellung der Ergebnisse auch

an den von Meyer und Meier zu Verl (2014, S. 248-255) angeführten Kriterien, wobei für die vorliegende Arbeit insbesondere jene der „Kontext-“ und „Einzelfallorientierung“ sowie der „Reflexivität“ hervorzuheben sind. Soll bei der Aufbereitung der ausgewerteten Daten demnach darauf geachtet werden, die untersuchten (Einzel)fälle genau zu beschreiben und ausreichend Kontextinformationen bereitzustellen (S. 249), sowie den Forschungsprozess und die Daten aus einer reflexiven Perspektive zu betrachten (S. 250), wird sich im Zuge der zweiten, qualitativen Teilstudie auch darum bemüht, die Datenbasis für alle potenziellen Rezipient:innen offenzulegen, „so dass (...) auch der Analyse- und Interpretationsprozess nachvollziehbar gemacht wird“ (S. 251).

4. Ergebnisse

4.1 Ergebnisse der Fragebogenstudie

Wie bereits in Abschnitt 3.2.3.4 beschrieben wurde, beziehen sich die im Folgenden ausgewerteten Daten auf die Antworten von 86 DaF/Z-Masterstudierenden der Universität Wien, die zwischen Mai und Juni 2022 an der Online-Fragebogenstudie teilnahmen. Neben Aussagen über die Studiendauer und das Alter der Studierendengruppe stehen dabei vor allem die beruflichen Tätigkeiten und Ziele der Befragten, das Feld der DaF/Z-Erwerbsbildung sowie die Evaluation des Masterstudiums im Fokus.

4.1.1 Personenbezogene Daten

Obwohl die am Ende des Fragebogens erhobenen personenbezogenen Daten nur für jene Studierenden vorliegen, die den gesamten Fragebogen beantworteten, lassen sich damit zunächst Aussagen über das Alter der Befragten treffen. Den Erwartungen entsprechend waren knapp zwei Drittel der Befragten (65,8%) zum Zeitpunkt der Umfrage unter dreißig Jahren alt (22- bis 29-Jährige). Gleichzeitig stellte auch die Altersgruppe der Dreißig- bis 39-Jährigen etwa ein Viertel der Studienteilnehmer:innen dar (26,3%). Von den übrigen sechs Personen gaben vier an, über fünfzig Jahre alt zu sein (5,3%). Grundsätzlich nahmen somit Studierende im Alter von 22 bis sechzig Jahren an der Online-Befragung teil (siehe Anhang H).

Zusätzlich zum Alter der Studierenden wurden Daten zur Anzahl der Semester und den zum Zeitpunkt der Umfrage absolvierten Lehrveranstaltungen erhoben (siehe Abschnitt 3.2.3.2). Hinsichtlich der Studiendauer zeigte sich, dass sowohl Studienanfänger:innen im ersten und zweiten Semester (23,7%) an der Umfrage teilgenommen haben als auch Personen, die Deutsch als Fremd- und Zweitsprache bereits über die Mindeststudienzeit und die beiden Toleranzsemester⁴⁰ hinaus studieren (28,9%). Während auch von der Universität Wien selbst angeführt wird, dass viele Studierende für den Abschluss des DaF/Z-Masterstudiums mehr als sechs Semester benötigen (vgl. Universität Wien, 2022^a), lag die längste Studiendauer im Fragebogen zwischen zehn und fünfzehn Semestern, wobei dies circa acht Prozent der Stichprobe betrifft (6 von 76 Personen). Wurde diese im Vergleich zur restlichen Teilnehmer:innengruppe hohe Anzahl an Semestern nur von

⁴⁰ Während die Mindeststudienzeit auch im Curriculum des jeweiligen Studiums verankert ist (Universität Wien, 2022^b, S. 2), werden Informationen zu Studienbeiträgen und Toleranzsemestern vom Bundesministerium für Finanzen (2022, o.S.) bereitgestellt.

Studienteilnehmer:innen angegeben, die berichteten, bereits über dreißig Jahre alt zu sein (31-57 Jahre), zeigt sich hinsichtlich der zum Zeitpunkt der Umfrage absolvierten Lehrveranstaltungen, dass ein großer Anteil der Befragten (65,8%) bereits mehr als die Hälfte der Kurse im Studium abgeschlossen hat (elf bis neunzehn Lehrveranstaltungen), was den Zielen der Forschungsarbeit insofern zugutekommt, als die Mehrheit der Stichprobe demnach bereits ausreichend Erfahrungen im und mit dem Studium gesammelt haben sollte (siehe Anhang H). Dürfte es also für die meisten Studierenden möglich sein, Aussagen über den Studienalltag zu treffen bzw. angemessene Einschätzungen über das Studium abzugeben, wird in Abschnitt 4.1.5 nochmals genauer verglichen, inwiefern sich die Aussagen von Befragten, die im Studium bereits weiter vorangeschritten sind, von den Einschätzungen jener Studierenden unterscheiden, die erst weniger als die Hälfte der Kurse (maximal acht Lehrveranstaltungen) im Studium absolviert haben.

4.1.2 Berufs- und Interessensfelder

Im ersten Themenblock des Fragebogens (Berufs- und Interessensfelder) wurden sowohl Daten zur allgemeinen Berufstätigkeit als auch zu den Berufsfeldern und -wünschen der Studierenden sowie zu vor und parallel zum Masterstudium belegten Studienfächern erhoben. Dabei gaben 71 von 86 Studierenden (82,6%) an, neben dem Studium generell berufstätig zu sein (siehe Anhang I). Während zwei Befragte⁴¹ die Umfrage bereits nach dieser Frage abbrachen, zeigen sich in Bezug auf die aktuellen Berufs- und Interessensfelder der Studierenden ähnliche Verteilungen: Das für die vorliegende Masterarbeit relevante Berufsfeld der Erwachsenenbildung wurde von den zur Auswahl stehenden Antwortmöglichkeiten sowohl von der Gruppe der berufstätigen Studierenden als auch von den zum Zeitpunkt der Umfrage nichterwerbstätigen Personen am häufigsten ausgewählt (siehe Abb. 11.2). Den Selbstauskünften der Befragten nach sind innerhalb der Stichprobe demnach dreißig von siebzig Masterstudierenden (42,9%) in diesem Bereich tätig. In der verhältnismäßig kleineren Gruppe der nichtberufstätigen Testpersonen (vierzehn Studierende) zeigte ein noch größerer Anteil der Befragten (64,3%) Interesse an einer zukünftigen Tätigkeit im Bereich der Erwachsenenbildung.

In Bezug auf die übrigen Berufsfelder (Elementarbereich, Primarstufe, Sekundarstufe 1 und 2) lassen sich hingegen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen feststellen: Insofern vergleichbar⁴² wurden von den insgesamt vierzehn nichtberufstätigen Studieren-

⁴¹ Dies betraf aus beiden Gruppen (berufstätig, nichtberufstätig) jeweils eine:n Teilnehmer:in.

⁴² Zu berücksichtigen sind hier etwa die unterschiedliche Gruppengröße (14 und 70 Befragte) sowie die Möglichkeit, mehrere Antworten gleichzeitig auszuwählen.

den die Sekundarstufe 2 (42,9%) und der Elementarbereich (35,7%) am zweit- und dritthäufigsten als potenziell zukünftige Berufsfelder angegeben. In der Gruppe der berufstätigen Testpersonen zählten stattdessen Primar- (22,9%) und Sekundarstufe 1 (18,6%) zu den am zweit- und dritthäufigsten genannten Tätigkeitsbereichen (siehe Abb. 11.2). Betrachtet man die Antworten der berufstätigen Studierenden, gaben diese den Bereich der Primarstufe im Vergleich zu den übrigen Berufsfeldern demnach verhältnismäßig oft an. Von den nichtberufstätigen Studierenden wurde dieser im Gegensatz dazu am seltensten als Interessensfeld genannt, wenngleich sich die Werte der beiden Gruppen hier prozentual ähneln. Größere Differenzen finden sich – wie oben angemerkt – in Bezug auf den Elementarbereich und die Sekundarstufe 2. Die Gruppe der nichtberufstätigen Studierenden wählte diese um einiges häufiger als mögliche zukünftige Tätigkeitsbereiche aus (35,7% und 42,9%) als im Falle der bereits berufstätigen Personen zu verzeichnen ist (2,9% und 7,1%)⁴³.

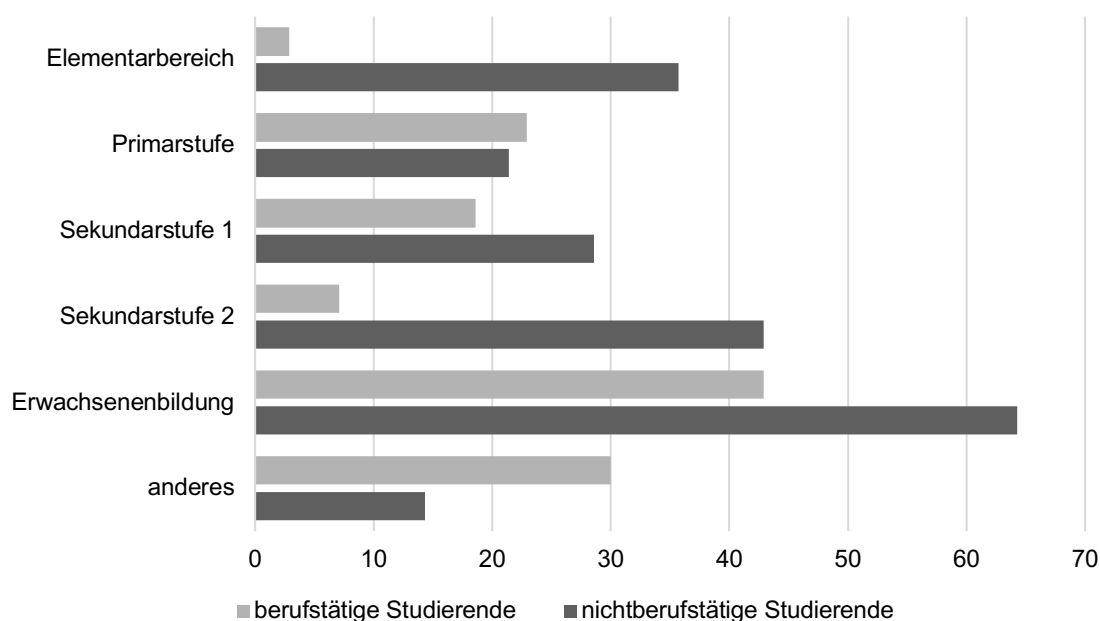


Abb. 11.2: Berufs- und Interessensfelder (Angaben in Prozent)

Darüber hinaus gab ein überraschend großer Anteil der berufstätigen Studierenden (30,0%) an, zurzeit nicht (nur) im Bildungswesen tätig zu sein, was von einigen der Befragten (9 von 21 Personen) innerhalb des zur Verfügung gestellten optionalen Textfelds näher ausgeführt wurde. Neben mehreren vom Studiengang abweichenden Tätigkeitsbereichen (Einzelhandel, Softwareentwicklung, Gastronomie, Buchhaltung, Rettungsdienst

⁴³ Diese Aussagen werden in Hinblick auf die Stichprobe getroffen. Abweichungen von der Grundgesamtheit können nicht gänzlich ausgeschlossen werden und bedürfen weiterer Untersuchungen.

und Soziales) fanden sich unter den Antworten auch Berufe, die gewisse Verknüpfungspunkte mit dem Fach DaF/Z aufzuweisen scheinen (Humanitäre Hilfe für geflüchtete und immigrierte Menschen, Logopädie). Eine Teilnehmerin dieser Gruppe gab außerdem an, sowohl außerhalb des Bildungswesens als auch im Bereich der Primarstufe (außerschulische Förderung) zeitweise tätig zu sein (siehe Anhang I).

Auch von Befragten, die ihre Tätigkeit(en) einem oder mehreren der aufgelisteten Berufsfelder zuordnen konnten, wurde das optionale Textfeld insgesamt achtmal ausgefüllt, was die Interpretation der Daten in einigen Fällen erleichtert. So liefert die von einer Teilnehmerin (Tn25)⁴⁴ zusätzlich getätigte Angabe, als Deutsch- und Legasthetietrainerin zu arbeiten, beispielsweise eine mögliche Erklärung dafür, warum in diesem Fall sowohl die Bereiche Primar- und Sekundarstufe 1 als auch die Erwachsenenbildung als aktuelle Berufsfelder ausgewählt wurden. In ähnlicher Weise führte eine weitere Teilnehmerin an, hauptberuflich im Kulturbereich tätig zu sein, gleichzeitig aber auch als Lernbetreuerin für das Fach Deutsch bzw. Deutsch als Zweitsprache zu arbeiten, wobei in diesem Fall eine Zuordnung zur Primar- und Sekundarstufe 1 vorgenommen wurde. Genauer beschrieben wurde das jeweils aktuelle Berufsfeld auch von einigen in der Sekundarstufe 1 und der Erwachsenenbildung tätigen Personen. Für die Erwachsenenbildung umfasste dies Tätigkeiten in der Aus- und Weiterbildung (Zertifizierung von Lehrenden als ÖSD-Prüfer:innen) und im Bereich der Universität (Lektorat) sowie das Abhalten von ÖIF-Kursen. In Bezug auf die Sekundarstufe 1 wurden das Lehren an Mittel- und Polytechnischen Schulen sowie Nachhilfeunterricht außerhalb der Schulzeit ergänzt (Nachhilfeinstitute, Privatunterricht). Zu guter Letzt wurde auch der Bereich der Logopädie ein weiteres Mal angeführt. Im Gegensatz zu Teilnehmerin Tn25 (s.o.) wurde dieser von Teilnehmerin Tn83 jedoch dem Elementarbereich und der Primarstufe zugeordnet (Logopädin für Kinder bis zehn Jahre).

Wie aus den soeben aufgelisteten Beschreibungen der Studienteilnehmer:innen hervorgeht, wurden von den angeführten Berufsfeldern in einigen Fällen mehrere gleichzeitig ausgewählt. Auch für die Gruppe der Studierenden, die innerhalb der Erwachsenenbildung unterrichten, zeigt sich bei detaillierter Auswertung der Daten, dass fünf der dreißig Befragten nicht nur innerhalb der Erwachsenenbildung, sondern gleichzeitig auch in mindestens einem der anderen aufgelisteten Berufsfelder arbeiten und deren Tätigkeiten mehreren Bereichen entsprechen (Erwachsenenbildung und Primarstufe, Erwachsenenbildung

⁴⁴ Abhängig vom Zeitpunkt der Teilnahme wird jedem/jeder Befragten eine Nummer von eins bis 86 zugeordnet, die gemeinsam mit der Abkürzung „Tn“ (Teilnehmer:in) zur Identifikation des/der jeweiligen Studienteilnehmer:in genutzt wird.

und Sekundarstufe 1 oder 2, Erwachsenenbildung und Tätigkeit außerhalb des Bildungswesens). Ausschließlich in Bezug auf den Elementarbereich traten keine Überschneidungen mit der Erwachsenenbildung auf. Gehen innerhalb der Stichprobe demnach keine in der Erwachsenenbildung unterrichtenden Studierenden gleichzeitig einer Tätigkeit im Elementarbereich nach, wurde im Falle einer Mehrfachauswahl – wie auch die folgende Tabelle (Tab. 4) darstellt – ergänzend zum Feld der Erwachsenenbildung zweimal die Primarstufe, dreimal die Sekundarstufe 1 und einmal die Sekundarstufe 2 genannt. Darüber hinaus gaben zwei Teilnehmerinnen an, zusätzlich berufliche Tätigkeiten außerhalb des Bildungswesens (anderes) auszuüben. Bis auf jene Studierende (Tn25), die anmerkte als selbstständige Deutsch- und Legasthetietrainerin tätig zu sein (s.o.), wurde die Mehrfachauswahl von den restlichen vier Befragten nicht weiter ausgeführt.

	EB⁴⁵	Primar	Sekundar 1	Sekundar 2	anderes
Tn25	o	o	o		
Tn42	o	o	o	o	
Tn51	o		o		
Tn03	o				o
Tn16	o				o

Tab. 4: Mehrfachauswahl von Berufsfeldern mit Fokus auf der Erwachsenenbildung

Für die Gruppe der zum Zeitpunkt der Umfrage nichterwerbstätigen Studierenden, die – wie bereits erwähnt wurde – um einiges weniger Studienteilnehmer:innen umfasst als die Gruppe der berufstätigen Personen und an dieser Stelle etwa sechzehn Prozent der Stichprobe ausmacht (14 von 84 Personen), kann festgehalten werden, dass hinsichtlich der angegebenen Antwortmöglichkeiten von der Hälfte der Studierenden (7 von 14 Personen) eine Mehrfachauswahl getroffen bzw. mehr als ein Berufsfeld gleichzeitig ausgewählt wurde. Während dies insofern nachvollziehbar erscheint, als es sich im Gegensatz zur Gruppe der berufstätigen Studierenden nicht um aktuelle Tätigkeitsbereiche, sondern um allgemeinere Berufswünsche und potenzielle Interessensfelder handelt, ließen sich in Hinblick auf die Erwachsenenbildung mit allen anderen zur Auswahl stehenden Berufsfeldern Verknüpfungen feststellen. Im Gegensatz zu den Daten zuvor zeigten sich demnach auch Überschneidungen mit dem Elementarbereich. Während ein:e Studierende:r

⁴⁵ EB = Erwachsenenbildung

angab, sich neben dem Bereich der Erwachsenenbildung auch für eine Tätigkeit außerhalb des Bildungswesens zu interessieren, wurden innerhalb dieser Gruppe ergänzend zum Feld der Erwachsenenbildung viermal der Elementarbereich, zweimal die Primarstufe, einmal die Sekundarstufe 1 und dreimal die Sekundarstufe 2 genannt (siehe Tab. 5). Wird auch in diesem Rahmen nochmals die Vielfalt des Fachs DaF/Z sowie die unterschiedlichen damit in Verbindung stehenden beruflichen Möglichkeiten deutlich, wurde das zusätzliche optionale Textfeld auch von dieser Studierendengruppe dazu genutzt, weitere Anmerkungen zu ergänzen. Interesse gezeigt wurde dabei sowohl an der Arbeit mit Studienbewerber:innen und internationalen Studierenden (wissenschaftliches Schreiben) als auch an Tätigkeiten innerhalb kultureller Institutionen (siehe Anhang I). Angeführt wurde dies dabei von zwei Befragten, die einerseits das Feld der Erwachsenenbildung und die Sekundarstufe 2, andererseits den Elementarbereich und die Primarstufe als Interessensfelder bzw. zukünftige Tätigkeitsbereiche ausgewählt hatten.

	EB	Elementar	Primar	Sekundar 1	Sekundar 2	anderes
Tn14	o	o				
Tn52	o	o				
Tn41	o	o	o			
Tn37	o	o	o	o	o	
Tn13	o				o	
Tn21	o				o	
Tn63	o					o

Tab. 5: Mehrfachauswahl von Interessensfeldern mit Fokus auf der Erwachsenenbildung

Die bisher angeführten Daten liefern einen wesentlichen Beitrag zur Beantwortung der in dieser Arbeit gestellten Forschungsfragen und geben bis zu einem gewissen Grad Aufschluss über die Bedeutung jener Berufsfelder, in denen das Fach DaF/Z eine grundlegende Rolle zu spielen scheint. Darüber hinaus lohnt es sich jedoch auch einen Blick auf jene Studienfächer zu werfen, die vor und parallel zum Masterstudium belegt wurden bzw. werden. Da für das Unterrichten an Schulen der Sekundarstufe sowie für die Primarstufe ein Lehramtsstudium an einer öffentlichen Universität oder Pädagogischen Hochschule vorausgesetzt wird (vgl. BMBWF, 2021), wurde innerhalb der Fragebogenstudie demnach erfasst, wie viele der befragten DaF/Z-Studierenden über einen Ab-

schluss im Bereich Lehramt und somit über die Berechtigung verfügen, im schulischen Kontext zu arbeiten. Während insgesamt fünf weitere Teilnehmer:innen die Umfrage an dieser Stelle beendeten bzw. abbrachen, zeigte sich bei der Auswertung der beiden dazu formulierten Fragen, dass nur etwa von einem Drittel der Befragten (27 von 83 Studierenden) vor dem DaF/Z-Masterstudium ein Lehramtsstudium absolviert wurde. Noch seltener werden ein Lehramtsstudium bzw. andere Lehramtfächer parallel zum DaF/Z-Masterstudium belegt. Den Selbstangaben der übrigen 79 Studienteilnehmer:innen zufolge trifft dies nur bei zehn Befragten (12,7%) zu. Demnach dürfte ein Großteil der an der Umfrage teilgenommenen DaF/Z-Masterstudierenden (56 von 83 Teilnehmer:innen) die vom Bundesministerium beschriebenen Voraussetzungen für das Unterrichten in Primar- und Sekundarstufe nicht erfüllen (siehe Anhang J). Zusätzlich scheint der DaF/Z-Erwassenenbildungssektor auch für einen Teil jener Studierenden, die vor dem Masterstudium ein Studium im Bereich Lehramt abgeschlossen haben, von Bedeutung zu sein. So gaben zehn der 27 Befragten (37,0%) mit zuvor absolviertem Lehramtsstudium (acht Berufstätige, zwei Nichtberufstätige) an, aktuell (auch) im Bereich der Erwachsenenbildung zu arbeiten bzw. grundsätzlich Interesse an diesem Berufsfeld zu haben.

4.1.3 Berufsfeld „DaF/Z-Erwassenenbildung“

Wie in Abschnitt 3.2.3.2 beschrieben wurde, beschäftigt sich der zweite Teil des Fragebogens nochmals gezielter mit der DaF/Z-Erwassenenbildung als Berufsfeld, den allgemeinen beruflichen Zielen der Studierenden und Inhalten des DaF/Z-Masterstudiums der Universität Wien. Im ersten der drei dazugehörenden Themenblöcke (Erfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwassenenbildung) gaben zunächst über 60% der Befragten (50 von 79 Studierenden) an, in der Vergangenheit bereits praktische Erfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwassenenbildung gesammelt zu haben. Obwohl davon drei Studierende in dem zur Verfügung gestellten optionalen Textfeld ergänzten, dass es sich dabei nur um Praktika oder einzelne Nachhilfestunden gehandelt habe, scheint die Erwachsenenbildung für einen relativen großen Anteil der Stichprobe ein gängiges Berufsfeld darzustellen, was auch die Antworten auf die in der Umfrage nachfolgend gestellte Frage bestätigen: In vielen Fällen wurden Unterrichtserfahrungen im Bereich der Erwachsenenbildung außerhalb bzw. unabhängig vom Studium gemacht, wobei 45,6% der Studierenden (36 von 79 Teilnehmer:innen) angaben, sogar über viel Erfahrung in diesem Bereich zu verfügen⁴⁶. Obwohl die Ergebnisse an dieser Stelle durch die subjektiven Einschätzungen

⁴⁶ In diesen Fällen stimmten die Studierenden der Aussage stark zu und wählten einen der beiden höchsten Skalenspunkte aus („ziemlich“ oder „außerordentlich“).

einiger Befragter bzw. die beiden möglicherweise zu unklar formulierten Statements ein Stück weit verzerrt werden dürften⁴⁷, wird bei den Angaben zur Dauer der Tätigkeiten innerhalb der DaF/Z-Erwachsenenbildung ersichtlich, dass etwa die Hälfte der Studierenden mit Unterrichtserfahrungen in der DaF/Z-Erwachsenenbildung (27 von 55 Personen) zum Zeitpunkt der Umfrage bereits mindestens ein Jahr als Lehrende:r in diesem Berufsfeld tätig ist (siehe Anhang K).

Werden mit den bisher gestellten Fragen und zu bewertenden Aussagen Daten zu in der Vergangenheit gesammelten Berufserfahrungen und aktuellen Tätigkeitsbereichen erhoben, wird mit dem letzten Statement des Themenblocks untersucht, ob Studierende eine Tätigkeit im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung auch zukünftig anstreben. In Übereinstimmung mit den bisher ausgewerteten Daten, die eine grundsätzlich positive Einstellung gegenüber der Erwachsenenbildung widerspiegeln, gaben diesbezüglich 58,2% der Studienteilnehmer:innen (46 von 79 Befragten) an, sehr wahrscheinlich auch in Zukunft in diesem Berufsfeld arbeiten zu wollen. Weitere sechzehn Studierende (20,3%) hielten dies zumindest für möglich. Nur etwa ein Fünftel der Studienteilnehmer:innen (17 von 79 Personen) kann sich eine zukünftige Tätigkeit in der DaF/Z-Erwachsenenbildung wenig oder gar nicht vorstellen (siehe erneut Anhang K).

4.1.4 Masterstudium & berufliche Ziele

Mit den letzten beiden Themenblöcken (Berufsorientierung im Studium, Evaluation des Masterstudiums) wird versucht, die Bereiche Beruf und Studium gemeinsam zu betrachten bzw. stärker zu verknüpfen und allgemeinere Aussagen über die beruflichen Ziele der Studierenden sowie über bestimmte inhaltliche Aspekte des Studiums zu treffen. Dabei wurde zunächst auf das vor allem für die Erwachsenenbildungsforschung charakteristische (Spannungs)verhältnis von Theorie und Praxis eingegangen (vgl. Abschnitt 2.2.1 und 2.2.2) und die Einstellungen der Studierenden mithilfe zwei zu bewertender Statements erhoben. Im Gegensatz zu den Ergebnissen der vorherigen Fragebogenabschnitte, die die Vielfalt bzw. Vielschichtigkeit des Fachs DaF/Z – vor allem auf beruflicher Ebene – widerspiegeln, zeigt sich an dieser Stelle hingegen ein sehr einheitliches Bild: Bis auf eine:n Teilnehmer:in gaben alle Befragten an, eine Verknüpfung von Theorie und Praxis innerhalb des Studiums als (besonders) wichtig zu erachten, wobei 68,4% der Stichprobe (54 von 79 Personen) den höchstmöglichen Skalenpunkt („außerordentlich“) auswählten.

⁴⁷ Einige der Befragten (8 von 29 Personen) gaben einerseits an, noch nicht in der Erwachsenenbildung tätig gewesen zu sein, gleichzeitig dennoch Unterrichtserfahrungen in diesem Bereich gesammelt zu haben.

Auch die darauffolgende Aussage wurde von einem Großteil der Studierenden (96,1%) in ähnlicher Weise bewertet. Obwohl die Befragung an diesem Punkt von einem/einer weiteren Studienteilnehmer:in abgebrochen wurde, gaben 75 von 78 Befragten an, es für relevant zu halten, dass in Seminaren und Lehrveranstaltungen auch Aspekte aus dem Berufsalltag einbezogen bzw. thematisiert werden und so Raum dafür geschaffen wird, um sich beispielsweise über konkrete Unterrichtssituationen oder persönliche Lehrerfahrungen auszutauschen. Während die Befragten somit beiden Statements relativ stark zustimmten, wird mit Rückgriff auf die berechneten Mittelwerte der beiden Fragebogenitems (4,65 und 4,59) nochmals deutlich, dass – vergleicht man beide Aussagen – für die meisten Studierenden insbesondere die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium von großer Bedeutung ist (siehe Anhang L).

Hinsichtlich der beruflichen Ziele der Studierenden wurden die Teilnehmer:innen in weiterer Folge dazu befragt, inwiefern diese den Wunsch verfolgen, nach Abschluss des Studiums einerseits (weiterhin) als DaF/Z-Lehrende an Schulen tätig zu sein (Item 3.3), andererseits eine akademische Laufbahn anzustreben und im Bereich der Forschung zu arbeiten (Item 3.4). Den Ergebnissen zufolge gaben demnach über zwei Drittel der Studierenden (56 von 78 Befragten) an, nach dem Studium mit großer Wahrscheinlichkeit (weiterhin) als Lehrende:r an einer Schule⁴⁸ unterrichten zu wollen. Weitere zwölf Befragte (15,4%) hielten es zumindest für möglich, zukünftig als Lehrer:in zu arbeiten. Für eine akademische Laufbahn und einen Beruf im Bereich Wissenschaft und Forschung zeigte hingegen ein viel kleinerer Anteil der Studierenden Interesse. So gaben diesbezüglich nur sechs Befragte (7,7%) an, den Wunsch zu verfolgen, in diesem Berufsfeld tatsächlich tätig zu werden. Im Gegensatz zu Item 3.3 wurde in diesem Fall jedoch auch um einiges öfter der mittlere Skalenpunkt („vielleicht“) ausgewählt und von insgesamt dreißig Studierenden (38,5%) angegeben, sich eine Tätigkeit als Wissenschaftler:in zumindest vorstellen zu können. Gleichzeitig lässt sich festhalten, dass dem zweiten Statement öfters kaum bis gar nicht zugestimmt wurde: Gaben nur zehn Befragte (12,8%) an, (eher) nicht als DaF/Z-Lehrende:r tätig sein zu wollen, handelt es sich in letzterem Fall mit insgesamt 42 Studierenden um etwas mehr als die Hälfte der Stichprobe (53,8%) (siehe erneut Anhang L). Obwohl anhand der Werte selbstverständlich nur Aussagen über die untersuchte Studierendengruppe getroffen und Abweichungen von der Grundgesamtheit nicht gänzlich ausgeschlossen werden können, werfen die Ergebnisse durchaus die Frage auf,

⁴⁸ Der Begriff „Schule“ bezieht in diesem Fall sowohl klassische Schulformen (Volksschule, allgemeine Schulen) als auch Sprachschulen im Bereich der Erwachsenenbildung mit ein, wobei dies auch im Fragebogen ersichtlich wird.

inwiefern Universität und Forschung von Studierenden bzw. Absolvent:innen (noch) als attraktive Arbeitgeberinnen wahrgenommen werden und welche Faktoren dabei eine relevante Rolle spielen könnten.

Der letzte Themenblock der Online-Umfrage dient einer kurzen, abschließenden Bewertung bzw. Evaluation des DaF/Z-Masterstudiums durch die Befragten, wobei nochmals versucht wird, das Studium sowohl auf dessen berufliche Relevanz hin zu untersuchen als auch in Hinblick auf die allgemeine Zufriedenheit der Studierenden zu bewerten. In Hinblick auf Item 4.1 gab dabei ein Drittel der Befragten (26 von 78 Personen) zunächst an, sich durch das Masterstudium relativ gut auf den beruflichen Alltag als Lehrende:r vorbereitet zu fühlen (Skalenpunkt „ziemlich“). Während sich acht Studierende mithilfe der nicht-inhaltlichen Antwortkategorie („kann ich (noch) nicht beurteilen“) an dieser Stelle ihrer Stimme enthielten⁴⁹, stimmte der größte Teil der Studierendengruppe dem Statement jedoch nur „mittelmäßig“ zu (41,0%). In ähnlicher Weise gaben 29,9% der Studierenden an (23 von 77 Befragten⁵⁰), dass jenes (facheinschlägige) Berufsfeld, in dem diese zum Zeitpunkt der Umfrage tätig waren oder zukünftig sein wollen, im Studium nur teilweise berücksichtigt werde (Item 4.3). Obwohl es hierbei zu beachten gilt, dass auch Personen an der Umfrage teilnahmen, die laut Selbstauskunft nicht (nur) im Bildungswesen arbeiten (vgl. Abschnitt 4.1.2), erzielt das Masterstudium in beiden Fällen eher mittlere Bewertungen (Mittelwerte: 3,34 und 3,37). In Bezug auf das zweite Item des Themenblocks (4.2) ist hingegen ein etwas höherer Mittelwert (3,55) zu verzeichnen. Grundsätzlich lässt sich aber auch dort eine ähnliche Antwortverteilung feststellen: So gaben 34 von 78 Studierenden (43,6%) an, dass praxisbezogene Inhalte in den von ihnen belegten Seminaren ausreichend vermittelt werden (Skalenpunkt „ziemlich“). 29 der Befragten (37,2%) bewerteten die Aussage dagegen mit dem mittleren Skalenpunkt, wobei darüber hinaus auch anzumerken ist, dass im Gegensatz zu den übrigen Items in diesem Fall nur Skalenpunkte zwischen „kaum“ und „außerordentlich“ ausgewählt wurden (siehe Anhang M).

In Bezug auf das letzte zu bewertende Fragebogenitem gaben 50% der Studienteilnehmer:innen an (38 von 76 Personen), dass das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien grundsätzlich den eigenen Vorstellungen entspreche. Weitere 21 Befragte (27,6%) stimmten der Aussage anhand des mittleren Skalenpunkts zu. Während zehn Personen

⁴⁹ Auch bei den darauffolgenden Items machten acht bzw. zehn Befragte von der zusätzlichen nicht-inhaltlichen Antwortkategorie Gebrauch, wobei es sich sowohl um Studienanfänger:innen als auch um Studierende handelte, die bereits mehr als die Hälfte der Lehrveranstaltungen absolviert hatten.

⁵⁰ In diesem Themenblock beendeten zwei weitere Studienteilnehmer:innen die Umfrage vorzeitig.

(13,2%) angaben, allgemein sehr zufrieden mit dem Studium zu sein (Skalenpunkt „außerordentlich“), stimmten sieben Befragte dem Statement dennoch auch kaum (2,6%) oder gar nicht (6,6%) zu. Auch im Falle des ersten und dritten Fragebogenitems (Vorbereitung auf den beruflichen Alltag als Lehrende:r, Berücksichtigung des eigenen Berufsfelds im Studium) kann abschließend festgehalten werden, dass – vergleicht man die Endpunkte der Ratingskalen – Studierende die beiden Aussagen öfter mit „kaum“ und „gar nicht“ bewerteten als den Statements gänzlich zuzustimmen (Skalenpunkt „außerordentlich“). So gaben doppelt so viele Studierende an, dass das Studium sie kaum bis gar nicht auf den beruflichen Alltag vorbereite (10,3%), als Befragte der Aussage zur Gänze zustimmten (5,1%). In ähnlicher Weise gaben vierzehn Befragte (18,2%) an, dass das eigene oder zukünftige Berufsfeld kaum bis gar nicht im Studium berücksichtigt werde, während nur elf Studierende (14,3%) der Aussage stark zustimmten.

Zusätzlich wurde mit dem vierten Item des Themenblocks erfasst, inwiefern eine auf Berufsfelder bezogene Schwerpunktsetzung innerhalb des Studiums von den befragten Studierenden als sinnvoll erachtet würde. Im Vergleich zu den übrigen Items des Themenblocks reagierte ein verhältnismäßig großer Anteil der Befragten positiv auf den Vorschlag (Mittelwert: 3,65), sodass 48 der 76 Studierenden die Aussage mit den Skalenpunkten „ziemlich“ (40,8%) oder „außerordentlich“ (22,4%) bewerteten. Neben mehreren neutralen Reaktionen (Skalenpunkt „mittelmäßig“) gaben dreizehn der Befragten (17,1%) jedoch auch an, eine Schwerpunktsetzung ab Mitte oder Ende des Studiums für kaum oder gar nicht sinnvoll zu halten (siehe erneut Anhang M). Da die Thematik auch im offenen Textfeld am Ende des Fragebogens von drei Studienteilnehmer:innen nochmals aufgegriffen und ausführlicher kommentiert wurde (siehe Abschnitt 4.1.6), soll auf diesen Aspekt auch innerhalb der qualitativen Leitfadeninterviews erneut eingegangen und die Einstellungen der Interviewpartner:innen dazu im Detail erhoben werden.

4.1.5 Berufsfelder & Studiendauer im Vergleich

Um ein noch detailliertes Bild davon zu bekommen, wie das Masterstudium von einzelnen Studierendengruppen wahrgenommen wird, erscheint es ergänzend zu Abschnitt 4.1.4 sinnvoll, die Antworten und Bewertungen jener Gruppe näher zu betrachten, die innerhalb der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätig ist und somit im Zentrum der Arbeit steht. Indem diese den bisher ausgewerteten Daten gegenübergestellt werden, soll überprüft werden, inwiefern sich die Bewertung der gesamten Stichprobe von jener der ausgewählten Studierendengruppe unterscheidet und welche Aussagen von in der Erwachsenen-

bildung unterrichtenden Studierenden über das Masterstudium getroffen werden. So zeigt sich in Bezug auf vor und parallel zum Masterstudium belegter Lehramtsstudien (Themenblock 1), dass sich unter den Studierenden, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, im Vergleich zu der gesamten Stichprobe allgemein weniger Personen befinden, die zuvor ein Lehramtsstudium absolviert haben oder parallel zum DaF/Z-Masterstudium belegen (siehe Abb. 16.1). Während dies berufsübergreifend 67,5% bzw. 87,3% aller Befragten betrifft, handelt es sich innerhalb der untersuchten Studierendengruppe um 73,3% (kein zuvor abgeschlossenes Lehramtsstudium) und 93,1% (kein zusätzliches Lehramtsstudium).

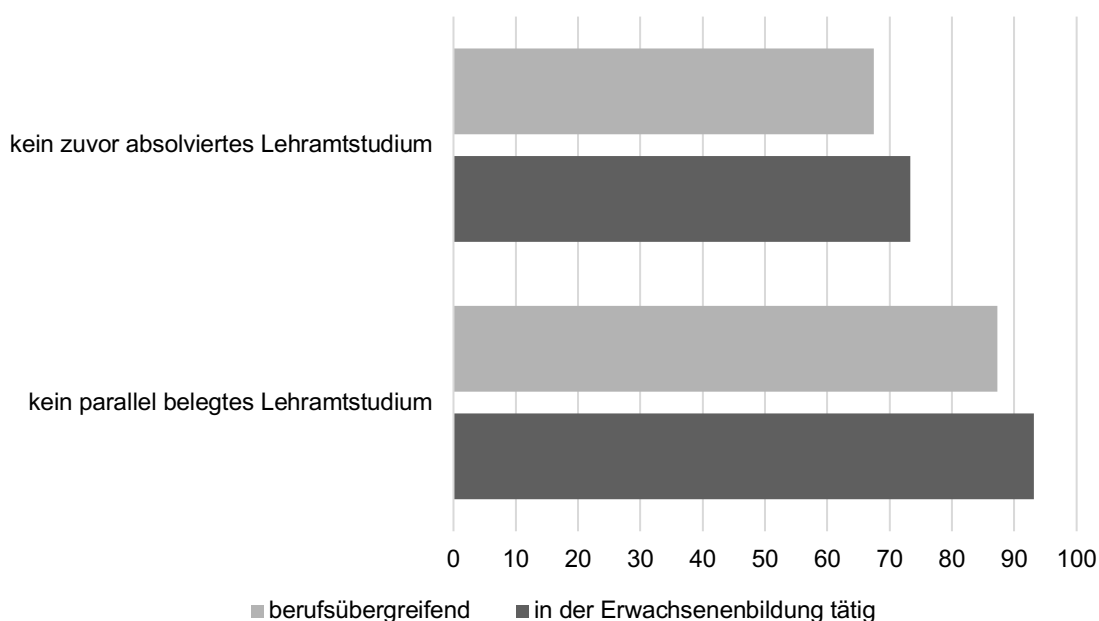


Abb. 16.1: Lehramtsstudien von in der EB tätigen Studierenden (Angaben in Prozent)

Hinsichtlich der Berufsorientierung im Studium (Themenblock 3) lässt sich unter erneuter Heranziehung der Mittelwerte schließlich Folgendes festhalten: Die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium sowie die Thematisierung praktischer, für den Unterrichtsalltag relevanter Aspekte (vgl. Abschnitt 4.1.4) werden sowohl von der gesamten Stichprobe als auch von in der Erwachsenenbildung tätigen Studierenden als besonders wichtig erachtet. Obwohl den Aussagen in beiden Fällen stark zugestimmt wird, sind in Bezug auf die untersuchte Berufsgruppe nochmals höhere (Mittel)werte zu verzeichnen. Wird die Verbindung von Theorie und Praxis so von 68,4% aller Befragten als „außerordentlich“ wichtig wahrgenommen (Mittelwert: 4,65), wählten in der berufsspezifischen Gruppe sogar 72,4% der Studierenden (21 von 29 Personen) den höchsten Skalenpunkt aus (Mittelwert: 4,72). Stimmten auch hinsichtlich des zweiten Fragebogenitems verhältnismäßig mehr Studierende aus dem Bereich der Erwachsenenbildung der Aussage zur

Gänze zu (78,57%), fällt zudem auf, dass die beiden Statements von der innerhalb der Erwachsenenbildung unterrichtenden Gruppe ausschließlich mit den beiden höchsten Skalenpunkten („ziemlich“ und „außerordentlich“) bewertet wurden (Standardabweichung von 0,45 und 0,42). Auch bei jenen Items, die die allgemeinen beruflichen Ziele der Befragten erfassen sollen, finden sich Überschneidungen mit den Antworten der gesamten Stichprobe. Demnach verfolgen prozentuell in etwa gleich viele in der Erwachsenenbildung tätige Studierende wie Personen anderer Berufs- und Interessensgruppen den Wunsch, nach Studienabschluss (weiterhin) an Schulen zu unterrichten bzw. einer Tätigkeit als DaF/Z-Lehrer:in nachzugehen. So gaben 71,8% der Gesamtstichprobe (56 von 78 Personen) und 75,0% der im Bereich der Erwachsenenbildung arbeitenden Studierenden (21 von 28 Personen) an, sehr wahrscheinlich auch nach Abschluss des Studiums als DaF/Z-Lehrende:r tätig sein zu wollen (Skalenpunkte „ziemlich wahrscheinlich“ und „ganz sicher“). Eine akademische Laufbahn bzw. eine forschende Tätigkeit scheint im Vergleich zur gesamten Stichprobe (Mittelwert: 2,41) hingegen seltener angestrebt zu werden (Mittelwert: 2,36): Während die Aussage in beiden Fällen von einem etwa gleich großen Anteil der Befragten mit dem mittleren Skalenpunkt bewertet wurde (38,5% und 39,3%) und jeweils mehr als die Hälfte der Befragten dem Statement kaum oder gar nicht zustimmte (53,84% und 53,6%), gaben in der berufsspezifischen Gruppe insgesamt nur zwei Personen (7,1%) an, eine akademische Laufbahn bzw. eine Tätigkeit im wissenschaftlichen Bereich anzustreben, wobei der zweithöchste Skalenpunkt („ziemlich wahrscheinlich“) hierbei von keinem/keiner der Befragten zur Bewertung des Fragebogenitems genutzt wurde (siehe Anhang L und N).

In Hinblick auf den letzten Themenblock (Evaluation des Masterstudiums) erscheint es einerseits sinnvoll, die Bewertungen von in der Erwachsenenbildung tätigen Studierenden näher zu betrachten, andererseits auch die Antworten von Studienanfänger:innen (ein bis acht absolvierte Kurse) denen jener Studierenden gegenüberzustellen, die sich bereits am Ende des Studiums befinden und mehr als die Hälfte der Lehrveranstaltungen (elf bis neunzehn Kurse) absolviert haben. Für die Studierenden aus der DaF/Z-Erwachsenenbildung kann gegenüber der gesamten Stichprobe Folgendes festgehalten werden: Studierende, die im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichten, scheinen sich vom Masterstudium generell weniger gut auf den beruflichen Alltag vorbereitet zu fühlen. So findet sich im Vergleich zu den bisher ausgewerteten Daten in diesem Fall der größte Unterschied. Obwohl prozentuell etwa gleich viele Studierende aus der berufsspezifischen Gruppe (39,3%) wie aus der gesamten Stichprobe (38,5%) angaben, sich gut bis sehr gut auf den Lehralltag vorbereitet zu fühlen (Skalenpunkte „ziemlich“ und „außerordent-

lich”), wurde das Statement von in der Erwachsenenbildung tätigen Studierenden gleichzeitig öfter mit dem mittleren (46,4%) und den beiden untersten Skalenpunkten (14,3%) bewertet. Erscheint das Studium für Studierende aus dem Bereich der Erwachsenenbildung in dieser Hinsicht demnach eher verbesserungswürdig bzw. ausbaufähig (Mittelwert: 3,29), liegen auch in Bezug auf das zweite Fragebogenitem ähnliche Verteilungen vor. So schätzten in der Erwachsenenbildung unterrichtende Studierende die Vermittlung von praxisbezogenen Inhalten innerhalb von Seminaren als etwas geringer ein (Mittelwert: 3,43) als die gesamte Studierendengruppe (Mittelwert: 3,55), was sich diesmal in fast allen Skalenpunkten widerspiegelt. Obwohl der niedrigste Skalenpunkt („gar nicht”) von beiden Gruppen nicht zur Bewertung genutzt wurde, variieren die Werte vor allem hinsichtlich der äußeren Skalenpunkte: Während 10,3% der gesamten Stichprobe angaben, in Seminaren viel praktisches Wissen zu erwerben bzw. vermittelt zu bekommen (Skalenpunkt „außerordentlich”), handelt es sich bei Studierenden aus dem Bereich der Erwachsenenbildung nur um 7,1%. Gleichzeitig wurde die Aussage von in der Erwachsenenbildung tätigen Studierenden um einiges öfter mit dem Skalenpunkt „kaum” bewertet (14,3%), wohingegen die übrigen Skalenpunkte („mittelmäßig” und „ziemlich”) seltener zur Beantwortung des Fragebogenitems herangezogen wurden. Ein vergleichbares Antwortschema ist zuletzt auch bei der Bewertung von Item 4.5 zu beobachten, bei dem die allgemeine Zufriedenheit der Studierenden im Fokus steht und die Befragten dazu aufgefordert werden, anzugeben, inwieweit das Masterstudium im Allgemeinen den eigenen Vorstellungen entspricht. Wenngleich die zu bewertende Aussage nicht weiter spezifiziert wird und davon ausgegangen werden muss, dass die Antworten der Studierenden von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden bzw. abhängen, zeigen sich in Bezug auf die Endpunkte der Skala erneut größere Unterschiede: Den Angaben beider Gruppen entsprechend scheint das Studium den Vorstellungen jener Studierenden, die im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichten, weniger zu entsprechen als jenen der gesamten Stichprobe. So gaben im Gegensatz zu dieser nur 3,9% der berufsspezifischen Gruppe an, mit dem Studium besonders zufrieden zu sein (Skalenpunkt „außerordentlich”), während ein verhältnismäßig mehr als doppelt so großer Anteil (15,4%) das Statement mit „gar nicht” bewertete. Ähnliches trifft für die Skalenpunkte „kaum” und „ziemlich” zu, die von der Studierendengruppe aus dem Bereich der Erwachsenenbildung ebenfalls öfter (3,9%) bzw. seltener (46,2%) als von der Gesamtstichprobe (2,6% und 50,0%) genutzt wurden, um das Item zu bewerten (siehe Anhang M und O).

Mit den beiden übrigen Statements (Item 4.3 und 4.4) werden die Befragten schließlich dazu aufgefordert, einerseits einzuschätzen, inwiefern das jeweils eigene Berufs- oder

Interessensfeld im Masterstudium berücksichtigt wird, andererseits dazu angeregt, über eine inhaltliche Schwerpunktsetzung im Verlauf des Studiums zu reflektieren. Dabei wird im Kontrast zu den bisher ausgewerteten Ergebnissen ersichtlich, dass Studierende, die angaben, (unter anderem) innerhalb der Erwachsenenbildung tätig zu sein, größtenteils die Meinung vertreten, dass dies im Falle der Erwachsenenbildung zutreffe, wobei etwa ein Viertel der Befragten (25,9%) den höchsten Skalenpunkt („außerordentlich“) auswählte. Obwohl der zweithöchste sowie mittlere Skalenpunkt von der gleichen Gruppe verhältnismäßig seltener angegeben wurden, macht ein Vergleich der beiden Mittelwerte deutlich, dass Studierende aus dem Bereich der Erwachsenenbildung das eigene Berufsfeld grundsätzlich angemessen im Studium vertreten bzw. berücksichtigt sehen (Mittelwert: 3,63). Die vorgeschlagene, vorrangig auf Berufsfelder bezogene Schwerpunktsetzung ab Mitte oder Ende des Masterstudiums wird in Hinblick auf die beiden Mittelwerte (3,69 und 3,65) von Studierenden aus dem Bereich der Erwachsenenbildung und der gesamten Stichprobe schließlich sehr ähnlich bewertet. Vergleicht man die einzelnen Skalenpunkte, fällt dennoch auf, dass in der Erwachsenenbildung tätige Studierende eine Schwerpunktsetzung verhältnismäßig öfter als nicht sinnvoll betrachten (Skalenpunkt „gar nicht“) (11,5%) als von der gesamten Stichprobe angegeben wird (5,3%), gleichzeitig jedoch auch der zweitniedrigste Skalenpunkt („kaum“) von keinem/keiner Studierenden aus dieser Gruppe zur Bewertung genutzt wurde (siehe erneut Anhang M und O).

Zu guter Letzt erscheint auch ein Vergleich zwischen Studienanfänger:innen und im Studium weiter vorangeschrittenen Studierenden aufschlussreich, da so zusätzlich ein erster Einblick darin gewonnen werden kann, wie sich die Einstellungen der Studierenden über das Studium hinweg verändern bzw. wie das Studium zu unterschiedlichen Zeitpunkten von Studierenden wahrgenommen und betrachtet wird. Werden dafür nochmals die Antworten auf jene Fragebogenitems herangezogen, die in Themenblock 3 (Berufsorientierung im Studium) und 4 (Evaluation des Masterstudiums) gestellt werden, handelt es sich im Falle der Studienanfänger:innen um 21 Befragte, die zum Zeitpunkt der Erhebung maximal acht Lehrveranstaltungen absolviert haben. Die Vergleichsgruppe umfasst hingegen fünfzig Studierende, die insgesamt bereits die Mehrheit der Kurse belegt haben (elf bis neunzehn Lehrveranstaltungen) und sich somit im letzten Drittel des Studiums befindet (siehe erneut Anhang H). Dabei kann festgehalten werden, dass sowohl die Verknüpfung von Theorie und Praxis als auch die Thematisierung von praktischen Aspekten in Seminaren und Lehrveranstaltungen (Item 3.1 und 3.2) für beide Gruppen eine wesentliche Rolle spielt, sodass bis auf eine/n Befragte:n aus der Gruppe der Studienanfänger:innen (Skalenpunkt „gar nicht“) und zwei Personen aus der Vergleichsgruppe (Skalenpunkt

„mittelmäßig“) alle Studierenden angaben, die beiden genannten Punkte für (besonders) wichtig zu erachten (Skalenpunkt „ziemlich“ und „außerordentlich“). Vor allem in der Gruppe der Studienanfänger:innen zeigt sich diesbezüglich eine große Übereinstimmung im Antwortverhalten: Jeweils 81,0% der Studierenden (17 von 21 Befragten) bewerteten die beiden Aussagen mit dem höchsten Skalenpunkt (Mittelwert: 4,67).

Auch die im gleichen Themenblock thematisierten beruflichen Ziele (Item 3.3 und 3.4) scheinen sich innerhalb der beiden Gruppen größtenteils zu ähneln. So würden nach Selbsteinschätzung 66,7% der Studienanfänger:innen (14 von 21 Personen) und 74,0% der am Ende des Studiums stehenden Befragten (37 von 50 Personen) nach Abschluss des Masters (sehr) gerne (weiterhin) als DaF/Z-Lehrer:in an Schulen unterrichten (Mittelwerte: 3,95 und 3,94). Weitere 14,0% der im Studium bereits vorangeschrittenen Befragten und etwa ein Viertel der Studienanfänger:innen (23,8%) wählten zudem den mittleren Skalenpunkt („vielleicht“) aus. Überraschenderweise gab ein etwas größerer Anteil der fortgeschrittenen Studierenden (12,0%) jedoch auch an, besagten Wunsch (eher) nicht zu verfolgen, als in der Gruppe der Studienanfänger:innen zu verzeichnen ist (9,5%). Vergleichbar mit den Ergebnissen der gesamten Stichprobe und jenen der Studierenden aus dem Bereich der Erwachsenenbildung (vgl. Abschnitt 4.1.4) zeigten auch in diesen beiden Gruppen allgemein wenig Studierende Interesse an einer akademischen Laufbahn oder einer forschenden Tätigkeit (Mittelwerte: 2,48 und 2,42). Obwohl auch in der im Studium vorangeschrittenen Gruppe nur vier Personen angaben (8,0%), zukünftig als Forschende:r tätig werden zu wollen (Skalenpunkt „ziemlich wahrscheinlich“ und „ganz sicher“), fällt vor allem in der Gruppe der Studienanfänger:innen auf, dass der höchste Skalenpunkt von keinem/keiner der Befragten zur Bewertung der Aussage genutzt wurde und mehr als die Hälfte der Studierenden (52,4%) angab, nach Abschluss des Masterstudiums „wahrscheinlich nicht“ im wissenschaftlichen Bereich arbeiten zu wollen. In der Gruppe jener Befragten, die sich zum Zeitpunkt der Umfrage im letzten Drittel des Studiums befanden, wurde die Aussage zwar ebenfalls oft mit dem zweitniedrigsten Skalenpunkt bewertet (30%), im Gegensatz zur Gruppe der Studienanfänger:innen jedoch auch der mittlere und unterste Skalenpunkt um einiges häufiger ausgewählt. Demnach scheint sich einerseits ein verhältnismäßig größer Anteil der fortgeschrittenen Studierenden (42,0%), eine Tätigkeit im wissenschaftlichen Bereich zumindest vorstellen zu können (Skalenpunkt „vielleicht“), sich andererseits jedoch auch mehr Studierende (20,0%) gänzlich von einer akademischen Laufbahn im Bereich der Universität abzuwenden (Skalenpunkt „keinesfalls“) (siehe Anhang P und R).

Abschließend lassen sich auch die von den beiden Gruppen getätigten Bewertungen der in Themenblock 4 formulierten Fragebogenitems (Evaluation des Masterstudiums) gegenüberstellen. Dabei wird zunächst ersichtlich, dass Befragte, die am Ende des Studiums stehen, sich grundsätzlich etwas schlechter auf den beruflichen Alltag vorbereitet fühlen als Studienanfänger:innen (Mittelwerte: 3,30 und 3,38), die die Aussage hingegen verhältnismäßig öfter mit dem zweithöchsten Skalenpunkt („ziemlich“) bewerteten. Gab anhand des mittleren Skalenpunkts demnach fast die Hälfte der fortgeschrittenen Studierenden (48,0%) an, sich durch das Masterstudium nur „mittelmäßig“ auf den Lehralltag vorbereitet zu fühlen, schätzten diese auch die Vermittlung praxisbezogener Inhalte innerhalb der Seminare (Item 4.2) etwas geringer ein als Studienanfänger:innen (Mittelwerte: 3,71 und 3,46), wobei sich die Werte der beiden Gruppen erneut hauptsächlich hinsichtlich des mittleren und höchsten Skalenpunkts voneinander unterscheiden. Könnte dabei beispielsweise ein höheres Maß an bereits gesammelter Unterrichtserfahrung eine mögliche Erklärung für die von den Studienanfänger:innen abweichenden Bewertungen bzw. Einschätzungen der am Ende des Studiums stehenden Studierendengruppe liefern, gaben abschließend dennoch wiederum beide Gruppen in etwa gleichem Verhältnis an (Mittelwerte: 3,67 und 3,60), dass das Masterstudium im Allgemeinen den eigenen Vorstellungen gerecht werde (Item 4.5). So finden sich in diesem Fall relativ wenig Unterschiede in der Bewertung des Fragebogenitems: Sowohl Studienanfänger:innen als auch am Ende des Studiums stehende Befragte wählten den zweithöchsten Skalenpunkt („ziemlich“) am häufigsten aus, während die untersten Skalenpunkte („kaum“ und „gar nicht“) von beiden Gruppen grundsätzlich am seltensten zur Beantwortung herangezogen wurden. Lediglich die mittlere Antwortkategorie wurde von Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt bereits den Großteil des Studiums absolviert hatten, um einiges häufiger angegeben (28,00%) als von Studienanfänger:innen (19,1%).

In Bezug auf die mit Item 4.3 thematisierte Berücksichtigung von Berufs- und Interessensfeldern im Masterstudium scheint sich die Studiendauer im Allgemeinen wenig auf die Einstellungen bzw. Bewertungen der Studierenden auszuwirken. So schätzten am Ende des Studiums stehende Befragte die Berücksichtigung des eigenen bzw. angestrebten Berufsfelds allgemein nur etwas geringer ein als Studienanfänger:innen (Mittelwerte: 3,35 und 3,32). Während dabei natürlich berücksichtigt werden muss, dass fortgeschrittene Studierende grundsätzlich über mehr Wissen bzw. Erfahrungen mit den Inhalten des Studiums verfügen und die Bewertung der Aussage dadurch möglicherweise leichter fällt, kann festgehalten werden, dass die mittlere Antwortkategorie – insbesondere von im Studium weiter vorangeschrittenen Befragten (32,0%) – am häufigsten ausgewählt wurde

und das Item in beiden Gruppen jeweils nur von etwas mehr als einem Drittel der Studierenden mit den beiden höchsten Skalenpunkten („ziemlich“ und „außerordentlich“) bewertet wurde. Gleichzeitig gab ein verhältnismäßig größerer Anteil der im Studium vorangeschrittenen Studierenden an, dass das entsprechende Berufs- oder Interessenfeld „kaum“ bis „gar nicht“ im Studium berücksichtigt werde (20,0%). Zusätzlich ist anzumerken, dass die an dieser Stelle eingesetzte nicht-inhaltliche Antwortkategorie („kann ich (noch) nicht beurteilen“) von am Ende des Studiums stehenden Personen überraschenderweise öfter genutzt wurde als von Studienanfänger:innen. Auch der mit Item 4.4. aufgegriffene Vorschlag einer inhaltlichen, vorrangig auf beruflichen Aspekten aufbauenden Schwerpunktsetzung wurde zu guter Letzt sowohl von Studienanfänger:innen als auch erfahreneren Studierenden allgemein sehr positiv aufgefasst (Mittelwerte: 3,80 und 3,57). Wurde die zusätzliche nicht-inhaltliche Antwortkategorie in diesem Fall nur von insgesamt zwei Studierenden (ein:e Befragte:r aus jeder Gruppe) genutzt, sind in beiden Gruppen sehr ähnliche Antwortverteilungen zu verzeichnen. So halten ein Großteil der Studienanfänger:innen (66,7%) sowie der am Ende des Studiums stehenden Befragten (62,0%) eine auf Berufsfelder bezogene Schwerpunktsetzung ab Mitte oder Ende des Studiums für „ziemlich“ oder „außerordentlich“ sinnvoll. Im Gegensatz zu der Gruppe der Studienanfänger:innen (9,5%) wurde das Statement – wie auch in Hinblick auf das vorherige Fragebogenitem angemerkt wurde – von im Studium weiter vorangeschrittenen Studierenden jedoch auch um einige Male öfter mit den beiden untersten Skalenpunkten bewertet (20,0%) (siehe Anhang Q und S).

4.1.6 Abschließendes Studierendenfeedback

Da das am Ende des Fragebogens zur Verfügung gestellte offene Textfeld von insgesamt dreizehn Studierenden ausgefüllt und dazu genutzt wurde, um die Inhalte der Umfrage um weitere, persönlich relevante Aspekte zu ergänzen, sollen auch diese im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben werden. Am häufigsten wurde dabei der Wunsch geäußert, spezielle Themengebiete und Inhalte in das DaF/Z-Masterstudium zu integrieren und/oder diese in einem größeren Umfang zu behandeln. So scheinen einige Studierende vor allem Seminare und Lehrveranstaltungen zum Thema Alphabetisierung, Basisbildung und Anfangsunterricht im Studium zu vermissen, wodurch das Gefühl entstehe, nicht ausreichend vorbereitet worden zu sein, um in diesen Bereichen kompetent agieren bzw. unterrichten zu können („Was mir im Studium fehlt, ist der Umgang mit Anfänger:innenkurse[n]; z.B. Alphabetisierungskurse[n], was ich aber noch bräuchte, um umfassend ausgebildet zu werden“, siehe Anhang T). So betonte eine:r der Befragten in diesem Zusam-

menhang auch den Umgang mit lernungsgewohnten Gruppen und die im Studium scheinbar fehlende Vermittlung von auf diese Zielgruppe abgestimmten methodischen und didaktischen Aspekten.

Beschrieb ein:e Studienteilnehmer:in das DaF/Z-Masterstudium aufgrund mangelnden DaZ-Bezugs als sinnvolle, jedoch auch notwendige Ergänzung zum gängigen Lehramtsstudium („Das DaF/Z-Studium ist eine optimale und gute Ergänzung zum Lehramt (...). Ohne dieses Studium würde ich mich vermutlich dann in der Schule überfordert fühlen, da im Lehramt kaum ein DaZ-Bezug hergestellt wird.“, siehe Anhang T), wurde darüber hinaus mehrfach angemerkt, dass im Masterstudium allgemein mehr auf praktische Inhalte Bezug genommen werden sollte. Dies umfasst sowohl den Wunsch nach längeren Praktika bzw. einer höheren Anzahl an zu absolvierenden Unterrichtsstunden im Studium als auch den Einbezug und die Vermittlung konkreter, für den DaF/Z-Unterricht relevanter, sprachlicher und grammatischer Aspekte. Während laut einem/einer Studierenden vor allem letzteres im Studium zu kurz komme, wurde in einigen der Kommentare auch auf einzelne Berufsfelder bzw. Bildungsbereiche Bezug genommen und unter anderem die Forderung gestellt, Elementar- und Primarbereich im Studium thematisch stärker zu berücksichtigen. Gleichzeitig wurde angemerkt, dass aufgrund der starken Fokussierung auf den Bereich Schule (und/oder die Erwachsenenbildung) andere Felder und Inhalte kaum bis gar nicht behandelt werden. Anstelle vieler ähnlicher, eher theoretisch ausgelegter Seminare könnte nach den Angaben einiger Befragten so beispielsweise mehr auf praxisrelevante Themen eingegangen werden (niveaustufenorientierte Unterrichtsplanung, Lernprogression, die Vermittlung phonetischer Aspekte, Prüfungsformate und -modalitäten). Kritik am Studium wurde abschließend noch in zweierlei Hinsicht ausgeübt: So bliebe laut einem/einer Studierenden einerseits unklar, an welche Zielgruppe(n) sich das Studium tatsächlich richte, andererseits fehle es aufseiten der Universität insbesondere bei der Anrechnung von Praktika an Flexibilität und Entgegenkommen, da sich diese mit dem beruflichen Leben mancher Studierenden nur schwer vereinbaren zu lassen scheinen („Ich werde den Master aufgeben, (...) weil ich mir für die Praktika Urlaub von meinem Job nehmen müsste und die [Studienprogrammleitung] mir keinen Schritt entgegenkommt.“, siehe Anhang T).

4.1.7 Fazit

Bevor nun auf die Ergebnisse der zweiten Teilstudie sowie die dafür geführten Leitfadenterviews eingegangen wird (Abschnitt 4.2), kann in Form eines ersten Zwischenfazit

hinsichtlich der in Abschnitt 3.1.2 gestellten Forschungsfragen und Vorannahmen zusammenfassend Folgendes festgehalten werden: Den mithilfe des Kurzfragebogens erhobenen Daten entsprechend ist nicht nur ein Großteil der befragten Masterstudierenden allgemein berufstätig, sondern – wie vor Beginn der Forschungsarbeit angenommen – tatsächlich auch fast die Hälfte der berufstätigen Studierenden im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätig. Dass es sich dabei also um ein für viele Studierende relevantes Arbeits- und Forschungsfeld handelt, wird außerdem dadurch verstärkt, dass auch in der Gruppe der nichterwerbstätigen Studierenden die meisten Befragten angaben, sich insbesondere auch für eine Tätigkeit im Bereich der Erwachsenenbildung zu interessieren.

Während die Antworten auf die in Themenblock 1 gestellten Fragebogenitems – vor allem die anhand der offenen Textfelder getätigten optionalen Angaben – zudem die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten im DaF/Z-Bereich deutlich machen und das Feld der Erwachsenenbildung mit den anderen im Fragebogen genannten Berufsfeldern verknüpfen, kann mithilfe der Daten weiters aufgezeigt werden, dass ein Großteil der teilgenommenen Studierenden über kein zuvor absolviertes (oder parallel zum Masterstudium belegtes) Lehramtsstudium verfügt und somit die notwendigen Voraussetzungen, um im Bereich der Primar- und Sekundarstufe unterrichten zu können, nicht zwingend erfüllt. Gleichzeitig findet sich innerhalb der Stichprobe auch ein relativ großer Anteil an Studierenden, die zuvor zwar ein Lehramtsstudium abgeschlossen haben, nun aber dennoch im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichten oder eine Tätigkeit in diesem Berufsfeld anstreben. Erscheint das Berufsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung somit bei beiden im Fragebogen adressierten Studierendengruppen (Erwerbstätige, Nichterwerbstätige) sehr präsent, weisen auch die im zweiten Themenblock (Erfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung) ausgewerteten Daten darauf hin, dass DaF/Z-Masterstudierende häufig im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichten und in vielen Fällen bereits auch außerhalb des Studiums entsprechende Unterrichtserfahrungen sammeln konnten. Verfügt etwa die Hälfte jener Studierenden, bei denen letzteres zutrifft, sogar bereits über mindestens ein Jahr Berufserfahrung, stellt die Erwachsenenbildung für mehr als die Hälfte der gesamten Stichprobe abschließend auch ein Arbeitsfeld dar, das über das Masterstudium hinaus als zukünftiger Tätigkeitsbereich in Betracht gezogen wird.

Die Ergebnisse der in Themenblock 3 und 4 (Berufsorientierung im Studium, Evaluation des DaF/Z-Masterstudiums) eingesetzten Fragebogenitems sollen schließlich vor allem dazu beitragen, die zweite untergeordnete Fragestellung der Forschungsarbeit zu beantworten und somit dabei helfen, zu untersuchen, inwiefern aus Sicht der Studierenden auch

innerhalb des Masterstudiums auf das Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung Bezug genommen wird. Während dabei hauptsächlich die in der Erwachsenenbildung tätige Studierendengruppe im Fokus steht (siehe Abschnitt 4.1.5), kann in Hinblick auf die gesamte Stichprobe zunächst festgehalten werden, dass DaF/Z-Masterstudierende die Thematisierung praktischer Aspekte sowie die Verknüpfung von theoretischen und praktischen Inhalten im Studium für sehr wesentlich halten, und – unabhängig von dem jeweiligen Berufs- und Interessenfeld – grundsätzlich eher dazu tendieren, das im Studium erworbene Wissen praktisch anwenden zu wollen, bzw. meist eher das Ziel verfolgen, Deutsch als Fremd- und/oder Zweitsprache (weiterhin) an Schulen zu unterrichten, anstatt eine akademische Laufbahn anzustreben und im Bereich der Forschung tätig zu werden. Zusätzlich gaben die meisten Studierenden an, sich durch das DaF/Z-Masterstudium durchschnittlich nur „mittelmäßig“ auf den beruflichen Lehralltag vorbereiten zu fühlen, wobei das eigene oder zukünftig angestrebte Berufsfeld laut den Angaben der Studierenden ebenfalls nur teilweise im Masterstudium berücksichtigt werde. Mit der Vermittlung praxisrelevanter Inhalte scheint der Großteil der Masterstudierenden hingegen etwas zufriedener zu sein. Obwohl nicht außer Acht gelassen werden sollte, dass die Fragebogenitems des letzten Themenblocks auch verhältnismäßig oft mit den beiden niedrigsten Skalenpunkten bewertet wurden, sind schließlich sowohl in Bezug auf die vorgeschlagene Schwerpunktsetzung (Item 4.4) als auch in Hinblick auf die allgemeine Zufriedenheit der Studierenden (Item 4.5) grundsätzlich eher positive Werte zu verzeichnen, sodass viele der befragten Masterstudierenden angaben, dass das Studium den eigenen Erwartungen bzw. Vorstellungen generell gerecht werde.

Um für die oben genannte Fragestellung weitere passende Daten zu generieren, wurden die Antworten und Bewertungen jener Masterstudierenden, die zu Beginn der Umfrage angaben, aktuell im Bereich der Erwachsenenbildung tätig zu sein, hervorgehoben und den Ergebnissen der gesamten Stichprobe gegenübergestellt. Dabei zeigt sich, dass Studierende, die einer Tätigkeit im Bereich der Erwachsenenbildung nachgehen, nur selten über ein zuvor absolviertes Lehramtsstudium verfügen und auch parallel zum DaF/Z-Masterstudium kein Zweitstudium in diesem Bereich belegen. Im Vergleich mit der gesamten Stichprobe erfüllen in der Erwachsenenbildung unterrichtende DaF/Z-Masterstudierende die Bedingungen, die für das Unterrichten in Primar- und Sekundarstufe vorausgesetzt werden (vgl. BMBWF, 2021), demnach tendenziell noch seltener. Bei den zu bewertenden Statements in Themenblock 3 und 4 lässt sich zunächst beobachten, dass in der Erwachsenenbildung tätige Studierenden sowohl der Thematisierung praktischer Aspekte als auch der Verknüpfung von Theorie und Praxis ein noch höheres Maß an Relevanz

zuschreiben als die gesamte Stichprobe. Die allgemeinen beruflichen Ziele scheinen sich in den beiden Vergleichsgruppen hingegen ähnlich zu gestalten: Auch in der Erwachsenenbildung tätige Studierende möchten zu einem großen Anteil nach dem Studium weiterhin als DaF/Z-Lehrende tätig sein. Eine akademische Laufbahn scheint allerdings noch seltener als in der Gesamtstichprobe angestrebt zu werden. Zudem zeigt sich in Bezug auf den letzten Themenblock, dass in der Erwachsenenbildung unterrichtende Masterstudierende die über das Studium formulierten Fragebogenitems (4.1 und 4.2) öfter anhand der niedrigen und mittleren Antwortkategorien bewerten, sodass sich einerseits ein größerer Anteil dieser Studierendengruppe weniger gut auf den beruflichen Alltag als Lehrende:r vorbereitet fühlt, andererseits auch die Vermittlung praxisrelevanter Inhalte in Seminaren tendenziell geringer eingeschätzt wird als von der gesamten Stichprobe. Wie die Antworten hinsichtlich Item 4.5 deutlich machen, scheint das Masterstudium den Vorstellungen der untersuchten Berufsgruppe auch im Allgemeinen weniger stark zu entsprechen, wodurch sich die Vorannahme, dass sich in der Erwachsenenbildung tätige Masterstudierende von den Inhalten des Studiums generell weniger angesprochen fühlen, zumindest teilweise bestätigt (siehe auch Abschnitt 3.1.2). Entgegen der vor Durchführung der Umfrage formulierten Vorannahmen sehen viele aus dem Bereich der Erwachsenenbildung kommende Studierende das eigene Berufsfeld im Studium angemessen berücksichtigt. Eine Schwerpunktsetzung schätzen Befragte, die im Bereich der Erwachsenenbildung arbeiten, zu guter Letzt ähnlich wie die gesamte Studierendengruppe ein, wenngleich der Vorschlag von einem verhältnismäßig großen Teil der Studierenden auch gänzlich abgelehnt wird.

Der Vergleich von Studienanfänger:innen und am Ende des Studiums stehenden Befragten ermöglicht es schließlich, zu untersuchen, wie das DaF/Z-Mastercurriculum von den Befragten zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Studium wahrgenommen wird, bzw. der Frage nachzugehen, inwiefern sich die Studiendauer auf die Bewertungen der Studierenden auswirkt. Zusammenfassend lässt sich dabei festhalten, dass sich die Einschätzungen von Studienanfänger:innen und fortgeschrittenen Studierenden hinsichtlich der meisten Fragebogenitems ähneln: So spielt einerseits die Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie der Einbezug praktischer Aspekte für beide Gruppen eine wesentliche Rolle, andererseits zeigen sowohl Studienanfänger:innen als auch am Ende des Studiums stehende Befragte überwiegend Interesse am aktiven Unterrichten bzw. einer (zukünftigen) Tätigkeit als DaF/Z-Lehrende:r und weniger oder kaum Interesse an einer akademischen Laufbahn. Auch allgemein scheint das Studium den Vorstellungen beider Gruppen mehr oder minder zu entsprechen. Lediglich die Vermittlung praxisbezogener Inhalte innerhalb von

Seminaren und die Vorbereitung auf den beruflichen Alltag schätzen Befragte, die am Ende des Studiums stehen, grundsätzlich etwas schlechter ein. Während die mit Item 4.4. thematisierte Schwerpunktsetzung von vielen Studierenden positiv aufgenommen wird, sehen fortgeschrittene Studierende das eigene bzw. angestrebte Berufsfeld im Studium abschließend nur etwas geringer vertreten als Studienanfänger:innen.

4.2 Ergebnisse der Leitfadeninterviews

Das folgende Kapitel widmet sich den im Zuge der Leitfadeninterviews erhobenen Daten, die unter Einsatz des – sowohl vor als auch parallel zur Auswertung entwickelten – Kodierleitfadens in mehrere thematische Gruppen unterteilt und anhand verschiedener, für die zugrundeliegenden Fragestellungen relevanter Gesichtspunkte analysiert wurden (siehe Abschnitt 3.2.4). Ähnlich wie bei der ersten Teilstudie wird dabei zunächst auf die Tätigkeitsbereiche und Unterrichtserfahrungen der Befragten eingegangen sowie der im Theorieteil der Arbeit erläuterte Professionalitätsbegriff (siehe Abschnitt 2.2.3) aufgegriffen und mit den entsprechend kodierten Aussagen der Studierenden verglichen (Abschnitt 4.2.1). Im Anschluss daran wird der Fokus erneut auf die Inhalte des DaF/Z-Masterstudiums gelegt und versucht, weitere Aussagen über die Einstellungen der befragten Personen gegenüber dem Studiengang zu treffen (Abschnitt 4.2.2). Während in den Kapiteln 4.2.3 und 4.2.4 die Verknüpfung von Theorie und Praxis innerhalb des Studiums sowie die DaF/Z-Erwachsenenbildung thematisiert werden, beschäftigt sich der letzte Abschnitt schließlich mit Anregungen bzw. studienbezogenen Kritikpunkten, die während der Interviews angeführt wurden, jedoch keiner der anderen Analysekategorien eindeutig zugeordnet werden konnten.

4.2.1 Studium & Berufstätigkeit

Im Rahmen der zu Interviewbeginn gestellten, erzählgenerierenden Fragen sowie jener, die sich auf die beruflichen Erfahrungen im Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung beziehen (siehe Abschnitt 3.2.4.1), wurden von den Befragten Tätigkeitsbereiche genannt, die von diesen zum Zeitpunkt der Interviews oder in der Vergangenheit ausgeübt wurden (insgesamt sechzehn kodierte Transkriptstellen). Zeigen sich auch hier erneut individuelle Unterschiede und eine gewisse Vielfalt an DaF/Z-Feldern, umfassen die angeführten Tätigkeiten verschiedene Kurszeiten und -formate (Alphabetsierungskurse, reguläre Deutschkurse für verschiedene Sprachniveaus, ÖIF-Integrationskurse, ehrenamtliche Tätigkeiten), unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen (Erwachsene, Kinder und Jugendliche,

geflüchtete Personengruppen, lerngewohnte und -ungewohnte Personen) sowie die Zusammenarbeit mit diversen Institutionen und Deutschkursanbieter:innen (Caritas, VHS, IKI, Integrationshaus) (siehe Anhang V). Während von einer der Befragten auch eine Tätigkeit außerhalb des DaF/Z-Bereichs erwähnt wird (Interview 2, Zeile 52-55), berichtet eine der interviewten Personen, zudem auch als Volksschullehrerin und in der Sekundarstufe 1 unterrichtet zu haben sowie als sogenannte DaF-Koordinatorin an der Deutschen Schule in Bratislava tätig gewesen zu sein (Interview 5, Zeile 38-48).

38 und zusätzlich ah war ich an der Deutschen Schule
39 in Bratislava ahm sogenannte DaF Koordinatorin. Das war so ein Beruf sagen wir jetzt mal mitt-
40 leres Management wo ich für die ganze Schule für den Fachbereich DaF zuständig war und für
41 Schulentwicklung äh Weiterbildung von Kollegen ah Halten von Vorträgen kollegiale Hospitatio-
42 nen ah Teilnahme an so Kongressen Konzepte erstellen für die Schule also so etwas in diese
43 Richtung oder ahm ja also im Endeffekt eigentlich für das Qualitätsmanagement damit man an-
44 dere Kollegen an der Schule sensibilisiert für DaZ oder für für das Umfeld für die Zielgruppe die
45 dort vorhanden war ahm und dass das auch in dem Fachunterricht sprich Biologie Physik auch
46 eben berücksichtigt wird. Ahm genau das hat mir eigentlich – und auch so Kooperation mit der
47 Universität Wien zum Beispiel Praktikanten sind da gekommen Betreuung von Studierenden. Das
48 hat mir eigentlich bisher am besten gefallen diese Tätigkeit.

Interview 5, Zeile 38-48

Neben den soeben aufgelisteten Berufsbezeichnungen und der Beschreibung allgemeiner Tätigkeitsbereiche finden sich in den Interviews auch vermehrt Passagen, in denen die Befragten bestimmte Unterrichtserfahrungen thematisieren und verschiedene Situationen aus dem Berufsalltag hervorgehoben werden (Kategorie „Unterrichtserfahrung“, insgesamt 25 kodierte Segmente). Wird auch hierbei eine relativ große Bandbreite an unterschiedlichen Themen ersichtlich, die in den Erfahrungspool der Studierenden miteinfließen (z.B. Erfahrungen mit Teamteaching und unterschiedlichen Gruppengrößen, Durchführung von Online-Unterricht, Alphabetisierungs- und Integrationskursen, Abhalten von Förderstunden, Umgang mit deutlich älteren Lernenden sowie unterschiedlichen Erstsprachen oder Vorkenntnissen), kann den ausgewerteten Gesprächsbeiträgen entnommen werden, dass die befragten Personen unterschiedlich lange im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichten (Interview 1, Zeile 21-23; Interview 3, Zeile 462-463; Interview 4, Zeile 14-15) und auch die Anzahl der Unterrichtsstunden bzw. das Unterrichtspensum der Befragten variiert (Interview 1, Zeile 446-448; Interview 2, Zeile 589-591; Interview 3, Zeile 16-17, 463-465 und 473-475). Während dabei vereinzelt Aspekte angesprochen werden (Interview 2, Zeile 697-709 und 712-722), die vorrangig dem Bereich Unterrichtsmanagement zugeordnet werden können (Reflexion über Freiwilligkeit und Zwang im Unterricht, angemessener Umgang mit unerwarteten Reaktionen der Lernenden), wird

auch das Hineinwachsen in die Lehrendenrolle von einer der Befragten (Interview 4, Zeile 455-459) in den Blick genommen:

455 Ähm ja wie gesagt ich habe jetzt bisher an vier verschiedenen Instituten unter-
456 richtet. Ahm es hat mir bisher alles eigentlich ähm sehr viel Spaß gemacht und gleichzeitig fand
457 ich es alles extrem schwierig umzusteigen. Ahm ganz viel auch wie man sich selbst so neu ken-
458 nenlernt so von der Studierenden zur Lehrpersönlichkeit irgendwie das ist ein krasser Übergang
459 für mich.

Interview 4, Zeile 455-459

Zusätzlich werden in den Interviews zahlreiche Punkte angeführt, die von den Befragten in Bezug auf das eigene Berufsfeld als herausfordernd oder schwierig betrachtet werden (34 kodierte Segmente, siehe erneut Anhang V). Zählen dazu unter anderem bedürfnisorientierte Unterrichtsgestaltung (Interview 4, Zeile 476-487), sprachsensibler Unterricht (Interview 5, Zeile 34-35), der Umgang mit heterogenen Lernendengruppen (Interview 2, Zeile 597-606; Interview 3, Zeile 465-467; Interview 4, Zeile 20-22), der Einsatz von Kursbüchern, Zusatzmaterialien und Lernspielen (Interview 1, Zeile 440-446, 493-497 und 497-501; Interview 2, Zeile 478-481), allgemeines Ressourcenmanagement (Interview 4, Zeile 765-777) sowie unterschiedliche Hürden bei der Unterrichtsvorbereitung (Interview 1, Zeile 433-440 und 449-450; Interview 2, Zeile 569- 575 und 577-584; Interview 3, Zeile 467-470; Interview 4, Zeile 461-472 und 476-487), können die genannten Aspekte an dieser Stelle auch als Input für weiterführende Untersuchungen betrachtet werden. So ließe sich auf Basis der erfassten Aussagen beispielsweise überprüfen, inwiefern die im Zusammenhang mit den erwähnten beruflichen Herausforderungen stehenden Themengebiete im Curriculum bzw. Studium berücksichtigt sind und – falls notwendig – inhaltliche Anpassungen vorgenommen werden.

Mit der letzten Kategorie („Professionalität allgemein“) von Set A („Berufstätigkeit“), wird der Fokus schließlich darauf gelegt, welche Vorstellungen die Befragten mit dem Begriff Professionalität im Unterrichtskontext verbinden, wobei diese mit den in Abschnitt 2.2.3 erläuterten Modellen und Ansätzen verglichen werden können. Wie auch in der Theorie beschrieben wird, handelt es sich bei Professionalität den Aussagen der Studierenden zufolge um ein komplexes Konstrukt, das sich aus verschiedenen Teilfertigkeiten zusammensetzt und auf einem hohen Maß an (Selbst)reflexion sowie verschiedenen Wissensbeständen aufbaut (vgl. Dinkelaker, 2021, S. 159-167; Giseke, 2003, S. 201; Siebert, 1991, S.96; Tietgens, 1988, S. 88-91; Von Hippel, 2011, S. 52-54). Häufig erwähnt werden von den interviewten Studierenden somit vor allem fachliches Wissen sowie methodisch didaktische Kenntnisse, die nicht nur auf theoretischer Ebene, sondern

auch praktisch umgesetzt bzw. angewandt werden können sollten (Interview 1, Zeile 611-615; Interview 2, Zeile 673-675; Interview 3, Zeile 561-567; Interview 4, Zeile 670-671 und 699-701; Interview 5, Zeile 987-990).

611 Ahm hohes Reflexionspotential
612 über meine Rolle als Lehrende. Ahm fachliches Wissen und zwar wirklich fachlich. Also eben
613 ahm sprachliche Phänomene mh Grammatik Plurizentrik ähm et cetera et cetera also so. Ähm
614 und didaktische Fähigkeiten wie Inhalte gut also die Inhalte die ich weiß und wissen muss gut
615 vermitteln kann. Die drei Dinge.

Interview 1, Zeile 611-615

Könne dieses Wissen unter anderem durch eine facheinschlägige und qualitativ hochwertige Ausbildung erreicht werden (Interview 3, Zeile 538-541), wird von fast allen Studierenden die Bedeutung kritischer (Selbst)reflexion und das Hinterfragen von dem Unterricht zugrundeliegenden Machtstrukturen und der eigenen Rolle als Lehrperson als Teilbereiche professionellen Handelns betont (Interview 1, Zeile 609-611; Interview 3, Zeile 545-547 und 567-571; Interview 4, Zeile 701-706), wobei von einigen der Befragten in diesem Zusammenhang auch ein angemessener und respektvoller Umgang mit Lernenden sowie die Gestaltung qualitativen Unterrichts thematisiert werden (Interview 3, Zeile 541-545, 553-557 und 574-581; Interview 4, Zeile 694-699; Interview 5, Zeile 966-969).

567 und irgendwie halt auch eben den Umgang
568 mit den Lernenden also wie die die also die die Rolle die man selber als Lehrende hat aber auch
569 welche Rolle man den Lernenden im Unterricht jetzt zugesteht finde ich. Aber das ist jetzt weniger
570 was wo man jetzt sagen kann ja mach das so oder so sondern das sind einfach Werte eigentlich
571 die man irgendwie selber schon mitbringen sollte würde ich sagen.

Interview 3, Zeile 567-571

694 was ich glaube ich wichtiger finde
695 ist dass dass man eine gewisse moralische Integrität hat also dass man eben nicht in so einer
696 einer kalten professionellen Haltung ist ich mache meinen Job und ich tue ihn gut und fertig sondern
697 dass man irgendwie halt schon so ein Mensch ist aber eben die Sachen die man in der
698 Arbeit tut wirklich halt auch mit mit so mh Grundlagen moralischen Grundlagen vereinbaren kann.
699 Dass man die Leute halt alle gut gut behandelt und und nicht schlecht

Interview 4, Zeile 694-699

In Ergänzung dazu werden auch einzelne konkrete Fähigkeiten beschrieben, die von der Berücksichtigung von Lernstilen (Interview 2, Zeile 680-687) über bedürfnis- und lernendenorientierte Unterrichtsplanung und -durchführung (Interview 2, Zeile 675-680 und 666-667; Interview 4, Zeile 676-681; Interview 5, Zeile 1010-1021) bis hin zu Flexibilität im Unterricht sowie dem Aufbau eines angemessenen Nähe-Distanz-Verhältnisses zu Lernenden bzw. Kursteilnehmer:innen reichen (Interview 2, Zeile 667-673; Interview 4, Zeile 671-675). Zudem wird der Professionalitätsbegriff von einer der Studierenden auch

4.2.2 Studieninhalte

89 Ahm aber ich habe mir dann gedacht so okay mir mir gefällt DaF
90 DaZ diese Perspektive und dann kann ich mir beruflich noch eine Tür aufmachen. Ob das jetzt
91 Erwachsenenbildung ist oder an Schulen irgendwelche Zusatzförderkurse oder so und deswegen
92 habe ich mich dann eigentlich entschieden dass ich mit dem Lehramtsmaster den DaF DaZ Mas-
93 ter dazu mache.

103 Und ja ah im im Endeffekt was noch an die erste Frage anschließt ist ja die die Moti-
104 vation war eben dieses Aufstellen am Arbeitsmarkt besser aufstellen aber auch eben durch Spe-
105 zifizierung für ein gewisses Feld was mich interessiert und das hat mich damals oder eigentlich
106 würde ich sagen schon immer noch äh sehr interessiert. Wie der Berufsalltag dann aussieht ist
107 wieder was anderes ja (lacht).

102

Darüber hinaus scheinen bei Befragter 1 und 4 teils auch vor dem Studium gesammelte Erfahrungen und persönliche Verknüpfungspunkte mit dem Fach DaF/Z mitentscheidend für die Wahl des Masterstudiums zu sein (Interview 1, Zeile 36-41; Interview 4, Zeile 67-71). Neben der Möglichkeit, sich mit Deutsch als Fremd- und Zweitsprache auf einer wissenschaftlichen Ebene auseinanderzusetzen (Interview 1, Zeile 391-395), nennen alle interviewten Studierenden schließlich auch das Interesse an Sprachen – sowohl am Erleben neuer Sprachen als auch an deren Vermittlung – sowie am Unterrichten allgemein als Kriterien für die Studienwahl (Interview 1, Zeile 48-50; Interview 2, Zeile 68-81 und 89-93; Interview 3, Zeile 26-28 und 32-36; Interview 4, Zeile 49-50, 50-55 und 63-67; Interview 5, 74-79).

63 Und ja Sprache generell glaube ich
 64 ist mir eigentlich immer ganz leichtgefallen und es hat mir eigentlich Spaß gemacht das selbst zu
 65 lernen. Und ich habe schon irgendwie immer auch Nachhilfe gegeben und so einzeln ja ich habe
 66 schon auch nur im Einzelsetting manchmal ähm versucht ein bisschen mit Deutsch zu helfen
 67 aber in sehr unprofessionellem Rahmen.

Interview 4, Zeile 63-67

74 Und die
 75 Hauptmotivation war dass mir bei dem auch ah wo die Entscheidung sehr leicht fiel bei dem
 76 Lehramtsstudium war immer das Fach Deutsch ah mit einem großen Interesse von mir bestückt
 77 und weniger die anderen Fächer also ich habe während dem Lehramtsstudium Volksschule
 78 schon gemerkt Deutsch interessiert mich am meisten und das andere interessiert mich eigentlich
 79 nicht so.

Interview 5, Zeile 63-67

Zudem wurden die Befragten dazu angeregt, über zu Beginn des Studiums vorhandene Erwartungen zu reflektieren und einzuschätzen, inwiefern diese im Verlauf des Studiums erfüllt wurden (insgesamt 18 kodierte Stellen, siehe Anhang V). Dabei fällt auf, dass für den Großteil der Befragten meist der Erwerb von fachlichem sowie methodisch didaktischem Wissen – vor allem in den Bereichen Linguistik, Grammatik, Sprachenpolitik und Migrationspädagogik – vorrangig zu sein scheint (Interview 1, Zeile 71-74, 74-78 und 694-696; Interview 4, Zeile 88-91; Interview 5, Zeile 89-95). In Verknüpfung damit wird von einigen der Studierenden auch der Wunsch geäußert, die eigenen Sprachvermittlungskompetenzen durch das Studium auf- bzw. ausbauen zu können (Interview 1, Zeile 67-70; Interview 3, Zeile 52-57) und von Praktikumsmöglichkeiten und der in das Studium integrierten Unterrichtspraxis zu profitieren (Interview 2, Zeile 139-142; Interview 3, Zeile 40-44, 52-57, 57-59 und 208-210), wobei sich darunter auch Äußerungen finden lassen, die sich auf bestimmte Berufsfelder beziehen und sowohl die DaF/Z-Erwerbsbildung als auch den Schulbereich thematisieren (Interview 3, Zeile 44-48; Interview 5, Zeile 89-95).

44 Und da ich ja wusste dass ich eben nicht mit Kindern arbeiten – nicht
45 unbedingt mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte beziehungsweise dadurch dass ich ja
46 nicht Lehramt studiert habe dass ja auch nicht kann in im Schulkontext. Ahm ja habe ich mir halt
47 schon eben mh viel in Richtung Erwachsenenbildung erwartet. Also ja in in allen Bereichen also
48 sowohl in der Theorie halt als auch dann in der Praxis. Genau.

Interview 3, Zeile 44-48

89 Ahm. Also mich hat vor allem der linguistische Bereich eigentlich von Anfang an inte-
90 ressiert also eher in Richtung Sprachwissenschaft gehend was ja im Endeffekt vom Master DaF
91 DaZ Studium nur ein Teilbereich ist von vielen. Ahm dann auch was mich sicher interessiert hat
92 weil ich aus der Volksschule komme oder zumindest vorher das studiert hatte der Bereich Sprach-
93 erwerb sprich ah durchgängige Sprachbildung auch der diagnostische Bereich. Mh genau das
94 waren jetzt für mich eigentlich so eher ahm – also ich war da sehr neugierig und auch sehr moti-
95 viert und interessiert.

Interview 5, Zeile 89-95

Werden dabei auch konkrete Konzepte und Themenfelder (Durchgängige Sprachbildung, Diagnostik) genannt und von den Befragten entsprechender Input gefordert, sind für Befragte 2 und 4 die Vereinbarkeit des Masterstudiums mit anderen Studiengängen (Interview 2, Zeile 142-146) sowie die Beschäftigung mit gesellschaftskritischen und soziopolitischen Ansätzen von Bedeutung (Interview 4, Zeile 80-88). Rückblickend positiv bewertet wird zudem der Meinungsaustausch mit Studienkolleg:innen sowie die Betreuung und Beratung durch Vortragende, die sich laut Befragter 1 (Interview 1, Zeile 169-173) im Studienverlauf wie erwartet gestaltet haben. Zum Teil kritisch betrachtet werden hingegen der durch das Studium entstandene Arbeitsaufwand (Interview 3, Zeile 210-213) und die praktischen Anteile im Studium, die sich der Meinung von Befragter 3 nach noch weiter ausbauen ließen (Interview 3, Zeile 40-44).

40 Ähm gut also in erster Linie dachte ich mir eigentlich schon dass es
41 irgendwie mehr um praktisches Unterrichten auch geht also natürlich mit Theorie weil es ist ein
42 Studium aber halt auch eben in den Praktika und auch irgendwie nebenbei praktische Unter-
43 richterfahrung zu sammeln beziehungsweise auch in den Seminaren irgendwie praktische An-
44 leitungen zu bekommen.

Interview 3, Zeile 40-44

Mit den Analysekategorien aus Set C („Studienbewertung“) konnten darüber hinaus Aspekte aus dem Masterstudium erfasst werden, die während der Interviews von den Befragten positiv hervorgehoben bzw. bewertet wurden (Kategorie „Allgemeine Zufriedenheit“, insgesamt 39 kodierte Stellen). Besonders viel Lob wird dabei an den Seminarinhalten und dem Aufbau der Lehrveranstaltungen geäußert, was sich aus Sicht der Studierenden unter anderem in Form von angenehmen Gruppengrößen, ansprechenden Themen, der Vermittlung von neuem Input, einer guten Aufbereitung sowie einer angemessenen

Kursgestaltung widerspiegelt. Während von einigen Befragten auch die Möglichkeiten, an Blockseminaren und Zusatzangeboten (z.B Schreibmentoring) teilzunehmen und Seminararbeitsthemen selbstständig auszuwählen, positiv bewertet werden (Interview 2, Zeile 267-273; Interview 5, Zeile 164-167 und 196-202), zählen laut den Studierenden zudem der Einbezug soziolinguistischer Aspekte und der Erwerb relevanten Fachwissens zu den Vorteilen des DaF/Z-Masterstudiums der Universität Wien (Interview 1, Zeile 164-169; Interview 4, Zeile 239-242). Erweist sich die Mehrheit der Vortragenden als fachlich kompetent und engagiert (Interview 1, Zeile 198-199 und 204-207; Interview 5, Zeile 136-138 und 242-247), bereitet das Studium laut Befragter 5 grundsätzlich gut auf die berufliche Praxis vor, wobei sogar facheinschlägige Ausschreibungen und Jobangebote an die Studierenden weitergeleitet werden (Interview 5, Zeile 681-684).

Scheinen mit der im Jahr 2017 durchgeführten Curriculumüberarbeitung (vgl. Abschnitt 2.4.2) merkbare Verbesserungen wie die Verkürzung der Studiendauer erzielt worden zu sein (Interview 5, Zeile 422-428 und 430-433), liefern für Befragte 1 und 5 auch soziale Komponenten wie der Austausch mit Studienkolleg:innen und Lehrenden sowie die Vereinbarkeit von Studium und Beruf wichtige Beiträge zur Zufriedenheit im Studium (Interview 1, Zeile 124-126 und 449-450; Interview 5, Zeile 167-171 und 171-174). Gleichzeitig werden an einigen Stellen Punkte genannt, die sich auf die Zufriedenheit der Studierenden negativ ausgewirkt und/oder das Studieren an sich verändert haben (vgl. Abschnitt 4.2.5). Am häufigsten genannt werden dabei die durch die Pandemie 2020 entstandenen Einschränkungen, die zur kurzfristigen Umstellung der Präsenzkurse auf digitalen Unterricht bzw. zur Durchführung von Online-Seminaren geführt haben und mit unterschiedlichen Schwierigkeiten und Hürden einhergingen (Interview 2, Zeile 212-220 und 220-225; Interview 3, Zeile 91-97 und 117-119; Interview 4, Zeile 268-269). Zusätzlich wird von Befragter 3 auch an dieser Stelle nochmals auf das in den meisten Kursen allgemein hohe Arbeitspensum hingewiesen sowie der Wunsch geäußert, Wahlmöglichkeiten bei Lehrveranstaltungen auszuweiten und bestehende Voraussetzungsketten im Curriculum zu überdenken (Interview 3, Zeile 115-117, 126-133 und 221-227).

115 Ins in den Seminaren selber (...) hm war es eigentlich bisschen unterschiedlich aber
116 ich würde jetzt nicht sagen dass es irgendwie ein Seminar gegeben hat wo wenig zu tun war.
117 Also es war immer irgendwas und jede Woche irgendwas neues Schriftliches meistens

Interview 3, Zeile 115-117

126 Also (...) inhaltlich ist eigentlich von Anfang an finde ich also man hat ja immer diesen
127 – also man bekommt ja immer diese Semesterplanung wo man sich eben aussuchen kann was
128 man machen möchte. Und hin und wieder gab es halt schon irgendwie mehrere verschiedene
129 Seminare die man wählen konnte. Aber meistens wenn man halt weiß okay das ist mein Stu-
130 dienzeitplan in dem Zeitraum möchte ich fertig sein dann gibt es ja auch die Voraus- also wie
131 heißen die? Voraussetzungsketten und so und dann war halt schon klar okay ich muss das Se-
132 minar jetzt dieses Semester machen damit ich halt zeitlich halbwegs in meinem Plan voran-
133 komme. Und dann gab es halt oft mal ein Seminar was man dann halt nehmen musste.

Interview 3, Zeile 126-133

In Ergänzung zu jenen Passagen, in denen allgemeinere Aussagen über das Studium und die eigene Zufriedenheit getroffen werden, finden sich in den Transkripten auch vermehrt Stellen, an denen bestimmte Lehrveranstaltungen thematisiert und bewertet oder hinsichtlich ihrer Inhalte beschrieben werden (insgesamt 43 Segmente). Zu den am häufigsten genannten Kursen zählen dabei die Seminare „Grammatik im Fach DaF/Z“ (Modul 2), „Go Global: Digital vermittelte Kommunikation in DaF durch Online-Videokonferenzen“ (Modul 6), „Kontrastsprache“ (Modul 7) und das Seminar „Wissenschaftliches Schreiben und die deutsche Wissenschaftssprache“ (Modul 7). Zusätzlich werden auch die zu Studienbeginn zu absolvierende Übung „Orientierung über Handlungsfelder“ (Modul 1) und die verschiedenen im Studium angebotenen Hospitations- und Unterrichtspraktika (Modul 1, 4 und 6) mehrfach erwähnt. Für einzelne Befragte relevant erscheinen zudem sowohl Lehrveranstaltungen mit den Schwerpunkten Schule und Literaturdidaktik (z.B. „Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Deutschunterricht in der Schule“, „Modelle Sprachlicher Bildung“, „Verdichtete Erfahrung. Literatur als Laboratorium des Sprachunterrichts“) als auch jene Kurse, die einen kritischen Blick auf Sprachideologien und Machtstrukturen werfen (vgl. Universität Wien, 2022^b; Universität Wien, 2022^e). Handelt es sich dabei um Kurse, die den Befragten aus unterschiedlichen – vorrangig positiven, teils jedoch auch negativen – Gründen besonders stark in Erinnerung geblieben sind (siehe Anhang V), fällt mit Blick auf die Ziele der vorliegenden Masterarbeit vor allem auf, dass im Kontrast zu jenen Seminaren, die relativ eindeutig auf den Schulbereich, also den Unterricht in Primar- und Sekundarstufe, ausgerichtet sind, nur wenige der genannten Kurse explizit auf das Feld der Erwachsenenbildung eingehen bzw. diesem inhaltlich eindeutig zugeordnet werden können. Wenngleich in einigen der angeführten Lehrveranstaltungen gewiss auch berufs- und themenfelderübergreifende Inhalte vermittelt werden, könnten weitere Untersuchungen an dieser Stelle einen genaueren Einblick in die inhaltliche Zusammensetzung der Kurse liefern.

Abschließend wurden Inhalte und Themenfelder aus dem Masterstudium kodiert, die von den befragten Studierenden als besonders relevant betrachtet werden und über einzelne Lehrveranstaltungen hinausgehen (insgesamt 22 Transkriptstellen). Unter den relativ breit gefächerten Antworten finden sich sowohl allgemeinere Themenfelder und Grundlagenfächer (u.a. Grammatik, Linguistik, Phonetik, Migrationswissenschaft, Sprachenpolitik und Forschung im Bereich Mehrsprachigkeit) als auch spezifischere, meist auf den Unterrichtskontext bezogene Aspekte (Literaturdidaktik, Fehlerkorrektur, methodisch didaktische Ansätze). Für das Berufsfeld der Schule, das im Gegensatz zur Erwachsenenbildung auch an dieser Stelle erneut explizit benannt wird, werden von einer Studierenden zudem das Konzept der Durchgängigen Sprachbildung sowie sprachsensibler Unterricht und das Feld der Sprachdiagnostik angeführt (Interview 5, Zeile 255- 270 und 277-282). Wie bereits aus der Auswertung der Daten zur allgemeinen Zufriedenheit und zur Bewertung einzelner Lehrveranstaltungen hervorgeht (s.o.), spielen auch der Input von Studienkolleg:innen (Interview 2, Zeile 264-267) sowie innerhalb der Praktika gesammelte (Unterrichts)erfahrungen für die Studierenden eine wesentliche Rolle (Interview 2, Zeile 281-283; Interview 3, Zeile 177-180). Neben einer kritischen Auseinandersetzung mit Sprachideologien und Machstrukturen (Interview 4, Zeile 206-213) werden in Hinblick auf den Studienabschluss schließlich auch Lehrveranstaltungen hervorgehoben, die auf das Verfassen der Masterarbeit vorbereiten und den Schreibprozess begleiten (Interview 2, Zeile 287-292).

281 weil Unterrichtsplanung ist auch wenn man
 282 Lehramt studiert hat ist das nie schlecht wenn man Unterrichtsgestaltungen durchgeht. Da in der
 283 Gruppe reflektiert. Ich habe das immer sehr sehr bereichernd gefunden.

Interview 2, Zeile 281-283

177 Also ich glaube wo ich am meisten mitnehme halt auf jeden Fall die
 178 Praktika. Also das war halt wirklich ahm ja einfach mal wirklich Unterricht einfach beobachten und
 179 dann halt auch selber ausprobieren und das waren ja dann auch tatsächlich meine ersten Unter-
 180 richtssituationen in dem – außerhalb vom Nachhilfebereich ahm und im Gruppensetting.

Interview 3, Zeile 177-180

In den Interviews mit Befragter 1, 2 und 5 finden sich zudem einige Passagen, in denen das DaF/Z-Masterstudium klassischen Lehramtstudien gegenübergestellt und anhand verschiedener Faktoren bewertet wird (neun kodierte Segmente). So werden laut Befragter 1 im Masterstudium nicht nur verhältnismäßig mehr methodisch didaktische Schwerpunkte gesetzt, sondern auch um einiges stärker auf die Praxis Bezug genommen (Interview 1, Zeile 50-54). Obwohl sich die Studien in bestimmten Punkten ähneln und natür-

andererseits berücksichtigt werden, dass die (selbstständige) Übertragung theoretischen Wissens auf die Praxis durchaus auch als herausfordernd empfunden werden kann (Interview 1, Zeile 397-401 und 535-540).

535 Mh also gerade wenn man wenn man ah ein Studium macht wo eben am Schluss
536 irgendwie eine Funktion oder eine ein Berufsfeld herauskommt wo man eben wie soll ich sagen
537 wo man einfach – wo sich sich Theorie und Praxis vielleicht sehr unter– unterscheiden nicht sehr
538 unterscheiden aber unterscheiden. Weil es ist ein Unterschied ob ich jetzt weiß wie ich eine
539 Stunde in der Theorie plane oder ob ich das praktisch tagtäglich sechs Stunden lang anwenden
540 muss oder so Dinge im Kopf planen muss dass das in einer Woche irgendwie Sinn macht. Des-

Interview 2, Zeile 535-540

Darauf aufbauend wurden Aussagen kodiert, die sich gezielt auf den Praxisbezug im Studium stützen und dessen Relevanz für das Studium und das Fach DaF/Z in den Mittelpunkt rücken (19 kodierte Transkriptstellen). Dabei vertreten die Befragten grundsätzlich zwei Sichtweisen, sodass die Antworten der Studierenden grob in zwei Gruppen eingeteilt werden können: Die meisten der Befragten halten den Bezug auf die Praxis im Studium sowohl für das Fach DaF/Z als auch den Unterrichtskontext für sehr wesentlich, was laut Befragter 2 vorrangig durch das im Studium angebotene Unterrichtspraktikum sowie Seminare erzielt wird, in denen die Planung und Gestaltung von Unterricht thematisiert und/oder direkter Kontakt zu DaF-Lernenden hergestellt wird (Interview 2, Zeile 231-236, 279-281 und 304-307). Von Befragter 5 wird der Praxisbezug im Studium zwar auch als wichtig, jedoch nicht vorrangig aufgefasst, wobei angenommen wird, dass sich ein zu starker bzw. einseitiger Bezug auf die Praxis auch als kontraproduktiv herausstellen kann (Interview 5, Zeile 704-709).

704 Also weil und das kann ich dir ganz konkret sagen
705 ich es schon anders erlebt habe an der PH Wien ist es genau umgekehrt da ist achtzig Prozent
706 praktisch und zwanzig theoretisch und das ist auch nicht gut. Also da fehlt dann das Intellektuelle
707 das theoretische Know How und so weiter ahm ich bin mir in dem Studium eigentlich vorgekom-
708 men wie so wie so ein Lehrling eigentlich wie wie ein ein ein wie ein Lehrling ein Lehrling ah der
709 äh ein Lehrerlehrling (lacht).

Interview 5, Zeile 704-709

Außerdem wird – ähnlich wie in Hinblick auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis – angemerkt, dass der Bezug auf praktische Aspekte im Studium nicht immer möglich ist und zum Teil mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden sein kann (Interview 2, Zeile 159-163). Kritisch hinterfragt wird darüber hinaus auch die Präsentation des Masterstudiengangs und die darin formulierten praktischen Studieninhalte, da diese laut Befragter 3 von der tatsächlichen Umsetzung abzuweichen scheinen (Interview 3, Zeile 448-451).

501 Aber ansonsten glaube ich war alles eher DaZ zuzuordnen wobei die Grenzen
502 da ja auch relativ schwammig sind aber wenn man mal von einer Trennungsmöglichkeit ausgeht
503 würde ich es eher DaZ zuordnen.

Darüber hinaus wurden auch die folgenden Themenbereiche von mehreren Befragten in unterschiedlichen Konstellationen angeführt: So ließen sich im Studium zunächst Seminare finden, die ausschließlich den Bereich Schule fokussieren, wobei meist keine alternativen Lehrveranstaltungen zur Auswahl stehen (Interview 2, Zeile 352-357, 405-407 und 650-652; Interview 3, Zeile 133-138, 147-150, 171-172, 506-513 und 626-636; Interview 4, Zeile 578-580, 581-585 und 585-590; Interview 5, Zeile 814-816).

Interview 2, Zeile 650-652

Interview 3, Zeile 506-513

111

könnten (Interview 2, Zeile 647-650). Befragter 2 und 3 zufolge beinhalte das Studium zudem Seminare, die auf eine zukünftige Tätigkeit im Bereich der Forschung vorbereiten (Interview 2, Zeile 517-524 und 652-658; Interview 3, Zeile 434-439). Da es sich laut Befragter 3 dabei um verhältnismäßig viele handle, gilt es hierbei jedoch auch zu hinterfragen, inwiefern eine rein wissenschaftliche Ausrichtung für die unterschiedlichen Berufsgruppen im Studium zielführend erscheint.

434 Mh okay ist ein bisschen eine schwierige Frage (lacht). Ich denke dass irgendwie
435 gerade in Hinsicht auf Studien an der Uni Wien vielleicht allgemein also ich merke das schon
436 auch zum Beispiel in der Translation der Fokus doch mehr auf Forschung liegt und ah ja wissen-
437 schaftlichen Berufen dann im Endeffekt ähm was sich halt irgendwie schon auch bei uns im Mas-
438 terstudium durch die ganzen Seminararbeiten und so zeigt und dem eigentlich eher geringeren
439 Anteil an wirklich Praxisstunden

Interview 3, Zeile 434-439

Ähnliches gilt für den Schulbereich und das Feld der Erwachsenenbildung, die laut den Befragten im Studium stark präsent sind und die Auseinandersetzung mit anderen Bereichen teilweise erschweren. So wird in diesem Zusammenhang – abhängig von den jeweils absolvierten Kursen der Studierenden – sowohl der Wunsch nach mehr Input für das Berufsfeld der Erwachsenenbildung (Interview 2, Zeile 253-257 und 512-517; Interview 4, Zeile 648-651) als auch für den Unterricht im Schulsektor geäußert (Interview 1, Zeile 308-314, 543-547 und 548-549; Interview 5, Zeile 193-195 und 317-318).

648 Eine Sache sehe ich grad noch Kinder- und Jugendliteraturseminar. Das ist natürlich
649 auch ganz klar nicht Erwachsenenbildung. Würde ich aber spannend finden eben so ein Seminar
650 dazu welche welche Literatur man eben auch zum Lesen geben kann oder mit welcher Literatur
651 man eben auch bei Erwachsenen arbeiten kann.

Interview 4, Zeile 648-651

543 Also den Bereich Schule. Wenn man das als also – den Fachteil
544 Schule finde ich – ich glaube ich habe eine Sache dazu gemacht. Also der ist habe ich das Gefühl
545 sehr wenig vertreten. Ähm. Aber das liegt ja an meinem Studienweg. Also so – man kann ja
546 verschieden da schon einmal verschiedene Seminare wählen aber so wie ich das halt auch ge-
547 wählt habe oder gestaltet habe ähm habe ich recht wenig zur zur Schule gemacht.

Interview 1, Zeile 543-547

Abschließend wird von einer der Befragten angemerkt, dass neben den klassischen Bereichen wie Schule und Erwachsenenbildung auch eine Beschäftigung mit DaF/Z-Berufsfeldern, die über den Unterricht hinausgehen, für einen Teil der Studierenden von Interesse sein könnte (Interview 5, Zeile 627-638 und Zeile 639-642).

In Ergänzung dazu wurden die Befragten auch darum gebeten, anzugeben, inwiefern im Studium auf die inhaltliche Vielfalt des Fach DaF/Z eingegangen werde (siehe auch

Abschnitt 3.2.4.1). Dabei zeigen sich bei den Studierenden erneut unterschiedliche Einstellungen (19 kodierte Transkriptstellen): Von Befragter 1 wird das Verhältnis positiv bewertet, sodass sich das Studium laut dieser einerseits an unterschiedliche Zielgruppen richtet, andererseits Fachwissen in verschiedenen Bereichen erworben werden kann (Interview 1, Zeile 108-112, 337-342, 342-347 und 354-356). Obwohl laut Befragter 3 in nur wenigen Kursen spezifische Themen eingehender behandelt werden und ein Großteil der Lehrveranstaltungen allgemeiner gestaltet ist (Interview 3, Zeile 410-413), werden von Befragter 1 und 2 im Gegensatz dazu auch Seminare genannt („Lehrplanforschung und Lehrplanentwicklung“, „Orientierung über Handlungsfelder“), die sich (bereits zu Studienbeginn) mit verschiedenen Themengebieten befassen und einen Überblick über mögliche DaF/Z-Felder bieten. Auch laut Befragter 5 wird der Vielfalt des Fachs durch die Behandlung verschiedener Themenbereiche im Studium angemessen nachgekommen (Interview 5, Zeile 845-854 und 869-874). Dennoch fehle es dieser zufolge an einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit den einzelnen Gebieten, da zu einer Thematik oftmals nur einzelne Kurse angeboten werden (Interview 5, Zeile 880-890). Trotz der Thematisierung unterschiedlicher Fachrichtungen werde auf konkrete Berufsfelder – insbesondere Berufsfelder außerhalb des Unterrichtskontextes – nur wenig eingegangen (Interview 5, Zeile 187-193 und 625-627) oder diese werden – wie von Befragter 3 in Hinblick auf die Erwachsenenbildung betont wird – nur oberflächlich bzw. einseitig behandelt (Interview 3, Zeile 404-409 und 413-421). Schlussendlich wird die Gestaltung des Studiums einerseits so weit vorgegeben, dass relativ wenig individuelle Entfaltung ermöglicht werde (Interview 4, Zeile 394-397), andererseits auch stark von den in einem Semester angebotenen Kursen beeinflusst (Interview 5, Zeile 410-414), sodass das Studium auf inhaltlicher Ebene – der Wahrnehmung der Studierenden entsprechend – grundsätzlich sehr unterschiedlich aussehen kann.

Zu guter Letzt wurde mit den Interviewpartner:innen auch über den bereits im Fragebogen angeführten Vorschlag einer Schwerpunktsetzung ab Mitte oder Ende des Masterstudiums diskutiert (insgesamt zwanzig kodierte Aussagen). Bis auf wenige Gegenargumente (Interview 1, Zeile 683-694; Interview 2, Zeile 835-838) zeigten die interviewten Befragten daran überwiegend großes Interesse, wobei unterschiedliche Punkte angeführt wurden, die auf potenzielle Vorteile einer Schwerpunktsetzung hinweisen (siehe auch Anhang V): Während individuelle Schwerpunktsetzungen laut den Studierenden in einigen Lehrveranstaltungen und Studienabschnitten bereits zum Teil umgesetzt und auch in Form von Seminararbeiten angeboten werden (Interview 4, Zeile 607-610; Interview 5, Zeile 878-879 und 890-896), könne eine flächendeckende Schwerpunktsetzung im Curri-

culum nicht nur die Interessen der Studierenden verstärkt fördern (Interview 1, Zeile 675-678) und eine freiere Gestaltung des Studiums ermöglichen (Interview 3, Zeile 422-430; Interview 4, Zeile 728-732), sondern sich auch auf die allgemeine Studiendauer positiv auswirken (Interview 4, Zeile 715-717 und 720-724).

720
721
722
723
724

oder man
nimmt was raus und sagt ihr könnt euch was aussuchen wir haben eine kleine Basis die ist irgendwie das erste Semester und im zweiten Semester noch zwei Lehrveranstaltungen den Rest sucht ihr euch aus so und so viele ECTS sind festgelegt in vier Semestern schaffbar. Fertig. Also Schwerpunktsetzung auf jeden Fall oder unsere Zeit muss verlängert werden. Eins von beiden.

Interview 4, Zeile 720-724

Während von den Befragten auch mögliche Schwerpunkte aufgelistet werden (Interview 3, Zeile 593-600; Interview 5, Zeile 1039-1049 und 1057-1061) und der Vorschlag Befragter 5 zufolge vor allem gewissen Berufsgruppen – beispielsweise in der Erwachsenenbildung tätigen Personen – zugutekomme (Interview 5, Zeile 827-832), könne eine Schwerpunktsetzung den Studierenden zudem die Möglichkeit bieten, sich mit jenen Zielgruppen und Themenfeldern im Studium intensiver zu befassen, die für diese aus beruflichen oder persönlichen Gründen eine besonders wichtige Rolle spielen (Interview 3, Zeile 607-617). Schließlich wird von Befragter 2, die sich eher gegen eine Schwerpunktsetzung im Studium ausspricht, ein alternativer Vorschlag unterbereitet (Interview 2, Zeile 817-827):

817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827

Mh schwierig. Hm ich denke mir wäre es lieber wenn es das nicht gäbe aber dafür dass das Studium selbst in der Hinsicht ein bisschen ausgeglichener wäre. Das man dann sagt okay ich muss mir nicht bewusst die Seminare suchen wo es um Erwachsenenbildung jetzt zum Beispiel geht sondern dass ich das einfach machen muss was vorgegeben ist. Ich glaube dass das besser wäre wie dass sich da jeder dann noch was aussucht weil ich denke mir man kann nie wissen wo es einen dann wirklich hin verschlägt. Also man kann ja dann trotzdem irgendwie am Schluss den Schwerpunkt Erwachsenenbildung wählen und dann landet man aber ganz woanders zum Beispiel. Deswegen – ich glaube es wäre besser wenn einfach die die Seminare gleich ahm so ein bissl schwerpunktbelastet wären dass man sagt okay es gibt dann den Schwerpunkt und man kann sich vielleicht innerhalb vom Schwerpunkt dann nochmal irgendwie ein Thema raus rauspicken.

Interview 2, Zeile 817-827

4.2.4 Das Feld der DaF/Z- Erwachsenenbildung

Abschließend wurde die Aufmerksamkeit der Studierenden – den Forschungszielen der Masterarbeit entsprechend – explizit auf das Feld der DaF/Z-Erwachsenbildung gelenkt (siehe Abschnitt 3.2.4.1) und die Befragten dazu angeregt, Aussagen darüber zu treffen, inwiefern das Berufsfeld im untersuchten Masterstudium berücksichtigt und demnach auf eine Tätigkeit in diesem Bereich vorbereitet wird. Während dabei auch das

Seminar „Methodik Erwachsenenbildung“, das im aktuellen Curriculum Modul 4 zugeordnet wird (vgl. Universität Wien, 2022^b), bewertet werden sollte (s.u.), wurden zunächst sechzehn Segmente kodiert, in denen die Berücksichtigung der DaF/Z-Erwassenenbildung innerhalb des Masterstudiums von den Studierenden angesprochen wurde (siehe Anhang V). Im Kontrast zu den mithilfe der Fragebogenstudie erhobenen Daten gaben die interviewten Studierenden – insbesondere Befragte 3 (Interview 3, Zeile 166-170, Zeile 288-291, Zeile 304-309, Zeile 513-517 und Zeile 621-626) – an, dass auf die Erwachsenenbildung im Studium grundsätzlich eher wenig Bezug genommen werde und eine stärkere Fokussierung auf entsprechende Inhalte generell wünschenswert sei. Obwohl laut drei Befragten vor allem die im Studium angebotenen Hospitations- und Unterrichtspraktika eine Ausnahme darstellen (Interview 2, Zeile 407-410; Interview 4, Zeile 594-597; Interview 5, Zeile 556-560),

407 Und mir ist eben aufgefallen okay
 408 in den Praktika macht man dann aber hauptsächlich Erwachsenenbildung. Also ich weiß jetzt
 409 nicht – ich glaube in allen Standorten die bei diesen Hospitationsunterrichtspraktika angeboten
 410 werden da ist primär Erwachsenenbildung wenn ich mich jetzt nicht irre.

Interview 2, Zeile 407-410

bliebe die Beschäftigung mit der DaF/Z-Erwassenenbildung im Studium auf bestimmte Kontexte beschränkt (Erwerb von DaF/Z im universitären Kontext bzw. Studium), während sich mit anderen wesentlichen Themenbereichen der Erwachsenenbildung kaum bis gar nicht beschäftigt werde (Migrationsbedingter DaZ-Erwerb, DaZ-Erwerb im Kontext von ÖIF-Integrationskursen, Input zum Spracherwerb Erwachsener) (Interview 2, Zeile 348-352 und 633-635; Interview 3, Zeile 524-531; Interview 4, Zeile 610-617).

348 Ich weiß schon
 349 dass das jetzt da – ich ich spreche da jetzt wahrscheinlich sehr aus diesem integrationsrelevanten
 350 Kontext aber ich glaube dass das sehr wohl ein Arbeitsfeld ist was sehr ahm essentiell ist und wo
 351 auch wirklich mit Händen und Füßen Leute gesucht werden und ich glaube generell irgendwie so
 352 diese migrationsbedingte Erwachsenenbildung kommt nicht wirklich im im im Studium vor.

Interview 2, Zeile 348-352

Lediglich Befragte 1 schätzt den Einbezug der DaF/Z-Erwassenenbildung im Studium höher ein (Interview 1, Zeile 646-648). Jedoch merkt auch diese an, dass das entsprechende Berufsfeld – trotz einiger wertvoller Seminare und der Möglichkeit einer persönlichen Schwerpunktsetzung (Interview 1, Zeile 478-482 und 652-654) – im Studium wenig explizit thematisiert werde (Interview 1, Zeile 641-642).

491 Und da fand ich die zwei Seminare total wichtig. Also die haben
492 mir dann nochmal mehr mehr Selbstvertrauen gegeben oder mehr Mut jetzt wirklich mal ein Lied
493 zu machen im Unterricht. Und ich habe das daraufhin mehr eingesetzt in meinem Unterricht und
494 ähm ich habe gute Resonanzen gekriegt.

Von Befragter 5 (Interview 5, Zeile 811-814) werden hingegen Seminare genannt, die sich der wissenschaftlichen Beobachtung und Analyse von Unterricht sowie dem (methodisch didaktischen) Einsatz von Literatur im Unterricht widmen („Einführung in die Beobachtung und Analyse von DaF/DaZ-Unterricht“, „Verdichtete Erfahrung. Literatur als Laboratorium des Sprachunterrichts“)⁵². Gleichzeitig könne auch von dem in Modul 7 angebotenen Seminar „Kontrastsprache“ bzw. der Erfahrung, eine neue unbekannte Sprache zu erlernen, profitiert werden, da es dies unter anderem ermögliche, einen anderen Blickwinkel auf den eigenen Unterricht einzunehmen (Interview 5, Zeile 983-987). Zuletzt bereiten Befragter 2 und 4 zufolge (Interview 2, Zeile 618-624; Interview 4, Zeile 306-310) auch jene Seminare angemessen auf das Unterrichten in der Erwachsenenbildung vor, in denen praktische Aspekte wie die Vermittlung grammatischer Inhalte oder die Nutzung digitaler Unterrichtstools thematisiert werden.

116

Werden auch in diesem Kontext nochmals die im Studium angebotenen Unterrichtspraktika und Hospitationen sowie die parallel zu belegenden Kurse erwähnt (Interview 2, Zeile 625-626; Interview 4, Zeile 294-296), entnehmen Befragte 2 und 3 sowohl der Auseinandersetzung mit Sprachbiografien (Interview 3, Zeile 481-386) als auch dem Austausch mit Studienkolleg:innen (Interview 2, Zeile 626-630) wesentlichen Input für den (zukünftigen) Unterricht im Bereich der DaF/-Erwachsenenbildung. Obwohl somit relativ viele Inhalte genannt werden, die auf das Feld der Erwachsenenbildung eingehen und/oder vorbereiten, scheinen die Einschätzungen der Studierenden dennoch auch davon abzuhängen, in welchem Erwachsenenbildungskontext diese tätig sind bzw. sein möchten (Interview 2, Zeile 307-308; Interview 3, Zeile 486-489). So fühlen sich zwei der Befragten auf den Unterricht mit vorrangig geflüchteten Personen und das Abhalten von ÖIF-Integrationskursen schließlich wenig bis gar nicht vorbereitet (Interview 2, Zeile 317-321; Interview 3, Zeile 481).

Im Zuge der Interviewfragen zu Professionalität wurden die Studierenden ergänzend zu den in Abschnitt 4.2.1 behandelten Punkten auch dazu befragt, ob und wie sich professionelles Handeln im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung deren Meinung nach von anderen Unterrichtskontexten unterscheidet. Dabei wurden von drei der fünf Befragten entsprechende Äußerungen getätigt (sechzehn kodierte Passagen): Professionelles Handeln im Feld der Erwachsenenbildung zeige sich so zunächst durch einen angemessenen Umgang mit Teilnehmer:innen im Unterricht, wozu unter anderem auch Kompetenzen im Bereich Konfliktmanagement zählen (Interview 5, Zeile 951-954 und 956-964). Komme auch der hinter den Lehrpersonen stehenden Institution eine gewisse Form von Verantwortung zu (Interview 5, Zeile 956-964), sei es gerade in diesem Kontext wichtig, die Bedürfnisse der Zielgruppe zu (er)kennen und diese in die Unterrichtsplanung einzubeziehen (Interview 2, Zeile 731-737). Während sich DaF/Z-Unterricht in der Erwachsenenbildung zudem auf methodisch didaktischer Ebene von anderen Bereichen unterscheidet (Interview 1, Zeile 631-632), benötige es für Professionalität somit ein Bewusstsein dafür, in einem vielschichtigen Kontext zu unterrichten, der von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird und bestimmter Handlungsweisen bedarf (Interview 1, Zeile 619-621, 621-625 und 633-635).

621		Dass dass die Frage
622	warum verwenden wir nicht mehr das Lehrwerk (...) braucht man eine gute Antwort darauf oder	
623	eine gute Positionierung. Das wird einem mit Kindern eher nicht passieren. Also einfach diese	
624	dass man sich bewusst ist dass das ein anderer Kontext ist und man dementsprechend schon	
625	auch teilweise anders handeln (...) mh muss.	

Interview 1, Zeile 621-625

Neben ausreichend linguistischem Wissen (Interview 5, Zeile 948-951) zeichne sich Professionalität im Bereich der Erwachsenenbildung laut Befragter 2 des Weiteren vor allem dadurch aus, den Lernenden auf Augenhöhe zu begegnen und ein freundliches, motivierendes und angstfreies Lernumfeld zu schaffen, in dem mit den Lernenden wertschätzend und respektvoll umgegangen und im Idealfall auch auf deren Lebensumstände Rücksicht genommen wird (Interview 2, Zeile 722-727).

722 Und ich glaube gerade in der Erwachsenenbildung muss man
723 da so wie soll ich sagen respektvoll dem Alltag gegenüber sein ob die jetzt arbeiten oder Kinder
724 haben oder sonst was dass da einfach dieser freiwillige Aspekt mitschwingen muss weil sonst
725 funktioniert es nicht weil sonst sitzen da trotzige Erwachsene wo man dann irgendwie anfängt mit
726 okay sie haben jetzt eine mündliche Verwarnung und das finde ich bringt nichts also das bringt
727 niemandem was.

Interview 2, Zeile 722-727

Darüber hinaus können auch Fähigkeiten im Bereich der Unterrichtsplanung und -vorbereitung sowie die Bereitschaft, als Teil einer Institution zu agieren und im Team zu arbeiten, laut den Studierenden zu professionellem Handeln in der Erwachsenenbildung gezählt werden (Interview 5, Zeile 944-946). Jedoch werden – wie von Befragter 5 angemerkt wird – nicht alle der angeführten Aspekte zwingend in der Ausbildung bzw. im Studium erlernt, sondern erst durch Erfahrungen in der Praxis erworben (Interview 5, Zeile 954-956).

Zu guter Letzt wurden die Interviewpartnerinnen dazu aufgefordert, das in Modul 4 angebotene Seminar „Methodik Erwachsenenbildung“ zu bewerten und über die im Kurs vermittelten Inhalte zu berichten (insgesamt 47 Äußerungen). Da das Seminar von den Befragten zu unterschiedlichen Zeitpunkten belegt wurde, dürften sich die kodierten Aussagen der interviewten Studierenden zum Teil auf verschiedene Vortragende und infolgedessen auch auf ein unterschiedlich gestaltetes Seminar beziehen⁵³. Grundsätzlich scheinen die Inhalte des Seminars die Befragten anzusprechen, da sich mit allen für den Unterricht relevanten rezeptiven und produktiven Fertigkeiten (Sprechen, Hören, Schreiben, Lesen und Hörsehverstehen) beschäftigt wird und auch eigene Schwerpunkte gesetzt werden können (Interview 2, Zeile 428-430; Interview 3, Zeile 331-337, 337-338 und 338-344; Interview 5, Zeile 566-568). Zudem werden einzelne konkrete Methoden vorgestellt und relevantes Überblickswissen vermittelt (Interview 1, Zeile 147-150; Interview 5, Zeile und 605-606), sodass das Seminar laut Befragter 3 insbesondere für Berufs-

⁵³ So bestehen Unterschiede in der Erbringung von Prüfungsleistungen und im Einsatz von Sozialformen (Schriftliche Tests, Planung und Durchführung von (Online)-Unterrichtsstunden in Kleingruppen, Lektüre inklusive schriftlicher Aufgabenstellungen und/oder Schreibzirkel).

einsteiger:innen eine sinnvolle Hilfestellung bietet (Interview 3, Zeile 369-375). Während auch fachlicher Austausch mit Studienkolleg:innen im Seminar ermöglicht bzw. gefördert wird (Interview 3, Zeile 349-350), konnten einige der Studierenden auch praktisches Wissen für den digitalen Unterrichtskontext erwerben (Interview 3, Zeile 191-195, 250-254 und 345-348; Interview 4, Zeile 361-362). Verbesserungsvorschläge werden an dieser Stelle nur hinsichtlich der im Seminar eingesetzten Lektüre geäußert (Interview 1, Zeile 292-294).

Auch in Bezug auf die Praxis bewerten die Befragten das Seminar positiv (Interview 2, Zeile 444-450; Interview 5, Zeile 568-569). So werden diesen zufolge durch die am Kursende zu verfassende Seminararbeit einerseits Theorie und Praxis sinnvoll verknüpft (Interview 3, Zeile 357-365), andererseits Beispiele aus der Praxis thematisiert (Interview 3, Zeile 353-357), die oftmals nützlichen Input für den eigenen Unterricht liefern (z.B. Methoden und Techniken für die Fertigkeit Schreiben). Darüber hinaus bestehe durch die in Kleingruppen zu erarbeitenden Unterrichtssequenzen auch die Möglichkeit, erste Erfahrungen beim Unterrichten im Team bzw. mit Teamteaching zu sammeln (Interview 3, Zeile 350-353). Trotz der überwiegend positiven Anmerkungen lassen sich auch einige Kritikpunkte finden, die – abhängig davon, wann das Seminar belegt wurde – verschiedene, teils widersprüchliche Aspekte in den Blick nehmen: Neben dem Wunsch nach mehr Input durch den/die Vortragende:n (Interview 1, Zeile 288-292; Interview 3, 368-390) könnten die im Kurs vermittelten Inhalte in Form eines weiterführenden Seminars sinnvoll vertieft werden. Fließen zudem auch persönliche Erfahrungen in die Bewertung mit ein (z.B. wenig direkte Interaktion zwischen Lehrveranstaltungsleitung und Studierenden, wenig Input zur Fertigkeit Schreiben und zum Thema Textkorrektur), sollte der Fokus im Seminar eher auf der Praxis liegen und nicht nur auf die Bearbeitung schriftlicher Aufgaben gesetzt werden (Interview 2, Zeile 415-422 und 426-428). Wie bereits zuvor angeführt, könnte das Seminar zuletzt auch von einer verstärkten Beschäftigung mit unterschiedlichen Erwachsenenbildungskontexten profitieren, für die jeweils passende Methoden präsentiert werden (Interview 2, Zeile 450-456; Interview 4, Zeile 373-379). Zudem schlägt Befragte 4 vor, die Studierenden nicht nur neue (fiktive) Unterrichtseinheiten planen zu lassen, sondern auch die Expertise bereits unterrichtender Studienkolleg:innen in das Seminar einzubeziehen und somit Möglichkeiten zu schaffen, um Unterrichtssituationen und Erfahrungen aus dem tatsächlichen Berufsalltag im Seminar zu thematisieren (Interview 4, Zeile 140-147 und 147-149).

4.2.5 Weitere Kritikpunkte

Um weitere Anregungen für eine mögliche Überarbeitung des DaF/Z-Mastercurriculums zu generieren, wurden mit einer zusätzlichen Kategorie (Kategorieset D, siehe Anhang G) abschließend auch jene Äußerungen der Befragten kodiert, mit denen persönliche Wünsche formuliert oder Kritikpunkte angeführt werden, die keiner anderen Kategorie zugeordnet werden konnten. Wurden in den einzelnen Interviews zwischen neun (Interview 1 und 3) und 23 Stellen (Interview 4) mit der entsprechenden Kategorie markiert, umfasst das Set insgesamt 75 kodierte Segmente. Dabei wurden zunächst häufig Aspekte angemerkt, die an die in Abschnitt 4.2.3 thematisierte Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium anschließen oder sich auf die im Studium zu verfassenden Seminararbeiten beziehen. So könnte ein verstärkter Praxisbezug laut Befragter 4 beispielsweise auch dadurch erreicht werden, indem innerhalb von Seminaren – insbesondere für bereits unterrichtende Studierende – Möglichkeiten geschaffen werden, um sich vermehrt über persönliche Unterrichtserfahrungen auszutauschen (Interview 4, Zeile 134-140 und 258-264) und (neue) Unterrichtsmethoden auszutesten bzw. sich damit auf praktischer Ebene auseinanderzusetzen (Interview 4, Zeile 264-265 und 310-312).

258 ich hätte halt jetzt gerne seit ich arbeite dass ich halt arbeite und dass dann
259 der Master halt so einen Raum bietet wo man sagt okay da kann man eben gemeinsam diese
260 Erlebnisse aus der Arbeit reflektieren und vielleicht nochmal dran arbeiten und eben konkret mit
261 dem was ich halt unterrichten muss vielleicht auch dazu konkret ähm eben ähm Unterrichtsvor-
262 schläge erarbeiten bestimmte Sequenzen und so weiter. Aber ich habe auch in den ersten zwei
263 Semestern nicht gearbeitet und hätte also ja ist irgendwie schwierig dass dass es natürlich dann
264 alle auch gleichzeitig betrifft.

Interview 4, Zeile 258-264

Sei dies vor allem durch regelmäßige Reflexionsphasen zu erreichen (Interview 4, Zeile 330-334 und 459-461), wurden die am Ende der meisten Kurse zu verfassenden Seminararbeiten und der damit zusammenhängende Zeitaufwand von drei der fünf Befragten thematisiert (Interview 3, 4 und 5). Problematisch sei laut den befragten Studierenden dabei das oftmals kaum zu bewältigende Arbeitspensum, das in den meisten Fällen weit über das tatsächliche Seminar hinausgehe, sodass das Verfassen der Arbeiten überwiegend in der lehrveranstaltungsfreien Zeit stattfindet (Interview 3, Zeile 108-115; Interview 4, Zeile 169-174; Interview 5, Zeile 153-160 und 160-164). Zudem werde auf die fertiggestellten Arbeiten nur selten (ausführliches) Feedback gegeben, wodurch es – Befragter 5 zufolge – schwerfalle, die eigenen wissenschaftlichen Schreibkompetenzen angemessen weiterzuentwickeln (Interview 5, Zeile 719-731, 731-736 und 748-754). Könnte der Zeitaufwand, der beim Verfassen der Seminararbeiten entsteht – wie von einer

der Befragten vorgeschlagen wird (Interview 4, Zeile 324-330) – beispielsweise durch eine stärkere (thematische) Einbindung in die Seminare reduziert bzw. angepasst werden,

324 Also vielleicht ist das was was auch helfen könnte
325 alle Seminararbeiten bis zum fünfzehntenn Februar abzugeben wenn Lehrende nicht sagen wür-
326 den ich präsentiere Stoff beziehungsweise ihr präsentiert Stoff in Form von Referaten und die
327 Seminararbeit das macht ihr irgendwie außerhalb vom Seminar. Wenn das irgendwie so ein biss-
328 chen ins Seminar reingeholt werden würde einerseits in Form von wirklich auch Hilfestellung im
329 Sinne von ja wie finde ich denn eine Forschungsfrage? Natürlich habt ihr das schon dreimal ge-
330 macht aber es ist jedes Mal wieder schwierig und wir machen das zusammen warum nicht?

Interview 4, Zeile 324-330

wird auf den hohen Arbeitsaufwand im Studium, der sich laut der Befragten auf die Studiendauer und Motivation der Studierenden auswirkt, an sechs weiteren Stellen hingewiesen (Interview 3, Zeile 119-122; Interview 4, Zeile 149-157, 174-178, 717-720, 743-744 und 751-752). Zudem finden sich in drei der fünf Interviews Äußerungen, mit denen auf die innerhalb des Studiums zu absolvierenden Hospitations- und Unterrichtspraktika (vgl. Universität Wien, 2022^b) Bezug genommen und auf deren Umfang und Inhalt eingegangen wird. Allen kodierten Aussagen gemein ist dabei der Wunsch, die im Curriculum festgelegten Praktika weiter auszubauen und mehr Unterrichts- bzw. Praxisstunden in das Curriculum zu integrieren, sodass bereits während des Studiums ausreichend praktische Erfahrungen gesammelt werden und Studierende im Idealfall schon vor dem eigentlichen Berufseinstieg abschätzen können, inwiefern das entsprechende Berufsfeld den eigenen Vorstellungen und Kompetenzen entspricht (Interview 2, Zeile 157-159 und 849-850; Interview 3, Zeile 64-66; Interview 5, Zeile 475 und 481-485).

157 Bei DaF DaZ – ja natürlich wären mehr Praktika
158 noch schöner damit man sich wirklich auch zu hundert Prozent sicher ist dass man in dem Feld
159 arbeiten möchte.

Interview 2, Zeile 157-159

Wäre es laut Befragter 3 diesbezüglich auch sinnvoll, nicht nur die für die Praktika festgelegte Anzahl an ECTS-Punkten, sondern auch den tatsächlichen Umfang der jeweiligen Praxisstunden im Curriculum anzugeben (Interview 3, Zeile 59-64), beziehen sich die übrigen mit dieser Kategorie kodierten Segmente einerseits auf inhaltliche Aspekte und den Aufbau des Studiums, andererseits auf den Umgang mit Studierenden, die Deutsch selbst als Zweit- oder Fremdsprache erworben haben. Dürfte es bei letzterem an bestimmten Stellen im Studium scheinbar Nachholbedarf geben (Interview 4, Zeile 397-408), werden auf inhaltlicher Ebene vor allem die Bereiche Alphabetisierung, Methodik Didaktik, Grammatik, Linguistik sowie Phonetik und Phonologie genannt, die den Aussagen der

Studentinnen zufolge im Curriculum bzw. Studium in den meisten Fällen zu wenig berücksichtigt werden. So fordern Befragte 2 und 4 beispielsweise vermehrt Input im Bereich der Alphabetisierung (Interview 2, Zeile 358-362 und 385-392) sowie zum Umgang mit lernungsgewohnten Kursteilnehmer:innen, die nur über geringe Lese- und Schreibkompetenzen verfügen (Interview 4, Zeile 617-622).

358 da bin ich in meiner Wahrnehmung nur ge-
359 schwommen weil ich habe noch nie über das nachgedacht wie man jetzt so einen Buchstaben
360 einführt und was da auch jetzt irgendwie motorisch notwendig ist dass die das können. Und vor
361 Alphabetisierung kann ich mich jetzt nicht erinnern dass das im Studium vorgekommen wäre.
362 #00:29:02-0#

Interview 2, Zeile 358-362

Gleichzeitig scheint auch die Vermittlung von sprachlichen Grundlagen wie linguistischem, grammatischem oder phonetischem Wissen aus Sicht der interviewten Studierenden einen zu geringen Teil des aktuellen Curriculums auszumachen, worauf drei der fünf Befragten an unterschiedlichen Stellen im Interview mehrmals aufmerksam machen (Interview 1, Zeile 111-114, 118-121, 212-216, 232-242, 248-261 und 261-262; Interview 2, Zeile 273-275 und 326-335; Interview 5, Zeile 973-978). Häufig erwähnt wird zu guter Letzt auch der methodisch didaktische Bereich, der – ähnlich wie die Vermittlung linguistischer Aspekte – für die Mehrheit der Befragten eine entscheidende Rolle im Studium zu spielen scheint (Interview 1, Zeile 305-307; Interview 4, Zeile 252-258; Interview 5, Zeile 174-177, 177-186 und 459-466), sodass sich eine Überarbeitung bzw. Ausweitung der Studieninhalte an dieser Stelle durchaus als sinnvoll erweisen könnte.

212 Wobei ich sagen muss bei Grammatik da ich finde das hätte man
213 aber da bin ich wahrscheinlich allein mit meiner Meinung. Das könnte man gut auf zwei Semester
214 – also da könnte man zwei Semester draus machen nicht mit dem gleichen Inhalt sondern ich
215 hätte gerne noch mehr gemacht eigentlich. Mir war es fast bissi zu wenig nämlich im Hinblick auf
216 wenn ich jetzt in die Erwachsenenbildung unterrichten gehe oder bereits bin.

Interview 1, Zeile 212-216

252 wieder zu meinen Erwartungen der zweite Teil eben meine ähm Erwartungen
253 was Methodik und Didaktik angeht mh (...) mh ich habe schon schon was gelernt in dem Bereich
254 auf jeden Fall aber (...) ich glaube weniger als ich mir vielleicht vorgestellt habe oder vielleicht
255 auch auf eine auf eine theoretischer Art und Weise als ich mir das gedacht habe ahm wobei ich
256 wirklich sagen muss dass ich nicht genau weiß wie ich es mir anders vorstelle weil mir ist schon
257 auch klar dass es eigentlich kein berufsbegleitender Master oder keine berufsbegleitende Ausbil-
258 dung

Interview 4, Zeile 252-258

273 Und der phonetische Bereich ist
274 ja auch was was im Studium meines Wissens oder zumindest in den Kursen die ich belegt habe
275 eher weniger thematisiert wird.

Interview 2, Zeile 273-275

296 Was ich halt wirklich nicht ganz nachvollziehen kann weil es ja nicht explizit ein
297 Lehramtsmaster ist und ja nicht alle Leute die den Master studieren Lehramt vorher gemacht
298 haben oder machen. Und wenn man danach nicht im schulischen Kontext arbeiten darf warum
299 ist es dann doch so ein wichtiger Teil in meiner Ausbildung? Also das war wirklich eine Frage die
300 ich mir irgendwie oft gestellt habe weil es für mich halt wirklich einfach ja keinen Sinn macht weil
301 wenn ich danach arbeiten dürfte aber nur nicht will dann könnte ich es noch nachvollziehen aber
302 wenn man gar nicht darf dann ist es halt irgendwie schon unnötig. Also das ist was was man finde
303 ich schon irgendwie über den ganzen Studienverlauf in eigentlich fast allen Seminaren gemerkt
304 hat

123

Zeile 165-169 und 744-746) so eventuell auch von einem offeneren Studienplan profitieren, mit dem die Reihenfolge der zu absolvierenden Seminare weniger stark vorgeschrieben wird und sich die Auswahl der Kurse – soweit innerhalb eines Studiums möglich – flexibler gestaltet.

724 Befragte 1: Ja (lacht). Es gibt noch eine Sache. Mehr Flexibilität in der Studiengestaltung mehr
725 Flexibilität in der Reihenfolge der Seminare und Module wie man sie macht. Und man braucht im
726 Master von mir aus eine Einführung aber das genügt. Dann dann sollte es – braucht es keine –
727 (...) wir sind nicht mehr im Bachelor. Es braucht keine Voraussetzungen um irgendein Seminar
728 machen zu müssen. Das ist komplett sinnlos.

Interview 1, Zeile 724-728

Wird dies von einer der Studierenden auch anhand eines Beispiels veranschaulicht (Interview 4, Zeile 244-251), merkt Befragte 1 zudem an (Interview 1, Zeile 578-579), dass der vom Studium gewonnene Eindruck stark davon abhängt, welche Lehrveranstaltungen belegt und/oder von welchen Vortragenden diese geleitet wurden.

578 Wie viel ein Seminar verändern kann oder eine
579 Lehrperson. Das ist schon nicht zu unterschätzen. Irgendwie. #00:53:13-4#

Interview 1, Zeile 578-579

Zu guter Letzt wird auch das – relativ unausgeglichene⁵⁴ – Verhältnis zwischen (Einführungs-)vorlesungen und Seminaren von einer Studierenden kritisch in den Blick genommen (Interview 5, Zeile 142-151 und 151-153), wobei der Wunsch geäußert wird, die Anzahl der Vorlesungen zu erhöhen und somit vor allem zu Beginn des Studiums mehr Input vonseiten der Vortragenden zu erhalten.

⁵⁴ Nur etwa ein Fünftel der im Studium angebotenen Kurse (vier von neunzehn Lehrveranstaltungen) stellen Vorlesungen dar. Die Anzahl der als Seminar gekennzeichneten Kurse umfasst hingegen insgesamt elf Lehrveranstaltungen, was somit mehr als die Hälfte der Kurse ausmacht (Universität Wien, 2022^b).

5. Analyse & Zusammenfassung

5.1 Datenzusammenführung & Analyse

Mithilfe der beiden durchgeführten Teilstudien konnte das am Germanistikinstitut der Universität Wien angebotene Masterstudium „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und auf verschiedene inhaltliche und thematische Aspekte hin untersucht werden. Mit der den Leitfadeninterviews vorausgehenden von Mai bis Juni 2022 durchgeführten Online-Fragenbogenstudie, an der etwa ein Fünftel der zum Erhebungszeitpunkt immatrikulierten DaF/Z-Masterstudierenden teilnahmen (vgl. Universität Wien, 2022^a), wurden zunächst Daten zu neben dem Studium ausgeübten beruflichen Tätigkeiten und Interessenfeldern sowie zu den Erfahrungen der Studierenden mit dem Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung und dem Masterstudium selbst erhoben. In Bezug auf die Fragestellungen der vorliegenden Masterarbeit zeigt sich bei der Auswertung der entsprechenden Ergebnisse, dass dem Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung von der Mehrheit der Befragten ein hoher Stellenwert zugeschrieben wird und fast die Hälfte der berufstätigen Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung einer Beschäftigung in diesem Berufsfeld nachging. Zudem fällt auf, dass ein Großteil der Studierenden über kein zuvor absolviertes Lehramtsstudium verfügt und/oder ein solches parallel zum Masterstudium belegt, sodass sich diesbezüglich die Frage stellt, bis zu welchem Grad ein Bezug auf den Bereich Schule im Curriculum des untersuchten Masterstudiums zielführend und sinnvoll erscheint. Weitere Hinweise auf ein besonderes Interesse an der DaF/Z-Erwachsenenbildung liefern die im zweiten Fragebogenabschnitt gesammelten Aussagen. Während auch Studierende mit klassischem Lehramtsabschluss laut eigener Angabe oftmals im Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung unterrichten oder eine derartige Tätigkeit anstreben, scheint ein großer Anteil der befragten Masterstudierenden grundsätzlich bereits (Unterricht)erfahrungen in der Erwachsenenbildung gesammelt zu haben, die in den meisten Fällen über die im Studium zu absolvierenden Praktika hinausgehen. Zu guter Letzt wird das Berufsfeld von der Hälfte der befragten Studiengruppe auch als möglicher zukünftiger Tätigkeitsbereich betrachtet.

Die im Rahmen der letzten beiden Fragebogenabschnitte getätigten Aussagen zu den Inhalten und dem Aufbau des Masterstudiengangs sollen einen Einblick in die Einstellungen der befragten Studiengruppe gewähren, wobei einerseits die Antworten von Studierenden, die angaben, zum Erhebungszeitpunkt in der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätig zu sein, jenen der gesamten Stichprobe gegenübergestellt wurden, andererseits auch

die Aussagen von Studienanfänger:innen (maximal acht absolvierte Lehrveranstaltungen) und im Studium weiter vorangeschrittenen Befragten (elf bis neunzehn belegte Kurse) miteinander verglichen wurden. Während sich die Angaben in den beiden zuletzt genannten Gruppen (Studienanfänger:innen und am Ende des Studiums stehende Befragte) in den meisten Punkten ähneln⁵⁵ (siehe Abschnitt 4.1.5), zeigt sich bei Gegenüberstellung der Antworten der gesamten Stichprobe und jener der in der DaF/Z-Erwachsenenbildung unterrichtenden Studierenden, dass die Thematisierung praktischer Aspekte sowie die Verknüpfung von theoretischen und praktischen Inhalten im Studium für alle Studierenden von großer Bedeutung ist und von diesen als besonders wichtig bewertet wird. Zudem streben beide Gruppen – bis auf wenige Ausnahmen – berufliche Tätigkeiten an, die außerhalb der Wissenschaft bzw. Forschung liegen und sich auf die praktische Anwendung des im Studium erworbenen Wissens beziehen. Der Wunsch, eine akademische Laufbahn zu verfolgen, wird hingegen nur von sehr wenigen Befragten – vor allem von in der Erwachsenenbildung unterrichtenden Studierenden kaum – geäußert. Jedoch finden sich auch Unterschiede in der Beantwortung des Fragebogens: So verfügen in der Erwachsenenbildung tätige Studierende noch seltener über zuvor absolvierte und/oder parallel zum Masterstudium belegte Lehramtsstudien. Gleichzeitig schätzen diese auch die Vermittlung von praxisrelevanten Inhalten in den Seminaren geringer ein als die gesamte Stichprobe, wobei viele der Befragten zudem angeben, sich schlechter auf den beruflichen Alltag als Lehrende:r vorbereitet zu fühlen als innerhalb der gesamten Stichprobe zu vermerken ist. Zu guter Letzt scheint sich auch die im Zuge der Forschungsfragen getroffene Annahme, Masterstudierende, die im Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung arbeiten, würden sich von den Inhalten des Studiums grundsätzlich weniger angesprochen fühlen (siehe Abschnitt 3.1.2), zu bewahrheiten und das Masterstudium den Vorstellungen besagter Berufsgruppe generell weniger stark zu entsprechen. Das Arbeits- und Forschungsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung selbst sehen viele der Betroffenen jedoch ausreichend im Studium berücksichtigt, sodass offen bleibt, welche Kriterien für die (Un)zufriedenheit der im Bereich der Erwachsenenbildung Studierenden besonders ausschlaggebend sind.

Mit den im Anschluss an die Fragebogenstudie geplanten und Anfang Herbst 2022 durchgeführten qualitativen Leitfadeninterviews wird der Fokus auf in der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätige Studierende gelegt und das DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien anhand mehrerer Gesichtspunkte nochmals im Detail analysiert. Aus den Angaben der fünf interviewten Studierenden geht zunächst hervor, dass sich Tätigkeitsfelder, Unter-

⁵⁵ Lediglich die Vermittlung praxisbezogener Inhalte in Seminaren und die Vorbereitung auf den beruflichen Alltag durch das Studium werden von fortgeschritteneren Studierenden etwas schlechter eingeschätzt.

richtserfahrungen sowie das Vorwissen der Studierenden allein in der untersuchten Berufsgruppe stark unterscheiden, sodass die für den Studiengang Verantwortlichen nicht nur vor die Aufgabe gestellt werden, die allgemeine Vielfalt an DaF/Z-Feldern angemessen im Studium abzubilden, sondern auch die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen zu berücksichtigen bzw. bestmöglich zu erfüllen. Einen Einblick darin, welche Faktoren für die Studierenden aus der Erwachsenenbildung dabei eine wichtige Rolle spielen könnten, liefert unter anderem die in den Interviews angestrebte Auseinandersetzung mit beruflichen Herausforderungen (z.B. bedürfnisorientierte Unterrichtsgestaltung, Ressourcenmanagement, Unterrichtsvorbereitung) und dem Begriff der Professionalität (vgl. auch Abschnitt 2.2.3).

Zudem können anhand der ausführlichen Berichte der interviewten Studierenden, weitere wertvolle Aussagen über den Aufbau und die Inhalte des DaF/Z-Masterstudiums getroffen werden. So stellt der Studiengang im Vergleich zu anderen (akademischen) Ausbildungswegen für fast alle Befragten die geeignetste Weiterbildungsform dar, da diese sowohl fachlich als auch in Hinblick auf die berufliche Praxis unterschiedliche Vorteile verspricht. Scheinen auch die Erwartungen der Befragten vom Studium weitestgehend erfüllt zu werden – angeführt werden beispielsweise der Erwerb von fachlichem sowie methodisch didaktischem Wissen, die (Weiter)entwicklung eigener Sprachvermittlungskompetenzen und Praxismöglichkeiten – wird die Zufriedenheit der Studierenden von Faktoren wie Gruppengröße, angemessener Kursgestaltung oder der Vereinbarkeit von Studium und Beruf beeinflusst. Während dabei viele positive Aspekte genannt werden und auch eine Vielzahl an Lehrveranstaltungen hervorgehoben wird, werden an dieser Stelle vor allem das kontinuierlich hohe Arbeitspensum, die begrenzten Wahlmöglichkeiten bei Lehrveranstaltungen sowie die Voraussetzungsketten im Curriculum kritisch betrachtet. In Bezug auf die von den Studierenden beschriebenen Lehrveranstaltungen fällt auf, dass im Kontrast zum Berufsfeld der Schule wenig bis keine Kurse genannt werden, die sich direkt auf die Erwachsenenbildung beziehen. Dennoch scheinen im DaF/Z-Masterstudium im Vergleich zu klassischen Lehramtstudien generell mehr methodisch didaktische Schwerpunkte gesetzt und stärker auf die Praxis Bezug genommen zu werden, was sich laut einiger der Studierenden nochmals weiter ausbauen ließe. Ähnlich zu den Ergebnissen der Fragebogenstudie stelle für die Studierenden jedoch vor allem die Verknüpfung von theoretischen und praktischen Anteilen einen besonders hohen Stellenwert dar, wobei es laut diesen unter anderem auf potenzielle Unterschiede zwischen Theorie und (Unterrichts)praxis einzugehen gilt und die Studierenden im Zuge dessen auch bei der Übertragung theoretischen Wissens auf die Praxis unterstützt werden

sollten. Weitere Aussagen legen nahe, dass Praxisbezug im Studium trotz dessen Bedeutung nicht immer angemessen umgesetzt werden und sich abhängig vom Ausmaß auch negativ auf das Curriculum auswirken kann, sodass die befragten Studierenden einerseits die Ausweitung des Praxisbezugs fordern, andererseits auch den Wunsch äußern, Wahlmöglichkeiten im Studium so zu gestalten, dass unterschiedliche Praxisformen möglich sind und diese im Idealfall an die eigenen Studienziele angepasst werden können.

Inhaltlich ordnen die Studierenden die einzelnen Seminare und Lehrveranstaltungen einerseits vermehrt dem DaZ-Bereich zu, andererseits werden der Einschätzung der Studierenden zufolge oftmals Kurse angeboten, die felderübergreifend gestaltet sind oder vorrangig auf eine forschende Tätigkeit vorbereiten. Die Bereiche Schule und Erwachsenenbildung scheinen im Gegensatz dazu stark von den jeweils absolvierten Seminaren abzuhängen, sodass die Zuordnungen der Studierenden hier teilweise voneinander abweichen. Auf die Vielfalt des Fachs DaF/Z wird im Studium hingegen laut allen Befragten ausreichend eingegangen. Werden im Großteil der Kurse somit verschiedene Themengebiete behandelt oder ein Überblick über unterschiedliche DaF/Z-Felder gegeben, könne das Studium laut den Befragten dennoch dahingehend verbessert werden, dass sich mit einzelnen Themen eingehender auseinandergesetzt wird und mehrere Lehrveranstaltungen zu der gleichen Thematik angeboten werden. Zudem fällt erneut auf, dass die Studieninhalte stark von den in einem Semester angebotenen Kursen beeinflusst werden und sich abhängig davon auch auf die Bewertung des Studiums auswirken. Stößt in diesem Zusammenhang auch der Vorschlag einer auf Berufs- und/oder Themenfelder bezogenen Schwerpunktsetzung auf große Zustimmung, wurden abschließend nochmals gezielt Aussagen über das Feld der DaF/Z-Erwassenenbildung kodiert. Dabei gaben die Befragten an, dass besagtes Arbeits- und Forschungsfeld im Studium tendenziell wenig explizit thematisiert werde und die Beschäftigung damit meist nur auf einzelne Kontexte beschränkt bleibe. Dennoch wurden gleichzeitig relativ viele Lehrveranstaltungen genannt, die aus Sicht der Befragten auf das Unterrichten im Bereich der Erwachsenenbildung vorbereiten, wobei die Einschätzungen der Studierenden unter anderem davon abzuhängen scheinen, in welchem Erwachsenenbildungskontext diese tätig sind.

Wurden von drei der fünf Befragten auch in diesem Kontext nochmals Aussagen über professionelles Handeln im Feld der DaF/Z-Erwassenenbildung getroffen, wurden zu guter Letzt Daten zu dem in Modul 4 angebotenen Seminar „Methodik Erwachsenenbildung“ erhoben, das von den Studierenden überwiegend positiv bewertet wird. Hervorgehoben werden dabei vor allem die Beschäftigung mit konkreten Unterrichtsmethoden und

die Vermittlung relevanten Überblickswissens, das einer Befragten zufolge vor allem für den Berufseinstieg hilfreich erscheint. Zudem werden laut den Studierenden im Seminar auch Theorie und Praxis sinnvoll miteinander verknüpft und eine Vielzahl an lehrreichen Praxisbeispielen vorgestellt. Verbessert werden könne das Seminar hingegen vor allem in Hinblick auf den von dem/der Vortragenden gelieferten Input sowie die Beschäftigung mit unterschiedlichen Erwachsenenbildungskontexten. Schließlich äußern einige der Studierenden auch den Wunsch, die im Seminar vermittelten Inhalte in einem weiterführenden Kurs zu vertiefen.

5.2 Zusammenfassung

Mit Blick auf die aktuelle Ausbildungssituation von DaF/Z-Lehrenden in Österreich wurde mit der vorliegenden Masterarbeit untersucht, inwiefern das Forschungs- und Arbeitsfeld der Erwachsenenbildung aus der Sicht betroffener Studierender im aktuellen DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien berücksichtigt wird. Dank der unterschiedlichen Erhebungsmethoden (Fragebogenstudie, Leitfadeninterviews) konnte dabei festgestellt werden, dass ein verhältnismäßig großer Anteil der Masterstudierenden bereits während des Studiums im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichtet oder eine Tätigkeit in diesem Berufsfeld anstrebt, sodass es aufgrund der Datenlage sinnvoll erscheint, besagtes Berufsfeld im Curriculum dementsprechend zu verankern und eventuell auch eine Erweiterung entsprechender Studieninhalte in Erwägung zu ziehen. Auch deuten die Ergebnisse der Fragebogenstudie darauf hin, dass sich Studierende, die in der DaF/Z-Erwachsenenbildung arbeiten, von den Inhalten des Masterstudiums ein Stück weit weniger angesprochen fühlen als Studierende anderer (einschlägiger) Berufsfelder. Allerdings bleibt anhand der durchgeführten schriftlichen Befragung offen, welche Faktoren dabei tatsächlich Einfluss auf die Zufriedenheit der Studierendengruppe bzw. deren Antwortverhalten nehmen. Mithilfe der zweiten Teilstudie konnten die Daten jedoch um wertvolle Erkenntnisse ergänzt und detaillierte Aussagen über die im Studium vermittelten Inhalte und die Einstellungen der Studierenden getroffen werden. Dabei schneidet der Studiengang aus Sicht der befragten in der Erwachsenenbildung tätigen Masterstudierenden in vielerlei Hinsicht positiv ab. Hinsichtlich des untersuchten Berufsfelds finden sich dennoch unterschiedliche Meinungen: So werden von den Studierenden einerseits verhältnismäßig viele für den Erwachsenenbildungskontext relevante Inhalte angeführt und auch Lehrveranstaltungen und Kurse mit Schwerpunkten im Bereich der Erwachsenenbildung im Masterstudium verortet, andererseits wird auch die entgegengesetzte Ansicht vertreten und mehr Input für das Berufsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung gefordert.

Zudem fällt auf, dass die Wahrnehmungen der Studierenden stark von den jeweils absolvierten Lehrveranstaltungen beeinflusst werden und sich das Studium abhängig davon sehr unterschiedlich gestaltet, wenngleich die Mehrheit der Befragten zur etwa gleichen Zeit zu studieren begonnen hat.

5.3 Conclusio

An der Schnittstelle zwischen Curriculumforschung, Erwachsenenbildungswissenschaft und Professionalitätsforschung widmet sich die Arbeit der aktuellen Aus- und Weiterbildungssituation von DaF/Z-Lehrenden an der Universität Wien. Mit Blick auf die DaF/Z-Erwachsenenbildung, die einen wesentlichen Bestandteil der österreichischen Bildungslandschaft darstellt, wird dabei das Curriculum des DaF/Z-Masterstudiums der Universität Wien kritisch in den Blick genommen und aus Sicht inskribierter – in der Erwachsenenbildung tätiger – Studierender auf dessen Sinnhaftigkeit hin untersucht. Stehen demzufolge die Berücksichtigung der DaF/Z-Erwachsenenbildung in besagtem Studiengang und deren Bedeutung für den Professionalisierungsprozess im Zentrum der Forschungsarbeit, können die erhobenen Daten in weiterer Folge auch als Anregung für zukünftige Curriculumüberarbeitungsphasen betrachtet und für weiterführende Untersuchungen herangezogen werden. Zudem schließen die Erkenntnisse der Arbeit an die Diskussion um Professionalität und Qualitätssicherung im Bereich der Erwachsenenbildung (Gruber, 2009^a, S. 3-4) sowie an jenes Professionalitätskonzept an, das die Relevanz praxisbezogener Aspekte in Studiengängen betont (Girmes, 2006, S. 28). Zu guter Letzt wird anhand der Arbeit versucht, den Fokus vom Bereich der Schule auf das (Forschungs)feld der Erwachsenenbildung zu lenken und somit der unter anderem von Plutzar (2008, S. 2) gestellten Forderung nachzukommen, auch die Rolle erwachsener DaF/Z-Lernender in die Debatte über Bildung und Migration einzubeziehen.

Literatur

- Adamson, B. & Morris, P. (2007). Comparing Curricula. In M. Bray, B. Adamson & M. Mason (Hrsg.), *Comparative Education Research. Approaches and Methods* (S. 263-282). Heidelberg: Springer.
- ADM = Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM) (2021^a). *Der ADM - Selbstverständnis und Aufgaben*. Verfügbar unter: <https://www.adm-ev.de/der-adm/was-wir-tun/> (14.07.2022)
- ADM = Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM) (2021^b). *Richtlinie für Online-Befragungen*. Verfügbar unter: <https://www.adm-ev.de/wp-content/uploads/2021/07/RL-Online-2021-19.7.2021.pdf> (14.07.2022)
- ADM = Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM) (2021^c). *Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung*. Verfügbar unter: <https://www.adm-ev.de/wp-content/uploads/2021/01/RL-Adressen-neu-2021.pdf> (14.07.2022)
- ADM = Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM) (2001). *Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen*. Verfügbar unter: <https://www.adm-ev.de/wp-content/uploads/2018/07/Standards-zur-Qualit%C3%A4tssicherung-bei-Online-Befragungen.pdf> (14.07.2022)
- Aeppli, J., Gasser, L., Gutzwiller, E. & Tettenborn, A. (2016). *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften* (4. Auflage). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (2017). *Studiengang Master of Arts (M.A.) Fremdsprache Deutsch/Interkulturelle Sprach- und Literaturwissenschaft*. Verfügbar unter: <https://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/master/pruefungsordnungen/FremdspracheDeutsch2017.pdf> (12.03.2023)
- Alpen-Adria Universität Klagenfurt (2015). *Zusatzqualifikation DaF/DaZ und Erweiterungsstudium DaF/DaZ*. Verfügbar unter: https://daf.aau.at/zusatzqual_neu.htm (23.03.2023)
- Altmayer, C., Biebighäuser, K., Haberzettl, S. & Heine, A. (2021). Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als wissenschaftliche Disziplin. In C. Altmayer, K. Biebighäuser, S. Haberzettl & A. Heine (Hrsg.), *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden* (S. 3-23). Stuttgart: J.B. Metzler.
- Amberscript Global B.V. (2023^a). *Einwilligungserklärung für Interviews zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten (§4a BDSG)*. Verfügbar unter: <https://www.amberscript.com/de/blog/interview-einverstaendniserklaerung/#four> (26.09.2023)
- Amberscript Global B.V. (2023^b). *Automatische Transkription*. Verfügbar unter: <https://www.amberscript.com/de/produkte/automatische-transkription/> (25.09.2023)
- APA = Austria Presse Agentur (APA) (2020). *OeAD wird zu Österreichs Agentur für Bildung und Internationalisierung*. Verfügbar unter: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200618_OTS0080/oead-wird-zu-oesterreichs-agentur-fuer-bildung-und-internationalisierung (12.03.2023)
- Apple Inc. (2020). *QuickTime Player 7.6.6. für Mac*. Verfügbar unter: https://support.apple.com/kb/DL923?viewlocale=de_DE&locale=de_DE (18.09.2023)
- Arnold, R. (2010). Erwachsenenpädagogik. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (S. 90-91). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Auswärtiges Amt (2020). *Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020*. Verfügbar unter: <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2344738/b2a4e47fdb9e8e2739bab2565f8fe7c2/deutsch-als-fremdsprache-data.pdf> (11.03.2023)

- BAMF = Bundesamt für Migration und Flüchtling (BAMF) (2022^a). *Integrationskurse*. Verfügbar unter: <https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/ZugewanderteTeilnehmende/Integrationskurse/integrationskurse-node.html> (11.03.2023)
- BAMF = Bundesamt für Migration und Flüchtling (BAMF) (2022^b). *Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung*. Verfügbar unter: <https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/TraegerLehrFachkraefte/LehrFachkraefte/ZusatzqualifizierungLehrkraefte/zusatzqualifizierung-lehrkraefte-node.html> (11.03.2023)
- Barkowski, H., Harnisch, U. & Kumm, S. (1980). Handbuch für den Deutschunterricht mit Arbeitern. Königstein i. Taunus: Scriptor.
- Barkowski, H., Harnisch, U. & Kumm, S. (1986). Handbuch für den Deutschunterricht mit Arbeitsmigranten. Lernen mit Ausländern: Erfahrungen und Konzepte. Mainz: Werkmeister.
- Baur, N. & Blasius, J. (2014). Methoden der empirischen Sozialforschung. Ein Überblick. In N. Baur & J. Blasius, J. (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 41-62). Wiesbaden: Springer VS.
- Baur, R. S. & Kis, M. (2002). Lehrerausbildung in Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache. *Fremdsprachen Lehren und Lernen*, 31 (1), 123-150.
- Berger, S. (2015). *Vorberufliche Bildung in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Eine internationale vergleichende Fallstudie zur curricularen Ausformung in Theorie und Praxis*. Universität Bremen.
- BFI = Berufsförderungsinstitut (BFI) (2022). *Ausbildung DaF-/DaZ-Lehrkraft*. Verfügbar unter: <http://www.bfi.wien/kurs/1897/sprachen/sprachtrainer-innen-ausbildungen/ausbildung-daf-daz-lehrkraft/> (23.03.2023)
- Blaschitz, V. & de Cillia, R. (2008). Sprachförderung für erwachsene in Österreich. Sprachenpolitische Rahmenbedingungen und Ergebnisse einer Erhebung. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 5, 1-8.
- Blasius, J. & Brandt, M. (2009). Repräsentativität in Online-Befragungen. In M. Weichbold, J. Bacher & C. Wolf (Hrsg.), *Umfrageforschung. Herausforderungen und Grenzen* (S. 157-177). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- BMBWF = Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2021). *PädagogInnenbildung NEU*. Verfügbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/fpp/ausb/pbneu.html> (31.07.2023)
- BMBWF = Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2010). *LehrerInnenbildung NEU. Die Zukunft der pädagogischen Berufe. Die Empfehlungen der ExpertInnengruppe. Endbericht* (2. durchgesehene Auflage). Verfügbar unter: https://www.qsr.or.at/dokumente/1870-20140529-092820-Empfehlungen_der_ExpertInnengruppe_Endbericht_092010_2_Auflage.pdf (24.09.2023)
- Boeckmann, K.-B. (2010). Entwicklungen von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Österreich. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (1. Halbband) (S. 80-72). Berlin/New York: De Gruyter.
- Boeckmann, K.-B., Eder, U., Furch, E. & Plutzar, V. (2003). Sprich Deutsch und du gehörst zu uns! Deutsch als Zweitsprache bei der Integration von MigrantInnen und in der LehrerInnenaus- und fortbildung. In B. Busch & R. de Cillia (Hrsg.), *Sprachenpolitik in Österreich. Eine Bestandsaufnahme* (S. 43-62). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Bogenreiter-Feigl, E. (Hrsg.) (2008). *Paradigmenwechsel. Sprachenlernen im 21. Jahrhundert: Szenarios – Anforderungen – Profile – Ausbildung. Dokumentation der Auftaktveranstaltung von SAPA 21 – ein Kooperationsprojekt des Bundesinstituts*

- für Erwachsenenbildung (bifeb) und des Verbands Österreichischer Volkshochschulen (VÖV)*. Wien: Verband Österreichischer Volkshochschulen.
- Bortz, J. & Döring, N. (2008). Befragen. In J. Bortz & N. Döring (Hrsg.), *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (S. 237-262). Berlin/Heidelberg: Springer.
- Bortz, J. & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. (7., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Berlin/Heidelberg: Springer.
- Bühner, M. (2004). *Einführung in die Test- und Fragekonstruktion*. München: Pearson Studium.
- Bundesgesetzblatt (2004). *Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz)*. Verfügbar unter: https://www.bmi.bund.de/Shared-Docs/gesetzestexte/DE/Zuwanderungsgesetz.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (11.03.2023)
- Bundesgesetzblatt (2023). *Bundesgesetz zur Integration rechtmäßig in Österreich aufhältiger Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft (Integrationsgesetz – IntG)*. Verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/20009891/IntG%2c%20Fassung%20vom%2011.03.2023.pdf> (11.03.2023)
- Bundesministerium für Finanzen (2022). *Studienbeitrag*. Verfügbar unter: https://www.oesterreich.gv.at/themen/bildung_und_neue_medien/universitaet/1/2/1/Seite.160366.html (31.07.2023)
- Caspari, D. (2016). Grundlagen fremdsprachendidaktischer Forschung. In D. Caspari, F. Klippel, M.K. Legutke & K. Schramm (Hrsg.), *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. (S. 7-21). Tübingen: Narr.
- Chisholm, L., Holzer, D. & Kastner, M. (2007). *Österreichische Forschungsnetzwerk für Erwachsenen- und Weiterbildung. Mission Statement*. Verfügbar unter: <https://adulteducation.at/sites/default/files/forschungsnetzwerk/18-Mission-Statement-Maerz-2007.pdf> (26.02.2023)
- Daase, A., Hinrichs, B. & Settinieri, J. (2014). Befragung. In J. Settinieri, S. Demirkaya, A. Feldmeier, N. Gültekin-Karakoc & C. Riemer (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung* (S. 103-122). Paderborn: Schöningh/UTB.
- Dafdzangebote (o.J.). *Dafdzangebote -- Aktuelle DaF/Z-Jobangebote, -Veranstaltungen etc.* Verfügbar unter: <https://lists.univie.ac.at/mailman/listinfo/dafdzangebote> (28.07.2023)
- Dauenhauer, E. (1976). *Curriculumforschung Eine Einführung mit Praxisbeispielen aus der Berufspädagogik*. München: UTB.
- Demmig, S. (2003). *Das professionelle Handlungswissen von DaZ-Lehrenden in der Erwachsenenbildung am Beispiel Binnendifferenzierung. eine qualitative Studie*. Universität Kassel.
- Deutscher Bundestag (1975). *Bericht der Enquete-Kommission Auswärtige Kulturpolitik gemäß Beschluß des Deutschen Bundestages vom 23. Februar 1973*. Bonn: Drucksache 7/215.
- Deutscher Bundestag (2003). *Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 17. Februar 2003 eingegangenen Antworten der Bundesregierung*. Bonn: Drucksache 15/504.
- Dewe, B., Frank G. & Hüge, W. (1988). *Theorien der Erwachsenenbildung*. München: Max Huber.
- DGOF = Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V. (2022). *Was wir tun*. Verfügbar unter: <https://www.dgof.de/was-wir-tun/> (14.07.2022)
- Dieckmann, B. (2010). Erwachsenenbildungs-/Weiterbildungsforschung – Forschungsmethoden. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (S. 85-88). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

- Dinkelaker, J. (2021). Professionalität und Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In J. Dinkelaker, K.-U. Hugger, T.-S. Idel, A. Schütz & S. Thünemann (Hrsg.), *Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Schule, Medienpädagogik, Erwachsenenbildung* (2. Band) (S. 141-209). Opladen/Toronto: Barbara Budrich.
- Dinkelaker, J. & von Hippel, A. (2015). 32 Grundbegriffe: Zugänge zur Erwachsenenbildung und zum Lernen Erwachsener – eine Einleitung mit Nutzungshinweisen. In J. Dinkelaker & A. von Hippel (Hrsg.), *Erwachsenenbildung in Grundbegriffen* (S. 9-23). Stuttgart: Kohlhammer.
- Dirim, İ. (2018). Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. In I. Gogolin, V. Georgi, M. Krüger-Potratz, D. Lengyel & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Handbuch Interkulturelle Pädagogik* (S. 485-491). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Dittmar, N. (2009). *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dörner, O. & Schäffer, B. (2018). Qualitative Erwachsenenbildungsforschung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (6. Auflage). (S. 255-373). Wiesbaden: Springer VS.
- Dörnyei, Z. (2007). *Research Methods in Applied Linguistics. Quantitative, Qualitative und Mixed Methodologies*. Oxford: University Press.
- Dörnyei, Z. (2010). *Questionnaires in Second Language Research: Construction, Administration and Processing* (2. Edition). New York/London: Routledge.
- Dresing, T. & Pehl, T. (2010). Transkription. In G. Mey & K. Muck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 723-733). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Düwell, K. (2015). Zwischen Propaganda und Friedensarbeit: 100 Jahre Geschichte der deutschen Auswärtigen Kulturpolitik. In K.-J. Maaß (Hrsg.), *Kultur und Außenpolitik. Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (S. 57-98). Baden-Baden: Nomos.
- Duxa, S. (2001). *Fortbildungsveranstaltungen für DaF-/DaZ-Kursleiter aus der Weiterbildung und ihre Wirkungen auf das professionelle Selbst der Lehrenden*. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache.
- Eder, U. (2006). „Auf die mehrere Ausbreitung der teutschen Sprache soll fürgedacht werden.“ *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache im Unterrichtssystem der Donaumonarchie zur Regierungszeit Maria Theresias und Josefs II.* Innsbruck: Studienverlag.
- Ehmke, T., Hammer, S., Köker, A., Ohm, U. & Koch-Priewe, B. (Hrsg.). (2018). *Professionelle Kompetenzen angehender Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache*. Münster: Waxmann.
- European Commission (2013). *Preventing Early School Leaving in Europe – Lessons Learned from Second Chance Education*. Verfügbar unter: <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/575dc3dc-a6fb-4701-94a2-b53d62704567> (26.03.2023)
- Faistauer, R. (1999). Die Anfänge von Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache in Österreich. *Deutsch lernen: Zeitschrift für den Sprachunterricht mit ausländischen Arbeitnehmern*, 2, 103-106.
- Faistauer, R. (2017). Vom Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache zum Fachbereich DaF/DaZ. Geschichte des Faches an der Universität Wien in Etappen. *ÖDaF-Mitteilungen*, 33 (1), 7-17.
- Fandrych, C., Hufeisen, B., Krumm, H.-J. & Riemer, C. (2010). Perspektiven und Schwerpunkte des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (1. Halbband) (S. 1-18). Berlin/New York: De Gruyter.

- Flick, U. (1995). *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek: Rowohlt.
- Flick, U. (2012). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. (5. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Franzen, A. (2014). Antwortskalen in standardisierten Befragungen. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 701-711). Wiesbaden: Springer VS.
- Freie Universität Berlin (o.J.). *Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache: Kulturvermittlung“*. Verfügbar unter: <https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we04/daf/Masterstudiengang/index.html> (12.03.2023)
- Friedenthal-Haase, M. & Meilhammer, E. (2010). Erwachsenenbildungswissenschaft. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (S. 88-90). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Friedrich-Schiller-Universität Jena (o.J.^a). *Deutsch als Fremd- Zweitsprache*. Verfügbar unter: <https://www.uni-jena.de/ba-ef-deutsch-fremd-zweitsprache> (12.03.2023)
- Friedrich-Schiller-Universität Jena, (o.J.^b). *Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache (Internationaler Master Auslandsgermanistik)*. Verfügbar unter: <http://www.uni-jena.de/ma-deutsch-fremdsprache-deutsch-zweitsprache-internationaler-master-auslandsgermanistik> (12.03.2023)
- Gamper, J. & Schroeder, C. (2021). Lehr- und Lernkontexte des Deutschen als Zweitsprache in den deutschsprachigen Ländern. In C. Altmayer, K. Biebighäuser, S. Haberzettl & A. Heine (Hrsg.), *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden* (S. 63-76). Stuttgart: J.B. Metzler.
- Ganglbauer, G. & Hrubesch, A. (2019). Von den Lernenden zum Ergebnis: Eine paradigmatische Verschiebung in der österreichischen Basisbildung. Eine kritische Einschätzung aus dem Handlungsfeld. *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung*, 2 (2), 200-216.
- Georg-August-Universität Göttingen (o.J.). *Interkulturelle Germanistik/Deutsch als Fremdsprache. Master of Arts (M. A.)*. Verfügbar unter: <https://www.uni-goettingen.de/de/51002.html> (12.03.2023)
- Gieseke, W. (2003). Programmplanungshandeln als Angleichungshandeln In W. Gieseke (Hrsg.), *Institutionelle Innensichten der Weiterbildung* (S. 189-211). Bielefeld: Bertelsmann.
- Girmes, R. (2006). Lehrprofessionalität in einer demokratischen Gesellschaft. Über Kompetenzen und Standards in einer erziehungswissenschaftlich fundierten Lehrerbildung. *Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 51*, 14-29.
- Goethe-Institut (2023). *Geschichte des Goethe-Instituts*. Verfügbar unter: <https://www.goethe.de/de/uun/org/ges.html> (11.03.2023)
- Google LLC (o.J.). *Google Drive. Dateien sicher speichern und von jedem Gerät aus darauf zugreifen*. Verfügbar unter: <https://www.google.com/drive/download/> (25.09.2023)
- Google Play (2023). *Voice Recorder & Voice Memos*. Verfügbar unter: https://play.google.com/store/apps/details?id=myrecorder.voicerecorder.voicememos.audiorecorder.recordingapp&hl=en_US (18.09.2023)
- Gräf, L. (2010). *Online-Befragung. Eine praktische Einführung für Anfänger*. Münster: LIT Verlag.
- Grein, M. (2016). Sprachen lernen und lehren in der Erwachsenenbildung. In E. Burwitz-Melzer, G. Mehlhorn, C. Riemer, K.-R. Bausch & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (6., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage) (S. 70-74). Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Gruber, E. (2009^a). Editorial. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 7/8, 1-4.

- Gruber, E. (2009^b). Auf der Spur ... Zur Entwicklung von Theorie, Forschung und Wissenschaft in der österreichischen Erwachsenenbildung/Weiterbildung. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 7/8, 1-14.
- Gugitscher, K., Straka, C. & Holzer, D. (2017). Wissenschaftskommunikation. In D. Holzer, K. Gugitscher & C. Straka (Hrsg.), *Wissenschaft und Forschung in der Erwachsenenbildung* (S. 42-47). Dossier erwachsenenbildung.at.
- Gültekin-Karakoç, N. & Feldmeier, A. (2014). Analyse quantitativer Daten. In J. Settineri, S. Demirkaya, A. Feldmeier, N. Gültekin-Karakoç & C. Riemer (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung* (S. 183-211). Paderborn: UTB.
- Häder, M. (2019). *Empirische Sozialforschung. Eine Einführung* (4. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Heine, A. (2021). Die Situation der deutschen Sprache in der Welt. In C. Altmayer, K. Biebighäuser, S. Haberzettl & A. Heine (Hrsg.), *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden* (S. 38-49). Stuttgart: J.B. Metzler.
- Heinemann, A. M. B. (2018). Alles unter Kontrolle? Der Deutschkurs in der Erwachsenenbildung. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 41, 79-92.
- Helfferrich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hering, L. & Schmidt, R. J. (2014). Einzelfallanalyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. (S. 529-541). Wiesbaden: Springer VS.
- Holzer, D. (2017). Theorien, Methoden und Inhalte. In D. Holzer, K. Gugitscher & C. Straka (Hrsg.), *Wissenschaft und Forschung in der Erwachsenenbildung* (S. 8-16). Dossier erwachsenenbildung.at.
- Holzer, D., Gugitscher, K. & Straka, C. (2017). Wissenschaft und Forschung. In D. Holzer, K. Gugitscher & C. Straka (Hrsg.), *Wissenschaft und Forschung in der Erwachsenenbildung* (S. 2). Dossier erwachsenenbildung.at.
- Horlacher, R. & De Vincenti, A. (2016). Lehrplan/Curriculum. *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*, 1-26.
- ICC = International Certificate Conference – The International Language Association (o.J.). *EUROLTA (European Certificate in Language Teaching to Adults). Professionalizing language teaching worldwide*. Verfügbar unter: <https://icc-languages.eu/eurolta/> (11.03.2023)
- Initiative Erwachsenenbildung (2019). *Programmplanungsdokument Initiative Erwachsenenbildung. Länder-Bund-Initiative zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für erwachsene inklusive Basisbildung*. Verfügbar unter: https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/PPD_2018-2021_Version_Mai_2019%20.pdf (11.03.2023)
- Integrationshaus (o.J.). *Das Integrationshaus. Best-Practice der Menschlichkeit*. Verfügbar unter: <https://www.integrationshaus.at/de/uber-uns> (11.03.2023)
- interDaF (o.J.). *interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig*. Verfügbar unter: <https://www.interdaf.uni-leipzig.de/interdaf-7.html> (07.03.2023)
- Jackson, P. (1992). Conceptions of Curriculum and Curriculum Specialists. In P. Jackson (Hrsg.), *Handbook of Research on Curriculum: A project of the American Educational Research Association* (S. 3-40). New York: Macmillan.
- Jenert, T. (2014). Implementing Outcome-Oriented Study Programmes at University: The Challenge of Academic Culture. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 9 (2), 1-12.
- Jenert, T. (2021). Curriculumforschung. In T. Schmohl & T. Philipp (Hrsg.), *Handbuch Transdisziplinäre Didaktik* (S. 57-66). Bielefeld: transcript.

- Johannes Gutenberg-Universität Mainz (2012). *Kontaktstudium Sprachandragogik mit neuem Konzept*. Verfügbar unter: <https://presse.uni-mainz.de/kontaktstudium-sprachandragogik-mit-neuem-konzept/> (11.03.2023)
- Johnson, B. & Turner, L.A. (2003). Data Collection Strategies in Mixed Methods Research. In A. Tashakkori & C. Teddlie (Hrsg.), *Handbook of mixed methods in social & behavioral research* (S. 297-319). Thousand Oaks: SAGE Publications.
- Kahnwald, N. & Köhler, T. (2009). Die Sifa-Langzeitstudie: Design und Umsetzung einer Online-Erhebung zur Tätigkeit von Fachkräften für Arbeitssicherheit. In N. Jakob, H. Schoen & T. Zerback (Hrsg.), *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung* (S. 289-304). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Karl-Franzens-Universität Graz (2019). *Curriculum für den Universitätslehrgang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Verfügbar unter: https://static.uni-graz.at/fileadmin/Studien/deutsch-als-fremdsprache/dokumente/20190515_Mitteilungsblatt_SNr._30.i.pdf (21.09.2023)
- Kelle, U. (2008). *Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kelle, U. (2014). Mixed Methods. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. (S. 153-166). Wiesbaden: Springer VS.
- Kelle, U. & Erzberger, C. (2012). Qualitative und quantitative Methoden: Kein Gegensatz. In U. Flick, E. Kardorff, I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung: Ein Handbuch*. (S. 299-309). Hamburg: Rohwohlt.
- Kleppin, K. & Reich, A. (2016). Sprachen lernen und lehren an Hochschulen. In E. Burwitz-Melzer, G. Mehlhorn, C. Riemer, K.-R. Bausch & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (6., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage) (S. 74-79). Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Klößner, J. & Friedrichs, J. (2014). Gesamtgestaltung des Fragebogens In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 675-685). Wiesbaden: Springer VS.
- Knorr, P. & Schramm, K. (2016). Triangulation. In D. Caspari, F. Klippel, M.K. Legutke & K. Schramm (Hrsg.), *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. (S. 90-97). Tübingen: Narr.
- Konrad, K. (2010). Lautes Denken. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 476-490). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krebs, D. & Menold, N. (2014). Gütekriterien quantitativer Sozialforschung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 425-438). Wiesbaden: Springer VS.
- Krumm, H.-J. (2016). Kompetenzen der Sprachlehrenden. In E. Burwitz-Melzer, G. Mehlhorn, C. Riemer, K.-R. Bausch & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (6., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage) (S. 311-314). Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Krumm, H.-J. & Riemer, C. (2010). Ausbildung von Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (2. Halbband) (S. 1340-1351). Berlin/New York: de Gruyter.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (5. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz.
- Kuckartz, U., Dresing T., Rädiker, S. & Stefer C. (2008). *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis* (2., aktualisierte Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Kuckartz, U., Ebert, T. Rädiker, S. & Stefer, C. (2009). *Evaluation online. Internetgestützte Befragung in der Praxis*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Legutke, M. (2010). Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (2. Halbband) (S.1351-1357). Berlin/New York: de Gruyter.
- Legutke, M. K. & Schramm, K. (2016). Forschungsethik. In D. Caspari, F. Klippel, M. Legutke & K. Schramm (Hrsg.), *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch* (S. 108-117). Tübingen: Narr.
- Ludwig-Maximilians-Universität München (o.J.). *Studiengänge*. Verfügbar unter: <https://www.daf.uni-muenchen.de/studium/studiengaenge1/index.html> (12.03.2023)
- Maurer, M. & Jandura, O. (2009). Masse statt Klasse? Einige kritische Anmerkungen zu Repräsentativität und Validität von Online-Befragungen. In N. Jakob, H. Schoen & T. Zerback (Hrsg.), *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung* (S. 61-73). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (5. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage). Wiesbaden/Basel: Beltz.
- Mayring, P. & Gahleitner, S. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In K. Bock & I. Miethe (Hrsg.), *Handbuch qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit* (S. 295-304). Opladen & Farmington: Barbara Budrich.
- Menold, N. & Boger, K. (2015). *Gestaltung von Ratingskalen in Fragebögen*. Mannheim: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (SDM Survey Guidelines).
- Meta (2023). *DaF/DaZ Uni Wien*. Verfügbar unter: <https://www.facebook.com/groups/239018239526777> (28.07.2023)
- Meyer, C. & Meier zu Verl, C. (2014). Ergebnispräsentation in der qualitativen Forschung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 245-257). Wiesbaden: Springer VS.
- Meyer, C. & Meier zu Verl, C. (2014). Ergebnispräsentation in der qualitativen Forschung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 245-257). Wiesbaden: Springer VS.
- Muhr, R. (2001). Entwicklungen des Faches Deutsch als Fremdsprache und des Deutsch als Fremd- und Zweitsprache-Unterrichts in Österreich. In G. Helbig, L. Götze, G. Henrici & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch* (1. Halbband) (S. 97-108). Berlin/New York: de Gruyter.
- Netzwerk Deutsch (2010). *Statistische Erhebungen 2010. Die deutsche Sprache in der Welt*. Verfügbar unter: <https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/5759818-STANDARD.pdf> (11.03.2023)
- Nittel, D. (2000). Von der Mission zur Profession? Stand und Perspektiven der Verberuflichung der Erwachsenenbildung. Bielefeld: Bettelsmann.
- Nuissl, E. (2010). Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (S. 80-82). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- ÖDaF = Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) (o.J.). Thesen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im DaZ-Unterricht. Verfügbar unter: https://www.oedaf.at/dl/LklKJKJIOMJqx4KJK/OeDaF-Thesen_Qualitaetssiche- (21.09.2023)
- ÖDaF = Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) (2013). Österreichische Institutionen im DaF/DaZ-Bereich (Auswahl). *ÖDaF-Mitteilungen*, 29 (2), 102-115.

- ÖDaF = Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) (2017). *Thesen von Dénesfa. Positionierung des ÖDaF zu Deutsch als Zweit-sprache*. Verfügbar unter: https://www.oedaf.at/dl/MlKqJKJMmKJqx4KJK/thesen_denesfa_2017.pdf (07.03.2023)
- ÖDaF = Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) (2005). *Stellungnahme zur Neuregelung der Integrationsvereinbarung im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG) 2005*. Verfügbar unter: https://www.sprachenrechte.at/wp-content/uploads/2014/10/OEDaF_Stellungnahme-NAG-2005.pdf (23.03.2023)
- OeAD = Österreichischer Austauschdienst (OeAD) – Agentur für Bildung und Internationalisierung (o.J.). *Internationalisierung, Bildung, Qualität und Transparenz*. Verfügbar unter: <https://oead.at/de/der-oead/internationalisierung-bildung-qualitaet-und-transparenz-internationalisierung> (12.03.2023)
- OeAD = Österreichischer Austauschdienst (OeAD) – Agentur für Bildung und Internationalisierung (2023). *Das österreichische Bildungssystem*. Verfügbar unter: <https://www.bildungssystem.at/> (26.07.2023)
- ÖFEB = Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) (o.J.). *Berufs- und Erwachsenenbildung*. Verfügbar unter: <https://www.oefeb.at/sektionen/sektion/1> (26.02.2023)
- ÖIF = Österreichischer Integrationsfond (ÖIF) (2017). *Liste jedenfalls anerkannter DaF /DaZ-Zusatzausbildungen*. Verfügbar unter: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/at/downloads/sprache/20170501_liste_jedenfalls_anerkannter_daf-daz_zusatzausbildungen.pdf (23.03.2023)
- Ortner, B. & von Ruckteschell, K. (2010). Sprachenpolitische Konzepte und Institutionen zur Förderung der deutschen Sprache in nichtdeutschsprachigen Ländern. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (1. Halbband) (S. 133-143). Berlin/New York: De Gruyter.
- Pacheco, J. A. (2012). Curriculum Studies: What is the Field Today? *Journal of the American Association for the Advancement of Curriculum Studies*, 8, 1-18.
- Pädagogische Hochschule (2016). *Lehrgang Deutsch als Zweitsprache in der Primarstufe*. Verfügbar unter: <https://dizetik.phwien.ac.at/angebot/daz-lehrgang/> (23.03.2023)
- Pädagogische Hochschule (o.J.). *Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe*. Verfügbar unter: <https://phwien.ac.at/hochschullehrgange/deutsch-als-zweitsprache-in-der-sekundarstufe/> (23.03.2023)
- Pädagogische Hochschule Freiburg (o.J.^a). *B.A. Deutsch als Zweit-/Fremdsprache*. Verfügbar unter: <https://www.ph-freiburg.de/studium/deutsch/ba/deutsch-als-zweit-fremdsprache.html> (12.03.2023)
- Pädagogische Hochschule Freiburg, (o.J.^b). *Masterstudiengang Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache*. Verfügbar unter: <https://www.ph-freiburg.de/studium/deutsch/ma/master-deutsch-als-zweitsprache-fremdsprache-ma-daz-daf.html> (12.03.2023).
- Pädagogische Hochschule Weingarten (o.J.). *Deutsch als Fremdsprache und Interkulturelle Bildung*. Verfügbar unter: <https://www.ph-weingarten.de/studium-weiterbildung/masterstudiengaenge/deutsch-als-fremdsprache-und-interkulturelle-bildung> (12.03.2023)
- Philipps-Universität Marburg (o.J.^a). *MA Deutsch als Fremdsprache: Studieninhalte*. Verfügbar unter: <https://www.uni-marburg.de/de/fb09/igs/arbeitsgruppen/ag-daf/studium-zertifikatskurse/ma-daf/studieninhalte> (12.03.2023)
- Philipps-Universität Marburg (o.J.^b). *Einverständniserklärung zum Interview*. Verfügbar unter: <https://www.uni-marburg.de/de/fb21/erzwinst/arbeitsbereiche/eb-ajb/eb/for>

schung/projekte/pdfs-und-dokumente/einverstaendniserklaerung_vhs_final.pdf
(28.09.2023)

- Pinar, W.F. (2011). *The character of curriculum studies: Bildung, Currere, and the Recurring Question of the Subject*. New York: Palgrave Macmillan.
- Plutzar, V. (2008). Sprachliche Bildung erwachsener MigrantInnen als Aufgabe der Erwachsenenbildung. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 5, 1-12.
- Prikoszovits, M. (2017). Ein universitäres DaF-Unterrichtsprojekt im Spiegel von Curriculumsdiskussion und berufsbezogenem Fremdsprachenunterricht. Britische Studierende drehen Werbeclips. *Info DaF*, 44 (1), 85-100.
- Prüfer, P. & Rexroth, M. (1996). Verfahren zur Evaluation von Survey Fragen: Ein Überblick. *ZUMA-Nachrichten*, 39, Mannheim: ZUMA, 95-116.
- Qualtrics (2022). *Stichprobenrechner – Stichprobengröße einfach berechnen*. Verfügbar unter: <https://www.qualtrics.com/de/erlebnismanagement/marktforschung/stichprobenrechner/> (28.07.2023)
- Quetz, J. (2016). *Sprachen lernen und lehren. im nichtöffentlichen Bildungsbereich*. In E. Burwitz-Melzer, G. Mehlhorn, C. Riemer, K.-R. Bausch & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (6., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage) (S. 79-82). Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Reich, H. H. (2010). Entwicklungen von Deutsch als Zweitsprache in Deutschland. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (1. Halbband) (S. 63-72). Berlin/New York: De Gruyter.
- Reichert, J. (2014). Empirische Sozialforschung und soziologische Theorie. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 65-80). Wiesbaden: Springer VS.
- Reinecke, J. (2014). Grundlagen der standardisierten Befragung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 601-617). Wiesbaden: Springer VS.
- Riemer, C. (2016). Befragung. In D. Caspari, F. Klippel, M. K. Legutke & K. Schramm (Hrsg.), *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch* (S. 155-173). Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Rohrmann, B. (1978). Empirische Studien zur Entwicklung von Antwortskalen für die sozialwissenschaftliche Forschung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 9 (3), 222-245.
- Salden, P., Fischer, K. & Barnat, M. (2016). Didaktische Studiengangentwicklung Rahmenkonzepte und Praxisbeispiel. In T. Brahm, T. Jenert & D. Euler (Hrsg.), *Pädagogische Hochschulentwicklung. Von der Programmatik zur Implementierung* (S. 133-149). Wiesbaden: Springer VS.
- Schmelter, L. (2014). Gütekriterien. In J. Settinieri, S. Demirkaya, A. Feldmeier, N. Gültekin-Karakoç & C. Riemer (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung* (S. 33-46). Paderborn: UTB.
- Schmidt, R. (2010). Curriculumentwicklung und Lehrziele Deutsch als Fremdsprache. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (1. Halbband) (S. 921-932). Berlin/New York: De Gruyter.
- Schneeberger, A. (2008). Qualifikationen, Professionalität und Qualitätssicherung des Personals in der Erwachsenenbildung - was kann die Universität beitragen? Ein E-Mail Interview. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 4, 1-11.

- Schütte, M. & Schmies, T. (2014). Befragung von speziellen Populationen. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 799-809). Wiesbaden: Springer VS.
- Settinieri, J. (2014). Planung einer empirischen Studie. In J. Settinieri, S. Demirkaya, A. Feldmeier, N. Gültekin-Karakoç & C. Riemer (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (S. 57-71). Paderborn: Schöningh/UTB.
- Short, E.C. (1991). Introduction: Understanding Curriculum Inquiry. In E.C. Short (Hrsg.), *Forms of Curriculum Inquiry* (S. 1-25). Albany: State University of New York Press.
- Siebert, H. (1991). Programmplanung als didaktisches Handeln. In H. Tietgens (Hrsg.), *Didaktische Dimensionen der Erwachsenenbildung* (S. 90-108). Frankfurt a.M.: Pädagogische Arbeitsstelle des DVV.
- Siebert, H. (2009). Theorieansätze in der Erwachsenenbildung. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 7/8, 1-25.
- Siebert, H. (2010). Curriculum. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (S. 59). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Stein, P. (2014). Forschungsdesigns für die quantitative Sozialforschung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. (S. 135-151). Wiesbaden: Springer VS.
- Steiner, E. & Benesch, M. (2021). *Der Fragebogen: Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (6. aktualisierte und überarbeitete Auflage). Stuttgart/Wien: UTB.
- Steiner, M. (2016). Der Zweite Bildungsweg. Grundlagen und Bildungspraxis. *Materialien zur Erwachsenenbildung*, 1, 7-55.
- Steinke, I. (1999). *Kriterien qualitativer Forschung: Ansätze zur Bewertung qualitativ-empirischer Sozialforschung*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Taddicken, M. (2007). Methodeneffekte von Web-Befragungen – Freund oder Feind des Forschers? In M. Welker. & O. Wenzel (Hrsg.), *Online-Forschung 2007. Grundlagen und Fallstudien* (S. 85-102). Köln: Herbert von Halem.
- Taddicken, M. (2009). Die Bedeutung von Methodeneffekten der Online-Befragung: Zusammenhänge zwischen computervermittelter Kommunikation und erreichbare Datengüte. In N. Jakob, H. Schoen & T. Zerback (Hrsg.), *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung* (S. 91-107). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Technische Universität Berlin (2022). *Deutsch als Fremd- und Fachsprache*. Verfügbar unter: <https://www.tu.berlin/studieren/studienangebot/gesamtes-studienangebot/studiengang/deutsch-als-fremd-und-fachsprache-m-a> (12.03.2023)
- telc gGmbH (2023). Zertifikatslehrgänge. Verfügbar unter: <https://www.telc.net/training/lehrkraefte/zertifikatslehrgaenge.html> (12.03.2023)
- Terhart, E. (2011). Lehrerberuf und Professionalität. Gewandeltes Begriffsverständnis - neue Herausforderungen. *Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 57*, 202-224.
- Tietgens, H. (1988). Professionalität in der Erwachsenenbildung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 38 (2), 88-97.
- Tippelt, R. (2022). Die Buchreihe „Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung“. Zur Rezeption und Wirkung forschungsbasierter Reflexionen. In J. Schrader (Hrsg.), *Wissenschaft für die Praxis. Hans Tietgens und die Erwachsenenbildung in Deutschland* (S. 219-241). Bielefeld: wbv.
- Tyler, R.W. (1971). *Basic Principles of Curriculum and Instruction*. Chicago/London: Chicago University Press.
- UmfrageOnline (2022^a). *Professionelle Online Umfragen erstellen, leicht gemacht*. Verfügbar unter: <https://www.umfrageonline.com/> (14.07.2022)

- UmfrageOnline (2022^b). *Datenschutz*. Verfügbar unter: <https://www.umfrageonline.com/datenschutz> (14.07.2022)
- UmfrageOnline (2022^c). *Funktionen zur Erstellung von Online-Umfragen*. Verfügbar unter: <https://www.umfrageonline.com/features> (28.07.2023)
- Universität Augsburg (o.J.). *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und Interkulturelle Kommunikation (Bachelor)*. Verfügbar unter: <https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philhist/studium/studiengange-a-bis-z/deutsch-als-zweit-und-fremdsprache-ikk-bachelor/> (12.03.2023)
- Universität Bielefeld (2022^a). *Bachelor Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Verfügbar unter: <https://ekvv.uni-bielefeld.de/sinfo/publ/variante/22962153> (12.03.2023).
- Universität Bielefeld (2022^b). *Deutsch als Fremdsprache und Germanistik / Master of Arts*. Verfügbar unter: <https://ekvv.uni-bielefeld.de/sinfo/publ/master-as/daf> (12.03.2023)
- Universität Bonn (o.J.). *B.A. Deutsch als Zweit- & Fremdsprache (2-Fach)*. Verfügbar unter: <https://www.ikm.uni-bonn.de/studium/studiengaenge/b.a.-deutsch-als-zweit-und-fremdsprache-2-fach> (12.03.2023)
- Universität Graz (2023). *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache – Aufbaustudium*. Verfügbar unter: <https://www.uniforlife.at/de/weiterbildung/sprache-kommunikation/masterlehrgaenge/deutsch-als-fremd-und-zweitsprache-aufbaustudium/> (23.03.2023)
- Universität Hamburg (2022). *Studienangebote*. Verfügbar unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/daf-daz/studium/studienangebote.html> (12.03.2023)
- Universität Heidelberg (2022). *Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache*. Verfügbar unter: <https://www.uni-heidelberg.de/de/studium/alle-studienfaecher/deutsch-als-fremdsprache-deutsch-als-zweitsprache> (12.03.2023)
- Universität Innsbruck (2020). *Curriculum für den Universitätslehrgang Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache: Grundlehrgang an der Universität Innsbruck*. Verfügbar unter: https://www.uibk.ac.at/weiterbildung/ulg/daf/ulg-daf_z_stand-01.05.2020_ev.pdf (23.03.2023)
- Universität Kassel (o.J.). *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Master)*. Verfügbar unter: <https://www.uni-kassel.de/uni/studium/deutsch-als-fremd-und-zweitsprache-master> (12.03.2023)
- Universität Leipzig (2023). *Studienangebot*. Verfügbar unter: <https://www.uni-leipzig.de/studium/vor-dem-studium/studienangebot> (07.03.2023)
- Universität Salzburg (2016). *Verordnung des Vizerektors für Lehre über die Studienergänzung „Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache (DaF/DaZ)“ an der Paris Lodron-Universität Salzburg (PLUS)*. Verfügbar unter: https://www.plus.ac.at/wp-content/uploads/mitteilungsblatt/f9UzQu8p913ObAnP_rJDZ63V8oNTWshuo.pdf (23.03.2023)
- Universität Wien (2014). *Curriculum für das Bachelorstudium Deutsche Philologie*. Verfügbar unter: https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidierte_Bachelorcurricula/BA_DeutschePhilologie_Version2011.pdf (23.03.2023)
- Universität Wien (2015). *Erweiterungscurriculum Deutsche Sprache*. Verfügbar unter: https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidierte_Erweiterungscurricula/EC_Deutsche_Sprache.pdf (23.03.2023)
- Universität Wien (2020). *STUDSTAT 7.2. Studierende und Studienzulassungen nach Studienprogrammleitung und Studienrichtung*. Verfügbar unter: https://studieren.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_studieren/Studienwahl-Angebot/Statistiken/STUDSTAT_72_2020W.pdf (14.07.2022)
- Universität Wien (2022^a). *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Master). Facts & Figures*. Verfügbar unter: <https://studieren.univie.ac.at/studienangebot/masterstudien/deutsch-als-fremd-und-zweitsprache-master/> (14.07.2022)

- Universität Wien (2022^b). *Curriculum für das Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Version 2017)*. Verfügbar unter: https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidierte_Masterstudien/MA_Deutsch_als_Fremd_und_Zweitsprache_Version2017.pdf (26.02.2023)
- Universität Wien (2022^c). *100121 SE DaF/Z: Methodik Erwachsenenbildung (2022S)*. Verfügbar unter: <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=100121&semester=2022S> (23.03.2023)
- Universität Wien (2022^d). *100103 SE DaF/Z: Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Deutschunterricht in der Schule (2022S)*. Verfügbar unter: <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=100103&semester=2022S> (23.03.2023)
- Universität Wien (2022^e). *Master Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (814 [2] - Version 2017)*. Verfügbar unter: https://ufind.univie.ac.at/de/vvz_sub.html?path=263925 (23.03.2023)
- Universität Wien (2023). *Erweiterungscurriculum Erwachsenenbildung*. Verfügbar unter: https://ufind.univie.ac.at/de/vvz_sub.html?semester=2023S&path=290089 (26.02.2023)
- Universität Wien (o.J.^a). *Nachweis der Deutschkenntnisse*. Verfügbar unter: <https://studieren.univie.ac.at/zulassung/deutschkenntnisse/> (12.03.2023)
- Universität Wien (o.J.^b). *Deutsch als Fremdsprache weltweit unterrichten. Die Zertifikatskurse im Vergleich*. Verfügbar unter: <https://www.postgraduatecenter.at/weiterbildungsprogramme/bildung-soziales/deutsch-als-fremdsprache-weltweit-unterrichten/was-ist-der-unterschied/> (23.03.2023)
- Universität Wien (o.J.^c). *Sprachenlernen im 21. Jahrhundert: Szenarios – Anforderungen – Profile – Ausbildung*. Verfügbar unter: <https://www.germ.univie.ac.at/projekt/sapa21/> (23.03.2023)
- Universität Wien (o.J.^d). *Masterstudien an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät*. Verfügbar unter: <https://ssc-philkultur.univie.ac.at/studium/masterstudien-ma/> (06.07.2023)
- Universität Wien (o.J.^e). *Teilnehmerinformation und Einwilligungserklärung*. Verfügbar unter: https://soziologie.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_soziologie/Sonstige/Dateien/Wissenschaftliches_Arbeiten/Einwilligungserklaerung.docx (28.09.2023)
- VERBI GmbH (2023). *Inhaltsanalyse mit MAXQDA*. Verfügbar unter: <https://www.maxqda.com/de/inhaltsanalyse> (24.09.2023)
- VHS = Die Wiener Volkshochschulen (VHS) (2023^a). *Struktur der Wiener Volkshochschulen*. Verfügbar unter: <https://www.vhs.at/de/ueber-die-vhs/struktur> (12.03.2023)
- VHS = Die Wiener Volkshochschulen (VHS) (2023^b). *Lehrgang DaZ- und Sprachkursleiter*innen*. Verfügbar unter: <https://www.vhs.at/de/e/lernraum-wien/lehrgang-da-z-und-sprachkursleiterinnen> (23.03.2023)
- VHS = Die Wiener Volkshochschulen (VHS) (2023^c). *Lehrgang Alphabetisierung/Basisbildung mit Erwachsenen*. Verfügbar unter: <https://www.vhs.at/de/e/lernraum-wien/lehrgang-alphabetisierung-basisbildung-mit-erwachsenen> (23.03.2023)
- Vogt, S. & Werner, M. (2014). *Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse* (Skript). Fachhochschule Köln.
- Vollstädt, W., Tillmann, K.-J., Rauin, U., Höhmann, K. & Tebrügge, A. (1999). *Lehrpläne im Schulalltag. Eine empirische Studie zur Akzeptanz und Wirkung von Lehrplänen in der Sekundarstufe I*. Opladen: Leske + Budrich.
- Von Hippel, A. (2011). Programmplanungshandeln im Spannungsfeld heterogener Erwartungen. Ein Ansatz zur Differenzierung von Widerspruchskonstellationen und professionellen Antinomien. *REPORT – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 34, 45-57.
- Von Humboldt, W. (2017). *Schriften zur Bildung*. Stuttgart: Reclam Verlag.

- Wagner, P. & Hering, L. (2014). Online-Befragung In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 661-673). Wiesbaden: Springer VS.
- Weinrich, H. (1979). Deutsch als Fremdsprache – Konturen eines neuen Faches. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, 5, 1-13.
- Welbers, U. (2009). Modularisierung als Instrument der Curriculumentwicklung. In I. Schrittmesser (Hrsg.), *University goes Bologna: Trends in der Hochschullehre* (S. 110-121). Österreich: Facultas.
- Westbury, I. (1995). Didaktik und Curriculumtheorie: Zwei Seiten einer Medaille? *Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 33*, 211-236.
- Wetzlmair-Zechner, W. (2015). Bitte lernen Sie Deutsch – oder wir verhungern beide! In C. Hofer, D. Unger-Ullmann (Hrsg.), *Sprachenlernen mit Erwachsenen* (S. 83-93). Graz: Leykam.
- WIFI = Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) (2023). *Ausbildung zum/zur DaF/DaZ-Trainer:in - Diplom-Lehrgang*. Verfügbar unter: <https://www.wifiwien.at/kurs/1230x-ausbildung-zum-dafdz-trainer-diplom-lehrgang> (23.03.2023)
- Wirtschaftsuniversität Wien (o.J.). *Einwilligungserklärung für Interviews*. Verfügbar unter: https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/h/programs/master/exint/Masterarbeit/Vorlage_Einwilligungserkl%C3%A4rung_Interviews_WU_Wien.pdf (28.09.2023)
- Zerback, T., Schoen, H., Jakob, N. & Schlereth, S. (2009). Zehn Jahre Sozialforschung mit dem Internet – Eine Analyse zur Nutzung von Online-Umfragen in den Sozialwissenschaften. In N. Jakob, H. Schoen & T. Zerback (Hrsg.), *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung* (S. 15-31). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zoom Video Communications, Inc. (2023). *Meetings. Direkte Treffen auf jedem Gerät*. Verfügbar unter: <https://explore.zoom.us/de/products/meetings/> (25.09.2023)

Anhang

Anhang A (Curriculum)

(2) Modulbeschreibungen

Modul 1	Grundlagen im Forschungs- und Praxisfeld DaF/DaZ (Pflichtmodul)	11 ECTS-Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Keine	
Modulziele	Die Studierenden beherrschen es, DaF-/DaZ-Unterricht unter didaktisch-methodischen Aspekten gezielt zu beobachten und ansatzweise zu analysieren. Die Studierenden sind befähigt, linguistische und pädagogische Entwicklungslinien des Fachs DaF/DaZ erkennen und kritisch zu reflektieren. Die Studierenden haben einen umfassenden Überblick über Untersuchungsgegenstände und -methoden aktueller (theoretischer, historischer und empirischer) DaF-/DaZ-Forschung und können entsprechende Studien in methodisch-methodologischer Hinsicht nachvollziehen und ansatzweise kritisch beurteilen.	

Seite 4 von 14

Curriculum für das Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Version 2017) – Stand: Juli 2022
Rechtsverbindlich sind allein die im Mitteilungsblatt der Universität Wien kundgemachten Texte.

	Die Studierenden können unter Berücksichtigung individuell relevanter DaF-/DaZ-Handlungsfelder eigene kompetenzorientierte Studienziele formulieren.
Modulstruktur	UE Orientierung über Handlungsfelder, 4 ECTS, 2 SSt (pi) PR Hospitationspraktikum, 3 ECTS VO DaF-/DaZ-Fachgeschichte, Forschungsgegenstände und -methoden, 4 ECTS, 2 SSt (npi)
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung der im Modul vorgesehenen prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung (pi) (4 ECTS) und Lehrveranstaltungsprüfung (npi) (4 ECTS) sowie eine Bestätigung über die erfolgreiche Teilnahme am Praktikum (inkl. Praktikumsbericht) (3 ECTS)

Modul 2	Linguistische Grundlagen von DaF-/DaZ-Bildungsangeboten (Pflichtmodul)	10 ECTS-Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Keine	
Modulziele	Die Studierenden können mit Modellen form- und funktionsbezogener Beschreibungen des Deutschen umgehen und auf dieser Grundlage phonetische, lexikalische, morphosyntaktische sowie text- und diskursbezogene Lernbereiche des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache linguistisch beschreiben. Sie sind befähigt, lernerInnensprachliche Äußerungen linguistisch analysieren, den Stufen einschlägiger Kompetenzmodelle zuordnen und nächstmögliche sprachliche Lernziele bestimmen. Sie beherrschen, theoretische Modelle zur expliziten und impliziten Sprachvermittlung kritisch zu beurteilen und auf dieser Grundlage zielgruppenadäquaten Unterricht zu planen.	

Modulstruktur	VO Linguistische Grundlagen von DaF-/DaZ-Bildungsangeboten, 4 ECTS, 2 SSt (npi) SE Diagnose, Aneignung und Vermittlung, 6 ECTS, 2 SSt (pi)
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung der im Modul vorgesehenen Lehrveranstaltungsprüfung (npi) (4 ECTS) und prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung (pi) (6 ECTS)

Modul 3	(Zweit-)Spracherwerb, Modelle sprachlicher Bildung, Curricula (Pflichtmodul)	10 ECTS-Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Keine	
Modulziele	Die Studierenden kennen den Stand der Forschung zur Aneignung und zum Gebrauch von Sprache(n) als Erst-, Zweit- und Fremdsprache(n). Sie sind mit verschiedenen wissenschaftlichen Sichtweisen auf Sprachigkeit vertraut und reflektieren das Spannungsverhältnis zwischen Sprach(en)normen, sprachlichen Bildungszielen und dem gesellschaftlichen Sprach(en)wandel sowie den individuellen Sprach(en)repertoires. Die Studierenden sind befähigt, die Forschungsergebnisse (norm)reflexiv auf die Vermittlungsprozesse des Deutschen als Zweit- und Fremdsprache zu beziehen. Die Studierenden kennen Forschungsergebnisse zur Organisation sprachlicher Bildung und der sprachlichen Gestaltung von unterschiedlichen fachlichen und allgemeinen Bildungsangeboten und können die Eignung von einzelnen Modellen für die Vermittlung des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache sowie den Umgang mit der deutschen Bildungs- und	

Seite 5 von 14

Curriculum für das Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Version 2017) – Stand: Juli 2022
Rechtsverbindlich sind allein die im Mitteilungsblatt der Universität Wien kundgemachten Texte.

	Wissenschaftssprache als Basis für institutionelle Lehr- und Lernprozesse beurteilen. Die Studierenden wissen um die Bedeutung von Curricula für die Sprach(en)vermittlung, speziell für die Vermittlung des Deutschen als Fremd-, Zweit-, Bildungs- und Wissenschaftssprache, kennen einzelne Curricula und können deren Eignung für Vermittlungsprozesse des Deutschen und die sprachliche Gestaltung von weiteren fachlichen und allgemeinen Bildungsangeboten für verschiedene Zielgruppen beurteilen.
Modulstruktur	VO Spracherwerbstheoretische Grundlagen, 4 ECTS, 2 SSt. (npi) SE Modelle, Angebote und Curricula, 6 ECTS, 2 SSt. (pi)
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung der im Modul vorgesehenen Lehrveranstaltungsprüfung (npi) (4 ECTS) und prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung (pi) (6 ECTS)

Modul 4	Methoden der Sprachvermittlung (Pflichtmodul)	18 ECTS-Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Abschluss der Module 1 und 2	
Modulziele	Die Studierenden können zielgruppenspezifische DaF-/DaZ-Lehrziele fachgerecht formulieren und diese in angemessener Weise mit Lernenden aushandeln. Sie sind befähigt, lernerInnenzentrierte und handlungsorientierte DaF-/DaZ-Bildungsangebote mit hoher Methodenvielfalt im Detail zu planen. Sie können Lernmaterialien und Medien, insb. digitale Medien, für DaF-/DaZ-Bildungsangebote zielgruppenspezifisch auswählen, einsetzen und bei Bedarf entwickeln. Sie beherrschen es, DaF-/DaZ-Bildungsangebote in methodischer Hinsicht zu analysieren und unter Bezugnahme auf die zugrundeliegenden Lerntheorien, Sprachtheorien und Menschenbilder kritisch zu bewerten.	

Modulstruktur	SE Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Deutschunterricht in der Schule, 6 ECTS, 2 SSt. (pi) SE Methodik Erwachsenenbildung 6 ECTS, 2 SSt. (pi) PR Hospitations- und Unterrichtspraktikum, 6 ECTS
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung aller im Modul vorgesehenen prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen (pi) (12 ECTS) sowie eine Bestätigung über die erfolgreiche Teilnahme am Praktikum (inkl. Praktikumsbericht) (6 ECTS)

Modul 5	Bildungswissenschaftliche Zugänge zu DaF-/DaZ-Handlungsfeldern (Pflichtmodul)	10 ECTS-Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Keine	
Empfohlene Teilnahmevoraussetzung	Abschluss des Moduls 1	
Modulziele	Die Studierenden können in spezifischen DaF-/DaZ-Handlungsfeldern ausgewählte bildungswissenschaftliche Theorien und Zugänge (z.B. Migrationspädagogik, Mediendidaktik, Unterrichtsdiskursanalyse) für die Gestaltung von Bildungsangeboten nutzen. Sie sind befähigt, ihr pädagogisches Handeln (z.B. die Effekte der eigenen gesellschaftlichen Position im Hinblick auf den Umgang mit den Lernenden oder ihr Interaktionsverhalten) mithilfe von Selbstreflexionsinstrumenten und in kollegialer Kooperation zum Zweck der eigenen professionellen Weiterentwicklung zu reflektieren.	

Seite 6 von 14

Curriculum für das Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Version 2017) – Stand: Juli 2022
Rechtsverbindlich sind allein die im Mitteilungsblatt der Universität Wien kundgemachten Texte.

	Sie können spezifische DaF-/DaZ-Bildungsangebote auf der Grundlage ausgewählter bildungswissenschaftlicher Theorien und Zugänge kritisch bewerten und Innovationsimpulse in die Diskussion einbringen.	
Modulstruktur	VO DaF-/DaZ-Vermittlung in spezifischen Handlungsfeldern, 4 ECTS, 2 SSt. (npi) SE Bildungswissenschaftliche Grundlagen für spezifische DaF-/DaZ-Handlungsfelder, 6 ECTS, 2 SSt. (pi)	
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung der im Modul vorgesehenen Lehrveranstaltungsprüfung (npi) (4 ECTS) und prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung (pi) (6 ECTS)	

Modul 6	Kulturwissenschaftliche und reflexive Zugänge (Pflichtmodul)	13 ECTS-Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Abschluss des Moduls 1	
Modulziele	Die Studierenden kennen die Entwicklung des bildungspolitischen Fachdiskurses von der Vorstellung der Vermittlung der Kultur der amtlich dominant deutschsprachigen Länder bis hin zu reflexiven Ansätzen der Ermöglichung der Auseinandersetzung mit kulturellen Deutungsmustern in der Zusammenarbeit mit Lernenden in unterschiedlichen Bildungsangeboten. Sie können für die Gestaltung ihres zukünftigen Unterrichts theoriegeleitet entscheiden, welche Gegenstände und Reflexionsformen für die Auseinandersetzung mit (sozio-)kulturellen Artefakten und kulturellen Deutungsmustern in Frage kommen, kennen unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge zur Kategorie „Kultur“ und sind befähigt, aktuelle Konzepte bzw. Vorgehensweisen in Bildungspolitik und -praxis theoriegeleitet zu beurteilen. Sie sind in der Lage, kulturreflexive Unterrichtseinheiten zu entwerfen.	

	Im Praktikum setzen sie sich mit der Empirie des Gelernten auseinander und lernen kulturbezogene Beobachtungen und Prozesse theoriegeleitet zu erfassen, zu beschreiben, zu interpretieren und zu thematisieren. Praktika werden – in Absprache mit der Studienprogrammleitung – an Institutionen der Sprach- und Kulturvermittlung absolviert.
Modulstruktur	Die Studierenden absolvieren die beiden folgenden Lehrveranstaltungen im Ausmaß von insgesamt 9 ECTS: SE Kulturbezogene Lerngegenstände, 3 oder 6 ECTS, 2 SSt. (pi) SE Kulturelles und -reflexives Lernen, 3 oder 6 ECTS, 2 SSt. (pi) Im Laufe des SE entscheiden die Studierenden, ob sie das SE mit 3 ECTS-Punkten oder 6 ECTS-Punkten abschließen. Für 6 ECTS-Punkte ist als eine schriftliche Teilleistung eine Seminararbeit verbindlich. PR Kulturbezogenes und -reflexives Praktikum, 4 ECTS
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung aller im Modul vorgesehenen prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen (pi) (insgesamt 9 ECTS) sowie eine Bestätigung über die erfolgreiche Teilnahme am Praktikum (inkl. Praktikumsbericht) (4 ECTS)

Modul 7	Kontrastsprache / Wissenschaftssprache und individueller Studienschwerpunkt (Pflichtmodul)	9 ECTS-Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Keine	

Seite 7 von 14

Curriculum für das Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Version 2017) – Stand: Juli 2022
Rechtsverbindlich sind allein die im Mitteilungsblatt der Universität Wien kundgemachten Texte.

Empfohlene Teilnahmevoraussetzung	Modul 2 – Linguistische Grundlagen des DaF-/DaZ-Unterrichts
Modulziele	Die Studierenden können Aspekte der Wissenschaftssprache Deutsch unter besonderer Berücksichtigung von DaF-/DaZ-Zugängen analysieren. Sie können wissenschaftliche Schreibprozesse metakognitiv planen, steuern und kontrollieren. Die Studierenden wissen um Unterstützungsmöglichkeiten im Prozess der Aneignung der Wissenschaftssprache Deutsch. Alternativ dazu haben die Studierenden schriftliche und mündliche A1-Kompetenzen in einer zum Deutschen typologisch distanten Kontrastsprache (z.B. Arabisch, Kurmanci, Mandarin, Russisch, Türkisch oder Ungarisch). Sie sind in der Lage, unter Bezugnahme auf sprachwissenschaftliche Quellen das Verhältnis der gewählten Sprache auf allen sprachlichen Ebenen kontrastiv zum Deutschen darzustellen. Die Studierenden haben vertiefte Kenntnisse in einem frei wählbaren Bereich von DaF/DaZ.
Modulstruktur	SE Wissenschaftssprache Deutsch, 6 ECTS, 2 SSt. (pi) oder SE Kontrastsprache in DaF-/DaZ-Bildungsangeboten, 6 ECTS, 2 SSt. (pi) SE Aktuelle DaF-/DaZ-Themen, 3 ECTS, 2 SSt. (pi)
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung aller im Modul vorgesehenen prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen (pi) (9 ECTS)

Modul 8	Wissenschaftliche Vertiefung (Pflichtmodul)	9 ECTS
Teilnahmevoraussetzung	Abschluss der Module 1-2	
Empfehlung	Die Absolvierung dieses Moduls setzt umfassendes Wissen über die einzelnen DaF-/DaZ-Themen voraus. Da in dem Modul an das Exposé zur Masterarbeit herangeführt wird, wird die Absolvierung des Moduls kurz vor der Absolvierung des Seminars Masterarbeit empfohlen.	
Modulziele	Die Studierenden können unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstands eigenständige DaF-/DaZ-Forschungsfragen entwickeln und kritisch beurteilen. Sie sind in der Lage, basierend auf einer Forschungsfrage Untersuchungskonzepte zu erstellen, im Hinblick auf angemessene Gütekriterien zu reflektieren und in konkrete Arbeitsplanungen zu überführen. Sie erwerben vertiefte Kenntnisse zu ausgewählten Designs (qualitativ, quantitativ, mixed-methods) und grundlegende Handlungskompetenz im Bereich ausgewählter Forschungsmethoden zur Erhebung, Aufbereitung und Analyse von Daten. Die Studierenden können eine eigenständige theoretische, historische oder empirische Forschungsarbeit im Fach DaF-/DaZ planen und in Form von relevanten Textsorten präsentieren.	
Modulstruktur	SE Master Methodologie und Forschungspraxis im Feld DaF/DaZ, 9 ECTS, 2 SSt. (pi)	
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung der im Modul vorgesehenen prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung (pi) (9 ECTS)	
Modul 9	Mastermodul (Pflichtmodul)	4 ECTS
Teilnahmevoraussetzung	Abschluss der Module 1-4	
Modulziele	Das Modul dient der Anleitung zur wissenschaftlichen Arbeit: - Systematisches Herangehen an eine wissenschaftliche Fragestellung, - Umgang mit Literatur- und Datenquellen,	

Seite 8 von 14

Curriculum für das Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Version 2017) – Stand: Juli 2022
Rechtsverbindlich sind allein die im Mitteilungsblatt der Universität Wien kundgemachten Texte.

	- sowie der Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit. Insbesondere umfasst das Modul die Erstellung der Masterarbeit.
Modulstruktur	SE Masterarbeit, 4 ECTS, 2 SSt. (pi)
Leistungsnachweis	Erfolgreiche Absolvierung der im Modul vorgesehenen prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung (pi) (4 ECTS)

Abb. 1: Modulbeschreibungen aus dem aktuellen Curriculum (Universität Wien, 2022^b, S.4-9)

Anhang B (Einladungen zur Online-Befragung – Teilstudie 1)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne möchte ich euch dazu einladen, an der folgenden Online-Umfrage teilzunehmen. Sie wird im Rahmen meiner Masterarbeit durchgeführt und richtet sich an **alle aktuell inskribierten DaF/Z-Masterstudierenden der Universität Wien**.

Ziel der Umfrage ist es, mehr über die **beruflichen Tätigkeiten und Interessensfelder** der Studierenden zu erfahren, wobei auch Fragen zu den Inhalten des Studiums und euren persönlichen Erfahrungen gestellt werden. Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig und dauert **maximal 15 Minuten**.

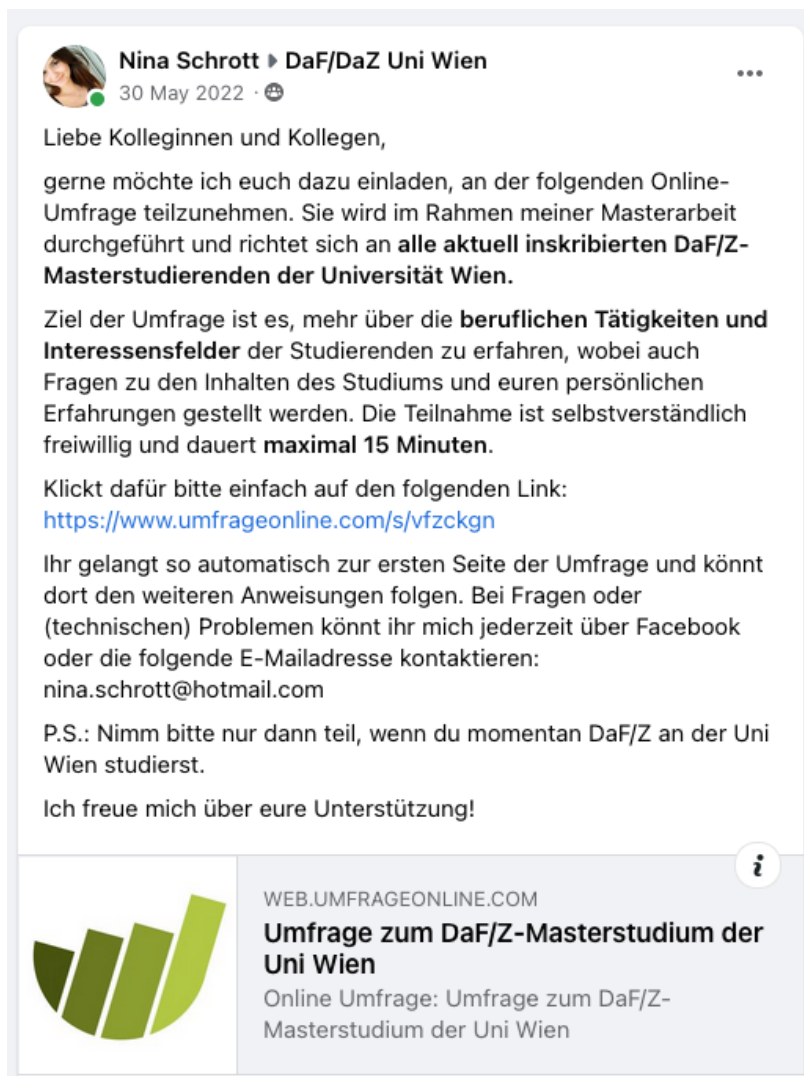
Klickt dafür bitte einfach auf den folgenden Link: <https://www.umfrageonline.com/s/vfzckgn>

Ihr gelangt so automatisch zur ersten Seite der Umfrage und könnt dort den weiteren Anweisungen folgen. Bei Fragen oder (technischen) Problemen könnt ihr mich jederzeit über die folgende E-Mailadresse kontaktieren: nina.schrott@hotmail.com

P.S.: Nimm bitte nur dann teil, wenn du momentan DaF/Z an der Uni Wien studierst.

Ich freue mich über eure Unterstützung!

Herzliche Grüße
Nina Schrott



Nina Schrott ▸ DaF/DaZ Uni Wien
30 May 2022 · 🌐

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne möchte ich euch dazu einladen, an der folgenden Online-Umfrage teilzunehmen. Sie wird im Rahmen meiner Masterarbeit durchgeführt und richtet sich an **alle aktuell inskribierten DaF/Z-Masterstudierenden der Universität Wien**.

Ziel der Umfrage ist es, mehr über die **beruflichen Tätigkeiten und Interessensfelder** der Studierenden zu erfahren, wobei auch Fragen zu den Inhalten des Studiums und euren persönlichen Erfahrungen gestellt werden. Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig und dauert **maximal 15 Minuten**.

Klickt dafür bitte einfach auf den folgenden Link:
<https://www.umfrageonline.com/s/vfzckgn>

Ihr gelangt so automatisch zur ersten Seite der Umfrage und könnt dort den weiteren Anweisungen folgen. Bei Fragen oder (technischen) Problemen könnt ihr mich jederzeit über Facebook oder die folgende E-Mailadresse kontaktieren:
nina.schrott@hotmail.com

P.S.: Nimm bitte nur dann teil, wenn du momentan DaF/Z an der Uni Wien studierst.

Ich freue mich über eure Unterstützung!

 **WEB.UMFRAGEONLINE.COM**
Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien
Online Umfrage: Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

Abb. 3: Einladungen zur schriftlichen Online-Befragung via Mailingliste (Dafdazangebote, o.J.) und Facebook (Gruppe „DaF/DaZ Uni Wien“) (Meta, 2023)

Anhang C (Fragebogen – Teilstudie 1)

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

0 %

Liebe:r Teilnehmende,

vielen Dank, dass du dir Zeit für die Befragung nimmst. Sie wird im Rahmen meiner Masterarbeit „Berücksichtigung der DaF/Z-Erwachsenenbildung im Masterstudium ‚Deutsch als Fremd- und Zweitsprache‘ der Universität Wien“ durchgeführt.

Ziel der Umfrage ist es, mehr über die beruflichen Tätigkeiten und Interessensfelder von DaF/Z-Masterstudierenden an der Uni Wien zu erfahren. Sie richtet sich demnach an alle aktuell Studierenden. Im zweiten Teil des Fragebogens steht außerdem das Berufsfeld der DaF/Z-Erwachsenenbildung im Mittelpunkt. Dabei werden auch Fragen zu den Inhalten des Studiums und deinen persönlichen Erfahrungen gestellt. Abschließend möchte ich dich bitten, ein paar Angaben zu deiner Person zu machen.

Die Bearbeitung des Fragebogens wird ca. 10-15 Minuten in Anspruch nehmen. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Angaben, die du machst, werden vertraulich behandelt und bereits während der Erhebung anonymisiert. Am Ende des Erhebungszeitraums (Ende Juni 2022) werden die erhobenen Daten vom Online-Server gelöscht. Die Auswertung erfolgt somit Offline.

Ich freue mich sehr, dass du mich bei der Befragung unterstützt.

Herzlichen Dank!
Nina Schrott

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

4 %

Berufs- und Interessensfelder

Im ersten Teil der Befragung werden Fragen zu deinen beruflichen Tätigkeiten bzw. Interessen und weiteren Studienfächern gestellt. Pflichtfragen sind mit einem roten Sternchen gekennzeichnet. Achte bei der Beantwortung bitte auch auf die zusätzlichen Hinweise.

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

7 %

Bist du neben deinem Masterstudium generell berufstätig? *

- ☐ ja
☐ nein

Weiter

Du hast angegeben, neben dem Studium zu arbeiten. In welchem/welchen der folgenden Felder bist du momentan beruflich tätig? *

Beziehe dich hier bitte nur auf dein aktuelles Berufsfeld bzw. deine aktuellen Berufsfelder.

- ☐ Elementarbereich (Kindergarten)
- ☐ Primarstufe (Volksschule)
- ☐ Sekundarstufe 1 (Mittelschule, AHS Unterstufe)
- ☐ Sekundarstufe 2 (BMS, BHS, PTS, AHS Oberstufe etc.)
- ☐ Erwachsenenbildung (private Sprachschule, Volkshochschule etc.)
- ☐ Ich arbeite nicht im Bildungswesen.

Falls die Antwortmöglichkeiten nicht ganz auf dich zutreffen, kannst du dein Berufsfeld hier gerne noch näher beschreiben:

Dies ist kein Pflichtfeld. Du kannst auch zur nächsten Frage weiterklicken.

Weiter

Für welche(s) der folgenden Berufsfelder würdest du dich nach Abschluss des Masterstudiums am ehesten interessieren? *

Du kannst auch mehrere Antworten auswählen.

- ☐ Elementarbereich (Kindergarten)
- ☐ Primarstufe (Volksschule)
- ☐ Sekundarstufe 1 (Mittelschule, AHS Unterstufe)
- ☐ Sekundarstufe 2 (BMS, BHS, PTS, AHS Oberstufe etc.)
- ☐ Erwachsenenbildung (private Sprachschule, Volkshochschule etc.)
- ☐ Ich möchte eher nicht im Bildungswesen arbeiten.

Falls die Antwortmöglichkeiten nicht ganz auf dich zutreffen, kannst du hier gern noch Anmerkungen machen:

Dies ist kein Pflichtfeld. Du kannst auch zur nächsten Frage weiterklicken.

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

18 %

Hast du vor dem DaF/Z-Masterstudium ein Lehramtstudium absolviert? *

- ☐ ja
- ☐ nein

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

21 %

Belegst du parallel zum DaF/Z-Masterstudium Lehramtfächer, die es dir ermöglichen (werden) im schulischen Kontext (Primar- oder Sekundarstufe) zu unterrichten? *

- ☐ ja
- ☐ nein

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

25 %

Du hast den ersten Teil des Fragebogens nun vollständig beantwortet, vielen Dank! Im zweiten Block werden Aussagen zu verschiedenen Themen angeführt. Versuche sie mithilfe der angegebenen Skalen möglichst genau zu bewerten.

Weiter

Erfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung

Ich war schon einmal im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätig. *

- ☐ ja
☐ nein

Wenn du dir nicht ganz sicher bist, ob deine früheren Tätigkeiten dem Feld der DaF/Z-Erwachsenenbildung zuzuordnen sind, kannst du sie im folgenden Feld gerne noch näher beschreiben:

Dies ist kein Pflichtfeld. Du kannst auch zur nächsten Frage weiterklicken.

Weiter

Bewerte nun bitte die folgende Aussage: *

Ich habe auch außerhalb meines Masterstudiums Unterrichtserfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung gesammelt.

gar nicht kaum mittelmäßig ziemlich außerordentlich

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

36 %

Wie lange hast du bisher in der DaF/Z-Erwachsenenbildung gearbeitet? *

- ☐ max. 2 Wochen
- ☐ 2 bis 4 Wochen
- ☐ 1 bis 5 Monate
- ☐ 0,5 bis 1 Jahr
- ☐ 1 bis 2 Jahre
- ☐ 2 bis 5 Jahre
- ☐ 5 Jahre oder mehr

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

39 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

- | | keinesfalls | wahrscheinlich
nicht | vielleicht | ziemlich
wahrscheinlich | ganz
sicher |
|--|-----------------------|-------------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------|
| Ich kann mir vorstellen, zukünftig (auch) in der DaF/Z-Erwachsenenbildung zu arbeiten. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

43 %

Berufsorientierung im Studium

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

- | | gar nicht | kaum | mittelmäßig | ziemlich | außerordentlich |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Mir ist wichtig, dass im Studium eine Verknüpfung zwischen Theorie (z.B. Lehr- und Lernforschung, migrationspädagogische Ansätze etc.) und Praxis (z.B. Unterrichtsmethoden) hergestellt wird. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

46 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

Mir ist wichtig, dass in Lehrveranstaltungen und Seminaren praktische Aspekte aus dem Lehralltag (z.B. Unterrichtssituationen oder persönliche Lehrerfahrungen) thematisiert werden.

gar nicht kaum mittelmäßig ziemlich außerordentlich

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

50 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

Das folgende Statement schließt alle Lehrtätigkeiten außer eine Professur an der Universität mit ein.

Ich möchte nach Abschluss des Masters als Lehrende:r tätig sein (z.B. in Volksschulen, allgemeinen Schulen, Sprachschulen etc.).

keinesfalls wahrscheinlich nicht vielleicht ziemlich wahrscheinlich ganz sicher

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

54 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

Ich strebe eine akademische Laufbahn an und möchte als Forschende:r tätig sein.

keinesfalls wahrscheinlich nicht vielleicht ziemlich wahrscheinlich ganz sicher

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

57 %

Evaluation des Masterstudiums

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

Wenn du der Meinung bist, die Aussage (noch) nicht angemessen beurteilen zu können, wähle die grau hinterlegte Antwortmöglichkeit.

	gar nicht	kaum	mittelmäßig	ziemlich	außerordentlich	kann ich (noch) nicht beurteilen
Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien bereitet mich auf meinen beruflichen Alltag als Lehrende:r vor.	☐	☐	☐	☐	☐	☒

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

61 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

	gar nicht	kaum	mittelmäßig	ziemlich	außerordentlich
In den Seminaren, die ich belege, werden auch praxisbezogene Inhalte vermittelt.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

64 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

Wenn du der Meinung bist, die Aussage (noch) nicht angemessen beurteilen zu können, wähle die grau hinterlegte Antwortmöglichkeit.

	gar nicht	kaum	mittelmäßig	ziemlich	außerordentlich	kann ich (noch) nicht beurteilen
Das Berufsfeld, in dem ich tätig bin oder sein möchte, wird im Masterstudium berücksichtigt.	☐	☐	☐	☐	☐	☒

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

68 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

Wenn du der Meinung bist, die Aussage (noch) nicht angemessen beurteilen zu können, wähle die grau hinterlegte Antwortmöglichkeit.

	gar nicht	kaum	mittelmäßig	ziemlich	außerordentlich	kann ich (noch) nicht beurteilen
Es wäre sinnvoll, wenn man ab Mitte oder Ende des Studiums je nach Interesse zwischen Schwerpunkten wählen könnte (z.B. Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung).	☐	☐	☐	☐	☐	☒

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

71 %

Bewerte bitte die folgende Aussage: *

	gar nicht	kaum	mittelmäßig	ziemlich	außerordentlich
Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien entspricht im Großen und Ganzen meinen Vorstellungen.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

75 %

Du hast nun den zweiten Teil der Befragung beendet, herzlichen Dank! Abschließend möchte ich dich darum bitten, einige Angaben zu deiner Person zu machen.

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

79 %

Wie alt bist du? *

Benutze bei der Eingabe bitte nur Zahlen.

Jahre

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

82 %

Seit wie vielen Semestern studierst du an der Universität Wien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache? *

Zähle das aktuelle Semester bitte dazu.

Semester

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

86 %

Wie viele Lehrveranstaltungen und Seminare hast du bisher schon abgeschlossen? *

Rechnet man Vorlesungen, Seminare und Praktika zusammen, handelt es sich insgesamt um 19 Kurse.

- ☐ weniger als die Hälfte (1-8 Kurse)
- ☐ etwa die Hälfte (9-10 Kurse)
- ☐ mehr als die Hälfte (11-19 Kurse)

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

89 %

Du bist am Ende der Umfrage angelangt. Falls dir zur Thematik der Befragung noch etwas Wichtiges eingefallen ist, das im Fragebogen nicht angesprochen wurde, kannst du es im folgenden Feld gerne noch anmerken:

Dies ist kein Pflichtfeld. Du kannst auch weiterklicken.

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

93 %

Vielen Dank!

Du hast die Befragung erfolgreich beendet. Herzlichen Dank für deine Teilnahme!

Falls du die Ergebnisse der Forschungsarbeit zugeschickt bekommen möchtest, kannst du im folgenden Feld deine E-Mailadresse notieren. Die Angabe ist freiwillig und wird wie alle Daten vertraulich behandelt.

Ansonsten klicke bitte einfach auf "Weiter".

E-Mail

Weiter

Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien

96 %

Informationen zur Folgestudie

Um noch mehr über die Einstellungen und Erfahrungen von DaF/Z-Masterstudierenden zu erfahren, sollen im zweiten Teil meiner Forschungsarbeit qualitative Interviews durchgeführt werden. Dafür suche ich Studierende, die bereits in der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätig sind und mindestens die Hälfte des Studiums absolviert haben.

Falls du dich dafür interessierst, kannst du mich für weitere Informationen gerne über folgende E-Mailadresse kontaktieren:

nina.schrott@hotmail.com

Du kannst dazu auch einfach den folgenden Text kopieren: "Hallo, ich hätte grundsätzlich Interesse an den Interviews teilzunehmen und möchte gerne weitere Informationen dazu erhalten."

Ich freue mich auf deine Nachricht!

Abb. 5: Schriftliche Online-Befragung (Layout des Fragebogens)

Anhang D (Erinnerungsschreiben – Teilstudie 1)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne möchte ich euch nochmals auf meine **Online-Umfrage** hinweisen, die ich im Rahmen meiner Masterarbeit durchführe.

Viele von euch haben schon teilgenommen. Für alle, die noch gerne mitmachen wollen (oder den Fragebogen noch nicht vollständig ausgefüllt haben): **Bis 30. Juni** ist die Teilnahme noch möglich.

Zur Erinnerung: Die Befragung richtet sich an **alle aktuell inskribierten DaF/Z-Masterstudierenden** der Uni Wien. Erhoben werden Daten zu den Berufs- und Interessensfeldern der Studierenden, wobei die Umfrage auch Platz für Anmerkungen und/oder Verbesserungsvorschläge zum DaF/Z-Studium bietet.

Die Teilnahme ist freiwillig und dauert **maximal 15 Minuten**.

Klickt dafür einfach auf den folgenden Link: <https://www.umfrageonline.com/s/vfzckgn>

Ich freue mich über eure Unterstützung!

Liebe Grüße
Nina Schrott



Nina Schrott ▶ DaF/DaZ Uni Wien

21 June 2022 · 🌐



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne möchte ich euch nochmals auf meine **Online-Umfrage** hinweisen, die ich im Rahmen meiner Masterarbeit durchführe.

Viele von euch haben schon teilgenommen. Für alle, die noch gerne mitmachen wollen (oder den Fragebogen noch nicht vollständig ausgefüllt haben): **Bis 30. Juni** ist die Teilnahme noch möglich.

Zur Erinnerung: Die Befragung richtet sich an **alle aktuell inskribierten DaF/Z-Masterstudierenden** der Uni Wien. Erhoben werden Daten zu den Berufs- und Interessensfeldern der Studierenden, wobei die Umfrage auch Platz für weitere Anmerkungen und/oder Verbesserungsvorschläge zum DaF/Z-Studium bietet.

Die Teilnahme ist freiwillig und dauert **maximal 15 Minuten**.

Klickt dafür einfach auf den folgenden Link:

<https://www.umfrageonline.com/s/vfzckgn>

Ich freue mich über eure Unterstützung!

	WEB.UMFRAGEONLINE.COM Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien Online Umfrage: Umfrage zum DaF/Z-Masterstudium der Uni Wien
--	---

Abb. 6: Erinnerungsschreiben zur schriftlichen Online-Befragung via Mailingliste (Dafdzangebote, o.J.) und Facebook (Gruppe „DaF/DaZ Uni Wien“) (Meta, 2023)

Anhang E (Interviewleitfaden – Teilstudie 2)

Vor dem Interview

Wesentliche Punkte

- Sich für die Teilnahmebereitschaft bedanken
- Nochmal kurz auf Forschungsvorhaben und Ziele eingehen
- Ablauf des Interviews erläutern (Freiwilligkeit, Pseudonymität)
- Datenschutzrechtliches klären, bei Zustimmung die Audioaufnahme starten
- Offene Fragen klären

Redemittel/Formulierungshilfen

- „Wenn dir etwas unklar ist, frage gern jederzeit nach.“
- „Du kannst dir für das Beantworten der Fragen so viel Zeit nehmen, wie du möchtest.“

1. Erzählgenerierender Intervieweinstieg

Stell dich zuerst bitte kurz vor: Wie alt bist du? Was machst du zurzeit beruflich? Was hast du in der Vergangenheit gemacht? Seit wann studierst du DaF/Z?

Redemittel/Formulierungshilfen

- „Du kannst dabei gerne auf alles eingehen, was dir wichtig erscheint.“

Warum hast du dich für den DaF/Z Master an der Universität Wien entschieden?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Wie kam es dazu, dass du dich für das Studium eingeschrieben hast? Gab es etwas, das für deine Entscheidung ausschlaggebend war oder dir dabei geholfen hat, diese Entscheidung zu treffen?

(Falls du dich noch daran erinnern kannst:) Welche Erwartungen hattest du zu Beginn des Masterstudiums? Wie hast du dir den Master damals vorgestellt?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Gab es bestimmte Themen oder Beschreibungen im Curriculum, auf der Homepage oder im Vorlesungsverzeichnis, die dich besonders angesprochen oder interessiert haben?

Was hast du vor dem Masterstudium studiert? Studierst du momentan nur DaF/Z oder auch noch etwas Anderes?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Hast du da auch an der Universität Wien oder an einer anderen Universität studiert?

Anmerkung

- Nur fragen, wenn davor noch nicht darüber gesprochen wurde

2. Allgemeine Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen und Seminaren

Möglicher Übergang

- „Als Nächstes würden mich deine Eindrücke vom Studium interessieren. Versuch dafür deinen Master ein Stück weit Revue passieren zu lassen und an die verschiedenen Kurse und Module im Studium zu denken.“

Wie würdest du die Lehrveranstaltungen und Seminare, die du bisher besucht hast, aus deiner heutigen Perspektive bewerten?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Wie haben dir die Kurse bisher gefallen? Was war besonders gut? Was hätte für dich persönlich besser sein oder anders laufen können? Wenn du möchtest, kannst du auch erzählen, welche Seminare und Module du bereits abgeschlossen hast oder welche du im Moment belegst.

Welche Inhalte oder Erfahrungen aus dem Studium sind besonders spannend oder wichtig für dich und warum? Wovon hast du am meisten mitnehmen können?

Möglicher Übergang (Rückverweis)

- „Zuerst haben wir schon kurz über deine Erwartungen gesprochen, die du am Anfang des Studiums hattest.“

Inwieweit haben sich deine Erwartungen ans Studium bisher erfüllt?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Was hat deinen Erwartungen also entsprochen? Und an welchen Stellen hast sich der Master anders entwickelt, als du zu Beginn dachtest?

Gibt es Lehrveranstaltungen oder Seminare, die dir besonders in Erinnerungen geblieben sind oder die für dich in Hinblick auf deine Arbeit besonders relevant waren?

Möglicher Übergang (Interviewstrukturierung)

- „Bevor wir uns nun ein paar Aspekte aus dem Studium im Detail ansehen, hätte ich noch eine letzte allgemeinere Frage.“

Gibt es auch Themen oder inhaltliche Aspekte, die deiner Meinung nach im Studium zu kurz gekommen sind?

3. Bewertung und Einschätzung des Seminars „Methodik Erwachsenenbildung“ aus Modul 4

Möglicher Übergang (Hintergrundinformationen)

- „In Modul 4 („Methoden der Sprachvermittlung“) gibt es neben einem Hospitations- und Unterrichtspraktikum sowie einem Seminar zur Sprachlichen Bildung und zum Deutschunterricht in der Schule auch ein Seminar mit dem Titel „Methodik Erwachsenenbildung“. Abgesehen von Kursen, die semesterweise angeboten werden oder nach einiger Zeit wechseln, ist es das einzige Seminar im Master, das schon im Titel auf das Berufsfeld der Erwachsenenbildung Bezug nimmt.“

Erzähl doch mal (falls du das Seminar schon absolviert hast), wie du diesen Kurs erlebt hast.

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Was hast du vielleicht dabei gelernt? Auf welche Themen oder Ansätze wurde eingegangen? Wie hat es dir gefallen? Wie würdest du das Seminar bewerten?

Was hast du als jemand, der im Bereich der Erwachsenenbildung unterrichtet oder unterrichtet hat, von dem Seminar erwartet? Haben die Inhalte deinen Vorstellungen entsprochen?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Wurden z.B. Aspekte behandelt, die du in deinem eigenen Unterricht umsetzen konntest? Würdest du sagen, dass dir das Seminar dabei geholfen hat, deine beruflichen Kenntnisse und Kompetenzen auszubauen? Was hättest du dir vielleicht (noch) von der Vortragenden gewünscht?

4. Allgemeiner Zusammenhang von Studium und Beruf

Möglicher Übergang

- „Wie sich auch in meiner Fragebogenstudie gezeigt hat, ist das Fach DaF/Z ja sehr breitgefächert und schließt verschiedene Berufsfelder mit ein.“

Wird diese Vielfalt im Studium berücksichtigt? Inwiefern hältst du das für wichtig?

(Und wenn du allgemein an Studieren und die Universität denkst:) Bis zu welchem Grad sollte ein Studium praktisch ausgerichtet sein und Studierende auf das Berufsleben vorbereiten?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Wäre es aus deiner Sicht also z.B. sinnvoll, wenn in unserem Masterstudium vermehrt auf das Unterrichten in verschiedenen Bereichen eingegangen wird?

5. Das Studium im Kontext der DaF/Z-Erwachsenenbildung

Möglicher Übergang

- „Lass uns jetzt nochmal zur Erwachsenenbildung zurückgehen und über deine Tätigkeit als DaF/Z-Trainerin in diesem Bereich sprechen.“

Erzähl zuerst bitte kurz, wie dein beruflicher Alltag in der Erwachsenenbildung aussieht.

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Seit wann arbeitest du in der Erwachsenenbildung? An welchen Instituten hast du schon unterrichtet? Welche Erfahrungen hast du bisher gesammelt?

(Und wenn du in diesem Kontext nochmal an die Lehrveranstaltungen im Master denkst:) Gibt es da außer dem Methodikseminar aus Modul 4 noch weitere Kurse, die dir besonders viel für deine Arbeit in der DaF/Z-Erwachsenenbildung gebracht haben?

Alternative Formulierung (falls notwendig)

- „Also Kurse, von denen du besonderes viel für deinen beruflichen Alltag mitnehmen konntest.“

Stell dir einmal vor, du würdest alle Kurse im Curriculum einzelnen Themen- oder Berufsfeldern zuordnen. Wie würde dein Ergebnis aussehen?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Wie würdest du das Verhältnis zwischen einzelnen Themen- und Fachbereichen einschätzen? Würdest du z.B. sagen, dass sich ein Teil der Kurse mit dem Bereich Schule und ein anderer (gleich großer) Teil mit dem Bereich der Erwachsenenbildung beschäftigt oder gibt es vielleicht andere Schwerpunkte, die im Studium thematisiert werden?

Anmerkung

- In Bezug auf jene Kurse, die der/die Studierende bisher belegt hat oder momentan absolviert

Möglicher Übergang

- „Ich setze mich in meiner Arbeit auch mit dem Begriff der „Professionalität“ auseinander.“

Was bedeutet „Professionalität“ für dich im Unterrichtskontext?

(Und in diesem Zusammenhang:) Welche Kompetenzen oder Wissen sollte eine DaF/Z-Lehrende in der Erwachsenenbildung deiner Meinung nach mitbringen?

Werden die Kompetenzen, die du gerade beschrieben hast, im Masterstudium deiner Meinung nach (ausreichend) vermittelt?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Wenn ja, inwiefern? (Falls sie nicht oder zu wenig vermittelt werden: Wie könnte man erreichen, dass sie vermittelt werden? Was könnte man in diesem Fall verbessern?)

Möglicher Übergang

- „So eine ähnliche Frage hat es schon in der Fragebogenstudie gegeben, aber ich würde sie an dieser Stelle gerne trotzdem nochmal stellen: ...“

Was würdest du denn von einer Schwerpunktsetzung im Studium halten, die sich an Berufsfeldern orientiert (z.B. ab Mitte des Studiums)?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Inwiefern denkst du, wäre das für DaF/Z-Lehrende in der Erwachsenenbildung hilfreich?

(Und zum Schluss:) Wie – würdest du sagen – hat sich das Studium auf deine Arbeit als DaF/Z-Lehrende:r in der Erwachsenenbildung ausgewirkt?

Interviewabschluss

Gibt es abschließend vielleicht noch etwas, das dir in Bezug auf das Studium wichtig erscheint und worüber wir noch nicht gesprochen haben?

Weitere Anregungen (falls notwendig)

- Wenn du der Studienprogrammleitung z.B. noch etwas sagen könntest, das dir besonders am Herzen liegt, was wäre das?
-

Abb. 7: Vollständig ausgearbeiteter Interviewleitfaden (Teilstudie 2)



Informationen & Einverständniserklärung zur Interviewteilnahme

1. Informationen zur Studie

Wie die schriftliche Befragung, an der du bereits teilgenommen hast, werden auch die folgenden qualitativen Interviews im Rahmen der Masterarbeit **„Berücksichtigung der DaF/Z-Erwachsenenbildung im Masterstudium ‚Deutsch als Fremd- und Zweitsprache‘ der Universität Wien“** durchgeführt, die am Institut für Germanistik der Universität Wien von Frau Univ.-Prof. Dr. Karen Schramm betreut wird. Grundsätzlich beschäftigt sich die Studie damit, inwiefern der Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung aus Sicht der Studierenden im aktuellen DaF/Z-Masterstudium bzw. -curriculum der Universität Wien berücksichtigt wird.

Während in der Fragebogenstudie allgemeinere Informationen über die beruflichen Tätigkeitsfelder und Ziele der DaF/Z-Masterstudierenden an der Universität Wien sowie über deren Einstellungen zur DaF/Z-Erwachsenenbildung erhoben wurden, widmet sich die zweite Teilstudie nun jenen Studierenden, die bereits in der DaF/Z-Erwachsenenbildung unterrichten. Dementsprechend wird untersucht, wie in der DaF/Z-Erwachsenenbildung tätige Masterstudierende das aktuelle Studium wahrnehmen und einschätzen. Im Interview stehen somit vor allem deine Erfahrungen mit dem Studium sowie dein beruflicher Alltag als DaF/Z-Lehrende:r im Zentrum.

2. Informationen zur Teilnahme

Die Durchführung des Interviews wird voraussichtlich zwischen dreißig Minuten und eineinhalb Stunden in Anspruch nehmen. Tag und Uhrzeit des Interviews sowie dessen Modalität (persönlich oder digital über das Videokonferenztool Zoom) werden individuell mit der Interviewleiterin vereinbart. Das Interview wird mittels Aufnahmesoftware audiodigital aufgezeichnet und ausschließlich in Form von schriftlichen Transkripten in der Arbeit veröffentlicht. Namen und personenbezogene Informationen werden dabei pseudonymisiert. Alle erhobenen Daten werden vertraulich behandelt und nur innerhalb der beschriebenen Masterarbeit verwendet. Nach Abschluss der Forschungsarbeit werden alle Audioaufnahmen unwiderruflich gelöscht.

Die Teilnahme an der Studie und den Interviews ist **freiwillig** und kann jederzeit ohne Erklärung oder Angabe von Gründen zurückgezogen werden. Dies ist auch während des Interviews oder nach Beendigung der Datenerhebung möglich. Entscheidest du dich dafür, deine Einwilligung zu widerrufen, entstehen für dich keinerlei Schäden oder Nachteile.

Bei Fragen oder Problemen kannst du dich jederzeit bei mir melden. Meine E-Mailadresse lautet **nina.schrott@hotmail.com** (Oder auch telefonisch unter +43 699 110 556 22).

Vielen Dank für deine Teilnahme und dein Engagement!

Nina Schrott, BA

3. Einverständniserklärung

Ich, _____ (Vor- und Nachname), erkläre mich dazu bereit, im Rahmen der genannten Forschungsarbeit an einem Interview (persönlich oder digital über das Videokonferenztool Zoom) teilzunehmen. Ich wurde über den Inhalt, die Ziele und den Ablauf der Studie informiert und stimme der audiodigitalen Aufzeichnung des gesamten Interviews und der oben beschriebenen Verwertung der Daten zu.

Ich habe zum aktuellen Zeitpunkt mindestens die Hälfte des DaF/Z-Masterstudiums an der Universität Wien absolviert. Ich unterrichte derzeit in der DaF/Z-Erwachsenenbildung oder habe in der Vergangenheit in diesem Bereich gearbeitet.

Ich weiß, dass die Teilnahme auf Freiwilligkeit basiert und ich diese jederzeit abbrechen bzw. meine Einwilligung zurückziehen kann. In diesem Fall entstehen keine Nachteile für mich. Wenn ich Fragen haben sollte, kann ich die Interviewleiterin kontaktieren.

Ich möchte die Ergebnisse der Arbeit zugeschickt bekommen und gebe dafür folgende E-Mailadresse an (Die Angabe ist nicht verpflichtend): _____

Ort, Datum

Unterschrift des/der Teilnehmer:in

Ort, Datum

Unterschrift der Interviewleiterin

Abb. 8: Einverständniserklärung (Layout)

Anhang G (Kodierleitfaden – Teilstudie 2)

	Kategorien	Definitionen	Beispiele
A Berufs- tätigkeit	Tätigkeitsbereiche	Aussagen, in denen aktuelle oder ehemalige berufliche Tätigkeiten umschrieben und/oder Institute und Arbeitgeber:innen genannt werden	„und parallel dazu habe ich dann auch angefangen im IKI zu arbeiten. Das ist ein Spracheninstitut auch in Wien. Da habe ich einen A2.2 Kurs gemacht und jetzt gerade mache ich den Nachfolgekurs B1.1 mh das ist von den Gruppen die ich unterrichtet habe so die lerngewohnteste Gruppe“ (Interview 4, Zeile 24-27)
	Unterrichtserfahrung	Aussagen über die Dauer der angeführten Tätigkeiten und/oder unmittelbar im Unterrichtskontext gesammelte Erfahrungen (z.B. mit Unterrichtsformen, Kursformaten, Unterrichtszielen, bestimmten Unterrichtssituationen oder Stundenpensum)	„Und genau also prinzipiell habe ich meine zwei Gruppen ahm eben eben momentan eben eine A2.2 Gruppe und eine B1 Gruppe.“ (Interview 2, Zeile 575-577) „Ahm prinzipiell ist es eben so dass wir eigentlich immer zu zweit unterrichten. Jetzt im Sommer war das halt unterschiedlich möglich weil doch sehr viele Lehrende auf Urlaub auch waren oder halt einfach im Ausland.“ (Interview 3, Zeile 471-473)
	Berufliche Herausforderungen	Aussagen, in denen Situationen und Aspekte aus dem Unterricht thematisiert werden, die von dem/der Befragten als schwierig oder herausfordernd wahrgenommen werden	„Noch dazu ahm ist es so dass bei mir die Gruppenstärke immer bei fünfzehn Personen liegt und ich finde dass das relativ große Gruppen sind. Auch eine B1 Gruppe mit fünfzehn Leuten sind sehr viel. Vor allem wenn du freies Sprechen üben möchtest weil das auch als Teil zur Prüfung kommt. Und das ist natürlich dann einfach sehr intensiv wenn du alle drannehmen möchtest. Du brauchst einfach immer Zeit für viele Dinge.“ (Interview 2, Zeile 606-611)
	Professionalität allgemein	Aussagen, in denen Merkmale genannt oder beschrieben werden, die aus Sicht des/der Studierenden für professionelles Handeln (im Unterrichtskontext) allgemein notwendig sind (*Aussagen, in denen über Professionalität im Kontext der Erwachsenenbildung diskutiert wird, werden getrennt kodiert, s.u.)	„Mh also ich ich würde mal sagen dass eben gerade im Unterrichtskontext zu Professionalität halt ein – dazu gehört dass man eine Ausbildung in dem Bereich hat. Also heißt nicht unbedingt dass man automatisch guten Unterricht macht aber ich finde zu Professionalität irgendwie gehört Ausbildung dann doch dazu.“ (Interview 3, Zeile 538-541) „oder mh wie man seine eigene Rolle als äh Unterrichtende wahrnimmt und umsetzt im Unterricht also ja einfach

			irgendwie auch verbunden halt mit viel Selbstreflexion über die die eigene Rolle und das eigene Tun würde ich sagen." (Interview 3, Zeile 545-547)
B Studienbeginn	Studienwahl	Aussagen, in denen die Wahl des Masterstudiums begründet wird und/oder Faktoren genannt werden, die dabei eine Rolle gespielt haben	„Ja wie gesagt ich glaube ich war wirklich auf der Suche nach einem Job den ich recht ja recht also an unterschiedlichen Orten machen kann halt." (Interview 4, Zeile 62-63) „Ja wahrscheinlich auch Grammatik im Fach DaF DaZ. Das habe ich relativ am Anfang gemacht und das hat mich wie gesagt total bestärkt in meiner Entscheidung überhaupt das zu studieren." (Interview 2, Zeile 302-304)
	Erwartungen ans Studium	Aussagen über studienbezogene Erwartungen zu Beginn des Masterstudiengangs	„Und da ich ja wusste dass ich eben nicht mit Kindern arbeiten – nicht unbedingt mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte beziehungsweise dadurch dass ich ja nicht Lehramt studiert habe dass ja auch nicht kann in im Schulkontext. Ahm ja habe ich mir halt schon eben mh viel in Richtung Erwachsenenbildung erwartet. Also ja in in allen Bereichen also sowohl in der Theorie halt als auch dann in der Praxis. Genau." (Interview 3, Zeile 44-48) „Und was ich ein bissi glaube ich erwartet habe oder schon wusste dass das ein Punkt ist ist dieser ähm sprachenpolitische Teil auch den unser Master ja sehr hat also dieses Migration – dieses die Richtung Migrationspädagogik das habe ich mir auch so bissi erwartet das wusste ich eh schon dass das so ein bissi kommen wird." (Interview 1, Zeile 73-77)
C Studienbewertung	Relevante Inhalte im Studium	Aussagen, in denen bestimmte inhaltliche Aspekte aus dem Studium hervorgehoben werden, die sich grundsätzlich auf verschiedene Lehrveranstaltungen im Studium beziehen können	„Klar ist Grammatik jetzt nicht alles beim Unterrichten so aber ähm für für mich ist es also bei mir muss es vorhanden sein und zwar vollständig habe ich das Gefühl sonst werde ich unsicher. Also für mich ist es schon neben Didaktik und so ist die Grammatik trotzdem ein wichtiger Grundpfeiler für mich in unserem Fach einfach." (Interview 1, Zeile 216-220)
	Lehrveranstaltungen	Aussagen, in denen einzelne Lehrveranstaltungen	„es gab dann ja auch diese eine Vorlesung zu Fachsprachen wo dann irgendwie

		gen explizit genannt und bewertet werden (*Kommentare und Bewertungen zum Seminar „Methodik Erwachsenenbildung“ werden getrennt kodiert, s.u.)	auch die Hälfte wieder um Schulunterricht und ahm wie heißt dieses Modell? Dieses Scaffolding mit – aber halt alles im schulischen Kontext und später ging es dann schon auch um Fachsprachen im Bereich der Medizin und andere Bereiche aber eben der Fokus war doch irgendwie zumindest die Hälfte der Zeit wieder mehr auf Schule.“ (Interview 3, Zeile 291-296) „Ahm oder auch später wir hatten ein Seminar zu also wo wir mit ah italienischen Studierenden ahm Unterricht über Videokonferenzen gemacht haben. Und das war halt auch total interessant einfach auch mal wirklich Online-Unterricht irgendwie auch – das waren doch die ersten Anfänge des Online-Unterrichts im Endeffekt (lacht) also im Studium halt“ (Interview 3, Zeile 183-187)
	Lehramtsstudium im Vergleich	Aussagen, in denen das DaF/Z-Masterstudium einem zuvor oder parallel belegtem Lehramtsstudium gegenübergestellt wird und/oder beide Studien miteinander verglichen werden	„Aber ich glaube dass das etwas ist was nicht nur eben in DaF DaZ Thema ist sondern generell. Wie gesagt beim Lehramt ist in meiner Wahrnehmung dasselbe dass da sehr viel Augenmerk gelegt wird auf ahm fachlich inhaltliche Dinge. In Geschichte zum Beispiel ist die Fachwissenschaft nicht immer die Didaktik also wirklich diese Inhalte sind so präsent und so wichtig dass auch die Didaktik oft vergessen wird dass das sehr zweitrangig ist“ (Interview 2, Zeile 551-555)
	Allgemeine Zufriedenheit	Aussagen, die allgemeinere Bewertungen zum Studium beinhalten und sich auf das Empfinden der Befragten beziehen	„Also ich finde – ich fand die Themen immer recht gut ausgewählt und dann auch also meistens gut aufbereitet in den Seminaren. (Interview 1, Zeile 106-107)“ „Weil es ist – ich finde es wird halt oft irgendwie auch so dargestellt irgendwie so ja im Master kannst du dich total spezialisieren und irgendwie einen individuelleren Studienweg gehen im Vergleich zum Bachelor und ich finde das war da jetzt eigentlich nicht wirklich der Fall.“ (Interview 3, Zeile 218-221)
D Kritik und Anregungen	Kritikpunkte	Aussagen, in denen Schwachstellen im Curriculum benannt und	„ich hätte halt jetzt gerne seit ich arbeite dass ich halt arbeite und dass dann der

		Verbesserungsvorschläge oder Wünsche geäußert werden	Master hält so einen Raum bereit wo man sagt okay da kann man eben gemeinsam diese Erlebnisse aus der Arbeit reflektieren und vielleicht nochmal dran arbeiten und eben konkret mit dem was ich halt unterrichten muss vielleicht auch dazu konkret ähm eben ähm Unterrichtsvorschläge erarbeitet bestimmte Sequenzen und so weiter. Aber ich habe auch in den ersten zwei Semestern nicht gearbeitet und hätte also ja irgendwie schwierig dass es natürlich dann alle auch gleichzeitig betrifft." (Interview 4, Zeile 258-264)
E Theorie und Praxis	Verknüpfung von Theorie und Praxis	Aussagen, in denen Stellen im Curriculum oder Situationen aus dem Studium thematisiert werden, in denen Theorie und Praxis aus Sicht der Befragten verknüpft wurden, oder allgemein über das Verhältnis von Theorie und Praxis diskutiert wird	„weil es irgendwie so wir behandeln theoretische Dinge über die Vermittlung aber versuchen immer wieder ganz konkret in die Praxis zu gehen.“ (Interview 2, Zeile 191-192) „Aber ich finde trotzdem (...) sollte sich ein Studium – ist für mich immer nochmal was anderes als zum Beispiel eine Berufsausbildung. Ähm und sollte eben nicht nur einen praktischen eine praktische Ausrichtung haben weil dann ist es für mich kein Studieren mehr sondern das ist – dann ist es eine Ausbildung und ich habe das eigentlich ganz schön in Kontrast gesehen.“ (Interview 1, Zeile 386-390)
	Die Bedeutung von Praxisbezug	Aussagen, in denen über den Praxisbezug im Studium und dessen Relevanz diskutiert wird	„Deswegen sollte man wahrscheinlich – ich bleibe da jetzt einfach in der in der Vermittlungsarbeit ähm für für Unterrichtende egal jetzt ob das eine Sprache ist oder irgendwie ähm ein Unterrichtsfach an der Schule wie eben Geschichte ist glaube ich am essenziellsten dass irgendwie gerade diese diese ähm Abläufe die jeden Tag stattfinden müssen wie eben Unterrichtsplanung und okay wie korrigiere ich jetzt was und wie wie plane ich irgendwie jetzt meinen Test in egal in welcher in welchem Kontext. Das sollte vielleicht primär das sein was einem mitgegeben wird weil das sind dann die Sachen wo man sich wahrscheinlich am Anfang und dann in der Praxis am meisten dran stößt weil das einfach nie thematisiert

			worden ist weil nie jemand gesagt hat okay so und so und so funktioniert das ahm deswegen (...) das Ziel vom Studium sollte natürlich sein dass man für die für die reale Welt unter Anführungszeichen vorbereitet wird und nicht nur in der Fachwissenschaft stecken bleibt." (Interview 2, Zeile 540-551)
F DaF/Z-Felder	Inhaltliche Vielfalt im Studium	Aussagen, in denen die Studierenden einschätzen, inwiefern das Studium auf verschiedene DaF/Z-Bereiche Bezug nimmt und inhaltlich vielfältig gestaltet ist	„Das war finde ich auch ein total guter Einblick in alles was nachher möglich ist. Ob das jetzt irgendwie die Deutsche Schule in Bratislava ist oder irgendwie ahm irgendwie ja andere Schulen an den der Grenze zum Beispiel oder sound es war eigentlich erfrischend zu sehen dass man wirklich vor Augen geführt kriegt he das ist alles möglich. Nicht nur dann die Wissenschaft wenn man in die Forschung möchte sondern das sind alles Möglichkeiten die es nachher gibt oder geben könnte wenn man möchte." (Interview 2, Zeile 203-208) „also ich finde die die Vielfalt wird da eigentlich nicht wirklich da also nicht wirklich im Studium abgebildet also was halt die Realität eigentlich gar nicht widerspiegelt." (Interview 3, Zeile 421-422)
	Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Aussagen, in denen bestimmte Themen- und Berufsfelder genannt oder einander gegenübergestellt und miteinander verglichen werden	„Und was ich auch sagen muss ahm es gibt ja dieses ahm Seminar mit Forschungsmethoden und dann eh abschließend das Seminar zur Masterarbeit. Und wenn man wirklich in dem nicht nur für die Masterarbeit wenn man jetzt irgendwie liebäugelt mit einer Karriere in der Forschung finde ich das natürlich auch cool" (Interview 2, Zeile 283-287)
	Schwerpunktsetzung im Studium	Aussagen, in denen auf den Vorschlag einer Schwerpunktsetzung reagiert und/oder diese bewertet wird	„Mh. Jein. Also einerseits ähm also ja wäre sicher ein guter Vorschlag ahm weil es quasi (...) die Studierenden nicht nur bei ihren Interessen mehr abholen würde also quasi eine Entscheidung ermöglichen würde für Studierende sondern ja auch (...) erst mal damit sichtbar machen würde dass es das überhaupt gibt (lacht). Diese Unterteilung in in verschiedene Bereiche" (Interview 1, Zeile 674-677)

			„Mh ja voll vielleicht zwischen- Erwachsenenbildung und ähm Kinder und Jugendliche oder eben Schule und Kindergarten und dann noch ein dritter Schwerpunkt der so in die wissenschaftliche Richtung geht. Aber ich könnte es mir auch ganz frei vorstellen weil wie gesagt ich muss wissen was ich dann mit meinem Master später machen will. Wenn ich eine Mischung aus allen drei dann auch will aus irgendeinem Grund dann lasst mich halt (lacht)“ (Interview 4, Zeile 728-732)
G Erwachse- nenbildung	Berücksichtigung der Erwachsenen- bildung	Aussagen, die den Ein- bezug der Erwachsenen- bildung ins Studium the- matisieren und bewerten	„das dann irgendwie doch – ich weiß nicht auch im ah im Seminar zur Masterarbeit oder dann wirklich zum zum Schrei- ben von der Masterarbeit man dann doch immer wieder so ja so sieht dann die Prüfung für Lehramtsstudentinnen aus und so ist das im Lehramt und ich dachte mir dann immer so ja das betrifft halt jetzt vielleicht eine Person im Raum und dann nur so ja wie das für alle anderen ist steht auf der Web- seite und das das war halt ir- gendwie immer schade dass da irgendwie (...) ich weiß nicht ich finde das ist halt ein- fach zu wenig berücksichtigt worden.“ (Interview 3, Zeile 304-309)
	Vorbereitung auf die Erwachsenen- bildung	Aussagen darüber, in- wiefern sich die Befrag- ten durch das Studium auf das Berufsfeld der Erwachsenenbildung vorbereitet fühlen	„Aber was ich noch gar nicht erwähnt habe und was ich auch vor allem auch – also eigentlich vor allem für die Erwachsenenbildung wichtig fand waren ähm Landeskunde. Ähm also nicht Landeskunde (lacht). Kulturreflexives Ler- nen“ (Interview 1, Zeile 467- 469)
	Seminar Methodik Erwachsenen- bildung	Aussagen, mit denen auf das Seminar „Methodik Erwachsenenbildung“ Bezug genommen und dessen Aufbau und In- halt bewertet wird	„Ähm ich fand die Literaturaus- wahl teilweise eh interessant und so ein bissi hilfreich. Ähm aber teilweise auch schon sehr basal. Wo nichts Neues dabei war. Also hat jetzt für mich nicht viel verändert.“ (Inter- view 1, Zeile 291-293) „und es war halt irgendwie auch mal spannend zu sehen wie andere Leute Unterricht planen wie die dabei vorgehen weil man dann halt irgendwie eben nicht alleine war sondern halt eben auch eigentlich Te- amteaching durchgeführt hat

			weil man immer zu dritt war ((Interview 3, Zeile 350-353))
	Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Aussagen, in denen Merkmale genannt oder beschrieben werden, die aus Sicht des/der Studierenden für professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung notwendig sind	„Mhm und auch viel Verantwortung. Also ich meine ich will mich da jetzt gar nicht so aussprechen dass man Schüler und Schülerinnen zu allem immer zwingt (lacht). Das ist wieder ein anderes Kapitel. Aber gerade bei Erwachsenen und gerade eben wenn wir in dem Integrationskontext bleiben wo man nie weiß wie ich meine die können im Unterricht lachen und wie das zu Hause wirklich stattfindet also das sind einfach Sachen die du nie die man nicht wissen kann. Ich meine es ist halt es hat nicht nur mit mit ahm mit Fluchterfahrungen zu tun. Das weiß man ja prinzipiell nicht wie welchen Rucksack jeder trägt oder tragen muss“ (Interview 2, Zeile 731-737)

Abb. 9: Kategoriensystem mit Definitionen und Ankerbeispielen (Qualitative Inhaltsanalyse)

Anhang H (Personenbezogene Daten – Teilstudie 1)

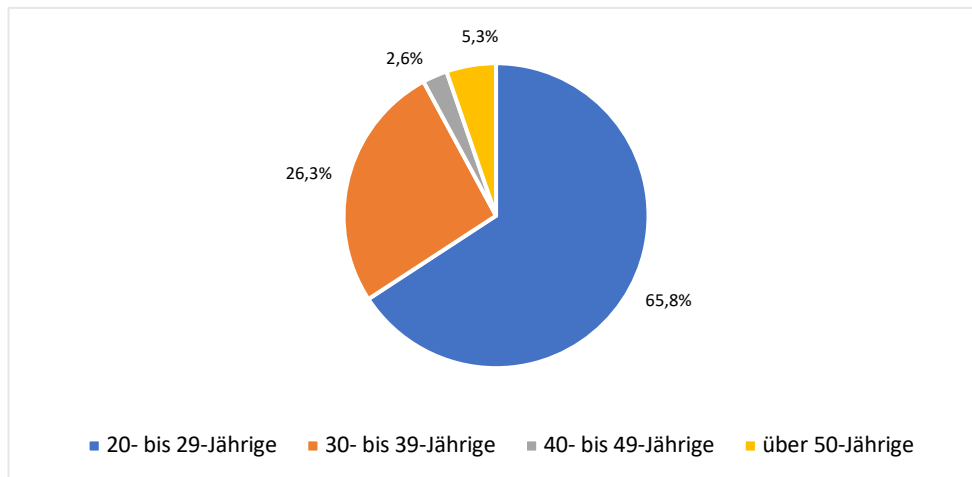


Abb. 10.1: Studienteilnehmer:innen nach Altersgruppen

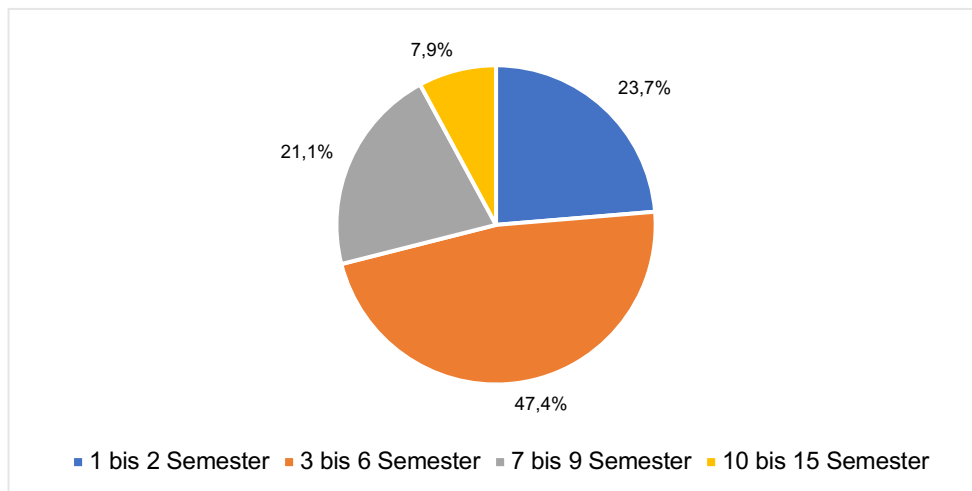


Abb. 10.2: Studienteilnehmer:innen nach Studiendauer

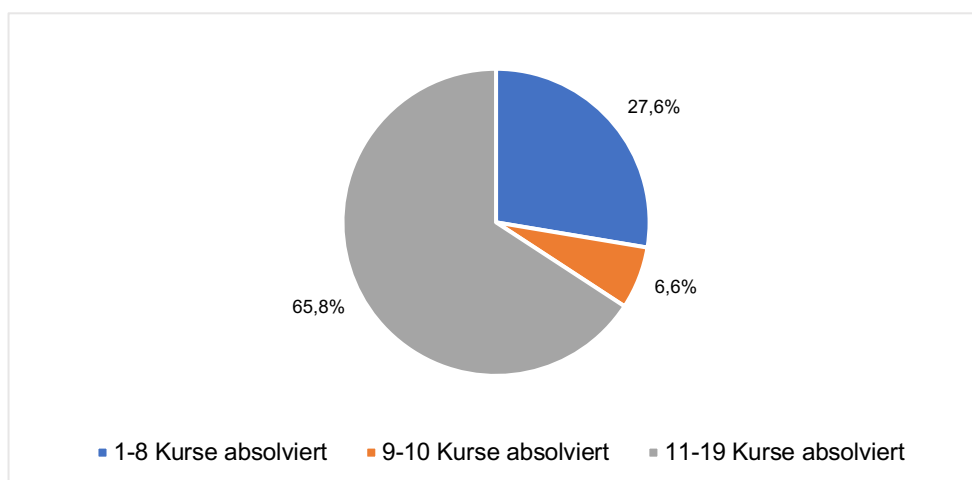


Abb. 10.3: Bereits absolvierte Lehrveranstaltungen der Studienteilnehmer:innen

Anhang I (Berufs- & Interessensfelder – Teilstudie 1)

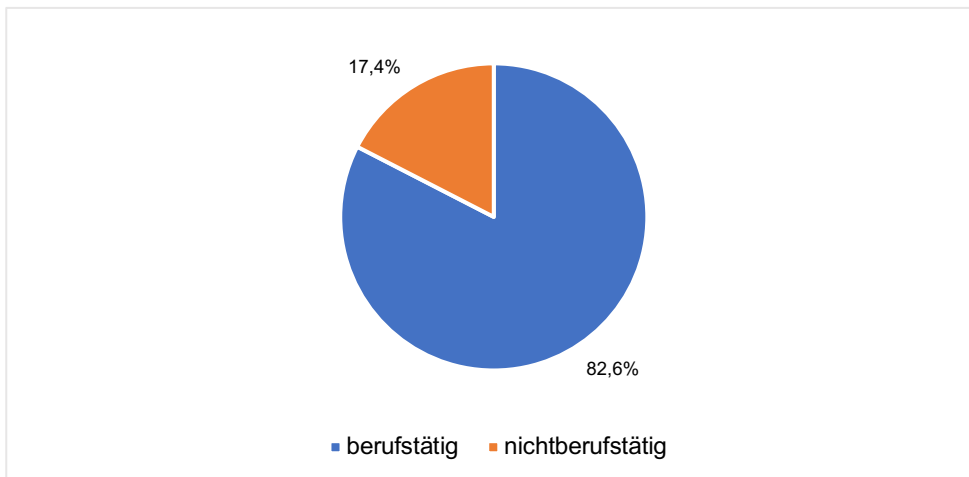


Abb. 11.1: Berufstätigkeit innerhalb der Stichprobe (allgemein)

- Ich habe einen Teilzeit Nebenjob im Einzelhandel und bin aktuell noch nicht im Bildungswesen tätig.
- Humanitäre Hilfe (Geflüchtete & Migrant*innen)
- Softwareentwickler für die öffentliche Verwaltung.
- Gastronomie
- Logopädin
- Ich habe eine Teilzeitanstellung außerhalb des Bildungswesens und bin zeitweise freie Dienstnehmerin im Bereich Primarstufe (außerschulische Förderung).
- Rettungsdienst
- Ich arbeite Teilzeit beim Österreichischen Roten Kreuz für die Blutspendezentrale von Wien, Niederösterreich und Burgenland.
- Sekretariat und Buchhaltung

Abb. 11.3: Angaben von außerhalb des Bildungswesens tätigen Studierenden (Offenes Textfeld)

- Ich bin selbstständig als Deutsch- und Legasthetietrainerin und bin so in verschiedenen Bereichen tätig
(angegebene Berufsfelder: Primar-, Sekundarstufe 1 und Erwachsenenbildung)
- Poly und Mittelschule
(angegebene Berufsfelder: Sekundarstufe 1)
- Ich bin nebenberuflich als Daz-/Deutsch-Lernbetreuerin bei der VHS tätig, und hauptberuflich im Kulturbereich
(angegebene Berufsfelder: Primar- und Sekundarstufe 1)
- Ich arbeite im Bereich Ausbildung und Zertifizierung für die ÖSD-Prüfung bzw. mit Deutschlehrer, die diese Zertifizierung machen wollen.
(angegebene Berufsfelder: Erwachsenenbildung)
- Universität, Lektorat
(angegebene Berufsfelder: Erwachsenenbildung)
- Zu Beginn meines DaF/Z-Masterstudiums an der Uni Wien habe ich noch nicht als Lehrerin in der Sekundarstufe 1 gearbeitet, sondern in erster Linie Nachhilfe gegeben (Nachhilfeeinstitute, privat) und im Sommer bei Feriencamps mitgearbeitet.
(angegebene Berufsfelder: Sekundarstufe 1)
- ÖIF kKurse
(angegebene Berufsfelder: Erwachsenenbildung)
- Ich bin Logopädin für Kinder bis 10 Jahre
(angegebene Berufsfelder: Elementarbereich und Primarstufe)

Abb. 11.4: Angaben von innerhalb des Bildungswesens tätigen Studierenden (Offenes Textfeld)

- internationale Studierende/Studienbewerber*innen, wissenschaftliches Schreiben
(angegebene Interessensfelder: Sekundarstufe 2 und Erwachsenenbildung)
- oder in einer kulturellen Institution
(angegebene Interessensfelder: Elementarbereich und Primarstufe)

Abb. 11.5: Angaben nichtberufstätiger Studierender (Offenes Textfeld)

Anhang J (Zusätzlich belegte Lehramtsstudien – Teilstudie 1)

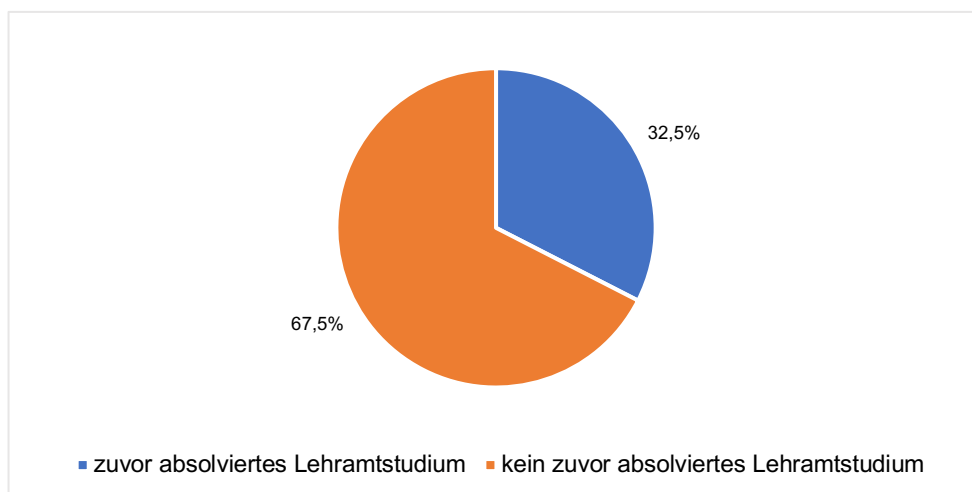


Abb. 12.1: Vor dem Masterstudium absolvierte Lehramtsstudien (Gesamte Stichprobe)

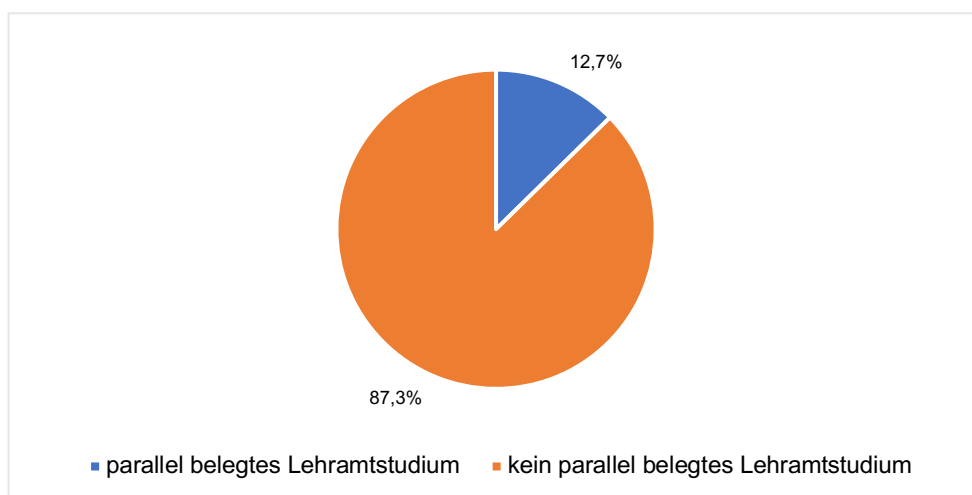


Abb. 12.2: Parallel zum Masterstudium belegte Lehramtsstudien (Gesamte Stichprobe)

Anhang K (Berufsfeld DaF/Z-Erwachsenenbildung – Teilstudie 1)

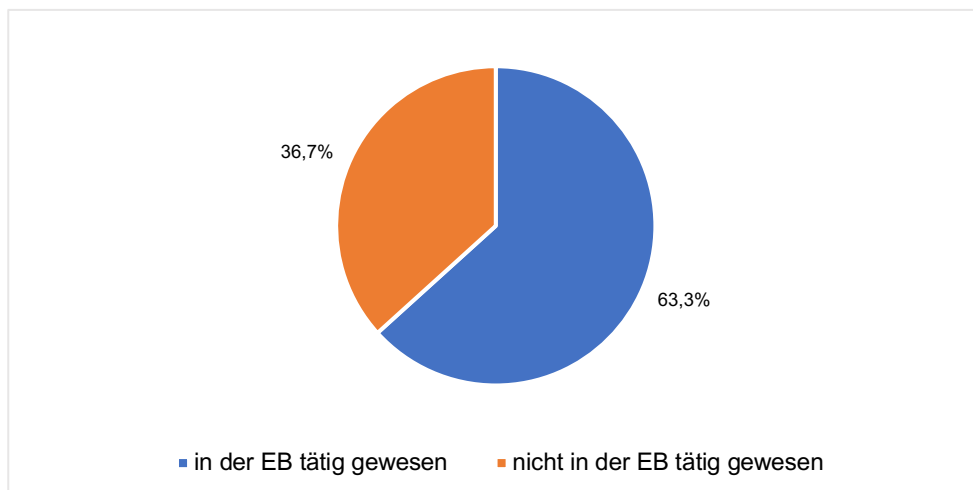


Abb. 13.1: Bisherige Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung (EB)

- im Zuge eines Praktikums war ich in der DaF/DaZ Erwachsenenbildung tätig
- Ich habe (zwei) Erwachsenen, die eine andere Erstsprache als Deutsch haben (Slowakisch, Englisch), eine Zeit lang privat, aber mithilfe von Unterlagen namhafter Institute für DaF/Z, Deutsch beigebracht.
- allerdings nur als Praktikantin

Abb. 13.2: Angaben von Studierenden mit bisheriger Tätigkeit in der EB (offenes Textfeld)

Ich habe auch außerhalb meines Masterstudiums Unterrichtserfahrungen im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung gesammelt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
24x	30,38	11x	13,92	8x	10,13	20x	25,32	16x	20,25	2,91	1,56

Abb. 13.3: Unterrichtserfahrungen in der DaF/Z-Erwachsenenbildung (Ratingskala)

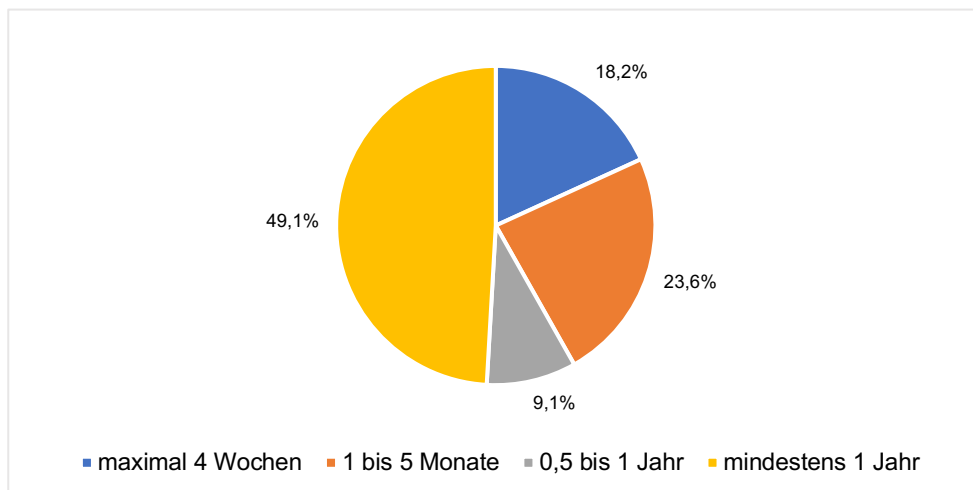


Abb. 13.4: Dauer der Tätigkeiten im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung (vereinf. Darst.)

Ich kann mir vorstellen, zukünftig (auch) in der DaF/Z-Erwachsenenbildung zu arbeiten.

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
3x	3,80	14x	17,72	16x	20,25	24x	30,38	22x	27,85	3,61	1,18

Abb. 13.5: Zukünftige Tätigkeit im Bereich der DaF/Z-Erwachsenenbildung (Ratingskala)

Anhang L (Berufsorientierung im Studium – Gesamte Sichtprobe)

Mir ist wichtig, dass im Studium eine Verknüpfung zwischen Theorie (z.B. Lehr- und Lernforschung, migrationspädagogische Ansätze etc.) und Praxis (z.B. Unterrichtsmethoden) hergestellt wird.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
1x	1,27	-	-	-	-	24x	30,38	54x	68,35	4,65	0,62

Abb. 14.1: Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium (Ratingskala)

Mir ist wichtig, dass in Lehrveranstaltungen und Seminaren praktische Aspekte aus dem Lehralltag (z.B. Unterrichtssituationen oder persönliche Lehrerfahrungen) thematisiert werden.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
1x	1,28	-	-	2x	2,56	24x	30,77	51x	65,38	4,59	0,67

Abb. 14.2: Thematisierung praktischer Aspekte im Studium (Ratingskala)

Ich möchte nach Abschluss des Masters als Lehrende:r tätig sein (z.B. in Volksschulen, allgemeinen Schulen, Sprachschulen etc.).

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
2x	2,56	8x	10,26	12x	15,38	27x	34,62	29x	37,18	3,94	1,09

Abb. 14.3: Lehrtätigkeit nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Ich strebe eine akademische Laufbahn an und möchte als Forschende:r tätig sein.

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
12x	15,38	30x	38,46	30x	38,46	4x	5,13	2x	2,56	2,41	0,90

Abb. 14.4: Akademische Laufbahn nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang M (Evaluation des DaF/Z-Masterstudiums – Gesamte Stichprobe)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien bereitet mich auf meinen beruflichen Alltag als Lehrende:r vor.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
2x	2,56	6x	7,69	32x	41,03	26x	33,33	4x	5,13	8x	3,34	0,83

Abb. 15.1: Vorbereitung auf den beruflichen Alltag (Ratingskala)

In den Seminaren, die ich belege, werden auch praxisbezogene Inhalte vermittelt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
-	-	7x	8,97	29x	37,18	34x	43,59	8x	10,26	3,55	0,80	

Abb. 15.2: Vermittlung praxisrelevanter Inhalte (Ratingskala)

Das Berufsfeld, in dem ich tätig bin oder sein möchte, wird im Masterstudium berücksichtigt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
2x	2,60	12x	15,58	23x	29,87	19x	24,68	11x	14,29	10x	3,37	1,06

Abb. 15.3: Berücksichtigung von Berufsfeldern im Masterstudium (Ratingskala)

Es wäre sinnvoll, wenn man ab Mitte oder Ende des Studiums je nach Interesse zwischen Schwerpunkten wählen könnte (z.B. Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung).

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
4x	5,26	9x	11,84	13x	17,11	31x	40,79	17x	22,37	2x	3,65	1,13

Abb. 15.4: Schwerpunktsetzung im Masterstudium (Ratingskala)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien entspricht im Großen und Ganzen meinen Vorstellungen.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
5x	6,58	2x	2,63	21x	27,63	38x	50,00	10x	13,16	3,61	0,98	

Abb. 15.5: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang N (Berufsorientierung im Studium – In der EB tätige Studierende)

Mir ist wichtig, dass im Studium eine Verknüpfung zwischen Theorie (z.B. Lehr- und Lernforschung, migrationspädagogische Ansätze etc.) und Praxis (z.B. Unterrichtsmethoden) hergestellt wird.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
-	-	-	-	-	-	8x	27,59	21x	72,41	4,72	0,45

Abb. 16.2: Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium (Ratingskala)

Mir ist wichtig, dass in Lehrveranstaltungen und Seminaren praktische Aspekte aus dem Lehralltag (z.B. Unterrichtssituationen oder persönliche Lehrerfahrungen) thematisiert werden.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
-	-	-	-	-	-	6x	21,43	22x	78,57	4,79	0,42

Abb. 16.3: Thematisierung praktischer Aspekte im Studium (Ratingskala)

Ich möchte nach Abschluss des Masters als Lehrende:r tätig sein (z.B. in Volksschulen, allgemeinen Schulen, Sprachschulen etc.).

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
1x	3,57	2x	7,14	4x	14,29	11x	39,29	10x	35,71	3,96	1,07

Abb. 16.4: Lehrtätigkeit nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Ich strebe eine akademische Laufbahn an und möchte als Forschende:r tätig sein.

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
7x	25,00	8x	28,57	11x	39,29	-	-	2x	7,14	2,36	1,10

Abb. 16.5: Akademische Laufbahn nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang O (Evaluation des DaF/Z-Masterstudiums – In der EB tätige Studierende)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien bereitet mich auf meinen beruflichen Alltag als Lehrende:r vor.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
1x	3,57	3x	10,71	13x	46,43	9x	32,14	2x	7,14	-	3,29	0,90

Abb. 17.1: Vorbereitung auf den beruflichen Alltag (Ratingskala)

In den Seminaren, die ich belege, werden auch praxisbezogene Inhalte vermittelt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
-	-	4x	14,29	10x	35,71	12x	42,86	2x	7,14	-	3,43	0,84

Abb. 17.2: Vermittlung praxisrelevanter Inhalte (Ratingskala)

Das Berufsfeld, in dem ich tätig bin oder sein möchte, wird im Masterstudium berücksichtigt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
1x	3,70	3x	11,11	7x	25,93	6x	22,22	7x	25,93	3x	3,63	1,17

Abb. 17.3: Berücksichtigung von Berufsfeldern im Masterstudium (Ratingskala)

Es wäre sinnvoll, wenn man ab Mitte oder Ende des Studiums je nach Interesse zwischen Schwerpunkten wählen könnte (z.B. Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung).

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
3x	11,54	-	-	7x	26,92	8x	30,77	8x	30,77	-	3,69	1,26

Abb. 17.4: Schwerpunktsetzung im Masterstudium (Ratingskala)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien entspricht im Großen und Ganzen meinen Vorstellungen.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
4x	15,38	1x	3,85	8x	30,77	12x	46,15	1x	3,85	-	3,19	1,13

Abb. 17.5: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang P (Berufsorientierung im Studium – Studienanfänger:innen)

Mir ist wichtig, dass im Studium eine Verknüpfung zwischen Theorie (z.B. Lehr- und Lernforschung, migrationspädagogische Ansätze etc.) und Praxis (z.B. Unterrichtsmethoden) hergestellt wird.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
1x	4,76	-	-	-	-	3x	14,29	17x	80,95	4,67	0,91

Abb. 18.1: Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium (Ratingskala)

Mir ist wichtig, dass in Lehrveranstaltungen und Seminaren praktische Aspekte aus dem Lehralltag (z.B. Unterrichtssituationen oder persönliche Lehrerfahrungen) thematisiert werden.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
1x	4,76	-	-	-	-	3x	14,29	17x	80,95	4,67	0,91

Abb. 18.2: Thematisierung praktischer Aspekte im Studium (Ratingskala)

Ich möchte nach Abschluss des Masters als Lehrende:r tätig sein (z.B. in Volksschulen, allgemeinen Schulen, Sprachschulen etc.).

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
1x	4,76	1x	4,76	5x	23,81	5x	23,81	9x	42,86	3,95	1,16

Abb. 18.3: Lehrtätigkeit nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Ich strebe eine akademische Laufbahn an und möchte als Forschende:r tätig sein.

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)		Ø	±
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
1x	4,76	11x	52,38	7x	33,33	2x	9,52	-	-	2,48	0,75

Abb. 18.4: Akademische Laufbahn nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang Q (Evaluation des DaF/Z-Masterstudiums – Studienanfänger:innen)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien bereitet mich auf meinen beruflichen Alltag als Lehrende:r vor.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
1x	4,76	2x	9,52	4x	19,05	8x	38,10	1x	4,76	5x	3,38	1,02

Abb. 19.1: Vorbereitung auf den beruflichen Alltag (Ratingskala)

In den Seminaren, die ich belege, werden auch praxisbezogene Inhalte vermittelt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)			
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Ø	±
-	-	2x	9,52	6x	28,57	9x	42,86	4x	19,05	3,71	0,90

Abb. 19.2: Vermittlung praxisrelevanter Inhalte (Ratingskala)

Das Berufsfeld, in dem ich tätig bin oder sein möchte, wird im Masterstudium berücksichtigt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
1x	4,76	2x	9,52	6x	28,57	6x	28,57	2x	9,52	4x	3,35	1,06

Abb. 19.3: Berücksichtigung von Berufsfeldern im Masterstudium (Ratingskala)

Es wäre sinnvoll, wenn man ab Mitte oder Ende des Studiums je nach Interesse zwischen Schwerpunkten wählen könnte (z.B. Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung).

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
1x	4,76	1x	4,76	4x	19,05	9x	42,86	5x	23,81	1x	3,80	1,06

Abb. 19.4: Schwerpunktsetzung im Masterstudium (Ratingskala)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien entspricht im Großen und Ganzen meinen Vorstellungen.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)			
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Ø	±
2x	9,52	1x	4,76	4x	19,05	9x	42,86	5x	23,81	3,67	1,20

Abb. 19.5: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang R (Berufsorientierung im Studium – Fortgeschrittene Studierende)

Mir ist wichtig, dass im Studium eine Verknüpfung zwischen Theorie (z.B. Lehr- und Lernforschung, migrationspädagogische Ansätze etc.) und Praxis (z.B. Unterrichtsmethoden) hergestellt wird.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)			
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Ø	±
-	-	-	-	-	-	19x	38,00	31x	62,00	4,62	0,49

Abb. 20.1: Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium (Ratingskala)

Mir ist wichtig, dass in Lehrveranstaltungen und Seminaren praktische Aspekte aus dem Lehralltag (z.B. Unterrichtssituationen oder persönliche Lehrerfahrungen) thematisiert werden.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)			
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Ø	±
-	-	-	-	2x	4,00	19x	38,00	29x	58,00	4,54	0,58

Abb. 20.2: Thematisierung praktischer Aspekte im Studium (Ratingskala)

Ich möchte nach Abschluss des Masters als Lehrende:r tätig sein (z.B. in Volksschulen, allgemeinen Schulen, Sprachschulen etc.).

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)			
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Ø	±
1x	2,00	5x	10,00	7x	14,00	20x	40,00	17x	34,00	3,94	1,04

Abb. 20.3: Lehrtätigkeit nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Ich strebe eine akademische Laufbahn an und möchte als Forschende:r tätig sein.

keinesfalls (1)		wahrscheinlich nicht (2)		vielleicht (3)		ziemlich wahrscheinlich (4)		ganz sicher (5)			
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Ø	±
10x	20,00	15x	30,00	21x	42,00	2x	4,00	2x	4,00	2,42	0,99

Abb. 20.4: Akademische Laufbahn nach dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang S (Evaluation des DaF/Z-Masterstudiums – Fortgeschrittene Studierende)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien bereitet mich auf meinen beruflichen Alltag als Lehrende:r vor.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
1x	2,00	4x	8,00	24x	48,00	16x	32,00	2x	4,00	3x	3,30	0,78

Abb. 21.1: Vorbereitung auf den beruflichen Alltag (Ratingskala)

In den Seminaren, die ich belege, werden auch praxisbezogene Inhalte vermittelt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
-	-	5x	10,00	20x	40,00	22x	44,00	3x	6,00	3x	3,46	0,76

Abb. 21.2: Vermittlung praxisrelevanter Inhalte (Ratingskala)

Das Berufsfeld, in dem ich tätig bin oder sein möchte, wird im Masterstudium berücksichtigt.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
1x	2,00	9x	18,00	16x	32,00	11x	22,00	7x	14,00	6x	3,32	1,05

Abb. 21.3: Berücksichtigung von Berufsfeldern im Masterstudium (Ratingskala)

Es wäre sinnvoll, wenn man ab Mitte oder Ende des Studiums je nach Interesse zwischen Schwerpunkten wählen könnte (z.B. Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Erwachsenenbildung).

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
3x	6,00	7x	14,00	8x	16,00	21x	42,00	10x	20,00	1x	3,57	1,15

Abb. 21.4: Schwerpunktsetzung im Masterstudium (Ratingskala)

Das DaF/Z-Masterstudium an der Universität Wien entspricht im Großen und Ganzen meinen Vorstellungen.

gar nicht (1)		kaum (2)		mittelmäßig (3)		ziemlich (4)		außerordentlich (5)		kann ich (noch) nicht beurteilen (0)		
Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	Ø	±
3x	6,00	1x	2,00	14x	28,00	27x	54,00	5x	10,00	3x	3,60	0,93

Abb. 21.5: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Masterstudium (Ratingskala)

Anhang T (Studierendenfeedback – Teilstudie 1)

- Was mir im Studium fehlt, ist der Umgang mit Anfänger:innenkurse; z.B. Alphabetisierungskurse werden gar nicht behandelt, was ich aber noch bräuchte, um umfassend ausgebildet zu werden.

Das DaF/Z Studium ist eine optimale und gute Ergänzung zum Lehramt, um ideal auch auf den Schulalltag vorbereitet zu sein. Ohne dieses Studium würde ich mich vermutlich dann in der Schule überfordert fühlen, da im Lehramt kaum ein DaZ-Bezug hergestellt wird.
- 1. Ich hatte im Laufe des Studiums immer das Gefühl, dass sehr wenig Veranstaltungen/Inhalte für den Primarbereich und hauptsächlich für den Bereich der Erwachsenenbildung bestimmt sind.

2. Vielfach hatte ich auch das Gefühl, dass nicht wirklich eine Zielgruppe für das Studium deutlich gemacht wird..
- Ich finde Themen rund um Basisbildung fehlen komplett im Studium. Und auch Methodik und Didaktik für lern-ungewohnte Lernende kommt meiner Meinung nach zu kurz.
- Die Idee mit der Wahlmöglichkeit gegen Ende des Masterstudiums finde ich gut! Als Wahlmöglichkeit wäre dann (v.a. aber nicht nur im Erwachsenenbereich) auch Alphabetisierung gut.

Themen die im Masterstudium meiner Meinung nach zu kurz kommen: Alphabetisierung, Phonetik unterrichten, Unterrichtspraxis (max. 10h --> viel zu wenig)
- Interessant wäre gewesen, welche Fragestellung/Forschungsfrage hinter der Befragung steckt :)
- Finde mehr Praktisches sehr wichtig. und mehr Grammatik!! bzw. wirklich konkrete Aspekte der deutschen Sprache, die man später auch vermitteln wird, wenn man Deutsch unterrichtet (Was ja die meisten anstreben, denke ich mal).

viele Seminare gehen immer in eine gleiche Richtung, sind sehr theoretisch und beginnen wieder bei den gleichen Grundlagen (was ist Muttersprache oder Erstsprache oder Zweitsprache etc.). Das Feld Schule ist sehr, sehr präsent, obwohl nicht mal so richtig klar ist, ob wir dort dann arbeiten können. Aber sowas wie Progression und was auf welcher Niveaustufe sinnvoll ist zu unterrichten etc. lernen wir nicht.
- Die Frage, ob es gegen Mitte oder Ende des Studiums die Möglichkeit geben soll Schwerpunkte zu setzen, finde ich sehr wichtig. Allerdings fehlt in der Klammer der angeführten Beispiele zu dieser Frage der Elementarbereich, was ich sehr schade finde. Weil auch im Master selbst findet dieser Bereich kaum Berücksichtigung.
- Durch meine Arbeit ist mir aufgefallen, dass wir im DaF/DaZ Studium zu wenig über die unterschiedlichen Prüfungsmöglichkeiten und deren Unterschiede/Gemeinsamkeiten(zb. Ösd, Telc etc.) gelernt haben. Letztendlich müssen wir Teilnehmer auf unterschiedliche Prüfungsarten vorbereiten.
- Zur Frage "Entspricht das Studium deinen Erwartungen": Ich habe hier "ziemlich" angegeben, da ich den relativ theoretisch Zugang erwartet habe. Sollte diese Frage eher auf Erwartungen im Sinne von Hoffnungen und Wünschen abzielen, so fällt meine Bewertung eher mittelmäßig aus, da ich mir grundsätzlich mehr Praxisrelevanz wünschen würde.
- Lass dieses blöde Gendern. Es ist KEIN Mehrwert, wenn von "ein:e Forschende:r" und sonstigem Blödsinn gesprochen wird. Wenn man das so liest, entsteht der Eindruck, Du würdest deswegen so exzessiv gendern, weil Dein Hirn für anspruchsvollere Inhalte nicht reicht.
- Wenn die Bedeutung der Praxiserfahrung ständig betont wird, sollte auch Arbeit im DaF/DaZ Feld die außerhalb eines Praktikums stattfindet als Praktikum angerechnet werden. Ich werde den Master aufgeben, unter anderem weil ich mir für die Praktika Urlaub von meinem Job nehmen müsste und die SPL mir keinen Schritt entgegenkommt.
- Ich finde, die Frage nach dem Wunsch nach Spezialisierung kann man so nicht stellen. Wie kann man ein theoretisch 2-jähriges Studium auch noch in Teile teilen? Das ist ja sowieso schon so knapp...

Und grundsätzlich spezialisiert man sich ja sowieso in der Masterarbeit und ein Studium sollte auch keine reine Berufsausbildung sein.
- Hab bei einer Frage da falsch gedrückt. Und zwar ob ich Master in Lehramt gemacht habe. Die Antwort ist "nein".

Abb. 22: Zusätzliches Feedback zum DaF/Z-Masterstudium (Offenes Textfeld)

Anhang U (Interviewtranskripte – Teilstudie 2)

1 Interview1

2 Befragte 1: Zu deinem Forschungs- ähm Vorhaben. Also ich habe deine Frage glaube ich noch
3 nicht ganz verstanden. Du fragst inwiefern die Erwachsenenbildung berücksichtigt wird in unse-
4 rem Studium im Sinne von inwiefern wir da gut darauf vorbereitet werden dann auch in dem
5 Bereich zu arbeiten. Meinst du das? #00:00:16-1#

6 Interviewerin: Genau also hauptsächlich. Es geht jetzt nicht nur ums Praktische auch vielleicht
7 inhaltlich theoretisch. Ob da drauf eingegangen wird aber hauptsächlich schon auch beruflich.
8 Genau. Darum geht es. #00:00:29-1#

9 Befragte 1: Okay. Mhm. #00:00:30-9#

10 Interviewerin: Gut. Ja also nochmal vielen Dank. Ich habe die Audioaufnahme jetzt schon gestar-
11 tet. Einmal am Computer. Jetzt noch am Handy. Genau. So. Gut. Ja. Sonst noch irgendwelche
12 Fragen bisher? #00:00:43-7#

13 Befragte 1: Nein. Alles klar bis jetzt. #00:00:46-0#

14 Interviewerin: Sehr gut. Gut. Dann starten wir mal! Ganz einfach. Vielleicht kannst du dich mal
15 kurz ein bisschen vorstellen. Wie alt bist du? Was machst du zurzeit beruflich? Was hast du in
16 der Vergangenheit gearbeitet? Vielleicht da ganz kurz. Seit wann studierst du DaF DaZ?
17 #00:01:01-6#

18 Befragte 1: Ähm. Ja kann ich gern ja machen. Also ich bin achtundzwanzig Jahre alt bin jetzt im
19 vierten Semester von dem Master Deutsch als Fremdsprache. Ähm und fange jetzt im Herbst
20 selber mit der Masterarbeit an ahm und arbeite eigentlich seit dem Master nebenbei in der Er-
21 wachsenenbildung im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ähm genau. Also das heißt
22 ich ich unterrichte auch seit zwei Jahren ähm unregel- in unregelmäßigen Abständen in verschie-
23 denen Institutionen und Einrichtungen. Ahm ich habe zwischendurch auch mit Kindern gearbeitet
24 aber hauptsächlich mit Erwachsenen. Ähm genau. Und das war in Verbindung mit dem Master
25 das erste Mal für mich dass ich in die Erwachsenenbildung gegangen bin. Also ich war davor
26 jahrelang ähm ein in Nachhilfeinstituten tätig und habe immer schon mh unterrichtend oder pä-
27 dagogisch irgendwie mit mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet aber eben mit Kindern und
28 Jugendlichen und nicht mit Erwachsenen. Ähm. Genau. Irgendwas wollte ich noch sagen aber
29 jetzt habe ich es vergessen (lacht). #00:02:23-0#

30 Interviewerin: Okay. Ja das passt ganz gut eigentlich. Dankeschön. Ähm. Ja was – genau! Also
31 was mich auch noch interessieren würde vielleicht. Ahm warum hast du dich jetzt gerade ent-
32 schieden eben DaF DaZ den Master zu machen und das zu studieren? Also wie kam es dazu
33 dass du dich für das Studium eingeschrieben hast? War da irgendwas ganz ausschlaggebend
34 oder so? #00:02:46-1#

35 Befragte 1: Ja also es gab vielleicht zwei so wichtige Gründe. Ähm also einerseits habe ich vor
36 dem Master schon eine Ausbildung zur DaF DaZ Trainerin gemacht am BFI über über so drei
37 Monate. Die war sehr praxisnah und die hat mir damals schon total gut gefallen. Ich habe die
38 eigentlich nur so zusätzlich gemacht aber die hat mir so gut gefallen dass ich dann schon überlegt
39 habe ob ich den Master noch machen soll als Vertiefung und quasi Intensivierung von dem Gan-
40 zen. Aber ein anderer Hauptgrund war eigentlich dass ich – ich wollte eigentlich immer Lehrerin
41 werden also eigentlich mit Kindern und Jugendlichen und und ich wollte immer Sprachenlehrerin
42 werden Deutsch Englisch Latein und habe mehrmals – mehrmalige Anläufe im Lehramt hinter
43 mir (lacht) die ich immer wieder abgebrochen habe weil weil es mir nicht gefallen hat weil es mir
44 zu (...) langwierig war das Studium und zu groß. Also ich habe vorher schon sehr lange Bachelor
45 Literaturwissenschaften studiert und ich wollte dann nicht nochmal Lehramt irgendwie fünf sechs

46 sieben acht Jahre da dranhängen. Und ich habe mich immer mehr von von Kindern und Jugend-
 47 lichen so bissi entfernt von der Zielgruppe und das hat irgendwie eins zum anderen geführt und
 48 dann bin ich auf auf diesen Master gestoßen und dann habe ich irgendwie gemerkt da kann ich
 49 unterrichten. Ähm da ist das Studium sehr praxisnah gestaltet da ist mein Lieblingsteil nämlich
 50 Didaktik Methodik meiner Meinung nach wahnsinnig gut präsentiert wissenschaftlich super aktu-
 51 ell. Das hat mir im Lehramt auch noch gefehlt. Also das waren irgendwie alles Gründe – und das
 52 ist ein Master den hat man schneller durch (lacht). Also es gab nur Pro-Punkte (lacht) diesen
 53 Maser zu machen statt Lehramt. #00:04:54-4#

54 Interviewerin: Super! Ja sehr interessant. War bei mir teilweise sehr ähnlich teilweise ganz an-
 55 ders. Also ich wollte nie Lehrerin werden eigentlich in der Schule. Bei mir hat sich das ganz spon-
 56 tan ergeben aber super spannend das mal von einer anderen Sichtweise zu sehen. Sehr cool.
 57 #00:05:09-0#

58 Befragte 1: Ja ja. #00:05:11-4#

59 Interviewerin: Gut. Okay das heißt vielleicht wenn wir – wenn du dich daran noch erinnerst wenn
 60 wir da jetzt anknüpfen und ein bisschen hast du es eh schon gesagt. Aber vielleicht kannst du
 61 nochmal zusammenfassen da – also welche Erwartungen du vielleicht auch hattest am Anfang
 62 vom Studium. Also wie hast du dir den Master vorgestellt? Und gab es da vielleicht Themen oder
 63 irgendwelche Beschreibungen im Curriculum oder im Vorlesungsverzeichnis wo du ähm also die
 64 dich ganz angesprochen haben? Oder genau welche Erwartungen waren da am Anfang?
 65 #00:05:42-3#

66 Befragte 1: Also meine größten Erwartungen ähm und Hoffnungen auch also zusammengebun-
 67 den ähm waren mh dass ich wissenschaftlich fundiert lerne wie man gut unterrichtet generell
 68 allgemein und speziell wie man eine Sprache vermittelt also eben die einerseits dieser didakti-
 69 scher Schwerpunkt. Den habe ich mir schon erwartet vom Studium. Ähm ich glaube auch durch
 70 das was ich mir im Curriculum angeschaut habe. Und aber schon nochmal eine gute Ausbildung
 71 in oder so eine Grundbildung nochmal in – also linguistische Grundbildung in Grammatik. In in
 72 welche sprachlichen Phänomene gibt es – sind wichtig. Wie vermittelt man die. Also wirklich so
 73 Fremdsprachenskills (lacht) als also als Lehrperson schon das. Und was ich ein bissi glaube ich
 74 erwartet habe oder schon wusste dass das ein Punkt ist ist dieser ähm sprachenpolitische Teil
 75 auch den unser Master ja sehr hat also dieses Migration – dieses die Richtung Migrationspäda-
 76 gogik das habe ich mir auch so bissi erwartet das wusste ich eh schon dass das so ein bissi
 77 kommen wird. #00:07:06-8#

78 Interviewerin: Sehr gut. Interessant. Ja okay genau das hast du glaube ich eh auch schon er-
 79 wähnt. Vor dem Masterstudium hast du Literaturwissenschaften studiert? #00:07:18-0#

80 Befragte 1: Vergleichende Literaturwissenschaften genau. Komparatistik. Mhm. #00:07:22-4#

81 Interviewerin: Das heißt das war auch an der Uni Wien. Oder hast du woanders studiert?
 82 #00:07:25-8#

83 Befragte 1: Ja. #00:07:26-0#

84 Interviewerin: Okay. #00:07:26-1#

85 Befragte 1: Das war auch an der Uni Wien aber da habe ich mir da habe ich mir ein paar Jährchen
 86 Zeit gelassen dafür und auch mit Unterbrechungen und Auslandsaufenthalten und so aber ja.
 87 #00:07:36-3#

88 Interviewerin: Mhm. Okay. Und jetzt im Moment studierst du nur DaF DaZ oder noch was ande-
 89 res? #00:07:42-0#

90 Befragte 1: Ja! Ja nur DaF DaZ. #00:07:44-3#

91 Interviewerin: Okay. Super. Ja vielen Dank mal für die für die Einführung. Genau. Jetzt würde ich
92 gern – würden mich irgendwie deine deine Eindrücke noch mal ein bisschen mehr interessieren
93 vom Studium und vielleicht kannst du da nochmal versuchen – du hast ja gesagt du bist im vierten
94 Semester dass du vielleicht nochmal dein bisheriges Studium so ein bisschen Revue passieren
95 lässt und an die verschiedenen Kurse und Module im Studium denkst und die Seminare mal so
96 ganz allgemein. Wie würdest du da so die die Lehrveranstaltungen die Kurse die du bisher be-
97 sucht hast bewerten oder ja was hat dir da gefallen was vielleicht weniger? Was war besonders
98 gut? Genau was hätte vielleicht anders laufen können auch. Also gern die positiven und die ne-
99 gativen Punkte. #00:08:31-7#

100 Befragte 1: Mhm (atmet tief ein und lacht). So eine große Frage vier Semester zusammenfassen.
101 Ähm aber grundsätzlich würde ich alle also gesamtheitlich würde ich das alles sehr positiv be-
102 werten. Also mehr diese vier Semester und die Kurse die ich da gemacht habe haben mir (...)
103 eigentlich alle gut gefallen. Also da gab es eigentlich nichts dabei wo man sich durchquälen
104 musste oder so. Ähm. Das liegt einerseits daran dass dass es immer Themen waren die mich
105 interessiert haben. Ähm. Also ich dürfte den richtigen Master gewählt haben (lacht). Weil mir alles
106 gefällt. Aber die. Also ich finde – ich fand die Themen immer recht gut ausgewählt und dann auch
107 also meistens gut aufbereitet in den Seminaren. Ähm. So dass ich auch jetzt also ich komme jetzt
108 langsam zum Ende und da muss ich mich dann auch so ein bissi fragen wurden alle Bereiche
109 abgedeckt in dem Master die ich für wichtig finde und die ich brauche und äh ich stelle immer
110 wieder fest eigentlich ja also ich habe das Gefühl ich kann zu allem mittlerweile was was Fun-
111 diertes sagen oder mh habe da Einblicke gekriegt oder weiß worum es geht. Ähm das Einzige
112 was mir von Anfang an so ein bisschen gefehlt hat und was also bis jetzt mir fehlt ist witzigerweise
113 die Phonetik. Also da habe ich wirklich das Gefühl (...) mh in der Phonetik und auch in der Pho-
114 nologie bin ich jetzt nicht so top vorbereitet. Also das müsste ich mir eher selber noch dazu holen.
115 Ähm aber eben ich fand das sinnvoll. Also wir hatten gute Einführungsveranstaltungen die diese
116 – ich fand diese Handlungs- also Orientierung über Handlungsfelder oder so heißt das. Das fand
117 ich sinnvoll. Also das war wirklich ein schöner Überblick und eine Orientierung. Ahm und dann
118 diese linguistischen Grundlagen und Grammatik war auch wichtig und gut am Anfang da hätte
119 ich mir sogar noch ein bissi – also Linguistik also das hätte ich mir noch mehr gewünscht im
120 Studium also mehr linguistische Auseinandersetzung mit Sprache. Ähm. Da hätte – das hätte für
121 meinen Geschmack noch tiefergehend sein können. Aber gerade die die (...) eher sprachpolitisch
122 ausgerichteten Lehrveranstaltungen find ich immer wahnsinnig interessant wahnsinnig aktuell
123 wahnsinnig ansprechend. Ich habe mich noch nie so viel mit mit Lehrenden und mit Kommilito-
124 ninnen mich ausgetauscht während dem Studium. Es gab ganz viel rege Diskussion oder Raum
125 dafür. Ähm das fand ich gut. #00:11:40-3#

126 Interviewerin: Super. Ja du hast die die Handlungsfelder die Orientierungsvorlesungen da ge-
127 nannt. Meinst du eh das ganz am Anfang glaube ich oder was man machen muss das das Modul
128 eins. #00:11:52-6#

129 Befragte 1: Genau! Dieses – das ist so eine Übung glaube ich oder so. Orientierung über Hand-
130 lungsfelder oder so. Genau das meine ich. Mhm. #00:12:00-5#

131 Interviewerin: Okay. Super. Gut gehen wir weiter. Genau also das hast du ja eh jetzt wirklich fast
132 schon beantwortet. Wenn du jetzt nochmal nicht nur auf die Seminare eingehst sondern vielleicht
133 nochmal ein bisschen auf die Inhalte und deine Erfahrungen aus dem Studium. Vielleicht noch
134 mal ganz kurz was war da jetzt eben wichtig für dich und und warum? Oder oder spannend auch.
135 Von was hast du glaubst du am meisten mitgenommen? #00:12:25-4#

136 Befragte 1: Ähm. Also ich glaube von zwei Sachen also – oder am allermeisten Platz eins würde
137 ich jetzt schon sagen auf jeden Fall methodisch didaktisch wurden wir viel ähm da wurden wir
138 viel herausgefordert. Also es gab ganz viele gute Referate in denen es nur darum ging wie man

139 äh bestimmte Inhalte didaktisch sinnvoll und gut vermitteln kann. Also um dieses Didaktische ging
140 es ganz viel und da waren manche Lehrende teilweise recht streng was ich gut fand (lacht) um
141 wirklich irgendwie den Unterricht dann einmal zu pushen. Also ich habe das Gefühl gehabt wir
142 konnten uns da sehr viel ausprobieren und das wurde gut befeedbackt so. Das ist – Ja! Das ist
143 glaube ich für mich das das Wichtigste. #00:13:32-3#

144 Interviewerin: Weißt du da vielleicht also hättest du ein paar Beispiele welche welche Seminare
145 vielleicht das besonders waren. #00:13:39-2#

146 Befragte 1: Mh. Ja ähm voll. Also einerseits das Seminar Methodik. Methodik in der Erwachse-
147 nenbildung ist das. Ahm da war es ganz cool dass man quasi nach Fertigkeiten sich sich damit
148 auseinandergesetzt hat. Also da ging es darum wie man jede Fertigkeit sinnvoll irgendwie ver-
149 mitteln kann oder bearbeiten kann. Dann ähm das ähm Seminar Grammatik. Ähm war auch
150 wahnsinnig didaktisch ausgerichtet weil da haben wir nicht nur Grammatik gelernt sondern wir
151 mussten ja also jeder musste ein grammatisches Phänomen aufbereiten und unterrichten. Also
152 da ging es eigentlich darum wie kann man das am besten vermitteln? Ahm im Hospitationsprak-
153 tikum. Da war es irgendwie weniger Auseinandersetzung für mich aber in dem Hospitations- und
154 Unterrichtspraktikum das man später machen muss. Das war auch großartig didaktisch inhalt-
155 lich. #00:14:48-9#

156 Interviewerin: Mhm. Super. Ja interessant weil ich habe – also ich darf ja nicht so viel sagen als
157 Interviewleiterin eigentlich aber ich hätte mir noch mehr Didaktik und noch mehr Methodik ge-
158 wünscht und jetzt wo du meinst okay die zwei Seminare da würde ich auch sagen da hatte ich
159 auch den gleichen Eindruck. Aber sonst. Ich hätte am liebsten nur eben Didaktik. Ja sehr gut. Ja
160 wir haben ja schon vorher ein bisschen auch über deine Erwartungen gesprochen die du am
161 Anfang hattest. Und. Du hast es eh auch schon ein bisschen gesagt. Also inwieweit würdest du
162 jetzt im Nachhinein sagen dass sich deine Erwartungen erfüllt haben? Also. #00:15:28-8#

163 Befragte 1: Gut. Sehr gut. Haben sie sich erfüllt. Echt. Also ich meine es ist natürlich immer ein
164 bissi anders wie man es sich erwartet oder es ist nie perfekt oder so aber im Großen und Ganzen
165 hat sich quasi alles was ich mir gewünscht habe warum ich mich für den Master entschieden
166 habe hat sich schon gut erfüllt. Also von vom Inhaltlichen. Ähm wo ich wirklich den Eindruck habe
167 ich ich weiß jetzt mehr als vorher. Was für mich beim Studieren nicht also nicht nicht selbstver-
168 ständlich ist dass man das Gefühl hat irgendwie. Aber auch – ich hatte auch stark den Wunsch
169 oder die Erwartung dass ähm im Master so ein bissi dass die Lehrenden auch uns kennen inter-
170 essiert sind an unserer Meinung dass wir uns untereinander kennen und austauschen also dass
171 es das gibt weil ähm ich das nicht so hatte vorher auf der Uni es war immer eher anonym alles
172 und ähm das ja das hat sich alles bewahrheitet. Also in dem Master jetzt. #00:16:39-5#

173 Interviewerin: Okay. Das heißt der hat sich eigentlich wirklich so entwickelt der Master wie du dir
174 das vorgestellt hast. Eigentlich. #00:16:46-5#

175 Befragte 1: Mhm. Mhm. Ich weiß nicht ob ich grad bissi zu unkritisch bin (lacht) aber ähm ich bin
176 einfach – ich bin ziemlich zufrieden. Also so. #00:16:57-9#

177 Interviewerin: Super. Na ich finde das auch voll schön jetzt am Ende auch noch solche Stimmen
178 zu hören dass man wenn man selber vielleicht immer ein bisschen kritischer war einfach mal
179 positive Leute zu hören. Sehr schön. Ja. #00:17:08-8#

180 Befragte 1: Ja (lacht). #00:17:10-0#

181 Interviewerin: Nicht zu wenig kritisch. Alles super. Gut. Schauen wir mal was ich mir da noch
182 notiert habe. Genau. Wir haben ja jetzt über Lehrveranstaltungen Seminare allgemein gespro-
183 chen. Deine Erwartungen ob sie sich erfüllt haben und so ähm. Und auch schon darüber was dir
184 so in Erinnerung geblieben ist. Gibt es da dann vielleicht in Hinblick auf deine Arbeit jetzt in der
185 Erwachsenenbildung noch einmal vielleicht ein Seminar oder mehrere wo du sagen würdest okay

186 die die waren wirklich die wichtigsten jetzt für meine Arbeit in der Erwachsenenbildung.
187 #00:17:41-4#

188 Befragte 1: Puh. #00:17:45-1#

189 Interviewerin: Ist das – ja. Ist jetzt sicher nicht so einfach auf Anhieb. #00:17:49-5#

190 Befragte 1: Dass ja. Ähm. Also ja ich könnte jetzt zwei zwei Lehrveranstaltungen sagen wobei es
191 – aber ich hätte eher das den Eindruck oder also ich hätte als Antwort eigentlich eher eine der
192 Lehrenden wo ich sage diese Lehrperson ist total wichtig für mich. Weiß nicht ob das auch –
193 #00:18:24-2#

194 Interviewerin: Ja. Ja. Sicher. Sicher. #00:18:24-2#

195 Befragte 1: Ja? Also das ist der Dvorecky. #00:18:29-4#

196 Interviewerin: Mhm. Also große Dvoreckyliebe (lacht). #00:18:29-6#

197 Befragte 1: Ja (lacht) Liebe. Einfach ähm großen fachlichen Respekt. Und ich ähm habe den
198 Eindruck ich habe von niemandem so viel mitgenommen und wirklich so viel gelernt. So und jetzt
199 ahm worauf deine Frage abzielt im Hinblick aufs Arbeiten in der Erwachsenenbildung da habe
200 ich das Gefühl da wurde ich von ihm am besten vorbereitet und ausgestattet also weil weil und
201 dementsprechend halt jede Lehrveranstaltung die ich bei ihm besucht habe also Grammatik ähm
202 das Hospitations- und Unterrichtspraktikum das Seminar zu mh Medien. Digitale Medien. Ich weiß
203 nicht mehr genau wie es heißt. Das habe ich auch gemacht. Ähm. Und dann ja. Der hat – also
204 ich habe das Gefühl der hat so viel Erfahrung und kann und und der liebt Unterrichten so sehr
205 und kann das – will es so gern weitergeben dass ich da irgendwie am meisten mitgenommen
206 habe. #00:19:37-0#

207 Interviewerin: Ja das stimmt. Das könnte ich auch bestätigen. Also gerade das Grammatiksemi-
208 nar bei ihm das war also wir haben immer gesagt das ist ein Bootcamp ein bissi. #00:19:44-8#

209 Befragte 1: Ja (lacht). #00:19:44-9#

210 Interviewerin: Aber wenn man es dann einmal durch hat dann hat man so unglaublich viel gelernt
211 also. #00:19:49-9#

212 Befragte 1: Total Bootcamp. Wobei ich sagen muss bei Grammatik da ich finde das hätte man
213 aber da bin ich wahrscheinlich allein mit meiner Meinung. Das könnte man gut auf zwei Semester
214 – also da könnte man zwei Semester draus machen nicht mit dem gleichen Inhalt sondern ich
215 hätte gerne noch mehr gemacht eigentlich. Mir war es fast bissi zu wenig nämlich im Hinblick auf
216 wenn ich jetzt in die Erwachsenenbildung unterrichten gehe oder bereits bin. Klar ist Grammatik
217 jetzt nicht alles beim Unterrichten so aber ähm für für mich ist es also bei mir muss es vorhanden
218 sein und zwar vollständig habe ich das Gefühl sonst werde ich unsicher. Also für mich ist es
219 schon neben Didaktik und so ist die Grammatik trotzdem ein wichtiger Grundpfeiler für mich in
220 unserem Fach einfach. Ähm und eben also da hätte ich gerne nochmal einen zweiten Kurs be-
221 sucht oder so. #00:20:48-1#

222 Interviewerin: Voiii! Ja das das ist vor allem sowas das das ja nicht so automatisch da ist. Und ich
223 finde wenn man dann schon arbeitet dann ist man halt drinnen und hat vielleicht auch nicht so
224 viel Zeit dann sich noch einmal mit allen Grammatikaspekten auseinanderzusetzen. Da kann ich
225 gut nachvollziehen ja was du meinst. Okay. Das heißt du bist ja eigentlich so mehr oder weniger
226 wunschlos glücklich mit dem Master. #00:21:12-1#

227 Befragte 1: Ja (lacht). #00:21:13-2#

228 Interviewerin: Jetzt vielleicht noch abschließend bevor wir dann zum nächsten Punkt gehen. Mh.
 229 Gibt es also sozusagen keine Themen oder vielleicht inhaltliche Dinge wo du sagst die sind viel
 230 zu kurz gekommen für deinen Geschmack jetzt oder zu kurz gekommen weil es eben jetzt –
 231 #00:21:31-8#

232 Befragte 1: Ähm ja. Doch also eben Phonetik und Phonologie ähm fehlt einfach. Also ich habe
 233 mir das auch nochmal – mir ist das nochmal aufgefallen bei einer Freundin von mir die ist Sprech-
 234 wissenschaftlerin und die war ganz erstaunt darüber dass das überhaupt nicht nicht vorkommt in
 235 unserem Master weil die meinte ja hä das ist ja einer der Hauptpunkte eigentlich wenn man eine
 236 Sprache sprechen will so. Und dann ähm habe ich mir noch mal das Curriculum angeschaut und
 237 so festgestellt dass es wirklich überhaupt nicht vorkommt. Und auch – ich glaube es gibt kein
 238 Seminar oder in meiner Erinnerung zumindest wo das irgendwie ein Teil davon wäre. Also maxi-
 239 mal mal ein Referat oder so aber das ist viel zu wenig. Also also da bin ich nicht – da da kenne
 240 ich mich nicht aus das fehlt mir. Und da weiß ich das muss ich mir selber quasi nachholen so.
 241 Ähm genau also das fehlt aber ich weiß überhaupt nicht warum das fehlt. Ich finde das einen total
 242 wichtigen Punkt neben allem anderen so. #00:22:42-7#

243 Interviewerin: Mhm. Stimmt. Weil ich habe davor nämlich auch Sprachwissenschaft gemacht und
 244 da fand ich die die Phonologie Phonetik Sachen immer sehr mühsam und anstrengend. Aber
 245 eben dieses was du jetzt dann wirklich im Kurs brauchen würdest für für die Teilnehmer. Das
 246 finde ich hätte ich jetzt auch nicht bemerkt dass es vorgekommen wäre. Mhm. #00:23:01-5#

247 Befragte 1: Ja also die hat Sprechwissenschaft gemacht nicht Sprachwissenschaft die hat wirklich
 248 mit Sprechen Sprechen – (lacht). Ähm. Genau. Aber ja also das fehlt mir schon. Und. Und ich
 249 find eben auch den den Teil wo wir uns wirklich mit Grammatik und mit so linguistischen Grund-
 250 lagen beschäftigen. Da gibt es das Seminar Grammatik da gibt es die Vorlesung Linguistische
 251 Grundlagen und sonst gibt es eigentlich nichts. Also sonst gibt es nichts was sich wirklich mit der
 252 Sprache beschäftigt sondern also mit dem mit allem drum herum was alles total wichtig ist und
 253 so aber wo es wirklich nur um die Sprache selber geht und wir uns noch mal da tiefergehend
 254 damit auseinandersetzen mit eben grammatikalischen Phänomenen auf einem tiefergehenden
 255 Level oder auch vielleicht bissi mehr kontrastiv linguistischen äh Phänomenen die vielleicht nicht
 256 unspannend sind oder generell einfach linguistische Basics nochmal. Also da waren da gibt es
 257 meiner Meinung nach diese zwei Lehrveranstaltungen und das ist mir – das war mir viel zu wenig.
 258 Ich finde da hätte es schon mehr geben können und dafür die ein oder andere sprachpolitische
 259 Diskussion die super spannend sind und super wichtig ähm ich schon den Eindruck hatte irgend-
 260 wann okay diese Diskussion habe ich jetzt schon dreimal geführt. Es wiederholt sich. Ähm ich
 261 würde gerne noch besser mich mit der Sprache auskennen die ich vermittele. So. Genau. Also
 262 mehr Linguistik (lacht) und mehr Phonetik. #00:24:50-8#

263 Interviewerin: Alles klar super. Sehr schön. Ja. So mein nächster Punkt wäre eben dieses Modul
 264 vier gewesen. Da soll es ja hauptsächlich um die Methoden von Sprachvermittlung gehen. Und
 265 da gibt es eben dieses Hospitations- und Unterrichtspraktikum wo du schon gemeint das ganz
 266 gut war. Und da gibt es ja auch noch ein Seminar zur sprachlichen Bildung beziehungsweise
 267 Deutschunterricht in der Schule und eben als drittes Seminar in dem Modul dieses Seminar Me-
 268 thodik Erwachsenenbildung. #00:25:19-3#

269 Befragte 1: Aja. Mhm. #00:25:20-9#

270 Interviewerin: Wenn man sich jetzt ein bisschen das Curriculum anschaut ist das eigentlich der
 271 einzige Kurs abgesehen jetzt von so von Seminaren die vielleicht oder Vorlesungen die semes-
 272 terweise wechseln oder eben nach einer Zeit dann umgestellt werden das einzige Seminar wo
 273 wirklich schon im Titel jetzt auf das Berufsfeld oder auf auf die Erwachsenenbildung eingegangen
 274 wird. Und vielleicht könntest du da noch kurz erzählen – nochmal zusammenfassend wie du das
 275 dieses Seminar erlebt hast oder was du da gelernt hast. Vielleicht wenn du das jetzt noch so
 276 weißt so konkret ja wie du das wieder bewerten würdest dieses Seminar. #00:25:58-6#

277 Befragte 1: Methodik? #00:26:00-0#

278 Interviewerin: Genau. Methodik Erwachsenenbildung. Also ich glaube das hat jetzt immer die
 279 Aufgebauer gemacht ja vielleicht da noch mal ganz kurz auf das eingehen konkret wenn du da
 280 noch was was weißt. #00:26:11-7#

281 Befragte 1: Ähm das fand ich eigentlich am wenigsten brauchbar von all dem ähm. Von all den
 282 Lehrveranstaltungen die sich mit Methodik tatsächlich beschäftigt haben. Also wir haben ja schon
 283 besprochen dass das ja mehr in anderen Seminaren durchaus auch behandelt und thematisiert
 284 wird. So Methodik. Jetzt nicht so zielgruppenspezifisch Erwachsenenbildung aber halt generell.
 285 Und in dem Seminar ähm gab es nette Referate von Kolleginnen. Die waren teilweise sicher auch
 286 ähm interessant. Also da hat man teilweise sicher irgendwie gute Inputs bekommen teilweise war
 287 es auch langweilig (lacht). Ähm aber vom Seminar selbst oder von der Lehrveranstaltungsleiterin
 288 gab es immer wenig Input. Ähm. Also es gab eigentlich nur Referate. Ich – also das stimmt nicht.
 289 Es gab sicher auch andere Phasen aber die sind mir nicht wirklich hängengeblieben. Die waren
 290 inhaltlich die ähm die haben mich nicht so mh erreicht irgendwie. Und da habe ich mir nicht viel
 291 mitgenommen. Ähm ich fand die Literaturlauswahl teilweise eh interessant und so ein bissi hilf-
 292 reich. Ähm aber teilweise auch schon sehr basal. Wo nichts Neues dabei war. Also hat jetzt für
 293 mich nicht viel verändert. #00:28:02-4#

294 Interviewerin: Mhm. Mhm. Okay. Das heißt als jetzt jemand der eben in der Erwachsenenbildung
 295 doch schon unterrichtet oder mal gearbeitet hat ähm hättest du von dem Seminar inhaltlich jetzt
 296 was anderes erwartet oder mehr erwartet oder –. #00:28:20-8#

297 Befragte 1: Ähm ja. Also ich hätte mir mehr erwartet. Ich hätte mir mehr Input erwartet. Ähm die
 298 die Lehrveranstaltungsleitung quasi – den die Lehrveranstaltung liefert. Also. #00:28:38-0#

299 Interviewerin: Okay. Das heißt würdest du sagen –. #00:28:42-6#

300 Befragte 1: Ja. Also mehr Input den ich vorher noch nicht wusste. Quasi so was Neues.
 301 #00:28:51-2#

302 Interviewerin: Okay. Also auch auch jetzt im Sinne von mehr jetzt auf die – wirklich auf die Er-
 303 wachsenbildung bezogen? Also auf das ich unterrichte erwachsene Menschen oder (...) inwie-
 304 fern? #00:29:03-2#

305 Befragte 1: Aso ähm. Nein gar nicht so im Sinne auf Erwachsene sondern mh eher allgemein.
 306 Generell quasi so. Okay was gibt es methodisch alles? Was kann man alles machen? Wie macht
 307 man das? Gibt es da wissenschaftliche Begründungen dafür? So. Ich ich muss gestehen also ich
 308 weiß dass es das Thema deiner Masterarbeit ist und ich finde das ein spannendes Thema. Ähm
 309 mir hat die Zielgruppe nicht so ähm also lagen nicht so in meinem Fokus bis jetzt. Ähm bei mir
 310 waren generell immer Erwachsene im Hinterkopf. So. Also ich habe irgendwie alles was wir ge-
 311 lernt haben ziemlich einfach auf die Erwachsenenbildung so bezogen und hatte eher den Ein-
 312 druck ähm wenn es mal speziell um Kinder und Jugendliche geht dann ist das eher der Spezialfall
 313 so. So. Und wie macht man das eigentlich mit Kindern und Jugendlichen? #00:30:00-5#

314 Interviewerin: Der Spezial Spezialfall? Also die Kinder und Jugendlichen eher für dich – das war
 315 der Spezialfall. #00:30:06-6#

316 Befragte 1: Spezialfall. Ja. Ja. #00:30:11-4#

317 Interviewerin: Okay. Mhm. #00:30:12-3#

318 Befragte 1: Also in meiner Wahrnehmung jetzt so für wie will ich das für mich verwenden alles.
 319 #00:30:20-3#

320 Interviewerin: Mhm. #00:30:22-8#

321 Befragte 1: Ja. #00:30:22-8#

322 Interviewerin: Okay. Wunderbar. Ja. Und wenn wir jetzt eben weil jetzt ja jeder doch einen eige-
 323 nen Fokus mitbringt wenn wir jetzt noch mal allgemein also jetzt nicht nur auf die Erwachsenen-
 324 bildung gehen sondern allgemein uns die Verknüpfung anschauen von Studium und Beruf so
 325 allgemein da würde ich jetzt sagen dass DaF DaZ doch ein sehr breitgefächertes Fach ist wo
 326 eben einerseits doch einige Berufsfelder mit drinnen stecken. Also auch bei meiner Fragebogen-
 327 studie hat sich auch gezeigt dass die Leute doch beruflich ganz unterschiedliche Konstellationen
 328 haben und in ganz vielen verschiedenen Bereichen eben arbeiten und eben trotzdem dieses die-
 329 ses Studium gewählt haben. Findest du dass eben diese Vielfalt diese Breitgefächertheit
 330 von dem Fach DaF DaZ da im Studium grundsätzlich berücksichtigt wird? #00:31:11-4#

331 Befragte 1: Ja. #00:31:12-2#

332 Interviewerin: Ja okay. #00:31:14-2#

333 Befragte 1: Ja finde ich schon. #00:31:15-5#

334 Interviewerin: Und es ist – findest du auch – hältst du auch für wichtig grundsätzlich oder – ?
 335 #00:31:20-2#

336 Befragte 1: Das halte ich für super wichtig. Ähm also vielleicht könnte man es noch mehr also
 337 vielleicht könnte man es noch erweitern im Master aber ich finde dass grundsätzlich im Angebot
 338 gewisse ähm dass das schon eher angelegt ist so ein ein gewisses breites Spektrum wo zumin-
 339 dest in alle Richtungen mal geschaut wird. Und das finde ich superwichtig für das Fach weil ich
 340 kenne auch wenig Studienkolleginnen die nur unterrichten gehen wollen danach also eben die –
 341 was was dann danach damit gemacht wird ist ganz verschieden. Und das – ich glaube das ist
 342 eigentlich eine Stärke von dem Master weil weil es ist grundsätzlich mh ist es auch für viele also
 343 es ist ja für viele Akteurinnen ein wichtiges Thema Deutsch als Fremdsprache und vor allem auch
 344 Deutsch als Zweitsprache. Und ich finde es dann gut wenn der eigentlich so offen ist dass Leute
 345 aus verschiedenen Richtungen sagen so hey ich will ihn machen ich finde den interessant das
 346 bringt mir was ähm dann finde ich das sinnvoll dann wenn der mh wenn diese Öffnung da da ist
 347 ähm. Was war die Frage (lacht)? #00:32:47-3#

348 Interviewerin: Eben ob du ob du das wichtig findest dass es eben so offen gestaltet ist. #00:32:50-
 349 2#

350 Befragte 1: Ah ja. Ja. #00:32:52-2#

351 Interviewerin: Dass ganze – die ganze Vielfalt von dem Fach oder von dem von DaF DaZ eben
 352 berücksichtigt wird. Ja. #00:32:58-1#

353 Befragte 1: Ja voll! Nein finde ich superwichtig. Und ich finde es auch deswegen wichtig weil ich
 354 will selber nicht unterrichten eigentlich danach als als langfristigen Plan ähm und fühle – habe
 355 trotzdem nicht das Gefühl dass der Master Zeitverschwendung war. Das find ich gut. Ähm und
 356 ich will einen eine Lehrveranstaltung herausheben die ich einfach die ich gut finde dass es die
 357 gibt. Nämlich das ist die Curriculumentwicklung oder so. #00:33:26-2#

358 Interviewerin: Aha. Mhm. Kann das sein dass das in Modul drei war? #00:33:31-8#

359 Befragte 1: Ja ich glaube das Modul drei recht am Anfang. Das gibt es noch nicht zu lang. Ähm
 360 und das fand ich eine gute eine gute ein gutes Seminar von wir reden echt über verschiedene
 361 Bereiche und verschiedene Aufgaben hier. Und auch diese Curriculumentwicklung ist ein Teil von

362 unserem Fach auf die vielleicht auf die man vielleicht nicht so schnell kommen würde. Dass das
363 auch ein Teil davon sein kann. Und das fand ich zum Beispiel gut. #00:34:00-3#

364 Interviewerin: Mhm. Ist das aktuell die die vom Schweiger angeboten wird oder bei wem hast du
365 es gemacht? #00:34:04-5#

366 Befragte 1: Ahm beim Prikoszovits. #00:34:06-8#

367 Interviewerin: Ah. Okay. Mhm. #00:34:09-9#

368 Befragte 1: Er hat die gemacht mit der ah Doktorarbeit dazu die er grad fertiggestellt hat glaube
369 ich. #00:34:17-1#

370 Interviewerin: Okay. Na super. Also total interessant. Das wusste ich gar nicht dass er jetzt auch
371 das Seminar anbietet. Ich hatte damals bei ihm nur ein anderes was aber auch super mega span-
372 nend war. Also auch da dachte ich mir so wow das war wirklich auch praktisch total gut aufgebaut
373 und bezogen auf die Praxis. #00:34:30-8#

374 Befragte 1: Mhm. Mhm. #00:34:32-8#

375 Interviewerin: Mhm. Interessant. Okay. Gut. Ja okay. Und im Kontrast dazu vielleicht wenn du
376 jetzt noch mal an Uni und Studieren allgemein denkst. Mh. Findest du es da wichtig dass ein
377 Studium jetzt allgemein aber natürlich auch in Bezug auf unseren Master dass das praktisch
378 ausgerichtet ist? Ist dir das wichtig? #00:34:55-6#

379 Befragte 1: Allgemein? #00:34:57-9#

380 Interviewerin: Also vielleicht mal allgemein und dann im Bezug auch jetzt eben auf unseren Mas-
381 ter. #00:35:04-6#

382 Befragte 1: Mh. Allgemein kann man finde ich nicht sagen es kommt voll aufs Fach an. Ahm ja
383 oder vielleicht ähm. Also ich weiß schon dass es – dass dass es grad verbreitet ist so der allge-
384 meine Ruf und Wunsch nach Praxisbezug überall. Und den finde ich grundsätzlich total gerecht-
385 fertigt und für manche Studien auch sehr gut wie für unseres zum Beispiel also da finde ich Pra-
386 xisbezug unumgänglich so. Aber ich finde trotzdem (...) sollte sich ein Studium – ist für mich
387 immer nochmal was anderes als zum Beispiel eine Berufsausbildung. Ähm und sollte eben nicht
388 nur einen praktischen eine praktische Ausrichtung haben weil dann ist es für mich kein Studieren
389 mehr sondern das ist – dann ist es eine Ausbildung und ich habe das eigentlich ganz schön in
390 Kontrast gesehen. Ich habe ja diese DaF DaZ Ausbildung vorher gemacht zum zur zum DaF DaZ
391 Coach quasi. Das war fast nur Praxis. Das war super aber ähm ich bin danach auch übrig geblie-
392 ben mit so einem mh Defizit an an Auseinandersetzung ähm weswegen ich den Master so ge-
393 nommen habe weil die durchaus auch – also ich wollte auch die wissenschaftliche Auseinander-
394 setzung damit so. Ja genau deswegen finde ich kann man das immer nicht so ganz pauschal
395 sagen und ich finde das hat auch schon seine Berechtigung manchmal. Also ich finde Theorie
396 als Gegenpol zur Praxis ähm auch wichtig. Ich glaube warum man warum viele auch diesen
397 Schrei nach Praxis machen ist weil weil der Sprung von der Theorie in die Praxis der ist – den
398 finde ich oft schwierig alleine zu machen. Also wenn ich was Theoretisches lerne und dann aber
399 mir niemand sagt wie ich das in der Praxis anwenden kann da brauche – da braucht man Hilfe
400 so. Also das ist wahrscheinlich wichtig diese Verbindung auch die die auch in unserem Master
401 mh gut gemacht wird teilweise und teilweise mich – ich mich selber also ich das selber immer
402 wieder versucht habe reinzuholen wenn wir was – wenn wir uns mit Spracherwerbstheorie aus-
403 einandergesetzt haben das immer wieder zu versuchen. Okay was heißt bedeutet das aber jetzt
404 für uns mich als Lehrende oder auch für mich als Sprachenlernende zum Beispiel so. Und das ist
405 eine nicht zu unterschätzende Fähigkeit dass man das verbinden kann dass man das dass man
406 da die den Konnex macht irgendwie. #00:37:56-0#

407 Interviewerin: Finde ich auch ganz einen wichtigen Punkt ja. Voll. Eben dass es sich doch irgend-
 408 wie die Waage hält. Also ich würde jetzt auch sagen man braucht eben weil es ja ein Studium ist
 409 auf jeden Fall den das Theoretische den theoretischen Hintergrund aber eben dann diesen Step
 410 zur Praxis. Sehr interessant. Ja. #00:38:19-3#

411 Befragte 1: Mhm. Mhm. Ja. #00:38:19-6#

412 Interviewerin: Okay. Super. Gut. Ja. Ich hätte noch einen letzten größeren Punkt eben vorbereitet
 413 weil es in meiner Arbeit doch um die Erwachsenenbildung geht. Ich hoffe dass das jetzt passt für
 414 dich weil du ja gemeint hast du hast doch ein bisschen einen anderen Fokus gehabt persönlich.
 415 Aber mh genau. Wenn wir da nochmal zurückgehen zur Erwachsenenbildung. #00:38:37-9#

416 Befragte 1: Mhm. #00:38:39-0#

417 Interviewerin: Und auch auf deinen Beruf nochmal vielleicht ein bisschen ahm eingehen als DaF
 418 DaZ Trainerin in der Erwachsenenbildung jetzt. Kannst du da mal kurz erzählen wie wie dein
 419 beruflicher Alltag da aussieht in der Erwachsenenbildung oder ausgesehen hat wenn du es jetzt
 420 gerade nicht mehr machst. Genau. #00:38:56-5#

421 Befragte 1: Mhm. Also ähm genau. Also jetzt gerade bin ich in in der Transferphase also ich
 422 werde ab ähm also in ein paar Wochen fange ich wieder an unterrichten. Aber jetzt war gerade
 423 eine Pause. Ahm aber das macht nichts. Ich kann ja trotzdem erzählen was ich bis vor kurzem
 424 gemacht habe. Ahm also ich war in der Erwachsenenbildung jetzt tätig habe da so wöchentliche
 425 Abendkurse gegeben. Ahm. Und habe angefangen ähm vor zwei Jahren ähm online weil Corona
 426 kam und ich habe quasi meine ersten Unterrichtserfahrungen mit Erwachsenen online gemacht.
 427 Was ziemlich speziell war ähm und habe daher sehr sehr sehr lang online unterrichtet. Also bis
 428 vor kurzem eigentlich und ich habe erst ich glaube zwei Kurse jetzt in Präsenz gemacht.
 429 #00:39:53-1#

430 Interviewerin: Oh okay ja. #00:39:54-2#

431 Befragte 1: Und sonst nur online und das also ich meine das hat zur Folge dass ich so sagen
 432 würde online bin ich mittlerweile ziemlich routiniert so und kann mich irgendwie – ich kann ziem-
 433 lich ähm also wenn ich eine Stunde plane – ich habe meistens Kurse die so drei Stunden am
 434 Stück gehen. Was für mich immer eine Herausforderung war am Anfang oder eigentlich immer
 435 noch ist weil ich es immer schwierig finde dass man drei Stunden irgendwie also die muss man
 436 gut planen dass es von der Konzentration von der Motivation irgendwie Sinn macht dass man die
 437 Menschen die Lernenden nicht überfordert oder langweilt oder so. Also da braucht es einen guten
 438 Spannungsbogen. Ähm demnach stecke ich viel in die Planung eigentlich nach wie vor. Ich in-
 439 vestiere sehr viel Zeit in die in die Stundenvorbereitung in der Hoffnung dass es – dass das ir-
 440 gendwann besser wird je erfahrener ich bin (lacht). Aber zurzeit fühle ich mich was das betrifft
 441 eher noch bei der bei der Anfängerseite und plane sehr lang. Ähm ich habe – ich verwende immer
 442 Kursbücher weil das immer Teil des Kurses ist quasi. Ahm und ich versuche eigentlich einerseits
 443 in meiner Planung diese Kursbücher (...) das Interessanteste da rauszuholen weil oft finde ich die
 444 Kursbücher einfach nicht gut oder finde es langweilig was da gemacht wird und ähm versuche
 445 die bissi so zu ergänzen durch irgendwie eigene Ideen und eigene Aufgaben oder Materialien
 446 was wiederum richtig viel Zeit in Anspruch nimmt. Also. Bis jetzt war mein Maximum glaube ich
 447 ich immer zwei Kurse die Woche also oder sagen wir zwölf Stunden unterrichten die Woche war
 448 bis jetzt mein Maximum so. Und das war schon immer sehr fordernd neben dem Studium. Also
 449 so neben dem Studieren. Wenn man nicht studiert geht wahrscheinlich mehr aber ähm viel Vor-
 450 bereitung (lacht). Für die Planung. #00:42:09-5#

451 Interviewerin: Da geht es mir auch immer ähnlich. Also auch wenn ich das Buch schon zimal
 452 jetzt unterrichtet habe oder mit dem gearbeitet habe ich bin da immer so perfektionistisch dass
 453 ich mir immer denke nein diesmal muss es noch besser sein und dann nochmal alles anschau

454 so was ja eigentlich – ja wahrscheinlich nicht – gar nicht so extrem notwendig wäre. Aber das
 455 verstehe ich (lacht). #00:42:30-5#

456 Befragte 1: Ja! Nein wahrscheinlich nicht. Also ich hoffe auch dass sich das irgendwann bissi
 457 einpendelt (lacht). Ja. #00:42:34-0#

458 Interviewerin: Das hoffe ich auch dann nach dem Studium vielleicht dass man dann sagt okay da
 459 ist meine Arbeitszeit da ist meine Freizeit. Und das dann ein bisschen noch pragmatischer an-
 460 geht. Voll. #00:42:44-8#

461 Befragte 1: Mhm. Mhm. #00:42:45-0#

462 Interviewerin: Gut. Okay was noch? Also wir haben ja schon über das Seminar in Modul vier
 463 geredet was ja vielleicht nicht das Allerbeste von allen war jetzt deiner Meinung nach. Mh. Wo
 464 würdest du jetzt sagen welche Kurse waren da jetzt noch ganz ausschlaggebend für die DaF DaZ
 465 Erwachsenenbildung? #00:43:05-0#

466 Befragte 1: Ähm also. Okay. Für die Erwachsenenbildung. Also weil allgemein habe ich ja schon
 467 ein paar erwähnt so. Aber was ich noch gar nicht erwähnt habe und was ich auch vor allem auch
 468 – also eigentlich vor allem für die Erwachsenenbildung wichtig fand waren ähm Landeskunde.
 469 Ähm also nicht Landeskunde (lacht). Kulturreflexives Lernen. Ähm. Beim Tonsern war das.
 470 #00:43:37-4#

471 Interviewerin: Bei wem? #00:43:37-4#

472 Befragte 1: Beim Clemens Tonsern. #00:43:41-7#

473 Interviewerin: Ah okay. Den kenne ich gar nicht. Mhm. #00:43:43-5#

474 Befragte 1: Ja der mh weiß nicht ob der fix bei uns an der Uni Wien ist. Aber der hat das da
 475 gemacht und der hat uns quasi so – der hat uns das Neueste ähm zu den neuesten Ansätzen in
 476 der Landeskunde vom Claus Altmayer nähergebracht. Also das kulturreflexive Lernen und hat
 477 das sehr anschaulich und kritisch mit uns durchgearbeitet. Und das fand ich super. Ähm und das
 478 waren tatsächlich eher Sachen (...) die ich glaube eher für also eher für mit der Zielgruppe Er-
 479 wachsenen ausgerichtet waren. Weil es da einfach ähm viel diskursive Auseinandersetzung mit
 480 mit Gegenständen Bildern Zitaten was auch immer ging ähm die ich mir am besten da mit Er-
 481 wachsenen vorstellen kann. Also das war irgendwie gut. Und das zweite war eben auch das das
 482 ästhetische Lernen wo der Hannes Schweiger ganz viel dazu macht. Ähm das war auch super
 483 weil da da ging es quasi also einerseits das Kulturreflexive aber auch dieses ästhetische Lernen
 484 die haben das irgendwie ganz gut aufbereitet so dass man es sinnvoll mit Erwachsenen (...) ma-
 485 chen kann oder sich vielleicht traut weil man ja grundsätzlich oft dieses Spannungsfeld hat. Keine
 486 Ahnung. Kinder wollen lieber immer spielen spielen spielen. Erwachsene – und kreative Sachen
 487 machen und Projekte und dann sind wir ja dafür wahrscheinlich eher offen. Und bei Erwachsenen
 488 ist ja manchmal schwierig die erst einmal dahin zu bringen dass sie kreative Arbeiten oder Spiele
 489 oder Projekte oder so nicht als Zeitverschwendung ansehen ähm sondern eben – also auch da
 490 bereit sind sowas zu machen. Und da fand ich die zwei Seminare total wichtig. Also die haben
 491 mir dann nochmal mehr mehr Selbstvertrauen gegeben oder mehr Mut jetzt wirklich mal ein Lied
 492 zu machen im Unterricht. Und ich habe das daraufhin mehr eingesetzt in meinem Unterricht und
 493 ähm ich habe gute Resonanzen gekriegt. Aber ich habe ich habe auch schon – ich habe auch
 494 schlechte schlechtes Feedback gekriegt. Jetzt selten in Bezug irgendwie auf mich direkt oder so
 495 sondern eher in die Richtung ja das ist doch Zeitverschwendung. Warum machen wir nicht mit
 496 dem Buch weiter? Oder wofür habe ich mir das Buch gekauft wenn wir nicht mit dem Buch arbei-
 497 ten so. Und das finde ich auch realistische Herausforderungen die wir in der Erwachsenenbildung
 498 haben. Also das kenne ich ja von vielen Kolleginnen. Grad das Spiele Projekte alles was so ein
 499 bisschen aufbricht – also was aufbricht. Da ist oft in der Erwachsenenbildung habe ich den Ein-
 500 druck das Thema dass man die Lernenden überhaupt einmal dazu bringt dass die mitmachen

501 wollen (lacht) und dass die das überhaupt irgendwie als Zeitverschwendung sehen. #00:46:35-
502 6#

503 Interviewerin: Ja. Das kann ich auf jeden Fall auch nachvollziehen teilweise. Genau also da gab
504 es auch schon viele Diskussionen bei mir. Eben mit wie viel vom Buch macht man jetzt? Und
505 auch sowohl von der Institutsseite als auch eben von der von der Teilnehmerinnenseite.
506 #00:46:51-0#

507 Befragte 1: Mhm. #00:46:52-1#

508 Interviewerin: Wie viel passt. Und wie kann man jemand jemandem eben vermitteln dass es eben
509 andere Arten von Lernen auch gibt und eben durchaus nicht immer nur das monotone Buch
510 sozusagen was bringt sondern auch mehr darüber hinaus. Ja. #00:47:06-0#

511 Befragte 1: Ja. Mhm. #00:47:09-2#

512 Interviewerin: Okay mhm gut! Wenn du dir jetzt noch mal – ist vielleicht jetzt auch nochmal ein
513 bisschen eine schwierige Frage aber stell dir mal vor du würdest jetzt alle Kurse im Curriculum
514 die du bis jetzt gemacht hast einzelnen Fach- oder Themenbereichen so zuordnen können. Wie
515 würde da dein oberflächliches Ergebnis aussehen? Also wie wie schätzt du da das Verhältnis ein
516 zwischen Themen- und Fachbereichen? Wie würdest du das so einteilen. #00:47:39-7#

517 Befragte 1: Ich habe jetzt äh sorry. Ich habe ganz am Anfang dich akustisch schlecht gehört jetzt.
518 Ähm. #00:47:44-5#

519 Interviewerin: Wenn du dir vorstellst. #00:47:45-2#

520 Befragte 1: Mhm. #00:47:47-2#

521 Interviewerin: Du könntest alle Kurse im Curriculum die du bis jetzt gemacht hast. #00:47:50-4#

522 Befragte 1: Mhm. #00:47:51-6#

523 Interviewerin: Fachbereichen oder Themenbereichen zuordnen. #00:47:54-5#

524 Befragte 1: Uh! Mhm. #00:47:56-5#

525 Interviewerin: Wie würde da dein Ergebnis aussehen. Wie wie schätzt du das Verhältnis da ein
526 von Fach- oder Themenbereichen. #00:48:03-9#

527 Befragte 1: Okay also wie wie groß vertretend die jeweiligen Fachthemenbereiche sind.
528 #00:48:09-9#

529 Interviewerin: Genau. Genau. #00:48:12-4#

530 Befragte 1: Ähm. Mhm. Puh. Da muss ich jetzt erst mal überlegen welche Fachthemenbereiche
531 es so gibt (lacht) meiner Meinung nach. Ähm. Boah. Na gut. Ähm. (...) #00:48:32-5#

532 Interviewerin: Also vielleicht – soll ich ein bisschen ein Beispiel geben? Oder magst du einfach
533 mal. Soll ich dich einfach mal denken lassen. #00:48:38-2#

534 Befragte 1: Ja tu mal – doch! Gern ein Beispiel. Doch. Vielleicht hilft mir das. #00:48:40-0#

535 Interviewerin: Ja. Mh. Also würdest du jetzt zum Beispiel sagen dass – ich meine du hast ja auch
536 schon irrsinnig viel erwähnt. Du hast ja schon gesagt kulturelles Lernen ästhetisches Lernen
537 Didaktik Methodik. Dann mh (...) Schwerpunkt Phonologie Phonetik ist vielleicht zu wenig da.

538 Diese Dinge. Und jetzt vielleicht ein bisschen größer betrachtet eben auch in Bezug auf Berufs-
539 felder. Würdest du jetzt zum Beispiel sagen es gibt es gibt einen Teil für die Bereich Schule und
540 einen Bereich einen groß – gleich großen Bereich für die Erwachsenenbildung oder eben viel-
541 leicht doch ganz andere Schwerpunkte die da gesetzt werden. Vielleicht hilft das. #00:49:21-7#

542 Befragte 1: Ja. Okay. Ähm. Also den Bereich Schule. Wenn man das als also – den Fachteil
543 Schule finde ich – ich glaube ich habe eine Sache dazu gemacht. Also der ist habe ich das Gefühl
544 sehr wenig vertreten. Ähm. Aber das liegt ja an meinem Studienweg. Also so – man kann ja
545 verschieden da schon einmal verschiedene Seminare wählen aber so wie ich das halt auch ge-
546 wählt habe oder gestaltet habe ähm habe ich recht wenig zur zur Schule gemacht. Vielleicht so
547 ja. Also nicht so dass ich jetzt in einer Schule ähm gut – also ich würde jetzt besser in der Er-
548 wachsenenbildung mich vorbereitet fühlen als für die Schule. Viel besser so. Also Schule eher
549 wenig Erwachsenenbildung ähm explizit Erwachsenenbildung schon mehr. Ähm also vielleicht
550 Schule zehn Prozent Erwachsenenbildung dreißig Prozent oder so. Aber dann gibt es halt einfach
551 auch noch einen Teil zwanzig Prozent so Einführendes einfach ins Fach wo quasi jetzt von den
552 Fachbereichen her alles vorkommt so. Ähm. Und dann eigentlich mh gibt es für mich so die Teile
553 so linguistische Aspekte der Sprache. Soll ich das eigentlich so in Prozent sagen oder einfach
554 mh? #00:50:54-3#

555 Interviewerin: Nein. Wie du möchtest. Also Prozent macht es natürlich konkreter aber es muss
556 nicht sein. #00:51:00-3#

557 Befragte 1: Ähm weil sonst würde ich sagen vielleicht zwanzig Prozent linguistische Grundlagen
558 von der Sprache. Und dann eigentlich so vierzig Prozent Methodik Didaktik vierzig Prozent Spra-
559 chenpolitik politische Fragen. Also da in den zweien sehe ich die die großen Schwerpunkte. Und
560 (...) dann eben noch – eh wie du schon gesagt hast also ästhetisches Lernen und kulturreflexives
561 Lernen sind sicher auch nochmal ein großer Teil. Aber wir sind schon bei hundert Prozent ge-
562 (lacht)? Aber ist für mich also vielleicht ist eher wie ein Bild. Also es gibt so ein bisschen Einfüh-
563 rung Grammatik und sprachliche Grundlagen. Dann kommt der große Hauptteil Sprachenpolitik
564 und Methodik Didaktik die zwei großen Pfeiler. Und dann gibt es nochmal tolle Spezialisierungen
565 nämlich ästhetisches Lernen und kulturreflexives Lernen und Schulisches Schulische das schu-
566 lische Thema ist eine kleine Spezialisierung von dem Ganzen. Ähm genau. Weiß nicht ob das so
567 nachvollziehbar – aber das also so war mein Studiengang. So war mein Verlauf. #00:52:26-8#

568 Interviewerin: Ja ich finde das teilweise irrsinnig witzig wie ein paar andere Seminare so irgendwie
569 ganz einen anderen Eindruck vermitteln können. Oder einfach interessant dass sich Seminare
570 doch so unterscheiden können. Weil bei mir war es eben der Eindruck dass er genau andersrum
571 war. Sehr viel Schule und sehr wenig Erwachsenenbildung. #00:52:46-3#

572 Befragte 1: Wirklich? #00:52:47-9#

573 Interviewerin: Ja. Und ja deswegen irgendwie aus der aus dem Gedanken entstand dann irgend-
574 wie auch die Arbeit. #00:52:54-0#

575 Befragte 1: Mhm. #00:52:55-9#

576 Interviewerin: Ja. Ja interessant. Super. Okay. Ja. Was mir –. #00:53:01-6#

577 Befragte 1: Aber das finde ich – Entschuldigung aber das ist ähm das finde ich wirklich einen
578 interessanten oder keinen unwichtigen Punkt. Wie viel ein Seminar verändern kann oder eine
579 Lehrperson. Das ist schon nicht zu unterschätzen. Irgendwie. #00:53:13-4#

580 Interviewerin: Ja wirklich. Also jetzt ist ist mir gerade noch irgendwie der Gedanke gekommen
581 dass bei euch Kolleginnen die ich da jetzt interviewen darf ähm ob es vielleicht nicht sinnvoll wäre
582 wenn wenn wenn ihr mir dann noch ähm zu euren äh wie heißt es denn? Den die Seminare
583 schickt die ihr gemacht habt also das den (...). #00:53:33-3#

584 Befragte 1: Den Studienweg oder wie das –. #00:53:37-2#

585 Interviewerin: Ja oder den wie heißt es denn? #00:53:37-6#

586 Befragte 1: Aso den den den Pass! Irgendso ein –. #00:53:40-0#

587 Interviewerin: Pass. Genau. #00:53:40-0#

588 Befragte 1: Mhm. #00:53:40-0#

589 Interviewerin: Das wäre vielleicht noch interessant also vielleicht als Nachtrag wenn ich euch
590 dann noch mal kontaktieren dürfte. Ist mir gerade nur gekommen weil du bist mein erstes Inter-
591 view und ja das wäre vielleicht ganz interessant auch noch das zu sehen dass man dann wirklich
592 auch weiß okay was haben die einzelnen Teilnehmerinnen oder Interviewpartnerinnen dann wirk-
593 lich gemacht an Seminaren. Weil es ist glaube ich wirklich teilweise ein anderes Studium (lacht).
594 #00:54:02-8#

595 Befragte 1: Ja also es – wenn du – klingt so wenn du das jetzt mit deinem vergleichst. Ähm ja
596 vielleicht ist das echt eine gute Idee also ich ich würde würde dir das schon schicken (lacht).
597 #00:54:15-9#

598 Interviewerin: Ich würde es mir noch bissi durchdenken aber die Idee kam mir gerade noch. Mhm.
599 #00:54:18-6#

600 Befragte 1: Mhm. #00:54:18-8#

601 Interviewerin: Ja okay ja wirklich spannend. Eben mir ist das schon öfter aufgefallen dass eben
602 andere Kolleginnen und Kollegen gesagt haben was es ist so wenig Schule und sie würden sich
603 das wünschen. Und ich immer nur so was? So nein. #00:54:31-0#

604 Befragte 1: Mhm. #00:54:32-1#

605 Interviewerin: Okay. Na gut machen wir nochmal ein bisschen weiter mit dem Leitfaden von mir.
606 Ich wir sind schon fast am Ende. Wir haben es gleich geschafft. Ich setze mich in meiner Arbeit
607 nämlich auch noch mit dem Begriff Professionalität auseinander. Ähm was bedeutet das für dich
608 jetzt noch mal im Unterrichtskontext? Professionalität. #00:54:54-1#

609 Befragte 1: Mh. Ein Zusammenspiel aus aus mehreren Faktoren die unumgänglich sind. Ähm
610 das eine ist ah hohes hohe Reflexionsfähigkeit über meine Rolle als Lehrende. Das finde ich ganz
611 wichtig – so jetzt gehen bei mir die Kirchenglocken. Sorry (lacht). Ahm hohes Reflexionspotential
612 über meine Rolle als Lehrende. Ahm fachliches Wissen und zwar wirklich fachlich. Also eben
613 ahm sprachliche Phänomene mh Grammatik Plurizentrik ähm et cetera et cetera also so. Ähm
614 und didaktische Fähigkeiten wie Inhalte gut also die Inhalte die ich weiß und wissen muss gut
615 vermitteln kann. Die drei Dinge. #00:56:08-7#

616 Interviewerin: Okay. Das heißt das gilt für dich prinzipiell für den Unterrichtskontext oder gibt es
617 jetzt noch für die Erwachsenenbildung noch was was dazukommen würde? #00:56:16-8#

618 Befragte 1: Ah spannend. Ich hätte jetzt nicht das Gefühl dass was dazukommt sondern was
619 quasi sich unterscheidet. Also ich muss spezifisch andere auf andere Herausforderungen vorbe-
620 reitet sein oder wissen dass mh eben dann so Sachen die wir gesagt haben. Dass dass die Frage
621 warum verwenden wir nicht mehr das Lehrwerk (...) braucht man eine gute Antwort darauf oder
622 eine gute Positionierung. Das wird einem mit Kindern eher nicht passieren. Also einfach diese
623 dass man sich bewusst ist dass das ein anderer Kontext ist und man dementsprechend schon
624 auch teilweise anders handeln (...) mh muss. #00:57:09-0#

625 Interviewerin: Mhm. (...) Weil. Ja das finde ich auch dass das so ein Aspekt war. Wo ich gesagt
626 hätte eben klar gibt es viele viele Punkte die sicher für jedes für jede Art von Unterrichten sicher
627 ähnlich sind. Und die Basis ist wahrscheinlich ähnlich aber eben ja zielgruppenspezifisch dann
628 dass es doch etwas gibt was man vielleicht – wo man das Handeln dann nochmal extern lernen
629 muss für diese für diese Zielgruppe. Ja. Mhm. #00:57:43-3#

630 Befragte 1: Ja beziehungsweise ich habe eben das Gefühl nicht dass vielleicht was dazukommt
631 sondern dass es also gerade bei methodisch didaktischen Fragen oft einfach komplett anders ist.
632 Also so das sind einfach zwei verschiedene Bereiche mit zwei verschiedenen Herangehenswei-
633 sen wie man das wie man professionell unterrichten und erfolgreich unterrichten kann. Und das
634 muss man halt auch wissen. #00:58:10-2#

635 Interviewerin: Mhm. Und da könnte würde ich gleich anknüpfen. Da findest du dass jetzt im Stu-
636 dium dass das vermittelt worden ist? Diese Unterschiede? Weil du hast ja gesagt es gibt es gibt
637 also du in deinem in deinem Gang durchs Studium hast du ja gemeint es gibt viel für die Erwach-
638 senenbildung doch eher oder eher. Ähm ja wird das dann vermittelt dieses spezielle Handeln für
639 diese Zielgruppe. #00:58:39-6#

640 Befragte 1: Ähm also bis auf das Seminar Methodik aus dem Modul vier ähm habe ich den Ein-
641 druck dass die Zielgruppe selten expliziert wurde. Also es gibt dieses also das ist explizit für
642 Erwachsenenbildung aus diesem Modul vier das Seminar und dann gibt es ein paar Seminare
643 die sich explizit auf die Schule und Schulische Bildung beziehen so. Aber alle anderen ähm sind
644 ja vielleicht auch absichtlich offen gehalten. Die die geben eigentlich nicht an für welche Ziel-
645 gruppe man da jetzt auch sich beschäftigt damit. Ähm. Sodass ich eher immer das – also und ich
646 habe das Gefühl gehabt dass da immer mehr für mich dabei war für die Erwachsenenbildung.
647 Also dass da eher Inhalte dabei waren die ich mit Erwachsenen machen würde. Ähm man muss
648 aber dazusagen also dieses dieses Schulische. Das das gibt es sicher – also es gibt sicher die
649 Seminare bei uns. Ähm ich habe die versucht zu umgehen (lacht). Also ich habe auch versucht
650 gezielt eher zielgruppenunspezifisch oder für Erwachsene mir was auszusuchen. Weil ich nicht
651 mit Kindern arbeiten will. Und ähm (...). Und oft wenn es unspezifisch von der Zielgruppe her war
652 dann habe ich halt mir versucht so meine Sachen rauszupicken was mich für – mit Erwachsenen
653 interessieren würde. Aber ja so also so explizit auf Erwachsene geht eigentlich nur dieses eine
654 Seminar ein. Das stimmt. Ja. #01:00:33-3#

655 Interviewerin: Okay interessant. Ja. Also ich habe das auch immer versucht weil ich auch auf
656 jeden Fall nicht in der Schule arbeiten möchte sondern eben wenn dann in der Erwachsenenbil-
657 dung weiterhin. Und habe das auch irgendwie versucht aber irgendwie nicht immer so viel Glück
658 gehabt. Weil halt nicht immer alles angeboten wird jedes Semester oder eben diese Module fünf
659 sieben – fünf sechs sieben teilweise ja wirklich doch sich ändert pro Semester ja. #01:01:00-8#

660 Befragte 1: Mhm. Mhm. #01:01:05-6#

661 Interviewerin: Okay. Ja. Was habe ich mir noch aufgeschrieben? Ähm mh sowas Ähnliches so
662 eine ähnliche Frage gab es schon in der Fragebogenstudie. Mh ich frage es jetzt trotzdem noch-
663 mal und wir haben jetzt teilweise auch schon drüber geredet. Ähm was würdest du jetzt von so
664 einer Schwerpunktsetzung sagen wir ab Mitte vom Studium halten? Dass man jetzt wirklich sagt
665 bis dahin ist es eben so die Basics und ähm alle diese wichtigen Aspekte die du schon angespro-
666 chen hast. Selbstreflexion ähm Kulturreflexiv hast du ja gesagt all diese Dinge mal natürlich für
667 alle aber dann ab Mitte Ende des Studiums wirklich noch stärker auf Schwerpunktsetzung setzen
668 also dass wirklich man sagt okay ähm. Es gibt Modul sieben sagen wir A B und C und in jedem
669 von diesen von diesen Auswahlmöglichkeiten wird jetzt wirklich konkret ein anderes Berufsfeld
670 also sagen wir einmal Primarstufe Sekundarstufe eins thematisiert dann Sekundarstufe zwei und
671 dann vielleicht einmal Erwachsenenbildung. Dass man da wirklich wählen kann wenn man so ein
672 Interesse verfolgt. Wäre sinnvoll deiner Meinung nach? Oder ist das Fach so breitgefächert dass
673 das gar nicht wirklich geht. #01:02:24-8#

674 Befragte 1: Mh. Jein. Also einerseits ähm also ja wäre sicher ein guter Vorschlag ahm weil es
675 quasi (...) die Studierenden nicht nur bei ihren Interessen mehr abholen würde also quasi eine
676 Entscheidung ermöglichen würde für Studierende sondern ja auch (...) erst mal damit sichtbar
677 machen würde dass es das überhaupt gibt (lacht). Diese Unterteilung in in verschiedene Bereiche
678 weil ich glaube (...) so wahnsinnig bewusst die ganze Zeit war mir das jetzt nicht mh für welche
679 Zielgruppe ich da gerade ähm ein Seminar mache sondern mh ich lerne die Inhalte die ich lerne
680 und und nehme mir selber raus das was ich brauche für die Zielgruppe die ich habe quasi. Ist halt
681 eine schöne Idee dass man von Anfang an sich aussuchen kann ich will mich mit dieser Ziel-
682 gruppe beschäftigen (lacht). Von dem her finde ich es gut. Ahm. Ich müsste aber gleichzeitig
683 auch – also ich hätte ein ein Gegenargument von von mir heraus jetzt schon auch dass ähm (...)
684 mh ich so wie es jetzt ist bin ich in Seminare gelangt die ich mir jetzt nicht ausgesucht hätte wenn
685 ich eine Wahl gehabt hätte und ähm teilweise da aber gute Sachen erfahren habe und mich
686 angefangen habe für Bereiche zu interessieren die ich vorher grundsätzlich ausgeschlossen
687 habe. Also zum Beispiel ich musste irgendein Seminar machen das sich mit digitalen Medien
688 auseinandersetzt mit digitalen Tools weil das waren die – gab nur das zur Auswahl oder so. Äh
689 und ich habe das total abgelehnt vorher und ähm finde es total super dass ich das gemacht habe
690 und dass ich da jetzt mich auskenne und auch das eine Seminar zur Sprachförderung und
691 Sprachbildung in der Schule. Ähm da dachte ich mir okay es interessiert – es hätte mich nicht
692 interessiert ich hätte es nicht gewählt wenn ich nicht müssen hätte. Aber ich fand es gut auch
693 über diesen Bereich Bescheid zu wissen. Also ich habe so ein bissi – ich mag so ein bissi aus
694 diesem Studium rausgehen mit dem Wissen ich ich weiß was überall passiert in unserem Fach
695 so in allen Bereichen. Und dafür fand ich es ganz – das wäre so mein Gegenargument. #01:05:03-
696 1#

697 Interviewerin: Mhm. Da gebe ich dir voll recht. Ja klar dass man dann halt vielleicht auf der ande-
698 ren Seite wieder das Gefühl haben könnte dass man was verpasst hat oder eben vielleicht etwas
699 etwas Spannendes noch zusätzlich dabei gewesen wäre. Ja. #01:05:19-7#

700 Befragte 1: Ja (lacht). Aber eben das mh ist wie gesagt fifty fifty. Ich fände es auch – ich finde es
701 total einen sinnvollen Vorschlag so. #01:05:26-4#

702 Interviewerin: Mhm. Weil ich glaube also bei mir im im Bachelorstudium gab es das dann schon
703 in Bezug auf die auf die Bachelorarbeiten. Also wir mussten leider zwei schreiben und da war es
704 dann schon so dass am Ende vom Studium ein Modul glaube ich da gab es eben – konnte man
705 wählen zwischen Bereichen. Das war jetzt nicht bezogen auf Berufe jetzt konkret. Aber schon
706 schon wissenschaftlich fundierte Auswahlmöglichkeiten aber das das fand ich eigentlich gar nicht
707 so so übel. #01:05:55-3#

708 Befragte 1: Mhm. #01:05:56-8#

709 Interviewerin: Da gab es irgendwie so – also ich habe ja Linguistik studiert. Da gab es das eine
710 war so sprachgeschichtliche Sachen eher ähm das andere war ähm viel Grammatiktheorie diese
711 Dinge. Ähm also eher so wirklich Sprache als Konzept Sprache was steckt dahinter. Und das
712 dritte war dann eher eher auf Lehr- und Lernforschung bezogen und das war irgendwie ganz
713 ganz angenehm dass man da noch wählen konnte am Ende. Deswegen die Frage. #01:06:26-
714 6#

715 Befragte 1: Mhm. #01:06:30-3#

716 Interviewerin: Ja. #01:06:32-5#

717 Befragte 1: Mhm. Ja. #01:06:32-8#

718 Interviewerin: Okay gut. Ja. Dann würde ich sagen wir sind am Ende. Wir haben eh schon eine
719 super Aufnahme gemacht mal. Vielen Dank bis daher. Mhm vielleicht so abschließende Worte.
720 Würdest du noch irgendwas gern der Studienprogrammleitung ähm mitteilen wenn du könntest

721 was dir besonders noch am Herzen liegt. Weil du bist jetzt doch schon auch bald bei der Master-
722 arbeit am Ende von dem Studium. Gibt es da noch was? Was wir jetzt noch nicht besprochen
723 haben. #01:07:01-4#

724 Befragte 1: Ja (lacht). Es gibt noch eine Sache. Mehr Flexibilität in der Studiengestaltung mehr
725 Flexibilität in der Reihenfolge der Seminare und Module wie man sie macht. Und man braucht im
726 Master von mir aus eine Einführung aber das genügt. Dann dann sollte es – braucht es keine –
727 (...) wir sind nicht mehr im Bachelor. Es braucht keine Voraussetzungen um irgendein Seminar
728 machen zu müssen. Das ist komplett sinnlos. So. Ja (lacht). #01:07:30-7#

729 Interviewerin: Das finde ich auch gut. Das finde ich auch gut. Ja vor allem – ja voll. Bin ich ganz
730 deiner Meinung (lacht). #01:07:37-4#

731 Befragte 1: Ja (lacht). #01:07:38-1#

732 Interviewerin: Das stimmt. Gut. Okay. Ja. Sonst noch irgendwas was dir ganz ganz wichtig ist
733 was wir jetzt noch gar nicht besprochen hätten? #01:07:49-2#

734 Befragte 1: Nein war ein schöner Rundgang (lacht). #01:07:53-6#

735 Interviewerin: Ja. Wow. Ich bin eh überrascht wie lang es geworden ist (lacht). #01:07:57-8#

736 Befragte 1: Ja voll ist eine Stunde. #01:08:00-1#

737 Interviewerin: Genau. Sehr gut. Dann würde ich jetzt mal stoppen die Aufnahme. #01:08:03-9#

1 **Interview2**

2 Interviewerin: Einmal am Computer nehme ich auf und zur Sicherheit am Handy auch. #00:00:03-
3 2#

4 Befragte 2: Mhm. Habe ich auch so gemacht. Ja. #00:00:07-8#

5 Interviewerin: Gut. Gut. Da muss ich nur ganz kurz schauen wo meine App ist. Ich hatte nämlich
6 keine bin ich drauf gekommen auf meinem neuen Handy. Mh. Mh. Jetzt. So. Okay. Ja sollte
7 funktionieren. #00:00:26-1#

8 Befragte 2: Super. #00:00:27-0#

9 Interviewerin: Gut. Ja gibt es – also noch einmal danke auf jeden Fall dass du jetzt auch ein
10 bisschen gewartet hast ähm und richtig geduldig warst weil es ja doch jetzt bisschen später erst
11 zu allem gekommen ist. Mh. #00:00:38-7#

12 Befragte 2: Ja sehr gerne. Alles gut. #00:00:40-5#

13 Interviewerin: Danke. Ja gibt es Fragen noch bevor wir anfangen jetzt von deiner Seite? Irgendwie
14 ja. Offene Fragen. #00:00:49-7#

15 Befragte 2: Okay. Inhaltlich oder vom Ablauf her? #00:00:52-6#

16 Interviewerin: Ja genau. Vom Ablauf her. Vom vom Datenschutzrechtlichen. #00:00:54-3#

17 Befragte 2: Ja mich würde interessieren ob du ahm ich habe ja auch bei dieser Fragebogenstudie
18 teilgenommen. Ob du dann insbesondere auch quasi vergleichst was habe ich im Fragebogen
19 angegeben und was sage ich dir quasi jetzt so im im Video verbal. #00:01:10-8#

20 Interviewerin: Du jetzt du jetzt irgendwie individuell als als Person? #00:01:14-2#

21 Befragte 2: Mhm. #00:01:15-1#

22 Interviewerin: Äh. Nein. #00:01:15-6#

23 Befragte 2: Okay. #00:01:16-2#

24 Interviewerin: Das nicht. Das nicht. Also ich glaube dass – außer du hast natürlich deine E-
25 Mailadresse angegeben dann dann sehe ich das würde ich das halt schon sehen. #00:01:23-8#

26 Befragte 2: Okay. #00:01:23-8#

27 Interviewerin: Aber ansonsten sind die Daten bei der Fragebogenstudie schon anonym eigentlich
28 gekommen. Also jeder hat da so einen so eine Nummer bekommen da könnte ich eigentlich gar
29 nicht wirklich das herausfinden wenn du nicht die E-Mail angegeben hast mit mit Namen.
30 #00:01:38-4#

31 Befragte 2: Mhm. Mhm. Okay. #00:01:39-0#

32 Interviewerin: Genau das nicht eigentlich nein. #00:01:40-8#

33 Befragte 2: Mhm. #00:01:42-2#

34 Interviewerin: Genau es wird nur angegeben eben dass dass –. #00:01:45-7#

35 Befragte 2: Dass ich beides gemacht habe wahrscheinlich. #00:01:47-4#

36 Interviewerin: Genau. Genau. Also dass die Personen die an den an den Interviews teilnehmen
37 wollen dass die sich über den Fragebogen gemeldet haben. Genau. #00:01:54-8#

38 Befragte 2: Okay interessant. Ja. #00:01:56-3#

39 Interviewerin: Das ist alles. Ja. Sonst noch irgendwas? Irgendwelche Fragen. #00:01:59-5#

40 Befragte 2: Ahm nein momentan nicht. #00:02:03-3#

41 Interviewerin: Fürs fürs Verständnis. Okay. Sehr gut. Gut. Dann würde ich sagen fangen wir an.
42 Ahm mal ganz einfach vielleicht für den Anfang. Vielleicht könntest du dich kurz vorstellen. Also
43 wie alt bist du? Was machst du gerade beruflich nochmal? Was hast du in der Vergangenheit
44 gearbeitet? Seit wann studierst du DaF DaZ? So ganz kurz vielleicht. #00:02:23-4#

45 Befragte 2: Mhm. Ja ahm genau. Also ich bin siebenundzwanzig Jahre alt. Ahm ich studiere noch
46 ahm Master DaF DaZ. Ich schreibe eben gerade wie du die Masterarbeit. Ahm jetzt muss ich kurz
47 überlegen wie lange ich ahm DaF DaZ schon studiere weil ich daneben eben auch einen Lehr-
48 amtsmaster gemacht und schon absolviert also fertig gemacht habe. Aber da hatte ich die Unter-
49 richtsfächer ahm Geschichte und Französisch und ich glaube dass ich im – wann war denn das.
50 Ich glaube 2019 habe ich zu studieren begonnen im also im Master begonnen. Vorher habe ich
51 im Bachelor ein Lehramt abgeschlossen und dann zwei Master gleichzeitig begonnen. Mit dem
52 Lehramt bin ich eben schon fertig und DaF DaZ läuft eben jetzt noch aus. Ahm arbeitstechnisch
53 ich habe lang neben dem Studium ahm was ganz Fachfremdes gearbeitet. Ich war schon wäh-
54 rend dem Bachelor in einem Büro in einer Privatklinik in Wien und habe da immer geringfügig
55 gearbeitet. Und dazu eben die ganzen Praktika vom Lehramt als auch von DaF DaZ. Und ahm
56 jetzt von April bis jetzt ist jetzt die letzte Woche jetzt habe ich in der Erwachsenenbildung gear-
57 beitet also da habe ich Deutsch unterrichtet ahm und zwar so in so Integrationskursen. Genau.
58 Ahm ich glaube das waren deine Fragen oder (lacht)? #00:03:46-6#

59 Interviewerin: Genau. Genau. Ich meine du kannst natürlich alles auf alles eingehen was du
60 möchtest noch. Aber meine Fragen wären es gewesen. Ja. Das heißt du bist ganz frisch dabei
61 eben eigentlich in der Erwachsenenbildung. #00:03:58-3#

62 Befragte 2: Ja. #00:03:58-4#

63 Interviewerin: Okay. Auch interessant. Mhm. Okay. Ja dann vielleicht was auch für mich noch
64 interessant wäre warum hast du dich eigentlich ursprünglich für das DaF DaZ Masterstudium
65 entschieden. Ähm also wie kam es dazu dass du dich eingeschrieben hast. Gab es da vielleicht
66 irgendwelche Dinge die für deine Entscheidung da wichtig oder ausschlaggebend waren?
67 #00:04:18-8#

68 Befragte 2: Ja es gab da tatsächlich bei mir so ein Schlüsselerlebnis (lacht). Ähm ich war nämlich
69 während meines Bachelorstudiums ahm habe ich eben Französisch studiert und habe Erasmus
70 gemacht und war einmal ein Semester in Frankreich. Und dort hatte ich eben so eine kleine
71 internationale Freundesgruppe und da habe ich ahm so eigentlich in der Freizeit so ein Tandem
72 gemacht mit einem Amerikaner. Ahm wir haben zwar immer auf Französisch gesprochen ahm
73 aber ich wollte ein bisschen ahm mein Englisch üben und er wollte ein bisschen einen Einblick in
74 die deutsche Sprache haben. Und da habe ich einmal gemerkt wie schwierig das ist die eigene
75 Muttersprache ohne irgendwelche – ich habe keine Ahnung gehabt von Deutschunterricht weil
76 ich nur Französisch und Geschichte studiert habe. Und ahm ich fand das so interessant weil er
77 mich gefragt hat du ahm wie funktioniert eigentlich die Pluralbildung auf Deutsch und ich so äh
78 gute Frage (lacht) ich habe keine Ahnung. Ahm und das hat mir dann eigentlich so gefallen diese
79 Perspektive dass ich mir gedacht habe uh vielleicht nehme ich das nochmal als Unterrichtsfach
80 dazu aber gerade dieser Fremd- und Zweitspracheaspekt hat mir dann so gefallen dass ich mir

81 dann gedacht habe ah da gibt es ja den Master und dann mache ich den dazu. Gleichzeitig muss
82 ich dazu sagen ahm ahm beim im Lehramt ist es so dass ja alle sagen es gibt so einen Lehrer-
83 mangel oder es wird einen Lehrer:innenmangel geben. Und gleichzeitig hat es bei uns bei den
84 Didaktikveranstaltungen immer geheißen das betrifft aber nur die naturwissenschaftlichen Fächer
85 und Mathematik. Und wenn man dann gesagt hat man hat irgendwie Deutsch oder Französisch
86 oder Geschichte oder Geografie oder Psychologie dass man es da schwer haben wird eine volle
87 Lehrverpflichtung an einer Schule zu kriegen. Ob das jetzt der Wahrheit entspricht das weiß ich
88 nicht. Ich habe mich de facto noch nie beworben mit meinen Fächern weil mir dann eben DaF
89 DaZ dazwischen gekommen ist. Ahm aber ich habe mir dann gedacht so okay mir gefällt DaF
90 DaZ diese Perspektive und dann kann ich mir beruflich noch eine Tür aufmachen. Ob das jetzt
91 Erwachsenenbildung ist oder an Schulen irgendwelche Zusatzförderkurse oder so und deswegen
92 habe ich mich dann eigentlich entschieden dass ich mit dem Lehramtsmaster den DaF DaZ Mas-
93 ter dazu mache. #00:06:37-5#

94 Interviewerin: Mhm. Okay. Vielen Dank. Ja. #00:06:40-6#

95 Befragte 2: Ja. Lange Geschichte (lacht). #00:06:41-4#

96 Interviewerin: Sehr spannend. Da hat jeder so seine seine individuelle Geschichte gell? Ja mhm.
97 Gut. Okay. Und wenn du dich daran noch erinnern solltest ähm welche Erwartungen hattest du
98 dann am Anfang vom Studium also vom Masterstudium vom DaF DaZ Masterstudium? Wie hast
99 du dir da den den Master vorgestellt? Gab es da irgendwelche Themen oder so vielleicht auf im
100 Vorlesungsverzeichnis oder äh im Curriculum irgendwelche beschreibenden Beschreibungen die
101 dich da angesprochen haben oder so. #00:07:12-3#

102 Befragte 2: Mhm. Ahm ich muss sagen ich habe mir natürlich das Curriculum dann vorher mal
103 angeschaut und ich war mal erstaunt dass es mehr Praktika gibt als im normalen Lehramt. Und
104 das war mal so eine Erkenntnis. Ahm und ansonsten ahm ich musste ja dadurch dass ich keine
105 ahm keinen Bachelor in Deutscher Philologie hatte musste ich ahm dreißig ECTS aus der Deut-
106 schen Philologie machen damit ich überhaupt diesen – das waren so Zulassungsaufgaben. Ahm
107 das heißt ich habe mich da mal beschäftigt da hat mich ähm gewundert dass also ich musste
108 dann ahm glaube ich zwei Seminare und drei Vorlesungen aus diesen Säulen mit ahm Neue
109 Deutsche Literatur ahm Sprachwissenschaft und eh glaube ich DaF DaZ machen. Und ich habe
110 dann ahm im in den ersten Einheiten eh Leute eben kennengelernt von für den DaF DaZ Master
111 und da waren Leute die haben irgendwie Sprachwissenschaft oder so gemacht vorher.
112 #00:08:09-7#

113 Interviewerin: So wie ich. #00:08:11-4#

114 Befragte 2: Ah okay (lacht). Und da braucht man ja keine ahm Zulassung da gibt es ja keine
115 Zulassungskriterien. Das ist ja quasi – da kann man den Master einfach dann machen oder?
116 #00:08:18-9#

117 Interviewerin: Also bei mir war es nicht so. Ich musste nämlich ich wollte nämlich grad sagen ich
118 musste das genauso wie du machen. Auch die dreißig ECTS. #00:08:24-8#

119 Befragte 2: Okay. #00:08:25-7#

120 Interviewerin: Und habe dann so Zusätze bekommen. Aber ich habe eben auch da also auf dem
121 Institut in der Sensengasse Sprachwissenschaft gemacht also nicht die – ich weiß nicht.
122 #00:08:34-2#

123 Befragte 2: Okay schräg. #00:08:35-2#

124 Interviewerin: Nicht Sprachwissenschaft auf der Germanistik. #00:08:36-0#

125 Befragte 2: Weil ich glaube dass ich da ein paar Mädels kennengelernt habe und die haben mir
126 alle erzählt sie brauchten das nicht sie konnten einfach anfangen. Aber weiß ich nicht bin jetzt
127 auch nicht sicher und mich hat nur gewundert dass jemand also ich habe natürlich keine Ahnung
128 von von deutscher Sprachwissenschaft oder so aber dadurch dass – da waren ja auch dann so
129 Sachen wie in der ersten Einheit irgendwie keine Ahnung das ist ja dieses Hospitationsding ge-
130 wesen. Ich weiß nicht mehr nicht mehr genau wie diese – wie so diese ähm Felder im DaF DaZ
131 Bereich oder so. Das ist eines von den ersten Seminaren die man machen muss und es war
132 irgendwie so erste Einheit wie hospitiert man richtig. Und wenn man vorher Lehramt gemacht hat
133 dann weiß man das schon. Und mich hat das gewundert dass nur fachwissenschaftliche ähm
134 Seminare oder Vorlesungen für diese Zulassung gefragt wurden aber gar kein Ausflug in die
135 Didaktik oder irgendwie was etwas Praktischeres. Es war nur dieser diese diese fachliche Rich-
136 tung die gefragt wurde aber nicht irgendwie so dieses was man ja eigentlich dann im Grunde
137 genommen nachher damit machen kann nämlich unterrichten. Und das ist ein bisschen zu kurz
138 gekommen finde ich am Anfang also gerade mit diesen Zulassungen. Ich finde das komisch dass
139 das so ausgeklammert wird dass da nur dieses fachlich Einschlägige wichtig ist und so vom Mas-
140 ter für mich mehr erwartet ähm ja ich hätte mir das nämlich eben vorher angeschaut. Und ja dass
141 da eben so Seminare vorkommen wie Grammatik im Feld DaF DaZ und ähm eben die Praktika
142 da war ich sehr positiv überrascht davon. Aber ansonsten ich muss sagen ich glaube ich hatte
143 gar nicht so viele Erwartungen weil ich ähm auch probiert habe alles unter einen Hut zu kriegen
144 mit dem zweiten Master und dem DaF DaZ Master. Da habe ich primär wahrscheinlich darauf
145 geschaut dass ich irgendwie genug ECTS in ein Semester packe damit mir das auch nicht zu viel
146 wird. #00:10:24-8#

147 Interviewerin: Ja verständlich. Mhm. Okay und jetzt so im Nachhinein oder jetzt am Ende von
148 deinem Masterstudium. Ähm ich meine du hast jetzt natürlich gesagt du hattest jetzt vielleicht
149 nicht so viele konkrete Erwartungen aber trotzdem jetzt so im Nachhinein ähm denkst du ähm
150 deine Erwartungen dass sich die soweit erfüllt haben soweit du sie hattest? Oder hat sich das
151 Studium jetzt ganz ganz anders entwickelt als du als du dachtest so. #00:10:55-9#

152 Befragte 2: Hm. Ja dadurch dass ich nicht so viele Erwartungen hatte konnte ich in dem Sinne
153 auch nicht unbedingt enttäuscht werden. Ähm aber ja ich finde man lernt schon ähm ja das ist
154 halt immer diese dieser Ausbildungskontext – ist beim Lehramt dasselbe. Also dieses – wirklich!
155 Du lernst jetzt sehr viel Theorie und sehr viel Fachwissenschaftliches. Und ob sich das dann alles
156 so in der Praxis bewährt ist natürlich wieder eine andere Frage. Das ist beim Lehramt ganz extrem
157 weil da finde ich viel zu wenige Praktika sind. Bei DaF DaZ – ja natürlich wären mehr Praktika
158 noch schöner damit man sich wirklich auch zu hundert Prozent sicher ist dass man in dem Feld
159 arbeiten möchte. Also drei Wochen Praktikum ja drei Wochen gefällt es einem glaub ich schnell
160 überall. Wirklich diese Routine ähm zu zu haben und auch dann wirklich tagtäglich unterrichten
161 zu müssen ist was anderes wie du bereitest eine supertolle Stunde ähm die du in zwei Wochen
162 halten wirst super gut vor. Das ist natürlich nicht die Realität. Ja dass da natürlich das schwierig
163 ist dass die Uni einem so auf die Realität vorbereitet ist natürlich schwierig. Aber ja ich
164 finde schon dass versucht wird in vielen Seminaren für die Praxis vorzubereiten. Und das finde
165 ich sehr gut. Weil das sollte die Uni eigentlich oder jede Ausbildung soll einen natürlich auf das
166 Feld später bestens vorbereiten. #00:12:19-5#

167 Interviewerin: Mhm. Mhm. Okay sehr gut. Ähm bevor wir jetzt zum nächsten Abschnitt gehen
168 vielleicht noch einmal nur zur Wiederholung. Aber ich glaube du hast das eh schon alles gesagt.
169 Vor dem Masterstudium hast du Lehramt gemacht. Französisch Geschichte nein Französisch
170 und – Was war das zweite? #00:12:35-3#

171 Befragte 2: Geschichte. Und Geschichte. #00:12:36-0#

172 Interviewerin: Geschichte. Gut. Okay. Ja und momentan studierst du daneben – machst du das
173 den Lehramtmaster auch noch? Habe ich das richtig verstanden. #00:12:43-2#

174 Befragte 2: Den hab ich schon fertig. #00:12:44-1#

175 Interviewerin: Den hast du schon fertig. Okay. Das heißt jetzt aktuell nur mehr nur mehr DaF DaZ
176 Master. #00:12:48-2#

177 Befragte 2: Genau so ist es. #00:12:49-7#

178 Interviewerin: Okay. Okay. Super. Gut. Na okay dann gehen wir so zum ersten Block würde ich
179 sagen gleich mal. Da würden mich jetzt irgendwie noch mehr deine Eindrücke vom Studium inter-
180 ressieren. Und vielleicht kannst du eben noch nochmal versuchen den Master ein Stück weit
181 Revue passieren zu lassen und ähm nochmal an die einzelnen Kurse und Seminare und Module
182 irgendwie zu denken. Mh ja vielleicht ganz allgemein zuerst wie würdest du das so im Großen
183 und Ganzen die Lehrveranstaltungen die Seminare ähm aus deiner heutigen Perspektive jetzt
184 bewerten? Also wie haben dir die Kurse gefallen. Ähm was war besonders gut? Was eben viel-
185 leicht – was hätte man noch besser machen können? Genau. #00:13:32-0#

186 Befragte 2: Mhm. Ahm das ist natürlich schwierig weil wir dann natürlich mit Corona eben in diese
187 Distance Learning Geschichte hineingeraten sind und weil ich denke dass dass sehr viele Kurse
188 anders gelaufen wären wenn die präsent gewesen wären. Ahm ich ich mache da mal so einen
189 Schnitt mit vor Corona nach Corona (lacht). Ahm vor Corona eben der Anfang ich weiß noch mich
190 hat der Anfang total begeistert. Ahm gerade eben dieses Seminar mit Grammatik im Fach DaF
191 DaZ hat mir total getaugt weil es irgendwie so wir behandeln theoretische Dinge über die Vermitt-
192 lung aber versuchen immer wieder ganz konkret in die Praxis zu gehen. Und ahm ja ansonsten
193 es sind ja nicht so viele Vorlesungen. Was ich mich jetzt erinnern kann vom vom Studium was
194 ich aber gar nicht so schlecht finde weil ich Seminare in der Hinsicht sowieso ein bisschen sym-
195 pathischer finde. Aber das ist vielleicht meine persönliche Meinung. Und ansonsten was hatte ich
196 vorher alles? Natürlich eben die Praktika die ganz cool waren. Ich habe das auch spannend ge-
197 funden dass es einfach mal ein Hospitationespraktikum gibt wo wirklich der Fokus auf der Be-
198 obachtung liegt und nicht dass man dann irgendwie selber irgendwie das ähm Ruder rumreißen
199 muss und dann versucht zu zu zu unterrichten sondern wirklich mal sich bewusst Zeit nehmen
200 fürs Hospitieren. Eben ganz am Anfang diese Veranstaltung eh wie gesagt ich weiß den Titel jetzt
201 nicht genau dieses Orientierungs- oder so irgendwie das mit den DaF DaZ Feldern weil wir da
202 wirklich ganz viele Ausflüge gemacht haben und uns die die die verschiedensten Schulen auch
203 angeschaut haben wo man wirklich DaF DaZ unterrichten kann. Das war finde ich auch ein total
204 guter Einblick in alles was nachher möglich ist. Ob das jetzt irgendwie die Deutsche Schule in
205 Bratislava ist oder irgendwie ähm irgendwie ja andere Schulen an den der Grenze zum Beispiel
206 oder so und es war eigentlich erfrischend zu sehen dass man wirklich vor Augen geführt kriegt
207 he das ist alles möglich. Nicht nur dann die Wissenschaft wenn man in die Forschung möchte
208 sondern das sind alles Möglichkeiten die es nachher gibt oder geben könnte wenn man möchte.
209 Und ja ansonsten ich kann mich erinnern es waren relativ viele Schwerpunkte auf Deutsch als
210 Zweitsprache (...) beziehungsweise vielleicht ist das auch meiner Wahl geschuldet weil ja nicht
211 jedes Seminar gleich ähm immer angeboten wird. Vielleicht habe ich da in dem Sinn auch einfach
212 irgendwie zufällig immer DaZ gewählt. Kann natürlich auch sein. Ahm und dann mit Corona kam
213 eben dieser Schnitt wo gerade für sehr viele Studierende das Studium ein bisschen mühsam
214 geworden ist. Eben hunderttausend Zoomkonferenzen und generell diese belastende Situation
215 überhaupt in der ersten Zeit mit der Pandemie. Und da war irgendwie – da sind dann bei mir sehr
216 viele Seminare einfach so nebenbei mitgegangen irgendwie. Also ich kann da jetzt nicht sagen
217 dass ich da so viel bewusst hineingesteckt habe. Da hat es dann irgendwie geheißen okay machts
218 irgendwie als Kompensation die Hausübung bis zu dem Termin. Irgendwie so Onlineabgaben.
219 Und ich glaube dass ich da sehr viel weniger Zeit hinein oder Energie hineingesteckt habe wie
220 vorher. Weil im Seminar selbst – ich bin vielleicht auch der Typ der eher zu Präsenzveranstaltun-
221 gen neigt aber ich bin dann mit weniger Herzblut dabei gewesen vielleicht und habe eher versucht
222 okay was kann ich online alles unterbringen. Wie viel ECTS schaffe ich? Und dann war das Au-
223 genmerk dann glaube ich eher auf ähm wie viel Seminararbeiten oder wie viele Seminararbeiten

224 schaffe ich und nicht inhaltlich irgendwie was interessiert mich? Was natürlich schade ist im Nach-
 225 hinein. #00:17:04-9#

226 Interviewerin: Mhm. Mhm. #00:17:04-9#

227 Befragte 2: Was mir gerade noch einfällt. Ich habe eine ganz tolle Lehrveranstaltung gehabt ahm.
 228 Frag mich nicht in welchem Modul das war. Ich habe immer nur geschaut welche Seminare (lacht)
 229 schaffe ich – bringe ich mit meinem in meine in meinen Stundenplan unter. Und da haben wir
 230 Videokonferenzen geführt mit ahm Deutschlernern – Deutschlerner:innengruppen aus ahm der
 231 ganzen Welt. Und ich war aber auch mit einer Gruppe aus Japan und das war finde ich auch
 232 super dass die Uni da so ganz ahm irgendwie coole Angebote schafft wo man sagt okay man hat
 233 so ein Online-Videokonferenztool und ist in Kontakt mit Deutschlernern und Lern- und Lernerin-
 234 nen ahm und kann sich da einfach mal ausprobieren ohne dass man selber was organisieren
 235 muss. Dass dass einfach die Uni sagt okay das ist der Rahmen machts diese Videokonferenzen
 236 in der Seminarzeit und ja das war irgendwie auch eine ganz ganz tolle Erfahrung. #00:17:55-4#

237 Interviewerin: Voll. Da würde ich auch sagen das war auch wirklich eines meiner meiner liebsten
 238 Seminare. #00:18:01-0#

239 Befragte 2: Ja? Das haben wir dann gemeinsam (lacht). #00:18:03-5#

240 Interviewerin: Voll (lacht). Ich glaube übrigens das war Modul fünf wenn ich mich richtig erinnere.
 241 Ich habe das ja bisschen genauer nochmal durchgeschaut für meine Arbeit. #00:18:10-2#

242 Befragte 2: Mhm. #00:18:11-2#

243 Interviewerin: Ja genau. Okay. Und zu zuerst hast du ja gemeint ahm mehr der Fokus auf DaZ
 244 oder habe ich das richtig verstanden? Also im Vergleich DaF DaZ war für dich deiner Meinung
 245 nach mehr DaZ dabei. #00:18:22-4#

246 Befragte 2: Mhm. Mhm. Ja schon. Also manche Seminare waren dann natürlich so in so einem
 247 Zwischenraum wo man sich es auch ein bisschen aussuchen kann. Ich denke da auch zum Bei-
 248 spiel jetzt an Kontrastsprache oder so. Weil das kann man ja jetzt ummünzen auf okay ich nehme
 249 irgendwie eine migrations- ahm ah relevante Sprache in Österreich und analysiere da auch den
 250 Hintergrund und okay wie viele Leute sprechen zum Beispiel jetzt tatsächlich Arabisch in Wien
 251 oder wie wie man das dann eben ausweiten möchte oder ob man jetzt sagt okay ich nehme jetzt
 252 Kontrastsprache Niederländisch und schaue einfach okay wie sind – wie nah sind diese Sprachen
 253 eigentlich oder so. Also da kann man dann eh den Fokus setzen wo man will. Ahm aber ich finde
 254 schon dass – es gibt ja glaube ich auch relativ viele Seminare also relativ viele aber ein paar die
 255 wirklich so explizit auf diesen DaZ Kontext vor allem in Hinblick auf ahm schulischer DAZ ahm
 256 Unterricht dass da schon der Fokus gesetzt wird. Und ich bilde mir ein wenn ich mich jetzt nicht
 257 täusche dass es so was für Erwachsenenbildung oder generell DaF eher weniger gibt. #00:19:24-
 258 4#

259 Interviewerin: Mhm. Mhm. Okay. Ja. Und wenn du – weil jetzt haben wir ja mal eher so allgemein
 260 über Seminare und die Lehrveranstaltungen gesprochen. Wenn du jetzt nur so an wirklich an die
 261 Inhalte denkst oder auch an die Erfahrungen die du mit dem Studium gemacht hast was würdest
 262 du sagen was war da jetzt besonders wichtig oder spannend für dich jetzt persönlich? Und wa-
 263 rum? Also wovon hast du da am meisten mitnehmen können denkst du. #00:19:50-6#

264 Befragte 2: Mhm. Ahm gute Frage. Da waren es sehr viele Sachen dabei. Weil ahm es sind ja
 265 nicht nur die Inhalte in den Seminaren die man mitnimmt. Weil da kriegt man ja oft sehr viele Infos
 266 oder verschiedenste Inputs von irgendwelchen Referaten von von anderen Studienkollegen und
 267 Kolleginnen. Ahm aber ich muss sagen ich habe glaube ich immer ahm versucht Seminararbeits-
 268 themen zu wählen die mich wirklich interessieren. Und diese ahm genaue Auseinandersetzung
 269 die man eben in Form von einer Seminararbeit hat ahm hat mir glaube ich auch sehr hat mir

270 schon getaucht irgendwie muss ich sagen. Also da habe ich immer versucht irgendwie was zu
271 finden eben was mich interessiert damit auch das Schreiben leichter von der Hand geht ahm
272 beziehungsweise Sachen vielleicht die ich weniger am Schirm gehabt habe. Ich kann mich erin-
273 nern ich habe einmal ein eine Arbeit zur Phonetik geschrieben. Und der phonetische Bereich ist
274 ja auch was was im Studium meines Wissens oder zumindest in den Kursen die ich belegt habe
275 eher weniger thematisiert wird. Und das fand ich mega spannend. Ahm auch wenn ich mich al-
276 leine quasi damit auseinandergesetzt habe habe ich das total spannend gefunden auch in Hin-
277 blick auf die Praxis. Weil da auch Phonetik was ist was in den Lehrbüchern sehr peripher irgend-
278 wie nur ähm erwähnt wird oder gemacht wird und dass man da irgendwie sich auch selbst irgend-
279 wie was aneignet. Ansonsten mh ja natürlich ahm eher Seminare wo es natürlich auch ein biss-
280 chen um Unterrichtsplanung ging sind natürlich dann wenn man im Hinblick auf die Praxis ahm
281 denkt ahm waren für mich auch sehr sehr wichtig weil Unterrichtsplanung ist auch wenn man
282 Lehramt studiert hat ist das nie schlecht wenn man Unterrichtsgestaltungen durchgeht. Da in der
283 Gruppe reflektiert. Ich habe das immer sehr sehr bereichernd gefunden. Und was ich auch sagen
284 muss ahm es gibt ja dieses ahm Seminar mit Forschungsmethoden und dann eh abschließend
285 das Seminar zur Masterarbeit. Und wenn man wirklich in dem nicht nur für die Masterarbeit wenn
286 man jetzt irgendwie liebäugelt mit einer Karriere in der Forschung finde ich das natürlich auch
287 cool. Weil das muss ich sagen ist im Lehramt auch nie vorgekommen. Auch in den Masterarbeits-
288 eminaren diese Tools dass man dann noch mal durchgeht okay was kann man alles machen in
289 der qualitativen oder in der quantitativen Forschung. Und das fand ich im DaF DaZ Master spitze
290 dass das wirklich nochmal in Seminaren durchgegangen wird okay was sind eure Möglichkeiten
291 was passt zu eurem zu eurer Idee. Dann schreibt man ja einmal Expose und gibt das ab. Und
292 das finde ich ist wirklich eine ganz tolle Begleitung für die Masterarbeit. #00:22:27-3#

293 Interviewerin: Das würde ich das würde ich auch so bestätigen (B2: lacht). Okay gut. Jetzt hast
294 du ja eh schon einiges erwähnt. Die die Orientierungsseminare die Orientierungsübung am An-
295 fang zum Beispiel jetzt eben grad das mit den Forschungsmethoden am Ende. Aber vielleicht
296 kannst du noch mal zusammenfassen was oder welche welche Seminare werden dir jetzt am
297 meisten in Erinnerung geblieben. Und falls das jetzt schon geht weil du ja noch nicht so lange
298 jetzt ahm in der Erwachsenenbildung arbeitest mh was war für dich da glaubst du am meisten
299 relevant für die Arbeit jetzt also für für den beruflichen Kontext. #00:23:05-0#

300 Befragte 2: Mhm. Puh. Okay also die die mir jetzt auf alle Fälle mal im Kopf geblieben sind ist
301 natürlich das mit den Videokonferenzen weil ich das einfach spitze gefunden habe ahm dann –
302 ich finde auch dass das Seminar Kontrastsprache super war. Ahm. Was noch? Ahm. (...) Hm. Ja
303 wahrscheinlich auch Grammatik im Fach DaF DaZ. Das habe ich relativ am Anfang gemacht und
304 das hat mich wie gesagt total bestärkt in meiner Entscheidung überhaupt das zu studieren. Ja
305 was dann wirklich relevant ist für die für die Praxis würde ich wahrscheinlich eher sagen die Se-
306 minare wo man wirklich unterrichtet wo man dann eben auch im im Plenum über die Unterrichtser-
307 fahrungen spricht also die ganzen Praktika. Und inhaltlich ja das ist eben die Schwierigkeit. Also
308 das kommt wahrscheinlich auch drauf an wo man DaF DaZ unterrichtet. Bei mir ist es nämlich so
309 gewesen ähm oder ist es eigentlich sodass wir nach relativ strengen Vorgaben unterrichtet ha-
310 ben. Also bei diesen Integrationskursen ist ja immer das Ziel dann später irgendeine bestimmte
311 Prüfung zu machen. Und wir haben da zum Beispiel die Vorgabe gehabt okay wir müssen das
312 Lehrwerk Schritte einfach durchmachen in den vier Monaten Kurszeit was schon mal bisschen
313 ein Mörder also ein eine Everest Aufgabe ist weil einfach die die Bücher ja sehr viel hergeben
314 und die Zeit ist sehr knapp und dazu gibt es eben von vom ÖIF eben die ahm vom Österreichi-
315 schen Integrationsfonds diese standardisierten Prüfungen die man in Prüfungsvorbereitung
316 durchgehen soll. Also das ist schon alles eher überhaupt am Ende Richtung am Richtung am
317 Kursende ist das schon alles sehr teaching-to-the-test-mäßig. Ahm deswegen fällt es mir jetzt
318 ehrlich gesagt sehr schwer wirklich einen konkreten Kurs herauszupicken der mir für das was
319 jetzt die letzten Monate im Beruf gemacht habe (...) also dass ich da was herauspicke was mich
320 das so wirklich explizit darauf vorbereitet hätte. Ich würde wahrscheinlich tatsächlich sagen am
321 ehesten die Praktika. #00:25:16-1#

322 Interviewerin: Okay. Ja und im Kontrast dazu. Also bevor wir jetzt zum zum nächsten Punkt gehen
323 und ein bisschen einige Aspekte genauer anschauen vielleicht noch im Kontrast zu dem was gut
324 war. Ähm gibt es vielleicht irgendwelche Themen noch oder inhaltlichen Dinge die für deinen
325 Geschmack irgendwie doch zu kurz gekommen sind bisher. #00:25:38-5#

326 Befragte 2: Mhm. Ahm ja wie ich schon angemerkt habe ich finde ah auf alle Fälle die Phonetik
327 weil das war halt gerade bei meinen Lernern und Lernerinnen ist mir das halt ganz stark aufge-
328 fallen. Da waren halt die meisten Arabisch oder Farsi sprechend und da ist ja die Phonetik wirklich
329 etwas oder die Prosodie eben diese Satzmelodie was was wirklich tendenziell sehr schwer fällt
330 oder ob das jetzt die Umlaute sind im Detail oder eben exakt die die Prosodie. Und da würde ich
331 – also da hätte ich mir schon irgendwie ein bisschen einen einen Ausflug zumindest gewünscht.
332 Man muss ja kein Seminar nur zur Phonetik machen aber dass das nicht ganz so unter dem Tisch
333 unter den Tisch fällt. Also wie gesagt ich möchte gar nicht dem Master jetzt grundsätzlich unter-
334 stellen dass Phonetik gar nicht vorkommt. Das kann natürlich auch meiner Seminarwahl geschul-
335 det sein dass das einfach nicht vorgekommen ist. Und ansonsten ähm vielleicht auch mehr zur
336 ahm Evaluierung dass man irgendwie sagt okay wie korrigiere ich eigentlich Fehler richtig. Weil
337 das ist mir auch aufgefallen wenn ich im Kollegium gesprochen habe das geht teilweise so aus-
338 einander ahm was für manche ein schwerer Fehler ist was für manche – also was ist überhaupt
339 ein Fehler ahm überhaupt grad wenn wenn zum Beispiel freigesprochen wird. Wenn so Lerner
340 und Lernerinnen freisprechen okay aber wann greift man in was ein. Was ist – was lässt man was
341 lässt man gut sein ahm und was noch? Auch vielleicht Textkorrektur. Das haben wir auch nie
342 irgendwie ahm gemacht und ist aber zumindest in dem Feld wo ich gearbeitet habe war das gang
343 und gebe. Ich habe jede Woche ahm Lerner:innentexte mit nach Hause genommen und habe
344 mich vor die Aufgabe gesetzt das zu korrigieren ohne wirklich zu wissen okay wie weit greifst du
345 jetzt in den Text ein. Ahm gut was muss man jetzt auf B1 Niveau jetzt zum Beispiel können auch
346 wenn man sich diese Vorgaben anschaut mit dem GERS oder was der ÖIF vorgibt okay es sollen
347 eher Nebensatzkonstruktionen vorkommen und nicht nur Hauptsätze aber trotzdem was ist ein
348 guter Text? Was ist es schlechter Text? Welche Textsorten kommen überhaupt? Ich weiß schon
349 dass das jetzt da – ich ich spreche da jetzt wahrscheinlich sehr aus diesem integrationsrelevanten
350 Kontext aber ich glaube dass das sehr wohl ein Arbeitsfeld ist was sehr ahm essentiell ist und wo
351 auch wirklich mit Händen und Füßen Leute gesucht werden und ich glaube generell irgendwie so
352 diese migrationsbedingte Erwachsenenbildung kommt nicht wirklich im im Studium vor. Wie
353 gesagt dass bei vielen ahm Seminaren in meiner Wahrnehmung zumindest der Fokus auf ahm
354 Schule und DaZ überhaupt auch mit Kinder und Jugendliche. Was natürlich auch super wichtig
355 ist aber es sind so viele Migrant:innen. Sei es jetzt da eben aus Syrien Afghanistan oder jetzt aus
356 jüngsten Ereignissen – also jüngsten es ist eh August aber aus der Ukraine ahm und das kommt
357 irgendwie sehr wenig vor beziehungsweise ich habe da auch bei mir jetzt im Job das Vergnügen
358 ein paar Mal Alphabetisierungskurse zu halten und da bin ich in meiner Wahrnehmung nur ge-
359 schwommen weil ich habe noch nie über das nachgedacht wie man jetzt so einen Buchstaben
360 einführt und was da auch jetzt irgendwie motorisch notwendig ist dass die das können. Und vor
361 Alphabetisierung kann ich mich jetzt nicht erinnern dass das im Studium vorgekommen wäre.
362 #00:29:02-0#

363 Interviewerin: Ja da geht es mir ganz genauso. Ahm ich habe nämlich mir halt jetzt noch eine
364 Vorlesungsprüfung gefehlt und da war – ich habe das seit vier Semestern aufgeschoben oder so
365 die eine Prüfung beim Dvorecky ähm zu Berufssprachen oder Berufskurse geben also Deutsch-
366 kurse für Berufe. Und ich wollte das nicht beim Dvorecky machen. Ich habe das so lange aufge-
367 schoben. Und jetzt im letzten Semester ähm gab es eine Vorlesung von der Schramm zur Alpha-
368 betisierung und ich habe das einfach unglaublich genossen und es so gern gelernt auch für die
369 Prüfung weil ich da so viel mitnehmen konnte und da einfach so viel nochmal gelernt habe zum
370 Schluss mit dem ich gar nicht mehr gerechnet habe. #00:29:38-8#

371 Befragte 2: Ja (lacht). Sehr cool. Da beneide ich dich jetzt darum. Ja (lacht). Wie gesagt ich bin
372 drinnen gestanden und ich habe einen Kurs bei der Alphabetisierung gehabt da haben die Teil-
373 nehmer recht gut Englisch können und das ist wieder ein ganz ein anderer Zugang. Weil dann

374 kann man ja gar nicht von Zweitsprachenerwerb sprechen sondern dann gibt es eben diese Brü-
375 ckensprache und dann ist alles zehnmal leichter gerade am Anfang. Und dann machst du Sätze
376 wie das ist meine Mutter. Ich meine das ist jetzt im Englischen nicht so weit weg. Wenn du das
377 Wort mother kennst verstehst du auch das Wort Mutter. Und dann hatte ich wiederum eben die
378 Erfahrungen ein einen anderen Alphabetisierungskurs wo kein einziger Teilnehmer Deutsch also
379 Deutsch sowieso nicht aber Englisch konnte. Ahm und da da geht man dann raus nach den drei
380 Stunden. Weil bei uns waren die Kurse immer drei Stunden und man geht raus und du bist streich-
381 fähig weil du nur versuchst das wirklich aufs Einfachste herunterzubrechen. Ohne jetzt unbedingt
382 Google Translate da für jeden für jedes Wort zu verwenden dass du da irgendwie dich dem Ara-
383 bischen bedienst oder so aber das ist echt heftig. Vor allem da wird einem echt bewusst wie
384 komplex man teilweise selbst spricht. Weil ich hatte vorher immer nur B1 und A2 Kurse und wenn
385 man sich wirklich mal selber so runterdrosseln muss also das ist wirklich anstrengend. Und wie
386 gesagt das ist im Studium – wenn du sagst du hast eine Vorlesung gehabt im also eigentlich aus
387 Glück im letzten Semester wenn du es auch aufgehoben hast quasi ahm ja das finde ich eigent-
388 lich sehr schade weil ich glaube wie gesagt es gibt da ganz viel Nachfrage. Nicht nur in Wien in
389 ganz Österreich für so Integrationskurse. Nur wenn man nicht vorbereitet ist dafür dann traut man
390 sich das wahrscheinlich auch nicht zu. Oder dann würde wahrscheinlich jeder der DaF DaZ Ab-
391 gänger ist oder Abgängerin ist eher für klassische Deutschkurse sich entscheiden und nicht für
392 Alphabetisierungskurse. #00:31:28-1#

393 Interviewerin: Das stimmt. Genau. Ja. Interessant. Gut. Okay ich würde mir jetzt gern noch weil
394 jetzt haben wir relativ allgemein über diese ganzen Aspekte gesprochen mir noch mit dir das
395 Modul vier anschauen. Da geht es ja hauptsächlich um Methoden der Sprachvermittlung oder
396 sollte es zumindest gehen. Da gibt es auch das eine Praktikum. Das Unterrichts- und Hospitati-
397 onspraktikum ist das. Ein Seminar eben zum zum Deutschunterricht in der Schule beziehungs-
398 weise ähm zur Sprachlichen Bildung. Und das dritte Seminar in dem Modul ist eben das das
399 Modul äh das Seminar mit dem Namen Methodik Erwachsenenbildung und das ist eigentlich ab-
400 gesehen von diesen Kursen die halt semesterweise doch wechseln das einzige Seminar wo wirk-
401 lich schon im Titel auf dieses Berufsfeld Erwachsenenbildung eingegangen wird. Und vielleicht
402 kannst du da mal kurz erzählen wie du da den Kurs oder das Seminar erlebt hast. Also falls du
403 das noch weißt was hast du da vielleicht gelernt? Oder wie würdest du das das Seminar konkret
404 bewerten? #00:32:35-2#

405 Befragte 2: Mhm ahm das weiß ich noch ganz genau weil ich kann mich jetzt erinnern ähm ich
406 habe mich auf die Seminare sehr gefreut weil wie gesagt in meiner Wahrnehmung war der Fokus
407 immer sehr auf Schule und DaZ und Kinder und Jugendliche. Und mir ist eben aufgefallen okay
408 in den Praktika macht man dann aber hauptsächlich Erwachsenenbildung. Also ich weiß jetzt
409 nicht – ich glaube in allen Standorten die bei diesen Hospitationsunterrichtspraktika angeboten
410 werden da ist primär Erwachsenenbildung wenn ich mich jetzt nicht irre. Aber ich glaube schon
411 und ahm auf alle Fälle ahm ist es bei mir genau in so ein Coronasemester hineingerutscht und
412 ich glaube das macht ja immer die die Professor Schramm. Wenn ich mir jetzt nicht täusche.
413 #00:33:18-4#

414 Interviewerin: Aso bei mir was bei mir was die Aufgebauer. #00:33:20-5#

415 Befragte 2: Okay ja. Bei mir war es auf alle Fälle die Frau Professor Schramm und es war eben
416 in einem Coronasemester und wir hatten nichts. Also wir hatten alles online weil wir hatten keine
417 ahm Videokonferenzen das heißt ahm es gab so Schreibzirkel das heißt die ahm wir mussten
418 dann eben Texte lesen ahm oder es gab auch eine so eine Basisliteratur ahm ich glaube das ist
419 ja eh immer dasselbe eben dieses Methodik – ich glaube das heißt aber nur Methodik. Ich glaube
420 da ist im Titel nicht Erwachsenenbildung dabei bin mir jetzt aber nicht sicher. Müsste ich jetzt
421 nachschauen. Ahm auf alle Fälle wir haben dieses Buch gelesen ahm kapitelweise und mussten
422 dann so Schreibzirkel drüber führen. Aber wir haben de facto nie irgendwie Videokonferenzen
423 mit Input von der Lehrperson gehabt. Ich fand das jetzt im Nachhinein nicht unsympathisch weil
424 natürlich wie gesagt ich habe versucht eben immer meine zwei Master irgendwie unter einen Hut

425 zu bringen und grade mit Corona ist man irgendwie auch dankbar wenn mal eine Zoomkonferenz
426 wegfällt. Zumindest für mich war das irgendwie auch mal eine gute Nachricht (lacht) und deswe-
427 gen war das eigentlich eher so ein bisschen eine Auseinandersetzung mit Lektüre zu dem
428 Thema. Und ich kann mich noch erinnern meine Seminararbeit danach ahm da habe ich mich
429 dann irgendwie mit ahm Schreibmethoden glaube ich auseinandergesetzt und das war dann wie-
430 der cool irgendwie da in dieses Thema so einzutauchen weil Schreiben glaube ich auch so eine
431 Kompetenz ist die oft nicht so explizit thematisiert wird im im Studium aber so sonst kann ich nicht
432 wirklich sagen ob das Seminar jetzt irgendwie supergut oder super schlecht gewesen wäre. Kann
433 mich erinnern der Schreibzirkel hat bei uns sehr gut funktioniert weil da – das ist eh immer bei
434 Gruppenarbeiten kommt es immer darauf an wie er in den jeweiligen Gruppen ist wie ernst das
435 genommen wird. Es hat gut funktioniert aber für mich war das eher so ein passives Seminar wo
436 du einfach halt dann die Texte hochlädst und mit der Lehrperson wenig bis gar nicht interagierst.
437 #00:35:15-7#

438 Interviewerin: Okay und wenn du das jetzt eben wieder vergleichst mit dem dass du ja jetzt doch
439 jemand bist der eben auch mit zumindest jetzt ah in diesem Feld in dieser in der Erwachsenen-
440 bildung arbeitest was hättest du als eben jemand der in dem Bereich arbeitet von so einem Se-
441 minar erwartet? Also wenn das schon Methodik Erwachsenenbildung heißt mh hat das dann dei-
442 nen Erwartungen entsprochen jetzt dann im Nachhinein? Oder hättest du dir jetzt als Erwachse-
443 nenbildnerin vielleicht was anderes vorgestellt? #00:35:50-1#

444 Befragte 2: Mh. Gut. Ahm ich muss sagen ich habe dann tatsächlich am Anfang wie ich zu arbei-
445 ten begonnen habe im April habe ich mir dieses Büchlein wieder mal zu Gemüte geführt und
446 geschaut okay was kann ich da jetzt mitnehmen? Ich meine es ist sehr allgemein. Natürlich gibt
447 es auch Kapitel über Sozialformen und solche Dinge. Ahm das hat mir jetzt nicht so viel gebracht
448 ahm aber ja ich habe mir das dann nochmal durchgelesen mit mit der Kompetenz Schreiben weil
449 da auch ein paar so ahm Schreibtechniken im Team ahm vorgeschlagen worden sind was ich
450 einmal ausprobiert habe und das hat eigentlich auch gut funktioniert. Ahm was hätte ich mir jetzt
451 in Retrospektive von dem Seminar gewünscht? Vielleicht wie man ahm gerade am Anfang.
452 Ob das jetzt der Alphakurs ist oder A1 wie man vielleicht die Basics vermittelt ohne dass es gleich
453 kindisch oder kindlich wird. Weil in meiner Wahrnehmung gibt es da irgendwie ganz viele Spiele
454 oder Möglichkeiten wie man das dann ein bisschen auflockert und ich habe das Gefühl dass das
455 bei manchen Teilnehmenden die dann ja Erwachsene sind ein bisschen kindisch rüberkommt.
456 Also vielleicht wie man ahm das unterrichten kann und gleichzeitig auf Augenhöhe bleibt. Bezie-
457 hungsweise ahm ja vielleicht auch das mit den Texten. Also ich weiß nicht ob das jetzt sehr
458 spezifisch ist für meinen ahm für meinen Kontext wo ich eben Deutsch unterrichte. Weil bei uns
459 einfach sehr viel geschrieben wird weil das ist tendenziell das Feld wo die meisten Teilnehmen-
460 den Probleme haben. Und ich nehme an wenn man jetzt irgendwie einen Deutschkurs freiwillig
461 belegt wird man wahrscheinlich auch Texte schreiben müssen oder wollen dass man da vielleicht
462 auch nochmal ein Augenmerk darauf legt eben mit Textkorrektur. Wie weit greift man in einen
463 Text ein? Ich habe das Gefühl Hören Lesen das wird oft relativ breit thematisiert und eigentlich
464 finde ich das aber ziemlich ahm wie soll ich sagen (...) nicht offensichtlich aber es ist glaube ich
465 relativ natürlich wie man das unterrichtet das du eben vor allem mal schaut okay welche Wörter
466 brauchen sie Wortschatzabklärung et cetera und dann gibt es einfach die Hörübung und dann
467 vergleichen und ich habe das Gefühl da wird irgendwie oft drüber gesprochen beziehungsweise
468 was auch interessant wäre ahm das hätte ich mir vielleicht auch gewünscht vom Studium dass
469 man so bissl ahm Ressourcen bekommt. Irgendwie okay wo finde ich jetzt zum Beispiel Hörübun-
470 gen auf Niveau B1? Weil das ist glaube ich gar nicht so einfach und auf den ersten auf den ersten
471 Klick bei Google findest du das nicht sofort. Und da irgendwie so ein bissl okay da gibt es Sachen
472 die sind didaktisiert oder auch nicht wenn man sich selber die Arbeit antun möchte. Aber gerade
473 wenn man Vollzeit unterrichtet hat man tendenziell nicht die Zeit ahm eigene Videos also zu di-
474 daktisieren. Also zumindest nicht weiß ich nicht für jede Stunde dass wenn man sagt okay da gibt
475 es Links da gibt es Unterlagen die sind gut das ist für A1 das ist für B1 oder sogar weiter. Und
476 dass man da irgendwie auch so ein bisschen einen Pool kriegt. #00:38:56-3#

477 Interviewerin: Also ja kann ich dir wieder nur nur beipflichten eigentlich. Sehr gut. #00:39:01-6#

478 Befragte 2: (lacht) Weil das Buch reicht oft nicht. Also eherlicherweise – ich weiß jetzt nicht in
 479 welchem Kontext du ahm DaF DaZ unterrichtest. Aber wenn du – ich bin der Meinung wenn du
 480 nur diese Schritte Bücher durchmachst die schaffen niemals diese ÖIF Prüfung. Also das kann
 481 ich mir nicht vorstellen dass das jemand schafft. #00:39:20-9#

482 Interviewerin: Ja also ich glaube auch eben wie du schon gesagt hast ganz am Anfang dass grad
 483 wenn du eben den Integrationskurs machst und unbedingt diese Prüfung auch einfach brauchst
 484 um weiterhin da wohnen und leben zu können dann ist wahrscheinlich doch eine andere Vorbe-
 485 reitung notwendig. Und eben wirklich dann der Fokus auf diese Prüfung könnte ich mir denken.
 486 Weil mir geht es halt auch immer so wenn die Teilnehmerinnen sagen ja sie wollen unbedingt
 487 diese Prüfung schaffen und müssen sie machen dann – da gehe ich schon auch anders an das
 488 ran würde ich sagen. Ja. #00:39:50-5#

489 Befragte 2: Ja absolut. Also wir haben da auch eben – da geht es ja nicht nur darum weil ich habe
 490 die meisten zumindest bei mir in den Kursen was zu dem auch alle gesagt sie wollen unbedingt
 491 die B2 Prüfung schaffen in der in der Zukunft weil sie die Staatsbürgerschaft wollen. Aber nicht
 492 nur also das AMS sitzt ihnen ja auch im Nacken. Also so easy peasy ist das nicht dass man jetzt
 493 sagt okay man macht einfach mal einen Deutschkurs und es läuft so dahin. Ich habe das Gefühl
 494 das ist so in der Wahrnehmung vieler Österreicher:innen so dass man einfach in Kursen sitzt und
 495 das halt runterrattert aber dass da dass das mit sehr viel Druck verbunden ist ist mir erst wirklich
 496 in der Arbeitspraxis bewusst geworden. #00:40:27-0#

497 Interviewerin: Mhm. Das stimmt. Gut. Ja. Was hätte ich noch vorbereitet? Vielleicht jetzt nicht nur
 498 auf unser Studium bezogen sondern ein bisschen allgemeiner wieder zu dieser Verbindung zwi-
 499 schen Studium und Praxis. Du hast ja wirklich schon jetzt auch öfter mal erwähnt Praxisbezug
 500 und so weiter die Praktika sind für dich persönlich doch ganz wichtig. Mh. Wenn wir das jetzt
 501 nochmal beziehen aufs Fach DaF DaZ. Also ich würde ja sagen DaF DaZ das ist ja doch sehr
 502 ein breitgefächertes Fach und in meiner Fragebogenstudie hat sich auch gezeigt dass es da
 503 beruflich ganz viele Konstellationen gibt eben ganz viele unterschiedliche Leute eben dieses Stu-
 504 dium machen äh DaF DaZ eben studieren. Findest du dass in unserem Studium jetzt diese diese
 505 Vielfalt diese Breitgefächertheit von von DaF DaZ dass die da berücksichtigt wird oder das ja
 506 dass darauf eingegangen wird in unserem Master jetzt. #00:41:23-5#

507 Befragte 2: Hm. Also du meinst was quasi alles mit diesem Master möglich ist später? #00:41:30-
 508 3#

509 Interviewerin: Genau. Genau. Also dass unterschiedliche Bereiche wo irgendwie DaF DaZ mh
 510 wesentlich ist dass die auch im Studium berücksichtigt werden. #00:41:39-2#

511 Befragte 2: Mh. Wie gesagt ich finde am Anfang ist es ganz cool dass einem das in diesem einem
 512 Seminar ebenso aufgezeigt wird was alles möglich ist. Aber ahm du hast ja eh vorher gesagt ahm
 513 dass es dieses eine Seminar gibt wo im Titel eben die Erwachsenenbildung vorkommt. Und an-
 514 sonsten ich weiß jetzt nicht in wie vielen Seminaren wirklich im Titel auch dabeisteht irgendwie
 515 DaZ oder Kinder Jugendliche oder Schule oder so und ich glaube in meiner in meiner Wahrneh-
 516 mung ist es zumindest so dass ahm der Fokus sehr stark auf diesen Bereich gelegt wird. Erwach-
 517 senenbildung oder eben so Alphabetisierung oder solche Sachen eben kaum. Und ich würde
 518 sogar behaupten dass diese Möglichkeit dadurch dass das natürlich schon alles auch mit ahm
 519 Forschungsarbeit verflochten ist dass sogar da noch mehr Augenmerk darauf gelegt wird wie auf
 520 die Erwachsenenbildung. Dass man irgendwie sagt okay da da hast du das ganze Werkzeug so
 521 könnte man in die in die Forschung gehen. Dass man das einerseits natürlich thematisieren muss
 522 für die Masterarbeit für den Abschluss ist klar aber trotzdem ist man glaube ich sehr gut vorbe-
 523 reitet wenn man andenkt ahm in die Forschung zu gehen wenn einem da irgendwie die

524 Möglichkeiten – wenn sich da was auftut ahm wohingegen man wirklich in der Praxis sich doch
525 sehr viele Sachen selbst beibringen muss nach dem Studium. #00:43:08-5#

526 Interviewerin: Mhm. Aber das das bedeutet du würdest es schon als grundsätzlich wichtig be-
527 trachten dass das auf verschiedene Bereiche eingegangen wird auf diese Vielfalt von DaF DaZ?
528 #00:43:21-4#

529 Befragte 2: Ja natürlich. Ja. #00:43:26-6#

530 Interviewerin: Ja. Mh mh mh. Das heißt da komme ich auch gleich zur nächsten Frage. Aber das
531 hast du eigentlich auch schon mehr oder weniger beantwortet. Wenn du jetzt noch nochmal an
532 Uni und Studieren eben soallgemeiner denkst. Ähm bis zu welchem Grad sollte eben ein ein
533 Studium ein Masterstudium jetzt praktisch ausgerichtet sein? Deiner Meinung nach. #00:43:43-
534 7#

535 Befragte 2: Mh also gerade wenn man wenn man ah ein Studium macht wo eben am Schluss
536 irgendwie eine Funktion oder eine ein Berufsfeld herauskommt wo man eben wie soll ich sagen
537 wo man einfach – wo sich sich Theorie und Praxis vielleicht sehr unter– unterscheiden nicht sehr
538 unterscheiden aber unterscheiden. Weil es ist ein Unterschied ob ich jetzt weiß wie ich eine
539 Stunde in der Theorie plane oder ob ich das praktisch tagtäglich sechs Stunden lang anwenden
540 muss oder so Dinge im Kopf planen muss dass das in einer Woche irgendwie Sinn macht. Des-
541 wegen sollte man wahrscheinlich – ich bleibe da jetzt einfach in der in der Vermittlungsarbeit ahm
542 für für Unterrichtende egal jetzt ob das eine Sprache ist oder irgendwie ahm ein Unterrichtsfach
543 an der Schule wie eben Geschichte ist glaube ich am am essenziellsten dass irgendwie gerade
544 diese diese ahm Abläufe die jeden Tag stattfinden müssen wie eben Unterrichtsplanung und okay
545 wie korrigiere ich jetzt was und wie wie wie plane ich irgendwie jetzt meinen Test in egal in welcher
546 in welchem Kontext. Das sollte vielleicht primär das sein was einem mitgegeben wird weil das
547 sind dann die Sachen wo man sich wahrscheinlich am Anfang und dann in der Praxis am meisten
548 dran stößt weil das einfach nie thematisiert worden ist weil nie jemand gesagt hat okay so und so
549 und so funktioniert das ahm deswegen (...) das Ziel vom Studium sollte natürlich sein dass man
550 für die für die reale Welt unter Anführungszeichen vorbereitet wird und nicht nur in der Fachwis-
551 senschaft stecken bleibt. Aber ich glaube dass das etwas ist was nicht nur eben in DaF DaZ
552 Thema ist sondern generell. Wie gesagt beim Lehramt ist in meiner Wahrnehmung dasselbe dass
553 da sehr viel Augenmerk gelegt wird auf ahm fachlich inhaltliche Dinge. In Geschichte zum Beispiel
554 ist die Fachwissenschaft nicht immer die Didaktik also wirklich diese Inhalte sind so präsent und
555 so wichtig dass auch die Didaktik oft vergessen wird dass das sehr zweitrangig ist und ich habe
556 das Gefühl aber gehabt dass bei DaF DaZ das nicht so – also schon auch dass die Fachwissen-
557 schaft schwerer gewogen hat aber ahm dass zumindest der Schritt in Richtung Praxis dass der
558 größer ist wie beim Lehramt. Wenn ich jetzt meine zwei Studien so vergleiche. #00:46:01-9#

559 Interviewerin: Mhm. Interessant. Ja. Mhm. Okay. Ähm ich glaube da sind wir durch. Wenn wir
560 jetzt eben nochmal am Ende – es ist eigentlich jetzt schon der letzte längere Block. Wenn wir
561 jetzt nochmal auf die auf DaF DaZ uns äh auf auf DaF DaZ Erwachsenenbildung uns beziehen.
562 Ähm. Und vielleicht auch auf deinen neuen Beruf jetzt sozusagen als DaF DaZ Traininerin in der
563 Erwachsenenbildung nochmal eingehen. Erzähl vielleicht noch einmal ganz kurz über deinen be-
564 ruflichen Alltag in dem Bereich. Wie schaut das aus? #00:46:36-4#

565 Befragte 2: Mhm. Okay. Ahm das heißt ahm wie gesagt ich mache bei so einem – ich unterrichte
566 eben im Rahmen von so einem ÖIF ÖIF Integrationskurs ahm eben seit April. Und ahm prinzipiell
567 unterrichtet man da ahm sechs Stunden pro Tag. Also das ist so eine Vollzeitstellung mit 34
568 ah Wochenstunden das heißt 30 Stunden Unterricht und vier Stunden sind eingerechnet pro Wo-
569 che für Vor- und Nachbereitungszeit. Ja auch wenn man im Schritte Lehrbuch bleibt glaube ich
570 dass sich keiner irgendwie mit der – also dass sich das niemals ausgeht mit vier Stunden Vor-
571 und Nachbereitung. Ahm ich glaube das ist sehr oft ahm eben in der Praxis dann eben Realität
572 dass man sich doch dann Dinge mit nach Hause nimmt oder am Wochenende korrigiert oder so.

573 Ahm also ich glaube dass das nicht nur jetzt der Fall ist bei mir dass ich eben Unterrichtsanfängerin bin und in diesen Prozessen einfach ein bisschen langsamer bin sondern dass das einfach
574 so ist dass das ein bisschen komisch ähm gehandelt wird sage ich einmal. Und genau also prinzipiell habe ich meine zwei Gruppen ahm eben eben momentan eben eine A2.2 Gruppe und eine
575
576
577 B1 Gruppe.

578 Dazwischen kann es natürlich immer sein dass man einmal supplieren muss. Ahm das ist finde
579 ein bisschen stressig weil das ist oft dadurch dass ein allgemeiner Deutschtrainer:innenmangel
580 herrscht ein bisschen chaotisch weil man oft nicht weiß okay welche Gruppen musst du jetzt
581 supplieren heute dann gehst in der Früh zum Planer und schaust und okay es ist eine B2 Gruppe
582 und am Nachmittag habe ich eine Alpha Gruppe und dann musst du ohne Vorbereitungszeit ohne
583 vorher irgendwas geplant zu haben aus dem Stegreif irgendwie unterrichten. Und das finde ich –
584 weiß ich nicht ob das dem geschuldet ist dass ich Unterrichtsanfängerin bin aber das ist für mich
585 natürlich sehr unangenehm. Mir ist es auch tausendmal lieber wenn ich eigene Gruppen haben
586 weil ich die Namen kenne einfach dass das ein bisschen ein wohlwollenderes Unterrichtsfeld ist.
587 Also mir ist das immer unangenehm wenn ich die Namen nicht kann weil einfach – ich versuche
588 dass ich da irgendwie ein bisschen eine angenehme Atmosphäre schaffe und Namen sind
589 da einfach finde ich zumindest so immer das A und O damit sich alle irgendwie beteiligt
590 fühlen am Unterrichtsgeschehen. Ja genau. Das heißt ich habe eben meine zwei Gruppen ahm
591 die sind eben täglich ahm drei Stunden wir machen aber eine halbe Stunde Pause und wie gesagt
592 das Ziel ist für die meisten eben diese ÖIF Prüfungen zu schaffen bis zum Niveau B2. Ahm und
593 von von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen her ist es eben so dass die meisten eben aus
594 Syrien Afghanistan ahm dem Iran kommen also hauptsächlich Arabisch und Farsi oder Dari sprechend.
595 Eben jetzt habe ich dann auch Kurse mit Ukrainern und Ukrainerinnen gehabt aber primär
596 sind die Gruppen arabischsprechend. Und was interessant war ich war in allen Kursen bis jetzt
597 immer die Jüngste im Raum. Also bei mir waren wirklich Leute von (lacht) irgendwie so weiß ich
598 nicht dreißig bis Mitte fünfzig und das ist ja immer halt – es ist sehr sehr also auch wenn die
599 gemeinsame Sprache in vielen Kursen Arabisch ist zwischen den Teilnehmenden ahm ist es
600 schon so dass sich da irgendwie große Unterschiede auftun. Also die Gruppen sind alles aber
601 nicht ahm homogen. Ahm es sind zum Beispiel auch viele Teilnehmerinnen da sage ich jetzt
602 bewusst die weibliche Form aus Afghanistan die nie in der Schule waren. Also das ist dann nochmal
603 so eine besondere Herausforderung weil die in meiner Wahrnehmung oft gar nicht wissen
604 wie man richtig lernt. Und da brauchst du gar nicht antanzen mit irgendwelchen Wörtern wie
605 Verben oder Normen weil du mal grundsätzlich erklären musst was das ist. Und daneben sitzen
606 Leute die teilweise gut Englisch können oder andere Fremdsprachen für die das irgendwie total
607 logisch ist. Und darin den Mittelweg zu finden ist teilweise sehr schwer. Noch dazu ahm ist es so
608 dass bei mir die Gruppenstärke immer bei fünfzehn Personen liegt und ich finde dass das relativ
609 große Gruppen sind. Auch eine B1 Gruppe mit fünfzehn Leute sind sehr viel. Vor allem wenn du
610 freies Sprechen üben möchtest weil das auch als Teil zur Prüfung kommt. Und das ist natürlich
611 dann einfach sehr intensiv wenn du alle drannehmen möchtest. Du brauchst einfach immer Zeit
612 für viele Dinge. Genau. #00:51:05-2#

613 Interviewerin: Okay. Ja. Jetzt hast du ja wirklich schon auch viele Kompetenzen denke ich angesprochen
614 indirekt die dafür notwendig sind dass man das auch irgendwie alles unter einen Hut bekommt. Ähm wenn du jetzt nochmal an die Seminare denkst im Master gibt es da jetzt neben
615 dem Seminar über das wir da ja schon geredet haben in Modul vier dieses eine auch noch andere
616 Seminare Kurse wo du sagen würdest da habe ich wirklich doch irgendwas für die Erwachsenenbildung mitnehmen können. #00:51:32-9#

619 Befragte 2: Mhm. Also da fällt mir sowieso sofort wieder das Seminar Grammatik im Fach DaF
620 DaZ ein. Ich weiß nicht das ist so dieses Fundament was du brauchst (lacht). Ich weiß nicht wie
621 ich es anders sagen soll. Ich nehme mir dieses Buch was wir da durch behandelt haben immer
622 wieder zur Hand weil es einfach ein super Nachschlagewerk ist. Eh dieses ähm Grammatik im
623 Fach DaF DaZ und also das ist wirklich was sehr sehr Sinnvolles für mich und was das man auch
624 später auf alle Fälle noch braucht und woran man immer woran man auch wirklich immer denkt

625 und und das einfach wieder zur Hand nimmt als so ein bisschen was – als Hilfe. Ansonsten hm.
626 Ja mir fallen halt wieder ahm die die die Unterrichtsplanungen ein die man meistens in diesen
627 Fächern also in diesen Seminaren macht die begleitend sind zu den Praktika. Dass man irgend-
628 wie sagt okay ich habe mir da auch das abgespeichert was die Kollegen und Kolleginnen präsen-
629 tiert haben. Und ich kann mich erinnern die hat irgendwie eine gute Idee gehabt zur Vermittlung
630 von der Adjektivdeklinaton und dann nimmt man sich das wieder her einfach weil das so Bau-
631 steine sind die dann in der Praxis wieder helfen. Ansonsten ahm genau du hast eh gesagt abge-
632 sehen von diesem Seminar weil ich eben dann auch was zum freien Schreiben oder in Gruppen
633 schreiben eben gemacht habe wo ich das die Seminararbeit aus dem Modul geschrieben also
634 aus dem Seminar geschrieben habe. Und ansonsten glaube ich war das alles theoretisch bezie-
635 hungsweise praktischer Natur aber in eine andere Richtung die ich nicht brauchen habe können
636 für mein Feld momentan. #00:53:12-5#

637 Interviewerin: Okay. Und ist jetzt vielleicht ein bisschen eine schwierige Frage das jetzt so aus ah
638 dem Stehgreif zu machen. Aber stell dir jetzt mal vor du würdest jetzt alle Seminare und Kurse
639 im Curriculum oder halt das was du bisher gemacht hast ähm einzelnen Themen oder Fachbe-
640 reichen zuordnen. Wie würde da dein Ergebnis ausschauen? Also wie ist da das Verhältnis. Ir-
641 gendwie. #00:53:39-2#

642 Befragte 2: Okay. Puh (lacht). Das ist wirklich schwierig. Vielleicht hätte ich mir das Curriculum
643 vor unserem Interview noch mal anschauen sollen (lacht). #00:53:47-6#

644 Interviewerin: Ist kein Problem. So wirklich so was was wie du es empfindest. Also sowohl –
645 würdest du eben sagen ein Bereich ist eben für Schule und ein gleich großer Teil ist Erwachse-
646 nenbildung oder gibt es irgendwie andere Schwerpunkte auf die da irgendwie geachtet wird. Ir-
647 gendwie so vielleicht. #00:54:06-3#

648 Befragte 2: Mhm. Ahm. Okay ich würde vielleicht sagen ähm generell würde ich vielleicht mal
649 aufteilen eben in ähm also die Praktika würde ich mal in so einen eigenen Topf schmeißen. Wenn
650 man irgendwie sagt okay das sind dann die wo man halt auch wirklich aktiv ahm unterrichtend
651 oder hospitierend werden muss. Ahm dann eben würde ich schon unterteilen eben Schule und
652 Erwachsenenbildung wobei in meiner Wahrnehmung eben die der schulische Teil viel größer ist
653 als der als der mit der Erwachsenenbildung. Und dann würde ich glaube ich so eine Kategorie
654 haben mit ahm fachlich theoretischen Dingen (...) beziehungsweise mit Forschungscharakter
655 eben wo es primär darum geht dass man sie ein Thema irgendwie hernimmt und daraus irgend-
656 wie so eine Seminararbeit bastelt. Ob das jetzt irgendwie zu zu Phonetik ist oder zu ich weiß jetzt
657 so ad hoc jetzt nichts aber keine Ahnung auch Kontrastsprache man kann ja – Literatur im DaF
658 DaZ Bereich oder so. Alles was theoretisch ahm interessant ist. Also so fachlich theoretische ahm
659 Fächer vielleicht. #00:55:21-4#

660 Interviewerin: Ahm. Okay. Ja. Ja. #00:55:25-4#

661 Befragte 2: Wo auch die Vorlesungen reingehören. Weil ich finde dass die ahm auch wenig oder
662 – sie versuchen natürlich schon ahm Praxis mit hineinzunehmen aber es bleibt dann doch sehr
663 theoretisch finde ich. #00:55:41-1#

664 Interviewerin: Okay. Sehr gut. Und ich ich setze mich in meiner Arbeit nämlich auch irgendwie
665 mit dem Begriff Professionalität auseinander. Mh was bedeutet das für dich jetzt im Unterrichts-
666 kontext professionell zu sein. Professionalität. #00:56:01-7#

667 Befragte 2: Ahm. Mhm. Okay. Ähm. Für mich ist eine DaF DaZ Lehrperson professionell wenn
668 sie kompetent Unterricht planen und durchführen kann. Dazu gehört aber auch und ich glaube
669 das kommt erst wirklich wenn man viel Unterrichtserfahrung hat. Oder wenn man einfach mal in
670 diese in dieses kalte Wasser gestoßen wird dass man eben auch eine gewisse Flexibilität mit-
671 bringen muss. Unterricht ist immer irgendwie weiß ich nicht vierzig Prozent das was du planst

672 und sechzig Prozent das was in der Situation passiert. Und das kann dir natürlich kein Studium
673 egal also das kann dir kein Ausbildungsfeld irgendwie mitgeben. Aber das gehört für mich zur
674 Professionalität dazu. Also einerseits ist es natürlich wichtig dass ahm eine DaF DaZ Lehrkraft
675 weiß wovon sie spricht dass eben die auch weiß okay wie funktioniert jetzt der Genitiv und wie
676 wird der gebildet (lacht.) Und andererseits dass man versucht abwechslungsreichen Unterricht
677 zu gestalten aber gleichzeitig eben auch auf die Bedürfnisse der Teilnehmer und Teilnehmerin-
678 nen eingeht. Also ich glaube es nutzt nichts – man kann die schönsten Stunden in der Theorie
679 basteln wenn das zwischenmenschlich nicht ankommt. Ich meine es gibt immer Leute die nicht
680 mitmachen wollen oder können aus irgendwelchen Gründen. Aber man muss immer versuchen
681 ahm das das Publikum unter Anführungszeichen zu erreichen. Und wenn ich in der Theorie denke
682 okay ich mache jetzt da eine Übung und wir – sie schreiben gemeinsam einen Text oder Grup-
683 penarbeiten irgendwelcher Art wenn ich merke das funktioniert in der Gruppe überhaupt nicht
684 dass die einfach im Plenum bleiben wollen dann muss ich glaube ich als kompetente Lehrkraft
685 so darauf reagieren dass ich da einfach in den sauren Apfel beißen muss. Und dann kann ich
686 eben nicht diese teilweise sehr kreativen Ansätze anwenden. Und das gehört aber für mich jetzt
687 eben zu einer professionell – Professionalität dazu dass man irgendwie sagt okay ich schaue
688 dass die die bei mir jetzt in den Kursen sitzen das meiste davon haben. #00:58:06-3#

689 Interviewerin: Mhm. Und meinst du dass ahm also die die Kompetenzen die du da ja aufgezählt
690 hast ahm kommt dann in der Erwachsenenbildung noch was dazu oder war das jetzt eh eher in
691 Bezug auf die Erwachsenenbildung was du da jetzt ähm erwähnt hast. #00:58:22-8#

692 Befragte 2: Mh. Also ich glaube das was ich jetzt gesagt habe ist ganz allgemein. Ich glaube in
693 der Erwachsenenbildung ist die goldene Regel dass man niemanden zu irgendwas zwingen kann.
694 Also man sollte wahrscheinlich auch in der Schule niemand zu irgendwas zwingen aber gerade
695 in der Erwachsenenbildung also gerade in diesem Integrationskontext ist Freiwilligkeit natürlich
696 so eine Sache weil sie sind – Flucht ist nie freiwillig und ich glaube das ist wahnsinnig ähm be-
697 lastend generell eben diese Fluchterfahrung beziehungsweise dass man dann eben dann in Kur-
698 sen sitzt die man teilweise gar nicht machen will. Und ich habe zum Beispiel ah in einem in mei-
699 nem B1 Kurs ganz am Anfang so eine Vorstellungsrunde gemacht und da war irgendwie so okay
700 Name Alter was sie gern machen Hobbys und so. Und am Schluss war die Frage weil es ja schon
701 ein B1 Kurs ist – sie haben ja schon Deutsch- ahm Kurse gemacht war die Frage was sie an
702 Deutsch mögen und was sie nicht mögen und mit einem Teilnehmer ahm der hat wirklich total
703 unverblümt gesagt ihm gefällt gar nichts an Deutsch und er würde diese Sprache niemals freiwillig
704 lernen und ich habe einmal geschluckt und gesagt ja aber das ist auch okay. Also ich nehme das
705 jetzt nicht persönlich oder sonst irgendwas. Ich glaube er wollte halt ein bissi provokant sind viel-
706 leicht aber ich habe dann nur gesagt ja verstehe und ist okay und und ich habe nicht wirklich
707 ich habe nicht wirklich was drauf sagen können und er hat dann später – also wir sind jetzt schon
708 am Ende des Kurses und wir verstehen uns prinzipiell in der Gruppe glaube ich sehr gut. Und da
709 hat er zu mir gesagt ähm er hat das total gut gefunden dass ich da nicht irgendwie total aus der
710 Haut gefahren bin dass ich andere Lebensrealitäten irgendwie einfach anerkenne. Genauso wie
711 ahm ich glaube in der Erwachsenenbildung bringt es nichts auch wenn es irgendwie so Integra-
712 tionskurse sind die halb freiwillig halb aufgezwungen sind ahm darf man nicht irgendwie so schu-
713 lisch mit ahm keine Ahnung Hausübungslisten oder so antanzen. Ich habe das gemerkt dass
714 manche Kollegen von mir das machen und ich habe mir dann nur gedacht okay das mache ich
715 sicher nicht weil das sind erwachsene Menschen ich kann denen nicht vorschreiben sie müssen
716 weiß ich nicht jede Woche oder jeden jeden Tag eine Seite im Buch oder so machen. Ich habe
717 ihnen dann immer dazu gesagt ich führe solche Listen nicht und wenn wer mal keine Zeit hat
718 oder keine Lust hat Hausübungen sind von einer Seite her immer Angebote und ich bin mit dem
719 eigentlich sehr gut gefahren glaube ich. Also weil es einfach so unser wie soll ich sagen das war
720 irgendwie so dieses mutual agreement zwischen uns weil ich gesagt habe ich nehme das nicht
721 persönlich das ist ihre Sache und eigentlich war es dann so dass gerade die Texte die ich ange-
722 schaut habe haben dann ganz viele auch nachgebracht. Wenn sie mal die Woche nicht waren
723 dann ist es halt nächste Woche. Und ich glaube gerade in der Erwachsenenbildung muss man
724 da so wie soll ich sagen respektvoll dem Alltag gegenüber sein ob die jetzt arbeiten oder Kinder

725 haben oder sonst was dass da einfach dieser freiwillige Aspekt mitschwingen muss weil sonst
726 funktioniert es nicht weil sonst sitzen da trotzige Erwachsene wo man dann irgendwie anfängt mit
727 okay sie haben jetzt eine mündliche Verwarnung und das finde ich bringt nichts also das bringt
728 niemandem was. #01:01:35-8#

729 Interviewerin: Ja. Mhm. Da würde ich auch bei vielen Punkten auf jeden Fall zustimmen. Ähm ja
730 eben dass man das auch sicher mal vergisst dass es eben nicht Schülerinnen sind in dem Sinne
731 sondern dass halt daneben noch ein ganzes Leben stattfindet. #01:01:50-9#

732 Befragte 2: Mhm und auch viel Verantwortung. Also ich meine ich will mich da jetzt gar nicht so
733 aussprechen dass man Schüler und Schülerinnen zu allem immer zwingt (lacht). Das ist wieder
734 ein anderes Kapitel. Aber gerade bei Erwachsenen und gerade eben wenn wir in dem Integrati-
735 onskontext bleiben wo man nie weiß wie ich meine die können im Unterricht lachen und wie das
736 zu Hause wirklich stattfindet also das sind einfach Sachen die du nie die man nicht wissen kann.
737 Ich meine es ist halt es hat nicht nur mit mit ahm mit Fluchterfahrungen zu tun. Das weiß man ja
738 prinzipiell nicht wie welchen Rucksack jeder trägt oder tragen muss aber ich finde gerade in der
739 Erwachsenenbildung finde ich das fehlt am Platz dass man wem so Vorschriften macht.
740 #01:02:30-3#

741 Interviewerin: Ich denke mir das auch ganz oft so irgendwie eben weil ja eben jeder Erwachsene
742 irgendwo noch mehr Entscheidungsmöglichkeit hat oder es gelernt hat da selber Verantwortung
743 zu übernehmen ja. #01:02:46-3#

744 Befragte 2: Ja. Und wie gesagt wenn das ein freiwilliger Kurs ist für den man zahlt wenn man jetzt
745 mal ein anderes Beispiel hernimmt dann ja natürlich läuft einem niemande niemand hinterher weil
746 du machst das freiwillig du setzt dich vielleicht dann nach der Arbeit noch sogar in so einen
747 Abendkurs und du möchtest das und da stellt sich die Frage vielleicht gar nicht aber gerade bei
748 diesen Integrationskursen wird mit so viel Zwang argumentiert wobei da eh schon wahnsinnig
749 viel Druck von vom System generell da ist finde ich. Also da ist das AMS oft nicht so ähm nicht
750 so locker. Ahm ob das jetzt gut oder schlecht ist ist auch wieder eine andere Frage. Aber ich finde
751 dass da von von Deutschtrainern oder von Deutschtrainerinnen gar nicht so viel Druck ausgehen
752 muss weil die müssen eh ob sie wollen oder nicht in in Wahrheit. #01:03:30-0#

753 Interviewerin: Ja das ist auch bei mir so ein Aspekt weil ich mache eher diese klassischen
754 Deutschkurse ohne ÖIF und ich habe mir für nach dem Master eben auch überlegt ob ich noch
755 die Prüfer:innenausbildung dazu mache und da bin ich immer so hin- und hergerissen weil einer-
756 seits was der ÖIF macht oder generell die Regierung hinsichtlich Asyl ist für mich absolut schreck-
757 lich und es gibt so viele Punkte die für mich gar nicht gehen. Auf der anderen Seite wenn man
758 dann als Lehrperson vielleicht den Personen helfen kann irgendwo doch diese Prüfung zu beste-
759 hen ist immer so ein Spannungsfeld für mich auch. #01:04:02-0#

760 Befragte 2: Absolut ja. Absolut. Ja aber es ist teilweise schon echt irre was da verlangt wird von
761 den Personen. #01:04:08-8#

762 Interviewerin: Weil wenn du denkst du du lernst lernen du lernst deine erste Schrift vielleicht in
763 deinem Leben du lernst – du bist in einem komplett neuen Kontext also das auf jeden Fall. Ja.
764 Okay. Wenn wir zurückgehen zu meinem Leitfaden (lacht) ähm denkst du dass – das sind ja
765 irrsinnig komplexe Kompetenzen und Fähigkeiten die man ja irgendwie dazu braucht. Viel Ein-
766 fühlungsvermögen viel Empathie sicher auch. Ähm sind das trotzdem irgendwie Kompetenzen
767 denkst du oder eben das Grundwissen dass das im im Master auch vermittelt wird irgend-
768 wie? Hast du das Gefühl oder denkst du braucht es wirklich die die Praxis. #01:04:50-7#

769 Befragte 2: Mh. Also so Empathie Einfühlungsvermögen auch diese Flexibilität die ich vorher
770 angesprochen habe. Ich habe nicht das Gefühl dass das im im Master vorkommt. Also es wird
771 vielleicht mal angeschnitten so okay Unterricht ist trotzdem immer sehr spontan aber dass man

772 das wirklich ähm kann oder sich auch diesen Situationen aussetzen möchte ich glaube das lernt
773 man wirklich erst wenn man wirklich selber unterrichtet. Und es kann einem vielleicht auch kein
774 Praktikum zeigen. Weil wie gesagt ein Praktikum dauert ein paar Wochen und ja das ist schon
775 mal das erste Reinschnuppern und so fühlst du dich vorne auf der Bühne sozusagen wohl in
776 dieser Moderator:innenrolle. Aber wirklich dieses tagtäglich zeigt dir da eigentlich tatsächlich
777 glaube ich nur der Job selbst und Empathie und und diese Geschichten ähm dieses Gespür für
778 solche Situationen ähm bin ich mir auch gar nicht so sicher ob man das so zwingend mit der
779 Praxis lernt oder ob das was ist was man hat oder nicht hat (...). Also vielleicht irre ich mich da
780 jetzt auch aber in in meiner Wahrnehmung ist das irgendwie so entweder du bist der Typ Mensch
781 der sich da einfach dann reinfallen lässt und die die die Gruppe auch so wahrnimmt und so ak-
782 zeptiert wie sie ist. Oder ob man dann irgendwie stoisch einfach seinen Unterricht durchzieht.
783 #01:06:19-8#

784 Interviewerin: Sicherlich zu einem großen Teil ja. Dass man es lässt oder nicht. Ja. Okay.
785 #01:06:28-2#

786 Befragte 2: Und dann noch vielleicht auch mit den Jahrzehnten dass man ein bissl abstumpft also
787 das möchte jetzt – das ist natürlich schwierig jetzt in unserer Position auch wenn du vielleicht
788 schon länger unterrichtest als ich aber wenn man wirklich das jahrzehntelang macht und wahr-
789 scheinlich wird man auch ein bisschen kühler oder distanzierter zu den Gruppen. #01:06:46-1#

790 Interviewerin: Ja ich denke ich denke schon auch ein bisschen auf jeden Fall. Also natürlich sind
791 einem die Geschichten und das das Wohlbefinden immer noch super wichtig. So geht es mir
792 zumindestens aber irgendwo ist es dann halt doch die Arbeit so. Also man schaut halt schon dass
793 man irgendwie eben die heterogenen Gruppen doch irgendwie zusammen bekommt und dass
794 natürlich das Zwischenmenschliche passt. Aber irgendwo glaube ich schon eben dass dann der
795 Punkt kommt wo man eben sagt okay das ist mein Kurs und das und das sollte ich irgendwo
796 machen und ja. Mhm. #01:07:19-3#

797 Befragte 2: Aber es sollte wahrscheinlich trotzdem nicht kippen. Also das ist jetzt nicht nur im DaF
798 DaZ Bereich. Ich bin mir sicher wenn du an deine Schulzeit zurückdenkst denkst du – gab es
799 wahrscheinlich Lehrer oder Lehrerinnen wo man sich denkt okay die sind eigentlich ready für die
800 Pension und (lacht) und machen nochmal weiter weil sie müssen oder weiß ich nicht (lacht) ähm
801 wo einfach kein Herzblut mehr dabei ist. Und ich verstehe dass das natürlich super schwierig ist
802 dann irgendwie noch zu wechseln oder so aber ich glaube so weit darf man es gar nicht kommen
803 lassen dass einem das dann doch so egal ist wie es vielen Lehrpersonen glaube ich aber schon
804 ist. #01:07:53-5#

805 Interviewerin: Ja. Leider doch. Oder irgendwie auch in der Mittelschule oder so dass da Lehrer
806 gibt die haben die Kinder schon aufgegeben so irgendwie hat man manchmal das Gefühl. Von
807 Anfang an. Genau. Ja. Na gut eine letzte Frage hätte ich noch. Ähm das war in der Fragebogen-
808 studie auch schon drinnen ein bissi. Ähm was würdest du jetzt von so einer Schwerpunktsetzung
809 halten im Studium? Also nicht nicht am Anfang gleich aber vielleicht dann im Verlauf des Studi-
810 ums am Ende vom Studium. Findest du so was sinnvoll? Und zwar Schwerpunkte die sich dann
811 vielleicht wirklich konkreter mit Berufsfeldern beschäftigen. #01:08:32-7#

812 Befragte 2: Okay meinst du mit Schwerpunkten dass man quasi selbst so einen Schwerpunkt
813 setzt und sagt okay in den letzten weiß ich nicht die letzten Seminare mache ich ausschließlich
814 zur Erwachsenenbildung zum Beispiel. #01:08:43-8#

815 Interviewerin: Zum Beispiel. Genau. Also sagen wir es gibt ein ein großes Modul und du kannst
816 dir drei schwer – also auch von drei Schwerpunkten sagen wir einen aussuchen. So irgendwie.
817 #01:08:54-5#

818 Befragte 2: Mhm. Mh schwierig. Hm ich denke mir wäre es lieber wenn es das nicht gäbe aber
819 dafür dass das Studium selbst in der Hinsicht ein bisschen ausgeglichener wäre. Das man dann
820 sagt okay ich muss mir nicht bewusst die Seminare suchen wo es um Erwachsenenbildung jetzt
821 zum Beispiel geht sondern dass ich das einfach machen muss was vorgegeben ist. Ich glaube
822 dass das besser wäre wie dass sich da jeder dann noch was aussucht weil ich denke mir man
823 kann nie wissen wo es einen dann wirklich hin verschlägt. Also man kann ja dann trotzdem ir-
824 gendwie am Schluss den Schwerpunkt Erwachsenenbildung wählen und dann landet man aber
825 ganz woanders zum Beispiel. Deswegen – ich glaube es wäre besser wenn einfach die die die
826 Seminare gleich ahm so ein bissl schwerpunktbelastet wären dass man sagt okay es gibt dann
827 den Schwerpunkt und man kann sich vielleicht innerhalb vom Schwerpunkt dann nochmal irgend-
828 wie ein Thema raus rauspicken. #01:09:49-9#

829 Interviewerin: Okay. Ja. Ja auch eine interessante Sichtweise. Weil wir hatten das nämlich in
830 meinem äh meinem Bachelor. Ich habe Linguistik gemacht und da war das eben am Ende in
831 Bezug auf die Bachelorarbeiten ein bisschen so dass es eben mehrere mehrere ja Richtungen
832 zur zur Auswahl gab und man hat sich dann für eine entschieden. Das war zwar weniger praktisch
833 orientiert sondern eben eher schon wissenschaftlich ah theoretisch. Aber das fand ich gar nicht
834 so schlecht und deswegen habe ich mir eben überlegt wie könnte es vielleicht in dem Master
835 ausschauen. #01:10:21-9#

836 Befragte 2: Mh ja das ist spannend. Ich habe das eben beim Lehramt eben auch nicht gehabt
837 also vielleicht wenn ich das in einem in einem vorherigen Studium gehabt hätte würde ich es
838 vielleicht mehr begrüßen ahm aber ich glaube es ist immer ganz gut wenn man so bissl ein All-
839 roundwissen hat. #01:10:38-1#

840 Interviewerin: Okay super. Ja. Dann würde ich sagen sind wir eh schon am Schluss. So deine
841 abschließenden Worte vielleicht noch. #01:10:46-8#

842 Befragte 2: Ja gerne. #01:10:47-2#

843 Interviewerin: Ähm wenn du der Studienprogrammleitung noch irgendwas mitteilen könntest so
844 nach deinem Studium am Ende von deinem Studium gäbe es da noch irgendwas was dir sehr
845 am Herzen liegt oder so? #01:10:55-8#

846 Befragte 2: Ahm (lacht). Ahm Vorlesungen bitte gleich online lassen (lacht) ahm und (...) das ist
847 eine schwierige Frage. Gut das mit den Vorlesungen finde ich sollte man gleich ganz an die –
848 nicht nur der Studienprogrammleitung ahm für DaF DaZ wissen lassen sondern wahrscheinlich
849 generell weil das einfach super praktisch ist wenn Vorlesungen online wären also ganzheitlich
850 online wären. Ansonsten vielleicht dann auch nochmal vielleicht mehr Praktika wenn es irgendwie
851 geht. Und ansonsten ja wie gesagt ich finde dass prinzipiell sehr viel Positives im Studium ist.
852 Eben die Abschlussseminare wo man nochmal diesen Roundhouse-Kick an Forschungsmetho-
853 den bekommt. Ahm. Ja mir fällt jetzt sonst nichts ein (lacht). #01:11:52-9#

854 Interviewerin: Kein Problem. Ja das passt dann. Also wenn du denkst es ist alles gesagt worden
855 was dir noch wichtig wäre oder so dann würde ich sagen sind wir sind wir am Ende. #01:12:03-
856 0#

857 Befragte 2: Super (lacht). Ich wollte nochmal kurz ahm revidieren ich habe jetzt daneben am
858 Handy nachgeschaut weil ich mir gedacht habe okay ich bin mir jetzt nicht sicher ob ich jetzt seit
859 2019 DaF DaZ studiere aber es ist tatsächlich so also März 2019 habe ich meinen DaF DaZ
860 Master begonnen. #01:12:18-9#

861 Interviewerin: März? Okay dann haben wir gleichzeitig begonnen. Ich nämlich auch. #01:12:21-
862 1#

863 Befragte 2: Ah! Okay (lacht). #01:12:21-5#

864 Interviewerin: Und aber das war dann irgendwie ganz kompliziert bei mir eben weil ähm was war
865 denn da? Das war irgendwie ganz komisch. Ich habe die letzte Vorlesungsprüfung für diese Zu-
866 sätze eben im Ende Jänner eh gemacht oder so und dann diese ganzen Sachen da schon bean-
867 tragt zum Einschreiben aber in – zu dem Zeitpunkt wo ich es abgeschickt habe war dann die
868 letzte Note noch nicht da dann durfte ich alles von vorne ähm ein einschicken wo die Note dann
869 da war und dann konnte ich mich für das erste Semester gar nicht richtig jetzt für die Seminare
870 anmelden sondern nur für die Vorlesungen. Egal eine andere Geschichte (lacht). #01:12:56-5#

1 Interview3

2 Interviewerin: Am Computer schaut es auch gut aus. Sehr gut. Okay. Ja vielen Dank nochmal
3 dass du teilnimmst und dass du Lust hast das Interview zu führen. Und ja gibt es noch irgendwel-
4 che offenen Fragen die du vielleicht im Vorhinein klären möchtest? #00:00:15-1#

5 Befragte 3: Im Moment eigentlich nicht nein. #00:00:16-8#

6 Interviewerin: Okay. Gut. Dann starten wir gleich los. Ähm ja vielleicht mal ganz einfach am An-
7 fang. Vielleicht kannst du dich einfach mal kurz vorstellen. Wie alt bist du vielleicht? Was machst
8 du beruflich? Was hast du in der Vergangenheit gearbeitet? Seit wann studierst du DaF DaZ alles
9 was dir einfällt. #00:00:35-9#

10 Befragte 3: Okay. Also ich bin fünfundzwanzig ich studiere jetzt seit dem Wintersemester 2019/20
11 den Master DaF DaZ. Ich habe vorher ahm transkulturelle Kommunikation mit Spanisch und Eng-
12 lisch studiert im Bachelor und habe dann eben auf DaF DaZ gewechselt. Ahm genau. Ich bin jetzt
13 seit einem Jahr ehrenamtlich tätig im Bereich DaZ eigentlich ahm soll ich es genau beschreiben
14 oder? #00:01:09-9#

15 Interviewerin: Kannst du schon machen. Ja. #00:01:11-7#

16 Befragte 3: Okay. Ja. Also ich bin eben im Projekt VinziChance dabei unterrichte dort einmal
17 wöchentlich eine Gruppe von aktuell elf Teilnehmern ahm die eben aus verschiedenen Gründen
18 geflüchtet sind und hier eben um Asyl ansuchen. Seit März sind auch einige Flüchtlinge aus der
19 Ukraine bei uns im Projekt. Und genau ich bin dort entweder alleine oder zu zweit. Jetzt im Som-
20 mer war es mehr alleine und genau mache dort eben Deutschunterricht. #00:01:42-0#

21 Interviewerin: Mhm. (...) Passt. Super. Vielen Dank. Ahm. Genau. Okay dann vielleicht wenn wir
22 weiter gehen was mich auch noch interessieren würde. Warum hast du dich eigentlich für den
23 DaF DaZ Master an der Uni Wien entschieden? Also wie kam es dazu dass du dich eingeschrie-
24 ben hast? Und gab es da vielleicht irgendwelche ausschlaggebenden Punkte weswegen du dich
25 eben entschieden hast für das Studium? #00:02:06-0#

26 Befragte 3: Okay also das Ganze geht ein bisschen weiter zurück. Also ich habe in der Schule
27 schon ah also ich war am Gymnasium mit Sprachenschwerpunkt wollte auch immer mit Sprachen
28 was weitermachen wusste aber dann bei der Matura nicht genau in welche Richtung. Habe mich
29 dann eben für transkulturelle Kommunikation entschieden und habe eben überlegt in Richtung
30 Übersetzung zu gehen. Beim Studium selber bin ich dann aber draufgekommen dass das mir
31 dann doch nicht so ganz gefällt. Ahm ich wollte aber direkt nach der Schule nicht mit Lehramt
32 beginnen weil ich mir nicht vorstellen konnte Kinder in der Schule zu unterrichten. Habe während
33 meinem Bachelorstudium nebenbei dann aber Nachhilfe an ältere Jugendliche gegeben und bin
34 so dann doch wieder aufs Unterrichten zurückgekommen und habe dann eben ahm ja entdeckt
35 dass man eben auch den DaF DaZ Master nach dem Bachelorstudium machen kann (lacht) und
36 dann deswegen eigentlich ja den Master begonnen. #00:03:00-2#

37 Interviewerin: Mhm. Gut. Und ähm falls du dich daran eben jetzt noch Erinnerst weil es ja doch
38 schon ein bisschen her ist. Ahm welche Erwartungen hattest du da am Anfang vom Studium?
39 Wie hast du dir den den Master vorgestellt? #00:03:15-6#

40 Befragte 3: Also boah okay. Ähm gut also in erster Linie dachte ich mir eigentlich schon dass es
41 irgendwie mehr um praktisches Unterrichten auch geht also natürlich mit Theorie weil es ist ein
42 Studium aber halt auch eben in den Praktika und auch irgendwie nebenbei praktische Unter-
43 richterfahrung zu sammeln beziehungsweise auch in den Seminaren irgendwie praktische An-
44 leitungen zu bekommen. Und da ich ja wusste dass ich eben nicht mit Kindern arbeiten – nicht
45 unbedingt mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte beziehungsweise dadurch dass ich ja

46 nicht Lehramt studiert habe dass ja auch nicht kann in im Schulkontext. Ahm ja habe ich mir halt
 47 schon eben mh viel in Richtung Erwachsenenbildung erwartet. Also ja in in allen Bereichen also
 48 sowohl in der Theorie halt als auch dann in der Praxis. Genau. #00:04:13-5#

49 Interviewerin: Mhm. Und gab es da vielleicht irgendwelche bestimmten Themen auch noch oder
 50 irgendwie Beschreibungen im Curriculum oder im Vorlesungsverzeichnis die dich da besonders
 51 angesprochen hätten am Anfang oder bevor du eben dich eingeschrieben hast. #00:04:28-0#

52 Befragte 3: Also soweit ich mich jetzt erinnere gibt – also gibt es ja diese Masterübersichtsweb-
 53 seite irgendwas. Und da stand dann halt eben irgendwie als eine der ersten Sachen mit was man
 54 nach dem Studium halt machen kann eben unterrichten und ahm eben auch in der Erwachse-
 55 nenbildung und das war irgendwie dann das Hauptding wo ich dachte okay ich will wieder zurück
 56 ins Unter- äh zurück – ich möchte doch ins Unterrichten gehen (lacht) und das soll mir dann
 57 irgendwie den Weg dahin bereiten. Mehr oder weniger. Genau. Curriculum selber habe ich mir
 58 auch angeschaut bin mir jetzt aber nicht mehr so sicher ob da jetzt irgendwas Bestimmtes war.
 59 Also ich habe schon bemerkt dass es da eben zumindest drei Praktika gibt. Aber ich glaube im
 60 Curriculum steht nicht explizit drin wie viele Stunden das sind. Und nur anhand der ECTS ist es
 61 halt irgendwie dann doch irgendwie schwer einzuschätzen wie wie viel denn das im Endeffekt
 62 wirklich ist. Also ob man da jetzt zehn Stunden unterrichtet oder dreißig also ja sechs ECTS sind
 63 sechs ECTS aber (...) was was sagt das halt schon aus? Also auch im Laufe vom Bachelorstu-
 64 dium ist halt irgendwann klar geworden dass die ECTS jetzt nicht so eindeutig sind. Ähm ja also
 65 habe mir da irgendwie vor allem auch von den Praktika ein bisschen mehr erwartet. Also mehr
 66 Stunden und mehr Erfahrung im Studium auch. Genau. #00:05:55-5#

67 Interviewerin: Mhm. Okay sehr gut. Ja dann bevor wir zum nächsten Abschnitt kommen aber du
 68 hast das eigentlich glaube ich eh schon alles beantwortet. Mh. Du – vorm vorm Masterstudium
 69 hast du einen Bachelor gemacht. Translationswissenschaften. #00:06:08-1#

70 Befragte 3: Mhm. #00:06:08-3#

71 Interviewerin: War das auch an der Uni Wien oder woanders? #00:06:10-3#

72 Befragte 3: Nein das war auch an der Uni Wien. Also es war am Zentrum für Translation. Aber
 73 das ist Teil der Uni Wien. Genau. #00:06:15-6#

74 Interviewerin: Okay. Und momentan studierst du noch etwas anderes oder nur DaF DaZ?
 75 #00:06:20-4#

76 Befragte 3: Nein nur DaF DaZ (lacht). Also ich habe den Master in Translation nebenbei begon-
 77 nen habe aber nach einem Semester dann aufgehört. #00:06:28-0#

78 Interviewerin: Okay super. Sehr gut. Vielen Dank mal für die für die einführenden Infos zu dir und
 79 generell zu deinen Erwartungen. Genau. Als nächstes würden mich deine Eindrücke interessie-
 80 ren. Generell vom Studium ein bisschen expliziter noch ein bisschen genauer. #00:06:45-7#

81 Befragte 3: Mhm. #00:06:46-5#

82 Interviewerin: Ähm du kannst dabei eben versuchen dein dein Masterstudium ein bisschen Revue
 83 passieren zu lassen vielleicht und an die an die einzelnen Kurse und Module und Seminare viel-
 84 leicht ein bisschen zu denken. #00:06:57-6#

85 Befragte 3: Mhm. #00:06:59-4#

86 Interviewerin: Und wenn du das machst wie würdest du da jetzt die einzelnen Lehrveranstaltun-
 87 gen und Seminare die du eben bisher besucht hast wie würdest du die aus deiner heutigen Per-
 88 spektive bewerten? Also wie haben dir diese Kurse jetzt allgemein gefallen. Was war besonders

89 gut? Was hätte für dich persönlich vielleicht besser sein können oder anders laufen können?
90 Genau also du – ja alles was dir dazu einfällt einfach mal. #00:07:23-9#

91 Befragte 3: Okay. Also ich finde also ein Aspekt der irgendwie schon sehr sehr zentral irgendwie
92 ist jetzt im ganzen Rückblick ist halt schon dass ich eigentlich nur das erste Semester und jetzt
93 das letzte Semester wirklich an der Uni verbracht habe und alles andere eigentlich im Home
94 Learning passiert ist. Also im Endeffekt ja zwei Drittel waren irgendwie wirklich Home Learning
95 bedingt also durch durch Corona halt. Ahm und ich ich ich denke dass sich das schon auch
96 irgendwie auf die die Lehrveranstaltungen ausgewirkt hat vor allem halt in dem ersten Coronase-
97 mester. Also doch sehr spontan und plötzlich passiert ist. Genau. Ahm zu den Lehrveranstaltun-
98 gen also ich glaube es sind einmal nur vier Vorlesungen gewesen. Genau. Ahm ja die habe ich
99 eigentlich fast alle relativ am Anfang des Studiums gemacht da habe ich nicht mehr wirklich ir-
100 gendwelche Erinnerungen dran. Also es waren eher so einführende Sachen würde ich mal sagen
101 ahm ganz ganz grundlegende. Kann mich da jetzt aber nicht mehr wirklich dran explizit an irgend-
102 was erinnern. Die einzige Vorlesung die ich später gemacht habe – ich glaube das war letztes
103 Jahr ahm im Sommersemester zwanzig einundzwanzig muss das sein ahm war eine Vorlesung
104 zum Thema Schreiben im Unterricht oder Förderung der Schreibkompetenz allgemein. Und ge-
105 nau da ging es halt mal ganz allgemein um verschiedene Schreibkompe- äh ja Bereiche der
106 Schreibkompetenz und äh Kompetenzmodelle und so weiter. Dann (...) ja hat dann auch mehr
107 wieder begonnen eben bei Schule und dann langsam über den Bildungsweg hin zu Erwachse-
108 nenbildung. Ahm und in den Seminaren war halt schon immer irgendwie auffällig dass halt immer
109 sehr viel zu tun war eigentlich also man hat am Ende halt immer diese fünfundzwanzig Seiten
110 Seminararbeit und auch bei den Praktika du hattest zum Schluss immer diesen ewig langen fünf-
111 undzwanzig bis dreißig Seiten langen Praktikumsbericht. Ich glaube allein das letzte kulturelle –
112 ich weiß nicht mehr wie das geheißen hat Institutionenpraktikum. Das war ein bisschen kürzer
113 das waren nur so fünf Seiten aber ansonsten waren halt schon immer am Ende des Semesters
114 so vier fünf Seminararbeiten mit fünfundzwanzig Seiten was halt vom Arbeitsaufwand halt schon
115 enorm war. Ins in den Seminaren selber (...) hm war es eigentlich bisschen unterschiedlich aber
116 ich würde jetzt nicht sagen dass es irgendwie ein Seminar gegeben hat wo wenig zu tun war.
117 Also es war immer irgendwas und jede Woche irgendwas neues Schriftliches meistens und ahm
118 dann halt durch Corona diese ganzen ahm Break-Out-Sessions in Gruppenarbeit die meistens
119 eher weniger gut funktioniert haben. Ja also vom Arbeitsaufwand her war es auf jeden Fall sehr
120 intensiv. Und das obwohl ich eigentlich Vollzeit studiert habe und nur nebenbei im Sommer meis-
121 tens gearbeitet habe. Außer halt jetzt im letzten Jahr seit ich eben im Bereich DaF DaZ konkret
122 tätig bin. Genau. Und inhaltlich auch oder? #00:10:42-6#

123 Interviewerin: Ja genau. Das wäre das wäre gleich meine nächste Frage. #00:10:46-2#

124 Befragte 3: Okay (lacht). #00:10:47-4#

125 Interviewerin: Also. #00:10:49-4#

126 Befragte 3: Also (...) inhaltlich ist eigentlich von Anfang an finde ich also man hat ja immer diesen
127 – also man bekommt ja immer diese Semesterplanung wo man sich eben aussuchen kann was
128 man machen möchte. Und hin und wieder gab es halt schon irgendwie mehrere verschiedene
129 Seminare die man wählen konnte. Aber meistens wenn man halt weiß okay das ist mein Stu-
130 dienzzeitplan in dem Zeitraum möchte ich fertig sein dann gibt es ja auch die Voraus- also wie
131 heißen die? Voraussetzungsketten und so und dann war halt schon klar okay ich muss das Se-
132 minar jetzt dieses Semester machen damit ich halt zeitlich halbwegs in meinem Plan voran-
133 komme. Und dann gab es halt oft mal ein Seminar was man dann halt nehmen musste. Und ja
134 mir ist das halt irgendwie schon zwischendurch aufgefallen dass dann eigentlich doch sehr oft
135 der Fokus dann irgendwie auf Kindern und Jugendlichen war beziehungsweise eben Lehramt.
136 Ganz prägnant übrigens gerade in meinem Kopf das eine Seminar ahm in Modul vier war das –
137 vier oder vier oder fünf. Mh ich weiß nicht genau wie das geheißen hat. Aber eh mit irgendwas
138 mit in der Schule Deutschunterricht in der Schule. #00:12:00-5#

139 Interviewerin: Okay. Bei der bei der Dirim? #00:12:03-7#

140 Befragte 3: Nein bei der Müller. #00:12:04-2#

141 Interviewerin: Ah okay. Gut. Ich glaube das war Modul drei. Mhm. Aber ich weiß was du meinst.
142 #00:12:08-2#

143 Befragte 3: Nein ich glaube nein ich glaube es war vier oder fünf. #00:12:10-4#

144 Interviewerin: Okay. #00:12:10-8#

145 Befragte 3: Weil es war dann Voraussetzung für den Rest. #00:12:12-1#

146 Interviewerin: Ah okay. #00:12:14-6#

147 Befragte 3: Ähm aber ja das ist irgendwie also es heißt ja explizit in der Schule aber das muss
148 man also da gibt es gar keine Alternative. Ich glaube das steht auch im Curriculum so drinnen
149 also du hast da gar keine andere Auswahlmöglichkeit und parallel dazu gibt es halt schon auch
150 ein Seminar Erwachsenenbildung was man ja auch machen muss. Aber ich habe bis zum Schluss
151 nicht verstanden warum ich jetzt dieses Schulseminar machen muss und besuchen muss vor
152 allem weil wir da wirklich ein Semester langes Projekt planen mussten ahm wo ich genau weiß
153 dass ich das halt irgendwie nie umsetzen werde oder kann weil es ja total auf Kinder ausgerichtet
154 war. Und zugleich ich hatte immer auch die Frage ja warum plane ich jetzt ein Semester lang ein
155 Projekt ein Semester langes Projekt fast oder mehrere Wochen zumindest was für mich nie wie-
156 der irgendwie also was für mich nie komplett umsetzbar ist. Und ich meine ja manche Teile kann
157 man vielleicht in Erwachsenenbildung auch umsetzen aber wann hat man da schon die Zeit für
158 ein vier Wochen langes Projekt zu irgendeinem Thema also ganz egal und das ist irgendwie
159 schon also das ist so irgendwie die die eindeutig der eindeutigste Punkt wo ich mir halt so gedacht
160 habe so hm warum mache ich das jetzt (lacht)? Also in anderen Seminaren war schon auch
161 immer wieder keine Ahnung so ist das bei Kindern und so ist das in der Schule aber irgendwie
162 so so ganz explizit nur um Schule ging es dann halt wirklich in dem einen Seminar und das war
163 für mich halt irgendwie komplett ja unnötig in dem also unnötig man hat schon was gelernt aber
164 halt jetzt nichts wo ich sage ja das brauche ich jetzt zu hundert Prozent. #00:13:47-6#

165 Interviewerin: Mhm. #00:13:50-4#

166 Befragte 3: Und dann andererseits wenn man jetzt dann komplett Richtung Erwachsenenbildung
167 denkt war halt eigentlich auch nur dieses eine Seminar eben mit Deutschunterricht in Erwachse-
168 nenbildung oder wie auch immer das hieß und ansonsten meistens war es so ja wie kann man
169 das in der Erwachsenenbildung umsetzen und dann ist sind halt irgendwie so ein paar Sätze
170 dazu gesagt worden oder vielleicht mal weiß nicht eine Einheit oder so aber es war schon irgend-
171 wie also entweder war der Fokus allgemein wie auch immer das ja umgesetzt worden ist aber
172 halt schon sehr oft irgendwie mit Fokus auf Kinder und Jugendliche. #00:14:20-9#

173 Interviewerin: Mhm. Okay. Ja. Und jetzt also das meiste hast du wahrscheinlich eh schon ange-
174 sprochen. Ähm wovon denkst du nimmst du trotzdem was mit? Also von was nimmst du das
175 meiste mit denkst du. Und jetzt nochmal hinsichtlich Inhalte oder mh Erfahrungen aus dem Stu-
176 dium. Was was war vielleicht wichtig für dich? Oder spannend doch noch. #00:14:44-2#

177 Befragte 3: Mhm (lacht). Also ich glaube wo ich am meisten mitnehme halt auf jeden Fall die
178 Praktika. Also das war halt wirklich ahm ja einfach mal wirklich Unterricht einfach beobachten und
179 dann halt auch selber ausprobieren und das waren ja dann auch tatsächlich meine ersten Unter-
180 richtssituationen in dem – außerhalb vom Nachhilfebereich ahm und im Gruppensetting. Ah (...)
181 ja natürlich auch gab es auch Seminare wo ich sage okay da haben wir jetzt wirklich irgendwas
182 gelernt wo ich mir denke so ja das das hilft mir weiter. Das Grammatikseminar am Anfang zum
183 Beispiel war doch relativ spannend. Ahm oder auch später wir hatten ein Seminar zu also wo wir

184 mit ah italienischen Studierenden ahm Unterricht über Videokonferenzen gemacht haben. Und
185 das war halt auch total interessant einfach auch mal wirklich Online-Unterricht irgendwie auch –
186 das waren doch die ersten Anfänge des Online-Unterrichts im Endeffekt (lacht) also im Studium
187 halt. #00:15:40-0#

188 Interviewerin: Stimmt ja. #00:15:40-0#

189 Befragte 3: Ahm. Später natürlich immer mehr durch Corona aber das war halt doch die erste
190 Online-Unterrichtssituation die ich eigentlich erlebt habe. Genau. Also das war schon auch ir-
191 gendwie dann vor allem hilfreich oder auch im Erwachsenenbildungsseminar weil das ja dann
192 auch komplett auf Online-Unterricht ausgelegt war einfach auch unterschiedliche Tools kennen-
193 zulernen und wie man mit denen umgehen kann. Und weil dann doch irgendwie jede Gruppe
194 doch nochmal irgendwas Neues entdeckt hat was was dann irgendwie – das war wirklich interes-
195 sant dann eigentlich. Genau. #00:16:12-3#

196 Interviewerin: Also jetzt auch im Hinblick auf ahm wie unterrichte ich digital oder online.
197 #00:16:17-0#

198 Befragte 3: Genau ja. Also das war wirklich – also am meisten mitgenommen eigentlich von den
199 praktischen Sachen ich meine ja die Theorie unterstützt das Ganze natürlich aber ich finde dass
200 die Praxis irgendwie für mich doch das Wichtigste war. #00:16:30-2#

201 Interviewerin: Super. Okay. Spannend. Ja. Gut. Ja zuerst haben wir ja schon über deine Erwar-
202 tungen gesprochen ein bisschen die du am Anfang hattest vom Studium. Ähm und indirekt hast
203 du es ja jetzt auch schon denke ich hauptsächlich also relativ viel äh thematisiert gehabt. Mh aber
204 vielleicht kannst du nochmal ganz kurz zusammenfassen inwieweit du jetzt sagen würdest dass
205 im Nachhinein dass deine Erwartungen erfüllt wurden. Also was hat jetzt deinen Erwartun-
206 gen entsprochen und wo hat sich das Studium vielleicht anders entwickelt als du dir das vorge-
207 stellt hast. #00:17:05-4#

208 Befragte 3: Mhm. Okay also ich würde sagen Erwartungen teilweise erfüllt. Ähm also ja die eben
209 wie schon gesagt die Praktika und so haben schon viel weitergeholfen und eben auch dann halt
210 die Seminare wo man ein bisschen praktischer was machen konnte. Mh andererseits war es doch
211 irgendwie also vom Arbeitsaufwand da hätte ich es nicht so intensiv eingeschätzt auch in den
212 Seminaren und so. Ich weiß jetzt nicht inwiefern da jetzt wirklich Corona auch mit Schuld oder
213 das Ganze beeinflusst hat. Ahm ja inhaltlich hätte ich mir doch irgendwie mehr Ausgeglichenheit
214 vorgestellt zwischen – beziehungsweise mehr Auswahlmöglichkeiten also dass man jetzt nicht
215 sagt okay du musst das jetzt machen dieses Seminar zur Schule oder in den Vorlesungen geht
216 es nur fast nur um Schule in manchen oder auch in den anderen Seminaren geht es um Sprach-
217 entwicklung bei Kindern sondern einfach mehr ja mehr individuellere Auswahl zwischen den Se-
218 minaren und Kursen die man dann halt wirklich belegen will. Weil es ist – ich finde es wird halt oft
219 irgendwie auch so dargestellt irgendwie so ja im Master kannst du dich total spezialisieren und
220 irgendwie einen individuelleren Studienweg gehen im Vergleich zum Bachelor und ich finde das
221 war da jetzt eigentlich nicht wirklich der Fall. Also wie schon gesagt bei manchen Seminaren hat
222 man Auswahlmöglichkeiten aber wenn man es wirklich in einem bestimmten Semester machen
223 muss dann eher selten. Und wenn man dann halt noch berücksichtigt wann sind andere Seminare
224 was überschneidet sich dann grenzt sich das ja noch immer weiter ein und wenn man jetzt nicht
225 wirklich keine Ahnung zehn zwölf Semester studieren will dann bleibt einem halt oft nichts ande-
226 res übrig als ein Seminar zur Schule zu besuchen oder zur Sprachentwicklung bei Kindern. Ge-
227 nau. Also und ich muss auch sagen ich habe dann doch irgendwie auch geschaut ja wie schaut
228 das Studium in an anderen Universitäten aus und wenn man dann halt sieht dass es da halt dann
229 zum Teil halt doch noch viel mehr Praktisches gibt oder ja eine ganz andere Ausrichtung vom
230 Studium weiß ich nicht ob ich es nochmal an der Uni Wien beginnen würde. Also das das wäre
231 eigentlich so mein mein Hauptfazit. #00:19:27-7#

232 Interviewerin: Ja auch interessant mit dem Vergleich. Mhm. Gut. Okay vielleicht ja ähm jetzt kon-
 233 kret jetzt haben wir ja eher über Inhalte Erfahrungen ähm Erwartungen erfüllte nichterfüllte Er-
 234 wartungen gesprochen. Gibt es jetzt noch mal ganz konkrete Seminare oder Lehrveranstaltungen
 235 die dir in Erinnerung geblieben sind und oder die für dich vor allem im Hinblick auf die Arbeit
 236 wichtig waren? #00:19:57-0#

237 Befragte 3: In Erinnerung geblieben inwiefern? Also –. #00:20:03-1#

238 Interviewerin: Ganz egal also wo du sagst wow die war ganz toll oder eben nochmal da habe ich
 239 viel mitnehmen können und die waren ganz konkret für meine Arbeit wichtig. Theoretisch Praxis
 240 praktisch. #00:20:14-9#

241 Befragte 3: Mhm. Okay also neben also neben – die Praktika schließen wir jetzt mal aus also
 242 wirklich Seminare. Okay. Ahm also wie schon gesagt das Grammatikseminar da ganz am Anfang
 243 Grammatik im Fach Deutsch als Fremdsprache oder wie auch immer das heißt das fand ich wirk-
 244 lich spannend. Ich meine es war auch extrem herausfordernd gleich zu Beginn weil ich doch im
 245 Bachelorstudium jetzt weniger explizit mit Grammatik zu tun hatte vor allem deutsche Grammatik
 246 und mehr halt in anderen Sprachen. Mh aber ich muss sagen wenn man mal über diese also
 247 wenn man mal da hineinkommt und irgendwie so seinen Rhythmus findet dann dann hat man da
 248 – kann man da wirklich viel mitnehmen finde ich. Also auch eben doch auch Möglichkeiten wie
 249 man Grammatik im Unterricht anders umsetzen kann und ja auch viele praktische nicht unbedingt
 250 Anleitungen aber praktische Hinweise und Umsetzungsmöglichkeiten. Genau. Mh ja dann halt
 251 eben das das Seminar zur Erwachsenenbildung was wir hatten. Ahm eben die verschiedenen
 252 Kompetenzen und vor allem halt dann auch in Bezug mit Online-Unterricht weil es ja doch völlig
 253 neu war wie man das eben umsetzen kann. Finde da das – da konnte ich wirklich auch einiges
 254 mitnehmen. Und ja auch eben das Seminar mit den Videokonferenzen das war auch sehr span-
 255 nend. Zur Selbstreflexion vielleicht das Seminar mit den Sprachbiografien das hat Professor Dirim
 256 mal geleitet. Das war halt einfach mal ganz interessant halt drüber nachzudenken so mit welchen
 257 Sprachen hatte ich Kontakt und woher kommt das? Warum nicht andere Sprachen? Also das war
 258 zur Selbstreflexion eigentlich spannend für den Unterricht selber jetzt wahrscheinlich ein bisschen
 259 weniger aber einfach um sich da mal ein bisschen Gedanken drüber zu machen. Und andere?
 260 Mh. Ich meine das Seminar zur Wissenschaftssprache von (...) hm. Ich weiß nicht wie die Pro-
 261 fessorin hieß (lacht). Äh ja. #00:22:26-9#

262 Interviewerin: Von der Doris? #00:22:29-6#

263 Interviewerin: Von der Doris genau ja. #00:22:29-8#

264 Interviewerin: Den Nachnamen weiß ich jetzt auch grad nicht. Äh. #00:22:32-0#

265 Befragte 3: Pokitsch? #00:22:34-7#

266 Interviewerin: Mh Pokitsch. Ja irgendwie so. Stimmt. #00:22:35-2#

267 Befragte 3: Ja in die Richtung. Das war einfach nur interessant einfach um zu sehen wie andere
 268 Leute beim Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten vorgehen und was es da für Mög-
 269 lichkeiten gibt. Vor allem weil man das eigentlich obwohl man ja im Laufe des Mastersstudiums
 270 keine Ahnung jedes Semester drei bis vier Seminararbeiten schreibt irgendwie wenig wenig Aus-
 271 tausch darüber da ist wie man da herangehen kann oder wie man das irgendwie gut machen
 272 kann. Das war irgendwie aus der Sicht relevant oder spannend aber weniger jetzt für die für die
 273 ja für meine berufliche Zukunft muss ich sagen. #00:23:07-9#

274 Interviewerin: Aber eben eben im Sinne vom Studium hat es dir geholfen. #00:23:13-8#

275 Befragte 3: Ja. Also wenn das mehr am Anfang des Studiums gewesen wäre hätte es mir deutlich
 276 mehr gebracht (lacht). Aber es war auch irgendwie so kurz vor der Masterarbeit doch nochmal –

277 irgendwie ein paar neue Impulse und Ideen fürs wissenschaftliche Schreiben zu kriegen war dann
278 doch ganz wichtig irgendwie auch. Genau. Andere Seminare sind mir jetzt spontan eigentlich
279 keine wirklich im Kopf. Also wie schon gesagt das das Seminar zu zur Schule und Deutschunter-
280 richt in der Schule ist halt im negativen Kontext in Erinnerung geblieben weil ich da halt wirklich
281 kaum etwas für meine für meinen für meine berufliche Zukunft mitnehmen konnte. Ja. #00:23:51-
282 8#

283 Interviewerin: Mhm. Mhm. Okay ja ich würde dann jetzt gleich einmal ähm noch so ein paar ein-
284 zelne Aspekte nochmal gerne näher anschauen mit dir aus dem Studium. Aber davor vielleicht
285 noch als allgemeinere Frage ähm einiges hast du ja auch schon wieder angesprochen eigentlich
286 aber gibt es jetzt irgendwelche Themen oder inhaltliche Dinge die für deinen Geschmack zu kurz
287 gekommen sind im Studium? #00:24:18-1#

288 Befragte 3: Also ich finde dass man eigentlich in fast allen Bereichen irgendwie doch mehr explizit
289 auf auf ja Aspekte der Erwachsenenbildung eingehen hätte können. Also egal ob das jetzt beim
290 weiß nicht wenn es um Schreibkompetenz geht oder wie man das im Unterricht fördern kann
291 oder ja ich weiß nicht also wirklich in in vielen Sachen oder eben auch – es gab dann ja auch
292 diese eine Vorlesung zu Fachsprachen wo dann irgendwie auch die Hälfte wieder um Schulun-
293 terricht und ähm wie heißt dieses Modell? Dieses Scaffolding mit – aber halt alles im schulischen
294 Kontext und später ging es dann schon auch um Fachsprachen im Bereich der Medizin und an-
295 dere Bereiche aber eben der Fokus war doch irgendwie zumindest die Hälfte der Zeit wieder
296 mehr auf Schule. Was ich halt wirklich nicht ganz nachvollziehen kann weil es ja nicht explizit ein
297 Lehramtsmaster ist und ja nicht alle Leute die den Master studieren Lehramt vorher gemacht
298 haben oder machen. Und wenn man danach nicht im schulischen Kontext arbeiten darf warum
299 ist es dann doch so ein wichtiger Teil in meiner Ausbildung? Also das war wirklich eine Frage die
300 ich mir irgendwie oft gestellt habe weil es für mich halt wirklich einfach ja keinen Sinn macht weil
301 wenn ich danach arbeiten dürfte aber nur nicht will dann könnte ich es noch nachvollziehen aber
302 wenn man gar nicht darf dann ist es halt irgendwie schon unnötig. Also das ist was was man finde
303 ich schon irgendwie über den ganzen Studienverlauf in eigentlich fast allen Seminaren gemerkt
304 hat das dann irgendwie doch – ich weiß nicht auch im ah im Seminar zur Masterarbeit oder dann
305 wirklich zum zum Schreiben von der Masterarbeit man dann doch immer wieder so ja so sieht
306 dann die Prüfung für Lehramtsstudentinnen aus und so ist das im Lehramt und ich dachte mir
307 dann immer so ja das betrifft halt jetzt vielleicht eine Person im Raum und dann nur so ja wie das
308 für alle anderen ist steht auf der Webseite und das das war halt irgendwie immer schade dass da
309 irgendwie (...) ich weiß nicht ich finde das ist halt einfach zu wenig berücksichtigt worden.
310 #00:26:32-8#

311 Interviewerin: Okay. Ja. Gut. Ja mein nächster mein nächster Punkt wäre eben dass wir uns
312 nochmal dieses Modul vier anschauen. Du hast es ja auch schon erwähnt. Und das ganze Modul
313 da sollte es ja hauptsächlich um um äh Sprachvermittlung gehen Methoden der Sprachvermitt-
314 lung und da gibt es eben ein Praktikum dieses Hospitation- und Unterrichtspraktikum eben und
315 das eine Seminar zur Sprachlichen Bildung eben beziehungsweise zum Deutschunterricht in der
316 Schule. Das hast du eh auch schon kurz zusammengefasst am Anfang und eben dann gibt
317 es dieses eine Seminar in dem Modul vier mit dem Titel Methodik Erwachsenenbildung. Und
318 abgesehen jetzt von so Kursen die semesterweise immer wieder sich abwechseln oder irgendwie
319 sich nach einer Zeit ähm verändern vom Angebot her ist das eigentlich das einzige Seminar jetzt
320 im Curriculum äh wo schon im Titel konkret jetzt auf die Erwachsenenbildung Bezug genommen
321 wird eigentlich. Ähm vielleicht könntest du dann noch mal ganz kurz erzählen ähm wie du den
322 Kurs da erlebt hast. Also falls du den schon absolviert hast eben das Seminar ah ja. Wie wie hast
323 du den erlebt? Was hast du gelernt? Auf welche Themen wurde da vielleicht eingegangen? Wie
324 würdest du ihn eben bewerten den Kurs. #00:27:52-5#

325 Befragte 3: Okay ja. Also soweit ich mich erinnern kann gab es da am Anfang also so begleitend
326 dieses Buch dazu das wir lesen immer lesen mussten ah eh von der Reihe Deutsch lehren und
327 lernen glaube ich vom Goethe Institut ähm wo es halt um ganz unterschiedliche Aspekte des

328 Unterrichts ging eben von wie kann ich eine Stunde beginnen wie beende ich eine Stunde was
329 für verschiedene Übungs- und Aufgabenkontexte gibt es was unterscheidet Übungen von Aufga-
330 ben zum Beispiel auch ahm und dann halt auch die zu den einzelnen Fertigkeiten immer mit
331 Beispielen aus verschiedenen Lehrwerken und wie das dort umgesetzt wird. Dann ja dann ich
332 glaube gleich in der ersten Stunde haben wir uns da irgendwie in Gruppen eingeteilt eben nach
333 den ich glaube fünf Fertigkeiten waren es da sogar. Hören Lesen Schreiben Sprechen und Hör-
334 sehverstehen. Genau also da gab es einfach so eine so ein Google Dokument wo man sich dann
335 einfach in die die Liste eintragen konnte bei den Fertigkeiten. Und dann sollten wir in diesen
336 Kleingruppen also ich glaube wir waren zu dritt oder zu viert eben zu der Fertigkeit eine Unter-
337 richts- ich glaube es war eine ganze Unterrichtsstunde die wir da planen sollten. Genau. Und ich
338 habe mich dann dann eigentlich ah mit der Fertigkeit Schreiben beschäftigt. Ahm ja und es ist
339 aber dann eigentlich komplett freigestellt worden wie wir diese Unterrichtseinheit planen wollen.
340 Es war halt nur wichtig dass das halt eben im Kontext von digitalem Unterricht funktioniert weil
341 wir das ja dann im Seminar ja auch präsentieren und ausprobieren sollten. Genau. Mh ja aber ich
342 glaube inhaltlich war – gab es eigentlich keine Vorgaben also da war es komplett egal auf welcher
343 Niveau Sprachniveaustufe oder ja das Thema also das war glaube ich wirklich komplett frei zu
344 wählen und mitgenommen aus dem Seminar hm ich würde sagen viel wieder viel praktisches
345 Wissen eigentlich vor allem also eben zu den verschiedenen ah Online-Tools im Unterricht ahm
346 ja welche verschiedenen es da eigentlich auch gibt weil irgendwie man selber kennt halt zwar
347 weiß nicht ein paar die man vielleicht immer wieder verwendet aber da gab es dann doch irgend-
348 wie immer wieder neue Ideen und andere Tools die ich jetzt vielleicht noch nicht gekannt habe.
349 Mh und ich fand es dann irgendwie halt auch einfach interessant was für unterschiedliche Ideen
350 die ahm ja die Studienkolleginnen dann hatten zu den verschiedenen Fertigkeiten und es war halt
351 irgendwie auch mal spannend zu sehen wie andere Leute Unterricht planen wie die dabei vorge-
352 hen weil man dann halt irgendwie eben nicht alleine war sondern halt eben auch eigentlich Te-
353 amteaching durchgeführt hat weil man immer zu dritt war. Genau also das war irgendwie echt
354 interessant vor allem weil wir dann – wir haben dann auch immer besprochen so ja was war war
355 der Gedankengang bei der Unterrichtsplanung. Warum diese Niveaustufe? Warum das Thema
356 und ja also ich ich finde das Seminar hat eigentlich viel gebracht für meinen persönlichen Wer-
357 degang jetzt im beruflichen Kontext. Ahm ja aber es es war dann so am Schluss wieder mit der
358 Seminararbeit verbunden aber das war eigentlich mehr nur noch eine Reflexion von dem was
359 man eben in dieser Unterrichtsstunde geplant hat also auch dann aus theoretischer Perspektive
360 zum Beispiel in meinem Fall dann eben Schreibkompetenzmodelle und ähm Schriftspracherwerb
361 bei Erwachsenen. Ahm dann auch konkret eben zu der Textsorte oder mh ja der Textart und ahm
362 sprachlichen Mitteln und ja dann halt die Unterrichtseinheit selber und eben was eben die Ge-
363 danken dabei waren wie sich das wieder auf die Theorie bezieht und ja das war halt einfach –
364 also da dies dieser explizite Zusammenhang aus Theorie und Praxis war eigentlich ziemlich span-
365 nend würde ich sagen. #00:32:08-7#

366 Interviewerin: Mhm. Okay das heißt mh als jetzt eben jemand der doch schon in dem Bereich
367 Erwachsenenbildung tätig ist – tätig war würdest du hättest du das von dem Seminar inhaltlich
368 erwartet oder hättest du was anderes erwartet? #00:32:24-4#

369 Befragte 3: Also dadurch dass ich zu dem Zeitpunkt ja noch nicht in der Erwachsenenbildung
370 tätig war und immer noch nur Nachhilfe gegeben habe hat es mir in dem Moment viel gebracht.
371 Ich denke aus heutiger Sicht würde es mich wahrscheinlich weniger weiterbringen also sicher
372 wieder unterschiedliche äh Unterrichtstools und so kennenlernen das schon aber aus methodi-
373 scher Hinsicht nicht mehr ganz so viel wie eben – ich glaube ich habe das im Wintersemester
374 2020/21 gemacht also es ist doch schon zwei Jahre dann fast her aber zu dem Zeitpunkt damals
375 finde ich hat es schon einiges gebracht. Genau. #00:33:01-3#

376 Interviewerin: Das heißt es hat dir es hat dir wirklich geholfen irgendwie deine beruflichen Kennt-
377 nisse Kompetenzen ein Stück weit auszubauen oder zu erweitern. #00:33:09-9#

378 Befragte 3: Ja würde ich schon sagen. Also wie schon gesagt aus heutiger Perspektive vermutlich
 379 immer noch weil ich doch noch nicht so viel ah Unterrichts- und Berufserfahrung jetzt habe aber
 380 damals halt doch noch um einiges mehr. Genau. #00:33:23-3#

381 Interviewerin: Mhm. Und gibt es noch irgendwas was du dir von der Vortragenden noch ge-
 382 wünscht hättest oder war es eben für den Zeitpunkt dann passend? #00:33:31-5#

383 Befragte 3: Hm. #00:33:33-7#

384 Interviewerin: Wenn du das noch weißt (lacht). #00:33:35-6#

385 Befragte 3: Ja das ist jetzt schwer zu sagen weil es wie schon gesagt (lacht) schon fast zwei
 386 Jahre her ist ahm hm. Vielleicht doch noch ein bisschen mehr Input. Also ich glaube so wenn ich
 387 mich richtig erinnere war die zweite ah nicht mal die zweite Hälfte aber fast zwei Drittel vom
 388 Seminar dann eben nur diese nur diese Präsentation von den Unterrichtsstunden und eben das
 389 aber vielleicht noch bisschen mehr Input zu anderen Unterrichtsmethoden vielleicht noch. Aber
 390 wie schon gesagt so genau kann ich mich da leider nicht mehr dran erinnern (lacht). #00:34:13-
 391 7#

392 Interviewerin: Ja. Nein das war eh schon sehr ausführlich. Super. #00:34:16-6#

393 Befragte 3: Okay. #00:34:17-4#

394 Interviewerin: Gut. Ja sehr schön. Gut. Ähm jetzt haben wir ja eher konkreter über einzelne Se-
 395 minare ein bisschen gesprochen und Lehrveranstaltungen. Ähm wenn wir uns jetzt nochmal an-
 396 schauen diese Verbindung zwischen Studium und Beruf so ein bisschen allgemeiner dann würde
 397 ich jetzt behaupten DaF DaZ ist ja irgendwie doch ein sehr breitgefächertes Fach. In meiner Fra-
 398 gen Fragebogenstudie hat sich auch ein bisschen gezeigt dass ahm ganz also äh Studierende
 399 die eben dieses Fach studieren äh in ganz unterschiedlichen Berufen tätig sind auch unterschied-
 400 liche berufliche Konstellationen haben sich da gezeigt. Ähm mit dem Background findest du ähm
 401 dass diese Vielfalt diese Breitgefächertheit von von von dem Fach DaF DaZ dass das im Studium
 402 berücksichtigt wird. Und hältst du das grundsätzlich für wichtig auch oder ja wie siehst du das?
 403 #00:35:11-1#

404 Befragte 3: Mhm. Ich würde sagen dass die Vielfalt eigentlich nicht nicht wirklich rauskommt nein.
 405 Also allein wenn man sich jetzt den Bereich der Erwachsenenbildung anschaut gibt es ja allein
 406 da eine enorme Vielfalt an ja Lernenden und Motivationsgründen um jetzt Deutsch zu lernen.
 407 Also ich habe mein Unterrichtspraktikum zum Beispiel am Sprachenzentrum der Universität Wien
 408 gemacht bin aber jetzt eben im Asylkontext tätig was ja zwei komplett unterschiedliche Bereiche
 409 sind und ich muss sagen darauf wird eigentlich relativ wenig Rücksicht genommen im Studium
 410 also es ist mehr so ein ja one-size-fits-all-Prinzip also es gibt diesen also es gibt hin und wieder
 411 vielleicht schon mal so Themengebiete oder Seminare wenn man Glück hat und in dem Semester
 412 grad das noch braucht die dann vielleicht in eine andere Richtung gehen aber größtenteils ist es halt
 413 einfach sehr allgemein dann doch. Also ich glaube jetzt explizit mit dem Asyl- und Flüchtlingskon-
 414 text war in der ersten Lehrveranstaltung zu den Handlungsfeldern mal was und danach soweit
 415 ich mich erinnere nie wieder. Also ich kann mich jetzt zumindest nicht dran erinnern dass das
 416 irgendwie noch mal aufgegriffen worden ist. Am ehesten noch vielleicht mit ah im Kontext von
 417 Schule mit Kindern die halt Deutsch lernen und eben neu in Österreich sind aber in der Erwach-
 418 senenbildung eigentlich nicht wirklich und auch die anderen Bereiche also Sprachenlernen im
 419 universitären Kontext am ehesten dann eben mit Wissenschaftssprache im im Zusammenhang
 420 wobei es da nicht explizit rein um DaF DaZ ging sondern auch eher allgemein um Wissenschafts-
 421 sprache also ich finde die die Vielfalt wird da eigentlich nicht wirklich da also nicht wirklich im
 422 Studium abgebildet also was halt die Realität eigentlich gar nicht widerspiegelt. Genau. Aber ich
 423 ich denke aber schon dass das irgendwie wichtig wäre. Also ich weiß – natürlich kann man jetzt
 424 nicht sagen man macht jetzt ein Studium was sich auf tausend verschiedene Bereiche

425 spezialisiert also das das wird nicht möglich sein aber allein wenn man sich zum Beispiel schon
 426 relativ zu Studienbeginn ah entscheiden könnte eben ob man mehr in die schulische Richtung
 427 gehen möchte oder Erwachsenenbildung wäre vielleicht doch mehr Individualisierung halt auch
 428 möglich dass man eben dieses eine Seminar wo es nur um Schule ging ersetzt mit keine Ahnung
 429 einem spezifischen Bereich der Erwachsenenbildung und sich dann ja eben in die Richtung mehr
 430 oder weniger spezial- ein bisschen spezialisieren kann zumindest. #00:37:53-2#

431 Interviewerin: Mhm. Okay. Gut und wenn du nochmal allgemein an an Studieren und Uni denkst
 432 ähm bis zu welchem Grad sollte da ein Studium jetzt allgemein aber auch in Bezug auf auf unser
 433 Studium ähm deiner Meinung nach praktisch ausgerichtet sein? Also inwieweit. #00:38:14-1#

434 Befragte 3: Mh. Mh okay ist ein bisschen eine schwierige Frage (lacht). Ich denke dass irgendwie
 435 gerade in Hinsicht auf Studien an der Uni Wien vielleicht allgemein also ich merke das schon
 436 auch zum Beispiel in der Translation der Fokus doch mehr auf Forschung liegt und ah ja wissen-
 437 schaftlichen Berufen dann im Endeffekt ähm was sich halt irgendwie schon auch bei uns im Mas-
 438 terstudium durch die ganzen Seminararbeiten und so zeigt und dem eigentlich eher geringeren
 439 Anteil an wirklich Praxisstunden aber ich finde schon dass gerade so ein Studium wie Deutsch
 440 als Fremdsprache ahm schon deutlich mehr Praxis ermöglichen sollte. Also wie schon gesagt
 441 wenn man sich eben auch andere ah Universitäten in Österreich aber auch in Deutschland zum
 442 Beispiel anschaut sieht man dass es durchaus auch anders umgesetzt werden kann wo viel mehr
 443 Praxisstunden und ahm Praktika ermöglicht werden als jetzt an der Uni Wien. Also ich denke da
 444 ist durchaus irgendwie Potenzial dass man das irgendwie mehr ausbaut. #00:39:31-7#

445 Interviewerin: Okay. Also du würdest jetzt schon sagen auch wenn es ein Studium ist dass
 446 es schon unter anderem für Fächer wichtig sein kann dass die Studierenden wirklich auch aufs
 447 Berufsleben mehr oder weniger vorbereitet werden. #00:39:44-9#

448 Befragte 3: Auf jeden Fall. Und gerade weil das halt eben auch auf der Webseite des Studiums
 449 irgendwie schon angesprochen wird als Hauptberufsfeld im Endeffekt dass man eben danach in
 450 die ins Unterrichten geht und eben in die Praxis hinausgeht. Ich finde gerade wenn man das
 451 irgendwie so so darstellt sollte das immerhin auch schon mehr so umgesetzt werden. #00:40:05-
 452 3#

453 Interviewerin: Mhm. Okay. Super ja. Gut okay. Dann würde ich gerne für den Abschluss wenn es
 454 nochmal passt nochmal auf die Erwachsenenbildung eingehen also auf die DaF DaZ Erwachse-
 455 nenbildung und auch ein bisschen jetzt kurz mal sprechen nochmal über deinen Beruf als DaF
 456 DaZ Trainerin in der Erwachsenenbildung in diesem Bereich eben. Ähm vielleicht für den Anfang
 457 kannst du nochmal kurz erzählen bisschen wie dein beruflicher Alltag so aussieht in der Erwach-
 458 senenbildung vielleicht auch nochmal seit wann du eben jetzt in dem Bereich arbeitest das mal
 459 ein bisschen zu erzählen bitte. #00:40:43-0#

460 Befragte 3: Okay. Also wie ich schon gesagt ich bin im Moment eigentlich nur ehrenamtlich in
 461 dem Bereich tätig. Ich bin aber schon langsam auch auf der Jobsuche also ich werde in dem
 462 Bereich auf jeden Fall bleiben. Ahm ich arbeite jetzt seit ja eigentlich genau einem Jahr seit Sep-
 463 tember 2021 ehrenamtlich in der VinziRast Chance. Ahm genau bin dort meistens am Dienstag-
 464 vormittag zum Unterrichten das heißt die Unterrichtsvorbereitung passiert dann halt meistens in
 465 den Tagen davor ähm die Herausforderungen dort sind halt explizit eigentlich dass die Lerner:in-
 466 nen sehr heterogenen sind also nicht nur was ihre Erstsprache angeht und das Alter sondern halt
 467 auch ihre Sprachkenntnisse. Ahm genau und zusätzlich auch noch eine Schwierigkeit vor allem
 468 jetzt im Sommer war halt dass man irgendwie nie genau wusste wer tatsächlich ahm ja in der
 469 nächsten Woche zum Unterricht erscheint und ob dann eben mehr Anfängerinnen da sind oder
 470 doch mehr Fortgeschrittene was in der Unterrichtsvorbereitung schon mitunter schwierig war.
 471 Genau. Ahm prinzipiell ist es eben so dass wir eigentlich immer zu zweit unterrichten. Jetzt im
 472 Sommer war das halt unterschiedlich möglich weil doch sehr viele Lehrende auf Urlaub auch
 473 waren oder halt einfach im Ausland. Genau. Und es ist dann so dass wir eineinhalb Stunden

474 Unterricht am Vormittag haben mit kurzer Pause dazwischen und ja danach sind die die die die
475 Teilnehmer:innen in unterschiedlichen Werkstätten im Projekt tätig. Genau. Ja. #00:42:36-4#

476 Interviewerin: Und und wenn du jetzt nochmal in diesem Kontext nochmal an die an die Seminare
477 und Lehrveranstaltungen im Master denkst gibt es da neben dem Modul vier über das haben wir
478 ja schon gesprochen deiner Meinung noch andere Kurse Seminare wo du sagen würdest die
479 haben dir eben besonders viel jetzt für deine Arbeit in der Erwachsenenbildung gebracht.
480 #00:43:02-1#

481 Befragte 3: Also ich denke jetzt spezifisch für den Kontext eigentlich nicht wirklich. Also ja wie
482 schon gesagt die Auseinandersetzung mit mit Sprachebiografien die ja dann auch sehr eng ir-
483 gendwie mit ja der eigenen Lebensbiographie verbunden ist die die zeigt sich halt gerade im
484 Asylkontext schon auch aber jetzt wenig explizit im Unterricht sondern das sind halt einfach Ge-
485 biete die den Unterricht halt beeinflussen egal ob das jetzt die Motivation betrifft oder ja die
486 Sprachkenntnisse an sich ahm aber ansonsten jetzt explizit – vor allem weil der Fokus im Studium
487 ja dann vor allem durch Corona auf Online-Unterricht lag was wir eben in in dem Projekt gar nicht
488 hatten würde ich sagen dass das eigentlich nicht irgendein anderes Seminar oder auch keine
489 andere Vorlesung oder so war die mich jetzt explizit darauf vorbereitet hätte nein. #00:43:59-5#

490 Interviewerin: Mhm. Also ins kalte Wasser geschmissen worden (lacht). #00:44:05-9#

491 Befragte 3: Mehr oder weniger. Ja (lacht). #00:44:07-0#

492 Interviewerin: Okay mhm. Okay vielen Dank ja. Mh ist jetzt vielleicht ein bisschen eine schwierige
493 Frage so aus dem Stegreif heraus aber stell dir jetzt mal vor du könntest oder du würdest jetzt
494 alle Kurse im Curriculum beziehungsweise das was du bisher eben schon absolviert hast ahm
495 entweder einzelnen Fachbereichen oder Themenbereichen zuordnen. Wie wie würde dann wie
496 würde dein Ergebnis da ausschauen? Also was denkst du wie wie ist das Verhältnis da zwischen
497 Themen Fachbereichen. Wie würdest du das einschätzen? #00:44:41-6#

498 Befragte 3: Boah okay. Ahm also ich würde jetzt mal behaupten wenn man jetzt mal so DaF DaZ
499 ein bisschen trennt dass da der Fokus im Studium eher mehr auf DaZ liegt also explizit DaF
500 könnte ich mich jetzt wirklich nur an eben die die Videokonferenzen mit den italienischen Studie-
501 renden erinnern. Aber ansonsten glaube ich war alles eher DaZ zuzuordnen wobei die Grenzen
502 da ja auch relativ schwammig sind aber wenn man mal von einer Trennungsmöglichkeit ausgeht
503 würde ich es eher DaZ zuordnen. Ja und wenn man sich irgendwie dann hm Themenbereiche
504 also wenn man so vielleicht Praxis und Theorie vielleicht mal so gegenüberstellt dann auf jeden
505 Fall mehr in die Theorierichtung. Also vielleicht schon so gute hm zwei Drittel plus die da eher in
506 die theoretische Richtung gehen. Genau. Und Schule Erwachsenenbildung das hängt halt viel-
507 leicht wirklich auch davon ab in welchem Semester man gerade welche Kurse machen muss oder
508 will aber aus meiner Erfahrung heraus und ich habe ja jetzt ja auch schon wirklich alle Kurse
509 belegt also ich bin auch gerade im Verfassen der Masterarbeit und habe sonst alles hinter mir
510 also ich würde sagen dass da schon in den Sachen die ich gemacht habe eher der Fokus mehr
511 auf auf also entweder es war allgemein mit Tendenz zu Kindern und Jugendlichen oder schon
512 mehr auf Schule ausgerichtet also es war wirklich sehr wenig was wirklich nur oder ganz explizit
513 über Erwachsenenbildung gegangen ist. Aber jetzt so also ich könnte da jetzt kein genaues Ver-
514 hältnis irgendwie aufstellen aber ja ich habe schon irgendwie den Eindruck gehabt dass Erwach-
515 senenbildung da ziemlich vernachlässigt wird jetzt außerhalb von dem Seminar in Modul vier und
516 dann halt ja die Masterarbeit da kannst du dich ja schon auch spezialisieren aber wenn man das
517 mal so ein bisschen ausklammert eigentlich relativ wenig. #00:46:58-1#

518 Interviewerin: Mhm. Okay. Sehr gut. Ja super. Okay das heißt für dich ist es irgendwie so als gab
519 es den Bereich DaF und DaZ dann Theorie und Praxis und am Ende hast du jetzt gesagt Schule
520 und Erwachsenenbildung. Gibt es sonst noch Schwerpunkte meinst im Studium die man da in

521 dieses Verhältnis mit reinnehmen müsste oder sollte oder sind das so die die großen Punkte für
522 dich? #00:47:25-8#

523 Befragte 3: Ich glaube das waren so – ich bin gerade am Überlegen was für Kurse ich alle besucht
524 habe in den letzten drei Jahren (lacht). Ahm ja vielleicht wenn man jetzt die Erwachsenenbildung
525 explizit mal nur den Bereich anschaut und dann schaut wie sich das weiter gliedert war da halt
526 irgendwie der Fokus schon mehr auf universitär also im universitären Bereich eigentlich. Also vor
527 allem eben durch das Wissenschaftsspracheseminar was ich besucht habe oder eben auch mit
528 der Videokonferenz mit den italienischen Studierenden ahm also mehr so der der Lernkontext
529 von ich möchte Deutsch lernen aus keine Ahnung universitären Gründen oder beruflichen Grün-
530 den aber weniger jetzt dann eher ja also weniger halt dann im im Bereich von Flucht und Asyl
531 zum Beispiel also das kam ja eigentlich wirklich gar nicht vor außerhalb von dem allerersten Kurs.
532 Mh aber andere Schwerpunkte könnte ich jetzt spontan eigentlich jetzt keine abgrenzen glaube
533 ich. #00:48:41-4#

534 Interviewerin: Okay ja. Super. Gut. Was noch? Also äh ich setze mich in meiner Arbeit auch ein
535 bisschen mit dem Begriff Professionalität auseinander also professionell zu sein. Ahm was be-
536 deutet Professionalität für dich jetzt im Unterrichtskontext würdest du sagen? Vielleicht auch nicht
537 so eine einfache Frage aber ja. #00:49:04-7#

538 Befragte 3: Mhm. Mh also ich ich würde mal sagen dass eben gerade im Unterrichtskontext zu
539 Professionalität halt ein – dazu gehört dass man eine Ausbildung in dem Bereich hat. Also heißt
540 nicht unbedingt dass man automatisch guten Unterricht macht aber ich finde zu Professionalität
541 irgendwie gehört Ausbildung dann doch dazu. Ahm ja vielleicht hm ich weiß nicht wie ich das jetzt
542 sagen soll aber irgendwie sind die Einhaltung irgendwie von so bestimmten Standards die aber
543 jetzt nirgendswo irgendwie explizit festgehalten werden also vielleicht sind das auch so individu-
544 elle Sachen bisschen aber einfach wie man sich halt gegenüber den Lerner:innen verhält zum
545 Beispiel oder mh wie man seine eigene Rolle als äh Unterrichtende wahrnimmt und umsetzt im
546 Unterricht also ja einfach irgendwie auch verbunden halt mit viel Selbstreflexion über die die ei-
547 gene Rolle und das eigene Tun würde ich sagen. #00:50:19-8#

548 Interviewerin: Okay also jetzt hast jetzt hast du eigentlich schon erwähnt eben dieses dieses
549 Reflektieren über was man da eigentlich tut wenn man unterrichtet. Ahm gibt es noch andere
550 Kompetenzen oder Wissen wo du jetzt konkret sagen würdest okay in in der Erwachsenenbildung
551 als DaF DaZ Lehrende oder Lehrerin ähm das müsste ich unbedingt – das müsstest du unbedingt
552 mitbringen so. #00:50:43-3#

553 Befragte 3: Ja ich finde einfach so so ganz allgemeine Sachen eigentlich einfach Offenheit und
554 ahm ja einfach auch Respekt den Lerner:innen gegenüber egal in welchem Kontext das jetzt halt
555 ist mh aber das – ich denke das das würde ich aber in fast jedem Beruf irgendwie voraussetzen
556 halt nicht jetzt nur in dem Kontext. Ja also so explizit würde mir jetzt glaube ich nichts mehr
557 einfallen. #00:51:09-0#

558 Interviewerin: Das heißt aber das wären dann auch eher Kompetenzen oder Wissen das jetzt –
559 kann kann das im Studium vermittelt werden oder ist das eher schwieriger denkst du? #00:51:19-
560 6#

561 Befragte 3: Nein ich glaube im Studium ist das nicht wirklich umzusetzen nein also im Studium
562 finde ich ist jetzt schon irgendwie mehr so das Inhaltliche wichtig. Ahm beziehungsweise halt
563 auch verschiedene Methoden wobei die Methoden vielleicht doch noch irgendwie so eine Mög-
564 lichkeit sind irgendwie ähm das mehr zu beeinflussen also wenn man sich so die so die Vergan-
565 genheit so anschaut wie sich das Ganze entwickelt hat von Grammatikübersetzungsmethode hin
566 zu diesem aktuellen doch eher Methodenmix aus verschiedenen Sachen ahm das spiegelt das
567 Ganze halt irgendwie schon auch wider wie man – und irgendwie halt auch eben den Umgang
568 mit den Lernenden also wie die die also die die Rolle die man selber als Lehrende hat aber auch

569 welche Rolle man den Lernenden im Unterricht jetzt zugesteht finde ich. Aber das ist jetzt weniger
570 was wo man jetzt sagen kann ja mach das so oder so sondern das sind einfach Werte eigentlich
571 die man irgendwie selber schon mitbringen sollte würde ich sagen. #00:52:19-4#

572 Interviewerin: Gut. Mhm. Das heißt es ist eigentlich schon schwierig das denkst du zu vermitteln
573 mit Seminaren oder? #00:52:29-4#

574 Befragte 3: Ja auf jeden Fall. Also es sind einfach so Standardsachen irgendwie der menschl-
575 chen Kommunikation und Interaktion die ich jetzt einfach von jedem Gegenüber einfordern würde.
576 Also Respekt oder so ist zum Beispiel schon irgendwas also Respekt im im neutralen Kontext
577 jetzt nicht in einem autoritären äh Zusammenhang aber einfach dass man sich dass man sich auf
578 irgendwie einer Ebene begegnet und äh jetzt nicht irgendwie von unterschiedlichen äh Ebenen
579 und Machtebenen auch äh gegenübertritt sondern einfach offen ist für für die Leute und ihre
580 Lebensgeschichten ja auch weil das ja auch den Unterricht beeinflusst. Aber ich finde das ist halt
581 wirklich was was man jetzt in einem an einer Universität in einem Studium nicht vermitteln kann.
582 #00:53:20-6#

583 Interviewerin: Mhm. Okay super. Ja spannend. Gut jetzt sind wir eh schon fast am Ende. Ähm
584 jetzt hätte ich noch eine Frage die war in ähnlicher Form eh auch schon im im Fragebogen drinnen
585 aber ich würde sie gerne trotzdem nochmal stellen an der Stelle. Und zwar was würdest du jetzt
586 von einer von einer Schwerpunktsetzung halten? Ja also circa Mitte Ende des Studiums ahm und
587 zwar in Bezug auf wirklich konkret Berufsfelder. #00:53:57-2#

588 Befragte 3: Also ich würde das prinzipiell sehr sinnvoll finden eigentlich und dass es umsetzbar
589 ist zeigen ja auch andere Studien also ich kenne das eben zum Beispiel aus dem Bereich der
590 Translation wo man ich glaube nach dem ersten Semester im Master entscheiden muss geht
591 man mal Richtung Dolmetschen oder Übersetzen aber dann halt auch noch genauer welches
592 genaue Berufsfeld weil es ja da auch verschiedene Arten von Übersetzungen und Dolmetschen
593 gibt. Ahm also umsetzbar müsste das da eigentlich genauso sein. Und ob man da jetzt so weit
594 geht und sagt okay ahm man hat jetzt ein ganz genaues Berufsfeld ahm also nicht nur Schule
595 Erwachsenenbildung sondern halt dann noch im schulischen Kontext Unterstufe Oberstufe oder
596 Volksschule von mir aus und dann in der Erwachsenenbildung universitäre Sprachbildung ahm
597 oder andere Kontexte das ist halt eine Frage ob sich – inwiefern das halt möglich ist aber zumin-
598 dest mal diese Trennung in alles vor achtzehn Jahren und also nicht unbedingt achtzehn Jahren
599 aber halt ja Kinder und Jugendliche und dann danach halt Erwachsenenalter. Ich finde das wäre
600 schon durchaus sinnvoll weil wie schon gesagt man darf ja gar nicht in gewissen Bereichen ar-
601 beiten ohne dass man dann andere Studien wieder hat und warum das dann aber so stark be-
602 rücksichtigt wird im Master das ist halt eine offene Frage wirklich. #00:55:21-0#

603 Befragte 3: Mhm. Okay. Gut dann ja wenn wenn das dann soweit für dich passt dann vielleicht
604 noch ein paar abschließende Worte und zwar wenn du jetzt der Studienprogrammleitung noch
605 irgendwas mitteilen könntest was dir besonders am Herzen liegt (lacht) jetzt am Ende vom Stu-
606 dium ja was was wäre das? Gäb es da irgendwas? #00:55:46-3#

607 Befragte 3: Ja es würde auf jeden Fall in die Richtung eben Schwerpunktsetzung gehen also
608 einfach dass man irgendwie mehr Möglichkeiten hat sich da für den Punkt also nicht den – von
609 mir aus nicht den ganz konkreten Berufsweg weil es ja da immer noch innerhalb der unterschied-
610 lichen Kontexte ja noch spezifischere Felder gibt aber dass man zumindest mal sagen kann ich
611 werde nie mit Kindern arbeiten oder ich möchte nie mit Kindern arbeiten ich möchte wirklich all
612 meine Seminare weil es sind eh nur hundertzwanzig ECTS oder? Hundertzwanzig ECTS also
613 ohne Masterarbeit neunzig ahm und ich möchte die wirklich damit verbringen mich mit dem mit
614 dem Kontext auseinanderzusetzen in dem ich beruflich tätig sein möchte und nicht eben mit an-
615 deren Kontexten in denen ich nie arbeiten darf. Also das wäre wirklich so mh ja ist mein Haupt-
616 plädoyer eigentlich (lacht) weil das das beschreibt irgendwie das ganze Studium halt einfach
617 ziemlich gut finde ich. #00:56:43-4#

618 Interviewerin: Okay. Super. Ja gut. Gibt es sonst noch irgendwas was wir jetzt noch gar nicht
619 irgendwie angesprochen haben was dir noch ganz ganz wichtig wäre in Bezug aufs Studium?
620 #00:56:53-4#

621 Befragte 3: Ja vielleicht noch mal so ein bisschen als als Anmerkung zu dem was ich vorher die
622 ganze Zeit gesagt habe. Also man hat in den Seminararbeiten dann meistens doch irgendwie die
623 Möglichkeit gehabt sich jetzt irgendwie da zumindest mit Erwachsenenbildung zu beschäftigen
624 außer halt in dem Seminar wo es wirklich rein um Schule ging aber in den Seminaren selber war
625 der Fokus eigentlich kaum auf Erwachsenenbildung also selbst wenn du die Seminararbeit am
626 Ende darüber schreiben konntest zum Beispiel ein Beispiel was mir gerade einfällt ist dieses äh
627 in Modul zwei oder drei mit dem Modellieren und Modellen und da ging es wirklich die ganze Zeit
628 um wie man das halt da – also wir mussten so ein Modellvideo drehen wo wir halt eine Textsorte
629 und wie wir dabei vorgehen ah zeigen mussten also wirklich uns selbst beim Schreiben zeigen
630 und im Kurs selber sind eigentlich Textsorten besprochen worden die vor allem halt im schuli-
631 schen Kontext wichtig sind Erörterung und keine Ahnung also wirklich Texte die man außerhalb
632 von der Schule nie schreibt und sicher konnte ich mich in meinem Video und dann in meiner
633 Seminararbeit halt mit einer Textsorte beschäftigen die die Erwachsenenbildung betrifft aber im
634 Seminar berücksichtigt ist das eigentlich fast gar nicht worden also selbst wenn man sich jetzt
635 selber dann doch irgendwie bisschen manchmal so weg wenden konnte von der Schule ist man
636 halt trotzdem ein Semester lang einmal wöchentlich zumindest damit konfrontiert worden. Also
637 vielleicht noch so als kleine Anmerkung am Ende jetzt. #00:58:24-9#

638 Interviewerin: Ja super. Gut! Von mir also ich hätte keine Fragen mehr. Wenn du auch zufrieden
639 bist dann würde ich jetzt die Aufnahme beenden. #00:58:33-4#

640 Befragte 3: Ja. Das passt (lacht). #00:58:33-4#

641 Interviewerin: Sehr gut. #00:58:35-7#

1 **Interview4**

2 Interviewerin: Am Computer und einmal auch am Handy. Zur Sicherheit. #00:00:03-8#

3 Befragte 4: Okay (lacht). #00:00:06-8#

4 Interviewerin: Genau. Ja. Okay gut. Ja also vielen Dank nochmal dass du Lust hast teilzunehmen.
5 #00:00:14-9#

6 Befragte 4: Ja. Gerne. #00:00:16-7#

7 Interviewerin: Gibt es sonst noch irgendwelche offenen Fragen oder so bisher? #00:00:19-6#

8 Befragte 4: Mh eigentlich nicht. Bin jetzt mal gespannt was kommt (lacht). #00:00:24-3#

9 Interviewerin: Okay. Sehr gut. Gut dann steigen wir mal ganz einfach ein. Vielleicht kannst du
10 dich am Anfang ganz kurz vorstellen. Wie alt bist du? Was machst du zurzeit beruflich? Was hast
11 du in der Vergangenheit gemacht? Seit wann studierst du DaF/DaZ? Alles was dir dazu einfällt.
12 #00:00:41-4#

13 Befragte 4: Mhm. Okay. Also ich bin siebenundzwanzig Jahre alt ich ja ich bin immer noch ähm
14 daran den Master DaF DaZ zu machen. Mir fehlen noch ein paar ah Lehrveranstaltungen und die
15 Masterarbeit aber ich bin eigentlich schon im vierten Semester jetzt. Mh und ich arbeite seit einem
16 Jahr circa bisschen weniger als ein Jahr ähm eben in der Erwachsenenbildung. Ich habe zuerst
17 ähm bei der Caritas gearbeitet mit ähm erwachsenen Geflüchteten. Das war ein Gratiskurs mh
18 für Menschen die sonst ähm jetzt in kein anderes Programm von den geförderten Kursen wie der
19 Diakonie oder so reinfallen die aber in der Zwischenzeit trotzdem irgendwie schon mal anfangen
20 wollten war sehr sehr gemischt und alle Gruppen sind immer heterogen (lacht) aber diese Gruppe
21 speziell und was da ähm eben ja halt speziell war war dass niemand niemand irgendwie zweimal
22 hintereinander da war. Das habe ich ein halbes Jahr lang gemacht mh und dann habe ich bei der
23 VHS angefangen eben auch in der Erwachsenenbildung. Ein A1 DaZ Kurs ähm den habe ich
24 zweimal hintereinander gemacht eben mit zwei verschiedenen Gruppen und parallel dazu habe
25 ich dann auch angefangen im IKI zu arbeiten. Das ist ein Spracheninstitut auch in Wien. Da habe
26 ich einen A2.2 Kurs gemacht und jetzt gerade mache ich den Nachfolgekurs B1.1 mh das ist von
27 den Gruppen die ich unterrichtet habe so die lerngewohnteste Gruppe und und ja also jetzt aktuell
28 nicht aber bis bis Ende Juli habe ich auch am Integrationshaus ähm Lesungen gemacht und ja
29 das ist meine meine Unterrichtsgeschichte sozusagen mh habe ich noch was vergessen von den
30 Infos? #00:03:18-1#

31 Interviewerin: Von von meinen Fragen jetzt mal nicht glaube ich. Ahm passt eigentlich ganz gut.
32 Ist echt ganz schön viel passiert eigentlich in einem Jahr dann oder (lacht)? Wahnsinn. #00:03:27-
33 2#

34 Befragte 4: Ja absolut war auch ziemlich anstrengend am Anfang weil natürlich die Vorbereitung
35 so lange dauert und dann irgendwie zehn Stunden Unterricht pro Woche schon sich anfühlen wie
36 Vollzeit oder so aber ja man merkt dass es besser wird habe ich das Gefühl irgendwie. #00:03:47-
37 8#

38 Interviewerin: Sehr gut. Wunderbar. Okay. Ja. Mh dann würde mich vielleicht auch noch interes-
39 sieren warum du dich eigentlich ursprünglich fürs fürs Studium für DaF fürs DaF DaZ Studium
40 entschieden hast. Also wie kam es dazu dass du dich eingeschrieben hast? Gab es da vielleicht
41 irgendwelche ausschlaggebenden Punkte die da wichtig waren für dich? Ja. #00:04:11-2#

42 Befragte 4: Mhm. Ja eine Mischung würde ich sagen also ich habe ähm ich habe zuerst Philoso-
43 phie studiert und dann Musikwissenschaft und habe in beiden Studiengängen gemerkt dass ich

44 nicht unbedingt den Master dazu machen möchte und habe gleichzeitig aber irgendwie schon
45 das Bedürfnis gehabt den Master zu machen und irgendwie auch mich jetzt endlich zu entschei-
46 den was ich denn einfach mal arbeiten will und dann war mir irgendwie auch wichtig einen Job
47 zu finden oder eben eine Profession zu finden wo ich nicht ganz so auf einen Standpunkt äh
48 Standort festgelegt bin. Also wo ich mich entscheiden kann ob ich in Österreich sein will oder
49 vielleicht auch im Ausland und ja ich schätze mal sicher irgendwie auch so eine grundlegende äh
50 wie sagt man da? Ja ich mag Sprachen ganz gern ich ähm habe auch also nach dem Abitur nach
51 der Matura ähm eine Ausbildung zur Kinderpflegerin gemacht also das ist so die Erzieherin so
52 eine Vorstufe dazu in Deutschland und und ich sage jetzt mal dieses Unterrichten hat mir schon
53 eigentlich Spaß gemacht aber mir ist dann mit dem Alter (lacht) aufgefallen dass ich glaube
54 ich nicht so gerne mit Kindern zusammenarbeiten möchte. Und dann war irgendwie DaF DaZ so
55 eine ganz gute mh wie soll ich sagen Kombination aus all dem was ich wollte und kann und ja.
56 #00:05:53-8#

57 Interviewerin: Auch sehr auch sehr interessant. Cool. Ja. Interessant. Mhm. Ehm das heißt also
58 war also bist du irgendwie schon davor mit dem Fach DaF DaZ dann irgendwie in in Berührung
59 gekommen weil ich mir jetzt doch denke du hast davor doch irgendwie auch andere Sachen ge-
60 macht dass man da dann gerade auf DaF DaZ stößt. Hat sich einfach so ergeben oder?
61 #00:06:17-8#

62 Befragte 4: Ja wie gesagt ich glaube ich war wirklich auf der Suche nach einem Job den ich recht
63 ja recht also an unterschiedlichen Orten machen kann halt. Und ja Sprache generell glaube ich
64 ist mir eigentlich immer ganz leichtgefallen und es hat mir eigentlich Spaß gemacht das selbst zu
65 lernen. Und ich habe schon irgendwie immer auch Nachhilfe gegeben und so einzeln ja ich habe
66 schon auch nur im Einzelsetting manchmal ähm versucht ein bisschen mit Deutsch zu helfen
67 aber in sehr unprofessionellem Rahmen. Mh einfach so Leute die ich dann irgendwie kannte oder
68 so und ja meine Mutter ist auch Sprachlehrerin zwar jetzt nicht ähm mh DaF DaZ aktiv früher
69 schon inzwischen mehr Italienisch aber ich denke mal ich kann es nicht genau festklopfen aber
70 es es war halt irgendwie schon so ein bisschen irgendwie nicht so wie soll ich sagen nicht so fern
71 von dem was ich bisher so kannte und gerne mochte. #00:07:27-9#

72 Interviewerin: Interessant. Ja super. Okay. Und genau du hast ja gesagt du hast äh also du bist
73 jetzt im vierten Semester. Kannst du dich vielleicht noch erinnern was du am Anfang so für Er-
74 wartungen hattest vom Studium? Also wie hast du dir da den Master vorgestellt? Gab es vielleicht
75 im Vorlesungsverzeichnis oder im Curriculum oder so oder auf der Homepage irgendwelche The-
76 men oder so dich die dich da besonders angesprochen hätten oder so? #00:07:54-9#

77 Befragte 4: Mh. Ich muss zugeben aber das habe ich bei keinem meiner Studien gemacht ich
78 habe mich am Anfang gar nicht so heftig ins Vorlesungsverzeichnis eingelesen ähm sondern
79 habe mich irgendwie halt inskribiert und habe mir gedacht ja das – schauen wir mal es wird schon
80 ganz cool sein. Ich weiß noch dass ich so als ich das irgendwie meinen ja meiner Familie und so
81 erzählt habe dass ich jetzt den Master mache was ich dann irgendwie auch so erzählt habe ja
82 und ich hoffe einfach dass es da schon auch so ähm die Möglichkeit gibt so wie soll ich sagen so
83 gesellschaftskritische Themen damit zu verknüpfen mit diesem DaF DaZ Thema und dass ich
84 ähm dann eine Masterarbeit zu einem Thema schreiben kann dass jetzt nicht pur linguistisch ist
85 sondern dass eher so in die ja soziologisch politische vielleicht auch philosophische Richtung
86 geht aber eben verknüpft mit dem Thema DaF und DaZ also DaZ DaZ eigentlich vor allem. Das
87 war irgendwie so meine meine Wunschvorstellung. Mh und dann sicher auch so ein bisschen
88 meine Erwartung dass es halt auch für diese Themen irgendwie Lehrveranstaltungen gibt. Ähm
89 und gleichzeitig habe ich mir halt eben auch vorgestellt dass man halt so lernt wie man DaF und
90 DaZ halt tatsächlich auch unterrichten kann. Also halt Methodik Didaktik und ähm praktische Un-
91 terrichts- ja wie sagt man da? Ja Methodik Didaktik. Wie gestalte ich Unterricht? Ja. Genau.
92 #00:09:54-2#

93 Interviewerin: Okay. Super. Gut. Ja bevor wir dann jetzt zum nächsten Abschnitt gehen vielleicht
94 mh ich glaube du hast das jetzt eh schon äh eigentlich gesagt also vor dem Masterstudium hast
95 du was studiert und war das noch einmal war das an der Uni Wien auch oder war das woanders?
96 Vielleicht da noch ganz kurz. #00:10:14-1#

97 Befragte 4: Mhm. Also ich habe eigentlich habe ich ahm zuerst ein Semester Psychologie an der
98 Uni studiert. Da habe ich dann die STEOP nicht geschafft also einen Teil davon und habe es
99 dann nochmal probiert und war dann aber nicht mehr so motiviert irgendwie und habe dann an-
100 gefangen bis ich die STEOP dann nochmal schreiben kann und so weiter mir gedacht ja mache
101 ich mal Philosophie das jetzt nur so übergangsweise bis ich dann halt die STEOP vielleicht
102 schaffe. Ich habe dann da aber den Bachelor fertig gemacht eben auch an der Uni Wien. Und
103 parallel zu dem Bachelor Philosophie hat dann ein guter Freund von mir gesagt ja ich verstehe
104 das irgendwie nicht ähm Philosophie und so weiter ist eh voll cool aber du hast doch als Kind so
105 viel Musik gemacht warum studierst nichts in die Richtung und das ist dann irgendwie so meinem
106 Kopf geblieben und ich habe mir gedacht ja stimmt eigentlich studiere ich auch noch Musikwis-
107 senschaft und habe halt da dann auch den Bachelor gemacht und dann aber schon vor Ende des
108 Bachelors mir irgendwie gedacht hm also einen Master weiß ich nicht und habe da dann schon
109 angefangen diese diese Auflagen weil ich ja nicht Germanistik gemacht habe dann diese Aufla-
110 gen ähm zu machen und genau so so war das. #00:11:45-8#

111 Interviewerin: Und jetzt parallel zum DaF DaZ Master machst du noch irgendein anderes Stu-
112 dium? #00:11:50-1#

113 Befragte 4: Nein (lacht) nur die Arbeit. #00:11:53-4#

114 Interviewerin: Ja (lacht). Genau. Ich glaube das ist dann eh genug so viel wie du machst und
115 dann noch das Studium (lacht). Okay. #00:11:59-6#

116 Befragte 4: Ja. (lacht) Mhm. #00:12:02-1#

117 Interviewerin: Gut dann würde ich jetzt zum nächsten Punkt gleich kommen. Ahm und da würden
118 mich noch ein bisschen mehr deine Eindrücke vom Studium so interessieren. Vielleicht kannst
119 du da versuchen so den Master nochmal ein stückweit äh Revue passieren zu lassen vielleicht
120 und an die verschiedenen Kurse zu denken an die Module im Studium die es da so gegeben hat
121 bisher also die du bisher halt gemacht hast. Und wenn du da so darüber nachdenkst ähm wie
122 würdest du da die die Seminare und die Lehrveranstaltungen jetzt aus deiner heutigen Perspek-
123 tive bewerten? Also wie haben sie dir gefallen was war da besonders gut für dich persönlich?
124 Was hätte vielleicht auch ein bisschen anders laufen können? #00:12:43-6#

125 Befragte 4: Mhm. Ähm also insgesamt muss ich sagen dass ich dass ich einen Großteil der Lehr-
126 veranstaltungen immer sehr interessant fand. Und dass ich auch in meiner Erwartung dass eben
127 diese Bezüge zur Gesellschaft und vielleicht auch Gesellschaftskritik Politik in dem Zusammen-
128 hang dass da was kommt also die die Erwartungen wurden erfüllt. Mh das hat mich auch sehr
129 gefreut. Mh praktisch ahm gab es schon gibt es schon Lehrveranstaltungen aber ich war trotzdem
130 wirklich sehr sehr überfordert als ich dann wirklich angefangen habe zu arbeiten. Also da dachte
131 ich nur so ja das passt schon natürlich man hospitiert irgendwie und versucht mal halt so paar
132 Sachen rauszufinden äh zu planen das das reicht dann schon. Ich kann es jetzt nicht konkreter
133 sagen aber irgendwie als ich dann tatsächlich angefangen habe habe ich gedacht oh da hätte ich
134 vielleicht irgendwie noch mehr Vorbereitung gebraucht. Keine Ahnung oder vielleicht ist es auch
135 so dass man einfach irgendwann ins kalte Wasser geworfen wird. Ich finde halt ich finde nur dann
136 ist dann oft nicht mehr wirklich die Möglichkeit da sich so auszutauschen. Also das muss irgend-
137 wie dann in diesem Rahmen von diesen Seminaren halt passieren und wenn du die dann schon
138 hinter dir hast und dann anfängst zu arbeiten dann ist es so ja jetzt ah gibt es dafür leider keinen
139 also kein kein keine Lehrveranstaltung mehr wo man solche Sachen dann eben auch abarbeiten
140 könnte. Mh das ist mir auch aufgefallen bei der ich glaube Methodik Erwachsenenbildung. Ähm

141 wo man so ähm Unterrichtseinheiten irgendwie auch ähm konzipiert und dann die reflektieren
142 muss wie die gelaufen sind. Und das fand ich immer relativ uninteressant weil ich mir dachte ja
143 okay das ist eine künstliche Situation und ich meine ich bin froh dass ich die Unterrichtseinheiten
144 geplant habe aber ich habe das mit anderen Studierenden durchgeführt und bei all diesen Ge-
145 sprächen über meine Einheit über die Einheit von anderen Leuten sind mir eigentlich Situationen
146 aus meinem aus meiner Arbeit in den Kopf gekommen wo ich mir halt dachte ja stimmt und wie
147 hätte wie war das da eigentlich und was würden jetzt die anderen dazu sagen? Also ich hätte ich
148 viel mehr das Bedürfnis gehabt dann dann über ich sage jetzt mal reale also echte (lacht) echte
149 Unterrichtssituationen zu sprechen. Mh jetzt bin ich ein bisschen ins Detail gegangen. Ich ähm
150 ich würde insgesamt noch sagen dass dass ich am Anfang extrem motiviert war und mir alles voll
151 viel Spaß gemacht hat und dass ich dann ich glaube letztes Semester also das dritte Semester
152 extrem anstrengend fand also von der Anzahl an Lehrveranstaltungen von den Dingen die man
153 dann vor allem auch abgeben muss und habe es auch erst überhaupt nicht geschafft so dass ich
154 dann letztes Semester mich nur zu einer Lehrveranstaltung anmelden konnte weil ich das Modul
155 vier eben nicht bis zum fünfzehnten Februar abschließen konnte damit dann die Noten noch ein-
156 getragen werden und das hat mich irgendwie voll ausgelaugt das Semester irgendwie was man
157 da alles abgeben und tun und machen muss. Und irgendwie während dem Semester war dann
158 irgendwie so ein bisschen der Spaß und die Motivation weg. Letztes Semester dann sowieso weil
159 ich nur eine Lehrveranstaltung machen konnte und mich dann halt voll in die Arbeit gestürzt habe
160 und eigentlich dann so vom Gefühl her total von der Uni entfernt habe und jetzt mir es gerade
161 auch voll schwer wieder fällt zu sagen okay jetzt geht es aber wieder los jetzt kannst du ja noch
162 deine letzten Lehrveranstaltungen machen und dann auch den Master schreiben weil ich jetzt eh
163 schon so ja jetzt arbeite ich halt eh schon ich meine ich werde es auf jeden Fall fertig machen
164 aber ich finde das Studium echt heftig teilweise also vom Arbeitsaufwand her muss ich sagen.
165 Und das finde ich ein bisschen schade weil ich meine alle Studiengänge sind inzwischen halt
166 schon so verschult dass alles ganz ganz eng ist und die der Ablauf ganz fix ist und man überhaupt
167 keinen Spielraum hat eigentlich mh ja so persönlichen Interessen innerhalb dieses Themas halt
168 nachzugehen. Mh aber ist mir nochmal irgendwie stark aufgefallen in diesem Studium dass es
169 halt echt für meinen Begriff ganz ganz wenig Luft zum Atmen gibt. Und dass man teilweise wenn
170 man vor allem auch irgendwie in der Regelstudienzeit mit äh Toleranzsemestern drinnen bleiben
171 will man muss ja teilweise dreimal fünfundzwanzig Seiten schreiben bis zum fünfzehnten Februar
172 und das frage ich mich halt wie – und ich verstehe halt auch nicht wie das Lehrende sich vorstel-
173 len. Ob die das selbst können oder ob sie das halt eh nicht selbst machen wollen würden aber
174 halt sagen macht das (lacht) ich weiß nicht aber so im Verhältnis zum Anfang vom Studium wo
175 ich das Ganze nicht so erlebt habe und noch nicht so wusste und wo man sich vielleicht im ersten
176 Semester eh noch nicht so stresst und im zweiten Semester sich dann denkt ah das halte ich
177 durch aber irgendwie bei mir persönlich hat also die Kraft und die Motivation so ein extremes
178 Semester nach dem anderen durchzuziehen echt irgendwie gefehlt ja. #00:19:15-6#

179 Interviewerin: Ja also das – ich sollte jetzt nicht so viel ja als Interviewinterviewleiterin eigentlich
180 dazu sagen aber ich glaube es ist vielen so gegangen also mir persönlich auch ähm gerade
181 irgendwie auch mit mit Online-Unterricht und so es war es war mir teilweise dann einfach wirklich
182 zu viel also das hatte ich noch nie dass ich dass ich so fertig war irgendwie von einer Schule oder
183 von einem Studium aber da ging es mir persönlich auch ganz ganz ganz ganz ähnlich würde ich
184 sagen. Das war halt einfach zu viel irgendwie so also es gab nie es gab irgendwie nie eine Pause
185 so dass man jetzt mal einen Monat gehabt hätte wo alles erledigt gewesen wäre wo man mal
186 wieder Energie hat tanken können also auch wie du gesagt hast zum Schreiben das das war ich
187 konnte dann – es gab so eine Phase ich konnte einfach wirklich nicht mehr schreiben und am
188 Computer sitzen. Das war bissi überfordernd das stimmt. #00:20:05-4#

189 Befragte 4: Voll. #00:20:06-3#

190 Interviewerin: Voll. Okay da bist du jetzt eh auch schon eigentlich auf meine nächste Frage ein-
191 gegangen aber vielleicht gibt es da doch noch einen Aspekt oder so der dir jetzt noch einfällt. Wir
192 haben ja jetzt eher so allgemein über die über die Lehrveranstaltungen geredet wie es dir gefallen

193 hat wie es dir gegangen ist. Vielleicht jetzt nochmal bissi spezifischer wenn wir auf Inhalte oder
194 nochmal Erfahrungen im Studium eingehen. Mh was war da jetzt aber besonders spannend oder
195 wichtig für dich von den Inhalten her? Wovon hast du glaubst du am meisten dann doch mitneh-
196 men können? #00:20:40-1#

197 Befragte 4: Mh also ich würde eine Lehrveranstaltung – ich weiß nicht ob das erwünscht er-
198 wünscht ist aber ich sage es jetzt trotzdem einfach mal eine Lehrveranstaltung speziell hervorhe-
199 ben und zwar ähm von der Doris Pokitsch die Lehrveranstaltung zu Sprachideologien ähm wo
200 wir extrem viel also Anregung von ihr bekommen haben eben Sprachideologien zu reflektieren
201 und auch über uns selbst zu reflektieren und ähm auch ganz ganz viel Raum da war eben zu
202 diskutieren auf Grundlage von so wirklich gut gut gewählter Literatur. Also nicht so lest mal diese
203 hundertseitige Studie bis nächstes ähm bis nächste Woche und fasst die wichtigsten Punkte darin
204 zusammen sondern teilweise auch Romanausschnitte und so weiter einfach wie soll ich sagen
205 das ähm Seminar hat sich angefühlt wie so ein langes ähm Leitfadeninterview mit sehr sehr guten
206 Impulsen. Ähm wo ich irgendwie extrem viel gelernt habe glaube ich und es wirkt jetzt ein biss-
207 chen theoretisch aber ich glaube dass mir so diese diese Selbstreflexion und eben diese Frage
208 so was was sind alles für ähm Ideologien und Machtstrukturen verwoben mit diesem Thema
209 Sprache. Das mir das schon extrem auch für den Unterricht geholfen hat und nach wie vor hilft.
210 Ähm und auch ja irgendwie beeinflusst wie ich Methoden beurteile also dann eben auch wirklich
211 den praktischen Zugang einfach nach wie vor formt und und ähm deswegen war das Seminar
212 echt echt toll für mich und davon hätte ich würde ich meinen Master ewig weitermachen
213 wenn es jedes Semester so ein Seminar gäbe. Ähm jetzt überlege ich gerade. Lustigerweise im
214 Nachhinein gesehen hat mir das Grammatikseminar schon auch was gebracht auch wenn es das
215 Panikseminar schlechthin war aber irgendwie hilft es schon (lacht) wenn man so Grammatik ein
216 bisschen so mal wieder sich ins Gedächtnis ruft also das fand ich vom Arbeitsaufwand frech
217 (lacht) so ist es mir zumindest vorgekommen aber wichtig also inhaltlich. Jetzt überlege ich ge-
218 rade noch. Ja schon also dieses das ähm Hospitationspraktikum weniger muss ich sagen weil
219 ich finde wenn man selbst noch nicht wirklich ähm unterrichtet oder auch die Möglichkeit hatte
220 irgendwann mal Unterricht auszuprobieren dann weiß man oft gar nicht so genau auf was man
221 schauen soll selbst wenn man so einen dann Beobachtungsbogen hat aber es ist irgendwie ja
222 ich also ich habe mir das angeschaut aber ich bin ich erinnere mich nicht mehr gut daran was ich
223 da jetzt mitgenommen hätte aber das Unterrichtspraktikum mit Hospitation zusammen das fand
224 ich schon sehr gut. Das ähm kommt aber glaube ich auch drauf an ähm wer also bei wem du das
225 dann machst. Da hatte ich voll viel Glück da kann ich auch wirklich das Integrationshaus emp-
226 fehlen als Praktikumsort aber ich glaube es gab auch andere die nicht so viel mitnehmen konnten
227 was ich gehört habe. Genau also das das waren gute Lehrveranstaltungen wichtige Lehrveran-
228 staltungen. #00:24:58-8#

229 Interviewerin: Sehr gut. Vielen Dank. Ja ich glaube das Grammatikseminar hat bisher jeder ir-
230 gendwie erwähnt an der Stelle jeder und jede. Ähm ja wir sagen da auch immer das war irgendwie
231 so ein Bootcamp also es war wie du sagst unglaublich viel zu tun aber ja da hat man wirklich was
232 gelernt das stimmt schon auch. Gut. Ja du hast ähm genau – also wir haben ja vorher ein biss-
233 chen über deine Erwartungen auch gesprochen. Ich glaube da hast du hauptsächlich gemeint so
234 diese gesellschaftskritischen Aspekte ähm waren die irgendwie wichtig und dann auf der anderen
235 Seite auch so methodisch didaktisch dass da etwas passiert in die Richtung ähm aber dass du
236 sonst eigentlich da relativ offen drauf zu gestartet bist. Ähm jetzt so im Nachhinein würdest du da
237 sagen dass die Erwartungen die du hattest so weit erfüllt wurden oder wo hat sich der Master
238 vielleicht auch ganz anders entwickelt? #00:25:59-3#

239 Befragte 4: Voll also was eben diese diese Bezüge so zur Gesellschaft angeht vielleicht so eine
240 Art soziologischer touch oder so da bin ich bin ich voll zufrieden also ich finde wenn man da dann
241 auch so ein bisschen die verschiedenen Lehrenden kennt dann kann man sich das auch ganz
242 gut ganz gut aussuchen eigentlich. Ähm da fällt mir jetzt gerade eigentlich ein – das passt jetzt
243 gerade hier vielleicht nicht so aber du hast mal gesagt irgendwie wie ich die einzelnen Module
244 empfunden habe ich fand es teilweise ich weiß jetzt gar nicht ich bin ganz schlecht mit diesem

245 Modulzahlen aber ich glaube Modul sieben wo man jetzt seit drei Semestern bei Kontrastsprache
246 immer die gleiche Lehrperson hat ähm (lacht) und es auch keine andere Möglichkeit gibt irgend-
247 wie diesen Teil zu machen und ich weiß nicht ich glaube es ist normal wenn man in einem Master
248 eine Lehrperson hat mit der man einfach nicht gut auskommt und mit der man überhaupt nicht
249 umgehen kann. Also da manchmal fand ich es ein bisschen dünn das Angebot muss ich ganz
250 ehrlich sagen so dass man sich eben nicht auch noch was anderes aussuchen konnte dass man
251 nicht irgendwie eine zweite Wahl hat. Genau aber das jetzt nur kurz Klammer auf Klammer zu.
252 Ähm und das – wieder zu meinen Erwartungen der zweite Teil eben meine ähm Erwartungen
253 was Methodik und Didaktik angeht mh (...) mh ich habe schon schon was gelernt in dem Bereich
254 auf jeden Fall aber (...) ich glaube weniger als ich mir vielleicht vorgestellt habe oder vielleicht
255 auch auf eine auf eine theoretischer Art und Weise als ich mir das gedacht habe ahm wobei ich
256 wirklich sagen muss dass ich nicht genau weiß wie ich es mir anders vorstelle weil mir ist schon
257 auch klar dass es eigentlich kein berufsbegleitender Master oder keine berufsbegleitende Ausbil-
258 dung ist insofern – ich hätte halt jetzt gerne seit ich arbeite dass ich halt arbeite und dass dann
259 der Master halt so einen Raum bietet wo man sagt okay da kann man eben gemeinsam diese
260 Erlebnisse aus der Arbeit reflektieren und vielleicht nochmal dran arbeiten und eben konkret mit
261 dem was ich halt unterrichten muss vielleicht auch dazu konkret ähm eben ähm Unterrichtsvor-
262 schläge erarbeiten bestimmte Sequenzen und so weiter. Aber ich habe auch in den ersten zwei
263 Semestern nicht gearbeitet und hätte also ja ist irgendwie schwierig dass dass es natürlich dann
264 alle auch gleichzeitig betrifft. Aber ich glaube ich hätte voll gerne mehr ähm wirklich mehr aus-
265 probiert. Ich hatte jetzt letztes Semester dieses Seminar zu diesem Auslandspraktikum und das
266 – da habe ich mir halt ich meine das sind natürlich sehr spezielle Methoden aber dann wurde uns
267 halt eben Sozialpädagogik und alles Mögliche gezeigt. Mh das war halt in so einem Workshop-
268 charakter das war natürlich auch präsent was halt ziemlich wirklich – das habe ich erst da gemerkt
269 dass das wirklich einen großen Unterschied macht präsent mh und da war ganz ganz wenig so
270 richtiger Vortrag und es war einfach so ja ahm probiert das erstmal aus also wir machen die
271 Methoden wir probieren das wirklich aus nicht wir theoretisieren sie und erarbeiten sie für andere
272 sondern wir probieren sie – das fand ich ziemlich gut muss ich sagen. Also vielleicht könnte man
273 das in die Werke in diese praktischen ähm Lehrveranstaltungen ein einbeziehen dass man wirk-
274 lich an sich selbst die Sachen ausprobieren kann. Also was nicht heißt ja eine Gruppenarbeit ist
275 toll oder so sondern dass man selbst die Gruppenarbeit oder die Projektarbeit oder was auch
276 immer macht und das dann reflektiert. Wie fand ich das jetzt? Oder wie war denn das jetzt? Haben
277 da alle – hat jeder irgendwie was Unterschiedliches beigetragen was dann geholfen hat äh das
278 zu erreichen was man erreichen wollte oder keine Ahnung halt all diese Vorteile die wir halt an-
279 sonsten theoretisch machen. Genau. #00:31:06-6#

280 Interviewerin: Mhm. Okay. Gut. Ja ich hätte hier noch zwei Fragen aber ich glaube du hast sie eh
281 auch schon beantwortet und zwar ähm äh zu den Lehrveranstaltungen und Seminaren eben
282 nochmal. Ähm da hätte ich dich gern noch gefragt was dir eben in Erinnerung geblieben ist be-
283 sondern aber ich glaube das hast du auch schon ahm eigentlich erklärt mit dem mit dem Seminar
284 von der Doris eben zu den Sprachideologien hast du ja schon gesagt. Ähm genau und und im
285 Hinblick auch auf deine Arbeit also was da vielleicht besonders wichtig war von den Seminaren
286 und Lehrveranstaltungen. Ähm genau vielleicht nochmal zusammenfassend. #00:31:43-6#

287 Befragte 4: Ja das Seminar von der Doris (lacht) für beide beide Sachen einerseits eben was mir
288 in Erinnerung geblieben ist und andererseits was mir auch geholfen hat auf jeden Fall das Semi-
289 nar von der Doris und speziell mein Unterrichtspraktikum bei der Karin im Integrationshaus die
290 mich extrem eng betreut hat und mir ganz ganz detailliertes Feedback zu meinen ähm unterrich-
291 teten Stunden gegeben hat und die mich da eben auch bei der Vorbereitung unterstützt hat und
292 ahm und die auch einen Unterricht gemacht hat den ich als extrem gut empfunden habe und wo
293 ich deswegen dann eben auch aus der Hospitation viel mitnehmen konnte und auch bis heute bis
294 heute ist ein paar Monate her (lacht). Also wo wo ich halt manchmal denke okay die schaue ich
295 mir jetzt nochmal an die Bögen weil wie hat die das mit dem Hörverstehen eigentlich nochmal
296 gemacht war voll gut das schaue ich mir jetzt nochmal an. Also das war echt auch super. Ich

297 hoffe ich vergesse jetzt nichts. Na ja aber das ist mir jetzt spontan in den Kopf gekommen.
 298 #00:33:15-9#

299 Interviewerin: Sehr gut. #00:33:16-1#

300 Befragte 4: Also ja eigentlich die beiden. #00:33:16-1#

301 Interviewerin: Sehr schön. Na das passt gut super. Okay. Ja meine letzte Frage bevor wir dann
 302 ein bisschen noch einige Aspekte genauer anschauen. Ähm wäre was dir also was von Themen
 303 oder auch inhaltlichen Dingen was für deinen Geschmack eben zu kurz gekommen wäre im Stu-
 304 dium. Ich meine ich glaube da hast du auch schon einiges erwähnt einiges angeführt. #00:33:40-
 305 1#

306 Befragte 4: Ja. Mh ja ich glaube wirklich so dieses Ausprobieren. Das Ausprobieren und ich würde
 307 mich also (...) was cool war wir haben schon viel ausprobiert vor allem eben so Online-Tools. Das
 308 war halt einfach der Situation geschuldet. Da merke ich jetzt aber dass ich sehr fit bin auch im
 309 Vergleich zu anderen mh äh Lehrenden die in der Pandemiezeit halt nicht studiert haben und
 310 deswegen das eigentlich nicht ausprobiert haben. Aber sonst? Auch wenn ich weiß dass es jetzt
 311 wegen der Pandemie war würde ich trotzdem sagen wirklich Sachen konkret ausprobieren. (...)
 312 Das hätte ich voll schön gefunden wenn das mehr gewesen wäre. Und jetzt fällt mir noch was ein
 313 ähm ich habe jetzt letztes Semester ein Seminar gemacht das heißt irgendwie Wissenschafts-
 314 sprache oder so und (...) da haben wir dann plötzlich so drüber geredet – also halt so ganz ähm
 315 grundlegende Sachen also sowas wie Unterschied zwischen Forschungsfrage und äh äh For-
 316 schungsinteressen und ähm Ziel und so weiter und ich fand das irgendwie cool (lacht) aber dann
 317 habe ich mir so gedacht hm jetzt muss ich gar nicht mehr so viele Seminararbeiten schreiben.
 318 Das hätte ich irgendwie früher belegen sollen das Seminar. Also vielleicht (...) und dann habe ich
 319 mir gedacht eigentlich so in so einem Seminar konzentriert man sich vielleicht gar nicht so aber
 320 und das war auch toll bei Doris' Seminar die hat zwar inhaltlich diese Fachideologien und so
 321 weiter aber die hat einen echt auch bei diesem Schreib- und Ideenfindungsprozess begleitet und
 322 das war auch Teil des ähm (...) des Seminars einfach dass man teilweise auch zwanzig Minuten
 323 Zeit hatte um nach einer Diskussion Ideen und Gedanken zu notieren. Und mir ist noch nie so
 324 leicht gefallen eine Seminararbeit zu schreiben. Also vielleicht ist das was was auch helfen könnte
 325 alle Seminararbeiten bis zum fünfzehntenn Februar abzugeben wenn Lehrende nicht sagen wür-
 326 den ich präsentiere Stoff beziehungsweise ihr präsentiert Stoff in Form von Referaten und die
 327 Seminararbeit das macht ihr irgendwie außerhalb vom Seminar. Wenn das irgendwie so ein biss-
 328 chen ins Seminar reingeholt werden würde einerseits in Form von wirklich auch Hilfestellung im
 329 Sinne von ja wie finde ich denn eine Forschungsfrage? Natürlich habt ihr das schon dreimal ge-
 330 macht aber es ist jedes Mal wieder schwierig und wir machen das zusammen warum nicht? Und
 331 andererseits finde ich auch im im Sinne von war grad eine coole Diskussion und schreibt doch
 332 alle mal auf was euch so an Gedanken im Kopf geblieben sind. Ich gebe euch eine Viertelstunde.
 333 Das ist mir nachdem ich es erlebt hatte davor wusste ich es nicht (lacht) aber nachdem ich es
 334 erlebt habe ist es mir abgegangen. #00:37:12-6#

335 Interviewerin: Ja das habe ich auch nie so ganz verstanden wieso wieso sozusagen die Semi-
 336 nararbeit dann während dem Semester so wenig irgendwie Thema ist oder warum ja warum so
 337 viele andere Sachen passieren aber dann eben noch diese Seminararbeit ganz irgendwie abge-
 338 koppelt von vom Rest. Das habe ich auch oft so empfunden. #00:37:37-5#

339 Befragte 4: Okay cool (lacht). #00:37:39-8#

340 Interviewerin: Ja. Interessant super. Okay gut ich würde jetzt dann ähm eben für den nächsten
 341 Abschnitt nochmal auf dieses Modul vier eingehen das heißt Methoden der Sprachvermittlung.
 342 Da ist eben einerseits dieses Hospitations- und Unterrichtspraktikum drinnen was du schon also
 343 erklärt hast wo du beim Integrationshaus glaube ich warst. Dann gibt es da das Seminar zur
 344 Sprachlichen Bildung beziehungsweise zum Deutschunterricht in der Schule und das dritte das

345 dritte Seminar eben in dem Modul ist dieses ähm Seminar Methodik Erwachsenenbildung. Ich
346 glaube du hast es auch schon einmal erwähnt gehabt ähm das ist eigentlich abgesehen von
347 diesen Kursen die semesterweise wechseln oder die sich nach einer Zeit eben irgendwie ein
348 bisschen verändern das einzige Seminar wo wirklich schon im Titel auf die Erwachsenenbildung
349 eingegangen wird. Ähm vielleicht könntest du da nochmal kurz erzählen wie du eben dieses Se-
350 minar erlebt hast und was du dabei gelernt hast welche Themen vielleicht oder Ansätze da vor-
351 gekommen sind wie du es wieder bewerten würdest allgemein. #00:38:42-2#

352 Befragte 4: Mhm. (...) Mh ja (lacht) weiß auch nicht. Irgendwie wenn ich mich jetzt versuche kon-
353 kret an so Methoden die wir da kennengelernt haben weil das war irgendwie so der die Idee dass
354 man halt besonders viele Methoden kennenlernt und ich versuche mich zu erinnern fällt mir jetzt
355 gerade leider nicht so viel ein ahm ich weiß noch dass ich die Idee voll gut fand und mir dachte
356 wow voll cool jetzt lerne ich voll viele Sachen kennen aber jetzt – es ist nicht so viel hängen
357 geblieben. Keine Ahnung warum. Ahm (...) puh ja. #00:39:43-4#

358 Interviewerin: Sonst sonst einfach gerne auch eben nochmal einfach wie du es empfunden hast
359 oder so wie wie es dir gefallen hat. Ähm genau ich glaube du hast ja schon gemeint das mit den
360 Online-Tools glaube ich. #00:39:58-0#

361 Befragte 4: Ja doch das war echt was Cooles wo ich also immer noch eben auch drauf zurück-
362 greife wenn es halt nötig ist. Ich bin sehr geübt in Zoom jetzt das ist auch cool. Ähm ja stimmt
363 jetzt fällt mir was ein und zwar ging es mir während der während des Seminars so ich war bei –
364 gerade eben bei der Caritas und hatte da mehrere lernungewohnte Menschen und ich fand – und
365 eben auch Menschen die wie soll ich sagen ja lernungewohnt und vielleicht insgesamt einfach so
366 ein bisschen bildungsfern sind also die vielleicht mit Kunst und äh Filmen und Musik und und
367 solchen Sachen nicht sofort was anfangen können und da habe ich mich dann ganz oft gefragt
368 in diesem Seminar so ja die klingen alle voll cool die Sachen vor allem für mich als Person die
369 halt ähm irgendwie Akademikerin ist und eine bestimmte Affinität zu bestimmten Themen hat
370 aber wie geht es so Leuten die weiß ich nicht halt als Putzfrau arbeiten oder – und ich fand dass
371 dass da ganz wenig drüber gesprochen wurde dass Erwachsene voll auch so eine sehr hetero-
372 gene Gruppe sind und jetzt da nicht nur in Hinblick auf verschiedene Erstsprachen sondern auch
373 in Hinblick auf Lebensrealität ähm ähm Vorlieben und so weiter. Und vielleicht irgendwie Metho-
374 den so in dem Hinblick ein bisschen mehr diskutieren und ein bisschen mehr analysieren ahm
375 und eventuell wenn man dann draufkommt dass wir halt alle eine bestimmte Zielgruppe eher
376 definieren dann in dem in der Hinsicht noch eine eine größere Vielfalt oder ja versuchen irgendwie
377 zu zu repräsentieren oder auszuprobieren. Also ich hatte oft das Gefühl die Zielgruppe für diese
378 Methoden sind eher so ähm Studierende die halt auf Deutsch – oder Leute die halt mal studiert
379 haben und jetzt Deutsch lernen. #00:42:31-9#

380 Interviewerin: Mhm. Sicher auch ein sehr wichtiger Aspekt ja. Super. Okay. Gut. Jetzt könnten
381 wir uns nochmal so die Verbindung zwischen Studium und Beruf so ein bisschen allgemein viel-
382 leicht anschauen. Ähm und ich würde jetzt prinzipiell mal behaupten dass DaF DaZ ja ein sehr
383 breitgefächertes Fach ist oder eben ahm bei der bei meiner Fragebogenstudie hat sich auch
384 gezeigt dass ähm eben Studierende das Fach studieren die ganz unterschiedliche berufliche
385 Konstellationen haben die ja in ganz unterschiedlichen Bereichen arbeiten. Ähm findest du dass
386 diese dass diese Vielfalt dass diese Breitgefächertheit im Studium berücksichtigt wird? Und hältst
387 du das auch für wichtig generell? #00:43:21-7#

388 Befragte 4: Ja das habe ich ja vorher auch schon angesprochen ich empfinde das Studium ei-
389 gentlich als sehr schulisch als sehr sehr eng sehr sehr stark vorstrukturiert mit wenig Möglichkeit
390 ahm mit wenig Möglichkeiten ahm irgendwie unterschiedlich viel in einem Semester zu machen
391 zum Beispiel wenn man dann die Module so haben will dass man auch weitermachen kann teil-
392 weise muss man ja dann auch zwei Lehrveranstaltungen gleichzeitig belegen. Das ist jetzt nicht
393 so oft der Fall aber irgendwie spielt dann alles so zusammen dass du praktisch ein Semester hast
394 das (lacht) das einfach ein Wahnsinn ist ahm und ich finde das lässt eigentlich wenig Vielfalt zu

395 weil ja wenn wir wenn du wenn du ganz unterschiedliche Lebensentwürfe hast dann brauchst du
396 halt auch die Möglichkeit dass es unterschiedlich viele Lehrveranstaltungen gibt ähm ohne dann
397 Konsequenzen sozusagen zu haben wie da ein Mensch mit dem weitermachen kann. Mh es gibt
398 auch ähm ein einen sehr schockierenden Fall wo ich jetzt nicht ähm Namen nennen werde aber
399 was ich extrem komisch fand in dem Fach von einer Studierenden die eine Seminararbeit ge-
400 geschrieben hat die eben selbst DaZ Lernende ist oder DaZ Sprecherin. Und wie die eben die Se-
401 minararbeit zurückbekommen hat mit der Nachricht eben so ja also das ist eine fünf wegen
402 sprachlichen Sachen und so weiter und sie hat dann gefragt ob sie das vielleicht eben nochmal
403 überarbeiten darf im Hinblick eben auf Rechtschreibung und Grammatik und alles und das durfte
404 sie dann nicht und musste das Seminar nochmal machen. Und ich weiß nicht ob sowas öfter
405 vorkommt aber das fand ich ganz ganz schrecklich ahm weil es ja so der Punkt (lacht) in unserem
406 Studium ist wie man mit Leuten umgeht oder einfach einfach dieses Thema DaZ. Und ähm ja
407 also ich weiß nicht ob das öfter der Fall ist. Wenn ja dann finde ich es auch sehr nicht diversitäts-
408 fördernd. Vielleicht war es auch nur ein Einzelfall das hoffe ich mal! Mh ja. Und sonst? Vielfalt.
409 Es wäre halt cool wenn man wenn man sich wirklich mehr Sachen freier auswählt. Wie gestalte
410 ich das Seminar? Ist es irgendwie mehr zur Sprachlichen Bildung in der Schule? Das habe ich
411 halt gemacht weil ich es ja machen muss. Ich habe nichts verstanden weil ich mich nicht aus-
412 kenne mit den Schultypen weil ich dort nicht unterrichte und so weiter das war wirklich verlorene
413 Zeit für mich mh und ich denke anderen Leuten die an der Schule unterrichten denen geht es
414 vielleicht ähnlich was eben das Seminar mit Erwachsenenbildung angeht. Mh und da es ja ein
415 Master ist denke ich mir vielleicht könnte man da auch noch mehr Möglichkeit geben sich einfach
416 individuell halt zu spezialisieren. Weil es ist meine eigene Verantwortung halt in fünf Jahren würde
417 ich halt gerne an der Schule unterrichten und habe halt ein Seminar nicht belegt das mir ja dann
418 fehlt in der Schule. Aber ich meine wir sind ja schon alle auch erwachsen und wissen was wir
419 wollen und brauchen. Genau. #00:47:29-9#

420 Interviewerin: Okay. Ja und wenn du nochmal jetzt allgemein an studieren Uni denkst so ja grund-
421 sätzlich ähm bis zu welchem Grad würdest du dann sagen dass ein ein Studium ein Master all-
422 gemein aber eben jetzt auch DaF DaZ praktisch ausgerichtet sein sollte? #00:47:48-8#

423 Befragte 4: Mh mh (...) also ja es gibt schon einen Unterschied würde ich sagen es gibt ja Master
424 die darauf angelegt sind dass man dann in der Wissenschaft tätig ist und insofern ist halt dann
425 die Theorie gleichzeitig auch die zukünftige Praxis die sind dann automatisch sehr praktisch aus-
426 gelegt weil halt jede Seminararbeit halt auch das entwickelt Schreiben und so weiter trainiert was
427 man dann – und das Forschen das finde ich halt kann bei DaF DaZ auch der Fall sein weil man
428 kann ja auch einfach eine universitäre Karriere anstreben. Insofern wie gesagt wäre es voll cool
429 wenn man sich einfach mehr freier auswählen könnte weil dann kann man halt wenn man sagt
430 mich interessiert das auf einer forschenden Ebene total ich betrachte das eher als Soziologiestu-
431 dium mit Fokus eben auf auf Sprache ähm dann kannst du dir die Methodik und Hospitation halt
432 auch sparen wenn wenn das wenn du nicht unterrichten möchtest. Und wenn du eine Person bist
433 die vielleicht schon fünf Jahre unterrichtet hat und sich denkt Mensch jetzt mache ich noch den
434 Master das gibt es auch dann denkst du dir vielleicht ja ein Methodikseminar hätte ich schon gern
435 weil ich brauche auch mal neue Inspiration aber vielleicht nicht Hospitationspraktikum Hospitati-
436 ons- und Unterrichtspraktikum und Methodikseminar brauche ich jetzt nicht und dann gibt es noch
437 die Leute die noch nie in dem Bereich gearbeitet haben aber in dem Bereich arbeiten möchten
438 da ist es halt cool wenn es viele Angebote gibt wo sie hospitieren können unterrichten ausprobie-
439 ren ähm verschiedene Methoden praktisch kennenlernen. Also ich finds echt schwer zu sagen.
440 Ich glaube ich habe da noch nie so stark drüber nachgedacht. Ich glaube ich finde eine größere
441 Wahl also Freiheit in der Wahl könnte den Master halt so gut für diese unterschiedlichen Men-
442 schen irgendwie interessant machen. Und ja je je nachdem was man vorhat sollte er mehr oder
443 weniger praktisch ausgerichtet sein (lacht). #00:50:20-1#

444 Befragte 4: Entschuldigung (lacht) so. #00:50:26-2#

445 Interviewerin: Alles gut. Genau. #00:50:27-8#

446 Interviewerin: Okay. Mhm. Ich glaube das ist es also ganz ganz toll formuliert jetzt finde ich so
 447 eben je nachdem eben was man vorhat so mit dem Master zu tun. Ja. #00:50:41-4#

448 Befragte 4: Ja. #00:50:41-7#

449 Interviewerin: Okay. Gut jetzt ist es eigentlich eh schon dann der letzte Abschnitt der letzte grö-
 450 ßere Abschnitt. Wenn wir jetzt nochmal zu Erwachsenenbildung jetzt als doch irgendwie als Be-
 451 rufsfeld zurückgehen und nochmal ganz kurz über deinen Beruf eben als als DaZ oder DaF DaZ
 452 DaF Trainerin ähm in diesem Bereich sprechen. Vielleicht kannst du da jetzt noch ein bisschen
 453 nochmal über deinen beruflichen Alltag ein bisschen erzählen in der Erwachsenenbildung. Ja.
 454 Genau. Alles was dir wieder dazu einfällt gern. #00:51:16-0#

455 Befragte 4: Mhm. Ähm ja wie gesagt ich habe jetzt bisher an vier verschiedenen Instituten unter-
 456 richtet. Ahm es hat mir bisher alles eigentlich ähm sehr viel Spaß gemacht und gleichzeitig fand
 457 ich es alles extrem schwierig umzusteigen. Ahm ganz viel auch wie man sich selbst so neu ken-
 458 nenlernt so von der Studierenden zur Lehrpersönlichkeit irgendwie das ist ein krasser Übergang
 459 für mich. Hätte ich auch super interessant gefunden da in diesem – einen Rahmen zu haben wo
 460 man das auch reflektiert und dieser diesen Schritt ist halt dann auch nur wieder für eine bestimmte
 461 Gruppe interessant für die die eh schon ewig unterrichten halt vielleicht nicht so aber genau. Mh
 462 ich brauche extrem viel Zeit für die Vorbereitung deswegen ist irgendwie mein Arbeitsalltag dass
 463 ich mir immer denke boah ich werde nicht fertig gerade glaube ich weil man so dann schon einen
 464 großen theoretischen Hintergrund hat sich denkt wie hole ich den jetzt noch mit rein und wie
 465 fördere ich jetzt die nochmal speziell weil die ja irgendwie hier ein bisschen schwächer ist und die
 466 ist hier schwächer und also ich kann mich da echt voll verlieren und ja das ist teilweise irgendwie
 467 auch belastend weil ich immer das Gefühl habe ich habe meine Stunde jetzt irgendwie vorbereitet
 468 auch wenn ich drei Stunden dafür gebraucht habe ich habe jetzt nicht alles beachtet aber ist jetzt
 469 egal weil ich muss jetzt los mein Unterricht beginnt und ich mache das irgendwie nächstes Mal
 470 mache ich es besser aber ich habe nie so das Gefühl mh das war jetzt eine perfekte Stunde weil
 471 ich immer irgendwas nicht beachtet habe. Das ist einfach so ein persönliches Problem mit dem
 472 ich eben ein bisschen zu kämpfen habe. Dann halt auch so die Bezahlung also ich habe das
 473 Gefühl dass alle Institute sehr gerne Leute haben die DaF DaZ studiert haben weil sie schon
 474 wissen dass wir sehr viele Sachen wissen und dass wir halt einfach ausgebildet sind für diesen
 475 – also es gibt ja auch wirklich viele Leute die deren Qualifikation halt Deutsch Muttersprache ist
 476 und ja ich mache das halt schon länger. Und gleichzeitig aber halt unbezahlte Vorbereitungszeit.
 477 Das das heißt es ist immer so ein Zwiespalt so ich weiß wie es gut geht (lacht) aber ja es ist halt
 478 – kommt halt darauf an wie realistisch man ist oder weiß ich nicht was man für moralische Ein-
 479 stellung hat. Oder ob man sich sagt – ich habe auch schon oft Kollegen gefragt und Kolleginnen
 480 so ja wie ist es denn bei dir? Wie lange bereitest du vor? Und da habe ich oft so Sachen gehört
 481 wie ja also wenn ich das Buch schon kenne dann 15 Minuten und dann frage ich mich halt oft
 482 irgendwie so was mache ich was mache ich eigentlich? Wieso brauche ich drei Stunden? Ähm
 483 auch wenn ich ein Buch schon einmal gemacht habe und ich passe es halt trotzdem jedes Mal
 484 wieder an. Also Arbeitsalltag macht Spaß. Ich habe das Gefühl dass es was ist das ich kann und
 485 was eben auch dann in sehr engem Zusammenhang mit meinem Studium steht und gleichzeitig
 486 habe ich das Gefühl dass es zwar den Lernenden sehr sehr viel bringt dass ich das Wissen habe
 487 und mir selbst nicht (lacht). Ich müsste auch jetzt nicht mal den Master abschließen. Ich könnte
 488 halt einfach weiter arbeiten und halt irgendwann auch einfach so abstumpfen dass ich sage ja 15
 489 Minuten das reicht ja locker (lacht). Also ja für mich ist es psychisch glaube ich belastend im
 490 Sinne von Zukunftsaussichten und eigener Perfektionismus Idealismus und das Leben und den
 491 Alltag irgendwie auf die Reihe zu kriegen mit viel Arbeit was dann letztendlich nicht wirklich gut
 492 bezahlt wird. Das ähm habe ich auch nicht so genau drüber nachgedacht vor meinem Studium
 493 wie ich auch nicht das ähm Vorlesungsverzeichnis angeschaut habe ich habe mich nicht infor-
 494 miert was durchschnittlich man so verdient aber ahm das hat mich tatsächlich auch ein bisschen
 495 enttäuscht also ich habe es mir nicht so anstrengend vorgestellt für so wenig Geld. #00:56:33-5#

496 Interviewerin: Ja na du du sprichst mir aus der Seele (lacht). Also einerseits ich ich ähm unter-
 497 richte jetzt seit fünf Jahren in dem Bereich schon mittlerweile am Anfang war es nur ehrenamtlich
 498 und dann jetzt seit vier Jahren eben auch beruflich und wenn ich dich beruhigen darf es wird nicht
 499 besser also bei mir auch nicht mit der Vorbereitung (lacht). Auch nach fünf Jahren denke ich mir
 500 jedes Mal auch wenn ich das Buch eben schon gemacht habe so nein es muss irgendwie noch
 501 besser gehen und noch irgendwie mehr drinnen stecken. #00:57:02-2#

502 Befragte 4: Die Gruppe ist ja anders. Das passt jetzt alles nicht mehr. #00:57:07-0#

503 Interviewerin: Kann ich gut verstehen. #00:57:07-9#

504 Befragte 4: Ja okay. #00:57:11-7#

505 Interviewerin: Genau. Okay. Mhm. Ja Bezahlung wie gesagt das ist dann eh ein anderes Thema
 506 aber ja das ist auch echt irgendwie schade würde ich sagen weil ja ich mache den Beruf auch so
 507 gern also ich habe ja wie gesagt am Anfang ehrenamtlich bin ich da irgendwie reingekommen
 508 und genau es hat mir einfach so viel Freude bereitet und Spaß bereitet und irgendwie man hat
 509 so viel zurückbekommen von den Teilnehmerinnen aber ja dann im Endeffekt eben ob man wirk-
 510 lich nur von dem leben kann mal schauen beruflich ja. #00:57:46-8#

511 Befragte 4: Ja es es ist so hirnrissig und es macht mich dann auch irgendwie wieder so sauer
 512 weil der Staat will ja ja die Leute müssen ja Deutsch lernen würden sie eh wollen aber das ist ja
 513 jetzt – hat der Staat ja an sich gerissen mit diesen Integrationsvereinbarungen und Kursen in so
 514 viel Zeit hat natürlich eine extreme Nachfrage kreiert weil die Leute halt schnell ein gutes Niveau
 515 erreichen müssen und und jetzt hat er diese Nachfrage geschaffen und nur der Staat denkt sich
 516 dass Integration durch Sprache funktioniert ja das ist ja eh eine schwierig – also mal so kann man
 517 diskutieren (lacht) kontrovers äh aber jetzt ist diese Nachfrage da aber er will es halt nicht zahlen
 518 der Staat. Ich verstehe es nicht es ist so frech. #00:58:46-8#

519 Interviewerin: Ja also es ist also ich denke schon dass es irgendwo auch sicher Strategie ist weil
 520 wenn du super ausgebildete super bezahlte Trainerinnen hättest und wirklich jeder gut unterstützt
 521 werden könnte beim Deutschlernen auch in Hinsicht jetzt auf die Prüfungen wäre es vielleicht
 522 eine andere Geschichte aber ja da hast du auf jeden Fall recht verstehe ich verstehe ich so immer
 523 diese diesen Konflikt ein bisschen auch zwischen gutem Unterricht und für die Leute da sein und
 524 eben da unterstützen wo man eigentlich unterstützen sollte und dann die Bezahlung und alles
 525 weitere und der ganze Hintergrund. #00:59:24-5#

526 Befragte 4: Ja. #00:59:26-1#

527 Interviewerin: Ja so ist das leider. #00:59:27-9#

528 Interviewerin: Voll. #00:59:31-4#

529 Interviewerin: Gut. Ja ich hätte noch eine Frage vorbereitet die ist vielleicht ein bisschen schwie-
 530 riger aber wäre vielleicht doch ganz wichtig für für mich und meine Arbeit. Wenn du dir jetzt ähm
 531 vorstellst du würdest alle Kurse Seminare ähm nach nach Fach oder Themenbereichen irgendwie
 532 ordnen oder einordnen müssen wie würde da dein Ergebnis ausschauen? Also so im Verhältnis?
 533 Wohin würdest du da die Kurse und Seminare inhaltlich so verorten? #01:00:03-1#

534 Befragte 4: Was meinst du mit Fach? Erwachsenenbildung oder nicht oder –. #01:00:12-0#

535 Interviewerin: Ähm zum zum Beispiel. Genau. Also gern so im Hinblick auf einerseits Schule
 536 andererseits Erwachsenenbildung. Aber vielleicht gibt es für dich auch noch andere Schwer-
 537 punkte. #01:00:19-1#

538 Befragte 4: Darf ich auf (lacht) auf auf meinen Prüfungspass schauen damit ich weiß was ich alles
539 gemacht habe? #01:00:28-2#

540 Interviewerin: Sicher sicher sicher. #01:00:28-6#

541 Befragte 4: Okay (lacht). #01:00:28-6#

542 Interviewerin: Wenn du das gerade bei dir hast gerne oder es dir holen möchtest. #01:00:33-4#

543 Befragte 4: Ja ich öffne mir das kurz. Das ist eine Gedächtnisleistung die ich leider nicht erbringen
544 kann (lacht). Ahm einen Moment. #01:00:47-0#

545 Interviewerin: Gar kein Stress. #01:00:49-0#

546 Befragte 4: Ich ich glaube ich habe zum Beispiel schon wieder komplett vergessen – jetzt wollte
547 ich sagen was ich in der STEOP gemacht habe (lacht) aber die STEOP habe ich ja wegen den
548 Auflagen gemacht im Master. Gut dass ich den Pass noch mal geöffnet habe (lacht). #01:01:18-
549 2#

550 Interviewerin: Ich hatte die aber auch diese Zusätze obwohl ich Linguistik gemacht habe also
551 nicht Germanistik aber Linguistik und ich musste trotzdem die ganze STEOP machen weil ich
552 halt noch nicht auf der Germanistik war. #01:01:28-2#

553 Befragte 4: Wirklich? #01:01:29-4#

554 Interviewerin: Frage mich nicht. #01:01:29-9#

555 Befragte 4: Krass ach krass. Was was für Linguistik hast du gemacht wenn ich die Rolle kurz
556 umdrehen darf und plötzlich Fragen stelle. #01:01:37-0#

557 Interviewerin: Klar. Ähm also es war nicht irgendwie bezogen auf auf konkrete Sprachen es war
558 einfach das das Sprachwissenschaftstudium da in der – der Bachelor in der Sensengasse war
559 das im gleichen Institut wie Vergleichende Literaturwissenschaft und so weiter aber wir hatten
560 dann ähm im Studium am relativ am Ende dann doch so eine Schwerpunktsetzung und da habe
561 ich mich entschieden für ähm wie hat es geheißen? Ich glaube es war Allgemeine Linguistik. Das
562 heißt es ging eher so in Richtung ähm relativ viel in Grammatik Sprachvergleich und so was also
563 so die die Ursprünge der Sprache irgendwie das zu analysieren. Das war eigentlich ganz span-
564 nend genau auch ein bisschen so in Richtung ähm Psycholinguistik Patholinguistik so eher so
565 auch ein bisschen medizinisch. Das war eigentlich ganz cool. #01:02:27-2#

566 Befragte 4: Mhm. Voll voll spannend und überraschend dass du auch diese Auflagen dann hat-
567 test. Weil gut bei Musikwissenschaft verstehe ich schon dass Sie wollen dass ich halt auch mal
568 irgendwie ja was von weiß ich nicht Dialekt und whatever gehört habe aber bei dir? Hm.
569 #01:02:54-4#

570 Interviewerin: Wenn es halt nicht die Germanistik war dann war es halt nicht die Germanistik. Ja.
571 Also ja (lacht). #01:03:00-9#

572 Befragte 4: Ja kann man einfach nicht vergleichen ja stimmt schon (lacht). Okay nochmal ich soll
573 die Lehrveranstaltungen entweder nach Fach oder nach –? #01:03:12-5#

574 Interviewerin: Themenbereich. Also so ganz grob wenn du sagen würdest okay ich habe die die
575 und die Seminare gemacht so in in welche Richtung würde ich das jetzt verorten in welcher wel-
576 ches Thema welches Fach? Eben auch in Bezug auf Erwachsenenbildung Schule zum Beispiel.
577 #01:03:40-1#

578 Befragte 4: Mhm (...) okay also was angeht Erwachsenenbildung und Schule kann ich ganz klar
579 eigentlich sagen da war nur dieses Seminar äh Sprachliche Bildung Sprachförderung Deutsch-
580 unterricht in der Schule das ich ganz klar jetzt nicht der Erwachsenenbildung zuordnen würde
581 (...). Halt! Noch eines und zwar ähm muss ich kurz schauen wie das hieß Modelle Sprachlicher
582 Bildung da haben wir uns dann das war auch eher auf Schule angelegt und eigentlich sollten wir
583 auch haben wir dann auch gemacht ja damit dann auch irgendwie so eine kleine Befragung eben
584 aber mit mit ähm Schülern aus der Sekundarstufe durchgeführt das war auch würde ich auch
585 dem Thema Schule zuordnen also zwei Seminare und bei den ähm Auflagen habe ich auch ein
586 ein ein Proseminar gemacht das war aber ja eigentlich so aus Unwissenheit da wusste ich noch
587 nicht so genau was mich interessiert und das hieß Sprachbildung und Sprachförderung in ver-
588 schiedenen Bildungskontexten. Und da haben wir letztendlich als so kleines Projekt dann so eine
589 Internetseite mit mehrsprachigen Kinderliedern erarbeitet und das war auch kinder- beziehungs-
590 weise schulbezogen und nicht erwachsenenbezogen. Alles andere finde ich was nicht so stark
591 ähm eben die Methodik betrifft sondern eben solche Sachen wie heute in der Migrationsgesell-
592 schaft oder Sprachideologie all das ähm finde ich kann man für sich persönlich je nachdem für
593 was man sich interessiert ganz ganz gut ähm an- anwenden und Anknüpfungspunkte finden. Das
594 würde ich gar keinem speziellen keiner Seite zuordnen. Hospitations- und Unterrichtspraktikum
595 und eben das Hospitationspraktikum habe ich mir halt so ausgesucht. Da gibt es aber finde ich
596 auch immer Auswahl dass man halt sagen kann ja – ich glaube es gibt mehr Auswahl für Erwach-
597 senenbildung ähm nicht so viel für Schule. Und (...) krass! Orientierung über Handlungsfelder
598 muss ich jetzt überlegen was das überhaupt war welche Richtung. #01:06:25-2#

599 Interviewerin: Ähm bei mir war das glaube ich ähm da gab es da gab es relativ viele Präsentati-
600 onen und da wurde da wurden wirklich da wurde bei mir wirklich auf viele Themen eingegangen
601 da war zum Beispiel auch ein bisschen das Thema Flucht mh wurde thematisiert und bei mir gab
602 es da auch so Ausflüge glaube ich so auch in Schulen aber ja so unterschiedliche Ausflüge nach
603 Bratislava glaube ich sogar auch. #01:06:57-5#

604 Befragte 4: Cool. Bei mir was online wir haben keine Ausflüge gemacht (lacht) aber ich weiß ich
605 weiß jetzt wieder was das war. Ja das fand ich eigentlich so für das erste Semester eine sehr
606 sehr gute Lehrveranstaltung weil man sich wirklich halt auch noch ein bisschen orientieren kann
607 ein paar Einblicke bekommt und die Lehrveranstaltung war auch so gemacht dass man sich auch
608 Schwerpunkte raussuchen konnte wo man dann am Ende vortragen will und das finde ich auch
609 eine ur super Struktur weil du da wirklich die Möglichkeit halt hast zu schauen was interessiert
610 mich. Das fand ich cool fällt mir jetzt erst ein. Wart noch ganz kurz. Ja! Weil mir jetzt noch einfällt
611 zu Vorlesungen hatten wir auch finde ich was den Spracherwerb angeht das ist nicht so stark auf
612 Erwachsenenbildung ausgelegt. Ich finde da lernt man eher so dieses ja wie lernen halt Kinder
613 Sprache und wie lernen Erwachsene Sprachen erwachsene Leute Sprachen was gibt es da für
614 unterschiedliche Herangehensweisen für unterschiedliche Lerntypen ähm wie lernen Erwach-
615 sene vielleicht auch eine neue Schrift oder so weil es ist kein Alphabetisierungsmaster. Das ist
616 zum Beispiel ein Thema was in der Erwachsenenbildung schon wichtig ist und das eigentlich
617 nicht angesprochen wird was ich ganz ganz schwierig finde weil manchmal hast du Leute in der
618 Gruppe die vielleicht schon schreiben können aber nicht gut. Die werden dann nicht in Alphabe-
619 tisierungskurse gesteckt natürlich weil sie ja irgendwie schreiben können aber halt sie brauchen
620 halt eine Minute um ein Wort aufzuschreiben. Wie nimmst du sie dann mit oder wie unterstützt
621 du sie? Das ist das ist ein großes Manko im Master muss ich sagen Lernungewohnte und Leute
622 die wenig lesen und schreiben. Genau das sorry das hat jetzt wieder nicht zu dir gepasst (lacht).
623 #01:09:17-1#

624 Interviewerin: Doch das ist alles gut (lacht). Ahm nur vielleicht als Empfehlung weil mir halt jetzt
625 eine Vorlesung auch noch gefehlt ähm im letzten Semester weil ich die immer aufgeschoben
626 habe das wäre eigentlich die eine Vorlesung vom Dvorecky gewesen aber irgendwie hatte ich
627 auch nie die Motivation die zu machen und habe aber jetzt ganz spontan ähm von der von der
628 Schramm eine Vorlesung gefunden zur Alphabetisierung. Habe jetzt auch die Prüfung gemacht
629 ähm vielleicht kannst du dich da noch äh einschreiben in den Moodlekurs einfach so aus

630 Interesse. Der war super spannend und eben gerade für dieses Thema ja hätte ich das schon
631 viel früher auch gebraucht. #01:09:54-3#

632 Befragte 4: Voll. Voll cool. Das war die die also die war letztes Semester die Vorlesung oder?
633 #01:09:59-3#

634 Interviewerin: Genau. Genau. Ich bin dann erst während dem Semester drauf gekommen und
635 habe mich dann voll gefreut dass ich doch eine andere Prüfung noch machen kann aber das war
636 eben genau das Thema Alphabetisierung und wie wie könnte ein Alphabetisierungskurs eben
637 ausschauen auch mit den Methoden und so das war wirklich echt super hilfreich. #01:10:16-9#

638 Befragte 4: Cool. #01:10:17-6#

639 Interviewerin: Nur so als Empfehlung natürlich wir schweifen jetzt schon wieder ab (lacht) aber
640 genau. Vielleicht geht das noch dass man sich da in einen Kurs einschreibt weil ich glaube Prü-
641 fungstermine gibt es auch noch also vielleicht geht das noch im Nachhinein. #01:10:30-6#

642 Befragte 4: Absolut. Mhm. Cool. #01:10:30-8#

643 Interviewerin: Genau (lacht). #01:10:31-8#

644 Befragte 4: Na cool. Mache ich fix weil die brauche ich eben auch noch hatte ich schon im Auge
645 aber mir war es aus dem Vorlesungstitel nicht nicht so klar dass es darum geht jetzt bin ich dop-
646 pelt motiviert. #01:10:43-5#

647 Interviewerin: Super (lacht). Gut. #01:10:45-5#

648 Befragte 4: Eine Sache sehe ich grad noch Kinder- und Jugendliteraturseminar. Das ist natürlich
649 auch ganz klar nicht Erwachsenenbildung. Würde ich aber spannend finden eben so ein Seminar
650 dazu welche welche Literatur man eben auch zum Lesen geben kann oder mit welcher Literatur
651 man eben auch bei Erwachsenen arbeiten kann. Genau. #01:11:11-0#

652 Interviewerin: Okay das heißt du hättest jetzt so eigentlich doch drei große Bereiche oder? So
653 also einerseits Schule Erwachsenenbildung und dann eben noch diesen Sektor mh Selbstrefle-
654 xion machtrelexiv kritisch. #01:11:29-1#

655 Befragte 4: Mhm. Voll. #01:11:33-8#

656 Interviewerin: Genau. Okay. Mhm. Super. Gut vielen Dank auch für das Nachschauen und für die
657 genaue detaillierte Analyse. Super. #01:11:39-8#

658 Befragte 4: Ja sonst wäre mir jetzt nichts eingefallen (lacht). #01:11:41-6#

659 Interviewerin: Sehr gut. Mhm. Ähm vielleicht das ist mir nämlich auch beim ersten Interview äh
660 irgendwie dann äh so eingefallen während dem Interview vielleicht dass ich euch noch bitte mir
661 eben so einen Screenshot ein Bildschirmfoto zu schicken von eben dem Prüfungspass. Also jetzt
662 ohne Noten und so weiter einfach nur dass ich dann wirklich nochmal schauen kann wer hat was
663 gemacht weil es es es gibt große Unterschiede das glaubt man gar nicht irgendwie habe ich das
664 Gefühl so je nachdem wann man halt welche Seminare gemacht hat seit wann man studiert also
665 vielleicht schreibe ich euch dann noch wenn es in Ordnung geht. Genau. #01:12:21-3#

666 Befragte 4: Spannend. Voll mhm. Klar. #01:12:23-8#

667 Interviewerin: Okay super. Ja gut was habe ich noch (lacht) so viele Fragen. Ahm ich ich beschäf-
668 tige mich in meiner Arbeit auch mit dem Begriff Professionalität. Vielleicht kannst du da noch ganz
669 kurz sagen was das für dich im Unterrichtskontext bedeutet? #01:12:38-2#

670 Befragte 4: Mhm (...) mh (...) mh ich würde sagen das bedeutet dass ich mein mein Wissen so
671 gut es mir möglich ist anwende und dass ich persönliche Bedürfnisse oder ähm wie soll ich sagen
672 ja persönliche Bedürfnisse eher in den Hintergrund stelle ohne jetzt irgendwie als Roboter da
673 vorne zu stehen aber halt einfach (...) ja weiß ich nicht wenn ich jetzt jemanden nicht mag ist das
674 mein Problem und sollte niemals zum Problem von dieser Person werden oder wenn ich ähm
675 sonst irgendwie Probleme habe ja mh doch das das heißt für mich Professionalität aber gleich-
676 zeitig finde ich vielleicht Professionalität nicht immer gut also Professionalität heißt für mich schon
677 dass man dass man ja voll und ganz im Unterricht drin ist und äh sich nicht ähm dass ich oder
678 wenn ich keine Lust habe heute dass ich dann sage ja keine Ahnung schaut euch nochmal die
679 Seite mit den wichtigen Wörtern an die letzten zehn Minuten zum Spaß. Also dass ich gut vorbe-
680 reitet bin dass ich so ein bisschen so das dann umsetze und mich selbst eben und meine Bedürf-
681 nisse eher in den Hintergrund stelle. #01:14:52-0#

682 Interviewerin: Und das gilt das gilt für die Erwachsenenbildung oder für die Schule oder allgemein
683 denkst du? #01:15:01-3#

684 Befragte 4: Mh ach ich glaube relativ relativ allgemein würde ich schon sagen. Mh genau. Finde
685 ich aber teilweise ganz schwierig dass man sich irgendwie um professionell zu sein so in den
686 Hintergrund stellen muss gerade wenn man eben auch Arbeitsbedingungen hat mit denen man
687 nicht wirklich zufrieden ist und das halt aber eigentlich keinen Platz natürlich im Unterricht hat
688 aber wo sonst – weiß ich nicht. #01:15:48-2#

689 Interviewerin: Mhm. Ja. Und ähm denkst du dass man dass man diese Kompetenzen diese diese
690 Herangehensweise irgendwie im in unserem Studium lernen kann? Oder ist das irgendwie was
691 was man mh ja was man sich selbst beibringen muss oder was man irgendwie hat oder nicht hat
692 oder wie denkst du da? #01:16:12-0#

693 Befragte 4: Mh ich habe jetzt gerade noch mal nachgedacht und ich glaube dass dass ich Pro-
694 fessionalität (...) als Begriff also ich persönlich nicht so gut finde was ich glaube ich wichtiger finde
695 ist dass dass man eine gewisse moralische Integrität hat also dass man eben nicht in so einer
696 einer kalten professionellen Haltung ist ich mache meinen Job und ich tue ihn gut und fertig son-
697 dern dass man irgendwie halt schon so ein Mensch ist aber eben die Sachen die man in der
698 Arbeit tut wirklich halt auch mit mit so mh Grundlagen moralischen Grundlagen vereinbaren kann.
699 Dass man die Leute halt alle gut gut behandelt und und nicht schlecht und da hilft einem natürlich
700 eben Fachwissen was auch Teil von Professionalität ist. Mh und ich glaube eben dieses Fach-
701 wissen kann man lernen das braucht man ja dann auch und diese gerade an der Uni und diese
702 diese moralische Komponente dass man eben auch einen Bezug zu den Menschen hat und eben
703 vielleicht gerade in der Arbeit mit Menschen eben nicht nur als ich mache mir jetzt eine Stunde
704 und dann und dann äh also meine Arbeitszeit und fertig. Ähm ich glaube das lernt man wahr-
705 scheinlich so im Leben wobei ich da eben nochmal auf Doris' Seminar zurückkomme (lacht). Also
706 so Selbstreflexion finde ich da schon extrem wichtig und extrem gut. #01:18:10-1#

707 Interviewerin: Mhm. Sehr gut. Ja ich ich würde auch jetzt so behaupten dass dieses selbstreflek-
708 tierende kritische Nachdenken – das das war auf jeden Fall bei mir in meinem Seminarverlauf
709 ganz stark auch präsent. Ja voll ja. Gut. So eine allerletzte Frage. Ähm ich glaube ich habe das
710 eh schon herausgehört bei dir aber was würdest du jetzt von so einer Schwerpunktsetzung halten
711 im Studium eben also sagen wir nicht nicht natürlich nicht gleich am Anfang es soll natürlich
712 schon eine gemeinsame Basis geben aber ab Mitte ab Ende des Studiums ähm dass man sich
713 eben Schwerpunkte raussuchen könnte stärker noch wie was was denkst du darüber? #01:18:58-
714 9#

715 Befragte 4: Finde ich super. Würde ich würde ich sehr sehr stark befürworten. Ähm vor allem
716 auch mit Blick darauf dass man dann vielleicht einfach entweder die Studienzeit wirklich verkür-
717 zen kann weil man nicht alles machen muss ich verstehe schon dass der Master sehr lange ist
718 weil man Theorie und Praxis alles komplett macht. Ähm aber wenn das so ist dann muss man

719 einfach das ändern und sagen okay dieser Master dauert drei Jahre ja das sind sechs Semester
720 regulär und wir packen noch zwei Zusatztoleranzsemester drauf weil da ist alles drin oder man
721 nimmt was raus und sagt ihr könnt euch was aussuchen wir haben eine kleine Basis die ist ir-
722 gendwie das erste Semester und im zweiten Semester noch zwei Lehrveranstaltungen den Rest
723 sucht ihr euch aus so und so viele ECTS sind festgelegt in vier Semestern schaffbar. Fertig. Also
724 Schwerpunktsetzung auf jeden Fall oder unsere Zeit muss verlängert werden. Eins von beiden.
725 #01:20:10-8#

726 Interviewerin: Mhm. Okay. Ähm inwie- inwiefern Schwerpunkte? Also dann ganz offen oder mehr
727 so auf diese beruflichen Aspekte wieder oder das vielleicht noch. #01:20:24-2#

728 Befragte 4: Mh ja voll vielleicht zwischen Erwachsenenbildung und ähm Kinder und Jugendliche
729 oder eben Schule und Kindergarten und dann noch ein dritter Schwerpunkt der so in die wissen-
730 schaftliche Richtung geht. Aber ich könnte es mir auch ganz frei vorstellen weil wie gesagt ich
731 muss wissen was ich dann mit meinem Master später machen will. Wenn ich eine Mischung aus
732 allen drei dann auch will aus irgendeinem Grund dann lasst mich halt (lacht) das musst du dann
733 selbst – also ich finde es total komisch dass diese Tendenz in allen Studienfächern ja in die
734 Richtung geht dass man den Studierenden ganz genau sagt was sie alles tun sollen weil ja ei-
735 gentlich – und wir sprechen ja eigentlich auch im Studium gerade in der Erwachsenenbildung
736 lernt man ja auch nicht mehr Bevormundung und so weiter ist halt ein bisschen blöd bei Erwach-
737 senen bei Kindern auch aber bei Erwachsenen halt noch mehr. Weiß ich nicht warum warum das
738 seit ein paar – einigen Jahren irgendwo geregelt wurde. Ich finde es nicht nötig. #01:21:50-7#

739 Interviewerin: Mhm okay. Super. Ja. Gut Ja also von meiner Seite sind wir eigentlich soweit fertig.
740 Vielleicht noch ganz ganz so abschließende Worte. Ähm wenn du der Studienprogrammleitung
741 noch irgendetwas sagen könntest was wäre das? Was würde dir da sehr am Herzen liegen viel-
742 leicht noch. #01:22:07-4#

743 Befragte 4: Äh der Studienprogrammleitung. Ja wie gesagt gebt uns mehr Toleranzsemester
744 (lacht). Nein ähm entweder mehr Zeit oder weniger weniger Aufwand. Es ist zu viel und ja und
745 auch dieses der Punkt warum man nicht einfach mehr mehr Freiheiten hat und so Sachen zu
746 wählen Schwerpunkte zu setzen oder auch sich breit zu fächern und zu sagen für alle dass – und
747 ja Voraussetzungsketten verstehe ich auch nicht. Man kann ja Empfehlungen aussprechen und
748 sagen das ist wirklich sinnvoll weil das sind die Grundlagen macht das im ersten Semester. Wenn
749 jemand nicht will wie gesagt auch selber schuld die Empfehlung gibt es aber ja man kann ja helfen
750 warum muss man zwingen (lacht)? Weiß nicht aber das ist eigentlich jetzt nicht speziell in DaF
751 DaZ nur so das ist ja überall so mit den Voraussetzungen. Ja! Mehr Zeit oder weniger Aufwand
752 bitte ansonsten passt es. #01:23:26-2#

753 Interviewerin: Okay. Super. Ja. Sonst noch irgendwas was wir noch irgendwie was du noch los-
754 werden möchtest was wir noch gar nicht jetzt angesprochen hätten? #01:23:35-2#

755 Befragte 4: Ahm es sollte eine Gewerkschaft gegründet werden. #01:23:46-7#

756 Interviewerin: Wie bitte? #01:23:47-4#

757 Befragte 4: Es sollte eine Gewerkschaft gegründet werden aber vielleicht ich weiß nicht wäre die
758 Uni auch ein cooler Ort also der Master um über sowas mehr nachzudenken. Weil soweit ich
759 weiß gibt es glaube ich keine Gewerkschaften also die (...) halt äh sich so für Arbeitsbedingungen
760 Änderung von Arbeitsbedingungen –. #01:24:14-4#

761 Interviewerin: Ich glaube es gab einmal ein Rundschreiben vom ÖDaF und das war es.
762 #01:24:18-8#

763 Befragte 4: Ja. Ja der ÖDaF ist eh auch voll cool und so aber halt richtig so dass man sagt wir
764 wir kämpfen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist ja auch gesellschaftlich eben

765 relevant das hat ja nicht nur was damit zu tun dass ich mehr Geld haben will sondern ich habe
766 dann auch das Gefühl dass viele Leute die eben sagen so ja also ich bereite meinen Unterricht
767 in fünfzehn Minuten vor ist eigentlich nicht dumm weil wenn du das lange machst dann mh kann
768 man da glaube ich auch sehr stark drunter leiden wenn man sich einfach viel Aufwand macht und
769 gleichzeitig aber irgendwie zwanzig Stunden Unterricht in der Woche unterbringen muss weil man
770 sonst nicht über die Runden kommt. Also – und das wirkt sich ja dann auch wieder auf die Qualität
771 des Unterrichts aus sprich auch wie halt auch die Lernenden behandelt werden mh und wenn
772 man eben an Machtverhältnisse und Subjektivierung die im Unterricht stattfindet denkt die Kapa-
773 zitäten über all das nachzudenken und das im Unterricht zu berücksichtigen die – für mich haben
774 haben viele Lehrende die halt auch nicht. Aber ich halt jetzt weil ich keine Familie habe die ich
775 ernähre weil ich ja jetzt einen studentischen Lebensstil habe und ich mir so dachte ja keine Ah-
776 nung achthundert Euro im Monat passt schon irgendwie ich esse eh gern AMA Produkte oder so
777 (lacht). Ähm aber ja das wäre wäre voll cool aber bin ich jetzt auch wenig zu wenig darüber
778 informiert ob es da vielleicht eh schon andere Vereine und so gibt die sich da engagieren die jetzt
779 nicht Gewerkschaften sind. Genau so jetzt habe ich genug geredet. #01:26:15-0#

780 Interviewerin: Sehr gut. Nein alles in Ordnung (lacht). Super. Gut ich stoppe jetzt mal die Auf-
781 nahme hier mal. #01:26:21-2#

1 **Interview5**

2 Interviewerin: Das sollt passen. Okay. Ja. Also danke nochmal dass du teilnimmst, dass du Lust
3 hast. Gibt es bisher noch irgendwelche Fragen vielleicht die wir vorher klären sollten noch?
4 #00:00:13-9#

5 Befragte 5: Ah möchtest du – also du hast gesagt die Länge ah ah ist jetzt unabhängig aber also
6 tendenziell sollte ich eher mich mich kurz ah also fassen und nicht so ausschweifen oder?
7 #00:00:26-9#

8 Interviewerin: Jein. Ja also du kannst schon gerne alles sagen was dir einfällt eben zu einem zu
9 einer Frage zu einem Thema aber ja also schauen wir einfach dass wir weiterkommen. Genau.
10 Aber es gibt auf jeden Fall keinen Stress. Also wenn dir doch noch irgendwas einfallen sollte was
11 du für wichtig hältst dann einfach gerne noch hinzufügen. #00:00:45-5#

12 Befragte 5: Okay. Mhm. #00:00:46-6#

13 Interviewerin: Genau. Mhm. Okay passt ja dann fangen wir vielleicht gleich mal ganz ganz einfach
14 an. Äh vielleicht kannst du dich zunächst einfach bisschen vorstellen also wie alt bist du? Was
15 machst du eben zurzeit beruflich? Wo hast du in der Vergangenheit gearbeitet? Seit wann stu-
16 dierst du DaF DaZ? Alles was dir einfällt. #00:01:05-4#

17 Befragte 5: Ja also ich bin jetzt 38 Jahre alt. Ähm mein Werdegang ist so dass ich eher spät
18 angefangen habe zu zu studieren allgemein erst so mit 29 und der erste Studiengang war Lehr-
19 amt Volksschule ähm war damals – der Abschluss also war nur Bachelor wurde mittlerweile ge-
20 ändert und dann habe ich direkt im Anschluss das Master DaF DaZ Studium ah begonnen ah im
21 Jahr 2017. Genau also ich bin jetzt im fünften Studienjahr und schreibe jetzt gerade meine Mas-
22 terarbeit bin aber auch schon muss man auch sagen am Ende meiner Masterarbeit und ähm
23 Arbeitskontexte waren berufsbegleitend zu diesem DaF DaZ Studium im Bildungsbereich mh
24 verschiedene also Erwachsenenbildung habe ich gemacht Alphabetisierung für junge Erwach-
25 sene beziehungsweise unbegleitete Minderjährige. Dann habe ich für Geflüchtete also das war
26 eben alles nach diesen 2015 Ereignissen ah einen A2 Sprachkurs gemacht ahm war immer vor-
27 mittags so von acht bis elf Uhr dreißig. Genau also das waren jetzt so die ah Erwachsenenbil-
28 dungskontexte – waren nur Alphabetisierung und A2. Genau dann habe ich gearbeitet ein Jahr
29 als klassenführende Volksschullehrerin vierte Klasse Volksschule in Wien Simmering. Ahm dann
30 war ich zwei Jahre an einer deutschen Auslandsschule an der Deutschen Schule in Bratislava.
31 Dort habe ich unterrichtet sowohl in der Volksschule als auch im Gymnasium in der Sekundar-
32 stufe 1 hauptsächlich. Das war der Schwerpunkt sprich erste zweite dritte Klasse Gymnasium.
33 Und da war das ah war ich einfach Lehrerin für das Unterrichtsfach Deutsch was dann nach
34 einem deutschen Lehrplan ging aber eben die Challenge war dort sehr einen sprachsensiblen
35 Fachunterricht in dem Fall einen sprachsensiblen Deutschunterricht zu machen. Und in der
36 Grundschule auch als Teamlehrerin und ah Förderstunden habe ich auch gehabt sowohl mit Ju-
37 gendlichen als auch mit mit ah mit Volksschülern DaF DaZ – ah DaF in dem Fall DaF Förderstun-
38 den also mit Kindern und Jugendlichen ahm und zusätzlich ah war ich an der Deutschen Schule
39 in Bratislava ahm sogenannte DaF Koordinatorin. Das war so ein Beruf sagen wir jetzt mal mitt-
40 leres Management wo ich für die ganze Schule für den Fachbereich DaF zuständig war und für
41 Schulentwicklung äh Weiterbildung von Kollegen ah Halten von Vorträgen kollegiale Hospitati-
42 onen ah Teilnahme an so Kongressen Konzepte erstellen für die Schule also so etwas in diese
43 Richtung oder ahm ja also im Endeffekt eigentlich für das Qualitätsmanagement damit man an-
44 dere Kollegen an der Schule sensibilisiert für DaZ oder für für das Umfeld für die Zielgruppe die
45 dort vorhanden war ahm und dass das auch in dem Fachunterricht sprich Biologie Physik auch
46 eben berücksichtigt wird. Ahm genau das hat mir eigentlich – und auch so Kooperation mit der
47 Universität Wien zum Beispiel Praktikanten sind da gekommen Betreuung von Studierenden. Das
48 hat mir eigentlich bisher am besten gefallen diese Tätigkeit. Ja genau. Also das war jetzt so –

49 ähm ja und Privatunterricht online hatte ich auch schon. Das waren aber Jugendliche keine Er-
50 wachsenen. So an die vierzehn fünfzehn. Ja. #00:05:09-0#

51 Interviewerin: Ja wow. Das heißt das ist eh schon du bist schon viel rumgekommen eigentlich
52 #00:05:11-9#

53 Befragte 5: Ja, alles (lacht). #00:05:12-7#

54 Befragte 5: Habe ich das Gefühl. Alles dabei. #00:05:12-7#

55 Befragte 5: Ja. #00:05:14-9#

56 Interviewerin: Okay. Hm. Super. Ja vielen Dank. Ahm genau jetzt vielleicht in Hinblick eben auf
57 den DaF DaZ Master ähm warum hast du dich eigentlich da ursprünglich entschieden den zu
58 studieren? Also gab es da irgendwas was ausschlaggebend war dass du dich dafür entschieden
59 hast dass du dich eingeschrieben hast in den Master? #00:05:35-5#

60 Befragte 5: Also für mich war es ein Hauptargument dass ich durch dieses Bachelorstudium Lehr-
61 amt Volksschule sage ich jetzt mal in Anführungszeichen noch nichts satt war. Mir hat das nicht
62 genügt. Ich ich wollte da einfach noch irgendwie anschließen und mir war grundsätzlich der Ba-
63 chelorabschluss zu wenig ähm weil ich bereits damals wusste dass das umgestellt wird dieses
64 Lehramtsstudium auf Master. Ich wollte in weiterer Folge also kompetitiv keinen Nachteil haben
65 dass dass es dann heißt ich habe nur Bachelor und die anderen haben dann alle Master also um
66 mich im Endeffekt könnte man sagen besser zu positionieren am Arbeitsmarkt. Ähm die Auswahl
67 damals für mich war ah die Möglichkeiten ah ein Masterstudium an dieses Lehramtsstudium
68 Volksschule Bachelor anzuschließen waren drei Dinge. Entweder Soziale Arbeit DaF DaZ ah
69 oder Bildungswissenschaften und dann muss man natürlich auch nochmal die Zeit jetzt berück-
70 sichtigen wo ich das begonnen habe oder mich interessiert – also mich eingeschrieben habe weil
71 das war 2016 und da war praktisch das ganz aktuell mit den Geflüchteten die 2015/16 gekommen
72 sind und ich dachte damals dass das im Endeffekt ähm auch ah jobmäßig eine gute Chance
73 ah ist oder mit Zukunft ja. Bildungswissenschaften im Vergleich ist halt sehr trocken akademisch
74 und ja Soziale Arbeit habe ich mir auch nicht so richtig was drunter vorstellen können. Und die
75 Hauptmotivation war dass mir bei dem auch ah wo die Entscheidung sehr leicht fiel bei dem
76 Lehramtsstudium war immer das Fach Deutsch ah mit einem großen Interesse von mir bestückt
77 und weniger die anderen Fächer also ich habe während dem Lehramtsstudium Volksschule
78 schon gemerkt Deutsch interessiert mich am meisten und das andere interessiert mich eigentlich
79 nicht so. #00:07:34-1#

80 Interviewerin: Mhm. Mhm. Okay super. Ja gut. #00:07:37-9#

81 Befragte 5: Und auch weil wir ja da im Lehramt Volksschulestudium mit DaF DaZ eigentlich über-
82 haupt keine Schwerpunkte gesetzt hatten. Ja. #00:07:48-2#

83 Interviewerin: Mhm. Okay super. Ja das heißt da waren eh einige Dinge dabei die dann dazu
84 geführt haben. Mhm. Okay. Ja gut. Ja und falls du dich eben daran noch erinnern kannst wenn
85 wir da jetzt anschließen ähm welche Erwartungen hattest du da am Beginn des Studiums? Also
86 wie hast du dir da den Master vorgestellt? Und gab es vielleicht Themen im Vorlesungsverzeich-
87 nis oder auf der Homepage oder im Curriculum die da besonders interessant waren die dich
88 angesprochen hätten? #00:08:17-0#

89 Befragte 5: Ahm. Also mich hat vor allem der linguistische Bereich eigentlich von Anfang an inte-
90 ressiert also eher in Richtung Sprachwissenschaft gehend was ja im Endeffekt vom Master DaF
91 DaZ Studium nur ein Teilbereich ist von vielen. Ahm dann auch was mich sicher interessiert hat
92 weil ich aus der Volksschule komme oder zumindest vorher das studiert hatte der Bereich Sprach-
93 erwerb sprich ah durchgängige Sprachbildung auch der diagnostische Bereich. Mh genau das
94 waren jetzt für mich eigentlich so eher ahm – also ich war da sehr neugierig und auch sehr moti-
95 viert und interessiert. Mh würde es jetzt mal im Ausschlussverfahren so machen weniger interes-
96 siert haben mich zum Beispiel die Migrationswissenschaften oder dieses Kulturreflexive das hat
97 mich weniger interessiert weil das ist ja mehr schon im Soziologischen also ich war eher bei auf
98 der bei dem sprachwissenschaftlichen Bereich und auch mit Sicherheit hat mir immer gut gefallen
99 auch Methodik und Didaktik. Ja. Also im Endeffekt die Kombination Felder Sprachwissenschaft

100 und und Unterricht an sich sprich Methodik Didaktik. Wie man das vernetzen kann ja. Das waren
 101 die Felder die mich am meisten interessiert haben. #00:09:38-0#

102 Interviewerin: Okay. Super. #00:09:40-0#

103 Befragte 5: Und ja ah im im Endeffekt was noch an die erste Frage anschließt ist ja die die Moti-
 104 vation war eben dieses Aufstellen am Arbeitsmarkt besser aufstellen aber auch eben durch Spe-
 105 zifizierung für ein gewisses Feld was mich interessiert und das hat mich damals oder eigentlich
 106 würde ich sagen schon immer noch äh sehr interessiert. Wie der Berufsalltag dann aussieht ist
 107 wieder was anderes ja (lacht). #00:10:03-7#

108 Interviewerin: Super. Okay. Ja interessant. Ja das mit Linguistik verstehe ich weil ich habe auch
 109 im Bachelor vorher Sprachwissenschaft gemacht. Also voll. Ja super. Mh genau bevor wir jetzt
 110 zum nächsten Abschnitt kommen ich schaue noch was ich da noch aufgeschrieben hätte aber
 111 ich glaube das hast du eh schon beantwortet. Ähm vor dem Masterstudium hast du eben Lehramt
 112 Volkswissen Volks- Volksschule äh äh studiert. Ähm war das auch an der Uni Wien oder war das
 113 woanders? #00:10:34-3#

114 Befragte 5: Nein das kann man gar nicht an der Uni Wien studieren. Das ist an der Pädagogischen
 115 Hochschule Wien also abgekürzt PH Wien. Ja. #00:10:41-7#

116 Interviewerin: Alles klar. Mhm. Und momentan machst du noch was anderes neben dem Master.
 117 Ähm was die Studien angeht oder studierst du nur DaF DaZ? #00:10:51-6#

118 Befragte 5: Ah nur nur Master DaF DaZ kein anderes Studium und hatte hatte ich auch nie also
 119 ich bin immer nur eingleisig gefahren mit dem Studium. Mhm. #00:10:59-5#

120 Interviewerin: Okay super. Ja dann hätten wir das jetzt schon mal so geklärt. Vielen Dank mal für
 121 den für den Einstieg. Ähm als nächstes würden mich ein bisschen deine deine Eindrücke noch
 122 interessieren vom Studium ein bisschen mehr. Vielleicht kannst du da irgendwie versuchen den
 123 Master nochmal so ein Stück Revue passieren zu lassen. Ahm du bist ja jetzt doch schon länger
 124 länger dabei und vielleicht so ein bisschen an die an die Kurse wenn du da denkst oder an die
 125 Seminare eben ähm wie würdest du da die die Lehrveranstaltungen die Seminare eben aus der
 126 heutigen Perspektive bewerten? Also wie haben dir die Kurse gefallen? Was war da besonders
 127 gut? Was hätte vielleicht anders laufen können oder so? Alles was dir einfällt gerne zu dem
 128 Thema. #00:11:45-3#

129 Befragte 5: Mhm ähm also grundsätzlich würde ich jetzt mal den Master DaF DaZ äh äh das trifft
 130 ja wahrscheinlich nicht nur auf den Master DaF DaZ zu allgemein der Wechsel für mich von der
 131 PH Wien an die Universität Wien fand ich ganz toll und angenehm und einfach was dort für eine
 132 Atmosphäre ist in dem ganzen Gebäude und auch so von der Organisation und vom Niveau her
 133 war das verglichen mit der PH Wien habe ich mich dort sofort zu Hause gefühlt oder viel näher
 134 zu Hause mir war das an der PH Wien immer zu ja zu wenig fordernd zu wenig intellektuell und
 135 habe da eigentlich auch dann von Anfang an gewusst ja also da bin ich irgendwie daheim das
 136 passt. Ahm ich fand grundsätzlich die ganzen Lehrenden oder Lehrbeauftragten eigentlich mehr
 137 oder minder durchwegs bis auf ganz wenige Ausnahmen sehr ah sympathisch gut ausgebildet
 138 äh auch immer gut erreichbar von der Kommunikation. Die Kurse waren gut vorbereitet äh gut
 139 aufdidaktisiert. Ahm also da sind wir jetzt verglichen mit der PH Wien bin ich da eigentlich wenig
 140 enttäuscht worden von der Qualität wie die Kurse an sich durchgeführt wurden was im im Endef-
 141 fekt als Performance dort in den Kursen geboten wurde von Sozialformen oder was sie sich beim
 142 Powerpoint einfallen haben lassen. Oder welcher Input geliefert wurde. Was mich im Nachhinein
 143 stört oder was ich ein bisschen schade finde ist dass das Verhältnis Seminare und Vorlesung so
 144 ungleich war. Ahm ich hätte mir mehr Vorlesungen gewünscht und mehr vielleicht gerade im
 145 Aufbaustudium sagen wir mal erstes zweites drittes Semester mehr wirklich theoretischen Input
 146 wo man einfach sagt okay ich muss jetzt in die Vorlesungen gehen und das lernen ahm weil das
 147 ja teilweise auch Grundvoraussetzung dann für Seminare war oder für das Verfassen von Semi-
 148 nararbeiten. Und da musste ich dann oft irgendwie selber bei Google nachlesen und so wo ich
 149 mir denke na ja ahm ja also das war nicht ganz abgestimmt oder feingetunt also ich würde zuerst
 150 mal das theoretische Fundament legen und dann wird das angewendet in den Schreibprozessen
 151 sprich Seminararbeiten. Dann muss man auch sagen es gibt viele Studierende die äh präferieren
 152 Seminararbeiten es gibt viele die präferieren Vorlesungen. Ich würde Vorlesungen präferieren
 153 oder zumindest einen – bisschen ein Gleichgewicht und es waren für mich zu viele Seminarar-
 154 beiten also von den Leistungen – äh wie sagt man äh Leistung äh es gibt praktisch die Leistungen

155 die erbracht werden von äh mussten von uns die waren ja sagen wir mal wirklich zu achtzig
156 Prozent schriftlich. Vielleicht waren zehn Prozent Präsentationen sprich Referate und sieben Pro-
157 zent Vorlesungen. Ist jetzt vielleicht ein bisschen hochgegriffen oder sagen wir siebzig Prozent
158 werden wahrscheinlich Seminararbeiten gewesen sein (...) mh fünfzehn Referate fünfzehn Vor-
159 lesungen aber unter siebzig war es nicht ah die Seminararbeiten und das ist einfach zu viel und
160 vor allem wenn man berufsbegleitend studiert ist das enorm zeitaufwändig. Wenn man qualitativ
161 hochwertige Seminararbeiten schreiben möchte dauert es circa im Schnitt sagen wir mal drei
162 Wochen Minimum manchmal auch vier also im Schnitt drei bis vier Wochen und dann war eigent-
163 lich bei mir nur die Möglichkeit das in den Semesterferien mh zu tun meistens im Sommer und
164 musste dann eben im Sommer zwei verschiedene Seminararbeiten schreiben. Und was ich gut
165 fand war dass sie auch Blockseminare anbieten am Wochenende. Da war ich ein paar Mal wo
166 ich schon Vollzeit gearbeitet habe. Freitagabend Samstag und so Sonntag Sonntag war nichts.
167 Ahm das fand ich gut. Ahm und ich habe auch nicht den Eindruck dass das Studium nicht möglich
168 ist wenn man arbeitet. Ich habe immer gearbeitet meist also mindestens habe ich immer zwanzig
169 Stunden gearbeitet und manchmal sechzig und ich habe es auch geschafft dauert halt länger
170 ahm aber es ist möglich also mir – ich finde es nicht fair zu sagen nee das das kann man nicht
171 berufsbegleitend machen man kann es schon machen nur es dauert halt länger. Ahm aber die
172 Möglichkeiten gibt es auch von den Uhrzeiten äh es gab Seminare um neun Uhr es gab welche
173 um achtzehn Uhr also das ist schon vereinbar wenn man man muss halt sehr gut strukturiert und
174 organisiert sein. Und ja ansonsten (...) letztlich war die Methodik und Didaktik das war auch viel
175 zu wenig und ich musste eigentlich dann in meiner Tätigkeit als Lehrerin oft oder bis heute noch
176 greife ich hauptsächlich auf das zurück was sich in dem Lehramtvolksschulestudium gelernt habe
177 aber nicht bei dem Master DaF DaZ Studium. Ja genau. Und dazu gehören nicht nur meines
178 Erachtens Best Practice Beispiele dass man sagt ja da kann man jetzt das machen da mit dem
179 globalen Hören da und so. Das sind ja – da waren auch sehr gute Beispiele dabei aber der di-
180 daktische Grundstock eigentlich (...) ah für den Unterricht um zu lehren der ist fast nicht imple-
181 mentiert und ich hatte das Glück dass ich schon Lehrerin war aber wenn ich mir jetzt vorstelle
182 jemand der überhaupt nicht aus der Didaktik also aus dem Lehramt kommt der hat wahrscheinlich
183 das Handwerkszeug gar nicht so dann für den Unterricht. Ja weil du einfach ah du musst praktisch
184 schon mal von der Pike auf erst lernen wie ein Unterricht aufgebaut ist. Das haben wir teilweise
185 angeschnitten mit äh die Bedingungsanalyse eine Fachanalyse was sind die Lernziele was ist die
186 Zielgruppe? Also einfach so ein Stundenraster mal zu erstellen das glaube ich ist zu wenig. Ja.
187 Und auch was ich auch noch ankreiden möchte ah ich weiß eigentlich bis heute nicht welche
188 anderen beruflichen Möglichkeiten ich hatte oder hätte und das wäre ja jetzt gerade für mich
189 wichtig zu sagen ah ich will jetzt eigentlich gar nicht mehr unterrichten ähm also es ist sehr aus-
190 gelegt auf dieses Unterrichten und ich denke aber dass es da noch ein breiteres Spektrum gäbe
191 und da sind wir dann eigentlich wenig darüber informiert worden oder auch in Seminaren also es
192 wurde nicht verknüpft dass man sagt okay jetzt machen wir das Seminar weil das könntet ihr
193 vielleicht für dieses Berufsfeld brauchen. Es war sehr schmal gerade auf diese eigentlich Erwach-
194 senenbildung. Das ist aber nur ein Feld dieses Bereichs ja also das ist für mich nicht der einzige
195 Beruf den man mit einem DaF DaZ Studium machen kann. Ja das war es jetzt so mal von mir.
196 Also vom Persönlichen vom Emotionalen fand ich das immer sehr angenehm. Ich habe mich da
197 nie irgendwie gemobbt gefühlt oder (...) es wurden auch andere Angebote angeboten mit dem
198 Schreibmentoring oder so habe ich auch mitgemacht weiß nicht ob du das kennst am am wie
199 heißt dieses Zentrum? Also man konnte auch noch irgendwie mehr machen oder ah auch ah mit
200 Auslandslektorat also da ja genau oder immer wieder Vorträge die angeboten wurden. Ja das
201 fand ich eigentlich sehr dort schon vielfältig auch immer wieder was sie ahm also sie haben sich
202 da sehr bemüht den Studiengang irgendwie attraktiv zu halten. Gruppengrößen fand ich in Ord-
203 nung von den Seminaren also könnte ich jetzt nicht sagen dass da dass da zu viele drin waren.
204 Das war okay. In der ersten Zeit vom Studium das haben aber auch andere Kolleginnen gesagt
205 gerade die ersten zwei Jahre fand ich so dass ich teilweise mehr machen wollte und aber nicht
206 reingekommen bin in die Seminare wegen den Punkten und sich das Studium praktisch schon
207 automatisch in die in die Länge gezogen hat verzögert hat ohne dein eigenes Verschulden. Wenn
208 man dann am Ende ist ist es nicht mehr so weil dann hat man ja nur noch ein paar dann kann
209 man tausend Punkte setzen (lacht). Ja und das fand ich auch nicht so also jetzt praktisch von der
210 vom Institutionellen her gesehen auch so bisschen grenzwertig wo ich mir denke okay wollt ihr
211 jetzt mit uns Geld verdienen mit den Studiengebühren oder? Also ich bin mir gar nicht so sicher
212 ob die Absicht äh der Universität Wien wirklich ist dass du das in zwei Jahren fertig machst. Ob
213 es da vielleicht nicht subtil auch andere Faktoren gibt um das so bisschen einfach in die Länge
214 zu strecken. Ja weil natürlich auch irgendwie Geld reinkommt ja mit den Studiengebühren.
215 #00:21:08-8#

216 Interviewerin: Ja. Mhm. Also ich sollte jetzt nicht so viel dazu sagen als Interviewleiterin aber eine
 217 Kollegin von mir war auch am Anfang die hat auch 2019 begonnen bei dieser Infoveranstaltung
 218 über das Masterstudium und da ist das auch irgendwie so rübergekommen dass ahm ahm dass
 219 ganz wenige das erst in der Mindeststudienzeit geschafft haben oder sogar nur eine Studierende
 220 oder so also das war irgendwie ganz ganz komisch ganz interessant warum warum da –.
 221 #00:21:36-4#

222 Befragte 5: Ja eben. Ich glaube dass das gar nicht so gewollt ist irgendwie. Ahm die Hintergründe
 223 dazu kenne ich nicht eben. Von der Organisation her oder auch wenn man wenn es Fragen gab
 224 und so war ich immer war da war ich immer sehr zufrieden. Also Dvorecky Michal zum Beispiel
 225 hat auch immer super geantwortet oder auch das Betreuungsverhältnis jetzt in der Masterarbeit
 226 bei der Frau Schramm top absolut top. Also es gab eigentlich nur einmal den Fall wo ich mich
 227 ungerecht benotet gefühlt habe mit der Seminararbeit wo ich auch gesagt habe also das ähm das
 228 war ein Seminar wo eben eigentlich überhaupt kein Input war und dann mussten wir eine Semi-
 229 nararbeit schreiben bei der Frau wie heißt sie? Jetzt die die geheiratet hat. #00:22:24-8#

230 Interviewerin: Ah die Frau Frau Titelbach. Eder. #00:22:27-7#

231 Befragte 5: Ja genau. Ulrike Eder. Ahm das war eigentlich die einzige Person mit der ich nicht
 232 klar gekommen bin auch von der Kommunikation her und so weiter und die eben – es gibt ja auch
 233 oft Lehrer die nicht ordentlich unterrichten oder das so Laissez-faire machen und dann aber ganz
 234 ganz viel verlangen am Ende und das das war das hat nicht zusammengepasst ja und ich habe
 235 mich da wirklich bemüht und ein super Referat Gruppenreferat gehalten Eins-A Referat und mei-
 236 nes Erachtens auch eine sehr gute Seminararbeit geschrieben einen Monat und dann hat sie mir
 237 einen Zweier gegeben. So was zum Beispiel. Also ohne das mir das jetzt – mir ist das jetzt
 238 wurscht mit den Noten. (...) Ja. Was auch vielleicht auch – weiß ich nicht wie es dann jetzt wird
 239 wie es dann bei uns wird wenn wir die Masterarbeit abschließen aber ich würde mir vielleicht
 240 auch ein bisschen wünschen dass dann auch die Lücke jetzt geschlossen wird zu dem nächsten
 241 mit wer möchte noch Ph.D. machen wie läuft der also dass man da schon mal ein bisschen infor-
 242 miert wird ahm aber ich habe sehr ich habe auch sehr wirklich sehr nette Vortragende gehabt
 243 einmal Frau Knappik kann ich mich erinnern die hat mir ein super Feedback zweiseitiges ausfor-
 244 muliertes Feedback geschrieben auf die Seminararbeit und eben zu mir mich sehr motiviert sehr
 245 wertschätzend und eben schon vor drei Jahren gesagt dass ich eben vielleicht darüber nachden-
 246 ken soll noch ahm einen Doktor zu machen und das fand ich so in der Mitte des Studiums war
 247 das extrem motivierend. Ja. Ja. Genau. Also das wäre es jetzt glaube sonst fällt mir jetzt eigentlich
 248 nichts ein. #00:24:07-1#

249 Interviewerin: Passt. Passt gut. #00:24:09-2#

250 Befragte 5: Ja. Ja. #00:24:10-0#

251 Interviewerin: Super. Ja. Okay. Ähm vielleicht können wir trotzdem noch ein bisschen so noch
 252 näher auf die Inhalte oder auch deine Erfahrungen im Studium eingehen. Ahm was war da be-
 253 sonders spannend oder wichtig für dich? Also wovon hast du da am meisten denkst du mitneh-
 254 men können und und warum war das wichtig für dich? #00:24:30-5#

255 Befragte 5: Ich glaube dass es der Teilbereich durchgängige Sprachbildung war. Ahm weil das
 256 halt damals für mich für meinen beruflichen Kontext als Lehrerin in einer Regelschule oder auch
 257 diese Verknüpfung ah bei der durchgängigen Sprachbildung geht es ja um die Verknüpfung von
 258 den Institutionen verschiedenen Institutionen sprich Kindergarten – eine Bildungskarriere Kinder-
 259 garten Volksschule Gymnasium Universität. Ahm und da ich in diesem Bereich damals gearbeitet
 260 habe fand ich das eben sehr spannend dass man das ah wie das verknüpft werden kann. Dann
 261 gleichzeitig wie man das fächerübergreifend also mit diesem sprachsensiblen Fachunterricht ver-
 262 knüpft und damit einhergehend das ist ja das die durchgängige Sprachbildung ahm mit der mit
 263 der Sprachstandsfeststellung praktisch mit diesem USB DaZ dass man eigentlich sagt okay ich
 264 muss jetzt erst mal den Sprachstand erheben und nur dann kann ich ansetzen und dann können
 265 wir wieder eigentlich auf dieses Entwicklungspsychologische zurück mit diesem Wygotski was
 266 sie uns gelernt haben da konnte ich eigentlich am meisten mitnehmen mit diesem Bootstrapping.
 267 Und es stimmt auch also ich habe auch in der Praxis da gute Erfahrungen gemacht dass eben
 268 gerade diese Diagnostik eine ganz ganz wichtige Rolle spielt um einen passgenauen Unterricht
 269 zu machen. Ähm das war glaube ich für mich eigentlich das was ich am meisten anwenden
 270 konnte. Vielleicht auch noch Thema Mehrsprachigkeit. (...) mh lass mich kurz überlegen (...) Wis-
 271 senschaftssprache also ist wieder wäre jetzt wieder Ausschlussverfahren Wissenschaftssprache

272 fand ich langweilig hat mir nichts gebracht kulturelle Studien haben mir auch nichts gebracht.
 273 (Internetverbindung bricht für 5 Sekunden ab). #00:26:35-9#

274 Interviewerin: Ah jetzt höre ich dich grad nicht – ah jetzt geht es wieder. Ich hab dich gerade nicht
 275 gehört. Passt ja. #00:26:44-7#

276 Befragte 5: Sprachenpolitik auch. Konnte ich auch vielleicht noch ein bisschen was mitnehmen
 277 von der Vorlesung von der Frau Doktor Sorger. Ja aber ich glaube das Steckenpferd bei mir war
 278 (...) ah ah äh es waren es waren zwei Sachen. Also das der Themenbereich durchgängige
 279 Sprachbildung Sprachdiagnostik und wie man Literatur einführt äh Literatur ah im im DaF DaZ
 280 Unterricht. Das war ein Spitzenseminar von dem Vortragenden wo mir der Name nicht mehr ein-
 281 fällt dass man praktisch mit authentischen Texten arbeiten soll und sich nicht scheuen soll ah
 282 Literatur ästhetische Texte (...) da einzubauen. Das waren meine zwei Lieblingsfelder ja.
 283 #00:27:38-3#

284 Interviewerin: Okay gut. Ähm ein bisschen hast du es ja schon angesprochen so die die Punkte
 285 die dir vielleicht ein bisschen zu wenig waren und eben jetzt auch gerade was was gut war für
 286 dich. Ähm so im Nachhinein jetzt ähm wurden da deine Erwartungen erfüllt vom vom Master die
 287 du am Anfang hattest oder oder eben weniger? Vielleicht kannst du da nochmal kurz drauf ein-
 288 gehen. #00:27:59-7#

289 Befragte 5: Ganz ehrlich ich glaube dass es vom Studium eigentlich schon erfüllt wurde wenn wir
 290 jetzt nur von dem Studium reden. Da wurden meine Erwartungen durchaus mehr oder minder
 291 erfüllt oder gut erfüllt. Was nicht so erfüllt wurde aber da das kann man eben nicht dem Studien-
 292 gang an sich anlasten sind die beruflichen Aussichten dass ich eigentlich jetzt am Ende des Stu-
 293 diums erkenne dass die beruflichen Aussichten sehr schlecht sind von der Bezahlung von der
 294 Quantität an offenen Stellen am Arbeitsmarkt. Und ich deshalb diesen Studiengang nicht mehr
 295 ergreifen würde weil ich mich jetzt eigentlich als hoch ausgebildete Akademikerin irgendwie sehe
 296 und einfach nicht für tausendfünfhundert Euro arbeiten will. Ahm und das ist das ist sehr ernüch-
 297 ternd. Und so gibt es mal den traurigen Aspekt an dem Ganzen dass die Ausbildung die ich
 298 durchaus als wirklich hochqual- äh qualitativ einstufen würde mit dem Arbeitsmarkt nicht zusam-
 299 menpasst äh und auch was eben die Entlohnung betrifft oder die Jobangebote. Und deshalb
 300 wenn ich jetzt nochmal die Zeit zurückdrehen könnte aus inhaltlicher und interessenstechnischer
 301 Sicht würde ich es wieder studieren aus arbeitsmarktpolitischer Sicht nicht mehr. #00:29:35-2#

302 Interviewerin: Mhm. Ja. Ja ich denke auch dass es da große Veränderungen bräuchte demnächst
 303 dass dass sie die Lehrenden halten einfach und das nicht alle irgendwie –. #00:29:48-8#

304 Befragte 5: Und ah ah ah also das ist das größte Manko eigentlich des Studiengangs was ich
 305 auch von der Universität Wien oder von dem Studiengang die dafür verantwortlich sind nicht
 306 verstehe ist dass der Master DaF DaZ wenn der abgeschlossen – auch nicht wenn er abgeschlos-
 307 sen ist also ich sage nicht beim laufenden Studium nicht anerkannt wird von der Bildungsdirektion
 308 ahm um in der Sekundarstufe sprich einer Mittelschule oder einer AHS zu arbeiten der wird nicht
 309 anerkannt ahm und es wird nur Lehramt Deutsch anerkannt obwohl die teilweise in den gleichen
 310 Seminaren sitzen und die DaF DaZ Leute die vielleicht sich umorientieren wollen und sagen na
 311 ich möchte doch lieber Deutsch unterrichten zumindest in der Unter- oder Mittelstufe – dass ich
 312 die Maturaklasse mit Faust und Schiller nicht machen kann ist mir auch klar oder der Lehramt
 313 Deutsch Mensch den Vorzug kriegt aber ich habe ja unterrichtet in einer ersten zweiten dritten
 314 Klasse Gymnasium habe sogar Berufserfahrung und habe mich mehrmals beworben bei AHS
 315 oder Mittelschule und die sagen nein was ist DaF DaZ? Also der ist überhaupt auch nicht trans-
 316 parent kommuniziert worden und gewisse Arbeitgeber was ist das? Das kennen wir nicht was Sie
 317 studiert haben und Sie haben kein Deutsch Lehramt. Und ja und dann bleibt eigentlich ja nur
 318 noch die Erwachsenenbildung. Und das kann nicht das einzige Feld dieses Studiengangs sein.
 319 Ja. Wo ich fünf äh zwanzig Euro brutto in der Stunde bekomme. Ja. Und auch im Endeffekt es –
 320 ich finde es diskriminierend für Frauen wie mich die Alleinverdienerinnen sind. Ich merke jetzt
 321 eigentlich ich kann mit dem Abschluss des Studiums im Zweifel sogar wenn ich Vollzeit arbeiten
 322 gehen würde nicht überleben und da läuft was schief. Ja genau. Aber wer da jetzt schuld ist? Ich
 323 meine ich glaube auch ein großes Problem ist auch dass ah in der Erwachsenenbildung schon
 324 während des Studiums Studierende abgeworben werden und schon unterrichten und die arbeiten
 325 halt für fünfzehn Euro und den ganzen Markt kaputt machen und die Guten eigentlich die fertig
 326 gemacht haben oder die gerade fertig werden haben dann eigentlich – finden keinen Platz mehr
 327 auf dem Arbeitsmarkt weil die natürlich sagen ich arbeite nicht für fünfzehn Euro. Ja der

328 Arbeitsmarkt hat sich angepasst an Zweit- Drittsemestler und das ist eigentlich gar nicht mehr an
 329 an Leuten mit Abschluss orientiert. Ja. #00:32:29-2#

330 Interviewerin: Mhm. Ja da würde ich –. #00:32:34-4#

331 Befragte 5: Und da kann natürlich äh der Studiengang oder auch die Leitungen hätten da ir-
 332 gendwo entgegensteuern können oder in den Seminaren sagen macht das nicht ahm oder ein-
 333 fach auch wirklich aufklären und transparenter arbeiten oder auch mit Firmen – die stehen ja
 334 sicher auch mit der Wirtschaft irgendwo in Kontakt und da einfach klare Absprachen treffen ja.
 335 Wie die Stellenausschreibungen geschrieben sind ja dass eben ein Abschluss vorhanden sein
 336 muss und nicht im laufenden Studium. Mhm. #00:33:05-8#

337 Interviewerin: Also da meinst du auch ein bisschen mehr Kommunikation und und und Aufklärung
 338 vielleicht auch in Richtung Studierender so ein bisschen. #00:33:14-4#

339 Befragte 5: Ja schon im Vorfeld ah vielleicht im Vorfeld Aufklärung und auch ich glaube dass die
 340 Universität Wien oder der der die Studierendebereichsleitung auch eine Verantwortung hat dass
 341 sie – natürlich können sie den Arbeitsmarkt nicht steuern der steuert sich selbst. Aber sie hätten
 342 sicher auch in irgendeiner Form Einfluss darauf nehmen können und (...) einfach zumindest ver-
 343 suchen können gegenzusteuern dass eben solche Preisdumpingangebote ahm dass sie es gar
 344 nicht gibt. Ja. (...) Ja oder das auch Qualität einfach – also ich habe auch das Gefühl dass in der
 345 Erwachsenenbildung diese Qualität überhaupt keine Rolle mehr spielt. Zu der – der DaF DaZ
 346 Master der ist nicht sehr stark in Wien in der Wirtschaft kommuniziert was eigentlich dieser Ab-
 347 schluss bedeutet oder welche Qualifikationen damit einhergehen habe ich das Gefühl dass es
 348 eigentlich eh irgendwie wurscht ist irgendwie. Ja. Ja. Also er ist für die Wirtschaft nicht attraktiv
 349 der der Abschluss. Die Wirtschaft weiß gar nicht was das für ein Abschluss ist und da hätte ähm
 350 da muss diese Lücke muss muss dringend geschlossen werden. Ja weil wenn ich jetzt am am
 351 Arbeitsmarkt gehe und sage ich aber abgeschlossenes Medizinstudium dann weiß das Kranken-
 352 haus was das bedeutet. #00:34:43-9#

353 Interviewerin: Dann hat das ein anderes Gewicht. Mhm. #00:34:46-7#

354 Befragte 5: Ja genau. #00:34:47-5#

355 Interviewerin: Mhm. Okay ja. Sehr gut sehr interessant. Also ich würde da viele Punkte auf jeden
 356 Fall ähm bejahen oder eben die sehe ich genauso. Ja. Ja. Gut. Was steht dann noch auf meiner
 357 Liste? Ähm jetzt haben wir ein bisschen so über die Inhalte geredet um um auch die Aussichten
 358 die beruflichen eben ähm wie die mit dem Studium vielleicht zusammenhängen. Mh auch über
 359 deine eigenen Erfahrungen haben wir gesprochen. Genau. Vielleicht gibt es gibt es noch irgend-
 360 welche Lehrveranstaltungen oder Seminare die dir irgendwie besonders in Erinnerung geblieben
 361 sind. Ähm ja einerseits weil weil du sie interessant fandest eben und auf der anderen Seite auch
 362 jetzt im Hinblick auf deine Arbeit. Also ein bisschen was hast du ja schon glaube ich gesagt mit
 363 Sprachdiagnose also Diagnostik mh Sprachbildung durchgängige. #00:35:39-1#

364 Befragte 5: Mhm. Es waren zwei Seminare ich müsste mir den Titel nochmal raussuchen. Ein
 365 Seminar war von der Frau Knappik Magdalena Knappik. Äh. Wo es immer um durchgängige
 366 Sprachbildung ging und und ein anderes von der Marion Döll also die waren sehr ähnlich müsste
 367 es nochmal raussuchen kann ich dir schicken. Ahm also ah genau wart jetzt schauen wir mal auf
 368 Döll und Knappik. Die zwei Seminare. Durchgängige Sprachbildung (...). Und das andere Semi-
 369 nar war ah vom Thomas Heinrich heißt der Literatur irgendwas Literatur im DaF-Unterricht also
 370 wo es um Literaturdidaktik ging. Heinrich Literatur und da konnte ich sowohl theoretisch sehr viel
 371 mitnehmen als auch war das angelegt dass man da eben ein Projekt machen musste ich sage
 372 ein Beispiel bei dem Heinrichseminar mussten wir ein Konzept entwickeln mit einem literari-
 373 schen Text und ah des unterrichten ah also einfach aufbereiten und das habe ich zum Beispiel
 374 letzte Woche äh da das war die ähm Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral von Heinrich Böll
 375 habe ich in der Danube International School einfach wirklich aus dem Ordner rausgezogen da-
 376 mals von dem Seminar und hergenommen und das hat mir viel das war viel Arbeit damals
 377 und das konnte ich einfach dann auch im Unterricht wirklich eins zu eins verwenden musste da
 378 nicht viel adaptieren ahm und war auch eine schöne Erinnerung wie ich das Dokument wieder
 379 aufgemacht habe dachte mir mei haben wir da tolle Sachen gemacht irgendwie. Und auch was
 380 ich bei diesem Seminar toll fand vom Aufbau der hat uns zehn Texte oder so gegeben und hat
 381 gesagt die müssen gelesen werden und dann gibt es eine kleine Zwischenprüfung über den Inhalt
 382 der Texte. Also ich fand oft nicht gut dass – also in einem Seminar müssen Texte gelesen werden

383 sonst braucht man kann man gleich zu Hause bleiben (lacht) und das war mir zu lasch. Also ich
384 hätte mir da gewünscht dass wir nicht nur über die Texte so sprechen so blabla sondern dass
385 das ernster genommen wird. Also ich habe es meistens ernst genommen und war gut vorbereitet
386 und habe oft darunter gelitten dass Andere überhaupt nicht vorbereitet waren und eben dann
387 keine Diskussionen zustande kamen und das Qualität – das Niveau dann eben nicht mehr sehr
388 hoch war von den Seminaren und wenn du natürlich da eine schriftliche Zwischenprüfung rein-
389 legst ja dann haben wahrscheinlich alle fast die Texte gelesen. Das hätte da wäre ich strenger
390 gewesen also grundsätzlich von der Studienleitung hätte ich da gesagt okay das mit dem Texte
391 – mit dem Literaturlesen. Ahm das war mir zu lasch zu lax. Und im Endeffekt die es gelesen
392 haben haben dann darunter gelitten. Ja aber von den zwei Seminaren ahm also Döll und Knappik
393 Thema Durchgängige Sprachbildung Spracherwerb und eben vom Heinrich dieses Literaturse-
394 minar das waren die zwei besten. Ja. #00:39:02-1#

395 Interviewerin: Mhm. Interessant eigentlich weil die also die zwei Namen sagen mir gar nichts
396 mehr das dürfte sich geändert haben. Die dürften momentan mh in den letzten Jahren gar nichts
397 mehr äh unterrichten gar keine Seminare mehr haben. #00:39:12-4#

398 Befragte 5: Ja ich glaube der Heinrich ist in Kent an der University in Kent war der damals schon.
399 Der war nur sehr wenig – der war nur so mal da. Döll ist in Linz an der Uni Wien glaube ich und
400 Knappik auch weg glaube ich in Deutschland. Aber die waren spitze. Ja genau. #00:39:28-1#

401 Interviewerin: Mhm. Gut. #00:39:30-8#

402 Befragte 5: Aber ich suche dir die Titel raus und die schicke ich dir auf alle Fälle. #00:39:34-4#

403 Interviewerin: Ja ich habe mir jetzt vielleicht eh überlegt weil ich gesehen habe dass es doch
404 irgendwie große Unterschiede gibt zwischen meinen Interviewpartnerinnen. Eventuell dass ich
405 euch noch bitten werde ähm vielleicht so ein Bildschirmfoto zu schicken so einen Screenshot von
406 eurem ähm dem Pass diesem Prüfungspass also ohne Noten. Das interessiert mich nicht. Aber
407 vielleicht wirklich welche welche Seminare wer gemacht hat weil ich habe irgendwie das Gefühl
408 dass das so individuell sein kann teilweise. Das wäre vielleicht noch interessant. Muss ich – also
409 werde ich euch informieren falls das irgendwie noch in Frage kommt eventuell. #00:40:07-6#

410 Befragte 5: Da hab ich auch eben die Vermutung also wenn wir jetzt um die Vergleichbarkeit
411 reden wenn Master DaF DaZ Studenten – ein Master DaF DaZ Student durch das dass du immer
412 Wahlmöglichkeit hattest von Seminaren konntest du natürlich auch Schwerpunkte setzen. Ist na-
413 türlich auch gut aber (lacht) wir haben irgendwie nicht alle das gleiche studiert weil wir – genau.
414 Also je nachdem wo man halt war. #00:40:32-7#

415 Interviewerin: Hatte ich auch schon jetzt ein bisschen das Gefühl also du bist ja jetzt schon länger
416 dabei sozusagen. Du hast vielleicht wirklich auch noch Einblick in in vielleicht Dinge die – ich
417 glaube da gab es ja eine Änderung 2017 im Curriculum dass du da vielleicht noch mehr Einblick
418 hast aber ich hatte jetzt eine Interviewpartnerin dabei die exakt mit mir angefangen hat und ein-
419 fach einen gänzlich anderen Eindruck von diesem Studium gewonnen hat und das hat mich total
420 fasziniert wie das halt geht. Ja wenn es halt wirklich so die gleichen Semester sind. #00:41:01-
421 4#

422 Befragte 5: Interessant. Dieser Wechsel vom Curriculum war bei mir so nach einem Jahr oder so
423 und soweit ich mich erinnern kann war es eine Erleichterung ein bisschen für die Studierenden
424 also es nicht schwieriger geworden ist sondern eher leichter. Wäre aber jetzt nur so eher – kann
425 ich nicht jetzt nicht ganz genau begründen aber vorher gab es etwas bei der Frau Eder musste
426 man so Rezessionen schreiben und so einen Quatsch machen das haben sie alles weggetan
427 also genau sie sie haben ein bisschen das Mühsame wo sich die Studierenden anscheinend
428 aufgeregt haben das haben sie weggetan. Ja. #00:41:46-1#

429 Interviewerin: Mhm. Interessant. #00:41:46-2#

430 Befragte 5: Und auch weil sie gesehen haben dass es zu lange dauert. Ich denke dass sie einen
431 auf den Deckel bekommen haben von oben von ahm vom Dekan weil eben anscheinend diese
432 Studienzeit so horrend lange war von allen. Sechs Jahre sieben Jahre im Schnitt glaube ich wa-
433 ren es fünf Jahre dass sie gesagt haben sie müssen da jetzt was ändern damit es effizienter wird.
434 Ja. #00:42:08-0#

435 Interviewerin: Ja ob sich das wirklich geändert hat (lacht)? Ja aber interessant. #00:42:10-0#

436 Befragte 5: (lacht) und was mir noch einfällt! Ah auch ein super Seminar war das mit dem Kunst-
437 historischen Museum. #00:42:18-5#

438 Interviewerin: Aha? Okay. #00:42:20-0#

439 Befragte 5: Ah. Kennst du das? #00:42:20-6#

440 Interviewerin: Nein nein gar nicht. #00:42:21-7#

441 Befragte 5: Kunst ah Kunst im Sprachunterricht. #00:42:24-0#

442 Interviewerin: Ah ah das! Okay. Mhm. #00:42:25-7#

443 Befragte 5: Das war toll. Ja. #00:42:27-8#

444 Interviewerin: Okay. Cool. Okay. Ja. Gut ja also ich würde jetzt noch auf ein paar ähm vielleicht
445 so Einzelaspekte bisschen genauer eingehen vom Studium. Noch eine letzte allgemeinere Frage.
446 Ähm ich glaube du hast das eh auch schon beantwortet soweit aber vielleicht jetzt nochmal so
447 zusammenfassend. Ähm welche Themen oder welche inhaltlichen Dinge sind für deinen Ge-
448 schmack im Studium zu kurz gekommen? #00:42:55-9#

449 Befragte 5: Mh wart einmal ganz kurz. Ich muss kurz – ich tu kurz meinen meinen Schreibtisch
450 nach oben fahren. Zum Stehen. #00:42:59-3#

451 Interviewerin: Kein Stress. Praktisch. #00:43:03-9#

452 Befragte 5: Ja ich habe leider einen Bandscheibenvorfall. #00:43:11-5#

453 Interviewerin: Oh okay. #00:43:12-3#

454 Befragte 5: Okay ahm kannst du die Frage nochmal wiederholen ganz kurz? #00:43:14-0#

455 Interviewerin: Ja also wir gehen jetzt dann bisschen später auf die auf die genauen Details ein
456 aber vorher noch eine Frage und zwar für deinen Geschmack was ist dir vielleicht von den The-
457 men oder von den inhaltlichen Aspekten zu kurz gekommen im Studium? Also einiges glaube ich
458 hast du eh auch schon erwähnt aber vielleicht noch mal zusammenfassend. #00:43:32-8#

459 Befragte 5: Ja Methodik Didaktik also praktisch ganz konkrete Anwendungsbeispiele ähm die
460 man im Unterricht verwenden kann. Ahm. Genau ob das jetzt ein ein Text ist wie ich mit dem Text
461 umgehe oder ein Hörbeispiel oder welche Methoden es gibt mit einem Hörbeitrag zu arbeiten.
462 Ahm diese Methodik Didaktik dieses Seminar wo es ja im Anschluss eine Prüfung gab fand ich
463 sehr sehr interessant ahm doch zu kurz also praktisch das hätte man doppelt gebraucht also
464 wirklich so ich hätte mir so eine Sammlung gewünscht an Best Practice Beispielen was ja auch
465 in Ansätzen stattgefunden hat von der Tina Welke war die Vortragende ah aber da wäre noch
466 mehr gegangen mit Sicherheit. Ja. Ja. Ahm wie man mit Bildern arbeitet ahm also wie man diese
467 vier Fertigkeiten oder fünf Fertigkeiten die es sind gut unterbringt gut vernetzt. Sprechen Hören
468 Lesen Schreiben Hörsehverstehen. Ahm wir wissen es alle so bisschen in der Theorie aber letzt-
469 lich stehst du dann vor der Klasse und vor der Gruppe und denkst dir also irgendwie weiß ich
470 jetzt doch wieder nicht was ich machen soll. Und genau ja. #00:44:56-4#

471 Interviewerin: Ja. Genau das hast du ja eh auch schon am Anfang gemeint dass dass es sicher
472 anders ist wenn man davor noch nicht unterrichtet hat also wie das dann da ausschauen würde
473 was man dann von dem Master mitnehmen würde denke ich mir wäre auch sicher anders irgend-
474 wie. #00:45:09-5#

475 Befragte 5: Ich finde auch die Unterrichtspraxis ah viel zu kurz also das ist ein absoluter Witz ahm
476 mit ah kann ich dir ganz genau sagen ich hatte ich glaube fünf Hospitationen – ah dieses Hospi-
477 tationspraktikum habe ich gemacht an der Akademie der Bildenden Künste bei einem Sprachkurs
478 da habe ich nur zugeschaut mitgeschrieben ah war interessant alles super aber nur zugeschaut
479 und dann habe ich zugeschaut und unterrichtet gleich drei Stunden waren das am Goethe Institut

480 in Bratislava. Ähm eine Stunde Kinderkurs einen C2 Kurs den anderen weiß ich nicht mehr ähm
 481 oder ich glaube waren es nur zwei Stunden also viel zu – praktisch ich kann ja nicht jemanden
 482 den Master DaF DaZ geben der tatsächlich in Reinzeit des Studiums drei Unterrichtsstunden
 483 unterrichtet hat. Ich meine bei mir war es egal weil ich schon eine fertige Lehrerin war und ich
 484 wusste das wie wie ich eine Stunde aufdidaktisiere aber jemand anderer weiß das wahrscheinlich
 485 mit Sicherheit nicht. Ja. Ja. #00:46:16-5#

486 Interviewerin: Mhm. Gut gut. Ja okay. Mhm. Ja dann dann würde ich sagen gehen wir zum nächs-
 487 ten Punkt einfach schon und zwar würde mich jetzt dieses Modul vier interessieren ähm da geht
 488 es eigentlich hauptsächlich eben um diese Punkte um diese Methoden der Sprachvermittlung.
 489 Ahm da gibt es eben dieses eine Hospitations- und Unterrichtspraktikum eben ich glaube was du
 490 jetzt eh gerade gemeint hast was du im Sprachzentrum gemacht hast. Dann gibt es ein Seminar
 491 aktuell zur Sprachlichen Bildung und zum Deutschunterricht also eher so das Schulische und das
 492 das zweite Seminar in dem Modul ist eben dieses Seminar mit dem Titel ähm Methodik Erwach-
 493 senenbildung. Also ich glaube das heißt jetzt schon länger genau so und wenn man sich so das
 494 Curriculum anschaut so wie es eben jetzt seit 2017 eigentlich sein sollte ist das jetzt eigentlich
 495 das einzige Seminar der einzige Kurs wo eben diese Erwachsenenbildung schon so direkt im im
 496 Titel vorkommt jetzt. Es gibt zwar ein paar Seminare die sich eben semesterweise ändern und
 497 wo was anderes angeboten wird aber so von den Fixpunkten habe ich so das Gefühl dass das
 498 eben das einzige ist wo – dass Erwachsenenbildung schon so im Titel vorkommt. Ähm. Kannst
 499 du –. #00:47:28-1#

500 Befragte 5: Modul vier sagst du oder? #00:47:28-9#

501 Interviewerin: Modul vier ist das. Genau ja. Mhm. #00:47:34-0#

502 Befragte 5: Darf ich das ah ganz kurz ah wart ah ich möchte das kurz jetzt aufmachen jetzt wart
 503 mal ah Uni Wien und schaue noch mal ganz kurz auf meinen ah weil ich es selber nochmal sehen
 504 möchte bei mir auf meinem – dann kann ich es mir besser ah vorstellen. #00:47:46-1#

505 Interviewerin: Ja. Ja. Gerne. Gerne. #00:47:46-2#

506 Befragte 5: Auf Moodle müsste das – ah nein nicht auf Moodle. Ah wart einmal. #00:47:54-7#

507 Interviewerin: Auf auf u u:space glaube ich. #00:47:54-7#

508 Befragte 5: Auf univis oder? #00:47:54-7#

509 Interviewerin: U:space glaube ich kann man es auch schauen oder? Oder Vorlesungsverzeichnis.
 510 #00:47:58-3#

511 Befragte 5: Ganz kurz. (...) Haben wir gleich. Haben wir gleich. #00:48:06-0#

512 Interviewerin: Kein Stress. #00:48:07-6#

513 Befragte 5: Mh. Okay. Warte eine Sekunde noch (...) u:space Login (...) okay (...) u:space (...)
 514 u:space login (...) okay dann schauen wir jetzt mal bei ah wo schauen wir da? Studiumprüfungs-
 515 Studienübersicht? Prüfungspass? #00:49:24-1#

516 Interviewerin: Prüfungspass glaube ich. #00:49:24-5#

517 Befragte 5: Prüfungspass oder? Ja. Ah und dann sagst du Modul vier (...) MM4 steht da oder?
 518 #00:49:38-4#

519 Interviewerin: Genau. Ja ich glaube schon. #00:49:40-4#

520 Befragte 5: Warte (...). #00:49:47-3#

521 Interviewerin: Ich glaube es sollte es sollte immer Methodik Erwachsenenbildung heißen soweit
 522 ich das die letzten Semester gesehen habe. #00:49:52-7#

523 Befragte 5: Bei mir ist Modul vier Kulturübergreifende Kommunikation Sprachenpolitik Mehrspra-
524 chigkeit. #00:49:57-5#

525 Interviewerin: Hm. Wart sonst mache ich es auch mal auf äh äh äh äh äh äh vielleicht hattest du
526 dann echt ein anderes irgendwie (lacht). #00:50:06-4#

527 Befragte 5: Und äh äh eben ah äh M6 sind zu Sprachlicher Bildung und Sprachförderung in der
528 Schule also das ist das Seminar. #00:50:16-7#

529 Interviewerin: Mh. Okay gibt gibt es irgendwas anderes bei dir was vielleicht irgendwas mit Er-
530 wachsenenbildung zu tun hat? #00:50:23-8#

531 Befragte 5: Vom Titel her schon? #00:50:27-8#

532 Interviewerin: Mhm. #00:50:29-5#

533 Befragte 5: Methoden der Sprachvermittlung. #00:50:33-7#

534 Interviewerin: Ja. #00:50:35-2#

535 Befragte 5: Modul sieben. #00:50:37-0#

536 Interviewerin: Ah okay. Mhm. Ich schaue jetzt gerade noch bei mir im Pass wie das bei mir heißt.
537 Hm. #00:50:48-4#

538 Befragte 5: Mit – das ist doch das ich weiß warum – ich denke warum es bei dir anders ist ahm
539 weil du nicht in dem alten – ich war zuerst in dem alten dann in dem neuen also ich habe ah
540 Modul vier da da das heißt Kulturübergreifende – ich kann dir das auch noch schicken – Kultur-
541 übergreifende Kommunikation Sprachenpolitik Mehrsprachigkeit und und da ist das Seminar
542 heißt eben Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule. #00:51:18-2#

543 Interviewerin: Okay sonst –. #00:51:20-5#

544 Befragte 5: Genau und dann haben wir Modul Modul sieben Methoden der Sprachvermittlung
545 Hospitationspraktikum Praktikum und die Methodik und Didaktik ist – warte mal Moment (...). In
546 der Fremdsprache Zweitsprache Handeln lernen Bedingungen und Voraussetzungen. #00:51:42-
547 0#

548 Interviewerin: Aber sonst also falls falls wir das jetzt nicht genau so eins zu eins finden vielleicht.
549 #00:51:50-0#

550 Befragte 5: Mh das ist bei mir anders. Okay ja. #00:51:51-8#

551 Interviewerin: Ja okay. Ja. macht nichts. Ähm vielleicht wenn du dich dann so an dein Studium
552 erinnerst gibt es da – findest du konkret Seminare wo du der Meinung bist da ging es wirklich um
553 Erwachsenenbildung um die Methodik Erwachsenenbildung oder generell Erwachsenenbildung
554 oder wie siehst wie schätzt du das ein? Wie wie ging es dir da mit dem Thema Erwachsenenbil-
555 dung? #00:52:13-5#

556 Befragte 5: Na ja also sagen wir mal auf alle Fälle dass Hospitationsspraktikum dann das Hospi-
557 tations- und Unterrichtspraktikum weil die meisten angebotenen Stellen wo man das machen
558 konnte Erwachsenenbildungseinrichtungen waren oder ich glaube ausschließlich – nein nicht nur!
559 Man hätte auch glaube das irgendwo in der Schule das machen können aber ich habe mich für
560 Erwachsenenbildungskontexte für diese zwei Praktika entschieden und dann eben ahm dieses
561 Methodik Didaktik Seminar von der Tina Welke wo es um wirklich Anwendungsbeispiele ging. Ah
562 ja ah wie man das jetzt genau im Unterricht macht wie das läuft ahm und mit einer Prüfung am
563 Ende. #00:53:02-7#

564 Interviewerin: Mhm. Magst du da vielleicht noch ein bisschen genauer drauf eingehen auf dieses
565 auf dieses Seminar von der Frau Welke? #00:53:09-3#

566 Befragte 5: Das war gegliedert in vier Bereiche also in diese vier Fertigkeiten ah Sprechen Hören
567 Schreiben und Lesen und fünf ah Hörsehverstehen. Fünf! Diese fünf Fertigkeiten so hat sie es
568 aufgebaut gehabt und da haben wir sowohl theoretisch als eben auch praktisch viele äh Dinge
569 gelernt und ein Handwerkszeug sagen wir mal an die Hand gelegt bekommen. Und das musste
570 man auch richtig pauken und lernen und sich damit auch intensiv auseinandersetzen auch Texte
571 lesen immer. Ahm und da gab es eine durchaus anspruchsvolle schriftliche Prüfung hinterher.
572 Das fand ich auch richtig dass da eine Prüfung angesetzt wird und nicht nur quasi ah ja also ja
573 da ist durchaus was hängengeblieben und ich weiß auch zu der Zeit war ich parallel in der Er-
574 wachsenenbildung in diesem A2 Kurs und habe da immer wieder von diesem Seminar auch Sa-
575 chen ah wirklich dann am nächsten Tag angewendet. Leider habe ich das jetzt wieder teilweise
576 vergessen nach vier Jahren und weiß das nicht mehr müsste ich meine Unterlagen rausholen
577 aber ich habe Beispiele ah da wirklich auch an- erfolgreich angewendet. Ja. #00:54:28-7#

578 Interviewerin: Mhm. Mhm. Das heißt vor vier Jahren das war dann 2018? #00:54:33-6#

579 Befragte 5: Mhm. 2018. Genau. #00:54:37-1#

580 Interviewerin: Okay. Ja. Okay interessant. #00:54:38-8#

581 Befragte 5: Weiß ich ganz sicher und zwar im Sommersemester. #00:54:40-2#

582 Interviewerin: Mhm. Super. Vielen Dank. Interessant ja wie sich das dann doch geändert hat nach
583 also innerhalb von zwei Jahren dann Ahm ja Interessant. #00:54:50-4#

584 Befragte 5: Ja. #00:54:51-9#

585 Interviewerin: Okay. Mhm ahm okay und du sagst ja du hast ja zu dem Zeitpunkt eben diesen A2
586 Kurs auch gemacht in der Erwachsenenbildung. Äh jetzt hast du eh schon gemeint du hast ja
587 auch einiges übernehmen können dann eben irgendwie am nächsten Tag dass du dir gedacht
588 hast hey ich mache das. Ähm wie – was hättest du denn von diesem Seminar so erwartet als
589 jetzt jemand der in der Erwachsenenbildung arbeitet? Also hat das jetzt dann entsprochen dem
590 wo du denkst okay da kann ich was damit anfangen oder hättest du dir irgendwie noch was an-
591 deres vielleicht gewünscht von so einem Seminar jetzt in Hinblick eben auf die Erwachsenenbil-
592 dung? #00:55:30-1#

593 Befragte 5: Nein eigentlich war ich da muss ich sagen irgendwie ich fühlte mich da gut versorgt
594 und war mit dem Seminar zufrieden jetzt in der Rückschau auf das ganze Studium war es zu
595 wenig und da hätte ich nochmal ein zweites Seminar also praktisch part one part two hätte es
596 irgendwie so geben müssen ahm ah aber zu dem damaligen Zeitpunkt fand ich mich da ahm war
597 ich jetzt nicht da irgendwie unterfordert überfordert. Ich konnte die Sachen anwenden ah zeitnah
598 und habe mir auch die Unterlagen immer noch aufgehoben ahm und habe das wirklich ordentlich
599 abgelegt damit ich da auch immer noch reinschauen kann im Bedarfsfall und zurückgreifen kann
600 darauf. #00:56:15-6#

601 Interviewerin: Mhm. Ich beneide dich. Na gut dann super. Ja cool. Interessant. Schreibt man die
602 so wie das welken also Welke einfach oder? #00:56:28-5#

603 Befragte 5: Ah genau W E L K E und sie hatte vorher anscheinend auch ein sehr erfolgreiches
604 Seminar da war ich aber nicht wo es um dieses Film- also Arbeit mit Filmen und um dieses Hör-
605 sehverstehen ging. Ahm und da haben wir einfach ich habe das so wir haben da so viel gelernt
606 dieses Blind Listening ahm so zum Beispiel eine Technik oder Silent Viewing also eigentlich das
607 einzige was ich für meinen Unterricht in dem ganzen Studium damals wirklich praktisch gelernt
608 habe war von der Frau Welke in diesem Methodik Didaktik Seminar ja. Aber dafür dann kompri-
609 miert und gut und viel aber ja ich muss es mir nochmal anschauen. Ich weiß es nicht mehr was
610 da war vor vier Jahren alles vergessen leider habe ich leider vergessen. #00:57:16-6#

611 Interviewerin: Mh aber das das hat mir auf jeden Fall schon sehr weitergeholfen jetzt. Super.
612 Spannend. Mh. Okay. Ja. Ähm jetzt als nächstes können wir uns vielleicht nochmal so dieses
613 diese Verknüpfung anschauen zwischen Beruf und Studium so allgemein. Ein bisschen haben
614 wir ja schon besprochen so ein bisschen über diese Missstände die vielleicht bestehen. Ähm ich
615 würde jetzt sagen DaF DaZ an sich ist schon ein sehr breitgefächertes Fach also jetzt auch bei
616 meiner Fragebogenstudie hat sich auch gezeigt die Leute die das studieren arbeiten teilweise in

617 ganz unterschiedlichen beruflichen Konstellationen irgendwie also Schulbereich Erwachsenen-
618 bildung teilweise eben auch darüber hinaus zum Beispiel Logopädie oder oder ganz andere
619 Dinge also irgendwie Leute die da in dem Studium sind ähm die haben unterschiedliche Berufs-
620 felder unterschiedliche Interessen von dem her auch eigentlich breitgefächert. #00:58:08-9#

621 Befragte 5: Okay. #00:58:09-8#

622 Interviewerin: Ähm würdest du sagen dass im Studium diese diese Vielfalt dieses Breitgefächert-
623 sein von dem Fach von DaF DaZ an sich dass das vorkommt dass das berücksichtigt wird im
624 Studium selbst oder nicht oder ja. #00:58:26-4#

625 Befragte 5: Nicht wirklich also es wird schon von den theoretischen Feldern wird die Vielfalt schon
626 abgedeckt mit Migrationswissenschaften Linguistik und so weiter aber es wird ja keine konkrete
627 Handreichung oder Ideen gegeben für deine eigentliche Berufswahl also ich hätte mir schon auch
628 mal jetzt dann gerade am Ende äh gewünscht so eine einfach eine Veranstaltung ahm wo man
629 vielleicht auch mit ehemaligen Absolventen redet also eigentlich wo es dann wirklich um die kon-
630 krete Berufswahl geht ahm weil ich jetzt eigentlich nicht weiß wo ich – also natürlich Erwachse-
631 nenbildung ja Schule ja diese zwei Felder sind klar die werden auch immer so abgesteckt und
632 kommuniziert aber ich bin jetzt gerade bei dem Punkt wo ich sage ich will jetzt eigentlich nicht
633 mehr aktiv ahm fünfundzwanzig dreißig Stunden unterrichten ich möchte raus aus der Lehre und
634 ja also ich weiß jetzt eigentlich nicht wo ich mich da bewerben soll oder oder welches Selbstbe-
635 wusstsein ich da haben soll es könnte jetzt zum Beispiel ein Verlag sein einer die Lehrwerke
636 entwerfen fällt mir jetzt ein ah in eher im koordinativen administrativen Bereich sprich Sprachen-
637 zentrum und so weiter also ich sage jetzt mal ein Bürojob in der Wissenschaft sprich Ph.D. wis-
638 senschaftlicher Mitarbeiter ja und dann fällt mir schon nicht mehr viel ein. Und äh das glaube ich
639 eben fast nicht ich glaube dass es da durchaus noch mehr gäbe ah an an Feldern also außer
640 wirklich klassische Schule als Bildungsinstitution und ähm Erwachsenenbildung also das sind ja
641 zwei Bildungskontexte aber die Frage ist gibt es da auch noch Arbeitsbereiche die – um Bildungs-
642 kontexte herum ah die sich da drum herumringen und nicht den Unterricht an sich mehr. Dem
643 Sprachförderzentrum auch habe ich schon mehrmals eine E-Mail geschrieben auch kam – also
644 es ist sehr schwierig Jobs zu bekommen wenn ich jetzt eigentlich nicht zumindest nicht mehr
645 Vollzeit unterrichten möchte und das finde ich ein bisschen schade weil weil ich mir jetzt – kann
646 ich mir nicht vorstellen dass da nichts gibt ja und wir müssten halt irgendwie also da muss – das
647 läuft ja nur über Initiativbewerbungen ja. #01:00:57-5#

648 Interviewerin: Mhm. Ja das fand ich auch ganz interessant von der von der Fragebogenstudie
649 von mir ja was da rausgekommen ist also ich glaube du hast eh deine E-Mail auch angegeben
650 soweit ich mich erinnern kann also ich werde die Ergebnisse ja auch noch ausschicken wenn
651 alles fertig ist aber das war auch interessant und irgendwie auch ein guter Anreiz eben wie du
652 sagst einmal zu sehen wo die anderen Leute sind geblieben sind und was die machen so.
653 #01:01:18-0#

654 Befragte 5: Eben! Das ist auch es gibt zu wenig Vernetzung also ich weiß jetzt eigentlich über-
655 haupt gar nicht was ist mit den anderen und äh dann wird es halt auch schwierig weil es ist schon
656 oft wichtig dass man sich auch vergleicht und sagt okay jetzt muss ich aber irgendwie Gas geben
657 dass ich einen Job finde oder der Job ist zu schlecht bezahlt oder ahm und ich fühle mich da ein
658 bisschen alleine also dass ich eigentlich nicht weiß äh wenn ich eine Stellenanzeige lese ja ist
659 das zu wenig Geld oder gleich weg mit der Stellenanzeige also es gibt dieses DaF DaZ Forum
660 auf Facebook aber das wird auch immer schlechter ähm es war früher mal besser dieses Forum
661 auf Facebook und ich weiß eigentlich meine Möglichkeiten nicht und auch meine Grenzen nicht
662 wo ich sage ne den Job den nehme ich nicht an das sind – ah genau. Weil ich weil es sehr wenig
663 – ich habe eigentlich keinen Austausch ahm mit mit Studierenden weil sie – mh ein paar sind
664 schwanger geworden haben abgebrochen ahm hat sich über die Jahre verlaufen also da gibt es
665 jetzt keine keine Bezugsperson mehr aus dem Studium. Ja. Ja. #01:02:21-7#

666 Interviewerin: Mhm. Was mir jetzt nur gerade einfällt es gibt diese diese neue Mailingliste vom
667 Dvorecky. Ich glaube der hat das irgendwie ins Leben gerufen. Kennst du die schon? Ich weiß
668 jetzt leider nicht genau wie sie heißt ähm aber man kann sich einfach einschreiben und bekommt
669 dann eben auch regelmäßig zum Beispiel Jobangebote geschickt die halbwegs einem Standard
670 entsprechen wo man sagen würde okay das könnte man sich mal anschauen kann ich dir dann
671 schicken. Weiß ich jetzt leider nicht genau wie die heißt. Ähm. #01:02:51-2#

672 Befragte 5: Soll ich ihm selber schreiben oder? #01:02:52-6#

673 Interviewerin: Nein das mache ich. Also ich habe das eh noch gespeichert ich kann das einfach
674 weiterleiten das ist ganz einfach. #01:02:57-8#

675 Befragte 5: Okay super! #01:02:58-7#

676 Interviewerin: E-Mailadresse angeben und dann ist man in dem Ordner drinnen und vielleicht ist
677 mir gerade eingefallen vielleicht ist das noch ganz interessant. #01:03:04-2#

678 Befragte 5: Okay ja das wäre sehr gut würde mich freuen ja. Mhm. #01:03:06-4#

679 Interviewerin: Weil seit ich den den irgendwie abonniert habe habe ich das Gefühl ähm so mehr
680 mehr zu wissen was eben so gerade aktuell ist. #01:03:14-2#

681 Befragte 5: Eines das muss man vielleicht auch noch erwähnen einen zweijährigen Job an der
682 Deutschen Schule Bratislava den habe ich der äh einem E-Mail von Michal Dvorecky zu verdan-
683 ken. Also da äh äh da wurde die Ausschreibung weitergeleitet und dann habe ich mich da bewor-
684 ben und habe den Job bekommen ahm also ein ein Job lief über die Uni. Ja ja. #01:03:35-1#

685 Interviewerin: Ja auch interessant. Ja. #01:03:37-5#

686 Befragte 5: Ja. Also immerhin waren zwei Jahre ja. #01:03:38-7#

687 Interviewerin: Mhm. Gut. Ja wenn wir vielleicht noch einmal bissi an dieses so allgemein an stu-
688 dieren und Uni denken ahm zu welchen bis zu welchem Grad würdest du sagen dass ein Master
689 oder ein ein Studium allgemein und halt eben auch unser Studium praktisch jetzt ausgerichtet
690 sein sollte? #01:04:00-3#

691 Befragte 5: Gute Frage. Naja ich würde jetzt nicht sagen also ich gehöre jetzt nicht zu denen die
692 sagt – meinst du allgemein Masterstudium oder Master DaF DaZ Studium? #01:04:15-7#

693 Interviewerin: Beides gern also zuerst einmal vielleicht allgemein und dann in Bezug auf unser
694 Studium. Gerne beides. #01:04:20-9#

695 Befragte 5: Mh. Allgemein finde ich muss ein Masterstudium nicht äh ah überwiegend praktisch
696 ausgerichtet sein weil es weil es ja auch die Befähigung dafür ist als akademischen Abschluss
697 um eine wissenschaftliche Karriere äh anzugehen also es ist zwar im Endeffekt wahrscheinlich
698 nur ein kleinerer Teil der das macht aber ich erwarte mir also schon von jemandem der das ma-
699 chen möchte wie zum Beispiel ich möchte gerne noch irgendwie weitergehen und dann einen
700 Ph.D. machen dass ich das zumindest halbwegs ein Rüstzeug mitbekommen habe in diesem
701 Masterstudium um äh im in dem Wissenschaftsbetrieb äh äh weiterzugehen. Ähm zeitgleich kann
702 es natürlich nicht das einzige Klientel sein das bedient wird ahm und es muss sicher eine prakti-
703 sche Ausrichtung auch gegeben sein ich würde das aber auf alle Fälle unter fünfzig Prozent ah
704 die Notwendigkeit beziffern jetzt auch bei uns. Also weil und das kann ich dir ganz konkret sagen
705 ich es schon anders erlebt habe an der PH Wien ist es genau umgekehrt da ist achtzig Prozent
706 praktisch und zwanzig theoretisch und das ist auch nicht gut. Also da fehlt dann das Intellektuelle
707 das theoretische Know How und so weiter ahm ich bin mir in dem Studium eigentlich vorgekom-
708 men wie so wie so ein Lehrling eigentlich wie wie ein ein ein wie ein Lehrling ein Lehrling ah der
709 äh ein Lehrerlehrling (lacht). Der äh muss wir mussten ab dem ersten Semester jede Woche
710 einmal an eine Schule einen Tag und hospitieren und unterrichten und das ist eben das war mehr
711 eine wie eine Berufsausbildung und kein Hochschulstudium ja und natürlich bringst du dann was
712 für den Job möchte ich auch gar nicht in Abrede stellen oder bringt mir immer noch was für meinen
713 Job aber es ist – müsste maximal fifty fifty ja ja würde ich Theorie und Praxis vernetzen. Ich würde
714 eher sagen dreißig bis vierzig Prozent Praxis ah ich würde es eigentlich dritteln ich würde dreißig
715 Prozent Praxis sagen dreißig Theorie (...) ja machen wir so dreißig Praxis vierzig Theorie und
716 dreißig wissenschaftliches Arbeiten das ist so würde ich es auf– aufteilen. Ja. #01:06:54-7#

717 Interviewerin: Klingt sinnvoll auf jeden Fall nicht zu einseitig ja mhm. Okay ja wunderbar.
718 #01:07:03-6#

719 Befragte 5: Mhm. Weil gerade eben das ist auch das Problem dass das wissenschaftliche Arbei-
720 ten – dass an der Masterarbeit viele scheitern weil sie keine wissenschaftliche Arbeit verfassen
721 können die Methodik nicht beherrschen von Interviewführung und so weiter und dann wird es halt

722 problematisch ja. Also ich habe das auch gesehen an dem Methodikseminar da waren Leute
723 drinnen wo ich mir dachte also wir waren da in so Gruppen eingeteilt und ich habe mir gedacht
724 das gibt es das gibt es nicht dass die das – also ahm und das ist eben der springende Punkt
725 wenn du dann in diesem Masterseminar schon sitzt also am Ende deines Studiums das heißt du
726 hast alles schon abgeschlossen aber es wurde anscheinend vorher keinerlei Qualifikation erwor-
727 ben was das wissenschaftliche Arbeiten anbelangt. Und dann ist es so weit dann muss man es
728 können wissenschaftlich arbeiten sprich Masterarbeit ein äh Konzept einreichen wie heißt das?
729 Äh Exposé und da da wird – da scheitern dann einige glaube ich oder müssen einen Ghostwriter
730 engagieren ja und weiß aber auch – letztlich möchte ich denen gar nicht so einen Vorwurf machen
731 weil es ja auch vorher nicht gelernt wurde. Also ich habe so so äh sagen wir mal weiß ich nicht
732 zwanzig Seminararbeiten die ich geschrieben habe Pi mal Daumen ich glaube zu zwei davon ein
733 Feedback bekommen und zu anderen achtzehn nicht da wurde die Note eingetragen beziehungs-
734 weise praktisch mir bei mir war es egal weil ich konnte vorher schon schreiben oder äh ich habe
735 mich da immer leicht getan beim wissenschaftlichen Schreiben aber jemand vielleicht mit einer
736 anderen Erstsprache Migrationshintergrund ahm die schaffen das nicht. Also genau ja ich habe
737 es bei dem Methodikseminar ah jetzt oder jetzt das Masterseminar gesehen eigentlich schon an
738 den Fragestellungen von den anderen habe ich schon gemerkt uh ahm ja dass sie eigentlich gar
739 nicht wissen wo sie gerade sind. Ja. #01:09:06-8#

740 Interviewerin: So fühle ich mich aber auch immer noch (lacht). Ja. Nein. Ja ich hatte ich muss
741 auch sagen ich hatte eins von diesen Wahlseminaren von diesen kleineren Seminaren jetzt am
742 Ende vom Studium bei der Frau Pokitsch Doris Pokitsch glaube ich heißt sie ähm die macht viel
743 in die in die sprachreflexive macht- maktkritische Richtung so ein bisschen und da hatten wir
744 auch ein Seminar zur zur Wissenschaftssprache und auch wie wie ich gut schreibe und so weiter
745 und das fand ich eigentlich ganz hilfreich aber halt wie du sagst bissi spät also so im vorletzten
746 Semester halt hätte ich das mir – hätte ich das früher gehabt oder früher wählen können wäre es
747 vielleicht sinnvoller gewesen. #01:09:48-5#

748 Befragte 5: Ja und eben also ich denke das ist auch ein ganz massiver Kritikpunkt den ich habe
749 ist wenn man von – wenn es schon so seminararbeitslastig ist wie es ja war dann muss es aber
750 auch damit einhergehen und sagen okay dann muss da Feedback geschrieben werden oder eine
751 Bewertung weil nur so entwickelst du dich oder verbesserst du dich. Ahm und ah wart ganz kurz
752 ich muss mir schnell einen Kaffee holen ahm also so nur so findet irgendwie so ein Improvement
753 irgendwo statt. Ahm und nicht nur indem dass ich noch eine schreibe und noch eine schreibe weil
754 ich kann auch zwanzig schlecht schreiben. Ja also es nein – die Drop-out ah ich habe mit der Frau
755 Schramm geredet und gesagt was ist die Drop-out-Quote von ah Studierenden die die Masterar-
756 beit schon eingereicht haben also wie viele geben es nie ab? Sagt sie zehn Prozent das glaube
757 ich fast nicht ich glaube dass es mehr sind. #01:10:51-9#

758 Interviewerin: Okay ich ich ich also für mich sind zehn Prozent eh auch schon viel (lacht). Hätte
759 ich jetzt nein hätte ich jetzt gar nicht damit gerechnet eigentlich. Also okay ja. #01:11:00-0#

760 Befragte 5: Genau. Ja. #01:11:07-0#

761 Interviewerin: Mhm. So. Ja also ich hätte jetzt noch einen bissi einen letzten Punkt vorbereitet
762 einen längeren oder eben ja einen letzten Punkt. Und zwar wird mich jetzt eben das das Thema
763 Erwachsenenbildung jetzt eben auch noch konkret interessieren. Ähm vielleicht kannst du da
764 nochmal ein bisschen so erzählen von deinem – ich glaube du hast ja diesen A2 Kurs vor allem
765 gemacht in der Erwachsenenbildung. Kannst du da einfach –. #01:11:28-8#

766 Befragte 5: Und Alpha. #01:11:29-4#

767 Interviewerin: Und Alpha. Ja genau Alphabetisierung hast du auch schon gesagt. Kannst du da
768 vielleicht am Anfang jetzt nochmal kurz erzählen über deinen über deinen Lehrerinnenalltag in
769 diesem Bereich so wie es dir da ergangen ist. Ja alles wieder was du was du für wichtig hältst.
770 #01:11:43-3#

771 Befragte 5: Also der Arbeitgeber war zweimal VHS einmal fixangestellt einmal auf Honorarnote.
772 Ah von der VHS an sich also das Arbeitsklima fand ich sehr nett und so weiter aber da gab es
773 jetzt eigentlich keine pädagogische oder äh Unterstützung eben wie man da Unterricht macht
774 also das musste man schon selber irgendwo wissen. Ich fand mich damals schon obwohl ich
775 eigentlich da erst am Anfang von meinem Studium war (lacht) klingt jetzt ein bisschen arrogant
776 aber ahm wenn ich mir da so die Kollegen angeschaut habe die eben kein Master DaF DaZ

777 studiert hatten ähm warte ich nehme dich jetzt ganz kurz ganz kurz mit weil ich mir noch einen
778 Kaffee hole (lacht) ja ahm fand ich mich damals schon irgendwie besser oder oder ahm die an-
779 deren haben halt nur so (Internetverbindung bricht für 4 Sekunden ab) ahm von Büchern Lehr-
780 werken also ich sag immer das sind die Lehrwerks- oder die Arbeitsblattlehrer. Ahm und ich fand
781 mich dort von meiner Ausbildung her in der Kombi auch sprich Volksschulamt und Master DaF
782 DaZ irgendwie schon viel besser ah ausgebildet. Und ich glaube auch dass ich damals einen
783 sehr sehr hochqualitativen Unterricht gemacht habe der eigentlich von dieser Institution gar nicht
784 verlangt wurde. Und letztlich auch nicht wertgeschätzt wurde oder gesehen wurde. Weil du bist
785 da in deinem Raum da kommt niemand und beurteilt dich aber das haben mir auch Schüler hin-
786 terher gesagt. Also die die haben mir oft noch ein Jahr später eineinhalb Jahre später halt an
787 meine E-Mailadresse geschrieben und haben gesagt Sie waren die beste Lehrerin wir haben nie
788 wieder so einen guten Lehrer gehabt. Und ah die der Standard oft in der Erwachsenenbildung ist
789 leider wirklich Zettel kopieren Buch aufschlagen zack zack zack und das sind halt viele Leute die
790 haben da irgendwie mal glaube ich es gibt da irgendwie so einen Kurs den man da noch machen
791 kann. Also praktisch wenn du in der Erwachsenenbildung arbeitest entweder du du kommst von
792 uns mit dem Master DaF DaZ oder du studierst noch Master DaF DaZ oder die anderen die haben
793 da irgend so einen Kurs gemacht (...). Ob da die Qualität so toll ist weiß ich nicht. Ähm ja also ich
794 habe mir da voll rein gehängt das waren aber auch nur muss man auch dazu sagen da konnte
795 ich mich reinhängen weil ich doch noch ein Selbsterhalterstipendium hatte und im Endeffekt war
796 das nur ein Halbtagsjob und man ja wenn man nur halbtags arbeitet dann kann man sich halt voll
797 reinhauen in die in die Vorbereitung und habe da Dinge laminiert und äh äh ähm viele Methoden
798 also die immer diese vier Fertigkeiten in jede Stunde reingebracht also Muster- Musterstunden
799 habe ich da gehalten ja diese Qualität hat sicher abgenommen seitdem ich Vollzeit arbeite ja und
800 auch mit dem Abstand zu diesen tollen Seminaren die wir hatten weil man einfach die Sachen
801 vergisst ja. Ich wollte mittlerweile – wenn das gehen würde würde ich sagen darf ich es noch mal
802 machen? Darf ich mich reinsetzen? Also nochmal zur Auffrischung. #01:14:55-5#

803 Interviewerin: Okay. Ja das würde uns eh auch eben zur nächsten Frage bringen. Aber ich denke
804 mal die hast du auch schon beantwortet. Also vor allem mitnehmen hast du was können von der
805 Frau Welke von dem einen Seminar für die Erwachsenenbildung jetzt betrachtet. #01:15:15-1#

806 Befragte 5: Ja. Ja. #01:15:16-2#

807 Interviewerin: Okay. Mhm. #01:15:19-0#

808 Befragte 5: Auf alle Fälle ja. Und eigentlich wenn ich ganz ehrlich bin nur von ihr vielleicht auch
809 noch von der Frau – wie heißt sie? Die schon in Rente ist? #01:15:28-0#

810 Interviewerin: Äh die Faistauer? #01:15:30-1#

811 Befragte 5: Genau. Da gab es auch noch so ein Einführungsseminar so ein so – genau. Frau
812 Faistauer und Frau Welke das waren die einzigen zwei von denen ich was mitnehmen konnte für
813 den tatsächlichen Unterricht in der Erwachsenenbildung. Ja. Und Heinrich noch vielleicht dieses
814 Literaturseminar. Ja. Weil die anderen zwei Döll und Knappik da geht es um den Schulbetrieb
815 und nicht um die Erwachsenenbildung. Das fand ich für mich beruflich interessant aber das ist
816 Schule Durchgängige Sprachbildung. Ja. #01:16:06-9#

817 Interviewerin: Genau. Weil so ging es so ging es mir halt leider oft weil ich eben wie du ja auch
818 schon gesagt hast wenn man kein Lehramt gemacht hat davor dann kommt die Schule ja nicht
819 wirklich in Frage als als Berufsfeld ähm und deswegen habe ich mir halt gedacht ja ich möchte
820 eigentlich eh mit Erwachsenen zusammenarbeiten und nicht eigentlich mit Kindern von dem her
821 oder Jugendlichen von dem her passt es eh und mir deswegen halt auch sehr viel Erwachsenen-
822 bildung erwartet von von unserem Studium und wenn ich dann halt ähm Seminare belegen muss
823 wo es auch keine Auswahlmöglichkeiten gibt die sich halt nur auf die Schule beziehen und ich
824 muss ein ein ganzes Semester lang ähm eben ein Projekt vorbereiten für ich weiß nicht die zweite
825 Mittelschule zum Beispiel dann werde ich das halt leider nie anwenden können so konkret.
826 #01:16:50-2#

827 Befragte 5: Ja aus der Perspektive habe ich es noch gar nicht gesehen. Stimmt ahm weil bei mir
828 war es immer so mir war es egal ich dachte mir okay gebt mir Erwachsenenbildung gebt mir
829 Schule ich äh füttere beides weil ich noch nicht wusste wo ich arbeite und in beiden Bereichen
830 gearbeitet habe aber wenn man – das stimmt das ist ist absolut richtig wenn man sagt okay ich

831 will eigentlich nur Erwachsenenbildung oder ich komme aus – dann ja wird es schwierig also weil
832 dann was interessiert dich Schule? Ja. #01:17:20-2#

833 Interviewerin: Ist halt schwierig dann also wenn man dann wirklich was Praktisches auch das
834 ganze Semester über planen muss in der Gruppe oder so und dann am Ende hast du ein wun-
835 derbares Projekt aber du kannst es halt nicht wirklich einsetzen das ist dann halt schade. Ja
836 genau so ging es mir. Ja. #01:17:35-4#

837 Befragte 5: Das glaube ich ja. Mhm. Ja das ist sicher so klar. Auf alle Fälle. #01:17:39-5#

838 Interviewerin: Spannend. Ja. Aber ich finde das super dass man so bissi andere Perspektiven
839 eben durch meine Interviews jetzt auch kennenlernt am Ende. Ja gut eine letzte größere Frage
840 die vielleicht auch ein bisschen schwieriger ist. Ähm wenn du dir jetzt vorstellst du müsstest jetzt
841 die Kurse im Curriculum im Studium halt ähm so einordnen noch einmal so in größere Bereiche
842 also entweder Fachbereiche oder Themenbereiche wie würde da so dein Ergebnis ausschauen?
843 Also welche ja welche größeren Bereiche inhaltlich thematisch fachlich sind da vorgekommen für
844 dich? #01:18:17-8#

845 Befragte 5: Mhm. Also was bei mir hängen geblieben geblieben ist von den Überschriften also
846 einmal Sprachenpolitik dann Linguistik Schrägstrich Sprachwissenschaft dann drittens Migrati-
847 onsgesellschaft Migrationswissenschaften viertens ähm (...) Spracherwerb Durchgängige
848 Sprachbildung also Schule mh (...) nur sprach- also schließt an Spracherwerb an also auch die-
849 ses Frühkindliche also praktisch wie funktioniert eigentlich Spracherwerb? Es geht eher in die
850 Psychologie also psychologische medizinische Richtung mh dann Literaturwissenschaften Wis-
851 senschaftssprache. Dann Wissenschaftliches Arbeiten also praktisch Vorbereitung dieses Mas-
852 tersseminars- äh äh der der Masterarbeit wissenschaftliche Technik oder wie man das nennt
853 arbeits- wissenschaftliche Arbeitstechniken (...). Interdisziplinäre Verknüpfung von Sprachunter-
854 richt zum Beispiel mit dem Bereich Kunst oder Museum. Ja und dann eben dieser Block der hat
855 mich überhaupt nicht interessiert ähm das fand ich mega langweilig mit dem wo es um dieses
856 Kulturreflexive – Altmayer hat da Aufsätze ah kulturreflexiv und ähm wo es darum geht dass du
857 dir Lehrwerke anschaust ähm mit Österreich also auch Österreich und äh auch diese sprachli-
858 chen Varietäten. Ähm ich weiß jetzt eigentlich gar nicht mehr was da die Message war irgendwie
859 also es ging viel um um Österreich – was ist landestypische Sachen dieses Interkulturelle fand
860 ich nicht so interessant ja generell ja. Also wo du dann so eine Powerpoint machen oder eine
861 Unterrichtsstunde vorbereiten musstest zum ähm Kaffeehaus in Wien oder Schnitzel und also so
862 diese landestypischen Sachen aber das auch kritisch betrachten also das man – sie haben uns
863 halt gelernt dass man das eben nicht machen soll so Stereotypen bedienen (...) fand ich bissl
864 langweilig. Ja. Ja. Eher äh was ich noch spannender fand wenn es äh ähm das mit äh haben wir
865 vorher schon angesprochen Migrationswissenschaften wenn es auch eher so um Diskriminierung
866 geht Institutionelle Diskriminierung ah Gender Macht Empowerment das das würde ich jetzt mal
867 zum Thema Migration Dingsbums fassen. Das das fand ich noch spannender aber das geht
868 schon wieder eher in den sehr theoretischen Bereich eigentlich zu Bildungswissenschaften. Ähm
869 und eben der letzte Punkt Methodik Didaktik. Ja also wenn wir das nochmal wiederholen Metho-
870 dik – erstens Methodik Didaktik Wissenschaftssprache Literaturwissenschaften Linguistik
871 Sprachwissenschaft Grammatik Spracherwerb und die Psychologie die dahinter steht Vernet-
872 zung von Sprachunterricht mit anderen Disziplinen in dem Fall Kunst (...). Schule Durchgängige
873 Sprachbildung Sprachsensibler Fachunterricht Sprachenpolitik. Ja und Migrations- Migrations-
874 irgendwas ja. Ja das sind so die Bereiche an die ich mich jetzt erinnern kann. #01:22:34-4#

875 Interviewerin: Und die sind für dich vom Verhältnis her circa gleich groß wenn du das da irgendwie
876 einschätzen würdest oder ist das eine viel größer als das andere oder – du hast ja ganz viele
877 aufgezählt ganz viele Inhalte. #01:22:48-8#

878 Befragte 5: Mhm. Mh das hängt natürlich auch mit der Wahl zusammen man hat ja auch immer
879 gewiss zu einem gewissen Anteil eine Auswahlmöglichkeit. Ähm mh was hat einen größeren –
880 nein ich fand eigentlich ähm eher alles so – das fand ich immer bissl problematisch so alles was
881 ich jetzt aufgezählt habe ist ungefähr gleich gewichtet. Vielleicht einen kleinen Tick Methodik Di-
882 daktik war mehr weil da dieses Praktikum noch dabei war oder zwei drei Praktika waren ja. Aber
883 ansonsten waren das immer einzelne Seminare und im besten Fall konntest du noch ein zweites
884 Seminar machen was ich glaube ich zum Beispiel eher in dem Bereich Durchgängige Sprachbil-
885 dung Spracherwerb angesiedelt habe wo ich dann nochmal einen kleineren Schwerpunkt gesetzt
886 habe. Ansonsten alles was ich aufgezählt habe entweder eine Vorlesung oder ein Seminar das
887 heißt du hast einen kleinen Vorgeschmack gekriegt und dann war es schon wieder vorbei. Und

888 da wäre ich teilweise noch gerne mehr in die Tiefe gegangen oder hätte die Möglichkeit gerne
889 gehabt nochmal in die Tiefe zu gehen und das das – so ist Studium aber nicht aufgebaut sondern
890 von überall einen kleinen Happen und tschüss! Ja ja. Wenn du dich selber spezialisieren möch-
891 test zum Beispiel habe ich mich in meinen Seminararbeiten und jetzt auch in der Masterarbeit
892 immer wieder wiederholend um ein Thema gedreht. Und das war äh das äh äh wo es um Korrek-
893 turen mündliche Fehlerkorrekturen ging. Ahm und mehr oder minder war das mein mein rotes
894 mein roter Faden wo ich mir aber jetzt auch die Frage stelle ob das so gut ist ahm wenn man
895 immer wieder ums Gleiche schreibt. Ich habe immer wieder verschiedene Sachen natürlich aber
896 immer wieder zu dem gleichen Thema geschrieben. #01:24:54-6#

897 Interviewerin: Aber hat das funktioniert bei dir? Weil ich hatte oft das Gefühl dass das gar nicht
898 bei mir möglich gewesen wäre. Also –. #01:25:00-2#

899 Befragte 5: Also ich habe schon an- andere Sachen auch geschrieben geschrieben natürlich also
900 einmal über Durchgängige Sprachbildung und ich habe – also das war jetzt nicht das Einzige
901 aber ich erinnere mich an eins zwei zwei Seminararbeiten warte kurz (...) zwei Seminararbeiten die
902 sich um mündliche Fehlerkorrektur gedreht haben nur war es unterschiedliche Schwerpunktset-
903 zung also das war vielleicht auch spannend jetzt im Nachhinein und hat auch dazu geführt zu
904 meinem Thema von von der Masterarbeit weil ich schon zweimal mit dem Thema zu tun hatte
905 und schon grundeingelesen war und einmal waren es zwei Interviews von Erwachsenenbildung
906 ah eine angehende Studierende also eine DaF DaZ Studierende ohne Lehrerfahrung eine mit
907 Lehrerfahrung ahm und wie sie praktisch den mündlichen Grammatikfehler beurteilen. Das war
908 sehr interessant die Arbeit ahm beim Michal Dvorecky und das andere war ein Interview ah also
909 qualitative Forschung mit dem Typen vom vom Hospitationspraktikum ah den praktisch den Leh-
910 rer den habe ich da so interviewt und jetzt mache ich es dann mit dem Videokonferenzzeugs von
911 Go Global aber eigentlich schon irgendwie (lacht) also ja dreimal mündliche Fehlerkorrektur
912 (lacht). #01:26:20-9#

913 Interviewerin: Aber ich finde es sehr interessant und irgendwie auch sinnvoll also wenn man ein
914 Thema hat das man irgendwie öfter bearbeiten kann. #01:26:28-3#

915 Befragte 5: Ja und ich kann mich auch noch erinnern wie das zustande kam also da haben wir
916 so ein Seminar gehabt das war so ein Posterrundgang wo sie so verschiedene wissenschaftliche
917 Forschung also nicht von Studierenden sondern irgendwelchen Akademikern Forschungsfragen
918 und Felder vorgestellt haben dann habe ich das so gelesen am Gang und das hat man sofort hat
919 mich das interessiert. Ja genau ja ja so war es eigentlich also eigentlich aus einem Seminar
920 heraus ist das entstanden. Mhm. #01:26:57-8#

921 Interviewerin: Also wieder wieder ganz andere Erfahrungen und Erlebnisse. #01:27:01-7#

922 Befragte 5: Ja. Ja. #01:27:02-2#

923 Interviewerin: So spannend. Wie so ein Studium so unterschiedlich sein kann. #01:27:03-3#

924 Befragte 5: Ja das weiß ich noch ganz genau. Ein Seminar und dann sind wir da so rumgegangen
925 und haben so angeschaut und es ja es war im Endeffekt sie haben so verschiedene ah Publika-
926 tionen aufgehängt oder so Abstracts und dann musste man lernen also das war das Ziel von
927 diesem Posterwalk das war eher am Anfang vom Studium zu sagen um was geht es jetzt also
928 praktisch was haben die da geforscht wie haben sie geforscht was war die Frage was war das
929 Ergebnis? Das konnte ich zu dem Zeitpunkt noch gar nicht weiß ich noch bin nur dort gestanden
930 und dachte mir ich weiß es ehrlich nicht was was ich da machen soll also äh im Nachhinein jetzt
931 irgendwie lustig weil das würde ich jetzt mit links machen aber damals konnte ich das noch nicht
932 so gut ja. Und so bin ich eigentlich drauf gekommen also aus einem Seminar weil viele generieren
933 ja ihre Masterarbeiten aus der Arbeit heraus oder so ja ja das habe ich gar nicht gehabt. Ja.
934 #01:27:58-9#

935 Interviewerin: Okay. Ja ein ein anderer Zugang auch interessant aber bei mir war es auch ganz
936 was Persönliches auf jeden Fall (lacht) weil ich ja halt eben immer dieser das Problem hatte dass
937 ich mir eben gedacht habe ich hätte so gern noch mehr zu Erwachsenenbildung gehabt das war
938 mein Ansporn dann eben für die Arbeit auch. #01:28:15-4#

939 Befragte 5: Okay. Ja. #01:28:18-2#

940 Interviewerin: Genau. Ja okay! Was noch? Ähm ich setze mich in meiner also in meinem theore-
941 tischen Teil auch irgendwie auseinander mit dem Begriff Professionalität. Ähm vielleicht kannst
942 du da noch kurz was dazu sagen was das für dich bedeutet Professionalität in der Erwachsenen-
943 bildung in unserem Beruf für dich persönlich. #01:28:38-6#

944 Befragte 5: Na ja Professionalität heißt für mich zweierlei in der Erwachsenenbildung. Erstens
945 dass du dich in der Institution wo du angestellt und beschäftigt bist in einer professionellen Form
946 ahm als Teamplayer oder wie auch immer einfügst einarbeitest dann Professionalität heißt dass
947 du die äh Qualität vom Unterricht hast sprich vor- und nachbereitest und nicht einfach da das
948 Pluspunkt Deutsch aufschlägst weil dann brauche ich brauche ich gar nicht studieren ahm und
949 auch schon auch irgendwo einen linguistischen Background oder Basis fast also wenn ich nicht
950 weiß was ein Possessivpronomen ist oder eine Adjektivangleichung ja dann kann ich es auch
951 nicht unterrichten ahm und die Gruppe ah die andere Ebene der Professionalität wäre dass man
952 schon auch den Umgang mit der Zielgruppe also sind es jetzt Geflüchtete mit Traumatisierung
953 oder ist das jetzt ein Businesskurs also da gibt es halt ganz unterschiedliche Bedürfnisse oder
954 Aspekte die man berücksichtigen muss und das haben wir – das kann man in keinem Studium
955 eigentlich lernen das glaube ich das musst du selber dann irgendwie merken ahm oder sage ich
956 jetzt mal in Führungszeichen voll auf die Schnauze fallen. Ahm aber da muss man schon auch
957 sehr vorsichtig teilweise sein ähm gerade wenn man mit Geflüchteten arbeitet was man da so
958 macht und dings und da gibt es auch immer wieder Reibereien und man muss also Professiona-
959 lität bedeutet für mich auch ich will niemanden in meinem Kurs haben der da eigentlich nicht drin
960 sein will. Und hatte ich auch dass jemand völlig zugedröhnt auf Drogen vom Westbahnhof irgend-
961 wie reinkommt und dann sage ich okay kannst gleich wieder gehen. Also ich erwarte mir eigent-
962 lich auch in der Erwachsenenbildung insofern einen Rückhalt von der Institution den ich auch
963 hatte dass ich da nicht jeden unterrichten muss sondern wenn der- oder diejenige das nicht will
964 bitte hier ist die Tür kannst gern gehen aber bitte stören Sie meinen Unterricht nicht. Ja also ich
965 möchte nicht in einem Erwachsenenbildungskontext arbeiten wo die Leute gezwungen werden
966 diesen Deutschkurs zu machen. Ja um einen Aufenthaltstitel zu generieren und so weiter. Und ja
967 also das heißt eigentlich für mich Professionalität. Im Endeffekt sich anpassen wie ein Chamäleon
968 liefern Qualität liefern mit den Menschen die vor dir sind gut umgehen können. Und auch das
969 theoretische Fundament zu haben aus dem linguistischen Bereich. Ja. #01:31:28-5#

970 Interviewerin: Gut dann hast du ja gemeint so einige Dinge davon kann man nicht wirklich in
971 einem Studium lernen. Ähm welche Dinge kann man lernen? Also die die wichtig wären.
972 #01:31:39-6#

973 Befragte 5: Na das äh das Linguistische kann man lernen auch das ist viel zu kurz gekommen.
974 Das habe ich mir alles eigentlich selber gelernt aber die eine läppische Grammatikvorlesung ich
975 weiß teilweise immer noch sehr vieles nicht von der deutschen Sprache was ich eigentlich wissen
976 müsste. Musste ich mir alles selber lernen. Ahm aber das könnte man in einem Studium sehr
977 wohl lernen also einfach der Aufbau der deutschen Sprache sprich grammatikalisch und so weiter
978 diese ganzen Ausdrücke wie ist das aufgebaut und so weiter (...) ahm na dann kann man auch
979 noch lernen das fällt mir jetzt gerade noch ein als Ergänzung vielleicht kannst du das dann zur
980 vorderen Frage irgendwo reinschieben. Das haben wir auch gelernt durch diese – wir mussten ja
981 eine Migrationssprache lernen ahm weiß nicht ob du das auch musstest. #01:32:32-3#

982 Interviewerin: Mhm. Ja so ähnlich. Genau. Ja mhm. #01:32:33-5#

983 Befragte 5: Genau. Und ich habe mir Serbokroatisch ausgesucht und durch diesen Perspektiven-
984 wechsel da ist auch einiges ins Rollen gekommen. Also praktisch wie sich so jemand fühlt in so
985 einem Sprachkurs und ähm also im Hinblick auf Umgang mit Menschen in der Erwachsenenbil-
986 dung das hat sicher sehr dazu beigetragen ja selber mal so einen Sprachkurs zu machen. Ja von
987 einer Sprache die dich nur halbwegs interessiert. Ja vielleicht ja. Ahm (...) qualitätsvollen Unter-
988 richt kann ich auch lernen wenn Methodik und Didaktik ausreichend implementiert ist im Studium
989 dann kann ich das auch lernen ist auch erlernbar. Oder mit mehr Praktika ist erlernbar mit einem
990 Mentor der dir das erklärt und dich an der Hand nimmt ist das alles erlernbar. Was man nicht
991 lernen kann ist im Endeffekt wie man sich an einer Institution zurechtfindet ähm vor allem im
992 Schulbereich aber auch im Erwachsenenbildungsbereich. Umgang mit Kollegen Meetings ah ir-
993 gendwelche Stellungnahmen schreiben mit den Vorgesetzten sprechen das kann man eigentlich
994 nur durch die Arbeit erlernen. Ja dass man da auch – weil es ja auch darum geht dort zu bestehen
995 und nicht rausgeworfen zu werden oder sich durchzukämpfen gegen andere Kollegen im Wett-
996 bewerb. Sich selber gut darstellen vermarkten ja ja das kann man das kann man glaube ich im
997 Studium nicht lernen. Ja. Ja oder einfach so spontan auf Schüler reagieren wenn jetzt halt jemand

998 irgendwie zum Weinen anfängt oder ah ich hatte schon äh eine Erwachsene die kollabiert ist oder
999 die Kinder zu Hause – also die in meinem Unterricht kollabiert ist wo ich erste Hilfe leisten musste
1000 sowas das kannst du im Studium nicht lernen ja wie du dann da tust (lacht). Ja. Ja oder eine Frau
1001 vollverschleiert die sagt sie will beim – nicht ins mumok mitgehen zu unserem Ausflug der bezahlt
1002 wurde von der VHS das will sie nicht weil Kunst ist ähm das ist was vom Satan und von der Hölle.
1003 Ja was du damit dann machst das lernst lernst auch im Studium nicht. Ja und da hält sich auch
1004 meine Toleranz in Grenzen muss ich sagen ich habe dann zu ihr gesagt – sage ich schau ah ich
1005 würde mir wünschen dass du da schon mitgehst. Es war halt auch so ein so ein neunzehnjähriges
1006 Teenagergirl. Und sie ist dann auch mitgekommen aber da musste ich mich halt durchsetzen.
1007 Aber da bin ich nicht auf der Seite mit dem oh die arme Traumatisierte aus Somalia nein nein du
1008 musst nicht mitgehen in die Kunstaussstellung wenn das der Teufel ist. Nein also ja da habe ich
1009 durchaus ah mein Level wo ich sage okay du gehst da jetzt einfach mit fertig. Ja es wird wird dich
1010 nicht umbringen ja das lernst auch in der Schule ahm das lernst du auch – das kommt auch aus
1011 dem Schulbetrieb dass äh ich finde schon auch in jedem Bildungskontext auch in der Erwachse-
1012 nenbildung sicher hat jeder das Recht auf Wünsche und Bedürfnisse aber (lacht) ich ich kann
1013 jetzt nicht ah da ah ist nicht meine Aufgabe auf jeden da einzugehen und ah ah und oh und nein!
1014 Das ist das ist auch nicht Erwachsenenbildung. Ja. Ja Genau. Und ja. Bedürfnisse individuelle
1015 Rücksichtnahme auf Bedürfnisse ja aber grundsätzlich musst du dir trotzdem ähnlich wie in der
1016 Schule eine Linie vorgeben und sagen okay wir sind jetzt im Deutschkurs und ja ahm im Septem-
1017 ber ist die Prüfung und Ausflug wer nicht mitgehen mag okay geht nicht mit aber gut wäre wenn
1018 alle mitgehen und da bin ich eher – fahre da eher eine härtere Linie. Da gibt es auch sehr viele
1019 andere Lehrer in der Erwachsenenbildung mit so arm so arm oh so arm. Letztlich lernst du halt
1020 auch eine Sprache nur mit Interesse Motivation und Leistung. Wenn ich nichts lerne dann werde
1021 ich auch nicht besser (lacht). Genau. #01:36:56-6#

1022 Interviewerin: Das stimmt ja. Und vor allem ich finde schon auch wichtig eben dass man das
1023 irgendwie für sich selber so schaut wo ist da genug Distanz? Wie viel Nähe kann ich zulassen wo
1024 eben nicht? Ja. #01:37:09-0#

1025 Befragte 5: Na ja man hat ja auch immer wieder private Anfragen und so aber meine Erfahrung
1026 in der Erwachsenenbildung war ähm die Leute die drin saßen die einfach kein Interesse also
1027 auch keinen Bock hatten nichts gemacht hatten. Ja ist halt dann auch schwierig dann mit der
1028 Prüfung oder? Sind halt nicht weitergekommen dann gab es aber wieder super Fälle die echt
1029 fleißig waren und ja haben halt – hat halt dann auch zum Erfolg geführt und haben mittlerweile
1030 weiß ich jetzt nicht aber hoffe dass sie mittlerweile einen Job in Österreich haben und am Arbeits-
1031 markt integriert sind. Ja. Ja. #01:37:39-7#

1032 Interviewerin: Mhm. Gut. Ja wir wären eigentlich so weit am Ende angekommen. Eine allerletzte
1033 Frage sowas Ähnliches habe ich eh auch schon in der in der Fragebogenstudie gehabt. Und zwar
1034 mh so ein bisschen indirekt haben wir ja auch schon drüber gesprochen was würdest du jetzt so
1035 von so Schwerpunkten noch stärkere Schwerpunkte im Studium halten? Also dass man zwischen
1036 unterschiedlichen Schwerpunkten auswählen könnte mh einerseits vielleicht in Hinblick auf be-
1037 rufliche Ziele aber vielleicht auch andere Schwerpunkte eben wie wie stehst du dazu vielleicht
1038 noch? #01:38:16-4#

1039 Befragte 5: Na ja im Endeffekt würde ich die Schwerpunkte dann Richtung Berufsfelder orientie-
1040 ren und äh äh sagen zum Beispiel okay ein Berufsfeld ist die Schule der schulische Bereich sprich
1041 Volksschule oder Mittelschule wobei Mittelschule eigentlich nicht wenn du das Lehramt nicht hast
1042 gut als Förder- okay aber machen wir mal den Überbegriff Schule dann der zweite das zweite
1043 Berufsfeld die Erwachsenenbildung das ist nämlich was ganz was anderes ja das kann man nicht
1044 vergleichen. Komplett was anderes und das dritte wäre dann für mich eigentlich der wissenschaft-
1045 liche Bereich und ja halt das man da einfach schon sagt genauso wie es bei einem Arztstudium
1046 ist bei Mitte des Studiums dann spezialisiere ich mich möchte Hautarzt werden oder ich möchte
1047 Chirurg werden dann hätte ich zum Beispiel mich eigentlich in der Mitte des Studiums für den für
1048 den wissenschaftlichen Bereich entschieden. Ja. Oder oder für den schulischen aber nicht für die
1049 Erwachsenenbildung. Ja. Nicht weil es mir nicht gefällt sondern weil ich ich kann von tausendvier-
1050 oder -fünfhundert Euro als Alleinverdiener nicht leben. Ja das ist das Problem warum ich eher
1051 von der Erwachsenenbildung Finger weg mache aktuell. #01:39:40-7#

1052 Interviewerin: Mh mh ja und ich denke mir halt auch dass ja ich denke mir halt das ist ein Master-
1053 studium und eben eine gewisse Grundbasis an Wissen sollte ja schon gegeben sein und dass
1054 man dann sich eben einfach wirklich spezialisieren kann das fände ich schon schon super gerade

1055 weil das Fach ja so viel umfassen kann und man ja nicht alles auf einmal gleich intensiv machen
1056 kann und lernen kann finde ich. #01:40:06-8#

1057 Befragte 5: Genau! Also ich glaube das wären so die – ich glaube dass das wirklich die drei Felder
1058 sind Schule Erwachsenenbildung Wissenschaft also beziehungsweise das kann ja dann also ich
1059 kann ja wissenschaftlich arbeiten im Bereich der Literaturdidaktik im Wissenschaftssprachebereich
1060 im Linguistik- also da kann ich mir dann eh was rauspicken aber in in diese drei Schwerpunkte
1061 würde ich es wahrscheinlich splitten. #01:40:34-5#

1062 Interviewerin: Mhm. #01:40:36-3#

1063 Befragte 5: Ja. #01:40:36-5#

1064 Interviewerin: Super. Spannend ja. #01:40:39-8#

1065 Befragte 5: Ja (lacht). #01:40:40-1#

1066 Interviewerin: Gut. Gut. Super. Ja. Gut ja dann von meiner Seite sind wir eigentlich am Schluss
1067 angekommen. Vielleicht noch so abschließende Worte von dir ähm gäbe es vielleicht irgendwas
1068 was wir jetzt noch nicht großartig besprochen hätten was du noch so am Ende deines Studiums
1069 der Studienprogrammleitung mitteilen wollen würdest. So irgendwie letzte Worte vor dem Ab-
1070 schluss. Wünsche. #01:41:03-1#

1071 Befragte 5: Also ich würde mir einfach wünschen ahm eh das was ich vorher schon angesprochen
1072 habe dass irgendwie die Studienprogrammleitung wie auch immer oder sonst dann wer einfach
1073 auf uns auch irgendwo ich sage jetzt einmal im Sinne einer Fürsorgepflicht schaut und schaut
1074 dass wir alle irgendwo halbwegs gut unterkommen und nicht mehr am Freitag kellnern gehen
1075 müssen. Das würde ich mir wünschen. Ahm und da gibt es verschiedene Möglichkeiten indem
1076 dass ich mit der Wirtschaft den Konnex mehr herstelle oder mit dem Bildungsministerium also da
1077 gäbe es schon Möglichkeiten dass ich einfach dafür Sorge trage dass sage ich jetzt mal wir armen
1078 (lacht) Master DaF DaZ Diplomanden echt nicht Taxifahren müssen. Das würde ich mir wün-
1079 schen. Ja. Ja genau. #01:41:58-2#

1080 Interviewerin: Sehr schön. Ja. Ich glaube das ist ein ein – das sollte ein Ziel sein was man errei-
1081 chen kann (lacht). Eigentlich ja. #01:42:06-8#

1082 Befragte 5: Ja. Genau. Ja. #01:42:08-0#

1083 Interviewerin: Weil ich glaube letztens habe ich gelesen dass ähm zwanzig Prozent der Österrei-
1084 cherinnen und Österreicher ähm Masterabschlüsse haben also gehören wir schon relativ zur
1085 oberen zum oberen Teil von der Ausbildungsebene. #01:42:23-0#

1086 Befragte 5: Zur oberen Schicht! Auf alle Fälle. #01:42:25-5#

1087 Interviewerin: Und ja. #01:42:25-8#

1088 Befragte 5: Auf alle Fälle. Ja super. #01:42:25-9#

1089 Interviewerin: Und wir sollten dann nicht jeden Cent umdrehen müssen. #01:42:28-4#

1090 Befragte 5: Nein also dass eben – dass einfach jeder irgendwie einen halbwegs guten Job hat
1091 irgendwie und dann nicht auf der Straße steht weil das ist halt die bittere Pille ahm jetzt haben
1092 wir alle da jahrelang studiert und ich kenne eigentlich fast niemanden ah der der super zufrieden
1093 ist und sagt wow toll ich kann von dem leben. Ich weiß nicht was die anderen so sagen viele
1094 landen halt in dem Schulbereich aber viele haben dann irgendwie noch einen Partner der mit
1095 dazuverdient oder arbeiten eh nur Teilzeit aber für mich jetzt als Alleinverdienerin schwierig sehr
1096 schwierig ja wenn du nicht mehr in die Schule willst. Ja aber schauen wir mal schauen wir mal
1097 was kommt also bin jetzt gerade am Ausloten ich habe schon überlegt es gibt auch so eine Be-
1098 ratung glaube ich an der Germanistik ob ich da mal hingehe. #01:43:19-3#

1099 Interviewerin: Okay wusste ich gar nicht. Ja mhm. #01:43:21-2#

1100 Befragte 5: Ja vielleicht gibt es noch wirklich Felder die wir jetzt noch nicht wissen aber ich glaube
1101 wir haben schon relativ alle abgesteckt mit Verlag und ja fällt dir da noch was ein? #01:43:38-7#

1102 Interviewerin: Was eben – mir würde einfach nur noch der so außenpolitische Bereich einfallen
1103 aber das ist dann eigentlich auch wahrscheinlich wieder doch irgendwie in Richtung Sprachtrain-
1104 ning oder so dass man da irgendwie an an ausländischen Germanistikunis oder so da irgendwie
1105 unterkommt. #01:43:53-1#

1106 Befragte 5: Ja im Ausland schon genau Ausland schon also Lektorat ÖDaF also ins Ausland
1107 natürlich kannst auch gehen das ist schon klar aber das ist halt wieder und im Endeffekt –
1108 #01:44:01-5#

1109 Interviewerin: Ist wieder was anderes. Ja. #01:44:03-0#

1110 Befragte 5: Ja. Ja. Ja. Glaube ich zumindest oder halt weiß ich nicht was da wieder – ich weiß es
1111 nicht. Und beim Verlag ist halt auch so glaube ich durch das dass – ich habe Fotografin gelernt
1112 und war kurz mal eine Grafikdesignerin wenn du beim Verlag arbeitest dann musst du schon
1113 auch glaube ich Skills haben äh im Bereich Grafikdesign oder so also oder ich weiß nicht ob das
1114 dann nur inhaltlich geht aber da musst du fit sein mit InDesign Photoshop. Ja also also (lacht) ja.
1115 #01:44:29-4#

1116 Interviewerin: Wieder was ganz was anderes dann halt doch was unser Studium angeht. Ja.
1117 #01:44:33-1#

1118 Befragte 5: Genau. Genau. Genau. #01:44:33-6#

1119 Interviewerin: Ja. Na mir würde eigentlich auch nicht wirklich viel einfallen ja halt die Selbststän-
1120 digkeit halt also das ist so mein Ziel irgendwie dass ich eben meine fünfzehn Stunden weiter
1121 unterrichte dann ahm an der Schule wo ich jetzt wo ich jetzt auch schon unterrichte aber halt
1122 nebenbei dann irgendwie bisschen in Richtung Selbstständigkeit gehe weil man da halt dann
1123 doch mehr selbst irgendwie entscheiden kann was vielleicht das Gehalt angeht oder halt zumin-
1124 dest so seine Maßstäbe setzen kann und nicht für die fünfzehn Euro pro Stunde halt arbeitet.
1125 #01:45:00-9#

1126 Befragte 5: Ja das habe ich auch schon überlegt aber das stelle ich mir auch eher schwierig vor
1127 und habe eigentlich das wieder verworfen. Das geht auch nur wenn du das sage ich jetzt mal so
1128 als leichtes Nebeneinkommen aber du kannst von dem sicher nicht leben. Ja weil du praktisch
1129 das auch versteuern musst und du kannst nicht sechzig Euro für eine für eine Stunde verlangen
1130 oder siebzig Euro das müsstest dann aber verlangen ahm und das zahlt dir niemand außer viel-
1131 leicht irgendwie ein Scheich äh ja (lacht) also dann geht es auch um die Konstanz also ich kenne
1132 viele Leute die machen Privatunterricht auch so in Englisch und du brauchst da wirklich dann
1133 auch Kunden die die du halt ja dann längerfristig hast. Nicht dass der dann dreimal kommt ahm
1134 und auch die Akquise stelle ich mir schwierig vor also zu mir sagen immer alle ja gib Nachhilfe
1135 gib Nachhilfe ahm – und ich weiß nicht woher ich die Leute kriegen soll. #01:45:57-1#

1136 Interviewerin: Okay. Ja also bei mir hat sich jetzt relativ oft was ergeben mit mit ehemaligen
1137 Schülerinnen doch von der Schule die sich dann persönlich bei einem melden die dann nicht
1138 mehr in der Schule sind dass man da auch nicht mehr das Problem hat dass das irgendwie viel-
1139 leicht nicht so gern angesehen wird und so und da muss ich sagen da habe ich jetzt schon Leute
1140 gehabt die ich länger begleitet habe aber ja man muss halt schauen wie wie sich alles entwickelt.
1141 Das kann ich jetzt noch nicht sagen. #01:46:21-2#

1142 Befragte 5: Ja ich meine ich wurde oft gefragt während ich dort gearbeitet habe und das darfst
1143 halt nicht du darfst nicht Privatunterricht geben ahm da wurde ich schon öfters gefragt hinterher
1144 dann eigentlich oft nicht mehr ja genau aber super ist trotzdem eine gute Idee mit der Selbststän-
1145 digkeit also versuch es ja. #01:46:38-1#

1146 Interviewerin: Also mein Freund ist auch selbstständig und ahm der kennt sich halt mit den gan-
1147 zen Steuerdingisachen aus und so von dem her hätte ich eine gute Beratung so im Hintergrund.
1148 #01:46:48-4#

1149 Befragte 5: Super. Ja. Ja und ich traue es mich auch nicht also ich habe da irgendwie – kenne
1150 mich nicht aus und ich weiß eigentlich ich weiß nicht was ich verdienen müsste ah damit – also
1151 praktisch um zweitausend Euro im Monat netto zu haben müsste ich wahrscheinlich sechstau-
1152 send verdienen weil es irgendwie – also da bin ich schlecht mit Businessplan und so weiter. Aber
1153 wo ich mich auch noch eher sehe ist so zum Beispiel lektorieren etwas ah ah Studierenden helfen
1154 bei der Masterarbeit Bachelorarbeit sowas Korrekturlesen das könnte ich mir auch noch eher
1155 verstehen. Ja also in dem wo es ja auch ein Teilbereich ist ist Wissenschaftssprache aber ja
1156 genau dass man da so mentoringmäßig ah Leute unterstützt. Ja. #01:47:36-1#

1157 Interviewerin: Da ist halt auch die Frage dann wie wie wie inwieweit das im Inland halt möglich ist
1158 weil dort – also ich denke da gleich wieder so an andere – also Ausland halt einfach ja. Schwierig.
1159 #01:47:46-7#

1160 Befragte 5: Ja so irgendwas in der der Art. Super. Okay. Gut (lacht). #01:47:53-7#

1161 Interviewerin: Danke (lacht). #01:47:54-3#

1162 Befragte 5: Bin gespannt wie du das transkribiert und alles was ich dir jetzt erzählt habe ja (lacht).
1163 #01:48:01-1#

Anhang V (Auswertung der Interviewdaten – Teilstudie 2)

Kategorie	Interview	Zeile	Segment	Kommentar
Tätigkeitsbereiche	Interview1	425-426	Ahm also ich war in der Erwachsenenbildung jetzt tätig habe da so wöchentliche Abendkurse gegeben.	Abendkurse
Unterrichtserfahrung	Interview3	471-473	Ahm prinzipiell ist es eben so dass wir eigentlich immer zu zweit unterrichten. Jetzt im Sommer war das halt unterschiedlich möglich weil doch sehr viele Lehrende auf Urlaub auch waren oder halt einfach im Ausland.	Alleine und im Team unterrichten
Tätigkeitsbereiche	Interview5	23-28	Arbeitskontexte waren berufsbegleitend zu diesem DaF DaZ Studium im Bildungsbereich mh verschiedene also Erwachsenenbildung habe ich gemacht Alphabetisierung für junge Erwachsene beziehungsweise unbegleitete Minderjährige. Dann habe ich für Geflüchtete also das war eben alles nach diesen 2015 Ereignissen ah einen A2 Sprachkurs gemacht ahm war immer vormittags so von acht bis elf Uhr dreißig. Genau also das waren jetzt so die ah Erwachsenenbildungskontexte – waren nur Alphabetisierung und A2.	Alphabetisierungs- und A2 Kurse mit Erwachsenen und Jugendlichen
Unterrichtserfahrung	Interview2	596-597	Und was interessant war ich war in allen Kursen bis jetzt immer die Jüngste im Raum. Also bei mir waren wirklich Leute von (lacht) irgendwie so weiß ich nicht dreißig bis Mitte fünfzig	Altersunterschiede Lehrende Lernende
Berufliche Herausforderungen	Interview5	793-802	Ähm ja also ich habe mir da voll rein gehängt das waren aber auch nur muss man auch dazu sagen da konnte ich mich reinhängen weil ich doch noch ein Selbsterhalterstipendium hatte und im Endeffekt war das nur ein Halbtagsjob und man ja wenn man nur halbtags arbeitet dann kann man sich halt voll reinhauen in die in die Vorbereitung und habe da Dinge laminieren und äh äh ähm viele Methoden also die immer diese vier Fertigkeiten in jede Stunde reingebracht also Muster- Musterstunden habe ich da gehalten ja diese Qualität hat sicher abgenommen seitdem ich Vollzeit arbeite ja und auch mit dem Abstand zu diesen tollen Seminaren die wir hatten weil man einfach die Sachen vergisst ja. Ich wollte mittlerweile – wenn das gehen würde würde ich sagen darf ich es noch mal machen? Darf ich mich reinsetzen? Also nochmal zur Auffrischung.	Arbeitspensum und Unterrichtsqualität
Professionalität allgemein	Interview4	671-675	und dass ich persönliche Bedürfnisse oder ähm wie soll ich sagen ja persönliche Bedürfnisse eher in den Hintergrund stelle ohne jetzt irgendwie als Roboter da vorne zu stehen aber halt einfach (...) ja weiß ich nicht wenn ich jetzt jemanden nicht mag ist das mein Problem und sollte niemals zum Problem von dieser Person werden oder wenn ich ahm sonst irgendwie Probleme habe ja mh doch das das heißt für mich Professionalität	Balance zwischen Distanz und Nähe zu den Kursteilnehmenden

Berufliche Herausforderungen	Interview4	476-487	Und gleichzeitig aber halt unbezahlte Vorbereitungszeit. Das das heißt es ist immer so ein Zwiespalt so ich weiß wie es gut geht (lacht) aber ja es ist halt – kommt halt darauf an wie realistisch man ist oder weiß ich nicht was man für moralische Einstellung hat. Oder ob man sich sagt – ich habe auch schon oft Kollegen gefragt und Kolleginnen so ja wie ist es denn bei dir? Wie lange bereitetst du vor? Und da habe ich oft so Sachen gehört wie ja also wenn ich das Buch schon kenne dann 15 Minuten und dann frage ich mich halt oft irgendwie so was mache ich was mache ich eigentlich? Wieso brauche ich drei Stunden? Ähm auch wenn ich ein Buch schon einmal gemacht habe und ich passe es halt trotzdem jedes Mal wieder an. Also Arbeitsalltag macht Spaß. Ich habe das Gefühl dass es was ist das ich kann und was eben auch dann in sehr engem Zusammenhang mit meinem Studium steht und gleichzeitig habe ich das Gefühl dass es zwar den Lernenden sehr sehr viel bringt dass ich das Wissen habe und mir selbst nicht (lacht).	Bedürfnisorientierte Unterrichtsgestaltung trotz unbezahlter Vorbereitungszeit
Professionalität allgemein	Interview2	680-687	Und wenn ich in der Theorie denke okay ich mache jetzt da eine Übung und wir – sie schreiben gemeinsam einen Text oder Gruppenarbeiten irgendwelcher Art wenn ich merke das funktioniert in der Gruppe überhaupt nicht dass die einfach im Plenum bleiben wollen dann muss ich glaube ich als kompetente Lehrkraft so darauf reagieren dass ich da einfach in den sauren Apfel beißen muss. Und dann kann ich eben nicht diese teilweise sehr kreativen Ansätze anwenden. Und das gehört aber für mich jetzt eben zu einer professionell – Professionalität dazu dass man irgendwie sagt okay ich schaue dass die die bei mir jetzt in den Kursen sitzen das meiste davon haben	Berücksichtigung von Lernstilen und Lerntypen
Berufliche Herausforderungen	Interview4	472-476	Dann halt auch so die Bezahlung also ich habe das Gefühl dass alle Institute sehr gerne Leute haben die DaF DaZ studiert haben weil sie schon wissen dass wir sehr viele Sachen wissen und dass wir halt einfach ausgebildet sind für diesen – also es gibt ja auch wirklich viele Leute die deren Qualifikation halt Deutsch Muttersprache ist und ja ich mache das halt schon länger.	Berufliche Qualifikationen
Berufliche Herausforderungen	Interview4	34-36	Ja absolut war auch ziemlich anstrengend am Anfang weil natürlich die Vorbereitung so lange dauert und dann irgendwie zehn Stunden Unterricht pro Woche schon sich anfühlen wie Vollzeit oder so aber ja man merkt dass es besser wird habe ich das Gefühl irgendwie.	Berufseinstieg und Arbeitspensum

Professionalität allgemein	Interview2	776-781	und Empathie und und diese Geschichten ähm dieses Gespür für solche Situationen ähm bin ich mir auch gar nicht so sicher ob man das so zwingend mit der Praxis lernt oder ob das was ist was man hat oder nicht hat (...). Also vielleicht irre ich mich da jetzt auch aber in in meiner Wahrnehmung ist das irgendwie so entweder du bist der Typ Mensch der sich da einfach dann reinfallen lässt und die die die Gruppe auch so wahrnimmt und so akzeptiert wie sie ist. Oder ob man dann irgendwie stoisch einfach seinen Unterricht durchzieht.	Bestimmte Aspekte von Professionalität (im Studium) schwer zu vermitteln
Berufliche Herausforderungen	Interview4	511-518	Ja es es ist so hirnrissig und es macht mich dann auch irgendwie wieder so sauer weil der Staat will ja ja die Leute müssen ja Deutsch lernen würden sie eh wollen aber das ist ja jetzt – hat der Staat ja an sich gerissen mit diesen Integrationsvereinbarungen und Kursen in so viel Zeit hat natürlich eine extreme Nachfrage kreiert weil die Leute halt schnell ein gutes Niveau erreichen müssen und und jetzt hat er diese Nachfrage geschaffen und nur der Staat denkt sich dass Integration durch Sprache funktioniert ja das ist ja eh eine schwierig – also mal so kann man diskutieren (lacht) kontrovers äh aber jetzt ist diese Nachfrage da aber er will es halt nicht zahlen der Staat. Ich verstehe es nicht es ist so frech.	Bezahlung im Kontext von Integrationskursen und ÖIF
Tätigkeitsbereiche	Interview5	38-48	und zusätzlich ah war ich an der Deutschen Schule in Bratislava ähm sogenannte DaF Koordinatorin. Das war so ein Beruf sagen wir jetzt mal mittleres Management wo ich für die ganze Schule für den Fachbereich DaF zuständig war und für Schulentwicklung äh Weiterbildung von Kollegen ah Halten von Vorträgen kollegiale Hospitationen ah Teilnahme an so Kongressen Konzepte erstellen für die Schule also so etwas in diese Richtung oder ähm ja also im Endeffekt eigentlich für das Qualitätsmanagement damit man andere Kollegen an der Schule sensibilisiert für DaZ oder für für das Umfeld für die Zielgruppe die dort vorhanden war ähm und dass das auch in dem Fachunterricht sprich Biologie Physik auch eben berücksichtigt wird. Ähm genau das hat mir eigentlich – und auch so Kooperation mit der Universität Wien zum Beispiel Praktikanten sind da gekommen Betreuung von Studierenden. Das hat mir eigentlich bisher am besten gefallen diese Tätigkeit	DaF-Koordinatorin
Unterrichtserfahrung	Interview2	88-89	Ich habe mich de facto noch nie beworben mit meinen Fächern weil mir dann eben DaF DaZ dazwischen gekommen ist.	DaF/Z und Lehramt
Professionalität allgemein	Interview4	675-676	aber gleichzeitig finde ich vielleicht Professionalität nicht immer gut	den Begriff kritisch reflektieren
Professionalität allgemein	Interview4	693-994	Mh ich habe jetzt gerade noch mal nachgedacht und ich glaube dass ich Professionalität (...) als Begriff also ich persönlich nicht so gut finde	den Begriff kritisch reflektieren

Professionalität allgemein	Interview5	1010-1021	ja das lernst auch in der Schule ahm das lernst du auch – das kommt auch aus dem Schulbetrieb dass äh ich finde schon auch in jedem Bildungskontext auch in der Erwachsenenbildung sicher hat jeder das Recht auf Wünsche und Bedürfnisse aber (lacht) ich ich kann jetzt nicht ah da ah ist nicht meine Aufgabe auf jeden da einzugehen und ah ah und oh und nein! Das ist das ist auch nicht Erwachsenenbildung. Ja. Ja Genau. Und ja. Bedürfnisse individuelle Rücksichtnahme auf Bedürfnisse ja aber grundsätzlich musst du dir trotzdem ähnlich wie in der Schule eine Linie vorgeben und sagen okay wir sind jetzt im Deutschkurs und ja ahm im September ist die Prüfung und Ausflug wer nicht mitgehen mag okay geht nicht mit aber gut wäre wenn alle mitgehen und da bin ich eher – fahre da eher eine härtere Linie. Da gibt es auch sehr viele andere Lehrer in der Erwachsenenbildung mit so arm so arm oh so arm. Letztlich lernst du halt auch eine Sprache nur mit Interesse Motivation und Leistung. Wenn ich nichts lerne dann werde ich auch nicht besser (lacht). Genau.	Durchsetzungsvermögen und Bedürfnisorientierung im Kontrast
Tätigkeitsbereiche	Interview3	12-13	Ich bin jetzt seit einem Jahr ehrenamtlich tätig im Bereich DaZ	Ehrenamtliche Tätigkeit im DaZ Bereich
Tätigkeitsbereiche	Interview3	460-462	Okay. Also wie ich schon gesagt ich bin im Moment eigentlich nur ehrenamtlich in dem Bereich tätig. Ich bin aber schon langsam auch auf der Jobsuche also ich werde in dem Bereich auf jeden Fall bleiben.	Ehrenamtliche Tätigkeit im DaZ Bereich
Berufliche Herausforderungen	Interview1	494-498	Aber ich habe ich habe auch schon – ich habe auch schlechte schlechtes Feedback gekriegt. Jetzt selten in Bezug irgendwie auf mich direkt oder so sondern eher in die Richtung ja das ist doch Zeitverschwendung. Warum machen wir nicht mit dem Buch weiter? Oder wofür habe ich mir das Buch gekauft wenn wir nicht mit dem Buch arbeiten so.	Einsatz von Zusatzmaterial
Professionalität allgemein	Interview3	538-541	Mh also ich ich würde mal sagen dass eben gerade im Unterrichtskontext zu Professionalität halt ein – dazu gehört dass man eine Ausbildung in dem Bereich hat. Also heißt nicht unbedingt dass man automatisch guten Unterricht macht aber ich finde zu Professionalität irgendwie gehört Ausbildung dann doch dazu.	Facheinschlägige Ausbildung
Professionalität allgemein	Interview2	673-675	Also einerseits ist es natürlich wichtig dass ahm eine DaF DaZ Lehrkraft weiß wovon sie spricht dass eben die auch weiß okay wie funktioniert jetzt der Genitiv und wie wird der gebildet (lacht.)	Fachliches Wissen
Professionalität allgemein	Interview4	699-701	und da hilft einem natürlich eben Fachwissen was auch Teil von Professionalität ist. Mh und ich glaube eben dieses Fachwissen kann man lernen das braucht man ja dann auch und diese gerade an der Uni	Fachwissen

Professionalität allgemein	Interview2	667-673	Dazu gehört aber auch und ich glaube das kommt erst wirklich wenn man viel Unterrichtserfahrung hat. Oder wenn man einfach mal in diese in dieses kalte Wasser gestoßen wird dass man eben auch eine gewisse Flexibilität mitbringen muss. Unterricht ist immer irgendwie weiß ich nicht vierzig Prozent das was du planst und sechzig Prozent das was in der Situation passiert. Und das kann dir natürlich kein Studium egal also das kann dir kein Ausbildungsfeld irgendwie mitgeben. Aber das gehört für mich zur Professionalität dazu.	Flexibilität im Unterricht
Unterrichtserfahrung	Interview2	712-722	Ich habe das gemerkt dass manche Kollegen von mir das machen und ich habe mir dann nur gedacht okay das mache ich sicher nicht weil das sind erwachsene Menschen ich kann denen nicht vorschreiben sie müssen weiß ich nicht jede Woche oder jeden jeden Tag eine Seite im Buch oder so machen. Ich habe ihnen dann immer dazu gesagt ich führe solche Listen nicht und wenn wer mal keine Zeit hat oder keine Lust hat Hausübungen sind von einer Seite her immer Angebote und ich bin mit dem eigentlich sehr gut gefahren glaube ich. Also weil es einfach so unser wie soll ich sagen das war irgendwie so dieses mutual agreement zwischen uns weil ich gesagt habe ich nehme das nicht persönlich das ist ihre Sache und eigentlich war es dann so dass gerade die Texte die ich angeschaut habe haben dann ganz viele auch nachgebracht. Wenn sie mal die Woche nicht waren dann ist es halt nächste Woche.	Freiwilligkeit und Zwang im Unterricht – Thema Hausaufgaben
Berufliche Herausforderungen	Interview2	607-611	Noch dazu ahm ist es so dass bei mir die Gruppenstärke immer bei fünfzehn Personen liegt und ich finde dass das relativ große Gruppen sind. Auch eine B1 Gruppe mit fünfzehn Leute sind sehr viel. Vor allem wenn du freies Sprechen üben möchtest weil das auch als Teil zur Prüfung kommt. Und das ist natürlich dann einfach sehr intensiv wenn du alle drannehmen möchtest. Du brauchst einfach immer Zeit für viele Dinge.	Gruppengröße
Berufliche Herausforderungen	Interview5	1090-1098	Nein also dass eben – dass einfach jeder irgendwie einen halbwegs guten Job hat irgendwie und dann nicht auf der Straße steht weil das ist halt die bittere Pille ahm jetzt haben wir alle da jahrelang studiert und ich kenne eigentlich fast niemanden ah der der super zufrieden ist und sagt wow toll ich kann von dem leben. Ich weiß nicht was die anderen so sagen viele landen halt in dem Schulbereich aber viele haben dann irgendwie noch einen Partner der mit dazuverdient oder arbeiten eh nur Teilzeit aber für mich jetzt als Alleinverdienerin schwierig sehr schwierig ja wenn du nicht mehr in die Schule willst. Ja aber schauen wir mal schauen wir mal was kommt also bin jetzt gerade am Ausloten ich habe schon überlegt es gibt auch so eine Beratung glaube ich an der Germanistik ob ich da mal hingehe.	Gut bezahlte Arbeitsstellen finden

Berufliche Herausforderungen	Interview4	20-22	war sehr sehr gemischt und alle Gruppen sind immer heterogen (lacht) aber diese Gruppe speziell und was da ahm eben ja halt speziell war war dass niemand niemand irgendwie zweimal hintereinander da war.	Heterogene Gruppen mit wechselnden Teilnehmenden
Berufliche Herausforderungen	Interview3	465-467	ähm die Herausforderungen dort sind halt explizit eigentlich dass die Lerner:innen sehr heterogenen sind also nicht nur was ihre Erstsprache angeht und das Alter sondern halt auch ihre Sprachkenntnisse.	Heterogene Kursgruppen: Sprachen, Alter, Deutschkenntnisse
Berufliche Herausforderungen	Interview2	598-607	es ist sehr sehr also auch wenn die gemeinsame Sprache in vielen Kursen Arabisch ist zwischen den Teilnehmenden ahm ist es schon so dass sich da irgendwie große Unterschiede auftun. Also die Gruppen sind alles aber nicht ahm homogen. Ahm es sind zum Beispiel auch viele Teilnehmerinnen da sage ich jetzt bewusst die weibliche Form aus Afghanistan die nie in der Schule waren. Also das ist dann nochmal so eine besondere Herausforderung weil die in meiner Wahrnehmung oft gar nicht wissen wie man richtig lernt. Und da brauchst du gar nicht antanzen mit irgendwelchen Wörtern wie Verben oder Normen weil du mal grundsätzlich erklären musst was das ist. Und daneben sitzen Leute die teilweise gut Englisch können oder andere Fremdsprachen für die das irgendwie total logisch ist. Und darin den Mittelweg zu finden ist teilweise sehr schwer.	Heterogene Kursgruppen: Sprachen, Bildungsniveau, Vorkenntnisse
Unterrichtserfahrung	Interview4	455-459	Ähm ja wie gesagt ich habe jetzt bisher an vier verschiedenen Instituten unterrichtet. Ahm es hat mir bisher alles eigentlich ähm sehr viel Spaß gemacht und gleichzeitig fand ich es alles extrem schwierig umzusteigen. Ahm ganz viel auch wie man sich selbst so neu kennenlernt so von der Studierenden zur Lehrpersönlichkeit irgendwie das ist ein krasser Übergang für mich.	Hineinwachsen in die Lehrendenrolle
Berufliche Herausforderungen	Interview5	1126-1135	Ja das habe ich auch schon überlegt aber das stelle ich mir auch eher schwierig vor und habe eigentlich das wieder verworfen. Das geht auch nur wenn du das sage ich jetzt mal so als leichtes Nebeneinkommen aber du kannst von dem sicher nicht leben. Ja weil du praktisch das auch versteuern musst und du kannst nicht sechzig Euro für eine für eine Stunde verlangen oder siebzig Euro das müsstest dann aber verlangen ahm und das zahlt dir niemand außer vielleicht irgendwie ein Scheich äh ja (lacht) also dann geht es auch um die Konstanz also ich kenne viele Leute die machen Privatunterricht auch so in Englisch und du brauchst da wirklich dann auch Kunden die die du halt ja dann längerfristig hast. Nicht dass der dann dreimal kommt ahm und auch die Akquise stelle ich mir schwierig vor also zu mir sagen immer alle ja gib Nachhilfe gib Nachhilfe ahm – und ich weiß nicht woher ich die Leute kriegen soll.	Hürden bei Selbstständigkeit

Tätigkeitsbereiche	Interview2	56-57	Und ahm jetzt von April bis jetzt ist jetzt die letzte Woche jetzt habe ich in der Erwachsenenbildung gearbeitet also da habe ich Deutsch unterrichtet ahm und zwar so in so Integrationskursen	Integrationskurse
Tätigkeitsbereiche	Interview1	24-29	Ahm ich habe zwischendurch auch mit Kindern gearbeitet aber hauptsächlich mit Erwachsenen. Ähm genau. Und das war in Verbindung mit dem Master das erste Mal für mich dass ich in die Erwachsenenbildung gegangen bin. Also ich war davor jahrelang ähm ein in Nachhilfeeinrichtungen tätig und habe immer schon mh unterrichtend oder pädagogisch irgendwie mit mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet aber eben mit Kindern und Jugendlichen und nicht mit Erwachsenen.	Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Unterrichtserfahrung	Interview2	357-358	ich habe da auch bei mir jetzt im Job das Vergnügen ein paar Mal Alphabetisierungskurse zu halten	Kontext Alphabetisierung
Unterrichtserfahrung	Interview2	371-377	Wie gesagt ich bin drinnen gestanden und ich habe einen Kurs bei der Alphabetisierung gehabt da haben die Teilnehmer recht gut Englisch können und das ist wieder ein ganz ein anderer Zugang. Weil dann kann man ja gar nicht von Zweitsprachenerwerb sprechen sondern dann gibt es eben diese Brückensprache und dann ist alles zehnmal leichter gerade am Anfang. Und dann machst du Sätze wie das ist meine Mutter. Ich meine das ist jetzt im Englischen nicht so weit weg. Wenn du das Wort mother kennst verstehst du auch das Wort Mutter.	Kontext Alphabetisierung
Berufliche Herausforderungen	Interview2	377-383	Und dann hatte ich wiederum eben die Erfahrungen ein einen anderen Alphabetisierungskurs wo kein einziger Teilnehmer Deutsch also Deutsch sowieso nicht aber Englisch konnte. Ahm und da da geht man dann raus nach den drei Stunden. Weil bei uns waren die Kurse immer drei Stunden und man geht raus und du bist streichfähig weil du nur versuchst das wirklich aufs Einfachste herunterzubrechen. Ohne jetzt unbedingt Google Translate da für jeden für jedes Wort zu verwenden dass du da irgendwie dich dem Arabischen bedienst oder so aber das ist echt heftig.	Kontext Alphabetisierung
Berufliche Herausforderungen	Interview2	383-385	Vor allem da wird einem echt bewusst wie komplex man teilweise selbst spricht. Weil ich hatte vorher immer nur B1 und A2 Kurse und wenn man sich wirklich mal selber so runterdrosseln muss also das ist wirklich anstrengend.	Kontext Alphabetisierung
Tätigkeitsbereiche	Interview5	28-29	Genau dann habe ich gearbeitet ein Jahr als klassenführende Volksschullehrerin vierte Klasse Volksschule in Wien Simmering.	Kontext Volksschule
Tätigkeitsbereiche	Interview4	16-20	Ich habe zuerst ähm bei der Caritas gearbeitet mit ähm erwachsenen Geflüchteten. Das war ein Gratiskurs mh für Menschen die sonst ähm jetzt in kein anderes Programm von den geförderten Kursen wie der Diakonie oder so reinfallen die aber in der Zwischenzeit trotzdem irgendwie schon mal anfangen wollten	Kostenlose Kurse der Caritas

Professionalität allgemein	Interview3	545-547	oder mh wie man seine eigene Rolle als äh Unterrichtende wahrnimmt und umsetzt im Unterricht also ja einfach irgendwie auch verbunden halt mit viel Selbstreflexion über die die eigene Rolle und das eigene Tun würde ich sagen.	Kritische Selbstreflexion
Tätigkeitsbereiche	Interview5	771-774	Also der Arbeitgeber war zweimal VHS einmal fixangestellt einmal auf Honorarnote. Ah von der VHS an sich also das Arbeitsklima fand ich sehr nett und so weiter aber da gab es jetzt eigentlich keine pädagogische oder äh Unterstützung eben wie man da Unterricht macht also das musste man schon selber irgendwo wissen.	Kurse an der VHS
Tätigkeitsbereiche	Interview4	22-24	dann habe ich bei der VHS angefangen eben auch in der Erwachsenenbildung. Ein A1 DaZ Kurs ähm den habe ich zweimal hintereinander gemacht eben mit zwei verschiedenen Gruppen	Kurse an der VHS
Tätigkeitsbereiche	Interview4	24-27	und parallel dazu habe ich dann auch angefangen im IKI zu arbeiten. Das ist ein Spracheninstitut auch in Wien. Da habe ich einen A2.2 Kurs gemacht und jetzt gerade mache ich den Nachfolgekurs B1.1 mh das ist von den Gruppen die ich unterrichtet habe so die lerngewohnteste Gruppe	Kurse im IKI
Berufliche Herausforderungen	Interview2	693-697	Also man sollte wahrscheinlich auch in der Schule niemand zu irgendwas zwingen aber gerade in der Erwachsenenbildung also gerade in diesem Integrationskontext ist Freiwilligkeit natürlich so eine Sache weil sie sind – Flucht ist nie freiwillig und ich glaube das ist wahnsinnig ähm belastend generell eben diese Fluchterfahrung beziehungsweise dass man dann eben dann in Kursen sitzt die man teilweise gar nicht machen will	Kursteilnahme Freiwilligkeit und Zwang
Unterrichtserfahrung	Interview3	17-19	eine Gruppe von aktuell elf Teilnehmern ähm die eben aus verschiedenen Gründen geflüchtet sind und hier eben um Asyl ansuchen. Seit März sind auch einige Flüchtlinge aus der Ukraine bei uns im Projekt.	Lernende
Unterrichtserfahrung	Interview2	592-595	Ahm und von von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen her ist es eben so dass die meisten eben aus Syrien Afghanistan ähm dem Iran kommen also hauptsächlich Arabisch und Farsi oder Dari sprechend. Eben jetzt habe ich dann auch Kurse mit Ukrainern und Ukrainerinnen gehabt aber primär sind die Gruppen arabischsprechend.	Lernende Herkunft und Sprachen
Professionalität allgemein	Interview2	675-680	Und andererseits dass man versucht abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten aber gleichzeitig eben auch auf die Bedürfnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingeht. Also ich glaube es nutzt nichts – man kann die schönsten Stunden in der Theorie basteln wenn das zwischenmenschlich nicht ankommt. Ich meine es gibt immer Leute die nicht mitmachen wollen oder können aus irgendwelchen Gründen. Aber man muss immer versuchen ähm das das Publikum unter Anführungszeichen zu erreichen.	Lernendenorientierte Unterrichtsgestaltung

Tätigkeitsbereiche	Interview4	27-28	und und ja also jetzt aktuell nicht aber bis bis Ende Juli habe ich auch am Integrationshaus ähm Lesungen gemacht	Lesungen im Integrationshaus
Professionalität allgemein	Interview5	987-990	Ahm (...) qualitätvollen Unterricht kann ich auch lernen wenn Methodik und Didaktik ausreichend implementiert ist im Studium dann kann ich das auch lernen ist auch erlernbar. Oder mit mehr Praktika ist erlernbar mit einem Mentor der dir das erklärt und dich an der Hand nimmt ist das alles erlernbar.	Methodik Didaktik
Berufliche Herausforderungen	Interview5	1049-1051	Ja. Nicht weil es mir nicht gefällt sondern weil ich ich kann von tausendvier- oder - fünfhundert Euro als Alleinverdiener nicht leben. Ja das ist das Problem warum ich eher von der Erwachsenenbildung Finger weg mache aktuell.	Niedrige Gehälter in der Erwachsenenbildung
Unterrichtserfahrung	Interview2	575-577	Und genau also prinzipiell habe ich meine zwei Gruppen ähm eben eben momentan eben eine A2.2 Gruppe und eine B1 Gruppe.	Niveaustufen
Berufliche Herausforderungen	Interview2	478-481	Weil das Buch reicht oft nicht. Also eherlicherweise – ich weiß jetzt nicht in welchem Kontext du ähm DaF DaZ unterrichtest. Aber wenn du – ich bin der Meinung wenn du nur diese Schritte Bücher durchmachst die schaffen niemals diese ÖIF Prüfung. Also das kann ich mir nicht vorstellen dass das jemand schafft.	Notwendigkeit von Zusatzmaterialien
Professionalität allgemein	Interview3	553-557	Ja ich finde einfach so so ganz allgemeine Sachen eigentlich einfach Offenheit und ähm ja einfach auch Respekt den Lerner:innen gegenüber egal in welchem Kontext das jetzt halt ist mh aber das – ich denke das das würde ich aber in fast jedem Beruf irgendwie voraussetzen halt nicht jetzt nur in dem Kontext. Ja also so explizit würde mir jetzt glaube ich nichts mehr einfallen.	Offenheit und Respekt
Unterrichtserfahrung	Interview2	308-317	Bei mir ist es nämlich so gewesen ähm oder ist es eigentlich sodass wir nach relativ strengen Vorgaben unterrichtet haben. Also bei diesen Integrationskursen ist ja immer das Ziel dann später irgendeine bestimmte Prüfung zu machen. Und wir haben da zum Beispiel die Vorgabe gehabt okay wir müssen das Lehrwerk Schritte einfach durchmachen in den vier Monaten Kurszeit was schon mal bisschen ein Mörder also ein eine Everest Aufgabe ist weil einfach die die Bücher ja sehr viel hergeben und die Zeit ist sehr knapp und dazu gibt es eben von vom ÖIF eben die ähm vom Österreichischen Integrationsfonds diese standardisierten Prüfungen die man in Prüfungsvorbereitung durchgehen soll. Also das ist schon alles eher überhaupt am Ende Richtung am Richtung am Kursende ist das schon alles sehr teaching-to-the-test-mäßig.	ÖIF-Integrationskurse

Tätigkeitsbereiche	Interview2	565-569	Ahm das heißt ahm wie gesagt ich mache bei so einem – ich unterrichte eben im Rahmen von so einem ÖIF ÖIF Integrationskurs ahm eben seit April. Und ahm prinzipiell unterrichtet man da ahm sechs Stunden pro Tag. Also das ist so eine Vollzeitanstellung mit 34 ah Wochenstunden das heißt 30 Stunden Unterricht und vier Stunden sind eingerechnet pro Woche für Vor- und Nachbereitungszeit.	ÖIF-Integrationskurse
Unterrichtserfahrung	Interview1	426-429	Und habe angefangen ähm vor zwei Jahren ähm online weil Corona kam und ich habe quasi meine ersten Unterrichtserfahrungen mit Erwachsenen online gemacht. Was ziemlich speziell war ähm und habe daher sehr sehr sehr lang online unterrichtet. Also bis vor kurzem eigentlich und ich habe erst ich glaube zwei Kurse jetzt in Präsenz gemacht.	Online-Unterricht
Unterrichtserfahrung	Interview1	432-433	Und sonst nur online und das also ich meine das hat zur Folge dass ich so sagen würde online bin ich mittlerweile ziemlich routiniert so	Online-Unterricht
Tätigkeitsbereiche	Interview5	29-34	Ahm dann war ich zwei Jahre an einer deutschen Auslandsschule an der Deutschen Schule in Bratislava. Dort habe ich unterrichtet sowohl in der Volksschule als auch im Gymnasium in der Sekundarstufe 1 hauptsächlich. Das war der Schwerpunkt sprich erste zweite dritte Klasse Gymnasium. Und da war das ah war ich einfach Lehrerin für das Unterrichtsfach Deutsch was dann nach einem deutschen Lehrplan ging	Primar- und Sekundarstufe
Unterrichtserfahrung	Interview5	49-50	und Privatunterricht online hatte ich auch schon. Das waren aber Jugendliche keine Erwachsenen. So an die vierzehn fünfzehn.	Privater Onlineunterricht
Professionalität allgemein	Interview3	561-567	Nein ich glaube im Studium ist das nicht wirklich umzusetzen nein also im Studium finde ich ist jetzt schon irgendwie mehr so das Inhaltliche wichtig. Ahm beziehungsweise halt auch verschiedene Methoden wobei die Methoden vielleicht doch noch irgendwie so eine Möglichkeit sind irgendwie ähm das mehr zu beeinflussen also wenn man sich so die so die Vergangenheit so anschaut wie sich das Ganze entwickelt hat von Grammatikübersetzungsmethode hin zu diesem aktuellen doch eher Methodenmix aus verschiedenen Sachen ahm das spiegelt das Ganze halt irgendwie schon auch wider	Professionalität durch inhaltliches Wissen und Methodenkenntnisse

Professionalität allgemein	Interview2	768-776	Mh. Also so Empathie Einfühlungsvermögen auch diese Flexibilität die ich vorher angesprochen habe. Ich habe nicht das Gefühl dass das im im Master vorkommt. Also es wird vielleicht mal angeschnitten so okay Unterricht ist trotzdem immer sehr spontan aber dass man das wirklich ähm kann oder sich auch diesen Situationen aussetzen möchte ich glaube das lernt man wirklich erst wenn man wirklich selber unterrichtet. Und es kann einem vielleicht auch kein Praktikum zeigen. Weil wie gesagt ein Praktikum dauert ein paar Wochen und ja das ist schon mal das erste Reinschnuppern und so fühlst du dich vorne auf der Bühne sozusagen wohl in dieser Moderator:innenrolle. Aber wirklich dieses tagtäglich zeigt dir da eigentlich tatsächlich glaube ich nur der Job selbst	Professionalität durch praktische Erfahrungen außerhalb des Studiums
Professionalität allgemein	Interview4	684-688	Mh ach ich glaube relativ relativ allgemein würde ich schon sagen. Mh genau. Finde ich aber teilweise ganz schwierig dass man sich irgendwie um professionell zu sein so in den Hintergrund stellen muss gerade wenn man eben auch Arbeitsbedingungen hat mit denen man nicht wirklich zufrieden ist und das halt aber eigentlich keinen Platz natürlich im Unterricht hat aber wo sonst – weiß ich nicht.	Professionelles Handeln und Arbeitsbedingungen
Professionalität allgemein	Interview3	567-571	und irgendwie halt auch eben den Umgang mit den Lernenden also wie die die also die die Rolle die man selber als Lehrende hat aber auch welche Rolle man den Lernenden im Unterricht jetzt zugesteht finde ich. Aber das ist jetzt weniger was wo man jetzt sagen kann ja mach das so oder so sondern das sind einfach Werte eigentlich die man irgendwie selber schon mitbringen sollte würde ich sagen.	Reflexion der eigenen Rolle als Lehrperson und angemessener Umgang mit Lernenden
Professionalität allgemein	Interview4	694-699	was ich glaube ich wichtiger finde ist dass dass man eine gewisse moralische Integrität hat also dass man eben nicht in so einer kalten professionellen Haltung ist ich mache meinen Job und ich tue ihn gut und fertig sondern dass man irgendwie halt schon so ein Mensch ist aber eben die Sachen die man in der Arbeit tut wirklich halt auch mit mit so mh Grundlagen moralischen Grundlagen vereinbaren kann. Dass man die Leute halt alle gut gut behandelt und und nicht schlecht	Respektvoller Umgang mit den Kursteilnehmenden

Berufliche Herausforderungen	Interview4	765-777	ich habe dann auch das Gefühl dass viele Leute die eben sagen so ja also ich bereite meinen Unterricht in fünfzehn Minuten vor ist eigentlich nicht dumm weil wenn du das lange machst dann mh kann man da glaube ich auch sehr stark drunter leiden wenn man sich einfach viel Aufwand macht und gleichzeitig aber irgendwie zwanzig Stunden Unterricht in der Woche unterbringen muss weil man sonst nicht über die Runden kommt. Also – und das wirkt sich ja dann auch wieder auf die Qualität des Unterrichts aus sprich auch wie halt auch die Lernenden behandelt werden mh und wenn man eben an Machtverhältnisse und Subjektivierung die im Unterricht stattfindet denkt die Kapazitäten über all das nachzudenken und das im Unterricht zu berücksichtigen die – für mich haben haben viele Lehrende die halt auch nicht. Aber ich halt jetzt weil ich keine Familie habe die ich ernähre weil ich ja jetzt einen studentischen Lebensstil habe und ich mir so dachte ja keine Ahnung achthundert Euro im Monat passt schon irgendwie ich esse eh gern AMA Produkte oder so (lacht).	Ressourcenmanagement und Arbeitspensum
Berufliche Herausforderungen	Interview4	487-495	Ich müsste auch jetzt nicht mal den Master abschließen. Ich könnte halt einfach weiter arbeiten und halt irgendwann auch einfach so abstumpfen dass ich sage ja 15 Minuten das reicht ja locker (lacht). Also ja für mich ist es psychisch glaube ich belastend im Sinne von Zukunftsaussichten und eigener Perfektionismus Idealismus und das Leben und den Alltag irgendwie auf die Reihe zu kriegen mit viel Arbeit was dann letztendlich nicht wirklich gut bezahlt wird. Das ähm habe ich auch nicht so genau drüber nachgedacht vor meinem Studium wie ich auch nicht das ähm Vorlesungsverzeichnis angeschaut habe ich habe mich nicht informiert was durchschnittlich man so verdient aber ahm das hat mich tatsächlich auch ein bisschen enttäuscht also ich habe es mir nicht so anstrengend vorgestellt für so wenig Geld.	Schlecht bezahltes Berufsfeld
Berufliche Herausforderungen	Interview3	467-470	Ahm genau und zusätzlich auch noch eine Schwierigkeit vor allem jetzt im Sommer war halt dass man irgendwie nie genau wusste wer tatsächlich ahm ja in der nächsten Woche zum Unterricht erscheint und ob dann eben mehr Anfängerinnen da sind oder doch mehr Fortgeschrittene was in der Unterrichtsvorbereitung schon mitunter schwierig war.	Schwierigkeiten bei der Vorbereitung durch wechselnde Teilnehmende

Professionalität allgemein	Interview4	701-706	und diese diese moralische Komponente dass man eben auch einen Bezug zu den Menschen hat und eben vielleicht gerade in der Arbeit mit Menschen eben nicht nur als ich mache mir jetzt eine Stunde und dann und dann äh also meine Arbeitszeit und fertig. Ähm ich glaube das lernt man wahrscheinlich so im Leben wobei ich da eben nochmal auf Doris' Seminar zurückkomme (lacht). Also so Selbstreflexion finde ich da schon extrem wichtig und extrem gut.	Selbstreflexion
Professionalität allgemein	Interview1	610-612	Ein Zusammenspiel aus aus mehreren Faktoren die unumgänglich sind. Ähm das eine ist ah hohes hohe Reflexionsfähigkeit über meine Rolle als Lehrende. Das finde ich ganz wichtig	Selbstreflexion
Professionalität allgemein	Interview1	612-616	Ahm hohes Reflexionspotential über meine Rolle als Lehrende. Ahm fachliches Wissen und zwar wirklich fachlich. Also eben ahm sprachliche Phänomene mh Grammatik Plurizentrik ähm et cetera et cetera also so. Ähm und didaktische Fähigkeiten wie Inhalte gut also die Inhalte die ich weiß und wissen muss gut vermitteln kann. Die drei Dinge.	Selbstreflexion, fachliches Wissen und didaktische Fähigkeiten
Tätigkeitsbereiche	Interview2	52-55	Ahm arbeitstechnisch ich habe lang neben dem Studium ahm was ganz Fachfremdes gearbeitet. Ich war schon während dem Bachelor in einem Büro in einer Privatklinik in Wien und habe da immer geringfügig gearbeitet. Und dazu eben die ganzen Praktika vom Lehramt als auch von DaF DaZ.	Sonstiges
Berufliche Herausforderungen	Interview5	34-35	die Challenge war dort sehr einen sprachsensiblen Fachunterricht in dem Fall einen sprachsensiblen Deutschunterricht zu machen.	Sprachsensibler Unterricht
Unterrichtserfahrung	Interview5	35-38	Und in der Grundschule auch als Teamlehrerin und ah Förderstunden habe ich auch gehabt sowohl mit Jugendlichen als auch mit mit ah mit Volksschülern DaF DaZ – ah DaF in dem Fall DaF Förderstunden also mit Kindern und Jugendlichen	Team Teaching und Abhalten von Förderstunden
Professionalität allgemein	Interview5	990-994	Was man nicht lernen kann ist im Endeffekt wie man sich an einer Institution zurechtfindet ähm vor allem im Schulbereich aber auch im Erwachsenenbildungsbereich. Umgang mit Kollegen Meetings ah irgendwelche Stellungnahmen schreiben mit den Vorgesetzten sprechen das kann man eigentlich nur durch die Arbeit erlernen.	Teilweise nur außerhalb des Studiums erlernbar
Berufliche Herausforderungen	Interview5	994-997	Ja dass man da auch – weil es ja auch darum geht dort zu bestehen und nicht rausgeworfen zu werden oder sich durchzukämpfen gegen andere Kollegen im Wettbewerb. Sich selber gut darstellen vermarkten ja ja das kann man das kann man glaube ich im Studium nicht lernen.	Umgang mit Konkurrenz

Berufliche Herausforderungen	Interview2	489-496	ich habe die meisten zumindest bei mir in den Kursen was zu dem auch alle gesagt sie wollen unbedingt die B2 Prüfung schaffen in der in der Zukunft weil sie die Staatsbürgerschaft wollen. Aber nicht nur also das AMS sitzt ihnen ja auch im Nacken. Also so easy peasy ist das nicht dass man jetzt sagt okay man macht einfach mal einen Deutschkurs und es läuft so dahin. Ich habe das Gefühl das ist so in der Wahrnehmung vieler Österreicher:innen so dass man einfach in Kursen sitzt und das halt runterrattert aber dass da dass das mit sehr viel Druck verbunden ist ist mir erst wirklich in der Arbeitspraxis bewusst geworden.	Umgang mit Leistungsdruck
Professionalität allgemein	Interview3	541-545	Ahm ja vielleicht hm ich weiß nicht wie ich das jetzt sagen soll aber irgendwie sind die Einhaltung irgendwie von so bestimmten Standards die aber jetzt nirgendwo irgendwie explizit festgehalten werden also vielleicht sind das auch so individuelle Sachen bisschen aber einfach wie man sich halt gegenüber den Lerner:innen verhält zum Beispiel	Umgang mit Lernenden
Berufliche Herausforderungen	Interview5	1025-1031	meine Erfahrung in der Erwachsenenbildung war ähm die Leute die drin saßen die einfach kein Interesse also auch keinen Bock hatten nichts gemacht hatten. Ja ist halt dann auch schwierig dann mit der Prüfung oder? Sind halt nicht weitergekommen dann gab es aber wieder super Fälle die echt fleißig waren und ja haben halt – hat halt dann auch zum Erfolg geführt und haben mittlerweile weiß ich jetzt nicht aber hoffe dass sie mittlerweile einen Job in Österreich haben und am Arbeitsmarkt integriert sind. Ja. Ja.	Umgang mit Motivationslosigkeit und wenig Interesse
Berufliche Herausforderungen	Interview1	498-502	Und das finde ich auch realistische Herausforderungen die wir in der Erwachsenenbildung haben. Also das kenne ich ja von vielen Kolleginnen. Grad das Spiele Projekte alles was so ein bisschen aufbricht – also was aufbricht. Da ist oft in der Erwachsenenbildung habe ich den Eindruck das Thema dass man die Lernenden überhaupt einmal dazu bringt dass die mitmachen wollen (lacht) und dass die das überhaupt irgendwie als Zeitverschwendung sehen.	Umgang mit Spielen in der Erwachsenenbildung

Berufliche Herausforderungen	Interview5	997-1010	Ja oder einfach so spontan auf Schüler reagieren wenn jetzt halt jemand irgendwie zum Weinen anfängt oder ah ich hatte schon äh eine Erwachsene die kollabiert ist oder die Kinder zu Hause – also die in meinem Unterricht kollabiert ist wo ich erste Hilfe leisten musste sowas das kannst du im Studium nicht lernen ja wie du dann da tust (lacht). Ja. Ja oder eine Frau vollverschleiert die sagt sie will beim – nicht ins mumok mitgehen zu unserem Ausflug der bezahlt wurde von der VHS das will sie nicht weil Kunst ist ähm das ist was vom Satan und von der Hölle. Ja was du damit dann machst das lernst lernst auch im Studium nicht. Ja und da hält sich auch meine Toleranz in Grenzen muss ich sagen ich habe dann zu ihr gesagt – sage ich schau ah ich würde mir wünschen dass du da schon mitgehst. Es war halt auch so ein so ein neunzehnjähriges Teenagergirl. Und sie ist dann auch mitgekommen aber da musste ich mich halt durchsetzen. Aber da bin ich nicht auf der Seite mit dem oh die arme Traumatisierte aus Somalia nein nein du musst nicht mitgehen in die Kunstaussstellung wenn das der Teufel ist. Nein also ja da habe ich durchaus ah mein Level wo ich sage okay du gehst da jetzt einfach mit fertig. Ja es wird wird dich nicht umbringen	Umgang mit Teilnehmer:innen und unerwarteten Situationen
Berufliche Herausforderungen	Interview2	585-590	Mir ist es auch tausendmal lieber wenn ich eigene Gruppen haben weil ich die Namen kenne einfach dass das ein bisschen ein wohlwollenderes Unterrichtsfeld ist. Also mir ist das immer unangenehm wenn ich die Namen nicht kann weil einfach – ich versuche dass ich da irgendwie ein bisschen eine angenehme Atmosphäre schaffe und Namen sind da einfach finde finde ich zumindest so immer das A und O damit sich alle irgendwie beteiligt fühlen am Unterrichtsgeschehen.	Unbekannte Kursgruppen unterrichten

Unterrichtserfahrung	Interview2	698-710	Und ich habe zum Beispiel ah in einem in meinem B1 Kurs ganz am Anfang so eine Vorstellungsrunde gemacht und da war irgendwie so okay Name Alter was sie gern machen Hobbys und so. Und am Schluss war die Frage weil es ja schon ein B1 Kurs ist – sie haben ja schon Deutsch- ahm Kurse gemacht war die Frage was sie an Deutsch mögen und was sie nicht mögen und mit einem Teilnehmer ahm der hat wirklich total unverblümt gesagt ihm gefällt gar nichts an Deutsch und er würde diese Sprache niemals freiwillig lernen und ich habe einmal geschluckt und gesagt ja aber das ist auch okay. Also ich nehme das jetzt nicht persönlich oder sonst irgendwas. Ich glaube er wollte halt ein bissi provokant sind vielleicht aber ich habe dann nur gesagt ja verstehe und ist ist okay und und ich habe nicht wirklich ich habe nicht wirklich was drauf sagen können und er hat dann später – also wir sind jetzt schon am Ende des Kurses und wir verstehen uns prinzipiell in der Gruppe glaube ich sehr gut. Und da hat er zu mir gesagt ähm er hat das total gut gefunden dass ich da nicht irgendwie total aus der Haut gefahren bin dass ich andere Lebensrealitäten irgendwie einfach anerkenne.	Unerwartete Reaktionen von Kursteilnehmenden
Professionalität allgemein	Interview2	667-668	Für mich ist eine DaF DaZ Lehrperson professionell wenn sie kompetent Unterricht planen und durchführen kann.	Unterricht kompetent planen und durchführen
Professionalität allgemein	Interview5	966-969	Und ja also das heißt eigentlich für mich Professionalität. Im Endeffekt sich anpassen wie ein Chamäleon liefern Qualität liefern mit den Menschen die vor dir sind gut umgehen können. Und auch das theoretische Fundament zu haben aus dem linguistischen Bereich. Ja.	Unterricht qualitativ gestalten, angemessener Umgang mit Lernenden und theoretisches Wissen
Berufliche Herausforderungen	Interview1	441-447	Aber zurzeit fühle ich mich was das betrifft eher noch bei der bei der Anfängerseite und plane sehr lang. Ähm ich habe – ich verwende immer Kursbücher weil das immer Teil des Kurses ist quasi. Ahm und ich versuche eigentlich einerseits in meiner Planung diese Kursbücher (...) das Interessanteste da rauszuholen weil oft finde ich die Kursbücher einfach nicht gut oder finde es langweilig was da gemacht wird und ähm versuche die bissi so zu ergänzen durch irgendwie eigene Ideen und eigene Aufgaben oder Materialien was wiederum richtig viel Zeit in Anspruch nimmt.	Unterrichten mit Kursbüchern
Berufliche Herausforderungen	Interview5	964-966	Ja also ich möchte nicht in einem Erwachsenenbildungskontext arbeiten wo die Leute gezwungen werden diesen Deutschkurs zu machen. Ja um einen Aufenthaltstitel zu generieren und so weiter.	Unterrichten ohne Zwang
Unterrichtserfahrung	Interview3	19-20	Und genau ich bin dort entweder alleine oder zu zweit. Jetzt im Sommer war es mehr alleine und genau mache dort eben Deutschunterricht.	Unterrichtsform
Unterrichtserfahrung	Interview4	15-16	Mh und ich arbeite seit einem Jahr circa bisschen weniger als ein Jahr ähm eben in der Erwachsenenbildung.	Unterrichtspensum

Unterrichtserfahrung	Interview3	16-17	Also ich bin eben im Projekt VinziChance dabei unterrichte dort einmal wöchentlich	Unterrichtspensum
Unterrichtserfahrung	Interview3	462-463	Ahm ich arbeite jetzt seit ja eigentlich genau einem Jahr seit September 2021 ehrenamtlich in der VinziRast Chance.	Unterrichtspensum
Unterrichtserfahrung	Interview3	463-465	Ahm genau bin dort meistens am Dienstagvormittag zum Unterrichten das heißt die Unterrichtsvorbereitung passiert dann halt meistens in den Tagen davor	Unterrichtspensum
Unterrichtserfahrung	Interview3	473-475	Und es ist dann so dass wir eineinhalb Stunden Unterricht am Vormittag haben mit kurzer Pause dazwischen und ja danach sind die die die die Teilnehmer:innen in unterschiedlichen Werkstätten im Projekt tätig.	Unterrichtspensum
Unterrichtserfahrung	Interview1	22-24	Also das heißt ich ich unterrichte auch seit zwei Jahren ähm unregel- in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Institutionen und Einrichtungen.	Unterrichtspensum
Unterrichtserfahrung	Interview1	447-449	Also. Bis jetzt war mein Maximum glaube ich ich immer zwei Kurse die Woche also oder sagen wir zwölf Stunden unterrichten die Woche war bis jetzt mein Maximum so.	Unterrichtspensum
Unterrichtserfahrung	Interview2	590-592	Das heißt ich habe eben meine zwei Gruppen ähm die sind eben täglich ähm drei Stunden wir machen aber eine halbe Stunde Pause und wie gesagt das Ziel ist für die meisten eben diese ÖIF Prüfungen zu schaffen bis zum Niveau B2.	Unterrichtspensum und Kursziele
Berufliche Herausforderungen	Interview2	578-585	Dazwischen kann es natürlich immer sein dass man einmal supplieren muss. Ahm das ist finde ein bisschen stressig weil das ist oft dadurch dass ein allgemeiner Deutschtrainer:innenmangel herrscht ein bisschen chaotisch weil man oft nicht weiß okay welche Gruppen musst du jetzt supplieren heute dann gehst in der Früh zum Planer und schaut und okay es ist eine B2 Gruppe und am Nachmittag habe ich eine Alpha Gruppe und dann musst du ohne Vorbereitungszeit ohne vorher irgendwas geplant zu haben aus dem Stegreif irgendwie unterrichten. Und das finde ich – weiß ich nicht ob das dem geschuldet ist dass ich Unterrichtsanfängerin bin aber das ist für mich natürlich sehr unangenehm.	Vertretungsstunden ohne Vorbereitungszeit
Professionalität allgemein	Interview4	676-681	also Professionalität heißt für mich schon dass man dass man ja voll und ganz im Unterricht drin ist und äh sich nicht ähm dass ich oder wenn ich keine Lust habe heute dass ich dann sage ja keine Ahnung schaut euch nochmal die Seite mit den wichtigen Wörtern an die letzten zehn Minuten zum Spaß. Also dass ich gut vorbereitet bin dass ich so ein bisschen so das dann umsetze und mich selbst eben und meine Bedürfnisse eher in den Hintergrund stelle.	Vorbereitet sein und Unterricht angemessen planen

Berufliche Herausforderungen	Interview2	569-575	Ja auch wenn man im Schritte Lehrbuch bleibt glaube ich dass sich keiner irgendwie mit der – also dass sich das niemals ausgeht mit vier Stunden Vor- und Nachbereitung. Ahm ich glaube das ist sehr oft ahm eben in der Praxis dann eben Realität dass man sich doch dann Dinge mit nach Hause nimmt oder am Wochenende korrigiert oder so. Ahm also ich glaube dass das nicht nur jetzt der Fall ist bei mir dass ich eben Unterrichtsanfängerin bin und in diesen Prozessen einfach ein bisschen langsamer bin sondern dass das einfach so ist dass das ein bisschen komisch ähm gehandelt wird sage ich einmal.	Vorbereitungszeit
Berufliche Herausforderungen	Interview1	434-441	ich habe meistens Kurse die so drei Stunden am Stück gehen. Was für mich immer eine Herausforderung war am Anfang oder eigentlich immer noch ist weil ich es immer schwierig finde dass man drei Stunden irgendwie also die muss man gut planen dass es von der Konzentration von der Motivation irgendwie Sinn macht dass man die Menschen die Lernenden nicht überfordert oder langweilt oder so. Also da braucht es einen guten Spannungsbogen. Ähm demnach stecke ich viel in die Planung eigentlich nach wie vor. Ich investiere sehr viel Zeit in die in die Stundenvorbereitung in der Hoffnung dass es – dass das irgendwann besser wird je erfahrener ich bin (lacht).	Vorbereitungszeit
Berufliche Herausforderungen	Interview1	450-451	aber ähm viel Vorbereitung (lacht). Für die Planung.	Vorbereitungszeit
Berufliche Herausforderungen	Interview4	461-472	Mh ich brauche extrem viel Zeit für die Vorbereitung deswegen ist irgendwie mein Arbeitsalltag dass ich mir immer denke boah ich werde nicht fertig gerade glaube ich weil man so dann schon einen großen theoretischen Hintergrund hat sich denkt wie hole ich den jetzt noch mit rein und wie fördere ich jetzt die nochmal speziell weil die ja irgendwie hier ein bisschen schwächer ist und die ist hier schwächer und also ich kann mich da echt voll verlieren und ja das ist teilweise irgendwie auch belastend weil ich immer das Gefühl habe ich habe meine Stunde jetzt irgendwie vorbereitet auch wenn ich drei Stunden dafür gebraucht habe ich habe jetzt nicht alles beachtet aber ist jetzt egal weil ich muss jetzt los mein Unterricht beginnt und ich mache das irgendwie nächstes Mal mache ich es besser aber ich habe nie so das Gefühl mh das war jetzt eine perfekte Stunde weil ich immer irgendwas nicht beachtet habe. Das ist einfach so ein persönliches Problem mit dem ich eben ein bisschen zu kämpfen habe.	Vorbereitungszeit und Perfektionismus

Professionalität allgemein	Interview3	574-581	Also es sind einfach so Standardsachen irgendwie der menschlichen Kommunikation und Interaktion die ich jetzt einfach von jedem Gegenüber einfordern würde. Also Respekt oder so ist zum Beispiel schon irgendwas also Respekt im im neutralen Kontext jetzt nicht in einem autoritären äh Zusammenhang aber einfach dass man sich dass man sich auf irgendwie einer Ebene begegnet und äh jetzt nicht irgendwie von unterschiedlichen äh Ebenen und Machtebenen auch äh gegenübertritt sondern einfach offen ist für für die Leute und ihre Lebensgeschichten ja auch weil das ja auch den Unterricht beeinflusst. Aber ich finde das ist halt wirklich was was man jetzt in einem an einer Universität in einem Studium nicht vermitteln kann.	Wertevorstellungen, respektvoller Umgang, Lernenden auf Augenhöhe begegnen und Reflexion von Machtstrukturen nicht im Studium vermittelbar
Professionalität allgemein	Interview4	670-671	Mhm (...) mh (...) mh ich würde sagen das bedeutet dass ich mein mein Wissen so gut es mir möglich ist anwende	Wissen praktisch umsetzen

Abb. 23: Kategorieset A – Berufstätigkeit

Kategorie	Interview	Zeile	Segment	Kommentar
Erwartungen ans Studium	Interview2	152-153	Hm. Ja dadurch dass ich nicht so viele Erwartungen hatte konnte ich in dem Sinne auch nicht unbedingt enttäuscht werden.	Allgemein wenig Erwartungen
Studienwahl	Interview4	42-45	Ja eine Mischung würde ich sagen also ich habe ähm ich habe zuerst Philosophie studiert und dann Musikwissenschaft und habe in beiden Studiengängen gemerkt dass ich nicht unbedingt den Master dazu machen möchte und habe gleichzeitig aber irgendwie schon das Bedürfnis gehabt den Master zu machen	Alternative zu anderen Masterstudien
Studienwahl	Interview1	40-47	Aber ein anderer Hauptgrund war eigentlich dass ich – ich wollte eigentlich immer Lehrerin werden also eigentlich mit Kindern und Jugendlichen und und ich wollte immer Sprachenlehrerin werden Deutsch Englisch Latein und habe mehrmals – mehrmalige Anläufe im Lehramt hinter mir (lacht) die ich immer wieder abgebrochen habe weil weil es mir nicht gefallen hat weil es mir zu (...) langwierig war das Studium und zu groß. Also ich habe vorher schon sehr lange Bachelor Literaturwissenschaften studiert und ich wollte dann nicht nochmal Lehramt irgendwie fünf sechs sieben acht Jahre da dranhängen. Und ich habe mich immer mehr von von Kindern und Jugendlichen so bissi entfernt von der Zielgruppe	Alternative zum Lehramtstudium
Studienwahl	Interview4	106-110	ich habe mir gedacht ja stimmt eigentlich studiere ich auch noch Musikwissenschaft und habe halt da dann auch den Bachelor gemacht und dann aber schon vor Ende des Bachelors mir irgendwie gedacht hm also einen Master weiß ich nicht und habe da dann schon angefangen diese diese Auflagen weil ich ja nicht Germanistik gemacht habe dann diese Auflagen ähm zu machen und genau so so war das.	Alternative zum Master Musikwissenschaft
Erwartungen ans Studium	Interview3	210-213	Mh andererseits war es doch irgendwie also vom Arbeitsaufwand da hätte ich es nicht so intensiv eingeschätzt auch in den Seminaren und so. Ich weiß jetzt nicht inwiefern da jetzt wirklich Corona auch mit Schuld oder das Ganze beeinflusst hat.	Arbeitsaufwand und Pandemie

Studienwahl	Interview5	66-73	Ähm die Auswahl damals für mich war ah die Möglichkeiten ah ein Masterstudium an dieses Lehramtsstudium Volksschule Bachelor anzuschließen waren drei Dinge. Entweder Soziale Arbeit DaF DaZ ah oder Bildungswissenschaften und dann muss man natürlich auch nochmal die Zeit jetzt berücksichtigen wo ich das begonnen habe oder mich interessiert – also mich eingeschrieben habe weil das war 2016 und da war praktisch das ganz aktuell mit den Geflüchteten die 2015/16 gekommen sind und ich dachte damals dass das im Endeffekt ähm auch ah jobmäßig eine gute Chance ah ist oder mit Zukunft ja.	Berufliche Chancen
Studienwahl	Interview2	89-93	Ahm aber ich habe mir dann gedacht so okay mir gefällt DaF DaZ diese Perspektive und dann kann ich mir beruflich noch eine Tür aufmachen. Ob das jetzt Erwachsenenbildung ist oder an Schulen irgendwelche Zusatzförderkurse oder so und deswegen habe ich mich dann eigentlich entschieden dass ich mit dem Lehramtsmaster den DaF DaZ Master dazu mache.	Berufliche Chancen
Studienwahl	Interview5	103-107	Und ja ah im im Endeffekt was noch an die erste Frage anschließt ist ja die die Motivation war eben dieses Aufstellen am Arbeitsmarkt besser aufstellen aber auch eben durch Spezifizierung für ein gewisses Feld was mich interessiert und das hat mich damals oder eigentlich würde ich sagen schon immer noch äh sehr interessiert. Wie der Berufsalltag dann aussieht ist wieder was anderes ja (lacht).	Berufliche Chancen und fachliche Spezifizierung
Studienwahl	Interview5	60-66	Also für mich war es ein Hauptargument dass ich durch dieses Bachelorstudium Lehramt Volksschule sage ich jetzt mal in Anführungszeichen noch nichts satt war. Mir hat das nicht genügt. Ich wollte da einfach noch irgendwie anschließen und mir war grundsätzlich der Bachelorabschluss zu wenig ähm weil ich bereits damals wusste dass das umgestellt wird dieses Lehramtsstudium auf Master. Ich wollte in weiterer Folge also kompetitiv keinen Nachteil haben dass es dann heißt ich habe nur Bachelor und die anderen haben dann alle Master also um mich im Endeffekt könnte man sagen besser zu positionieren am Arbeitsmarkt.	Berufliche Chancen verbessern

Studienwahl	Interview4	45-49	und irgendwie auch mich jetzt endlich zu entscheiden was ich denn einfach mal arbeiten will und dann war mir irgendwie auch wichtig einen Job zu finden oder eben eine Profession zu finden wo ich nicht ganz so auf einen Standpunkt äh Standort festgelegt bin. Also wo ich mich entscheiden kann ob ich in Österreich sein will oder vielleicht auch im Ausland	Berufliche Flexibilität
Studienwahl	Interview4	62-63	Ja wie gesagt ich glaube ich war wirklich auf der Suche nach einem Job den ich recht ja recht also an unterschiedlichen Orten machen kann halt.	Berufliche Flexibilität
Erwartungen ans Studium	Interview4	80-88	Ich weiß noch dass ich so als ich das irgendwie meinen ja meiner Familie und so erzählt habe dass ich jetzt den Master mache was ich dann irgendwie auch so erzählt habe ja und ich hoffe einfach dass es da schon auch so ähm die Möglichkeit gibt so wie soll ich sagen so gesellschaftskritische Themen damit zu verknüpfen mit diesem DaF DaZ Thema und dass ich ähm dann eine Masterarbeit zu einem Thema schreiben kann dass jetzt nicht pur linguistisch ist sondern dass eher so in die ja soziologisch politische vielleicht auch philosophische Richtung geht aber eben verknüpft mit dem Thema DaF und DaZ also DaZ DaZ eigentlich vor allem. Das war irgendwie so meine meine Wunschvorstellung. Mh und dann sicher auch so ein bisschen meine Erwartung dass es halt auch für diese Themen irgendwie Lehrveranstaltungen gibt.	Beschäftigung mit DaZ aus gesellschaftskritischer und soziologisch politischer Perspektive
Studienwahl	Interview3	28-32	Habe mich dann eben für transkulturelle Kommunikation entschieden und habe eben überlegt in Richtung Übersetzung zu gehen. Beim Studium selber bin ich dann aber draufgekommen dass das mir dann doch nicht so ganz gefällt. Ähm ich wollte aber direkt nach der Schule nicht mit Lehramt beginnen weil ich mir nicht vorstellen konnte Kinder in der Schule zu unterrichten.	Erfahrungen und Vergleich mit anderen Studienfächer
Erwartungen ans Studium	Interview4	88-91	Ähm und gleichzeitig habe ich mir halt eben auch vorgestellt dass man halt so lernt wie man DaF und DaZ halt tatsächlich auch unterrichten kann. Also halt Methodik Didaktik und ähm praktische Unterrichts- ja wie sagt man da? Ja Methodik Didaktik. Wie gestalte ich Unterricht? Ja. Genau.	Erwerb von methodisch didaktischem Wissen für den Unterricht
Erwartungen ans Studium	Interview1	693-695	Also ich habe so ein bissi – ich mag so ein bissi aus diesem Studium rausgehen mit dem Wissen ich ich weiß was überall passiert in unserem Fach so in allen Bereichen	Fachwissen

Studienwahl	Interview2	302-304	Ja wahrscheinlich auch Grammatik im Fach DaF DaZ. Das habe ich relativ am Anfang gemacht und das hat mich wie gesagt total bestärkt in meiner Entscheidung überhaupt das zu studieren.	Grammatikseminar
Erwartungen ans Studium	Interview1	66-69	Also meine größten Erwartungen ähm und Hoffnungen auch also zusammengebunden ähm waren mh dass ich wissenschaftlich fundiert lerne wie man gut unterrichtet generell allgemein und speziell wie man eine Sprache vermittelt also eben die einerseits dieser didaktischer Schwerpunkt.	Guten Unterricht gestalten können
Erwartungen ans Studium	Interview3	44-48	Und da ich ja wusste dass ich eben nicht mit Kindern arbeiten – nicht unbedingt mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte beziehungsweise dadurch dass ich ja nicht Lehramt studiert habe dass ja auch nicht kann in im Schulkontext. Ahm ja habe ich mir halt schon eben mh viel in Richtung Erwachsenenbildung erwartet. Also ja in in allen Bereichen also sowohl in der Theorie halt als auch dann in der Praxis. Genau.	Input im Bereich Erwachsenenbildung
Studienwahl	Interview4	63-67	Und ja Sprache generell glaube ich ist mir eigentlich immer ganz leichtgefallen und es hat mir eigentlich Spaß gemacht das selbst zu lernen. Und ich habe schon irgendwie immer auch Nachhilfe gegeben und so einzeln ja ich habe schon auch nur im Einzelsetting manchmal ähm versucht ein bisschen mit Deutsch zu helfen aber in sehr unprofessionellem Rahmen.	Interesse am Sprachenlernen und an Sprachvermittlung
Studienwahl	Interview3	32-36	Habe während meinem Bachelorstudium nebenbei dann aber Nachhilfe an ältere Jugendliche gegeben und bin so dann doch wieder aufs Unterrichten zurückgekommen und habe dann eben ähm ja entdeckt dass man eben auch den DaF DaZ Master nach dem Bachelorstudium machen kann (lacht) und dann deswegen eigentlich ja den Master begonnen.	Interesse am Unterrichten und Unterrichtserfahrungen
Studienwahl	Interview5	74-79	Und die Hauptmotivation war dass mir bei dem auch ah wo die Entscheidung sehr leicht fiel bei dem Lehramtsstudium war immer das Fach Deutsch ah mit einem großen Interesse von mir bestückt und weniger die anderen Fächer also ich habe während dem Lehramtsstudium Volksschule schon gemerkt Deutsch interessiert mich am meisten und das andere interessiert mich eigentlich nicht so	Interesse an Deutschunterricht bereits im Bachelorstudium
Studienwahl	Interview4	49-50	und ja ich schätze mal sicher irgendwie auch so eine grundlegende äh wie sagt man da? Ja ich mag Sprachen ganz gern	Interesse an Sprachen

Studienwahl	Interview3	26-28	Also ich habe in der Schule schon ah also ich war am Gymnasium mit Sprachenschwerpunkt wollte auch immer mit Sprachen was weitermachen wusste aber dann bei der Matura nicht genau in welche Richtung.	Interesse an Sprachen
Erwartungen ans Studium	Interview5	89-95	Ahm. Also mich hat vor allem der linguistische Bereich eigentlich von Anfang an interessiert also eher in Richtung Sprachwissenschaft gehend was ja im Endeffekt vom Master DaF DaZ Studium nur ein Teilbereich ist von vielen. Ahm dann auch was mich sicher interessiert hat weil ich aus der Volksschule komme oder zumindest vorher das studiert hatte der Bereich Spracherwerb sprich ah durchgängige Sprachbildung auch der diagnostische Bereich. Mh genau das waren jetzt für mich eigentlich so eher ahm – also ich war da sehr neugierig und auch sehr motiviert und interessiert.	Linguistische Aspekte, Durchgängige Sprachbildung und Diagnostik
Erwartungen ans Studium	Interview1	70-73	Und aber schon nochmal eine gute Ausbildung in oder so eine Grundbildung nochmal in – also linguistische Grundbildung in Grammatik. In in welche sprachlichen Phänomene gibt es – sind wichtig. Wie vermittelt man die. Also wirklich so Fremdsprachenskills (lacht) als also als Lehrperson schon das.	Linguistisches und grammatisches Wissen
Erwartungen ans Studium	Interview3	57-59	Curriculum selber habe ich mir auch angeschaut bin mir jetzt aber nicht mehr so sicher ob da jetzt irgendwas Bestimmtes war. Also ich habe schon bemerkt dass es da eben zumindest drei Praktika gibt.	Möglichkeit Praktika zu machen
Erwartungen ans Studium	Interview3	40-44	Ähm gut also in erster Linie dachte ich mir eigentlich schon dass es irgendwie mehr um praktisches Unterrichten auch geht also natürlich mit Theorie weil es ist ein Studium aber halt auch eben in den Praktika und auch irgendwie nebenbei praktische Unterrichtserfahrung zu sammeln beziehungsweise auch in den Seminaren irgendwie praktische Anleitungen zu bekommen.	Praktische Aspekte
Erwartungen ans Studium	Interview3	208-210	Mhm. Okay also ich würde sagen Erwartungen teilweise erfüllt. Ähm also ja die eben wie schon gesagt die Praktika und so haben schon viel weitergeholfen und eben auch dann halt die Seminare wo man ein bisschen praktischer was machen konnte.	Praktische Aspekte
Erwartungen ans Studium	Interview2	139-142	und so vom Master für mich mehr erwartet ahm ja ich hätte mir das nämlich eben vorher angeschaut. Und ja dass da eben so Seminare vorkommen wie Grammatik im Feld DaF DaZ und ahm eben die Praktika da war ich sehr positiv überrascht davon.	Praktische Aspekte

Erwartungen ans Studium	Interview1	168-172	ich hatte auch stark den Wunsch oder die Erwartung dass ähm im Master so ein bissi dass die Lehrenden auch uns kennen interessiert sind an unserer Meinung dass wir uns untereinander kennen und austauschen also dass es das gibt weil ähm ich das nicht so hatte vorher auf der Uni es war immer eher anonym alles und ähm das ja das hat sich alles bewahrheitet. Also in dem Master jetzt.	Soziale Komponenten
Erwartungen ans Studium	Interview1	73-77	Und was ich ein bissi glaube ich erwartet habe oder schon wusste dass das ein Punkt ist ist dieser ähm sprachenpolitische Teil auch den unser Master ja sehr hat also dieses Migration – dieses die Richtung Migrationspädagogik das habe ich mir auch so bissi erwartet das wusste ich eh schon dass das so ein bissi kommen wird.	Sprachenpolitische Auseinandersetzung
Erwartungen ans Studium	Interview3	52-57	Also soweit ich mich jetzt erinnere gibt – also gibt es ja diese Masterübersichtswebseite irgendwas. Und da stand dann halt eben irgendwie als eine der ersten Sachen mit was man nach dem Studium halt machen kann eben unterrichten und ahm eben auch in der Erwachsenenbildung und das war irgendwie dann das Hauptding wo ich dachte okay ich will wieder zurück ins Unter- äh zurück – ich möchte doch ins Unterrichten gehen (lacht) und das soll mir dann irgendwie den Weg dahin bereiten. Mehr oder weniger.	Unterrichten lernen
Studienwahl	Interview2	68-81	es gab da tatsächlich bei mir so ein Schlüsselerlebnis (lacht). Ähm ich war nämlich während meines Bachelorstudiums ahm habe ich eben Französisch studiert und habe Erasmus gemacht und war einmal ein Semester in Frankreich. Und dort hatte ich eben so eine kleine internationale Freundesgruppe und da habe ich ahm so eigentlich in der Freizeit so ein Tandem gemacht mit einem Amerikaner. Ahm wir haben zwar immer auf Französisch gesprochen ahm aber ich wollte ein bisschen ahm mein Englisch üben und er wollte ein bisschen einen Einblick in die deutsche Sprache haben. Und da habe ich einmal gemerkt wie schwierig das ist die eigene Muttersprache ohne irgendwelche – ich habe keine Ahnung gehabt von Deutschunterricht weil ich nur Französisch und Geschichte studiert habe. Und ahm ich fand das so interessant weil er mich gefragt hat du ahm wie funktioniert eigentlich die Pluralbildung auf Deutsch und ich so äh gute Frage (lacht) ich habe keine Ahnung. Ahm und das hat mir dann eigentlich so gefallen diese Perspektive dass ich mir gedacht habe uh vielleicht nehme ich das nochmal als Unterrichtsfach dazu aber gerade dieser Fremd- und Zweitspracheaspekt hat mir dann so gefallen dass ich mir dann gedacht habe ah da gibt es ja den Master und dann mache ich den dazu.	Unterrichtskompetenzen im Fach DaF/Z erwerben

Studienwahl	Interview4	50-55	ich ähm habe auch also nach dem Abitur nach der Matura ähm eine Ausbildung zur Kinderpflegerin gemacht also das ist so die Erzieherin so eine Vorstufe dazu in Deutschland und und ich sage jetzt mal dieses Unterrichten hat mir schon eigentlich Spaß gemacht aber mir ist dann mit dem Alter (lacht) aufgefallen dass ich glaube ich nicht so gerne mit Kindern zusammenarbeiten möchte. Und dann war irgendwie DaF DaZ so eine ganz gute mh wie soll ich sagen Kombination aus all dem was ich wollte und kann und ja.	Unterrichtsmöglichkeiten nach dem Studium
Studienwahl	Interview1	47-49	und dann bin ich auf auf diesen Master gestoßen und dann habe ich irgendwie gemerkt da kann ich unterrichten	Unterrichtstätigkeiten
Erwartungen ans Studium	Interview4	77-80	Ich muss zugeben aber das habe ich bei keinem meiner Studien gemacht ich habe mich am Anfang gar nicht so heftig ins Vorlesungsverzeichnis eingelesen ähm sondern habe mich irgendwie halt inskribiert und habe mir gedacht ja das – schauen wir mal es wird schon ganz cool sein	Unvoreingenommenheit gegenüber Studieninhalten
Erwartungen ans Studium	Interview2	142-146	Aber ansonsten ich muss sagen ich glaube ich hatte gar nicht so viele Erwartungen weil ich ähm auch probiert habe alles unter einen Hut zu kriegen mit dem zweiten Master und dem DaF DaZ Master. Da habe ich primär wahrscheinlich darauf geschaut dass ich irgendwie genug ECTS in ein Semester packe damit mir das auch nicht zu viel wird.	Vereinbarkeit mit Zweitstudium
Studienwahl	Interview5	73-74	Bildungswissenschaften im Vergleich ist halt sehr trocken akademisch und ja Soziale Arbeit habe ich mir auch nicht so richtig was drunter vorstellen können.	Vergleich mit anderen möglichen Studienfächern
Studienwahl	Interview4	67-71	Mh einfach so Leute die ich dann irgendwie kannte oder so und ja meine Mutter ist auch Sprachlehrerin zwar jetzt nicht ähm mh DaF DaZ aktiv früher schon inzwischen mehr Italienisch aber ich denke mal ich kann es nicht genau festklopfen aber es es war halt irgendwie schon so ein bisschen irgendwie nicht so wie soll ich sagen nicht so fern von dem was ich bisher so kannte und gerne mochte.	Verknüpfungspunkte mit dem Fach durch Familie und Vorerfahrungen
Studienwahl	Interview1	35-40	Ähm also einerseits habe ich vor dem Master schon eine Ausbildung zur DaF DaZ Trainerin gemacht am BFI über über so drei Monate. Die war sehr praxisnah und die hat mir damals schon total gut gefallen. Ich habe die eigentlich nur so zusätzlich gemacht aber die hat mir so gut gefallen dass ich dann schon überlegt habe ob ich den Master noch machen soll als Vertiefung und quasi Intensivierung von dem Ganzen	Vertiefung nach vorheriger Ausbildung

Studienwahl	Interview1	390-394	Ich habe ja diese DaF DaZ Ausbildung vorher gemacht zum zur zum DaF DaZ Coach quasi. Das war fast nur Praxis. Das war super aber ähm ich bin danach auch übrig geblieben mit so einem mh Defizit an an Auseinandersetzung ähm weswegen ich den Master so genommen habe weil die durchaus auch – also ich wollte auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung damit so.	Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Fach DaF/Z
-------------	------------	---------	---	---

Abb. 24: Kategorieset B – Studienbeginn

Kategorie	Interview	Zeile	Segment	Kommentar
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	289-291	Ganz ehrlich ich glaube dass es vom Studium eigentlich schon erfüllt wurde wenn wir jetzt nur von dem Studium reden. Da wurden meine Erwartungen durchaus mehr oder minder erfüllt oder gut erfüllt.	Allgemeines Fazit
Allgemeine Zufriedenheit	Interview4	125-126	Ähm also insgesamt muss ich sagen dass ich dass ich einen Großteil der Lehrveranstaltungen immer sehr interessant fand.	Allgemeines Fazit
Allgemeine Zufriedenheit	Interview2	851-853	Und ansonsten ja wie gesagt ich finde dass prinzipiell sehr viel Positives im Studium ist. Eben die Abschlussseminare wo man nochmal diesen Roundhouse-Kick an Forschungsmethoden bekommt.	Allgemeines Fazit
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	175-178	Ich weiß nicht ob ich grad bissi zu unkritisch bin (lacht) aber ähm ich bin einfach – ich bin ziemlich zufrieden.	Allgemeines Fazit
Lehramtstudium im Vergleich	Interview5	304-317	Und ah ah ah also das ist das größte Manko eigentlich des Studiengangs was ich auch von der Universität Wien oder von dem Studiengang die dafür verantwortlich sind nicht verstehe ist dass der Master DaF DaZ wenn der abgeschlossen – auch nicht wenn er abgeschlossen ist also ich sage nicht beim laufenden Studium nicht anerkannt wird von der Bildungsdirektion ahm um in der Sekundarstufe sprich einer Mittelschule oder einer AHS zu arbeiten der wird nicht anerkannt ahm und es wird nur Lehramt Deutsch anerkannt obwohl die teilweise in den gleichen Seminaren sitzen und die DaF DaZ Leute die vielleicht sich umorientieren wollen und sagen na ich möchte doch lieber Deutsch unterrichten zumindest in der Unter- oder Mittelstufe – dass ich die Maturaklasse mit Faust und Schiller nicht machen kann ist mir auch klar oder der Lehramt Deutsch Mensch den Vorzug kriegt aber ich habe ja unterrichtet in einer ersten zweiten dritten Klasse Gymnasium habe sogar Berufserfahrung und habe mich mehrmals beworben bei AHS oder Mittelschule und die sagen nein was ist DaF DaZ? Also der ist überhaupt auch nicht transparent kommuniziert worden und gewisse Arbeitgeber was ist das? Das kennen wir nicht was Sie studiert haben und Sie haben kein Deutsch Lehramt.	Anerkennung von DaF/Z- und Lehramtstudien
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	202-204	Gruppengrößen fand ich in Ordnung von den Seminaren also könnte ich jetzt nicht sagen dass da dass da zu viele drin waren. Das war okay.	Angemessene Gruppengröße in Seminaren

Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	196-202	Also vom Persönlichen vom Emotionalen fand ich das immer sehr angenehm. Ich habe mich da nie irgendwie gemobbt gefühlt oder (...) es wurden auch andere Angebote angeboten mit dem Schreibmentoring oder so habe ich auch mitgemacht weiß nicht ob du das kennst am am wie heißt dieses Zentrum? Also man konnte auch noch irgendwie mehr machen oder ah auch ah mit Auslandslektorat also da ja genau oder immer wieder Vorträge die angeboten wurden. Ja das fand ich eigentlich sehr dort schon vielfältig auch immer wieder was sie ahm also sie haben sich da sehr bemüht den Studiengang irgendwie attraktiv zu halten	Ansprechende Zusatzangebote
Lehrveranstaltungen	Interview4	265-268	Ich hatte jetzt letztes Semester dieses Seminar zu diesem Auslandspraktikum und das – da habe ich mir halt ich meine das sind natürlich sehr spezielle Methoden aber dann wurde uns halt eben Sozialpädagogik und alles Mögliche gezeigt. Mh das war halt in so einem Workshopcharakter	Auslandspraktikum
Allgemeine Zufriedenheit	Interview2	267-273	Ahm aber ich muss sagen ich habe glaube ich immer ahm versucht Seminararbeitsthemen zu wählen die mich wirklich interessieren. Und diese ahm genaue Auseinandersetzung die man eben in Form von einer Seminararbeit hat ahm hat mir glaube ich auch sehr hat mir schon getaugt irgendwie muss ich sagen. Also da habe ich immer versucht irgendwie was zu finden eben was mich interessiert damit auch das Schreiben leichter von der Hand geht ahm beziehungsweise Sachen vielleicht die ich weniger am Schirm gehabt habe. Ich kann mich erinnern ich habe einmal ein eine Arbeit zur Phonetik geschrieben.	Auswahl von Seminararbeitsthemen
Lehramtstudium im Vergleich	Interview2	128-133	da waren ja auch dann so Sachen wie in der ersten Einheit irgendwie keine Ahnung das ist ja dieses Hospitationsding gewesen. Ich weiß nicht mehr nicht mehr genau wie diese – wie so diese ähm Felder im DaF DaZ Bereich oder so. Das ist eines von den ersten Seminaren die man machen muss und es war irgendwie so erste Einheit wie hospitiert man richtig. Und wenn man vorher Lehramt gemacht hat dann weiß man das schon.	Bereits bekannte Inhalte

Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	223-226	Von der Organisation her oder auch wenn man wenn es Fragen gab und so war ich immer war da war ich immer sehr zufrieden. Also Dvorecky Michal zum Beispiel hat auch immer super geantwortet oder auch das Betreuungsverhältnis jetzt in der Masterarbeit bei der Frau Schramm top absolut top.	Betreuung durch Vortragende
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	164-167	Und was ich gut fand war dass sie auch Blockseminare anbieten am Wochenende. Da war ich ein paar Mal wo ich schon Vollzeit gearbeitet habe. Freitagabend Samstag und so Sonntag Sonntag war nichts. Ahm das fand ich gut.	Blockseminare
Lehrveranstaltungen	Interview3	291-296	es gab dann ja auch diese eine Vorlesung zu Fachsprachen wo dann irgendwie auch die Hälfte wieder um Schulunterricht und ahm wie heißt dieses Modell? Dieses Scaffolding mit – aber halt alles im schulischen Kontext und später ging es dann schon auch um Fachsprachen im Bereich der Medizin und andere Bereiche aber eben der Fokus war doch irgendwie zumindest die Hälfte der Zeit wieder mehr auf Schule.	DaF im Kontext der Berufs- und Fachsprachen
Lehrveranstaltungen	Interview3	183-187	Ahm oder auch später wir hatten ein Seminar zu also wo wir mit ah italienischen Studierenden ahm Unterricht über Videokonferenzen gemacht haben. Und das war halt auch total interessant einfach auch mal wirklich Online-Unterricht irgendwie auch – das waren doch die ersten Anfänge des Online-Unterrichts im Endeffekt (lacht) also im Studium halt	Digital vermittelte Kommunikation in DaF durch Online-Videokonferenzen
Lehrveranstaltungen	Interview3	189-191	Später natürlich immer mehr durch Corona aber das war halt doch die erste Online-Unterrichtssituation die ich eigentlich erlebt habe. Genau. Also das war schon auch irgendwie dann vor allem hilfreich	Digital vermittelte Kommunikation in DaF durch Online-Videokonferenzen
Lehrveranstaltungen	Interview3	254-255	Und ja auch eben das Seminar mit den Videokonferenzen das war auch sehr spannend.	Digital vermittelte Kommunikation in DaF durch Online-Videokonferenzen
Lehrveranstaltungen	Interview2	227-231	Ich habe eine ganz tolle Lehrveranstaltung gehabt ahm. Frag mich nicht in welchem Modul das war. Ich habe immer nur geschaut welche Seminare (lacht) schaffe ich – bringe ich mit meinem in meine in meinen Stundenplan unter. Und da haben wir Videokonferenzen geführt mit ahm Deutschlernern – Deutschlernern:innengruppen aus ahm der ganzen Welt.	Digital vermittelte Kommunikation in DaF durch Online-Videokonferenzen

Lehrveranstaltungen	Interview2	300-301	Okay also die die mir jetzt auf alle Fälle mal im Kopf geblieben sind ist natürlich das mit den Videokonferenzen weil ich das einfach spitze gefunden habe	Digital vermittelte Kommunikation in DaF durch Online-Videokonferenzen
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	780-788	Ahm und ich fand mich dort von meiner Ausbildung her in der Kombi auch sprich Volksschulamt und Master DaF DaZ irgendwie schon viel besser ah ausgebildet. Und ich glaube auch dass ich damals einen sehr sehr hochqualitativen Unterricht gemacht habe der eigentlich von dieser Institution gar nicht verlangt wurde. Und letztlich auch nicht wertgeschätzt wurde oder gesehen wurde. Weil du bist da in deinem Raum da kommt niemand und beurteilt dich aber das haben mir auch Schüler hinterher gesagt. Also die die haben mir oft noch ein Jahr später eineinhalb Jahre später halt an meine E-Mailadresse geschrieben und haben gesagt Sie waren die beste Lehrerin wir haben nie wieder so einen guten Lehrer gehabt.	Durch das Studium gut auf den Berufsalltag vorbereitet
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	277-282	Ja aber ich glaube das Steckepferd bei mir war (...) ah ah äh es waren es waren zwei Sachen. Also das der Themenbereich durchgängige Sprachbildung Sprachdiagnostik und wie man Literatur einführt äh Literatur ah im im DaF DaZ Unterricht. Das war ein Spitzenseminar von dem Vortragenden wo mir der Name nicht mehr einfällt dass man praktisch mit authentischen Texten arbeiten soll und sich nicht scheuen soll ah Literatur ästhetische Texte (...) da einzubauen. Das waren meine zwei Lieblingsfelder ja.	Durchgängige Sprachbildung, Sprachdiagnostik und Literaturdidaktik

Relevante Inhalte im Studium	Interview5	255-270	Ich glaube dass es der Teilbereich durchgängige Sprachbildung war. Ahm weil das halt damals für mich für meinen beruflichen Kontext als Lehrerin in einer Regelschule oder auch diese Verknüpfung ah bei der durchgängigen Sprachbildung geht es ja um die Verknüpfung von den Institutionen verschiedenen Institutionen sprich Kindergarten – eine Bildungskarriere Kindergarten Volksschule Gymnasium Universität. Ahm und da ich in diesem Bereich damals gearbeitet habe fand ich das eben sehr spannend dass man das ah wie das verknüpft werden kann. Dann gleichzeitig wie man das fächerübergreifend also mit diesem sprachsensiblen Fachunterricht verknüpft und damit einhergehend das ist ja das die durchgängige Sprachbildung ahm mit der mit der Sprachstandsfeststellung praktisch mit diesem USB DaZ dass man eigentlich sagt okay ich muss jetzt erst mal den Sprachstand erheben und nur dann kann ich ansetzen und dann können wir wieder eigentlich auf dieses Entwicklungspsychologische zurück mit diesem Wygotski was sie uns gelernt haben da konnte ich eigentlich am meisten mitnehmen mit diesem Bootstrapping. Und es stimmt auch also ich habe auch in der Praxis da gute Erfahrungen gemacht dass eben gerade diese Diagnostik eine ganz ganz wichtige Rolle spielt um einen passgenauen Unterricht zu machen. Ähm das war glaube ich für mich eigentlich das was ich am meisten anwenden konnte.	Durchgängige Sprachbildung, sprachsensibler Unterricht und Sprachstandsdiagnostik
Allgemeine Zufriedenheit	Interview4	239-242	Voll also was eben diese diese Bezüge so zur Gesellschaft angeht vielleicht so eine Art soziologischer touch oder so da bin ich bin ich voll zufrieden also ich finde wenn man da dann auch so ein bisschen die verschiedenen Lehrenden kennt dann kann man sich das auch ganz gut ganz gut aussuchen eigentlich.	Einbezug soziologischer Aspekte
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	163-169	Also ich meine es ist natürlich immer ein bissi anders wie man es sich erwartet oder es ist nie perfekt oder so aber im Großen und Ganzen hat sich quasi alles was ich mir gewünscht habe warum ich mich für den Master entschieden habe hat sich schon gut erfüllt. Also von vom Inhaltlichen. Ähm wo ich wirklich den Eindruck habe ich ich weiß jetzt mehr als vorher. Was für mich beim Studieren nicht also nicht nicht selbstverständlich ist dass man das Gefühl hat irgendwie.	Erworbenes Fachwissen

Relevante Inhalte im Studium	Interview5	899-912	Also ich habe schon an- andere Sachen auch geschrieben geschrieben natürlich also einmal über Durchgängige Sprachbildung und ich habe – also das war jetzt nicht das Einzige aber ich erinnere mich an eins zwei zwei Seminararbeiten warte kurz (...) zwei Seminararbeiten die sich um mündliche Fehlerkorrektur gedreht haben nur war es unterschiedliche Schwerpunktsetzung also das war vielleicht auch spannend jetzt im Nachhinein und hat auch dazu geführt zu meinem Thema von von der Masterarbeit weil ich schon zweimal mit dem Thema zu tun hatte und schon grundeingelesen war und einmal waren es zwei Interviews von Erwachsenenbildung ah eine angehende Studierende also eine DaF DaZ Studierende ohne Lehrerfahrung eine mit Lehrerfahrung ahm und wie sie praktisch den mündlichen Grammatikfehler beurteilen. Das war sehr interessant die Arbeit ahm beim Michal Dvorecky und das andere war ein Interview ah also qualitative Forschung mit dem Typen vom vom Hospitationspraktikum ah den praktisch den Lehrer den habe ich da so interviewt und jetzt mache ich es dann mit dem Videokonferenzzeugs von Go Global aber eigentlich schon irgendwie (lacht) also ja dreimal mündliche Fehlerkorrektur (lacht).	Fehlerkorrektur
Relevante Inhalte im Studium	Interview1	216-220	Klar ist Grammatik jetzt nicht alles beim Unterrichten so aber ähm für für mich ist es also bei mir muss es vorhanden sein und zwar vollständig habe ich das Gefühl sonst werde ich unsicher. Also für mich ist es schon neben Didaktik und so ist die Grammatik trotzdem ein wichtiger Grundpfeiler für mich in unserem Fach einfach.	Grammatik
Lehrveranstaltungen	Interview4	213-217	Ähm jetzt überlege ich gerade. Lustigerweise im Nachhinein gesehen hat mir das Grammatikseminar schon auch was gebracht auch wenn es das Panikseminar schlechthin war aber irgendwie hilft es schon (lacht) wenn man so Grammatik ein bisschen so mal wieder sich ins Gedächtnis ruft also das fand ich vom Arbeitsaufwand frech (lacht) so ist es mir zumindest vorgekommen aber wichtig also inhaltlich.	Grammatikseminar
Lehrveranstaltungen	Interview3	180-183	Ah (...) ja natürlich auch gab es auch Seminare wo ich sage okay da haben wir jetzt wirklich irgendwas gelernt wo ich mir denke so ja das das hilft mir weiter. Das Grammatikseminar am Anfang zum Beispiel war doch relativ spannend.	Grammatikseminar

Lehrveranstaltungen	Interview3	241-250	Okay also neben also neben – die Praktika schließen wir jetzt mal aus also wirklich Seminare. Okay. Ahm also wie schon gesagt das Grammatikseminar da ganz am Anfang Grammatik im Fach Deutsch als Fremdsprache oder wie auch immer das heißt das fand ich wirklich spannend. Ich meine es war auch extrem herausfordernd gleich zu Beginn weil ich doch im Bachelorstudium jetzt weniger explizit mit Grammatik zu tun hatte vor allem deutsche Grammatik und mehr halt in anderen Sprachen. Mh aber ich muss sagen wenn man mal über diese also wenn man mal da hineinkommt und irgendwie so seinen Rhythmus findet dann dann hat man da – kann man da wirklich viel mitnehmen finde ich. Also auch eben doch auch Möglichkeiten wie man Grammatik im Unterricht anders umsetzen kann und ja auch viele praktische nicht unbedingt Anleitungen aber praktische Hinweise und Umsetzungsmöglichkeiten.	Grammatikseminar
Lehrveranstaltungen	Interview1	149-152	Dann ähm das ähm Seminar Grammatik. Ähm war auch wahnsinnig didaktisch ausgerichtet weil da haben wir nicht nur Grammatik gelernt sondern wir mussten ja also jeder musste ein grammatisches Phänomen aufbereiten und unterrichten. Also da ging es eigentlich darum wie kann man das am besten vermitteln?	Grammatikseminar
Lehrveranstaltungen	Interview1	117-118	Ahm und dann diese linguistischen Grundlagen und Grammatik war auch wichtig und gut am Anfang	Grammatikseminar und Linguistische Grundlagen
Lehrveranstaltungen	Interview5	479-481	und dann habe ich zugeschaut und unterrichtet gleich drei Stunden waren das am Goethe Institut in Bratislava. Ähm eine Stunde Kinderkurs einen C2 Kurs den anderen weiß ich nicht mehr ähm oder ich glaube waren es nur zwei Stunden	Hospitations- und Unterrichtspraktikum
Lehrveranstaltungen	Interview4	223-227	aber das Unterrichtspraktikum mit Hospitation zusammen das fand ich schon sehr gut. Das ähm kommt aber glaube ich auch drauf an ähm wer also bei wem du das dann machst. Da hatte ich voll viel Glück da kann ich auch wirklich das Integrationshaus empfehlen als Praktikumsort aber ich glaube es gab auch andere die nicht so viel mitnehmen konnten was ich gehört habe.	Hospitations- und Unterrichtspraktikum

Lehrveranstaltungen	Interview4	289-293	und speziell mein Unterrichtspraktikum bei der Karin im Integrationshaus die mich extrem eng betreut hat und mir ganz ganz detailliertes Feedback zu meinen ähm unterrichteten Stunden gegeben hat und die mich da eben auch bei der Vorbereitung unterstützt hat und ahm und die auch einen Unterricht gemacht hat den ich als extrem gut empfunden habe und wo ich deswegen dann eben auch aus der Hospitation viel mitnehmen konnte	Hospitations- und Unterrichtspraktikum
Lehrveranstaltungen	Interview1	153-155	aber in dem Hospitations- und Unterrichtsspraktikum das man später machen muss. Das war auch großartig didaktisch inhaltlich	Hospitations- und Unterrichtspraktikum
Lehrveranstaltungen	Interview5	476-478	ich hatte ich glaube fünf Hospitationen – ah dieses Hospitationspraktikum habe ich gemacht an der Akademie der Bildenden Künste bei einem Sprachkurs da habe ich nur zugeschaut mitgeschrieben ah war interessant alles super aber nur zugeschaut	Hospitationspraktikum
Lehrveranstaltungen	Interview4	217-223	Jetzt überlege ich gerade noch. Ja schon also dieses das ähm Hospitationspraktikum weniger muss ich sagen weil ich finde wenn man selbst noch nicht wirklich ahm unterrichtet oder auch die Möglichkeit hatte irgendwann mal Unterricht auszuprobieren dann weiß man oft gar nicht so genau auf was man schauen soll selbst wenn man so einen dann Beobachtungsbogen hat aber es ist irgendwie ja ich also ich habe mir das angeschaut aber ich bin ich erinnere mich nicht mehr gut daran was ich da jetzt mitgenommen hätte	Hospitationspraktikum
Lehrveranstaltungen	Interview2	196-200	Natürlich eben die Praktika die ganz cool waren. Ich habe das auch spannend gefunden dass es einfach mal ein Hospitationspraktikum gibt wo wirklich der Fokus auf der Beobachtung liegt und nicht dass man dann irgendwie selber irgendwie das ahm Ruder rumreißen muss und dann versucht zu zu zu unterrichten sondern wirklich mal sich bewusst Zeit nehmen fürs Hospitieren.	Hospitationspraktikum
Lehrveranstaltungen	Interview1	152-153	Ahm im Hospitationspraktikum. Da war es irgendwie weniger Auseinandersetzung für mich	Hospitationspraktikum
Relevante Inhalte im Studium	Interview2	264-267	Da waren es sehr viele Sachen dabei. Weil ahm es sind ja nicht nur die Inhalte in den Seminaren die man mitnimmt. Weil da kriegt man ja oft sehr viele Infos oder verschiedenste Inputs von irgendwelchen Referaten von von anderen Studienkollegen und Kolleginnen.	Input durch Mitstudierende

Relevante Inhalte im Studium	Interview5	915-920	Ja und ich kann mich auch noch erinnern wie das zustande kam also da haben wir so ein Seminar gehabt das war so ein Posterrundgang wo sie so verschiedene wissenschaftliche Forschung also nicht von Studierenden sondern irgendwelchen Akademikern Forschungsfragen und Felder vorgestellt haben dann habe ich das so gelesen am Gang und das hat man sofort hat mich das interessiert. Ja genau ja ja so war es eigentlich also eigentlich aus einem Seminar heraus ist das entstanden. Mhm.	Input durch Posterpräsentationen – Thema Fehlerkorrektur
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	681-684	Eines das muss man vielleicht auch noch erwähnen einen zweijährigen Job an der Deutschen Schule Bratislava den habe ich der äh einem E-Mail von Michal Dvorecky zu verdanken. Also da äh äh da wurde die Ausschreibung weitergeleitet und dann habe ich mich da beworben und habe den Job bekommen ahm also ein ein Job lief über die Uni.	Jobangebote
Lehrveranstaltungen	Interview5	226-229	Also es gab eigentlich nur einmal den Fall wo ich mich ungerecht benotet gefühlt habe mit der Seminararbeit wo ich auch gesagt habe also das ähm das war ein Seminar wo eben eigentlich überhaupt kein Input war und dann mussten wir eine Seminararbeit schreiben bei der Frau wie heißt sie? Jetzt die die geheiratet hat.	Kontrastsprache
Lehrveranstaltungen	Interview5	231-238	Ja genau. Ulrike Eder. Ahm das war eigentlich die einzige Person mit der ich nicht klar gekommen bin auch von der Kommunikation her und so weiter und die eben – es gibt ja auch oft Lehrer die nicht ordentlich unterrichten oder das so Laissez-faire machen und dann aber ganz ganz viel verlangen am Ende und das das war das hat nicht zusammengepasst ja und ich habe mich da wirklich bemüht und ein super Referat Gruppenreferat gehalten Eins-A Referat und meines Erachtens auch eine sehr gute Seminararbeit geschrieben einen Monat und dann hat sie mir einen Zweier gegeben. So was zum Beispiel. Also ohne das mir das jetzt – mir ist das jetzt wurscht mit den Noten. (...) Ja.	Kontrastsprache
Lehrveranstaltungen	Interview2	302	ich finde auch dass das Seminar Kontrastsprache super war.	Kontrastsprache
Lehrveranstaltungen	Interview1	475-477	der hat uns quasi so – der hat uns das Neueste ähm zu den neuesten Ansätzen in der Landeskunde vom Claus Altmayer nähergebracht. Also das kulturreflexive Lernen und hat das sehr anschaulich und kritisch mit uns durchgearbeitet. Und das fand ich super.	Landeskundevermittlung und kulturelles Lernen im Unterricht

Lehrveranstaltungen	Interview1	355-357	Ähm und ich will einen eine Lehrveranstaltung herausheben die ich einfach die ich gut finde dass es die gibt. Nämlich das ist die Curriculumentwicklung oder so.	Lehrplanforschung und Lehrplanentwicklung
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	97-101	also ich war eher bei auf der bei dem sprachwissenschaftlichen Bereich und auch mit Sicherheit hat mir immer gut gefallen auch Methodik und Didaktik. Ja. Also im Endeffekt die Kombination Felder Sprachwissenschaft und und Unterricht an sich spricht Methodik Didaktik. Wie man das vernetzen kann ja. Das waren die Felder die mich am meisten interessiert haben.	Linguistik und Methodik Didaktik
Lehramtstudium im Vergleich	Interview2	102-104	Mhm. Ahm ich muss sagen ich habe mir natürlich das Curriculum dann vorher mal angeschaut und ich war mal erstaunt dass es mehr Praktika gibt als im normalen Lehramt. Und das war mal so eine Erkenntnis.	Mehr Praktika
Lehramtstudium im Vergleich	Interview2	156-157	Das ist beim Lehramt ganz extrem weil da finde ich viel zu wenige Praktika sind.	Mehr Praktika
Lehramtstudium im Vergleich	Interview2	555-558	und ich habe das Gefühl aber gehabt dass bei DaF DaZ das nicht so – also schon auch dass die Fachwissenschaft schwerer gewogen hat aber ahm dass zumindest der Schritt in Richtung Praxis dass der größer ist wie beim Lehramt. Wenn ich jetzt meine zwei Studien so vergleiche.	Mehr Praxisbezug
Lehramtstudium im Vergleich	Interview1	49-53	Ähm da ist das Studium sehr praxisnah gestaltet da ist mein Lieblingsteil nämlich Didaktik Methodik meiner Meinung nach wahnsinnig gut präsentiert wissenschaftlich super aktuell. Das hat mir im Lehramt auch noch gefehlt. Also das waren irgendwie alles Gründe – und das ist ein Master den hat man schneller durch (lacht). Also es gab nur Pro-Punkte (lacht) diesen Maser zu machen statt Lehramt.	Mehr Praxisbezug und methodisch didaktische Schwerpunkte
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	270	Vielleicht auch noch Thema Mehrsprachigkeit.	Mehrsprachigkeit
Relevante Inhalte im Studium	Interview1	136-143	am allermeisten Platz eins würde ich jetzt schon sagen auf jeden Fall methodisch didaktisch wurden wir viel ähm da wurden wir viel herausgefordert. Also es gab ganz viele gute Referate in denen es nur darum ging wie man äh bestimmte Inhalte didaktisch sinnvoll und gut vermitteln kann. Also um dieses Didaktische ging es ganz viel und da waren manche Lehrende teilweise recht streng was ich gut fand (lacht) um wirklich irgendwie den Unterricht dann einmal zu pushen. Also ich habe das Gefühl gehabt wir konnten uns da sehr viel ausprobieren und das wurde gut befeedbackt so. Das ist – Ja! Das ist glaube ich für mich das das Wichtigste.	Methodik Didaktik

Relevante Inhalte im Studium	Interview5	864-869	Eher äh was ich noch spannender fand wenn es äh ähm das mit äh haben wir vorher schon angesprochen Migrationswissenschaften wenn es auch eher so um Diskriminierung geht Institutionelle Diskriminierung ah Gender Macht Empowerment das das würde ich jetzt mal zum Thema Migration Dingsbums fassen. Das das fand ich noch spannender aber das geht schon wieder eher in den sehr theoretischen Bereich eigentlich zu Bildungswissenschaften. Ahm und eben der letzte Punkt Methodik Didaktik.	Migrationswissenschaften und Methodik Didaktik
Allgemeine Zufriedenheit	Interview4	268-269	das war natürlich auch präsent was halt ziemlich wirklich – das habe ich erst da gemerkt dass das wirklich einen großen Unterschied macht präsent	Online- und Präsenzformat im Vergleich
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	129-136	Mhm ähm also grundsätzlich würde ich jetzt mal den Master DaF DaZ äh äh das trifft ja wahrscheinlich nicht nur auf den Master DaF DaZ zu allgemein der Wechsel für mich von der PH Wien an die Universität Wien fand ich ganz toll und angenehm und einfach was dort für eine Atmosphäre ist in dem ganzen Gebäude und auch so von der Organisation und vom Niveau her war das verglichen mit der PH Wien habe ich mich dort sofort zu Hause gefühlt oder viel näher zu Hause mir war das an der PH Wien immer zu ja zu wenig fordernd zu wenig intellektuell und habe da eigentlich auch dann von Anfang an gewusst ja also da bin ich irgendwie daheim das passt.	Organisation und Atmosphäre an der Universität
Lehrveranstaltungen	Interview4	604-607	Bei mir was online wir haben keine Ausflüge gemacht (lacht) aber ich weiß ich weiß jetzt wieder was das war. Ja das fand ich eigentlich so für das erste Semester eine sehr sehr gute Lehrveranstaltung weil man sich wirklich halt auch noch ein bisschen orientieren kann ein paar Einblicke bekommt	Orientierung über Handlungsfelder
Lehrveranstaltungen	Interview2	200-203	Eben ganz am Anfang diese Veranstaltung eh wie gesagt ich weiß den Titel jetzt nicht genau dieses Orientierungs- oder so irgendwie das mit den DaF DaZ Feldern weil wir da wirklich ganz viele Ausflüge gemacht haben und uns die die die verschiedensten Schulen auch angeschaut haben wo man wirklich DaF DaZ unterrichten kann.	Orientierung über Handlungsfelder
Lehrveranstaltungen	Interview1	115-117	Also wir hatten gute Einführungsveranstaltungen die diese – ich fand diese Handlungs- also Orientierung über Handlungsfelder oder so heißt das. Das fand ich sinnvoll. Also das war wirklich ein schöner Überblick und eine Orientierung.	Orientierung über Handlungsfelder

Allgemeine Zufriedenheit	Interview3	91-97	Okay. Also ich finde also ein Aspekt der irgendwie schon sehr sehr zentral irgendwie ist jetzt im ganzen Rückblick ist halt schon dass ich eigentlich nur das erste Semester und jetzt das letzte Semester wirklich an der Uni verbracht habe und alles andere eigentlich im Home Learning passiert ist. Also im Endeffekt ja zwei Drittel waren irgendwie wirklich Home Learning bedingt also durch durch Corona halt. Ahm und ich ich ich denke dass sich das schon auch irgendwie auf die die Lehrveranstaltungen ausgewirkt hat vor allem halt in dem ersten Coronasemester. Also doch sehr spontan und plötzlich passiert ist. Genau.	Pandemie Auswirkungen auf das Studium
Relevante Inhalte im Studium	Interview2	275-279	Und das fand ich mega spannend. Ahm auch wenn ich mich alleine quasi damit auseinandergesetzt habe habe ich das total spannend gefunden auch in Hinblick auf die Praxis. Weil da auch Phonetik was ist was in den Lehrbüchern sehr peripher irgendwie nur ähm erwähnt wird oder gemacht wird und dass man da irgendwie sich auch selbst irgendwie was aneignet.	Phonetik
Relevante Inhalte im Studium	Interview3	177-180	Also ich glaube wo ich am meisten mitnehme halt auf jeden Fall die Praktika. Also das war halt wirklich ahm ja einfach mal wirklich Unterricht einfach beobachten und dann halt auch selber ausprobieren und das waren ja dann auch tatsächlich meine ersten Unterrichtssituationen in dem – außerhalb vom Nachhilfebereich ahm und im Gruppensetting.	Praktika und Unterrichtserfahrungen
Relevante Inhalte im Studium	Interview4	206-213	Ähm wo ich irgendwie extrem viel gelernt habe glaube ich und es wirkt jetzt ein bisschen theoretisch aber ich glaube dass mir so diese diese Selbstreflexion und eben diese Frage so was was sind alles für ähm Ideologien und Machtstrukturen verwoben mit diesem Thema Sprache. Das mir das schon extrem auch für den Unterricht geholfen hat und nach wie vor hilft. Ähm und auch ja irgendwie beeinflusst wie ich Methoden beurteile also dann eben auch wirklich den praktischen Zugang einfach nach wie vor formt und und ähm deswegen war das Seminar echt echt toll für mich und davon hätte ich würde ich meinen Master ewig weitermachen wenn es jedes Semester so ein Seminar gäbe.	Reflexion über Sprachideologien und Machtstrukturen
Lehrveranstaltungen	Interview4	287-289	Ja das Seminar von der Doris (lacht) für beide beide Sachen einerseits eben was mir in Erinnerung geblieben ist und andererseits was mir auch geholfen hat auf jeden Fall das Seminar von der Doris	Reflexion von Sprachideologien und Machtstrukturen

Lehrveranstaltungen	Interview4	320-324	und das war auch toll bei Doris' Seminar die hat zwar inhaltlich diese Fachideologien und so weiter aber die hat einen echt auch bei diesem Schreib- und Ideenfindungsprozess begleitet und das war auch Teil des ähm (...) des Seminars einfach dass man teilweise auch zwanzig Minuten Zeit hatte um nach einer Diskussion Ideen und Gedanken zu notieren. Und mir ist noch nie so leicht gefallen eine Seminararbeit zu schreiben.	Reflexion von Sprachideologien und Machtstrukturen
Lehrveranstaltungen	Interview3	102-108	Die einzige Vorlesung die ich später gemacht habe – ich glaube das war letztes Jahr ähm im Sommersemester zwanzig einundzwanzig muss das sein ähm war eine Vorlesung zum Thema Schreiben im Unterricht oder Förderung der Schreibkompetenz allgemein. Und genau da ging es halt mal ganz allgemein um verschiedene Schreibkompe- äh ja Bereiche der Schreibkompetenz und äh Kompetenzmodelle und so weiter. Dann (...) ja hat dann auch mehr wieder begonnen eben bei Schule und dann langsam über den Bildungsweg hin zu Erwachsenenbildung.	Schreiben in der Erst-, Zweit- und Fremdsprache
Allgemeine Zufriedenheit	Interview3	117-119	und ähm dann halt durch Corona diese ganzen ähm Break-Out-Sessions in Gruppenarbeit die meistens eher weniger gut funktioniert haben.	Schwierigkeiten in der Pandemie
Allgemeine Zufriedenheit	Interview2	212-220	Ahm und dann mit Corona kam eben dieser Schnitt wo gerade für sehr viele Studierende das Studium ein bisschen mühsam geworden ist. Eben hunderttausend Zoomkonferenzen und generell diese belastende Situation überhaupt in der ersten Zeit mit der Pandemie. Und da war irgendwie – da sind dann bei mir sehr viele Seminare einfach so nebenbei mitgegangen irgendwie. Also ich kann da jetzt nicht sagen dass ich da so viel bewusst hineingesteckt habe. Da hat es dann irgendwie geheißen okay machts irgendwie als Kompensation die Hausübung bis zu dem Termin. Irgendwie so Onlineabgaben. Und ich glaube dass ich da sehr viel weniger Zeit hinein oder Energie hineingesteckt habe wie vorher.	Schwierigkeiten in der Pandemie

Allgemeine Zufriedenheit	Interview2	220-225	Weil im Seminar selbst – ich bin vielleicht auch der Typ der eher zu Präsenzveranstaltungen neigt aber ich bin dann mit weniger Herzblut dabei gewesen vielleicht und habe eher versucht okay was kann ich online alles unterbringen. Wie viel ECTS schaffe ich? Und dann war das Augenmerk dann glaube ich eher auf ahm wie viel Seminararbeiten oder wie viele Seminararbeiten schaffe ich und nicht inhaltlich irgendwie was interessiert mich? Was natürlich schade ist im Nachhinein.	Schwierigkeiten in der Pandemie
Allgemeine Zufriedenheit	Interview3	115-117	Ins in den Seminaren selber (...) hm war es eigentlich bisschen unterschiedlich aber ich würde jetzt nicht sagen dass es irgendwie ein Seminar gegeben hat wo wenig zu tun war. Also es war immer irgendwas und jede Woche irgendwas neues Schriftliches meistens	Seminare Arbeitspensum
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	106-107	Also ich finde – ich fand die Themen immer recht gut ausgewählt und dann auch also meistens gut aufbereitet in den Seminaren.	Seminare Aufbereitung
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	138-142	Die Kurse waren gut vorbereitet äh gut aufdidaktisiert. Ahm also da sind wir jetzt verglichen mit der PH Wien bin ich da eigentlich wenig enttäuscht worden von der Qualität wie die Kurse an sich durchgeführt wurden was im im Endeffekt als Performance dort in den Kursen geboten wurde von Sozialformen oder was sie sich beim Powerpoint einfallen haben lassen. Oder welcher Input geliefert wurde.	Seminare Aufbereitung und Input
Lehramtstudium im Vergleich	Interview2	287	Weil das muss ich sagen ist im Lehramt auch nie vorgekommen.	Seminare zum Thema Forschungsmethoden und Abschlussarbeiten
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	662-665	Weil ich weil es sehr wenig – ich habe eigentlich keinen Austausch ahm mit mit Studierenden weil sie – mh ein paar sind schwanger geworden haben abgebrochen ahm hat sich über die Jahre verlaufen also da gibt es jetzt keine keine Bezugsperson mehr aus dem Studium. Ja. Ja.	Soziale Komponente
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	123-125	Ich habe mich noch nie so viel mit mit Lehrenden und mit Kommilitoninnen mich ausgetauscht während dem Studium. Es gab ganz viel rege Diskussion oder Raum dafür. Ähm das fand ich gut.	Soziale Komponente
Relevante Inhalte im Studium	Interview4	126-129	Und dass ich auch in meiner Erwartung dass eben diese Bezüge zur Gesellschaft und vielleicht auch Gesellschaftskritik Politik in dem Zusammenhang dass da was kommt also die die Erwartungen wurden erfüllt. Mh das hat mich auch sehr gefreut.	Soziologie, Politik und Gesellschaftskritik

Lehrveranstaltungen	Interview5	436-437	Ah auch ein super Seminar war das mit dem Kunsthistorischen Museum.	Sprache durch Kunst
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	276-277	Sprachenpolitik auch. Konnte ich auch vielleicht noch ein bisschen was mitnehmen von der Vorlesung von der Frau Doktor Sorger.	Sprachenpolitik
Lehrveranstaltungen	Interview4	197-206	Mh also ich würde eine Lehrveranstaltung – ich weiß nicht ob das erwünscht erwünscht ist aber ich sage es jetzt trotzdem einfach mal eine Lehrveranstaltung speziell hervorheben und zwar ähm von der Doris Pokitsch die Lehrveranstaltung zu Sprachideologien ähm wo wir extrem viel also Anregung von ihr bekommen haben eben Sprachideologien zu reflektieren und auch über uns selbst zu reflektieren und ähm auch ganz ganz viel Raum da war eben zu diskutieren auf Grundlage von so wirklich gut gewählter Literatur. Also nicht so lest mal diese hundertseitige Studie bis nächstes ähm bis nächste Woche und fasst die wichtigsten Punkte darin zusammen sondern teilweise auch Romanausschnitte und so weiter einfach wie soll ich sagen das ähm Seminar hat sich angefühlt wie so ein langes ähm Leitfadenterview mit sehr sehr guten Impulsen.	Sprachideologien und Sprachendiskurse
Lehrveranstaltungen	Interview5	364-366	Es waren zwei Seminare ich müsste mir den Titel nochmal raussuchen. Ein Seminar war von der Frau Knappik Magdalena Knappik. Äh. Wo es immer um durchgängige Sprachbildung ging und und ein anderes von der Marion Döll also die waren sehr ähnlich	Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule und Modelle Sprachlicher Bildung
Lehrveranstaltungen	Interview5	392-394	Ja aber von den zwei Seminaren ahm also Döll und Knappik Thema Durchgängige Sprachbildung Spracherwerb und eben vom Heinrich dieses Literaturseminar das waren die zwei besten. Ja.	Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule, Modelle Sprachlicher Bildung und Verdichtete Erfahrung. Literatur als Laboratorium des Sprachunterrichts
Lehrveranstaltungen	Interview3	160-164	Also in anderen Seminaren war schon auch immer wieder keine Ahnung so ist das bei Kindern und so ist das in der Schule aber irgendwie so so ganz explizit nur um Schule ging es dann halt wirklich in dem einen Seminar und das war für mich halt irgendwie komplett ja unnötig in dem also unnötig man hat schon was gelernt aber halt jetzt nichts wo ich sage ja das brauche ich jetzt zu hundert Prozent.	Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Deutschunterricht in der Schule

Lehrveranstaltungen	Interview3	279-281	Also wie schon gesagt das das Seminar zu zur Schule und Deutschunterricht in der Schule ist halt im negativen Kontext in Erinnerung geblieben weil ich da halt wirklich kaum etwas für meine für meinen für meine berufliche Zukunft mitnehmen konnte.	Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Deutschunterricht in der Schule
Relevante Inhalte im Studium	Interview1	121-123	Aber gerade die die (...) eher sprachpolitisch ausgerichteten Lehrveranstaltungen find ich immer wahnsinnig interessant wahnsinnig aktuell wahnsinnig ansprechend	Sprachpolitik
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	430-434	Und auch weil sie gesehen haben dass es zu lange dauert. Ich denke dass sie einen auf den Deckel bekommen haben von oben von ahm vom Dekan weil eben anscheinend diese Studienzeit so horrend lange war von allen. Sechs Jahre sieben Jahre im Schnitt glaube ich waren es fünf Jahre dass sie gesagt haben sie müssen da jetzt was ändern damit es effizienter wird. Ja.	Studiendauer im alten Curriculum
Allgemeine Zufriedenheit	Interview2	188-190	Ahm ich ich mache da mal so einen Schnitt mit vor Corona nach Corona (lacht). Ahm vor Corona eben der Anfang ich weiß noch mich hat der Anfang total begeistert.	Studium vor der Pandemie
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	101-106	Ähm aber grundsätzlich würde ich alle also gesamtheitlich würde ich das alles sehr positiv bewerten. Also mehr diese vier Semester und die Kurse die ich da gemacht habe haben mir (...) eigentlich alle gut gefallen. Also da gab es eigentlich nichts dabei wo man sich durchquälen musste oder so. Ähm. Das liegt einerseits daran dass dass es immer Themen waren die mich interessiert haben. Ähm. Also ich dürfte den richtigen Master gewählt haben (lacht). Weil mir alles gefällt.	Themen allgemein
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	932-933	Und so bin ich eigentlich drauf gekommen also aus einem Seminar weil viele generieren ja ihre Masterarbeiten aus der Arbeit heraus oder so ja ja das habe ich gar nicht gehabt. Ja.	Themenfindung durch Input im Studium – Kontext Masterarbeit
Lehrveranstaltungen	Interview3	255-259	Zur Selbstreflexion vielleicht das Seminar mit den Sprachbiografien das hat Professor Dirim mal geleitet. Das war halt einfach mal ganz interessant halt drüber nachzudenken so mit welchen Sprachen hatte ich Kontakt und woher kommt das? Warum nicht andere Sprachen? Also das war zur Selbstreflexion eigentlich spannend für den Unterricht selber jetzt wahrscheinlich ein bisschen weniger aber einfach um sich da mal ein bisschen Gedanken drüber zu machen.	Theoretische Reflexion eigener Sprachbiographien

Relevante Inhalte im Studium	Interview2	281-283	weil Unterrichtsplanung ist auch wenn man Lehramt studiert hat ist das nie schlecht wenn man Unterrichtsgestaltungen durchgeht. Da in der Gruppe reflektiert. Ich habe das immer sehr sehr bereichernd gefunden.	Unterrichtsplanung
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	422-428	Dieser Wechsel vom Curriculum war bei mir so nach einem Jahr oder so und soweit ich mich erinnern kann war es eine Erleichterung ein bisschen für die Studierenden also es nicht schwieriger geworden ist sondern eher leichter. Wäre aber jetzt nur so eher – kann ich nicht jetzt nicht ganz genau begründen aber vorher gab es etwas bei der Frau Eder musste man so Rezessionen schreiben und so einen Quatsch machen das haben sie alles weggetan also genau sie sie haben ein bisschen das Mühsame wo sich die Studierenden anscheinend aufgeregt haben das haben sie weggetan.	Unterschiede zwischen altem und neuem Curriculum
Lehramtstudium im Vergleich	Interview2	551-555	Aber ich glaube dass das etwas ist was nicht nur eben in DaF DaZ Thema ist sondern generell. Wie gesagt beim Lehramt ist in meiner Wahrnehmung dasselbe dass da sehr viel Augenmerk gelegt wird auf ahm fachlich inhaltliche Dinge. In Geschichte zum Beispiel ist die Fachwissenschaft nicht immer die Didaktik also wirklich diese Inhalte sind so präsent und so wichtig dass auch die Didaktik oft vergessen wird dass das sehr zweitrangig ist	Unterschiede zwischen Theorie und Praxis
Lehrveranstaltungen	Interview5	368-379	Und das andere Seminar war ah vom Thomas Heinrich heißt der Literatur irgendwas Literatur im DaF-Unterricht also wo es um Literaturdidaktik ging. Heinrich Literatur und da konnte ich sowohl theoretisch sehr viel mitnehmen als auch war das angelegt dass man da eben ein Projekt machen musste ich sage ein Beispiel bei dem Heinrichsseminar mussten wir ein Konzept entwickeln mit einem literarischen Text und ah des unterrichten ah also einfach aufbereiten und das habe ich zum Beispiel letzte Woche äh da das war die ähm Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral von Heinrich Böll habe ich in der Danube International School einfach wirklich aus dem Ordner rausgezogen damals von dem Seminar und hergenommen und das hat hat mir viel das war viel Arbeit damals und das konnte ich einfach dann auch im Unterricht wirklich eins zu eins verwenden musste da nicht viel adaptieren ahm und war auch eine schöne Erinnerung wie ich das Dokument wieder aufgemacht habe dachte mir mei haben wir da tolle Sachen gemacht irgendwie.	Verdichtete Erfahrung. Literatur als Laboratorium des Sprachunterrichts

Lehrveranstaltungen	Interview5	379-382	Und auch was ich bei diesem Seminar toll fand vom Aufbau der hat uns zehn Texte oder so gegeben und hat gesagt die müssen gelesen werden und dann gibt es eine kleine Zwischenprüfung über den Inhalt der Texte.	Verdichtete Erfahrung. Literatur als Laboratorium des Sprachunterrichts
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	167-171	Ahm und ich habe auch nicht den Eindruck dass das Studium nicht möglich ist wenn man arbeitet. Ich habe immer gearbeitet meist also mindestens habe ich immer zwanzig Stunden gearbeitet und manchmal sechzig und ich habe es auch geschafft dauert halt länger ahm aber es ist möglich also mir – ich finde es nicht fair zu sagen nee das das kann man nicht berufsbegleitend machen man kann es schon machen nur es dauert halt länger.	Vereinbarkeit von Studium und Beruf
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	171-174	Ahm aber die Möglichkeiten gibt es auch von den Uhrzeiten äh es gab Seminare um neun Uhr es gab welche um achtzehn Uhr also das ist schon vereinbar wenn man man muss halt sehr gut strukturiert und organisiert sein.	Vereinbarkeit von Studium und Beruf
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	448-449	Und das war schon immer sehr fordernd neben dem Studium. Also so neben dem Studieren. Wenn man nicht studiert geht wahrscheinlich mehr	Vereinbarkeit von Studium und Beruf
Allgemeine Zufriedenheit	Interview2	192-195	Und ahm ja ansonsten es sind ja nicht so viele Vorlesungen. Was ich mich jetzt erinnern kann vom vom Studium was ich aber gar nicht so schlecht finde weil ich Seminare in der Hinsicht sowieso ein bisschen sympathischer finde. Aber das ist vielleicht meine persönliche Meinung.	Verhältnis Vorlesungen Seminare
Allgemeine Zufriedenheit	Interview3	126-133	Also (...) inhaltlich ist eigentlich von Anfang an finde ich also man hat ja immer diesen – also man bekommt ja immer diese Semesterplanung wo man sich eben aussuchen kann was man machen möchte. Und hin und wieder gab es halt schon irgendwie mehrere verschiedene Seminare die man wählen konnte. Aber meistens wenn man halt weiß okay das ist mein Studienzeitplan in dem Zeitraum möchte ich fertig sein dann gibt es ja auch die Voraus- also wie heißen die? Voraussetzungsketten und so und dann war halt schon klar okay ich muss das Seminar jetzt dieses Semester machen damit ich halt zeitlich halbwegs in meinem Plan vorankomme. Und dann gab es halt oft mal ein Seminar was man dann halt nehmen musste.	Voraussetzungsketten und Wahlmöglichkeiten von Seminaren

Relevante Inhalte im Studium	Interview2	287-292	Auch in den Masterarbeitseminaren diese Tools dass man dann noch mal durchgeht okay was kann man alles machen in der qualitativen oder in der quantitativen Forschung. Und das fand ich im DaF DaZ Master spitze dass das wirklich nochmal in Seminaren durchgegangen wird okay was sind eure Möglichkeiten was passt zu eurem zu eurer Idee. Dann schreibt man ja einmal Expose und gibt das ab. Und das finde ich ist wirklich eine ganz tolle Begleitung für die Masterarbeit	Vorbereitung auf die Masterarbeit
Allgemeine Zufriedenheit	Interview3	97-102	Ahm zu den Lehrveranstaltungen also ich glaube es sind einmal nur vier Vorlesungen gewesen. Genau. Ahm ja die habe ich eigentlich fast alle relativ am Anfang des Studiums gemacht da habe ich nicht mehr wirklich irgendwelche Erinnerungen dran. Also es waren eher so einführende Sachen würde ich mal sagen ahm ganz ganz grundlegende. Kann mich da jetzt aber nicht mehr wirklich dran explizit an irgendwas erinnern.	Vorlesungen Inhalte
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	136-138	Ahm ich fand grundsätzlich die ganzen Lehrenden oder Lehrbeauftragten eigentlich mehr oder minder durchwegs bis auf ganz wenige Ausnahmen sehr ah sympathisch gut ausgebildet äh auch immer gut erreichbar von der Kommunikation.	Vortragende
Allgemeine Zufriedenheit	Interview5	242-247	ahm aber ich habe sehr ich habe auch sehr wirklich sehr nette Vortragende gehabt einmal Frau Knappik kann ich mich erinnern die hat mir ein super Feedback zweiseitiges ausformuliertes Feedback geschrieben auf die Seminararbeit und eben zu mir mich sehr motiviert sehr wertschätzend und eben schon vor drei Jahren gesagt dass ich eben vielleicht darüber nachdenken soll noch ahm einen Doktor zu machen und das fand ich so in der Mitte des Studiums war das extrem motivierend.	Vortragende
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	197-198	Einfach ähm großen fachlichen Respekt. Und ich ähm habe den Eindruck ich habe von niemandem so viel mitgenommen und wirklich so viel gelernt.	Vortragende
Allgemeine Zufriedenheit	Interview1	203-206	Der hat – also ich habe das Gefühl der hat so viel Erfahrung und kann und und der liebt Unterrichten so sehr und kann das – will es so gern weitergeben dass ich da irgendwie am meisten mitgenommen habe.	Vortragende

Allgemeine Zufriedenheit	Interview3	221-227	Also wie schon gesagt bei manchen Seminaren hat man Auswahlmöglichkeiten aber wenn man es wirklich in einem bestimmten Semester machen muss dann eher selten. Und wenn man dann halt noch berücksichtigt wann sind andere Seminare was überschneidet sich dann grenzt sich das ja noch immer weiter ein und wenn man jetzt nicht wirklich keine Ahnung zehn zwölf Semester studieren will dann bleibt einem halt oft nichts anderes übrig als ein Seminar zur Schule zu besuchen oder zur Sprachentwicklung bei Kindern. Genau.	Wahlausmöglichkeiten im Studium
Lehramtstudium im Vergleich	Interview5	81-82	Und auch weil wir ja da im Lehramt Volksschulstudium mit DaF DaZ eigentlich überhaupt keine Schwerpunkte gesetzt hatten	wenig bis keine DaF/Z-Schwerpunkte
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	270-272	mh lass mich kurz überlegen (...) Wissenschaftssprache also ist wieder wäre jetzt wieder Ausschlussverfahren Wissenschaftssprache fand ich langweilig hat mir nichts gebracht kulturelle Studien haben mir auch nichts gebracht.	Wenig Interesse an kulturellen Ansätzen und Kursen zum Thema Wissenschaftssprache
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	95-97	Mh würde es jetzt mal im Ausschlussverfahren so machen weniger interessiert haben mich zum Beispiel die Migrationswissenschaften oder dieses Kulturelle das hat mich weniger interessiert weil das ist ja mehr schon im Soziologischen	Wenig Interesse an kulturellen Ansätzen und Migrationswissenschaft
Relevante Inhalte im Studium	Interview5	854-864	Ja und dann eben dieser Block der hat mich überhaupt nicht interessiert ähm das fand ich mega langweilig mit dem wo es um dieses Kulturelle – Altmayer hat da Aufsätze ah kulturell und ähm wo es darum geht dass du dir Lehrwerke anschaut ähm mit Österreich also auch Österreich und äh auch diese sprachlichen Varietäten. Ähm ich weiß jetzt eigentlich gar nicht mehr was da die Message war irgendwie also es ging viel um um Österreich – was ist landestypische Sachen dieses Interkulturelle fand ich nicht so interessant ja generell ja. Also wo du dann so eine Powerpoint machen oder eine Unterrichtsstunde vorbereiten musstest zum ähm Kaffeehaus in Wien oder Schnitzel und also so diese landestypischen Sachen aber das auch kritisch betrachten also das man – sie haben uns halt gelernt dass man das eben nicht machen soll so Stereotypen bedienen (...) fand ich bissl langweilig.	Wenig Interesse an kulturellen Themen

Lehrveranstaltungen	Interview4	312-318	Und jetzt fällt mir noch was ein ähm ich habe jetzt letztes Semester ein Seminar gemacht das heißt irgendwie Wissenschaftssprache oder so und (...) da haben wir dann plötzlich so drüber geredet – also halt so ganz ähm grundlegende Sachen also sowas wie Unterschied zwischen Forschungsfrage und äh äh Forschungsinteressen und ähm Ziel und so weiter und ich fand das irgendwie cool (lacht) aber dann habe ich mir so gedacht hm jetzt muss ich gar nicht mehr so viele Seminararbeiten schreiben. Das hätte ich irgendwie früher belegen sollen das Seminar.	Wissenschaftliches Schreiben und die deutsche Wissenschaftssprache
Lehrveranstaltungen	Interview3	267-273	Das war einfach nur interessant einfach um zu sehen wie andere Leute beim Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten vorgehen und was es da für Möglichkeiten gibt. Vor allem weil man das eigentlich obwohl man ja im Laufe des Mastersstudiums keine Ahnung jedes Semester drei bis vier Seminararbeiten schreibt irgendwie wenig wenig Austausch darüber da ist wie man da herangehen kann oder wie man das irgendwie gut machen kann. Das war irgendwie aus der Sicht relevant oder spannend aber weniger jetzt für die für die ja für meine berufliche Zukunft muss ich sagen.	Wissenschaftliches Schreiben und die deutsche Wissenschaftssprache
Lehrveranstaltungen	Interview3	275-278	Ja. Also wenn das mehr am Anfang des Studiums gewesen wäre hätte es mir deutlich mehr gebracht (lacht). Aber es war auch irgendwie so kurz vor der Masterarbeit doch nochmal – irgendwie ein paar neue Impulse und Ideen fürs wissenschaftliche Schreiben zu kriegen war dann doch ganz wichtig irgendwie auch.	Wissenschaftliches Schreiben und die deutsche Wissenschaftssprache

Abb. 25: Kategorieset C – Studienbewertung

Kategorie	Interview	Zeile	Segment	Kommentar
Kritikpunkte	Interview5	382-392	Also ich fand oft nicht gut dass – also in einem Seminar müssen Texte gelesen werden sonst braucht man kann man gleich zu Hause bleiben (lacht) und das war mir zu lasch. Also ich hätte mir da gewünscht dass wir nicht nur über die Texte so sprechen so blabla sondern dass das ernster genommen wird. Also ich habe es meistens ernst genommen und war gut vorbereitet und habe oft darunter gelitten dass Andere überhaupt nicht vorbereitet waren und eben dann keine Diskussionen zustande kamen und das Qualität – das Niveau dann eben nicht mehr sehr hoch war von den Seminaren und wenn du natürlich da eine schriftliche Zwischenprüfung reinlegst ja dann haben wahrscheinlich alle fast die Texte gelesen. Das hätte da wäre ich strenger gewesen also grundsätzlich von der Studienleitung hätte ich da gesagt okay das mit dem Texte – mit dem Literaturlesen. Ahm das war mir zu lasch zu lax. Und im Endeffekt die es gelesen haben haben dann darunter gelitten.	Abprüfen von Seminarlektüre
Kritikpunkte	Interview2	358-362	da bin ich in meiner Wahrnehmung nur geschwommen weil ich habe noch nie über das nachgedacht wie man jetzt so einen Buchstaben einführt und was da auch jetzt irgendwie motorisch notwendig ist dass die das können. Und vor Alphabetisierung kann ich mich jetzt nicht erinnern dass das im Studium vorgekommen wäre.	Alphabetisierung
Kritikpunkte	Interview2	385-392	Und wie gesagt das ist im Studium – wenn du sagst du hast eine Vorlesung gehabt im also eigentlich aus Glück im letzten Semester wenn du es auch aufgehoben hast quasi ahm ja das finde ich eigentlich sehr schade weil ich glaube wie gesagt es gibt da ganz viel Nachfrage. Nicht nur in Wien in ganz Österreich für so Integrationskurse. Nur wenn man nicht vorbereitet ist dafür dann traut man sich das wahrscheinlich auch nicht zu. Oder dann würde wahrscheinlich jeder der DaF DaZ Abgänger ist oder Abgängerin ist eher für klassische Deutschkurse sich entscheiden und nicht für Alphabetisierungskurse.	Alphabetisierung

Kritikpunkte	Interview4	397-408	Mh es gibt auch ähm ein einen sehr schockierenden Fall wo ich jetzt nicht ähm Namen nennen werde aber was ich extrem komisch fand in dem Fach von einer Studierenden die eine Seminararbeit geschrieben hat die eben selbst DaZ Lernende ist oder DaZ Sprecherin. Und wie die eben die Seminararbeit zurückbekommen hat mit der Nachricht eben so ja also das ist eine fünf wegen sprachlichen Sachen und so weiter und sie hat dann gefragt ob sie das vielleicht eben nochmal überarbeiten darf im Hinblick eben auf Rechtschreibung und Grammatik und alles und das durfte sie dann nicht und musste das Seminar nochmal machen. Und ich weiß nicht ob sowas öfter vorkommt aber das fand ich ganz ganz schrecklich ähm weil es ja so der Punkt (lacht) in unserem Studium ist wie man mit Leuten umgeht oder einfach einfach dieses Thema DaZ. Und ähm ja also ich weiß nicht ob das öfter der Fall ist. Wenn ja dann finde ich es auch sehr nicht diversitätsfördernd. Vielleicht war es auch nur ein Einzelfall das hoffe ich mal!	Angemessener Umgang mit DaZ-Sprecher:innen im Studium
Kritikpunkte	Interview4	409-419	Es wäre halt cool wenn man wenn man sich wirklich mehr Sachen freier auswählt. Wie gestalte ich das Seminar? Ist es irgendwie mehr zur Sprachlichen Bildung in der Schule? Das habe ich halt gemacht weil ich es ja machen muss. Ich habe nichts verstanden weil ich mich nicht auskenne mit den Schultypen weil ich dort nicht unterrichte und so weiter das war wirklich verlorene Zeit für mich mh und ich denke anderen Leuten die an der Schule unterrichten denen geht es vielleicht ähnlich was eben das Seminar mit Erwachsenenbildung angeht. Mh und da es ja ein Master ist denke ich mir vielleicht könnte man da auch noch mehr Möglichkeit geben sich einfach individuell halt zu spezialisieren. Weil es ist meine eigene Verantwortung halt in fünf Jahren würde ich halt gerne an der Schule unterrichten und habe halt ein Seminar nicht belegt das mir ja dann fehlt in der Schule. Aber ich meine wir sind ja schon alle auch erwachsen und wissen was wir wollen und brauchen.	Auseinandersetzung mit für das eigene Berufsfeld irrelevanten Inhalten

Kritikpunkte	Interview3	150-156	Aber ich habe bis zum Schluss nicht verstanden warum ich jetzt dieses Schulseminar machen muss und besuchen muss vor allem weil wir da wirklich ein Semester langes Projekt planen mussten ahm wo ich genau weiß dass ich das halt irgendwie nie umsetzen werde oder kann weil es ja total auf Kinder ausgerichtet war. Und zugleich ich hatte immer auch die Frage ja warum plane ich jetzt ein Semester lang ein Projekt ein Semester langes Projekt fast oder mehrere Wochen zumindest was für mich nie wieder irgendwie also was für mich nie komplett umsetzbar ist.	Auseinandersetzung mit für das eigene Berufsfeld irrelevanten Inhalten
Kritikpunkte	Interview4	258-264	ich hätte halt jetzt gerne seit ich arbeite dass ich halt arbeite und dass dann der Master halt so einen Raum bietet wo man sagt okay da kann man eben gemeinsam diese Erlebnisse aus der Arbeit reflektieren und vielleicht nochmal dran arbeiten und eben konkret mit dem was ich halt unterrichten muss vielleicht auch dazu konkret ähm eben ähm Unterrichtsvorschläge erarbeitet bestimmte Sequenzen und so weiter. Aber ich habe auch in den ersten zwei Semestern nicht gearbeitet und hätte also ja ist irgendwie schwierig dass dass es natürlich dann alle auch gleichzeitig betrifft.	Austausch über eigene Unterrichtserfahrungen im Studium
Kritikpunkte	Interview4	310-312	Auch wenn ich weiß dass es jetzt wegen der Pandemie war würde ich trotzdem sagen wirklich Sachen konkret ausprobieren. (...) Das hätte ich voll schön gefunden wenn das mehr gewesen wäre.	Austesten von Unterrichtsmethoden ermöglichen
Kritikpunkte	Interview2	186-188	Ahm das ist natürlich schwierig weil wir dann natürlich mit Corona eben in diese Distance Learning Geschichte hineingeraten sind und weil ich denke dass dass sehr viele Kurse anders gelaufen wären wenn die präsent gewesen wären	Distance Learning
Kritikpunkte	Interview5	731-736	Also ich habe so so äh sagen wir mal weiß ich nicht zwanzig Seminararbeiten die ich geschrieben habe Pi mal Daumen ich glaube zu zwei davon ein Feedback bekommen und zu anderen achtzehn nicht da wurde die Note eingetragen beziehungsweise praktisch mir bei mir war es egal weil ich konnte vorher schon schreiben oder äh ich habe mich da immer leicht getan beim wissenschaftlichen Schreiben aber jemand vielleicht mit einer anderen Erstsprache Migrationshintergrund ahm die schaffen das nicht.	Feedback zu Seminararbeiten selten

Kritikpunkte	Interview5	748-754	Ja und eben also ich denke das ist auch ein ganz massiver Kritikpunkt den ich habe ist wenn man von – wenn es schon so seminararbeitslastig ist wie es ja war dann muss es aber auch damit einhergehen und sagen okay dann muss da Feedback geschrieben werden oder eine Bewertung weil nur so entwickelst du dich oder verbesserst du dich. Ahm und ah wart ganz kurz ich muss mir schnell einen Kaffee holen ahm also so nur so findet irgendwie so ein Improvement irgendwo statt. Ahm und nicht nur indem dass ich noch eine schreibe und noch eine schreibe weil ich kann auch zwanzig schlecht scheiben.	Feedback zu Seminararbeiten wichtig
Kritikpunkte	Interview2	341-348	Auch vielleicht Textkorrektur. Das haben wir auch nie irgendwie ahm gemacht und ist aber zumindest in dem Feld wo ich gearbeitet habe war das gang und gebe. Ich habe jede Woche ahm Lerner:innentexte mit nach Hause genommen und habe mich vor die Aufgabe gesetzt das zu korrigieren ohne wirklich zu wissen okay wie weit greifst du jetzt in den Text ein. Ahm gut was muss man jetzt auf B1 Niveau jetzt zum Beispiel können auch wenn man sich diese Vorgaben anschaut mit dem GERS oder was der ÖIF vorgibt okay es sollen eher Nebensatzkonstruktionen vorkommen und nicht nur Hauptsätze aber trotzdem was ist ein guter Text? Was ist es schlechter Text? Welche Textsorten kommen überhaupt?	Fehlerkorrektur Schreiben
Kritikpunkte	Interview2	335-341	Und ansonsten ähm vielleicht auch mehr zur ahm Evaluierung dass man irgendwie sagt okay wie korrigiere ich eigentlich Fehler richtig. Weil das ist mir auch aufgefallen wenn ich im Kollegium gesprochen habe das geht teilweise so auseinander ahm was für manche ein schwerer Fehler ist was für manche – also was ist überhaupt ein Fehler ahm überhaupt grad wenn wenn zum Beispiel freigesprochen wird. Wenn so Lerner und Lernerinnen freisprechen okay aber wann greift man in was ein. Was ist – was lässt man was lässt man gut sein ahm und was noch?	Fehlerkorrektur Sprechen
Kritikpunkte	Interview2	430-431	weil Schreiben glaube ich auch so eine Kompetenz ist die oft nicht so explizit thematisiert wird im im Studium	Fertigkeiten Schreiben in der Erwachsenenbildung

Kritikpunkte	Interview4	733-738	also ich finde es total komisch dass diese Tendenz in allen Studienfächern ja in die Richtung geht dass man den Studierenden ganz genau sagt was sie alles tun sollen weil ja eigentlich – und wir sprechen ja eigentlich auch im Studium gerade in der Erwachsenenbildung lernt man ja auch nicht mehr Bevormundung und so weiter ist halt ein bisschen blöd bei Erwachsenen bei Kindern auch aber bei Erwachsenen halt noch mehr. Weiß ich nicht warum warum das seit ein paar – einigen Jahren irgendwo geregelt wurde. Ich finde es nicht nötig.	Flexiblere Studiengestaltung
Kritikpunkte	Interview4	744-746	und ja und auch dieses der Punkt warum man nicht einfach mehr mehr Freiheiten hat und so Sachen zu wählen Schwerpunkte zu setzen oder auch sich breit zu fächern	Flexiblere Studiengestaltung
Kritikpunkte	Interview1	724-728	Ja (lacht). Es gibt noch eine Sache. Mehr Flexibilität in der Studiengestaltung mehr Flexibilität in der Reihenfolge der Seminare und Module wie man sie macht. Und man braucht im Master von mir aus eine Einführung aber das genügt. Dann dann sollte es – braucht es keine – (...) wir sind nicht mehr im Bachelor. Es braucht keine Voraussetzungen um irgendein Seminar machen zu müssen. Das ist komplett sinnlos.	Flexiblere Studiengestaltung
Kritikpunkte	Interview3	600-602	weil wie schon gesagt man darf ja gar nicht in gewissen Bereichen arbeiten ohne dass man dann andere Studien wieder hat und warum das dann aber so stark berücksichtigt wird im Master das ist halt eine offene Frage wirklich.	Fokus auf Schule
Kritikpunkte	Interview1	212-216	Wobei ich sagen muss bei Grammatik da ich finde das hätte man aber da bin ich wahrscheinlich allein mit meiner Meinung. Das könnte man gut auf zwei Semester – also da könnte man zwei Semester draus machen nicht mit dem gleichen Inhalt sondern ich hätte gerne noch mehr gemacht eigentlich. Mir war es fast bissi zu wenig nämlich im Hinblick auf wenn ich jetzt in die Erwachsenenbildung unterrichten gehe oder bereits bin.	Grammatik

Kritikpunkte	Interview1	248-261	Aber ja also das fehlt mir schon. Und. Und ich find eben auch den den Teil wo wir uns wirklich mit Grammatik und mit so linguistischen Grundlagen beschäftigen. Da gibt es das Seminar Grammatik da gibt es die Vorlesung Linguistische Grundlagen und sonst gibt es eigentlich nichts. Also sonst gibt es nichts was sich wirklich mit der Sprache beschäftigt sondern also mit dem mit allem drum herum was alles total wichtig ist und so aber wo es wirklich nur um die Sprache selber geht und wir uns noch mal da tiefergehend damit auseinandersetzen mit eben grammatikalischen Phänomenen auf einem tiefergehenden Level oder auch vielleicht bissi mehr kontrastiv linguistischen äh Phänomenen die vielleicht nicht unspannend sind oder generell einfach linguistische Basics nochmal. Also da waren da gibt es meiner Meinung nach diese zwei Lehrveranstaltungen und das ist mir – das war mir viel zu wenig. Ich finde da hätte es schon mehr geben können und dafür die ein oder andere sprachenpolitische Diskussion die super spannend sind und super wichtig ähm ich schon den Eindruck hatte irgendwann okay diese Diskussion habe ich jetzt schon dreimal geführt. Es wiederholt sich. Ähm ich würde gerne noch besser mich mit der Sprache auskennen die ich vermittele.	Grammatik Linguistik
Kritikpunkte	Interview4	149-157	Ich ähm ich würde insgesamt noch sagen dass dass ich am Anfang extrem motiviert war und mir alles voll viel Spaß gemacht hat und dass ich dann ich glaube letztes Semester also das dritte Semester extrem anstrengend fand also von der Anzahl an Lehrveranstaltungen von den Dingen die man dann vor allem auch abgeben muss und habe es auch erst überhaupt nicht geschafft so dass ich dann letztes Semester mich nur zu einer Lehrveranstaltung anmelden konnte weil ich das Modul vier eben nicht bis zum fünfzehnten Februar abschließen konnte damit dann die Noten noch eingetragen werden und das hat mich irgendwie voll ausgelaugt das Semester irgendwie was man da alles abgeben und tun und machen muss.	Hoher Arbeitsaufwand
Kritikpunkte	Interview4	743-744	Äh der Studienprogrammleitung. Ja wie gesagt gebt uns mehr Toleranzsemester (lacht). Nein ähm entweder mehr Zeit oder weniger weniger Aufwand. Es ist zu viel	Hoher Arbeitsaufwand

Kritikpunkte	Interview3	119-122	Ja also vom Arbeitsaufwand her war es auf jeden Fall sehr intensiv. Und das obwohl ich eigentlich Vollzeit studiert habe und nur nebenbei im Sommer meistens gearbeitet habe. Außer halt jetzt im letzten Jahr seit ich eben im Bereich DaF DaZ konkret tätig bin. Genau.	Hoher Arbeitsaufwand
Kritikpunkte	Interview4	751-752	Mehr Zeit oder weniger Aufwand bitte ansonsten passt es.	Hoher Arbeitsaufwand bei zu geringer Studiendauer
Kritikpunkte	Interview5	153-160	und es waren für mich zu viele Seminararbeiten also von den Leistungs – äh wie sagt man äh Leistung äh es gibt praktisch die Leistungen die erbracht werden von äh mussten von uns die waren ja sagen wir mal wirklich zu achtzig Prozent schriftlich. Vielleicht waren zehn Prozent Präsentationen sprich Referate und sieben Prozent Vorlesungen. Ist jetzt vielleicht ein bisschen hochgegriffen oder sagen wir siebzig Prozent werden wahrscheinlich Seminararbeiten gewesen sein (...) mh fünfzehn Referate fünfzehn Vorlesungen aber unter siebzig war es nicht ah die Seminararbeiten und das ist einfach zu viel und vor allem wenn man berufsbegleitend studiert ist das enorm zeitaufwändig.	Hoher Arbeitsaufwand durch Seminararbeiten
Kritikpunkte	Interview3	108-115	Ahm und in den Seminaren war halt schon immer irgendwie auffällig dass halt immer sehr viel zu tun war eigentlich also man hat am Ende halt immer diese fünfundzwanzig Seiten Seminararbeit und auch bei den Praktika du hattest zum Schluss immer diesen ewig langen fünfundzwanzig bis dreißig Seiten langen Praktikumsbericht. Ich glaube allein das letzte kulturelle – ich weiß nicht mehr wie das geheißen hat Institutionenpraktikum. Das war ein bisschen kürzer das waren nur so fünf Seiten aber ansonsten waren halt schon immer am Ende des Semesters so vier fünf Seminararbeiten mit fünfundzwanzig Seiten was halt vom Arbeitsaufwand halt schon enorm war.	Hoher Arbeitsaufwand durch Seminararbeiten
Kritikpunkte	Interview5	238-242	Was auch vielleicht auch – weiß ich nicht wie es dann jetzt wird wie es dann bei uns wird wenn wir die Masterarbeit abschließen aber ich würde mir vielleicht auch ein bisschen wünschen dass dann auch die Lücke jetzt geschlossen wird zu dem nächsten mit wer möchte noch Ph.D. machen wie läuft der also dass man da schon mal ein bisschen informiert wird	Informationen zu möglichen Doktoratsstudien

Kritikpunkte	Interview4	617-622	weil manchmal hast du Leute in der Gruppe die vielleicht schon schreiben können aber nicht gut. Die werden dann nicht in Alphabetisierungskurse gesteckt natürlich weil sie ja irgendwie schreiben können aber halt sie brauchen halt eine Minute um ein Wort aufzuschreiben. Wie nimmst du sie dann mit oder wie unterstützt du sie? Das ist das ist ein großes Manko im Master muss ich sagen Lernungewohnte und Leute die wenig lesen und schreiben.	Lernungewohnte Personen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen
Kritikpunkte	Interview1	118-121	da hätte ich mir sogar noch ein bissi – also Linguistik also das hätte ich mir noch mehr gewünscht im Studium also mehr linguistische Auseinandersetzung mit Sprache. Ähm. Da hätte – das hätte für meinen Geschmack noch tiefergehend sein können.	Linguistik
Kritikpunkte	Interview1	261-262	Also mehr Linguistik (lacht) und mehr Phonetik	Linguistik Phonetik
Kritikpunkte	Interview4	388-394	Ja das habe ich ja vorher auch schon angesprochen ich empfinde das Studium eigentlich als sehr schulisch als sehr sehr eng sehr sehr stark vorstrukturiert mit wenig Möglichkeit ähm mit wenig Möglichkeiten ähm irgendwie unterschiedlich viel in einem Semester zu machen zum Beispiel wenn man dann die Module so haben will dass man auch weitermachen kann teilweise muss man ja dann auch zwei Lehrveranstaltungen gleichzeitig belegen. Das ist jetzt nicht so oft der Fall aber irgendwie spielt dann alles so zusammen dass du praktisch ein Semester hast das (lacht) das einfach ein Wahnsinn ist	Mehr Individualität und Auswahlmöglichkeiten
Kritikpunkte	Interview3	213-218	Ähm ja inhaltlich hätte ich mir doch irgendwie mehr Ausgeglichenheit vorgestellt zwischen – beziehungsweise mehr Auswahlmöglichkeiten also dass man jetzt nicht sagt okay du musst das jetzt machen dieses Seminar zur Schule oder in den Vorlesungen geht es nur fast nur um Schule in manchen oder auch in den anderen Seminaren geht es um Sprachentwicklung bei Kindern sondern einfach mehr ja mehr individuellere Auswahl zwischen den Seminaren und Kursen die man dann halt wirklich belegen will.	Mehr Individualität und Auswahlmöglichkeiten

Kritikpunkte	Interview2	467-476	beziehungsweise was auch interessant wäre ahm das hätte ich mir vielleicht auch gewünscht vom Studium dass man so bissl ahm Ressourcen bekommt. Irgendwie okay wo finde ich jetzt zum Beispiel Hörübungen auf Niveau B1? Weil das ist glaube ich gar nicht so einfach und auf den ersten auf den ersten Klick bei Google findest du das nicht sofort. Und da irgendwie so ein bissl okay da gibt es Sachen die sind didaktisiert oder auch nicht wenn man sich selber die Arbeit antun möchte. Aber gerade wenn man Vollzeit unterrichtet hat man tendenziell nicht die Zeit ahm eigene Videos also zu didaktisieren. Also zumindest nicht weiß ich nicht für jede Stunde dass wenn man sagt okay da gibt es Links da gibt es Unterlagen die sind gut das ist für A1 das ist für B1 oder sogar weiter. Und dass man da irgendwie auch so ein bisschen einen Pool kriegt.	Mehr Input zu (digitalen) Unterrichtsmaterialien
Kritikpunkte	Interview5	973-978	Na das äh das Linguistische kann man lernen auch das ist viel zu kurz gekommen. Das habe ich mir alles eigentlich selber gelernt aber die eine läppische Grammatikvorlesung ich weiß teilweise immer noch sehr vieles nicht von der deutschen Sprache was ich eigentlich wissen müsste. Musste ich mir alles selber lernen. Ahm aber das könnte man in einem Studium sehr wohl lernen also einfach der Aufbau der deutschen Sprache sprich grammatikalisch und so weiter diese ganzen Ausdrücke wie ist das aufgebaut und so weiter (...)	Mehr Linguistik und Grammatik
Kritikpunkte	Interview4	134-140	Keine Ahnung oder vielleicht ist es auch so dass man einfach irgendwann ins kalte Wasser geworfen wird. Ich finde halt ich finde nur dann ist dann oft nicht mehr wirklich die Möglichkeit da sich so auszutauschen. Also das muss irgendwie dann in diesem Rahmen von diesen Seminaren halt passieren und wenn du die dann schon hinter dir hast und dann anfängst zu arbeiten dann ist es so ja jetzt ah gibt es dafür leider keinen also kein kein keine Lehrveranstaltung mehr wo man solche Sachen dann eben auch abarbeiten könnte.	Mehr Möglichkeiten zum Austausch innerhalb von Seminaren

Kritikpunkte	Interview5	654-662	es gibt zu wenig Vernetzung also ich weiß jetzt eigentlich überhaupt gar nicht was ist mit den anderen und äh dann wird es halt auch schwierig weil es ist schon oft wichtig dass man sich auch vergleicht und sagt okay jetzt muss ich aber irgendwie Gas geben dass ich einen Job finde oder der Job ist zu schlecht bezahlt oder ahm und ich fühle mich da ein bisschen alleine also dass ich eigentlich nicht weiß äh wenn ich eine Stellenanzeige lese ja ist das zu wenig Geld oder gleich weg mit der Stellenanzeige also es gibt dieses DaF DaZ Forum auf Facebook aber das wird auch immer schlechter ähm es war früher mal besser dieses Forum auf Facebook und ich weiß eigentlich meine Möglichkeiten nicht und auch meine Grenzen nicht wo ich sage ne den Job den nehme ich nicht an	Mehr Vernetzung von Studium und Jobmöglichkeiten
Kritikpunkte	Interview4	244-251	ich fand es teilweise ich weiß jetzt gar nicht ich bin ganz schlecht mit diesem Modulzahlen aber ich glaube Modul sieben wo man jetzt seit drei Semestern bei Kontrastsprache immer die gleiche Lehrperson hat ähm (lacht) und es auch keine andere Möglichkeit gibt irgendwie diesen Teil zu machen und ich weiß nicht ich glaube es ist normal wenn man in einem Master eine Lehrperson hat mit der man einfach nicht gut auskommt und mit der man überhaupt nicht umgehen kann. Also da manchmal fand ich es ein bisschen dünn das Angebot muss ich ganz ehrlich sagen so dass man sich eben nicht auch noch was anderes aussuchen konnte dass man nicht irgendwie eine zweite Wahl hat.	Mehr Wahlmöglichkeiten in Modul 7
Kritikpunkte	Interview1	305-308	Aso ähm. Nein gar nicht so im Sinne auf Erwachsene sondern mh eher allgemein. Generell quasi so. Okay was gibt es methodisch alles? Was kann man alles machen? Wie macht man das? Gibt es da wissenschaftliche Begründungen dafür? So.	Methodik
Kritikpunkte	Interview5	174-177	Und ja ansonsten (...) letztlich war die Methodik und Didaktik das war auch viel zu wenig und ich musste eigentlich dann in meiner Tätigkeit als Lehrerin oft oder bis heute noch greife ich hauptsächlich auf das zurück was sich in dem Lehramtvolksschulestudium gelernt habe aber nicht bei dem Master DaF DaZ Studium.	Methodik Didaktik

Kritikpunkte	Interview5 177-186	Und dazu gehören nicht nur meines Erachtens Best Practice Beispiele dass man sagt ja da kann man jetzt das machen da mit dem globalen Hören da und so. Das sind ja – da waren auch sehr gute Beispiele dabei aber der didaktische Grundstock eigentlich (...) ah für den Unterricht um zu lehren der ist fast nicht implementiert und ich hatte das Glück dass ich schon Lehrerin war aber wenn ich mir jetzt vorstelle jemand der überhaupt nicht aus der Didaktik also aus dem Lehramt kommt der hat wahrscheinlich das Handwerkszeug gar nicht so dann für den Unterricht. Ja weil du einfach ah du musst praktisch schon mal von der Pike auf erst lernen wie ein Unterricht aufgebaut ist. Das haben wir teilweise angeschnitten mit äh die Bedingungsanalyse eine Fachanalyse was sind die Lernziele was ist die Zielgruppe? Also einfach so ein Stundenraster mal zu erstellen das glaube ich ist zu wenig.	Methodik Didaktik
Kritikpunkte	Interview5 459-466	Ja Methodik Didaktik also praktisch ganz konkrete Anwendungsbeispiele ähm die man im Unterricht verwenden kann. Ahm. Genau ob das jetzt ein ein Text ist wie ich mit dem Text umgehe oder ein Hörbeispiel oder welche Methoden es gibt mit einem Hörbeitrag zu arbeiten. Ahm diese Methodik Didaktik dieses Seminar wo es ja im Anschluss eine Prüfung gab fand ich sehr sehr interessant ahm doch zu kurz also praktisch das hätte man doppelt gebraucht also wirklich so ich hätte mir so eine Sammlung gewünscht an Best Practice Beispielen was ja auch in Ansätzen stattgefunden hat von der Tina Welke war die Vortragende ah aber da wäre noch mehr gegangen mit Sicherheit.	Methodik Didaktik
Kritikpunkte	Interview4 252-258	Ähm und das – wieder zu meinen Erwartungen der zweite Teil eben meine ähm Erwartungen was Methodik und Didaktik angeht mh (...) mh ich habe schon schon was gelernt in dem Bereich auf jeden Fall aber (...) ich glaube weniger als ich mir vielleicht vorgestellt habe oder vielleicht auch auf eine auf eine theoretischer Art und Weise als ich mir das gedacht habe ahm wobei ich wirklich sagen muss dass ich nicht genau weiß wie ich es mir anders vorstelle weil mir ist schon auch klar dass es eigentlich kein berufsbegleitender Master oder keine berufsbegleitende Ausbildung ist	Methodik Didaktik

Kritikpunkte	Interview4	157-164	Und irgendwie während dem Semester war dann irgendwie so ein bisschen der Spaß und die Motivation weg. Letztes Semester dann sowieso weil ich nur eine Lehrveranstaltung machen konnte und mich dann halt voll in die Arbeit gestürzt habe und eigentlich dann so vom Gefühl her total von der Uni entfernt habe und jetzt mir es gerade auch voll schwer wieder fällt zu sagen okay jetzt geht es aber wieder los jetzt kannst du ja noch deine letzten Lehrveranstaltungen machen und dann auch den Master schreiben weil ich jetzt eh schon so ja jetzt arbeite ich halt eh schon ich meine ich werde es auf jeden Fall fertig machen aber ich finde das Studium echt heftig teilweise also vom Arbeitsaufwand her muss ich sagen.	Motivation im Verlaufe des Studiums in Verbindung mit Berufstätigkeit und Arbeitsaufwand
Kritikpunkte	Interview4	174-178	ich weiß nicht aber so im Verhältnis zum Anfang vom Studium wo ich das Ganze nicht so erlebt habe und noch nicht so wusste und wo man sich vielleicht im ersten Semester eh noch nicht so stresst und im zweiten Semester sich dann denkt ah das halte ich durch aber irgendwie bei mir persönlich hat also die Kraft und die Motivation so ein extremes Semester nach dem anderen durchzuziehen echt irgendwie gefehlt ja.	Motivationsverlust durch anhaltende enorme Arbeitsbelastung
Kritikpunkte	Interview2	273-275	Und der phonetische Bereich ist ja auch was was im Studium meines Wissens oder zumindest in den Kursen die ich belegt habe eher weniger thematisiert wird.	Phonetik
Kritikpunkte	Interview2	326-335	Ahm ja wie ich schon angemerkt habe ich finde ah auf alle Fälle die Phonetik weil das war halt gerade bei meinen Lernern und Lernerinnen ist mir das halt ganz stark aufgefallen. Da waren halt die meisten Arabisch oder Farsi sprechend und da ist ja die Phonetik wirklich etwas oder die Prosodie eben diese Satzmelodie was was wirklich tendenziell sehr schwer fällt oder ob das jetzt die Umlaute sind im Detail oder eben exakt die die Prosodie. Und da würde ich – also da hätte ich mir schon irgendwie ein bisschen einen einen Ausflug zumindest gewünscht. Man muss ja kein Seminar nur zur Phonetik machen aber dass das nicht ganz so unter dem Tisch unter den Tisch fällt. Also wie gesagt ich möchte gar nicht dem Master jetzt grundsätzlich unterstellen dass Phonetik gar nicht vorkommt. Das kann natürlich auch meiner Seminarwahl geschuldet sein dass das einfach nicht vorgekommen ist.	Phonetik

Kritikpunkte	Interview1	112-115	Ähm das Einzige was mir von Anfang an so ein bisschen gefehlt hat und was also bis jetzt mir fehlt ist witzigerweise die Phonetik. Also da habe ich wirklich das Gefühl (...) mh in der Phonetik und auch in der Phonologie bin ich jetzt nicht so top vorbereitet. Also das müsste ich mir eher selber noch dazu holen.	Phonetik und Phonologie
Kritikpunkte	Interview1	233-243	Ähm ja. Doch also eben Phonetik und Phonologie ähm fehlt einfach. Also ich habe mir das auch nochmal – mir ist das nochmal aufgefallen bei einer Freundin von mir die ist Sprechwissenschaftlerin und die war ganz erstaunt darüber dass das überhaupt nicht nicht vorkommt in unserem Master weil die meinte ja hä das ist ja einer der Hauptpunkte eigentlich wenn man eine Sprache sprechen will so. Und dann ähm habe ich mir noch mal das Curriculum angeschaut und so festgestellt dass es wirklich überhaupt nicht vorkommt. Und auch – ich glaube es gibt kein Seminar oder in meiner Erinnerung zumindest wo das irgendwie ein Teil davon wäre. Also maximal mal ein Referat oder so aber das ist viel zu wenig. Also also da bin ich nicht – da da kenne ich mich nicht aus das fehlt mir. Und da weiß ich das muss ich mir selber quasi nachholen so. Ähm genau also das fehlt aber ich weiß überhaupt nicht warum das fehlt. Ich finde das einen total wichtigen Punkt neben allem anderen so.	Phonetik und Phonologie
Kritikpunkte	Interview5	475	Ich finde auch die Unterrichtspraxis ah viel zu kurz also das ist ein absoluter Witz	Praktika
Kritikpunkte	Interview3	64-66	Ähm ja also habe mir da irgendwie vor allem auch von den Praktika ein bisschen mehr erwartet. Also mehr Stunden und mehr Erfahrung im Studium auch.	Praktika
Kritikpunkte	Interview2	157-159	Bei DaF DaZ – ja natürlich wären mehr Praktika noch schöner damit man sich wirklich auch zu hundert Prozent sicher ist dass man in dem Feld arbeiten möchte.	Praktika
Kritikpunkte	Interview2	849-850	Ansonsten vielleicht dann auch nochmal vielleicht mehr Praktika wenn es irgendwie geht.	Praktika
Kritikpunkte	Interview5	481-485	also viel zu – praktisch ich kann ja nicht jemanden den Master DaF DaZ geben der tatsächlich in Reinzeit des Studiums drei Unterrichtsstunden unterrichtet hat. Ich meine bei mir war es egal weil ich schon eine fertige Lehrerin war und ich wusste das wie wie ich eine Stunde aufdidaktisiere aber jemand anderer weiß das wahrscheinlich mit Sicherheit nicht. Ja. Ja.	Praktika Umfang

Kritikpunkte	Interview3	59-64	Aber ich glaube im Curriculum steht nicht explizit drin wie viele Stunden das sind. Und nur anhand der ECTS ist es halt irgendwie dann doch irgendwie schwer einzuschätzen wie wie viel denn das im Endeffekt wirklich ist. Also ob man da jetzt zehn Stunden unterrichtet oder dreißig also ja sechs ECTS sind sechs ECTS aber (...) was was sagt das halt schon aus? Also auch im Laufe vom Bachelorstudium ist halt irgendwann klar geworden dass die ECTS jetzt nicht so eindeutig sind	Praktika Umfang
Kritikpunkte	Interview4	264-265	Aber ich glaube ich hätte voll gerne mehr ähm wirklich mehr ausprobiert.	Praktische Auseinandersetzung mit Methoden
Kritikpunkte	Interview5	204-210	In der ersten Zeit vom Studium das haben aber auch andere Kolleginnen gesagt gerade die ersten zwei Jahre fand ich so dass ich teilweise mehr machen wollte und aber nicht reingekommen bin in die Seminare wegen den Punkten und sich das Studium praktisch schon automatisch in die in die Länge gezogen hat verzögert hat ohne dein eigenes Verschulden. Wenn man dann am Ende ist ist es nicht mehr so weil dann hat man ja nur noch ein paar dann kann man tausend Punkte setzen (lacht). Ja und das fand ich auch nicht so also jetzt praktisch von der vom Institutionellen her gesehen	Punktevergabe bei Seminaranmeldungen
Kritikpunkte	Interview4	459-461	Hätte ich auch super interessant gefunden da in diesem – einen Rahmen zu haben wo man das auch reflektiert und dieser diesen Schritt ist halt dann auch nur wieder für eine bestimmte Gruppe interessant für die die eh schon ewig unterrichten halt vielleicht nicht so aber genau.	Reflexion erster Unterrichtserfahrungen für Berufsanfänger:innen ermöglichen
Kritikpunkte	Interview4	330-334	Und andererseits finde ich auch im im Sinne von war grad eine coole Diskussion und schreibt doch alle mal auf was euch so an Gedanken im Kopf geblieben sind. Ich gebe euch eine Viertelstunde. Das ist mir nachdem ich es erlebt hatte davor wusste ich es nicht (lacht) aber nachdem ich es erlebt habe ist es mir abgegangen.	Regelmäßige Reflexionsphasen innerhalb der Seminare sinnvoll

Kritikpunkte	Interview4	324-330	Also vielleicht ist das was was auch helfen könnte alle Seminararbeiten bis zum fünfzehnten Februar abzugeben wenn Lehrende nicht sagen würden ich präsentiere Stoff beziehungsweise ihr präsentiert Stoff in Form von Referaten und die Seminararbeit das macht ihr irgendwie außerhalb vom Seminar. Wenn das irgendwie so ein bisschen ins Seminar reingeholt werden würde einerseits in Form von wirklich auch Hilfestellung im Sinne von ja wie finde ich denn eine Forschungsfrage? Natürlich habt ihr das schon dreimal gemacht aber es ist jedes Mal wieder schwierig und wir machen das zusammen warum nicht?	Seminararbeiten stärker in die Seminare einbinden
Kritikpunkte	Interview4	169-174	Und dass man teilweise wenn man vor allem auch irgendwie in der Regelstudienzeit mit äh Toleranzsemestern drinnen bleiben will man muss ja teilweise dreimal fünfundzwanzig Seiten schreiben bis zum fünfzehnten Februar und das frage ich mich halt wie – und ich verstehe halt auch nicht wie das Lehrende sich vorstellen. Ob die das selbst können oder ob sie das halt eh nicht selbst machen wollen würden aber halt sagen macht das (lacht)	Seminararbeiten Umfang
Kritikpunkte	Interview3	156-160	Und ich meine ja manche Teile kann man vielleicht in Erwachsenenbildung auch umsetzen aber wann hat man da schon die Zeit für ein vier Wochen langes Projekt zu irgendeinem Thema also ganz egal und das ist irgendwie schon also das ist so irgendwie die die eindeutig der eindeutigste Punkt wo ich mir halt so gedacht habe so hm warum mache ich das jetzt (lacht)?	Sinnhaftigkeit von Seminarinhalten

Kritikpunkte	Interview5	291-301	Was nicht so erfüllt wurde aber da das kann man eben nicht dem Studiengang an sich anlasten sind die beruflichen Aussichten dass ich eigentlich jetzt am Ende des Studiums erkenne dass die beruflichen Aussichten sehr schlecht sind von der Bezahlung von der Quantität an offenen Stellen am Arbeitsmarkt. Und ich deshalb diesen Studiengang nicht mehr ergreifen würde weil ich mich jetzt eigentlich als hoch ausgebildete Akademikerin irgendwie sehe und einfach nicht für tausendfünfhundert Euro arbeiten will. Ahm und das ist das ist sehr ernüchternd. Und so gibt es mal den traurigen Aspekt an dem Ganzen dass die Ausbildung die ich durchaus als wirklich hochqual- äh qualitativ einstufen würde mit dem Arbeitsmarkt nicht zusammenpasst äh und auch was eben die Entlohnung betrifft oder die Jobangebote. Und deshalb wenn ich jetzt nochmal die Zeit zurückdrehen könnte aus inhaltlicher und interessenstechnischer Sicht würde ich es wieder studieren aus arbeitsmarktpolitischer Sicht nicht mehr.	Spannungsverhältnis Studium und Arbeitsbedingungen
Kritikpunkte	Interview1	578-579	Wie viel ein Seminar verändern kann oder eine Lehrperson. Das ist schon nicht zu unterschätzen. Irgendwie.	Studienaufbau
Kritikpunkte	Interview4	717-720	ich verstehe schon dass der Master sehr lange ist weil man Theorie und Praxis alles komplett macht. Ähm aber wenn das so ist dann muss man einfach das ändern und sagen okay dieser Master dauert drei Jahre ja das sind sechs Semester regulär und wir packen noch zwei Zusatztoleranzsemester drauf weil da ist alles drin	Studiendauer

Kritikpunkte	Interview5 719-731	Weil gerade eben das ist auch das Problem dass das wissenschaftliche Arbeiten – dass an der Masterarbeit viele scheitern weil sie keine wissenschaftliche Arbeit verfassen können die Methodik nicht beherrschen von Interviewführung und so weiter und dann wird es halt problematisch ja. Also ich habe das auch gesehen an dem Methodikseminar da waren Leute drinnen wo ich mir dachte also wir waren da in so Gruppen eingeteilt und ich habe mir gedacht das gibt es das gibt es nicht dass die das – also ahm und das ist eben der springende Punkt wenn du dann in diesem Masterseminar schon sitzt also am Ende deines Studiums das heißt du hast alles schon abgeschlossen aber es wurde anscheinend vorher keinerlei Qualifikation erworben was das wissenschaftliche Arbeiten anbelangt. Und dann ist es so weit dann muss man es können wissenschaftlich arbeiten sprich Masterarbeit ein äh Konzept einreichen wie heißt das? Äh Exposé und da da wird – da scheitern dann einige glaube ich oder müssen einen Ghostwriter engagieren ja und weiß aber auch – letztlich möchte ich denen gar nicht so einen Vorwurf machen weil es ja auch vorher nicht gelernt wurde.	Verfassen wissenschaftl. Arbeiten – Vermittlung notwendiger Kompetenzen
Kritikpunkte	Interview5 142-151	Was mich im Nachhinein stört oder was ich ein bisschen schade finde ist dass das Verhältnis Seminare und Vorlesung so ungleich war. Ahm ich hätte mir mehr Vorlesungen gewünscht und mehr vielleicht gerade im Aufbaustudium sagen wir mal erstes zweites drittes Semester mehr wirklich theoretischen Input wo man einfach sagt okay ich muss jetzt in die Vorlesungen gehen und das lernen ahm weil das ja teilweise auch Grundvoraussetzung dann für Seminare war oder für das Verfassen von Seminararbeiten. Und da musste ich dann oft irgendwie selber bei Google nachlesen und so wo ich mir denke na ja ahm ja also das war nicht ganz abgestimmt oder feingetunt also ich würde zuerst mal das theoretische Fundament legen und dann wird das angewendet in den Schreibprozessen sprich Seminararbeiten.	Verhältnis zwischen Vorlesungen und Seminaren problematisch, mehr Input zu Beginn wünschenswert
Kritikpunkte	Interview5 466-468	Ahm wie man mit Bildern arbeitet ahm also wie man diese vier Fertigkeiten oder fünf Fertigkeiten die es sind gut unterbringt gut vernetzt. Sprechen Hören Lesen Schreiben Hörsehverstehen.	Verknüpfung von Sprachfertigkeiten im Unterricht

Kritikpunkte	Interview5	160-164	Wenn man qualitativ hochwertige Seminararbeiten schreiben möchte dauert es circa im Schnitt sagen wir mal drei Wochen Minimum manchmal auch vier also im Schnitt drei bis vier Wochen und dann war eigentlich bei mir nur die Möglichkeit das in den Semesterferien mh zu tun meistens im Sommer und musste dann eben im Sommer zwei verschiedene Seminararbeiten schreiben.	Verkürzte Ferienzeit durch Seminararbeiten
Kritikpunkte	Interview3	296-304	Was ich halt wirklich nicht ganz nachvollziehen kann weil es ja nicht explizit ein Lehramtsmaster ist und ja nicht alle Leute die den Master studieren Lehramt vorher gemacht haben oder machen. Und wenn man danach nicht im schulischen Kontext arbeiten darf warum ist es dann doch so ein wichtiger Teil in meiner Ausbildung? Also das war wirklich eine Frage die ich mir irgendwie oft gestellt habe weil es für mich halt wirklich einfach ja keinen Sinn macht weil wenn ich danach arbeiten dürfte aber nur nicht will dann könnte ich es noch nachvollziehen aber wenn man gar nicht darf dann ist es halt irgendwie schon unnötig. Also das ist was was man finde ich schon irgendwie über den ganzen Studienverlauf in eigentlich fast allen Seminaren gemerkt hat	Vermeehrt Fokus auf Schule und Kinder und Jugendliche
Kritikpunkte	Interview5	1071-1079	Also ich würde mir einfach wünschen ahm eh das was ich vorher schon angesprochen habe dass irgendwie die Studienprogrammleitung wie auch immer oder sonst dann wer einfach auf uns auch irgendwo ich sage jetzt einmal im Sinne einer Fürsorgepflicht schaut und schaut dass wir alle irgendwo halbwegs gut unterkommen und nicht mehr am Freitag kellnern gehen müssen. Das würde ich mir wünschen. Ahm und da gibt es verschiedene Möglichkeiten indem dass ich mit der Wirtschaft den Konnex mehr herstelle oder mit dem Bildungsministerium also da gäbe es schon Möglichkeiten dass ich einfach dafür Sorge trage dass sage ich jetzt mal wir armen (lacht) Master DaF DaZ Diplomanden echt nicht Taxifahren müssen. Das würde ich mir wünschen.	Vernetzung von Studium und Arbeitsmarkt

Kritikpunkte	Interview4	746-751	und ja Voraussetzungsketten verstehe ich auch nicht. Man kann ja Empfehlungen aussprechen und sagen das ist wirklich sinnvoll weil das sind die Grundlagen macht das im ersten Semester. Wenn jemand nicht will wie gesagt auch selber schuld die Empfehlung gibt es aber ja man kann ja helfen warum muss man zwingen (lacht)? Weiß nicht aber das ist eigentlich jetzt nicht speziell in DaF DaZ nur so das ist ja überall so mit den Voraussetzungen.	Voraussetzungsketten
Kritikpunkte	Interview2	845-849	Ahm (lacht). Ahm Vorlesungen bitte gleich online lassen (lacht) ahm und (...) das ist eine schwierige Frage. Gut das mit den Vorlesungen finde ich sollte man gleich ganz an die – nicht nur der Studienprogrammleitung ahm für DaF DaZ wissen lassen sondern wahrscheinlich generell weil das einfach super praktisch ist wenn Vorlesungen online wären also ganzheitlich online wären.	Vorlesungen weiterhin online anbieten
Kritikpunkte	Interview5	151-153	Dann muss man auch sagen es gibt viele Studierende die äh präferieren Seminararbeiten es gibt viele die präferieren Vorlesungen. Ich würde Vorlesungen präferieren oder zumindest einen – bisschen ein Gleichgewicht	Vorlesungsanzahl erhöhen
Kritikpunkte	Interview4	165-169	Und das finde ich ein bisschen schade weil ich meine alle Studiengänge sind inzwischen halt schon so verschult dass alles ganz ganz eng ist und die der Ablauf ganz fix ist und man überhaupt keinen Spielraum hat eigentlich mh ja so persönlichen Interessen innerhalb dieses Themas halt nachzugehen. Mh aber ist mir nochmal irgendwie stark aufgefallen in diesem Studium dass es halt echt für meinen Begriff ganz ganz wenig Luft zum Atmen gibt.	Wenig inhaltliche Flexibilität und Auswahlmöglichkeiten
Kritikpunkte	Interview2	133-139	Und mich hat das gewundert dass nur fachwissenschaftliche ahm Seminare oder Vorlesungen für diese Zulassung gefragt wurden aber gar kein Ausflug in die Didaktik oder irgendwie was etwas Praktischeres. Es war nur dieser diese fachliche Richtung die gefragt wurde aber nicht irgendwie so dieses was man ja eigentlich dann im Grunde genommen nachher damit machen kann nämlich unterrichten. Und das ist ein bisschen zu kurz gekommen finde ich am Anfang also gerade mit diesen Zulassungen. Ich finde das komisch dass das so ausgeklammert wird dass da nur dieses fachlich Einschlägige wichtig ist	Zulassungsbestimmung

Abb. 26: Kategorieset D – Kritik und Anregungen

Kategorie	Interview	Zeile	Segment	Kommentar
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview1	396-400	Ich glaube warum man warum viele auch diesen Schrei nach Praxis machen ist weil weil der Sprung von der Theorie in die Praxis der ist – den finde ich oft schwierig alleine zu machen. Also wenn ich was Theoretisches lerne und dann aber mir niemand sagt wie ich das in der Praxis anwenden kann da brauche – da braucht man Hilfe so.	Hilfestellung bei der Übertragung auf die Praxis
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	231-236	Und ich war aber auch mit einer Gruppe aus Japan und das war finde ich auch super dass die Uni da so ganz ahm irgendwie coole Angebote schafft wo man sagt okay man hat so ein Online-Videokonferenztool und ist in Kontakt mit Deutschlernern und Lern- und Lernerinnen ahm und kann sich da einfach mal ausprobieren ohne dass man selber was organisieren muss. Dass dass einfach die Uni sagt okay das ist der Rahmen machts diese Videokonferenzen in der Seminarzeit und ja das war irgendwie auch eine ganz ganz tolle Erfahrung.	Interaktion mit Deutschlernenden
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview3	440-444	Also wie schon gesagt wenn man sich eben auch andere ah Universitäten in Österreich aber auch in Deutschland zum Beispiel anschaut sieht man dass es durchaus auch anders umgesetzt werden kann wo viel mehr Praxisstunden und ahm Praktika ermöglicht werden als jetzt an der Uni Wien. Also ich denke da ist durchaus irgendwie Potenzial dass man das irgendwie mehr ausbaut.	Mehr Praxisbezug wünschenswert
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview2	153-156	Ahm aber ja ich finde man lernt schon ahm ja das ist halt immer diese dieser Ausbildungskontext – ist beim Lehramt dasselbe. Also dieses – wirklich! Du lernst jetzt sehr viel Theorie und sehr viel Fachwissenschaftliches. Und ob sich das dann alles so in der Praxis bewährt ist natürlich wieder eine andere Frage.	Mögliche Diskrepanz von Theorie und Praxis
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview2	535-540	Mh also gerade wenn man wenn man ah ein Studium macht wo eben am Schluss irgendwie eine Funktion oder eine ein Berufsfeld herauskommt wo man eben wie soll ich sagen wo man einfach – wo sich sich Theorie und Praxis vielleicht sehr unter– unterscheiden nicht sehr unterscheiden aber unterscheiden. Weil es ist ein Unterschied ob ich jetzt weiß wie ich eine Stunde in der Theorie plane oder ob ich das praktisch tagtäglich sechs Stunden lang anwenden muss oder so Dinge im Kopf planen muss dass das in einer Woche irgendwie Sinn macht.	Mögliche Diskrepanz von Theorie und Praxis

Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview5	368-470	Ahm wir wissen es alle so bisschen in der Theorie aber letztlich stehst du dann vor der Klasse und vor der Gruppe und denkst dir also irgendwie weiß ich jetzt doch wieder nicht was ich machen soll.	Praktische Umsetzung von theoretischem Wissen teilweise schwierig
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview3	117-120	Also das war wirklich – also am meisten mitgenommen eigentlich von den praktischen Sachen ich meine ja die Theorie unterstützt das Ganze natürlich aber ich finde dass die Praxis irgendwie für mich doch das Wichtigste war.	Praxis wesentlich
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview3	439-440	aber ich finde schon dass gerade so ein Studium wie Deutsch als Fremdsprache ahm schon deutlich mehr Praxis ermöglichen sollte.	Praxis wesentlich
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	159-163	Also drei Wochen Praktikum ja drei Wochen gefällt es einem glaub ich schnell überall. Wirklich diese Routine ahm zu zu haben und auch dann wirklich tagtäglich unterrichten zu müssen ist was anderes wie du bereitest eine supertolle Stunde ahm die du in zwei Wochen halten wirst super gut vor. Das ist natürlich nicht die Realität. Ja dass da natürlich das schwierig ist dass die Uni einem so auf die Realität vorbereitet ist natürlich schwierig.	Praxisbezug im Studium teilweise schwierig
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	163-166	Aber ja ich finde schon dass versucht wird in vielen Seminaren für die Praxis vorzubereiten. Und das finde ich sehr gut. Weil das sollte die Uni eigentlich oder jede Ausbildung soll einen natürlich auf das Feld später bestens vorbereiten.	Praxisbezug im Studium vorhanden
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview1	382-386	Mh. Allgemein kann man finde ich nicht sagen es kommt voll aufs Fach an. Ahm ja oder vielleicht ähm. Also ich weiß schon dass es – dass es grad verbreitet ist so der allgemeine Ruf und Wunsch nach Praxisbezug überall. Und den finde ich grundsätzlich total gerechtfertigt und für manche Studien auch sehr gut wie für unseres zum Beispiel also da finde ich Praxisbezug unumgänglich so.	Praxisbezug in Bezug auf das Fach DaF/Z wichtig

Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	540-551	Deswegen sollte man wahrscheinlich – ich bleibe da jetzt einfach in der in der Vermittlungsarbeit ahm für für Unterrichtende egal jetzt ob das eine Sprache ist oder irgendwie ahm ein Unterrichtsfach an der Schule wie eben Geschichte ist glaube ich am am essenziellsten dass irgendwie gerade diese diese ahm Abläufe die jeden Tag stattfinden müssen wie eben Unterrichtsplanung und okay wie korrigiere ich jetzt was und wie wie wie plane ich irgendwie jetzt meinen Test in egal in welcher in welchem Kontext. Das sollte vielleicht primär das sein was einem mitgegeben wird weil das sind dann die Sachen wo man sich wahrscheinlich am Anfang und dann in der Praxis am meisten dran stößt weil das einfach nie thematisiert worden ist weil nie jemand gesagt hat okay so und so und so funktioniert das ahm deswegen (...) das Ziel vom Studium sollte natürlich sein dass man für die für die reale Welt unter Anführungszeichen vorbereitet wird und nicht nur in der Fachwissenschaft stecken bleibt.	Praxisbezug in Bezug auf Unterricht sehr wichtig
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview5	701-704	Ähm zeitgleich kann es natürlich nicht das einzige Klientel sein das bedient wird ahm und es muss sicher eine praktische Ausrichtung auch gegeben sein ich würde das aber auf alle Fälle unter fünfzig Prozent ah die Notwendigkeit beziffern jetzt auch bei uns.	Praxisbezug wichtig aber nicht vorrangig
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview5	695-701	Mh. Allgemein finde ich muss ein Masterstudium nicht äh ah überwiegend praktisch ausgerichtet sein weil es weil es ja auch die Befähigung dafür ist als akademischen Abschluss um eine wissenschaftliche Karriere äh anzugehen also es ist zwar im Endeffekt wahrscheinlich nur ein kleinerer Teil der das macht aber ich erwarte mir also schon von jemandem der das machen möchte wie zum Beispiel ich möchte gerne noch irgendwie weitergehen und dann einen Ph.D. machen dass ich das zumindest halbwegs ein Rüstzeug mitbekommen habe in diesem Masterstudium um äh im in dem Wissenschaftsbetrieb äh äh weiterzugehen.	Praxisbezug zweitrangig

Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview1	400-406	Also das ist wahrscheinlich wichtig diese Verbindung auch die die auch in unserem Master mh gut gemacht wird teilweise und teilweise mich – ich mich selber also ich das selber immer wieder versucht habe reinzuholen wenn wir was – wenn wir uns mit Spracherwerbstheorie auseinandergesetzt haben das immer wieder zu versuchen. Okay was heißt bedeutet das aber jetzt für uns mich als Lehrende oder auch für mich als Sprachenlernende zum Beispiel so. Und das ist eine nicht zu unterschätzende Fähigkeit dass man das verbinden kann dass man das dass man da die den Konnex macht irgendwie.	Selbstständiges Übertragen auf die Praxis
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	279-281	Ansonsten mh ja natürlich ahm eher Seminare wo es natürlich auch ein bisschen um Unterrichtsplanung ging sind natürlich dann wenn man im Hinblick auf die Praxis ahm denkt ahm waren für mich auch sehr sehr wichtig	Seminare zum Thema Unterrichtsplanung
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview2	190-192	Ahm gerade eben dieses Seminar mit Grammatik im Fach DaF DaZ hat mir total getaugt weil es irgendwie so wir behandeln theoretische Dinge über die Vermittlung aber versuchen immer wieder ganz konkret in die Praxis zu gehen.	Sinnvolle Verknüpfung im Grammatikseminar
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview3	227-231	Also und ich muss auch sagen ich habe dann doch irgendwie auch geschaut ja wie schaut das Studium in an anderen Universitäten aus und wenn man dann halt sieht dass es da halt dann zum Teil halt doch noch viel mehr Praktisches gibt oder ja eine ganz andere Ausrichtung vom Studium weiß ich nicht ob ich es nochmal an der Uni Wien beginnen würde. Also das das wäre eigentlich so mein mein Hauptfazit.	Studienangebote im Bereich DaF/Z
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview3	448-451	Und gerade weil das halt eben auch auf der Webseite des Studiums irgendwie schon angesprochen wird als Hauptberufsfeld im Endeffekt dass man eben danach in die ins Unterrichten geht und eben in die Praxis hinausgeht. Ich finde gerade wenn man das irgendwie so so darstellt sollte das immerhin auch schon mehr so umgesetzt werden.	Studienziele und tatsächliche Umsetzung
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview1	386-390	Aber ich finde trotzdem (...) sollte sich ein Studium – ist für mich immer nochmal was anderes als zum Beispiel eine Berufsausbildung. Ähm und sollte eben nicht nur einen praktischen eine praktische Ausrichtung haben weil dann ist es für mich kein Studieren mehr sondern das ist – dann ist es eine Ausbildung und ich habe das eigentlich ganz schön in Kontrast gesehen.	Theorie wesentlich

Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview1	395-396	Also ich finde Theorie als Gegenpol zur Praxis ähm auch wichtig.	Theorie wesentlich
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview3	503-506	Ja und wenn man sich irgendwie dann hm Themenbereiche also wenn man so vielleicht Praxis und Theorie vielleicht mal so gegenüberstellt dann auf jeden Fall mehr in die Theorierichtung. Also vielleicht schon so gute hm zwei Drittel plus die da eher in die theoretische Richtung gehen.	Überwiegend Theorie
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview4	269-279	mh und da war ganz ganz wenig so richtiger Vortrag und es war einfach so ja ähm probiert das erstmal aus also wir machen die Methoden wir probieren das wirklich aus nicht wir theoretisieren sie und erarbeiten sie für andere sondern wir probieren sie – das fand ich ziemlich gut muss ich sagen. Also vielleicht könnte man das in die Werke in diese praktischen ähm Lehrveranstaltungen ein einbeziehen dass man wirklich an sich selbst die Sachen ausprobieren kann. Also was nicht heißt ja eine Gruppenarbeit ist toll oder so sondern dass man selbst die Gruppenarbeit oder die Projektarbeit oder was auch immer macht und das dann reflektiert. Wie fand ich das jetzt? Oder wie war denn das jetzt? Haben da alle – hat jeder irgendwie was Unterschiedliches beigetragen was dann geholfen hat äh das zu erreichen was man erreichen wollte oder keine Ahnung halt all diese Vorteile die wir halt ansonsten theoretisch machen.	Unterrichtsmethoden selbstständig anwenden und ausprobieren können
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	304-307	Ja was dann wirklich relevant ist für die für die Praxis würde ich wahrscheinlich eher sagen die Seminare wo man wirklich unterrichtet wo man dann eben auch im im Plenum über die Unterrichtserfahrungen spricht also die ganzen Praktika.	Unterrichtspraktikum
Verknüpfung von Theorie und Praxis	Interview5	709-716	Der äh muss wir mussten ab dem ersten Semester jede Woche einmal an eine Schule einen Tag und hospitieren und unterrichten und das ist eben das war mehr eine wie eine Berufsausbildung und kein Hochschulstudium ja und natürlich bringst du dann was für den Job möchte ich auch gar nicht in Abrede stellen oder bringt mir immer noch was für meinen Job aber es ist – müsste maximal fifty fifty ja ja würde ich Theorie und Praxis vernetzen. Ich würde eher sagen dreißig bis vierzig Prozent Praxis ah ich würde es eigentlich dritteln ich würde dreißig Prozent Praxis sagen dreißig Theorie (...) ja machen wir so dreißig Praxis vierzig Theorie und dreißig wissenschaftliches Arbeiten das ist so würde ich es auf– aufteilen. Ja.	Verhältnis Theorie und Praxis

Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	524-525	ahm wohingegen man wirklich in der Praxis sich doch sehr viele Sachen selbst beibringen muss nach dem Studium.	Vorbereitung auf den Unterricht in der Praxis
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview2	661-663	Wo auch die Vorlesungen reingehören. Weil ich finde dass die ahm auch wenig oder – sie versuchen natürlich schon ahm Praxis mit hineinzunehmen aber es bleibt dann doch sehr theoretisch finde ich.	Vorlesungen eher theoretisch ausgelegt
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview4	423-443	Mh mh (...) also ja es gibt schon einen Unterschied würde ich sagen es gibt ja Master die darauf angelegt sind dass man dann in der Wissenschaft tätig ist und insofern ist halt dann die Theorie gleichzeitig auch die zukünftige Praxis die sind dann automatisch sehr praktisch ausgelegt weil halt jede Seminararbeit halt auch das entwickelt Schreiben und so weiter trainiert was man dann – und das Forschen das finde ich halt kann bei DaF DaZ auch der Fall sein weil man kann ja auch einfach eine universitäre Karriere anstreben. Insofern wie gesagt wäre es voll cool wenn man sich einfach mehr freier auswählen könnte weil dann kann man halt wenn man sagt mich interessiert das auf einer forschenden Ebene total ich betrachte das eher als Soziologiestudium mit Fokus eben auf auf Sprache ähm dann kannst du dir die Methodik und Hospitation halt auch sparen wenn wenn das wenn du nicht unterrichten möchtest. Und wenn du eine Person bist die vielleicht schon fünf Jahre unterrichtet hat und sich denkt Mensch jetzt mache ich noch den Master das gibt es auch dann denkst du dir vielleicht ja ein Methodikseminar hätte ich schon gern weil ich brauche auch mal neue Inspiration aber vielleicht nicht Hospitationspraktikum Hospitations- und Unterrichtspraktikum und Methodikseminar brauche ich jetzt nicht und dann gibt es noch die Leute die noch nie in dem Bereich gearbeitet haben aber in dem Bereich arbeiten möchten da ist es halt cool wenn es viele Angebote gibt wo sie hospitieren können unterrichten ausprobieren ähm verschiedene Methoden praktisch kennenlernen. Also ich finds echt schwer zu sagen. Ich glaube ich habe da noch nie so stark drüber nachgedacht. Ich glaube ich finde eine größere Wahl also Freiheit in der Wahl könnte den Master halt so gut für diese unterschiedlichen Menschen irgendwie interessant machen. Und ja je je nachdem was man vorhat sollte er mehr oder weniger praktisch ausgerichtet sein (lacht).	Wahlmöglichkeiten mit unterschiedlichem Grad an Praxisbezug anbieten
Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview5	704-709	Also weil und das kann ich dir ganz konkret sagen ich es schon anders erlebt habe an der PH Wien ist es genau umgekehrt da ist achtzig Prozent praktisch und zwanzig theoretisch und das ist auch nicht gut. Also da fehlt dann das Intellektuelle das theoretische Know How und so weiter ahm ich bin mir in dem Studium eigentlich vorgekommen wie so wie so ein Lehrling eigentlich wie wie ein ein ein wie ein Lehrling ein Lehrling ah der äh ein Lehrerlehrling (lacht).	Zu starker Praxisbezug kontraproduktiv

Die Bedeutung von Praxisbezug	Interview4	129-134	Mh praktisch ahm gab es schon gibt es schon Lehrveranstaltungen aber ich war trotzdem wirklich sehr sehr überfordert als ich dann wirklich angefangen habe zu arbeiten. Also da dachte ich nur so ja das passt schon natürlich man hospitiert irgendwie und versucht mal halt so paar Sachen rauszufinden äh zu planen das das reicht dann schon. Ich kann es jetzt nicht konkreter sagen aber irgendwie als ich dann tatsächlich angefangen habe habe ich gedacht oh da hätte ich vielleicht irgendwie noch mehr Vorbereitung gebraucht.	Zu wenig praktische Vorbereitung
-------------------------------	------------	---------	---	----------------------------------

Abb. 27: Kategorieset E – Theorie und Praxis

Kategorie	Interview	Zeile	Segment	Kommentar
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview3	410-413	also es ist mehr so ein ja one-size-fits-all-Prinzip also es gibt diesen also es gibt hin und wieder vielleicht schon mal so Themengebiete oder Seminare wenn man Glück hat und in dem Semester grad das noch braucht die dann vielleicht in eine andere Richtung gehen aber größtenteils ist es halt einfach sehr allgemein dann doch.	Allgemein gehalten
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	283-287	Und was ich auch sagen muss ahm es gibt ja dieses ahm Seminar mit Forschungsmethoden und dann eh abschließend das Seminar zur Masterarbeit. Und wenn man wirklich in dem nicht nur für die Masterarbeit wenn man jetzt irgendwie liebäugelt mit einer Karriere in der Forschung finde ich das natürlich auch cool	Berufsfeld Forschung
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview5	878-879	Mhm. Mh das hängt natürlich auch mit der Wahl zusammen man hat ja auch immer gewiss zu einem gewissen Anteil eine Auswahlmöglichkeit.	Bestehende thematische Auswahlmöglichkeiten
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview5	845-854	Also was bei mir hängen geblieben geblieben ist von den Überschriften also einmal Sprachenpolitik dann Linguistik Schrägstrich Sprachwissenschaft dann drittens Migrationsgesellschaft Migrationswissenschaften viertens ahm (...) Spracherwerb Durchgängige Sprachbildung also Schule mh (...) nur sprach- also schließt an Spracherwerb an also auch dieses Frühkindliche also praktisch wie funktioniert eigentlich Spracherwerb? Es geht eher in die Psychologie also psychologische medizinische Richtung mh dann Literaturwissenschaften Wissenschaftssprache. Dann Wissenschaftliches Arbeiten also praktisch Vorbereitung dieses Mastersseminars- äh äh der der Masterarbeit wissenschaftliche Technik oder wie man das nennt arbeitswissenschaftliche Arbeitstechniken (...). Interdisziplinäre Verknüpfung von Sprachunterricht zum Beispiel mit dem Bereich Kunst oder Museum.	Breites Spektrum an Themen

Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview5	869-874	Ja also wenn wir das nochmal wiederholen Methodik – erstens Methodik Didaktik Wissenschaftssprache Literaturwissenschaften Linguistik Sprachwissenschaft Grammatik Spracherwerb und die Psychologie die dahinter steht Vernetzung von Sprachunterricht mit anderen Disziplinen in dem Fall Kunst (...). Schule Durchgängige Sprachbildung Sprachsensibler Fachunterricht Sprachenpolitik. Ja und Migrations- Migrations- irgendwas ja. Ja das sind so die Bereiche an die ich mich jetzt erinnern kann.	Breites Spektrum an Themen
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview5	880-890	das fand ich immer bissl problematisch so alles was ich jetzt aufgezählt habe ist ungefähr gleich gewichtet. Vielleicht einen kleinen Tick Methodik Didaktik war mehr weil da dieses Praktikum noch dabei war oder zwei drei Praktika waren ja. Aber ansonsten waren das immer einzelne Seminare und im besten Fall konntest du noch ein zweites Seminar machen was ich glaube ich zum Beispiel eher in dem Bereich Durchgängige Sprachbildung Spracherwerb angesiedelt habe wo ich dann nochmal einen kleineren Schwerpunkt gesetzt habe. Ansonsten alles was ich aufgezählt habe entweder eine Vorlesung oder ein Seminar das heißt du hast einen kleinen Vorgeschmack gekriegt und dann war es schon wieder vorbei. Und da wäre ich teilweise noch gerne mehr in die Tiefe gegangen oder hätte die Möglichkeit gerne gehabt nochmal in die Tiefe zu gehen und das das – so ist Studium aber nicht aufgebaut sondern von überall einen kleinen Happen und tschüss!	Breites Spektrum an Themen aber wenig tiefgehende Auseinandersetzung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	498-501	Boah okay. Ahm also ich würde jetzt mal behaupten wenn man jetzt mal so DaF DaZ ein bisschen trennt dass da der Fokus im Studium eher mehr auf DaZ liegt also explizit DaF könnte ich mich jetzt wirklich nur an eben die die Videokonferenzen mit den italienischen Studierenden erinnern.	DaF DaZ im Vergleich

Schwerpunktsetzung im Studium	Interview5	1039-1049	Na ja im Endeffekt würde ich die Schwerpunkte dann Richtung Berufsfelder orientieren und äh äh sagen zum Beispiel okay ein Berufsfeld ist die Schule der schulische Bereich sprich Volksschule oder Mittelschule wobei Mittelschule eigentlich nicht wenn du das Lehramt nicht hast gut als Förder- okay aber machen wir mal den Überbegriff Schule dann der zweite das zweite Berufsfeld die Erwachsenenbildung das ist nämlich was ganz was anderes ja das kann man nicht vergleichen. Komplette was anderes und das dritte wäre dann für mich eigentlich der wissenschaftliche Bereich und ja halt das man da einfach schon sagt genauso wie es bei einem Arztstudium ist bei Mitte des Studiums dann spezialisiere ich mich möchte Hautarzt werden oder ich möchte Chirurg werden dann hätte ich zum Beispiel mich eigentlich in der Mitte des Studiums für den für den wissenschaftlichen Bereich entschieden. Ja. Oder oder für den schulischen aber nicht für die Erwachsenenbildung	Dreierteilung – Schwerpunkte Schule, Erwachsenenbildung und Forschung
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview5	1057-1061	Genau! Also ich glaube das wären so die – ich glaube dass das wirklich die drei Felder sind Schule Erwachsenenbildung Wissenschaft also beziehungsweise das kann ja dann also ich kann ja wissenschaftlich arbeiten im Bereich der Literaturdidaktik im Wissenschaftssprachebereich im Linguistik- also da kann ich mir dann eh was rauspicken aber in in diese drei Schwerpunkte würde ich es wahrscheinlich splitten	Dreierteilung – Schwerpunkte Schule, Erwachsenenbildung und Forschung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview4	590-594	Alles andere finde ich was nicht so stark ähm eben die Methodik betrifft sondern eben solche Sachen wie heute in der Migrationsgesellschaft oder Sprachideologie all das ähm finde ich kann man für sich persönlich je nachdem für was man sich interessiert ganz ganz gut ähm an- anwenden und Anknüpfungspunkte finden. Das würde ich gar keinem speziellen keiner Seite zuordnen.	Eigenen Fokus setzen

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	246-253	Also manche Seminare waren dann natürlich so in so einem Zwischenraum wo man sich es auch ein bisschen aussuchen kann. Ich denke da auch zum Beispiel jetzt an Kontrastsprache oder so. Weil das kann man ja jetzt ummünzen auf okay ich nehme irgendwie eine migrations- ahm ah relevante Sprache in Österreich und analysiere da auch den Hintergrund und okay wie viele Leute sprechen zum Beispiel jetzt tatsächlich Arabisch in Wien oder wie wie man das dann eben ausweiten möchte oder ob man jetzt sagt okay ich nehme jetzt Kontrastsprache Niederländisch und schaue einfach okay wie sind – wie nah sind diese Sprachen eigentlich oder so. Also da kann man dann eh den Fokus setzen wo man will.	Eigenen Fokus setzen
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	678-680	ich glaube (...) so wahnsinnig bewusst die ganze Zeit war mir das jetzt nicht mh für welche Zielgruppe ich da gerade ähm ein Seminar mache sondern mh ich lerne die Inhalte die ich lerne und und nehme mir selber raus das was ich brauche für die Zielgruppe die ich habe quasi.	Eigenen Fokus setzen
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview3	593-600	Ahm also umsetzbar müsste das da eigentlich genauso sein. Und ob man da jetzt so weit geht und sagt okay ahm man hat jetzt ein ganz genaues Berufsfeld ahm also nicht nur Schule Erwachsenenbildung sondern halt dann noch im schulischen Kontext Unterstufe Oberstufe oder Volksschule von mir aus und dann in der Erwachsenenbildung universitäre Sprachbildung ahm oder andere Kontexte das ist halt eine Frage ob sich – inwiefern das halt möglich ist aber zumindest mal diese Trennung in alles vor achtzehn Jahren und also nicht unbedingt achtzehn Jahren aber halt ja Kinder und Jugendliche und dann danach halt Erwachsenenalter. Ich finde das wäre schon durchaus sinnvoll	Einteilung nach Bildungsbereichen
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview1	107-111	Ähm. So dass ich auch jetzt also ich komme jetzt langsam zum Ende und da muss ich mich dann auch so ein bisschen fragen wurden alle Bereiche abgedeckt in dem Master die ich für wichtig finde und die ich brauche und äh ich stelle immer wieder fest eigentlich ja also ich habe das Gefühl ich kann zu allem mittlerweile was was Fundiertes sagen oder mh habe da Einblicke gekriegt oder weiß worum es geht.	Fachwissen in verschiedenen Bereichen

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	548-553	Also Schule eher wenig Erwachsenenbildung ähm explizit Erwachsenenbildung schon mehr. Ähm also vielleicht Schule zehn Prozent Erwachsenenbildung dreißig Prozent oder so. Aber dann gibt es halt einfach auch noch einen Teil zwanzig Prozent so Einführendes einfach ins Fach wo quasi jetzt von den Fachbereichen her alles vorkommt so. Ähm. Und dann eigentlich mh gibt es für mich so die Teile so linguistische Aspekte der Sprache.	Felder im Studium
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	557-561	Ähm weil sonst würde ich sagen vielleicht zwanzig Prozent linguistische Grundlagen von der Sprache. Und dann eigentlich so vierzig Prozent Methodik Didaktik vierzig Prozent Sprachenpolitik politische Fragen. Also da in den zweien sehe ich die die großen Schwerpunkte. Und (...) dann eben noch – eh wie du schon gesagt hast also ästhetisches Lernen und kulturelles Lernen sind sicher auch nochmal ein großer Teil.	Felder im Studium
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	562-567	Aber ist für mich also vielleicht ist eher wie ein Bild. Also es gibt so ein bisschen Einführung Grammatik und sprachliche Grundlagen. Dann kommt der große Hauptteil Sprachenpolitik und Methodik Didaktik die zwei großen Pfeiler. Und dann gibt es nochmal tolle Spezialisierungen nämlich ästhetisches Lernen und kulturelles Lernen und Schulisches Schulische das schulische Thema ist eine kleine Spezialisierung von dem Ganzen. Ähm genau. Weiß nicht ob das so nachvollziehbar – aber das also so war mein Studiengang. So war mein Verlauf.	Felder im Studium
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	641-645	Also es gibt dieses also das ist explizit für Erwachsenenbildung aus diesem Modul vier das Seminar und dann gibt es ein paar Seminare die sich explizit auf die Schule und Schulische Bildung beziehen so. Aber alle anderen ähm sind ja vielleicht auch absichtlich offen gehalten. Die die geben eigentlich nicht an für welche Zielgruppe man da jetzt auch sich beschäftigt damit.	Felderübergreifend
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	434-439	Mh okay ist ein bisschen eine schwierige Frage (lacht). Ich denke dass irgendwie gerade in Hinsicht auf Studien an der Uni Wien vielleicht allgemein also ich merke das schon auch zum Beispiel in der Translation der Fokus doch mehr auf Forschung liegt und ah ja wissenschaftlichen Berufen dann im Endeffekt ähm was sich halt irgendwie schon auch bei uns im Masterstudium durch die ganzen Seminararbeiten und so zeigt und dem eigentlich eher geringeren Anteil an wirklich Praxisstunden	Fokus auf Forschung und wissenschaftlichen Berufen

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview5	193-195	Es war sehr schmal gerade auf diese eigentlich Erwachsenenbildung. Das ist aber nur ein Feld dieses Bereichs ja also das ist für mich nicht der einzige Beruf den man mit einem DaF DaZ Studium machen kann.	Fokus Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview5	317-318	Und ja und dann bleibt eigentlich ja nur noch die Erwachsenenbildung. Und das kann nicht das einzige Feld dieses Studiengangs sein.	Fokus Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview4	578-580	okay also was angeht Erwachsenenbildung und Schule kann ich ganz klar eigentlich sagen da war nur dieses Seminar äh Sprachliche Bildung Sprachförderung Deutschunterricht in der Schule das ich ganz klar jetzt nicht der Erwachsenenbildung zuordnen würde	Fokus Schule
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview4	581-585	Noch eines und zwar ähm muss ich kurz schauen wie das hieß Modelle Sprachlicher Bildung da haben wir uns dann das war auch eher auf Schule angelegt und eigentlich sollten wir auch haben wir dann auch gemacht ja damit dann auch irgendwie so eine kleine Befragung eben aber mit mit ähm Schülern aus der Sekundarstufe durchgeführt das war auch würde ich auch dem Thema Schule zuordnen	Fokus Schule
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview4	585-590	und bei den ähm Auflagen habe ich auch ein ein ein Proseminar gemacht das war aber ja eigentlich so aus Unwissenheit da wusste ich noch nicht so genau was mich interessiert und das hieß Sprachbildung und Sprachförderung in verschiedenen Bildungskontexten. Und da haben wir letztendlich als so kleines Projekt dann so eine Internetseite mit mehrsprachigen Kinderliedern erarbeitet und das war auch kinder- beziehungsweise schulbezogen und nicht erwachsenenbezogen.	Fokus Schule
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview5	814-818	Weil die anderen zwei Döll und Knappik da geht es um den Schulbetrieb und nicht um die Erwachsenenbildung. Das fand ich für mich beruflich interessant aber das ist Schule Durchgängige Sprachbildung. Ja.	Fokus Schule – Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule, Modelle Sprachlicher Bildung

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	517-524	Und ich würde sogar behaupten dass diese Möglichkeit dadurch dass das natürlich schon alles auch mit ahm Forschungsarbeit verflochten ist dass sogar da noch mehr Augenmerk darauf gelegt wird wie auf die Erwachsenenbildung. Dass man irgendwie sagt okay da da hast du das ganze Werkzeug so könnte man in die in die Forschung gehen. Dass man das einerseits natürlich thematisieren muss für die Masterarbeit für den Abschluss ist klar aber trotzdem ist man glaube ich sehr gut vorbereitet wenn man andenkt ahm in die Forschung zu gehen wenn einem da irgendwie die Möglichkeiten – wenn sich da was auftut	Forschung und Erwachsenenbildung
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview5	827-832	ahm weil bei mir war es immer so mir war es egal ich dachte mir okay gebt mir Erwachsenenbildung gebt mir Schule ich äh füttere beides weil ich noch nicht wusste wo ich arbeite und in beiden Bereichen gearbeitet habe aber wenn man – das stimmt das ist ist absolut richtig wenn man sagt okay ich will eigentlich nur Erwachsenenbildung oder ich komme aus – dann ja wird es schwierig also weil dann was interessiert dich Schule?	Für gewisse Zielgruppen sinnvoll
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview1	336-341	Das halte ich für super wichtig. Ähm also vielleicht könnte man es noch mehr also vielleicht könnte man es noch erweitern im Master aber ich finde dass grundsätzlich im Angebot gewisse ähm dass das schon eher angelegt ist so ein ein gewisses breites Spektrum wo zumindest in alle Richtungen mal geschaut wird. Und das finde ich superwichtig für das Fach weil ich kenne auch wenig Studienkolleginnen die nur unterrichten gehen wollen danach also eben die – was was dann danach damit gemacht wird ist ganz verschieden.	Für verschiedene Zielgruppen
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview1	341-346	Und das – ich glaube das ist eigentlich eine Stärke von dem Master weil weil es ist grundsätzlich mh ist es auch für viele also es ist ja für viele Akteurinnen ein wichtiges Thema Deutsch als Fremdsprache und vor allem auch Deutsch als Zweitsprache. Und ich finde es dann gut wenn der eigentlich so offen ist dass Leute aus verschiedenen Richtungen sagen so hey ich will ihn machen ich finde den interessant das bringt mir was ähm dann finde ich das sinnvoll dann wenn der mh wenn diese Öffnung da da ist	Für verschiedene Zielgruppen

Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview1	353-355	Nein finde ich superwichtig. Und ich finde es auch deswegen wichtig weil ich will selber nicht unterrichten eigentlich danach als als als langfristigen Plan ähm und fühle – habe trotzdem nicht das Gefühl dass der Master Zeitverschwendung war. Das find ich gut.	Für verschiedene Zielgruppen
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview4	728-732	Mh ja voll vielleicht zwischen Erwachsenenbildung und ähm Kinder und Jugendliche oder eben Schule und Kindergarten und dann noch ein dritter Schwerpunkt der so in die wissenschaftliche Richtung geht. Aber ich könnte es mir auch ganz frei vorstellen weil wie gesagt ich muss wissen was ich dann mit meinem Master später machen will. Wenn ich eine Mischung aus allen drei dann auch will aus irgendeinem Grund dann lasst mich halt (lacht)	Gestaltungsmöglichkeiten
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview3	422-430	Aber ich ich denke aber schon dass das irgendwie wichtig wäre. Also ich weiß – natürlich kann man jetzt nicht sagen man macht jetzt ein Studium was sich auf tausend verschiedene Bereiche spezialisiert also das das wird nicht möglich sein aber allein wenn man sich zum Beispiel schon relativ zu Studienbeginn ah entscheiden könnte eben ob man mehr in die schulische Richtung gehen möchte oder Erwachsenenbildung wäre vielleicht doch mehr Individualisierung halt auch möglich dass man eben dieses eine Seminar wo es nur um Schule ging ersetzt mit keine Ahnung einem spezifischen Bereich der Erwachsenenbildung und sich dann ja eben in die Richtung mehr oder weniger spezial- ein bisschen spezialisieren kann zumindest.	Individuellere Gestaltung möglich
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview5	625-627	also es wird schon von den theoretischen Feldern wird die Vielfalt schon abgedeckt mit Migrationswissenschaften Linguistik und so weiter aber es wird ja keine konkrete Handreichung oder Ideen gegeben für deine eigentliche Berufswahl	Inhaltlich divers aber wenig Bezug auf konkrete Berufsfelder

Schwerpunktsetzung im Studium	Interview3	607-617	Ja es würde auf jeden Fall in die Richtung eben Schwerpunktsetzung gehen also einfach dass man irgendwie mehr Möglichkeiten hat sich da für den Punkt also nicht den – von mir aus nicht den ganz konkreten Berufsweg weil es ja da immer noch innerhalb der unterschiedlichen Kontexte ja noch spezifischere Felder gibt aber dass man zumindest mal sagen kann ich werde nie mit Kindern arbeiten oder ich möchte nie mit Kindern arbeiten ich möchte wirklich all meine Seminare weil es sind eh nur hundertzwanzig ECTS oder? Hundertzwanzig ECTS also ohne Masterarbeit neunzig ahm und ich möchte die wirklich damit verbringen mich mit dem mit dem Kontext auseinanderzusetzen in dem ich beruflich tätig sein möchte und nicht eben mit anderen Kontexten in denen ich nie arbeiten darf. Also das wäre wirklich so mh ja ist mein Hauptplädoyer eigentlich (lacht) weil das das beschreibt irgendwie das ganze Studium halt einfach ziemlich gut finde ich.	Intensive Auseinandersetzung mit einem Bildungsbereich durch Wahlmöglichkeiten
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview1	674-677	Mh. Jein. Also einerseits ähm also ja wäre sicher ein guter Vorschlag ahm weil es quasi (...) die Studierenden nicht nur bei ihren Interessen mehr abholen würde also quasi eine Entscheidung ermöglichen würde für Studierende sondern ja auch (...) erst mal damit sichtbar machen würde dass es das überhaupt gibt (lacht). Diese Unterteilung in in verschiedene Bereiche	Interessen der Studierenden fördern
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	133-138	Und ja mir ist das halt irgendwie schon zwischendurch aufgefallen dass dann eigentlich doch sehr oft der Fokus dann irgendwie auf Kindern und Jugendlichen war beziehungsweise eben Lehramt. Ganz prägnant übrigens gerade in meinem Kopf das eine Seminar ahm in Modul vier war das – vier oder vier oder fünf. Mh ich weiß nicht genau wie das geheißen hat. Aber eh mit irgendwas mit in der Schule Deutschunterricht in der Schule.	Kinder und Jugendliche
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	171-172	also entweder war der Fokus allgemein wie auch immer das ja umgesetzt worden ist aber halt schon sehr oft irgendwie mit Fokus auf Kinder und Jugendliche.	Kinder und Jugendliche

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	307-313	Ich ich muss gestehen also ich weiß dass es das Thema deiner Masterarbeit ist und ich finde das ein spannendes Thema. Ähm mir hat die Zielgruppe nicht so ähm also lagen nicht so in meinem Fokus bis jetzt. Ähm bei mir waren generell immer Erwachsene im Hinterkopf. So. Also ich habe irgendwie alles was wir gelernt haben ziemlich einfach auf die Erwachsenenbildung so bezogen und hatte eher den Eindruck ähm wenn es mal speziell um Kinder und Jugendliche geht dann ist das eher der Spezialfall so. So. Und wie macht man das eigentlich mit Kindern und Jugendlichen	Kinder und Jugendliche
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview2	818-828	Mh schwierig. Hm ich denke mir wäre es lieber wenn es das nicht gäbe aber dafür dass das Studium selbst in der Hinsicht ein bisschen ausgeglichener wäre. Das man dann sagt okay ich muss mir nicht bewusst die Seminare suchen wo es um Erwachsenenbildung jetzt zum Beispiel geht sondern dass ich das einfach machen muss was vorgegeben ist. Ich glaube dass das besser wäre wie dass sich da jeder dann noch was aussucht weil ich denke mir man kann nie wissen wo es einen dann wirklich hin verschlägt. Also man kann ja dann trotzdem irgendwie am Schluss den Schwerpunkt Erwachsenenbildung wählen und dann landet man aber ganz woanders zum Beispiel. Deswegen – ich glaube es wäre besser wenn einfach die die Seminare gleich ähm so ein bissl schwerpunktbelastet wären dass man sagt okay es gibt dann den Schwerpunkt und man kann sich vielleicht innerhalb vom Schwerpunkt dann nochmal irgendwie ein Thema raus rauspicken.	Mehr inhaltliche Ausgewogenheit bei den angebotenen Seminaren

Schwerpunktsetzung im Studium	Interview1	682-693	Ich müsste aber gleichzeitig auch – also ich hätte ein Gegenargument von von mir heraus jetzt schon auch dass ähm (...) mh ich so wie es jetzt ist bin ich in Seminare gelangt die ich mir jetzt nicht ausgesucht hätte wenn ich eine Wahl gehabt hätte und ähm teilweise da aber gute Sachen erfahren habe und mich angefangen habe für Bereiche zu interessieren die ich vorher grundsätzlich ausgeschlossen habe. Also zum Beispiel ich musste irgendein Seminar machen das sich mit digitalen Medien auseinandersetzt mit digitalen Tools weil das waren die – gab nur das zur Auswahl oder so. Äh und ich habe das total abgelehnt vorher und ähm finde es total super dass ich das gemacht habe und dass ich da jetzt mich auskenne und auch das eine Seminar zur Sprachförderung und Sprachbildung in der Schule. Ähm da dachte ich mir okay es interessiert – es hätte mich nicht interessiert ich hätte es nicht gewählt wenn ich nicht müssen hätte. Aber ich fand es gut auch über diesen Bereich Bescheid zu wissen.	neue Bereiche kennenlernen
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview4	607-610	und die Lehrveranstaltung war auch so gemacht dass man sich auch Schwerpunkte raussuchen konnte wo man dann am Ende vortragen will und das finde ich auch eine ur super Struktur weil du da wirklich die Möglichkeit halt hast zu schauen was interessiert mich. Das fand ich cool fällt mir jetzt erst ein.	Orientierung über Handlungsfelder als Beispiel für Schwerpunktsetzungen
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview4	715-717	Finde ich super. Würde ich würde ich sehr sehr stark befürworten. Ähm vor allem auch mit Blick darauf dass man dann vielleicht einfach entweder die Studienzeit wirklich verkürzen kann weil man nicht alles machen muss	Positive Effekte auf die Studiendauer
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	648-651	Okay ich würde vielleicht sagen ähm generell würde ich vielleicht mal aufteilen eben in ähm also die Praktika würde ich mal in so einen eigenen Topf schmeißen. Wenn man irgendwie sagt okay das sind dann die wo man halt auch wirklich aktiv ähm unterrichtend oder hospitierend werden muss.	Praktische Anteile im Studium
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	542-546	Also den Bereich Schule. Wenn man das als also – den Fachteil Schule finde ich – ich glaube ich habe eine Sache dazu gemacht. Also der ist habe ich das Gefühl sehr wenig vertreten. Ähm. Aber das liegt ja an meinem Studienweg. Also so – man kann ja verschieden da schon einmal verschiedene Seminare wählen aber so wie ich das halt auch gewählt habe oder gestaltet habe ähm habe ich recht wenig zur zur Schule gemacht.	Schule

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	506-513	Und Schule Erwachsenenbildung das hängt halt vielleicht wirklich auch davon ab in welchem Semester man gerade welche Kurse machen muss oder will aber aus meiner Erfahrung heraus und ich habe ja jetzt ja auch schon wirklich alle Kurse belegt also ich bin auch gerade im Verfassen der Masterarbeit und habe sonst alles hinter mir also ich würde sagen dass da schon in den Sachen die ich gemacht habe eher der Fokus mehr auf auf also entweder es war allgemein mit Tendenz zu Kindern und Jugendlichen oder schon mehr auf Schule ausgerichtet also es war wirklich sehr wenig was wirklich nur oder ganz explizit über Erwachsenenbildung gegangen ist.	Schule und Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	253-257	Ahm aber ich finde schon dass – es gibt ja glaube ich auch relativ viele Seminare also relativ viele aber ein paar die wirklich so explizit auf diesen DaZ Kontext vor allem in Hinblick auf ahm schulischer DAZ ahm Unterricht dass da schon der Fokus gesetzt wird. Und ich bilde mir ein wenn ich mich jetzt nicht täusche dass es so was für Erwachsenenbildung oder generell DaF eher weniger gibt.	Schule und Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	352-357	Wie gesagt dass bei vielen ahm Seminaren in meiner Wahrnehmung zumindest der Fokus auf ahm Schule und DaZ überhaupt auch mit Kinder und Jugendliche. Was natürlich auch super wichtig ist aber es sind so viele Migrant:innen. Sei es jetzt da eben aus Syrien Afghanistan oder jetzt aus jüngsten Ereignissen – also jüngsten es ist eh August aber aus der Ukraine ahm und das kommt irgendwie sehr wenig vor	Schule und Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	512-517	Aber ahm du hast ja eh vorher gesagt ahm dass es dieses eine Seminar gibt wo im Titel eben die Erwachsenenbildung vorkommt. Und ansonsten ich weiß jetzt nicht in wie vielen Seminaren wirklich im Titel auch dabeisteht irgendwie DaZ oder Kinder Jugendliche oder Schule oder so und ich glaube in meiner in meiner Wahrnehmung ist es zumindest so dass ahm der Fokus sehr stark auf diesen Bereich gelegt wird. Erwachsenenbildung oder eben so Alphabetisierung oder solche Sachen eben kaum.	Schule und Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	561-563	Ahm dann eben würde ich schon unterteilen eben Schule und Erwachsenenbildung wobei in meiner Wahrnehmung eben die der schulische Teil viel größer ist als der mit der Erwachsenenbildung.	Schule und Erwachsenenbildung

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	547-548	Also nicht so dass ich jetzt in einer Schule ähm gut – also ich würde jetzt besser in der Erwachsenenbildung mich vorbereitet fühlen als für die Schule. Viel besser so.	Schule und Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview1	647-651	Ähm man muss aber dazusagen also dieses dieses Schulische. Das das gibt es sicher – also es gibt sicher die Seminare bei uns. Ähm ich habe die versucht zu umgehen (lacht). Also ich habe auch versucht gezielt eher zielgruppenunspezifisch oder für Erwachsene mir was auszusuchen. Weil ich nicht mit Kindern arbeiten will	Schule und Erwachsenenbildung
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview4	648-651	Eine Sache sehe ich grad noch Kinder- und Jugendliteraturseminar. Das ist natürlich auch ganz klar nicht Erwachsenenbildung. Würde ich aber spannend finden eben so ein Seminar dazu welche welche Literatur man eben auch zum Lesen geben kann oder mit welcher Literatur man eben auch bei Erwachsenen arbeiten kann. Genau.	Schule und Erwachsenenbildung – Einsatz von Literatur im Unterricht
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	405-407	Mhm ahm das weiß ich noch ganz genau weil ich kann mich jetzt erinnern ähm ich habe mich auf die Seminare sehr gefreut weil wie gesagt in meiner Wahrnehmung war der Fokus immer sehr auf Schule und DaZ und Kinder und Jugendliche.	Schule, DaZ, Kinder und Jugendliche
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	501-503	Aber ansonsten glaube ich war alles eher DaZ zuzuordnen wobei die Grenzen da ja auch relativ schwammig sind aber wenn man mal von einer Trennungsmöglichkeit ausgeht würde ich es eher DaZ zuordnen.	Schwerpunkt DaZ
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	209-212	Und ja ansonsten ich kann mich erinnern es waren relativ viele Schwerpunkte auf Deutsch als Zweitsprache (...) beziehungsweise vielleicht ist das auch meiner Wahl geschuldet weil ja nicht jedes Seminar gleich ahm immer angeboten wird. Vielleicht habe ich da in dem Sinn auch einfach irgendwie zufällig immer DaZ gewählt. Kann natürlich auch sein.	Schwerpunkt DaZ
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview5	890-896	Wenn du dich selber spezialisieren möchtest zum Beispiel habe ich mich in meinen Seminararbeiten und jetzt auch in der Masterarbeit immer wieder wiederholend um ein Thema gedreht. Und das war äh das äh äh wo es um Korrekturen mündliche Fehlerkorrekturen ging. Ahm und mehr oder minder war das mein mein rotes mein roter Faden wo ich mir aber jetzt auch die Frage stelle ob das so gut ist ahm wenn man immer wieder ums Gleiche schreibt. Ich habe immer wieder verschiedene Sachen natürlich aber immer wieder zu dem gleichen Thema geschrieben.	Schwerpunktsetzung in Form von Seminararbeiten

Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview1	359-361	Ähm und das fand ich eine gute eine gute ein gutes Seminar von wir reden echt über verschiedene Bereiche und verschiedene Aufgaben hier.	Seminar Lehrplanforschung und Lehrplanentwicklung
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview1	361-363	Und auch diese Curriculumentwicklung ist ein Teil von unserem Fach auf die vielleicht auf die man vielleicht nicht so schnell kommen würde. Dass das auch ein Teil davon sein kann. Und das fand ich zum Beispiel gut.	Seminar Lehrplanforschung und Lehrplanentwicklung
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview2	203-208	Das war finde ich auch ein total guter Einblick in alles was nachher möglich ist. Ob das jetzt irgendwie die Deutsche Schule in Bratislava ist oder irgendwie ahm irgendwie ja andere Schulen an den der Grenze zum Beispiel oder so und es war eigentlich erfrischend zu sehen dass man wirklich vor Augen geführt kriegt he das ist alles möglich. Nicht nur dann die Wissenschaft wenn man in die Forschung möchte sondern das sind alles Möglichkeiten die es nachher gibt oder geben könnte wenn man möchte.	Seminar Orientierung über Handlungsfelder
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview2	511-512	Wie gesagt ich finde am Anfang ist es ganz cool dass einem das in diesem einem Seminar ebenso aufgezeigt wird was alles möglich ist.	Seminar Orientierung über Handlungsfelder
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	147-150	Ähm aber ja das ist irgendwie also es heißt ja explizit in der Schule aber das muss man also da gibt es gar keine Alternative. Ich glaube das steht auch im Curriculum so drinnen also du hast da gar keine andere Auswahlmöglichkeit und parallel dazu gibt es halt schon auch ein Seminar Erwachsenenbildung was man ja auch machen muss.	Seminare zu Schule und Erwachsenenbildung
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview1	700-701	Ich fände es auch – ich finde es total einen sinnvollen Vorschlag so.	Sinnhaftigkeit

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview3	626-636	ein Beispiel was mir gerade einfällt ist dieses äh in Modul zwei oder drei mit dem Modellieren und Modellen und da ging es wirklich die ganze Zeit um wie man das halt da – also wir mussten so ein Modellvideo drehen wo wir halt eine Textsorte und wie wir dabei vorgehen ah zeigen mussten also wirklich uns selbst beim Schreiben zeigen und im Kurs selber sind eigentlich Textsorten besprochen worden die vor allem halt im schulischen Kontext wichtig sind Erörterung und keine Ahnung also wirklich Texte die man außerhalb von der Schule nie schreibt und sicher konnte ich mich in meinem Video und dann in meiner Seminararbeit halt mit einer Textsorte beschäftigen die die Erwachsenenbildung betrifft aber im Seminar berücksichtigt ist das eigentlich fast gar nicht worden also selbst wenn man sich jetzt selber dann doch irgendwie bisschen manchmal so weg wenden konnte von der Schule ist man halt trotzdem ein Semester lang einmal wöchentlich zumindest damit konfrontiert worden.	Starker Fokus auf Schule im Seminar Modellieren als Lehrhandlung im sprachaufmerksamen Unterricht
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview4	394-397	ich finde das lässt eigentlich wenig Vielfalt zu weil ja wenn wir wenn du wenn du ganz unterschiedliche Lebensentwürfe hast dann brauchst du halt auch die Möglichkeit dass es unterschiedlich viele Lehrveranstaltungen gibt ähm ohne dann Konsequenzen sozusagen zu haben wie da ein Mensch mit dem weitermachen kann.	Studiengestaltung eingeschränkt
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview5	410-414	also wenn wir jetzt um die Vergleichbarkeit reden wenn Master DaF DaZ Studenten – ein Master DaF DaZ Student durch das dass du immer Wahlmöglichkeit hattest von Seminaren konntest du natürlich auch Schwerpunkte setzen. Ist natürlich auch gut aber (lacht) wir haben irgendwie nicht alle das gleiche studiert weil wir – genau. Also je nachdem wo man halt war.	Studiengestaltung von angebotenen Seminaren abhängig
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview2	653-659	Und dann würde ich glaube ich so eine Kategorie haben mit ahm fachlich theoretischen Dingen (...) beziehungsweise mit Forschungscharakter eben wo es primär darum geht dass man sie ein Thema irgendwie hernimmt und daraus irgendwie so eine Seminararbeit bastelt. Ob das jetzt irgendwie zu zu Phonetik ist oder zu ich weiß jetzt so ad hoc jetzt nichts aber keine Ahnung auch Kontrastsprache man kann ja – Literatur im DaF DaZ Bereich oder so. Alles was theoretisch ahm interessant ist. Also so fachlich theoretische ahm Fächer vielleicht.	Theorie und wissenschaftliche Auseinandersetzung

Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview5	627-638	also ich hätte mir schon auch mal jetzt dann gerade am Ende äh gewünscht so eine einfach eine Veranstaltung ahm wo man vielleicht auch mit ehemaligen Absolventen redet also eigentlich wo es dann wirklich um die konkrete Berufswahl geht ahm weil ich jetzt eigentlich nicht weiß wo ich – also natürlich Erwachsenenbildung ja Schule ja diese zwei Felder sind klar die werden auch immer so abgesteckt und kommuniziert aber ich bin jetzt gerade bei dem Punkt wo ich sage ich will jetzt eigentlich nicht mehr aktiv ahm fünfundzwanzig dreißig Stunden unterrichten ich möchte raus aus der Lehre und ja also ich weiß jetzt eigentlich nicht wo ich mich da bewerben soll oder oder welches Selbstbewusstsein ich da haben soll es könnte jetzt zum Beispiel ein Verlag sein einer die Lehrwerke entwerfen fällt mir jetzt ein ah in eher im koordinativen administrativen Bereich sprich Sprachenzentrum und so weiter also ich sage jetzt mal ein Bürojob in der Wissenschaft sprich Ph.D. wissenschaftlicher Mitarbeiter ja und dann fällt mir schon nicht mehr viel ein.	Über den Unterricht hinausgehende Berufsfelder
Themen- und Berufsfelder im Vergleich	Interview5	639-642	ich glaube dass es da durchaus noch mehr gäbe ah an an Feldern also außer wirklich klassische Schule als Bildungsinstitution und ähm Erwachsenenbildung also das sind ja zwei Bildungskontexte aber die Frage ist gibt es da auch noch Arbeitsbereiche die – um Bildungskontexte herum ah die sich da drum herumringen und nicht den Unterricht an sich mehr.	Über den Unterricht hinausgehende Berufsfelder
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview3	588-593	Also ich würde das prinzipiell sehr sinnvoll finden eigentlich und dass es umsetzbar ist zeigen ja auch andere Studien also ich kenne das eben zum Beispiel aus dem Bereich der Translation wo man ich glaube nach dem ersten Semester im Master entscheiden muss geht man mal Richtung Dolmetschen oder Übersetzen aber dann halt auch noch genauer welches genaue Berufsfeld weil es ja da auch verschiedene Arten von Übersetzungen und Dolmetschen gibt.	Umsetzung in anderen Studien Vergleich
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview3	218-221	Weil es ist – ich finde es wird halt oft irgendwie auch so dargestellt irgendwie so ja im Master kannst du dich total spezialisieren und irgendwie einen individuelleren Studienweg gehen im Vergleich zum Bachelor und ich finde das war da jetzt eigentlich nicht wirklich der Fall.	Vergleich Bachelor- und Masterstudien

Schwerpunktsetzung im Studium	Interview4	720-724	oder man nimmt was raus und sagt ihr könnt euch was aussuchen wir haben eine kleine Basis die ist irgendwie das erste Semester und im zweiten Semester noch zwei Lehrveranstaltungen den Rest sucht ihr euch aus so und so viele ECTS sind festgelegt in vier Semestern schaffbar. Fertig. Also Schwerpunktsetzung auf jeden Fall oder unsere Zeit muss verlängert werden. Eins von beiden.	Verkürzung der Studiendauer durch Schwerpunktsetzung
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview5	187-193	Und auch was ich auch noch ankreiden möchte ah ich weiß eigentlich bis heute nicht welche anderen beruflichen Möglichkeiten ich hatte oder hätte und das wäre ja jetzt gerade für mich wichtig zu sagen ah ich will jetzt eigentlich gar nicht mehr unterrichten ähm also es ist sehr ausgelegt auf dieses Unterrichten und ich denke aber dass es da noch ein breiteres Spektrum gäbe und da sind wir dann eigentlich wenig darüber informiert worden oder auch in Seminaren also es wurde nicht verknüpft dass man sagt okay jetzt machen wir das Seminar weil das könntet ihr vielleicht für dieses Berufsfeld brauchen.	Wenig Input zu alternativen Berufsfeldern, Fokus auf Unterrichten
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview3	404-409	Mhm. Ich würde sagen dass die Vielfalt eigentlich nicht nicht wirklich rauskommt nein. Also allein wenn man sich jetzt den Bereich der Erwachsenenbildung anschaut gibt es ja allein da eine enorme Vielfalt an ja Lernenden und Motivationsgründen um jetzt Deutsch zu lernen. Also ich habe mein Unterrichtspraktikum zum Beispiel am Sprachenzentrum der Universität Wien gemacht bin aber jetzt eben im Asylkontext tätig was ja zwei komplett unterschiedliche Bereiche sind und ich muss sagen darauf wird eigentlich relativ wenig Rücksicht genommen im Studium	Wenig Vielfalt hinsichtlich Erwachsenenbildung
Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview3	413-421	Also ich glaube jetzt explizit mit dem Asyl- und Flüchtlingskontext war in der ersten Lehrveranstaltung zu den Handlungsfeldern mal was und danach soweit ich mich erinnere nie wieder. Also ich kann mich jetzt zumindest nicht dran erinnern dass das irgendwie noch mal aufgegriffen worden ist. Am ehesten noch vielleicht mit ah im Kontext von Schule mit Kindern die halt Deutsch lernen und eben neu in Österreich sind aber in der Erwachsenenbildung eigentlich nicht wirklich und auch die anderen Bereiche also Sprachenlernen im universitären Kontext am ehesten dann eben mit Wissenschaftssprache im im Zusammenhang wobei es da nicht explizit rein um DaF DaZ ging sondern auch eher allgemein um Wissenschaftssprache	Wenig Vielfalt hinsichtlich Erwachsenenbildung

Inhaltliche Vielfalt im Studium	Interview3	421-422	also ich finde die die Vielfalt wird da eigentlich nicht wirklich da also nicht wirklich im Studium abgebildet also was halt die Realität eigentlich gar nicht widerspiegelt.	Wenig Vielfalt im Studium
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview2	836-839	Ich habe das eben beim Lehramt eben auch nicht gehabt also vielleicht wenn ich das in einem in einem vorherigen Studium gehabt hätte würde ich es vielleicht mehr begrüßen ahm aber ich glaube es ist immer ganz gut wenn man so bissl ein Allroundwissen hat.	Wissen und Kenntnisse in verschiedenen Bereichen wichtig
Schwerpunktsetzung im Studium	Interview1	680-682	Ist halt eine schöne Idee dass man von Anfang an sich aussuchen kann ich will mich mit dieser Zielgruppe beschäftigen (lacht). Von dem her finde ich es gut.	Zielgruppenspezifische Beschäftigung

Abb. 28: Kategorieset F – DaF/Z-Felder

Kategorie	Interview	Zeile	Segment	Kommentar
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview2	307-308	Und inhaltlich ja das ist eben die Schwierigkeit. Also das kommt wahrscheinlich auch drauf an wo man DaF DaZ unterrichtet.	Abhängig vom jeweiligen EB-Kontext
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview1	191-192	aber ich hätte eher das den Eindruck oder also ich hätte als Antwort eigentlich eher eine der Lehrenden wo ich sage diese Lehrperson ist total wichtig für mich.	Abhängig von einer Lehrperson
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview1	198-200	So und jetzt ahm worauf deine Frage abzielt im Hinblick aufs Arbeiten in der Erwachsenenbildung da habe ich das Gefühl da wurde ich von ihm am besten vorbereitet und ausgestattet	Abhängig von einer Lehrperson
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	593-597	Nein eigentlich war ich da muss ich sagen irgendwie ich fühlte mich da gut versorgt und war mit dem Seminar zufrieden jetzt in der Rückschau auf das ganze Studium war es zu wenig und da hätte ich nochmal ein zweites Seminar also praktisch part one part two hätte es irgendwie so geben müssen ahm ah aber zu dem damaligen Zeitpunkt fand ich mich da ahm war ich jetzt nicht da irgendwie unterfordert überfordert.	Allgemeines Fazit
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	431-436	aber so sonst kann ich nicht wirklich sagen ob das Seminar jetzt irgendwie supergut oder super schlecht gewesen wäre. Kann mich erinnern der Schreibzirkel hat bei uns sehr gut funktioniert weil da – das ist eh immer bei Gruppenarbeiten kommt es immer darauf an wie er in den jeweiligen Gruppen ist wie ernst das genommen wird. Es hat gut funktioniert aber für mich war das eher so ein passives Seminar wo du einfach halt dann die Texte hochlädst und mit der Lehrperson wenig bis gar nicht interagierst.	Allgemeines Fazit
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview1	281-287	Ähm das fand ich eigentlich am wenigsten brauchbar von all dem ähm. Von all den Lehrveranstaltungen die sich mit Methodik tatsächlich beschäftigt haben. Also wir haben ja schon besprochen dass das ja mehr in anderen Seminaren durchaus auch behandelt und thematisiert wird. So Methodik. Jetzt nicht so zielgruppenspezifisch Erwachsenenbildung aber halt generell. Und in dem Seminar ahm gab es nette Referate von Kolleginnen. Die waren teilweise sicher auch ähm interessant. Also da hat man teilweise sicher irgendwie gute Inputs bekommen teilweise war es auch langweilig (lacht).	Allgemeines Fazit

Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview5	956-964	Ahm aber da muss man schon auch sehr vorsichtig teilweise sein ähm gerade wenn man mit Geflüchteten arbeitet was man da so macht und dings und da gibt es auch immer wieder Reibereien und man muss also Professionalität bedeutet für mich auch ich will niemanden in meinem Kurs haben der da eigentlich nicht drin sein will. Und hatte ich auch dass jemand völlig zugehöhnt auf Drogen vom Westbahnhof irgendwie reinkommt und dann sage ich okay kannst gleich wieder gehen. Also ich erwarte mir eigentlich auch in der Erwachsenenbildung insofern einen Rückhalt von der Institution den ich auch hatte dass ich da nicht jeden unterrichten muss sondern wenn der- oder diejenige das nicht will bitte hier ist die Tür kannst gern gehen aber bitte stören Sie meinen Unterricht nicht	Angemessener Umgang mit Teilnehmer:innen und Konflikten
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview2	627-631	Dass man irgendwie sagt okay ich habe mir da auch das abgespeichert was die Kollegen und Kolleginnen präsentiert haben. Und ich kann mich erinnern die hat irgendwie eine gute Idee gehabt zur Vermittlung von der Adjektivdeklinaton und dann nimmt man sich das wieder her einfach weil das so Bausteine sind die dann in der Praxis wieder helfen.	Anregungen für den Unterricht von Mitstudierenden
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	573-577	und ich weiß auch zu der Zeit war ich parallel in der Erwachsenenbildung in diesem A2 Kurs und habe da immer wieder von diesem Seminar auch Sachen ah wirklich dann am nächsten Tag angewendet. Leider habe ich das jetzt wieder teilweise vergessen nach vier Jahren und weiß das nicht mehr müsste ich meine Unterlagen rausholen aber ich habe Beispiele ah da wirklich auch an- erfolgreich angewendet. Ja.	Anwendung in der Praxis
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	444-450	Ahm ich muss sagen ich habe dann tatsächlich am Anfang wie ich zu arbeiten begonnen habe im April habe ich mir dieses Büchlein wieder mal zu Gemüte geführt und geschaut okay was kann ich da jetzt mitnehmen? Ich meine es ist sehr allgemein. Natürlich gibt es auch Kapitel über Sozialformen und solche Dinge. Ahm das hat mir jetzt nicht so viel gebracht ahm aber ja ich habe mir das dann nochmal durchgelesen mit mit der Kompetenz Schreiben weil da auch ein paar so ahm Schreibtechniken im Team ahm vorgeschlagen worden sind was ich einmal ausprobiert habe und das hat eigentlich auch gut funktioniert	Anwendung in der Praxis

Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview1	481-490	Und das zweite war eben auch das das ästhetische Lernen wo der Hannes Schweiger ganz viel dazu macht. Ähm das war auch super weil da da ging es quasi also einerseits das Kulturreflexive aber auch dieses ästhetische Lernen die haben das irgendwie ganz gut aufbereitet so dass man es sinnvoll mit Erwachsenen (...) machen kann oder sich vielleicht traut weil man ja grundsätzlich oft dieses Spannungsfeld hat. Keine Ahnung. Kinder wollen lieber immer spielen spielen spielen. Erwachsene – und kreative Sachen machen und Projekte und dann sind wir ja dafür wahrscheinlich eher offen. Und bei Erwachsenen ist ja manchmal schwierig die erst einmal dahin zu bringen dass sie kreative Arbeiten oder Spiele oder Projekte oder so nicht als Zeitverschwendung ansehen ähm sondern eben – also auch da bereit sind sowas zu machen.	Ästhetisches Lernen als kulturreflexives Lernen
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	378-380	Ja würde ich schon sagen. Also wie schon gesagt aus heutiger Perspektive vermutlich immer noch weil ich doch noch nicht so viel ah Unterrichts- und Berufserfahrung jetzt habe aber damals halt doch noch um einiges mehr. Genau.	Ausbau beruflicher Kenntnisse
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview3	481-486	Also ja wie schon gesagt die Auseinandersetzung mit mit Sprachbiografien die ja dann auch sehr eng irgendwie mit ja der eigenen Lebensbiographie verbunden ist die die zeigt sich halt gerade im Asylkontext schon auch aber jetzt wenig explizit im Unterricht sondern das sind halt einfach Gebiete die den Unterricht halt beeinflussen egal ob das jetzt die Motivation betrifft oder ja die Sprachkenntnisse an sich	Auseinandersetzung mit Sprachbiografien
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview5	951-954	ahm und die Gruppe ah die andere Ebene der Professionalität wäre dass man schon auch den Umgang mit der Zielgruppe also sind es jetzt Geflüchtete mit Traumatisierung oder ist das jetzt ein Businesskurs also da gibt es halt ganz unterschiedliche Bedürfnisse oder Aspekte die man berücksichtigen muss	Bedürfnisorientierter Unterricht
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview1	632-634	Also so das sind einfach zwei verschiedene Bereiche mit zwei verschiedenen Herangehensweisen wie man das wie man professionell unterrichten und erfolgreich unterrichten kann. Und das muss man halt auch wissen.	Berufsspezifische Fähigkeiten
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview1	618-620	Ich hätte jetzt nicht das Gefühl dass was dazukommt sondern was quasi sich unterscheidet. Also ich muss spezifisch andere auf andere Herausforderungen vorbereitet sein	Berufsspezifische Fähigkeiten

Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview1	620-624	Dass dass die Frage warum verwenden wir nicht mehr das Lehrwerk (...) braucht man eine gute Antwort darauf oder eine gute Positionierung. Das wird einem mit Kindern eher nicht passieren. Also einfach diese dass man sich bewusst ist dass das ein anderer Kontext ist und man dementsprechend schon auch teilweise anders handeln (...) mh muss	Berufsspezifische Fähigkeiten
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview1	651-653	Und oft wenn es unspezifisch von der Zielgruppe her war dann habe ich halt mir versucht so meine Sachen rauszupicken was mich für – mit Erwachsenen interessieren würde.	Bezug zur EB selbst herstellen
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	337-338	Und ich habe mich dann dann eigentlich ah mit der Fertigkeit Schreiben beschäftigt.	Bschäftigung mit der Fertigkeit Schreiben
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview3	524-531	Ahm ja vielleicht wenn man jetzt die Erwachsenenbildung explizit mal nur den Bereich anschaut und dann schaut wie sich das weiter gliedert war da halt irgendwie der Fokus schon mehr auf universitär also im universitären Bereich eigentlich. Also vor allem eben durch das Wissenschaftsspracheseminar was ich besucht habe oder eben auch mit der Videokonferenz mit den italienischen Studierenden ahm also mehr so der der Lernkontext von ich möchte Deutsch lernen aus keine Ahnung universitären Gründen oder beruflichen Gründen aber weniger jetzt dann eher ja also weniger halt dann im im Bereich von Flucht und Asyl zum Beispiel also das kam ja eigentlich wirklich gar nicht vor außerhalb von dem allerersten Kurs.	DaF/Z im Kontext von Beruf und Universität
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview1	630-631	Ja beziehungsweise ich habe eben das Gefühl nicht dass vielleicht was dazukommt sondern dass es also gerade bei methodisch didaktischen Fragen oft einfach komplett anders ist.	Didaktische Fähigkeiten
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview5	811-814	Frau Faistauer und Frau Welke das waren die einzigen zwei von denen ich was mitnehmen konnte für den tatsächlichen Unterricht in der Erwachsenenbildung. Ja. Und Heinrich noch vielleicht dieses Literaturseminar. Ja.	Einführung in die Beobachtung und Analyse von DaF/DaZ-Unterricht, Methodik Erwachsenenbildung und Verdichtete Erfahrung. Literatur als Laboratorium des Sprachunterrichts
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	349-350	Mh und ich fand es dann irgendwie halt auch einfach interessant was für unterschiedliche Ideen die ahm ja die Studienkolleginnen dann hatten zu den verschiedenen Fertigkeiten	Fachlicher Austausch mit Studienkolleg:innen

Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	369-375	Also dadurch dass ich zu dem Zeitpunkt ja noch nicht in der Erwachsenenbildung tätig war und immer noch nur Nachhilfe gegeben habe hat es mir in dem Moment viel gebracht. Ich denke aus heutiger Sicht würde es mich wahrscheinlich weniger weiterbringen also sicher wieder unterschiedliche äh Unterrichtstools und so kennenlernen das schon aber aus methodischer Hinsicht nicht mehr ganz so viel wie eben – ich glaube ich habe das im Wintersemester 2020/21 gemacht also es ist doch schon zwei Jahre dann fast her aber zu dem Zeitpunkt damals finde ich hat es schon einiges gebracht.	Für Berufseinsteiger:innen hilfreich und sinnvoll
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview4	140-147	Mh das ist mir auch aufgefallen bei der ich glaube Methodik Erwachsenenbildung. Ähm wo man so ähm Unterrichtseinheiten irgendwie auch ähm konzipiert und dann die reflektieren muss wie die gelaufen sind. Und das fand ich immer relativ uninteressant weil ich mir dachte ja okay das ist eine künstliche Situation und ich meine ich bin froh dass ich die Unterrichtseinheiten geplant habe aber ich habe das mit anderen Studierenden durchgeführt und bei all diesen Gesprächen über meine Einheit über die Einheit von anderen Leuten sind mir eigentlich Situationen aus meinem aus meiner Arbeit in den Kopf gekommen wo ich mir halt dachte ja stimmt und wie hätte wie war das da eigentlich und was würden jetzt die anderen dazu sagen?	Für das Seminar geplante Unterrichtseinheiten und Unterrichtssituationen aus der Praxis im Vergleich
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview2	619-625	Mhm. Also da fällt mir sowieso sofort wieder das Seminar Grammatik im Fach DaF DaZ ein. Ich weiß nicht das ist so dieses Fundament was du brauchst (lacht). Ich weiß nicht wie ich es anders sagen soll. Ich nehme mir dieses Buch was wir da durch behandelt haben immer wieder zur Hand weil es einfach ein super Nachschlagewerk ist. Eh dieses ähm Grammatik im Fach DaF DaZ und also das ist wirklich was sehr sehr Sinnvolles für mich und was das man auch später auf alle Fälle noch braucht und woran man immer woran man auch wirklich immer denkt und und das einfach wieder zur Hand nimmt als so ein bisschen was – als Hilfe.	Grammatikseminar
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview2	407-410	Und mir ist eben aufgefallen okay in den Praktika macht man dann aber hauptsächlich Erwachsenenbildung. Also ich weiß jetzt nicht – ich glaube in allen Standorten die bei diesen Hospitationsunterrichtspraktika angeboten werden da ist primär Erwachsenenbildung wenn ich mich jetzt nicht irre.	Hospitations- und Unterrichtspraktikum

Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	566-568	Das war gegliedert in vier Bereiche also in diese vier Fertigkeiten ah Sprechen Hören Schreiben und Lesen und fünf ah Hörsehverstehen. Fünf! Diese fünf Fertigkeiten so hat sie es aufgebaut gehabt	Inhalte
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	605-606	Ahm und da haben wir einfach ich habe das so wir haben da so viel gelernt dieses Blind Listening ahm so zum Beispiel eine Technik oder Silent Viewing	Inhalte
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	325-331	Also soweit ich mich erinnern kann gab es da am Anfang also so begleitend dieses Buch dazu das wir lesen immer lesen mussten ah eh von der Reihe Deutsch lehren und lernen glaube ich vom Goethe Institut ahm wo es halt um ganz unterschiedliche Aspekte des Unterrichts ging eben von wie kann ich eine Stunde beginnen wie beende ich eine Stunde was für verschiedene Übungs- und Aufgabenkontexte gibt es was unterscheidet Übungen von Aufgaben zum Beispiel auch ahm und dann halt auch die zu den einzelnen Fertigkeiten immer mit Beispielen aus verschiedenen Lehrwerken und wie das dort umgesetzt wird.	Inhalte
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	344-345	und mitgenommen aus dem Seminar hm ich würde sagen viel wieder viel praktisches Wissen eigentlich vor allem	Inhalte
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	426-428	und deswegen war das eigentlich eher so ein bisschen eine eine Auseinandersetzung mit Lektüre zu dem Thema.	Inhalte
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview1	146-149	Methodik in der Erwachsenenbildung ist das. Ahm da war es ganz cool dass man quasi nach Fertigkeiten sich sich damit auseinandergesetzt hat. Also da ging es darum wie man jede Fertigkeit sinnvoll irgendwie vermitteln kann oder bearbeiten kann	Inhalte
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview3	481	Also ich denke jetzt spezifisch für den Kontext eigentlich nicht wirklich.	Inhalte für den Kontext Asyl und Flucht fehlen
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview1	645-647	Sodass ich eher immer das – also und ich habe das Gefühl gehabt dass da immer mehr für mich dabei war für die Erwachsenenbildung. Also dass da eher Inhalte dabei waren die ich mit Erwachsenen machen würde	Inhalte überwiegend für die Erwachsenenbildung

Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	386-390	Vielleicht doch noch ein bisschen mehr Input. Also ich glaube so wenn ich mich richtig erinnere war die zweite ah nicht mal die zweite Hälfte aber fast zwei Drittel vom Seminar dann eben nur diese nur diese Präsentation von den Unterrichtsstunden und eben das aber vielleicht noch bisschen mehr Input zu anderen Unterrichtsmethoden vielleicht noch. Aber wie schon gesagt so genau kann ich mich da leider nicht mehr dran erinnern (lacht).	Input
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview1	287-291	Ähm aber vom Seminar selbst oder von der Lehrveranstaltungsleiterin gab es immer wenig Input. Ähm. Also es gab eigentlich nur Referate. Ich – also das stimmt nicht. Es gab sicher auch andere Phasen aber die sind mir nicht wirklich hängengeblieben. Die waren inhaltlich die ähm die haben mich nicht so mh erreicht irgendwie. Und da habe ich mir nicht viel mitgenommen.	Input
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview1	297-298	Also ich hätte mir mehr erwartet. Ich hätte mir mehr Input erwartet. Ähm die die Lehrveranstaltungsleitung quasi – den die Lehrveranstaltung liefert	Input
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview1	300	Ja. Also mehr Input den ich vorher noch nicht wusste. Quasi so was Neues	Input
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview4	294-296	Also wo wo ich halt manchmal denke okay die schaue ich mir jetzt nochmal an die Bögen weil wie hat die das mit dem Hörverstehen eigentlich nochmal gemacht war voll gut das schaue ich mir jetzt nochmal an.	Input durch Hospitation
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview4	610-617	Weil mir jetzt noch einfällt zu Vorlesungen hatten wir auch finde ich was den Spracherwerb angeht das ist nicht so stark auf Erwachsenenbildung ausgelegt. Ich finde da lernt man eher so dieses ja wie lernen halt Kinder Sprache und wie lernen Erwachsene Sprachen erwachsene Leute Sprachen was gibt es da für unterschiedliche Herangehensweisen für unterschiedliche Lerntypen ähm wie lernen Erwachsene vielleicht auch eine neue Schrift oder so weil es ist kein Alphabetisierungsmaster. Das ist zum Beispiel ein Thema was in der Erwachsenenbildung schon wichtig ist und das eigentlich nicht angesprochen wird was ich ganz ganz schwierig finde	Input zu Spracherwerb bei Erwachsenen

Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview3	486-489	ahm aber ansonsten jetzt explizit – vor allem weil der Fokus im Studium ja dann vor allem durch Corona auf Online-Unterricht lag was wir eben in in dem Projekt gar nicht hatten würde ich sagen dass das eigentlich nicht irgendein anderes Seminar oder auch keine andere Vorlesung oder so war die mich jetzt explizit darauf vorbereitet hätte nein.	Keine Vorbereitung auf den aktuellen Tätigkeitsbereich
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview2	348-352	Ich weiß schon dass das jetzt da – ich ich spreche da jetzt wahrscheinlich sehr aus diesem integrationsrelevanten Kontext aber ich glaube dass das sehr wohl ein Arbeitsfeld ist was sehr ahm essentiell ist und wo auch wirklich mit Händen und Füßen Leute gesucht werden und ich glaube generell irgendwie so diese migrationsbedingte Erwachsenenbildung kommt nicht wirklich im im im Studium vor.	Kontext Migration
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview2	634-636	Und ansonsten glaube ich war das alles theoretisch beziehungsweise praktischer Natur aber in eine andere Richtung die ich nicht brauchen habe können für mein Feld momentan.	Kontext ÖIF-Integrationskurse
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview1	467-469	Aber was ich noch gar nicht erwähnt habe und was ich auch vor allem auch – also eigentlich vor allem für die Erwachsenenbildung wichtig fand waren ähm Landeskunde. Ähm also nicht Landeskunde (lacht). Kulturreflexives Lernen	Kulturreflexives Lernen
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview1	490-493	Und da fand ich die zwei Seminare total wichtig. Also die haben mir dann nochmal mehr mehr Selbstvertrauen gegeben oder mehr Mut jetzt wirklich mal ein Lied zu machen im Unterricht. Und ich habe das daraufhin mehr eingesetzt in meinem Unterricht und ähm ich habe gute Resonanzen gekriegt.	Landeskundevermittlung und kulturelles Lernen im DaF/Z-Unterricht und ästhetisches Lernen als kulturreflexives Lernen
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview1	477-481	Ähm und das waren tatsächlich eher Sachen (...) die ich glaube eher für also eher für mit der Zielgruppe Erwachsenen ausgerichtet waren. Weil es da einfach ahm viel diskursive Auseinandersetzung mit mit Gegenständen Bildern Zitaten was auch immer ging ahm die ich mir am besten da mit Erwachsenen vorstellen kann.	Landeskundevermittlung und kulturelles Lernen im Unterricht
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview5	948-951	ahm und auch schon auch irgendwo einen linguistischen Background oder Basis fast also wenn ich nicht weiß was ein Possessivpronomen ist oder eine Adjektivangleichung ja dann kann ich es auch nicht unterrichten	Linguistisches Wissen

Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview1	291-293	Ähm ich fand die Literatúrauswahl teilweise eh interessant und so ein bissi hilfreich. Ähm aber teilweise auch schon sehr basal. Wo nichts Neues dabei war. Also hat jetzt für mich nicht viel verändert.	Literatúrauswahl
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview3	288-291	Also ich finde dass man eigentlich in fast allen Bereichen irgendwie doch mehr explizit auf auf ja Aspekte der Erwachsenenbildung eingehen hätte können. Also egal ob das jetzt beim weiß nicht wenn es um Schreibkompetenz geht oder wie man das im Unterricht fördern kann oder ja ich weiß nicht also wirklich in in vielen Sachen	Mehr Berücksichtigung wünschenswert
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	569-573	Und das musste man auch richtig pauken und lernen und sich damit auch intensiv auseinandersetzen auch Texte lesen immer. Ahm und da gab es eine durchaus anspruchsvolle schriftliche Prüfung hinterher. Das fand ich auch richtig dass da eine Prüfung angesetzt wird und nicht nur quasi ah ja also ja da ist durchaus was hängengeblieben	Modalitäten
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	331-337	Dann ja dann ich glaube gleich in der ersten Stunde haben wir uns da irgendwie in Gruppen eingeteilt eben nach den ich glaube fünf Fertigkeiten waren es da sogar. Hören Lesen Schreiben Sprechen und Hörsehverstehen. Genau also da gab es einfach so eine so ein Google Dokument wo man sich dann einfach in die die Liste eintragen konnte bei den Fertigkeiten. Und dann sollten wir in diesen Kleingruppen also ich glaube wir waren zu dritt oder zu viert eben zu der Fertigkeit eine Unterrichts- ich glaube es war eine ganze Unterrichtsstunde die wir da planen sollten.	Modalitäten
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	338-344	Ahm ja und es ist aber dann eigentlich komplett freigestellt worden wie wir diese Unterrichtseinheit planen wollen. Es war halt nur wichtig dass das halt eben im Kontext von digitalem Unterricht funktioniert weil wir das ja dann im Seminar ja auch präsentieren und ausprobieren sollten. Genau. Mh ja aber ich glaube inhaltlich war – gab es eigentlich keine Vorgaben also da war es komplett egal auf welcher Niveau Sprachniveaustufe oder ja das Thema also das war glaube ich wirklich komplett frei zu wählen	Modalitäten

Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	415-422	es war eben in einem Coronasemester und wir hatten nichts. Also wir hatten alles online weil wir hatten keine ahm Videokonferenzen das heißt ahm es gab so Schreibzirkel das heißt die ahm wir mussten dann eben Texte lesen ahm oder es gab auch eine so eine Basisliteratur ahm ich glaube das ist ja eh immer dasselbe eben dieses Methodik – ich glaube das heißt aber nur Methodik. Ich glaube da ist im Titel nicht Erwachsenenbildung dabei bin mir jetzt aber nicht sicher. Müsste ich jetzt nachschauen. Ahm auf alle Fälle wir haben dieses Buch gelesen ahm kapitelweise und mussten dann so Schreibzirkel drüber führen.	Modalitäten
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	422-426	Aber wir haben de facto nie irgendwie Videokonferenzen mit Input von der Lehrperson gehabt. Ich fand das jetzt im Nachhinein nicht unsympathisch weil natürlich wie gesagt ich habe versucht eben immer meine zwei Master irgendwie unter einen Hut zu bringen und grade mit Corona ist man irgendwie auch dankbar wenn mal eine Zoomkonferenz wegfällt. Zumindest für mich war das irgendwie auch mal eine gute Nachricht (lacht)	Modalitäten
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview2	692-693	Ich glaube in der Erwachsenenbildung ist die goldene Regel dass man niemanden zu irgendwas zwingen kann.	Ohne Druck oder Zwang unterrichten
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview2	711-713	ich glaube in der Erwachsenenbildung bringt es nichts auch wenn es irgendwie so Integrationskurse sind die halb freiwillig halb aufgezwungen sind ahm darf man nicht irgendwie so schulisch mit ahm keine Ahnung Hausübungslisten oder so antanzen.	Ohne Druck und Zwang unterrichten
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview2	723-728	Und ich glaube gerade in der Erwachsenenbildung muss man da so wie soll ich sagen respektvoll dem Alltag gegenüber sein ob die jetzt arbeiten oder Kinder haben oder sonst was dass da einfach dieser freiwillige Aspekt mitschwingen muss weil sonst funktioniert es nicht weil sonst sitzen da trotzig Erwachsene wo man dann irgendwie anfängt mit okay sie haben jetzt eine mündliche Verwarnung und das finde ich bringt nichts also das bringt niemandem was.	Ohne Druck und Zwang unterrichten
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview2	738-739	aber ich finde gerade in der Erwachsenenbildung finde ich das fehlt am Platz dass man wem so Vorschriften macht.	Ohne Druck und Zwang unterrichten

Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview2	747-752	aber gerade bei diesen Integrationskursen wird mit so viel Zwang argumentiert wobei da eh schon wahnsinnig viel Druck von vom System generell da ist finde ich. Also da ist das AMS oft nicht so ähm nicht so locker. Ahm ob das jetzt gut oder schlecht ist ist auch wieder eine andere Frage. Aber ich finde dass da von von Deutschtrainern oder von Deutschtrainerinnen gar nicht so viel Druck ausgehen muss weil die müssen eh ob sie wollen oder nicht in in Wahrheit.	Ohne Druck und Zwang unterrichten
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	250-254	Mh ja dann halt eben das das Seminar zur Erwachsenenbildung was wir hatten. Ahm eben die verschiedenen Kompetenzen und vor allem halt dann auch in Bezug mit Online-Unterricht weil es ja doch völlig neu war wie man das eben umsetzen kann. Finde da das – da konnte ich wirklich auch einiges mitnehmen.	Online-Unterricht
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview5	556-560	Na ja also sagen wir mal auf alle Fälle dass Hospitationsspraktikum dann das Hospitations- und Unterrichtspraktikum weil die meisten angebotenen Stellen wo man das machen konnte Erwachsenenbildungseinrichtungen waren oder ich glaube ausschließlich – nein nicht nur! Man hätte auch glaube das irgendwo in der Schule das machen können aber ich habe mich für Erwachsenenbildungskontexte für diese zwei Praktika entschieden	Praktika überwiegend mit Erwachsenenbildungsbezug
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview4	594-597	Hospitations- und Unterrichtspraktikum und eben das Hospitationspraktikum habe ich mir halt so ausgesucht. Da gibt es aber finde ich auch immer Auswahl dass man halt sagen kann ja – ich glaube es gibt mehr Auswahl für Erwachsenenbildung ahm nicht so viel für Schule.	Praktika überwiegend mit Erwachsenenbildungsbezug
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview2	626-627	Ja mir fallen halt wieder ahm die die die Unterrichtsplanungen ein die man meistens in diesen Fächern also in diesen Seminaren macht die begleitend sind zu den Praktika.	Praktika und Seminare zur Unterrichtsplanung
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview4	373-379	Und vielleicht irgendwie Methoden so in dem Hinblick ein bisschen mehr diskutieren und ein bisschen mehr analysieren ahm und eventuell wenn man dann draufkommt dass wir halt alle eine bestimmte Zielgruppe eher definieren dann in dem in der Hinsicht noch eine eine größere Vielfalt oder ja versuchen irgendwie zu zu repräsentieren oder auszuprobieren. Also ich hatte oft das Gefühl die Zielgruppe für diese Methoden sind eher so ähm Studierende die halt auf Deutsch – oder Leute die halt mal studiert haben und jetzt Deutsch lernen.	Präsentation von Methoden für unterschiedliche Kontexte oder Zielgruppen

Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview2	732-738	Mhm und auch viel Verantwortung. Also ich meine ich will mich da jetzt gar nicht so aussprechen dass man Schüler und Schülerinnen zu allem immer zwingt (lacht). Das ist wieder ein anderes Kapitel. Aber gerade bei Erwachsenen und gerade eben wenn wir in dem Integrationskontext bleiben wo man nie weiß wie ich meine die können im Unterricht lachen und wie das zu Hause wirklich stattfindet also das sind einfach Sachen die du nie die man nicht wissen kann. Ich meine es ist halt es hat nicht nur mit mit ahm mit Fluchterfahrungen zu tun. Das weiß man ja prinzipiell nicht wie welchen Rucksack jeder trägt oder tragen muss	Reflexion und Einbezug von Lebensumständen in die Unterrichtsgestaltung
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview5	983-987	Und ich habe mir Serbokroatisch ausgesucht und durch diesen Perspektivenwechsel da ist auch einiges ins Rollen gekommen. Also praktisch wie sich so jemand fühlt in so einem Sprachkurs und ähm also im Hinblick auf Umgang mit Menschen in der Erwachsenenbildung das hat sicher sehr dazu beigetragen ja selber mal so einen Sprachkurs zu machen. Ja von einer Sprache die dich nur halbwegs interessiert	Seminar Kontrastsprache
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview2	631-634	Ansonsten ahm genau du hast eh gesagt abgesehen von diesem Seminar weil ich eben dann auch was zum freien Schreiben oder in Gruppen schreiben eben gemacht habe wo ich das die Seminararbeit aus dem Modul geschrieben also aus dem Seminar geschrieben habe.	Seminar Methodik in der Erwachsenenbildung
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	428-430	Und ich kann mich noch erinnern meine Seminararbeit danach ahm da habe ich mich dann irgendwie mit ahm Schreibmethoden glaube ich auseinandergesetzt und das war dann wieder cool irgendwie da in dieses Thema so einzutauchen	Seminararbeit
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	357-365	Ahm ja aber es es war dann so am Schluss wieder mit der Seminararbeit verbunden aber das war eigentlich mehr nur noch eine Reflexion von dem was man eben in dieser Unterrichtsstunde geplant hat also auch dann aus theoretischer Perspektive zum Beispiel in meinem Fall dann eben Schreibkompetenzmodelle und ähm Schriftspracherwerb bei Erwachsenen. Ahm dann auch konkret eben zu der Textsorte oder mh ja der Textart und ahm sprachlichen Mitteln und ja dann halt die Unterrichtseinheit selber und eben was eben die Gedanken dabei waren wie sich das wieder auf die Theorie bezieht und ja das war halt einfach – also da dies dieser explizite Zusammenhang aus Theorie und Praxis war eigentlich ziemlich spannend würde ich sagen.	Sinnvolle Verknüpfung von Theorie und Praxis durch die Seminararbeit

Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	560-563	und dann eben ahm dieses Methodik Didaktik Seminar von der Tina Welke wo es um wirklich Anwendungsbeispiele ging. Ah ja ah wie man das jetzt genau im Unterricht macht wie das läuft ahm und mit einer Prüfung am Ende.	Stärkerer Praxisbezug
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	350-353	und es war halt irgendwie auch mal spannend zu sehen wie andere Leute Unterricht planen wie die dabei vorgehen weil man dann halt irgendwie eben nicht alleine war sondern halt eben auch eigentlich Team Teaching durchgeführt hat weil man immer zu dritt war.	Team Teaching
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview5	944-946	Na ja Professionalität heißt für mich zweierlei in der Erwachsenenbildung. Erstens dass du dich in der Institution wo du angestellt und beschäftigt bist in einer professionellen Form ahm als Teamplayer oder wie auch immer einfügst einarbeitest	Teamfähigkeit
Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview5	954-956	und das haben wir – das kann man in keinem Studium eigentlich lernen das glaube ich das musst du selber dann irgendwie merken ahm oder sage ich jetzt mal in Anführungszeichen voll auf die Schnauze fallen.	Teilweise nur außerhalb des Studiums erlernbar
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	456-467	Beziehungsweise ahm ja vielleicht auch das mit den Texten. Also ich weiß nicht ob das jetzt sehr spezifisch ist für meinen ahm für meinen Kontext wo ich eben Deutsch unterrichte. Weil bei uns einfach sehr viel geschrieben wird weil das ist tendenziell das Feld wo die meisten Teilnehmenden Probleme haben. Und ich nehme an wenn man jetzt irgendwie einen Deutschkurs freiwillig belegt wird man wahrscheinlich auch Texte schreiben müssen oder wollen dass man da vielleicht auch nochmal ein Augenmerk darauf legt eben mit Textkorrektur. Wie weit greift man in einen Text ein? Ich habe das Gefühl Hören Lesen das wird oft relativ breit thematisiert und eigentlich finde ich das aber ziemlich ahm wie soll ich sagen (...) nicht offensichtlich aber es ist glaube ich relativ natürlich wie man das unterrichtet das du eben vor allem mal schaut okay welche Wörter brauchen sie Wortschatzabklärung et cetera und dann gibt es einfach die Hörübung und dann vergleichen und ich habe das Gefühl da wird irgendwie oft drüber gesprochen	Textkorrektur
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview1	653-654	Aber ja so also so explizit auf Erwachsene geht eigentlich nur dieses eine Seminar ein. Das stimmt. Ja.	Thematische Einordnung
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview4	147-149	Also ich hätte ich viel mehr das Bedürfnis gehabt dann dann über ich sage jetzt mal reale also echte (lacht) echte Unterrichtssituationen zu sprechen.	Thematisierung von alltäglichen Unterrichtssituationen im Seminar

Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview4	306-310	Ja. Mh ja ich glaube wirklich so dieses Ausprobieren. Das Ausprobieren und ich würde mich also (...) was cool war wir haben schon viel ausprobiert vor allem eben so Online-Tools. Das war halt einfach der Situation geschuldet. Da merke ich jetzt aber dass ich sehr fit bin auch im Vergleich zu anderen mh äh Lehrenden die in der Pandemiezeit halt nicht studiert haben und deswegen das eigentlich nicht ausprobiert haben	Tools für den Online-Unterricht
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	191-195	oder auch im Erwachsenenbildungsseminar weil das ja dann auch komplett auf Online-Unterricht ausgelegt war einfach auch unterschiedliche Tools kennenzulernen und wie man mit denen umgehen kann. Und weil dann doch irgendwie jede Gruppe doch nochmal irgendwas Neues entdeckt hat was was dann irgendwie – das war wirklich interessant dann eigentlich.	Tools für den Online-Unterricht kennenlernen
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	345-348	also eben zu den verschiedenen ah Online-Tools im Unterricht ahm ja welche verschiedenen es da eigentlich auch gibt weil irgendwie man selber kennt halt zwar weiß nicht ein paar die man vielleicht immer wieder verwendet aber da gab es dann doch irgendwie immer wieder neue Ideen und andere Tools die ich jetzt vielleicht noch nicht gekannt habe.	Tools für den Online-Unterricht kennenlernen
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview4	362-373	Ähm ja stimmt jetzt fällt mir was ein und zwar ging es mir während der während des Seminars so ich war bei – gerade eben bei der Caritas und hatte da mehrere lernungewohnte Menschen und ich fand – und eben auch Menschen die wie soll ich sagen ja lernungewohnt und vielleicht insgesamt einfach so ein bisschen bildungsfern sind also die vielleicht mit Kunst und äh Filmen und Musik und und solchen Sachen nicht sofort was anfangen können und da habe ich mich dann ganz oft gefragt in diesem Seminar so ja die klingen alle voll cool die Sachen vor allem für mich als Person die halt ähm irgendwie Akademikerin ist und eine bestimmte Affinität zu bestimmten Themen hat aber wie geht es so Leuten die weiß ich nicht halt als Putzfrau arbeiten oder – und ich fand dass dass da ganz wenig drüber gesprochen wurde dass Erwachsene voll auch so eine sehr heterogene Gruppe sind und jetzt da nicht nur in Hinblick auf verschiedene Erstsprachen sondern auch in Hinblick auf Lebensrealität ähm ähm Vorlieben und so weiter.	Umgang mit lernungewohnten Gruppen

Professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung	Interview5	946-948	Professionalität heißt dass du die äh Qualität vom Unterricht hast sprich vor- und nachbereitest und nicht einfach da das Pluspunkt Deutsch aufschlägt weil dann brauche ich brauche ich gar nicht studieren	Unterricht angemessen vor- und nachbereiten
Vorbereitung auf die Erwachsenenbildung	Interview2	317-321	Ahm deswegen fällt es mir jetzt ehrlich gesagt sehr schwer wirklich einen konkreten Kurs herauszupicken der mir für das was jetzt die letzten Monate im Beruf gemacht habe (...) also dass ich da was herauspicke was mich das so wirklich explizit darauf vorbereitet hätte. Ich würde wahrscheinlich tatsächlich sagen am ehesten die Praktika.	Unterrichten im Kontext von Integrationskursen
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	568-569	und da haben wir sowohl theoretisch als eben auch praktisch viele äh Dinge gelernt und ein Handwerkszeug sagen wir mal an die Hand gelegt bekommen.	Verknüpfung von Theorie und Praxis
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview4	352-357	Mh ja (lacht) weiß auch nicht. Irgendwie wenn ich mich jetzt versuche konkret an so Methoden die wir da kennengelernt haben weil das war irgendwie so der die Idee dass man halt besonders viele Methoden kennenlernt und ich versuche mich zu erinnern fällt mir jetzt gerade leider nicht so viel ein ahm ich weiß noch dass ich die Idee voll gut fand und mir dachte wow voll cool jetzt lerne ich voll viele Sachen kennen aber jetzt – es ist nicht so viel hängen geblieben. Keine Ahnung warum.	Vermittlung von Methoden
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview4	361-362	Ja doch das war echt was Cooles wo ich also immer noch eben auch drauf zurückgreife wenn es halt nötig ist. Ich bin sehr geübt in Zoom jetzt das ist auch cool.	Vorbereitung auf Online-Unterricht
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	410-412	Aber ich glaube schon und ahm auf alle Fälle ahm ist es bei mir genau in so ein Coronasemester hineingerutscht und ich glaube das macht ja immer die die Professor Schramm. Wenn ich mir jetzt nicht täusche.	Vortragende
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	415	Bei mir war es auf alle Fälle die Frau Professor Schramm	Vortragende
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview3	166-170	Und dann andererseits wenn man jetzt dann komplett Richtung Erwachsenenbildung denkt war halt eigentlich auch nur dieses eine Seminar eben mit Deutschunterricht in Erwachsenenbildung oder wie auch immer das hieß und ansonsten meistens war es so ja wie kann man das in der Erwachsenenbildung umsetzen und dann ist sind halt irgendwie so ein paar Sätze dazu gesagt worden oder vielleicht mal weiß nicht eine Einheit oder so	Wenig Berücksichtigung

Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview3	304-309	das dann irgendwie doch – ich weiß nicht auch im ah im Seminar zur Masterarbeit oder dann wirklich zum zum Schreiben von der Masterarbeit man dann doch immer wieder so ja so sieht dann die Prüfung für Lehramtsstudentinnen aus und so ist das im Lehramt und ich dachte mir dann immer so ja das betrifft halt jetzt vielleicht eine Person im Raum und dann nur so ja wie das für alle anderen ist steht auf der Webseite und das das war halt irgendwie immer schade dass da irgendwie (...) ich weiß nicht ich finde das ist halt einfach zu wenig berücksichtigt worden.	Wenig Berücksichtigung
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview3	513-517	Aber jetzt so also ich könnte da jetzt kein genaues Verhältnis irgendwie aufstellen aber ja ich habe schon irgendwie den Eindruck gehabt dass Erwachsenenbildung da ziemlich vernachlässigt wird jetzt außerhalb von dem Seminar in Modul vier und dann halt ja die Masterarbeit da kannst du dich ja schon auch spezialisieren aber wenn man das mal so ein bisschen ausklammert eigentlich relativ wenig.	Wenig Berücksichtigung
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview3	621-626	Ja vielleicht noch mal so ein bisschen als als Anmerkung zu dem was ich vorher die ganze Zeit gesagt habe. Also man hat in den Seminararbeiten dann meistens doch irgendwie die Möglichkeit gehabt sich jetzt irgendwie da zumindest mit Erwachsenenbildung zu beschäftigen außer halt in dem Seminar wo es wirklich rein um Schule ging aber in den Seminaren selber war der Fokus eigentlich kaum auf Erwachsenenbildung also selbst wenn du die Seminararbeit am Ende darüber schreiben konntest	Wenig Berücksichtigung
Berücksichtigung Erwachsenenbildung	Interview1	640-641	Ähm also bis auf das Seminar Methodik aus dem Modul vier ahm habe ich den Eindruck dass die Zielgruppe selten expliziert wurde.	Wenig explizit thematisiert
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	597-600	Ich konnte die Sachen anwenden ah zeitnah und habe mir auch die Unterlagen immer noch aufgehoben ahm und habe das wirklich ordentlich abgelegt damit ich da auch immer noch reinschauen kann im Bedarfsfall und zurückgreifen kann darauf.	Wertvoll für die Praxis
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview5	606-610	also eigentlich das einzige was ich für meinen Unterricht in dem ganzen Studium damals wirklich praktisch gelernt habe war von der Frau Welke in diesem Methodik Didaktik Seminar ja. Aber dafür dann komprimiert und gut und viel aber ja ich muss es mir nochmal anschauen. Ich weiß es nicht mehr was da war vor vier Jahren alles vergessen leider habe ich leider vergessen.	Wertvoll für die Praxis

Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview3	353-357	Genau also das war irgendwie echt interessant vor allem weil wir dann – wir haben dann auch immer besprochen so ja was war war der Gedankengang bei der Unterrichtsplanung. Warum diese Niveaustufe? Warum das Thema und ja also ich ich finde das Seminar hat eigentlich viel gebracht für meinen persönlichen Werdegang jetzt im beruflichen Kontext.	Wertvoll für die Praxis
Seminar Methodik Erwachsenenbildung	Interview2	450-456	Ahm was hätte ich mir jetzt in Retroperspektive von dem Seminar gewünscht? Vielleicht wie man ahm gerade am Anfang. Ob das jetzt der Alphakurs ist oder A1 wie man vielleicht die Basics vermittelt ohne dass es gleich kindisch oder kindlich wird. Weil in meiner Wahrnehmung gibt es da irgendwie ganz viele Spiele oder Möglichkeiten wie man das dann ein bisschen auflockert und ich habe das Gefühl dass das bei manchen Teilnehmenden die dann ja Erwachsene sind ein bisschen kindisch überkommt. Also vielleicht wie man ahm das unterrichten kann und gleichzeitig auf Augenhöhe bleibt.	Zielgruppenorientierter Unterricht mit erwachsenen Lernenden

Abb. 29: Kategorieset G – Erwachsenenbildung

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern das Forschungs- und Arbeitsfeld der Erwachsenenbildung aus der Sicht Studierender im aktuellen DaF/Z-Masterstudium der Universität Wien berücksichtigt wird und welche Bedeutung diesem demzufolge in der Ausbildung von DaF/Z-Lehrenden zukommt. Um ein möglichst genaues Bild zu erhalten, wird methodenintegrativ vorgegangen und die entsprechende Studierendengruppe sowohl schriftlich als auch in Form qualitativer Leitfadeninterviews zu den Inhalten und dem Aufbau des Masterstudiums sowie den eigenen Studien- und Berufszielen befragt. Die erhobenen und ausgewerteten Daten legen dabei nahe, dass ein sehr großer Anteil der DaF/Z-Masterstudierenden bereits während des Studiums im Erwachsenenbildungskontext tätig ist und Lehrveranstaltungen mit Schwerpunkten im Bereich der Erwachsenenbildung von vielen der befragten Studierenden für wesentlich erachtet werden. Über die Berücksichtigung im aktuellen Curriculum gehen die Meinungen und Einschätzungen der Studierenden jedoch auseinander, wobei auch das in den jeweiligen Semestern zur Auswahl stehende Kursangebot Einfluss darauf zu nehmen scheint.

This master's thesis deals with the question to which extent the research and working field of adult education is taken into account in the current GFL/GSL master's program at the University of Vienna from the students' point of view and what significance it consequently holds in the training of GFL/GSL teachers. To obtain a comprehensive understanding, a method-integrative approach is employed, involving written surveys and qualitative semi-structured interviews with the respective student group regarding the content and structure of the master's program, as well as their own study and career goals. The collected and analyzed data would suggest that a large proportion of the GFL/GSL master's students at the University of Vienna are already engaged in adult education contexts during their studies and courses focusing on adult education are considered essential by many of the surveyed students. However, opinions and assessments among the students regarding the consideration of GFL/GSL adult education in the current curriculum diverge, whereby the available course offerings in each semester also appear to influence these perspectives.